LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

Class

DIE LEHRE VOM DENKEN

ZUR ERGÄNZUNG DER

NATURWISSENSCHAFTLICHEN PSYCHOLOGIE.

für Ueberleitung auf die Geisteswissenschaften

I.

BERLIN 1902.

Ferd. Dümmler's-Verlagshandlung.

BD163
B3

GENERAL

PRINTED BY
H. W. CAVE & CO., PRINTERS,
COLOMBO, CEYLON.

Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Vorvermerk.

INFOLGE technischer Schwierigkeiten, die sich bei der Drucklegung hier draussen, nicht genuegend haben ueberkommen lassen, werden dem Leser dieser Publikation allerlei Unbequemlichkeiten aufstossen, derentwegen seine nachsichtige Entschuldigung zu erbitten ist.

Auf einer englischen Druckerei ist manchen Eigenartigkeiten des deutschen Alphabetes nicht vorgesehen, und ein in diesem niedergeschriebenes Manuskript wird unter den Haenden singhalesischer und tamilischer Setzer nicht handlicher fuer die Revisionen. Die dem Griechischen entnommenen Citate haben transcribirt werden muessen (im cursiven Satz), da die erforderlichen Letter in der Officin der Buchdruckerei nicht beschaffbar waren. Hinderlich war zugleich die Ermangelung eines Correctors, so dass Druckversehen (wie ich fuerchte) unverbessert geblieben sein moegen, und bei Beschraenkung der litterarischen Hilfsquellen, die zur Benutzung standen, wird den, solcher beduerftigen, Nachweisen ihre Kuerze zu Gute zu halten sein.

Um diesen verschiedentlichen Maengeln, soweit thunlich. abzuhelfen, bei Fortsetzung des Druckes, ist darueber mit der Verlagshandlung eine entsprechende Vereinbarung getroffen, fuer einen zweiten Band.

Derselbe hat den, im vorliegenden zur Eroerterung gelangten, Tagesfragen weitere Ausfuehrungen beizufuegen, in Anbetreff der aus einer Noetik gestellten Probleme, um im Fortverfolg der (durch die Psycho-Physik) naturwissenschaftlich reformirten Psychologie die comparativ-genetische Methode, wie fuer die exact begruendeten Fachdisciplinen als zuverlæssige erprobt, auch auf die humanistischen Studien (bei deren demgemaesser Behandlungsweise) zur Anwendung zu bringen—seit die Aussicht sich eroeffnet hat, ihnen in ethnischen Belegstuecken ein thatsaechlich constatirtes Arbeitsmaterial zu beschaffen; wenn die durch den accumulirend gesteigerten Welt-und Voelkerverkehr gebotenen Gelegenheiten zu rechtzeitiger Ausnutzung gelangen (in momentan guenstiger Constellation des Heute).

Ueber die, auf dem zeitgueltigen Barometerstand der Kenntnisse, leitenden Gesichtspuncte ist Anschluessiges aus dem Nachwort einzusehen, an Stelle einer Vorrede (zur Einleitung).

A. BASTIAN.

Colombo, Oct., 1902.

Index.

Einleitung - - - - 1

Ethnische Ethik - - - 70

Die Religion - - - - 107

Das Zoopolitikon - - - 149

Nachwort - - - - 201

JN Gegenwart des Heute ist den um der Menschheit heilige Gueter Streitenden das "Zeitalter der Naturwissenschaften" zu leitender Parole ausgegeben, um aus der Devise solchen Wahrzeichens ihr Wappenschild zu praegen.

Mit diesem auf der Naturforscher-Versammlung zu Berlin ausgesprochenem Schlagwort war der Nagel auf den Kopf getroffen, denn laengs des von naturwissenschaftlicher Forschungsrichtung ausverfolgtem Triumphzug ist an dem in mitlebender Generation erreichten Standpunct die Aufgabe gestellt, die in glaenzenden Errungenschaften exact bewaehrt gefundene Methode auch bei Behandlung der Geisteswissenschaften zur Anwendung zu bringen, um die angestrebte Einheitlichkeit im "conceptus kosmikus" anzubahnen fuer die Weltanschauung der Zukunft.

Den Geisteswissenschaften gleichfalls ist ihre Unterlage naturgerecht zu fundamentiren, oder nach anderer (dasselbe besagender) Version würde der naturalistische Materialismus zu vergeistigen sein, um dem imposanten Torso im Unterbau der Naturwissenschaften sein denkendes Haupt hinzuzufuegen. "L'homme est un être purement physique" (s. Holbach), "animus corpus est" (s. Seneca) oder: "homo in quantum homo intellectus est" (s. Alb. M.). "La source de la mécanique est dans la metaphysique" (s. Leibniz), und dieses unter Hegemonie der Deduction gueltige Dictum waere jetzt durch die Induction von dem entgegengesetzten Ausgangspunct her zu bestaetigen (unter gegenseitiger Controlle).

Die durch die accumulirende Steigerung des Welt-und Voelkerverkehrs eroeffnete Umschau ueber den gesammten "Globus intellectualis," beim Durchblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen, hat das Arbeitsmaterial beschafft, um auch die Humanitas (und ihre Humanitaet) nach comparativ-genetischer Methode in Angriff zu nehmen (auf Grund der ethnischen Thatsachen).

Der gefeierte Gelehrte, dem dieser Wahlspruch zu danken ist, hatte ihn dem aus seiner Fachdisciplin ihm entzuendeten Lichte entnommen, auf den Arbeitsstaetten der Electrotechnik, und von nirgends woher haette es durchschlagender auftreffen koennen, als von Seiten unserer modernen Zauberkuenstler in Physik und Chemie, welche die Naturmaechte tagtaeglich mehr zu Diensten stellen, fuer Verschoenerung des leiblichen Lebens sowohl, wie des geistigen, um die Wunder der Schoepfung zu preisen in staunender Bewunderung (einer "admiratio majestatis.")

Sympathisch klang es zurueck aus dem Kreise naturwissenschaftlicher Forschungsgebiete, unter denen vornehmlich der ethnischen "Lehre vom Menschen" dieses zeitgerechte Geschenk zu Nutzen zu kommen hat, und so ist damals nicht versauemt worden, in ihrem Jnteresse gleichfalls, den schuldigen Dank abzustatten; und zwar um so waermer, weil an einen Maecen der Ethnologie gerichtet, an einen verdienstvollen Goenner und Foerderer ihrer musealen Sammlungen, (denen das Gedaechtnis dieses unvergesslichen Freundes eingeschrieben bleibt).

Mit der Namenstaufe eines "Zeitalters der Naturwissenschaften" ist der Gegenwart, in der wir leben, der sie characteristisch kennzeichnende Stempel aufgedrueckt, aus den Spuren vergangener Tage im culturhistorischen Lauf der Dinge, die jetzt der ihrer Zukunft eroeffneten Aera entgegenrollen.

Als beim Morgenanbruch unserer Neuzeit, aus der durch eine Doppelrevolution (der geographischen und astronomi-

schen) herbeigefuehrten Katastrophe, die Inductionsmethode auf ihrem Siegeszuge ansetzte durch die Arbeitsfelder der Naturforschung hin, und im Laufe der Jahrhunderte an die Physiologie gelangt, auch davon Besitz zu nehmen Anstalt machte, erhob sich seitens der Deduction, die bis dahin gleichgueltig oder doch gelassener der rivalisirenden Schwester zugeschaut hatte, ein erster Protest gegen Uebergriffe, da bei den biologischen Untersuchungen, um die es sich hier handele, das von Experten in mechanisch lebloser Natur abgegebene Urtheil kein competentes zu erachten sei.

Die naturwissenschaftliche Einkleidung der Physiologie war indess im Handumdrehen vollzogen (unter Rueckscheuchung der seelisch vertakelten Lebenskraft, als "qualitas occulta," in ihren Occultismus), und anschluessig begannen die Verstoesse auf das psychologische Nachbargebiet. Dadurch wurde ein lauterer Widerspruch angeregt aus dem metaphysischen Lager, um die ihre Grenzen verkennende Physik zurueckzuweisen, und so setzte der "Kampf um die Seele" ein, das Streiten ueber "Koehlerglaube und Wissenschaft," mit dem "metaphysischen Struwwelpeter" (unter den Naturforschern) und dem "Menschen, der ist, was er isst," und die ihn aufgetischten Gerichte vielerlei—in "tempi passati" einer mit naechtlichem Verbleichen abdaemmernden Erinnerung (vor den ihrer im Strahlenglanz aufoeffnenden Zukunft zugewandten Augen). Jetzt weht unbestritten ueber der Psychologie, im Gewandte der Psycho-Physik, das Banner der Naturwissenschaften, zum Schutze gegen jegliches Antasten.

Dass dadurch feinfuehlerische Sentimentalitaeten verletzt sein mussten, konnte nicht geholfen werden, denn die exacte Methode macht nicht viel Federlesen mit ihrem die Atmosphaere klaerenden, und anachronistische Scharteken fortkehrenden, "Donnerbesen." Das unceremonioese Ausfegen der Vis vitalis (und ihres Archaeus) hatte als Warnung zu dienen, um mit einem aengstlichen Vorgefuehl zu ueber-

kommen betreffs dessen, was nachfolgen moechte, und als deshalb, nach Reform der Physiologie, die Psychologie an die Reihe kam und ans Messer genommen werden sollte, fand die durch das vorangegangene Schicksal ihrer Halbschwester gewitzigte Seele es rathsam, aus dem Geschaeft sich zurueckzuziehen und zu liquidiren, in ihre Functionen aufgeloest, fuer eine " Psychologie ohne Seele " (in Apsychie).

Damit ist eine kritische Sachlage geschaffen.

Als um " Einen zu bereichern " die polytheistisch bunten Welten gepluendert waren, machten ueber die " Ent goetterung der Natur " dichterische Klagen sich Luft, die jedoch von practisch robusterem Naturell auf die leichte Schulter genommen sind.

Bedenklicher klingt eine " Entseelung der Natur," wie sie jetzt zu bedrohen scheint, und falls der armen Seele nicht laenger zu helfen waere, muesste zum wenigsten darauf Bedacht genommen werden, ihr bestes Theil zu retten, in dem seinem Denkwesen (oder Manisco) erbeigenthuemlich zugehoerigen Denken, das wenn die bisher mit seinen Geschaeftlichkeiten beauftragte Seele ihren Laufpass erhaelt, nach einem anderen Traeger umzuschauen hat, um sein (Wissens -) Kapital gesichert anzulegen.

So gilt es hier eine bedeutsame Zeitaufgabe : das Denken in die ihm zukommende Stellung zu rehabilitiren und in Sicherheit zu bringen, nach dem ihm von den Trialisten oder in (Crusius') Noologie zugedachten Zufluchtsort des Geistigen naechstliegendst vielleicht, der aber vor den streng rigoroesen Anforderungen der naturwissenschaftlich exacten Methode seine Existenzberechtigung dann nur zu rechtfertigen im Stande sein wird, wenn fuer seinen organischen Zusammenhang im Naturganzen ein strict genauer Nachweis geliefert werden kann.

Der im Seelengespenst spukende Geist, der vor der populaeren Volksseele in leiblicher Person des Toten umgeht,

ist ein frostig* umheimliches Ding fuer den seiner durchwaermten Koerperhuelle noch einsteckenden Menschengeist, wie in ethnischen Erinnerungsbildern, die den Todtenpfad** hinwandernden Eidola der Abgeschiedenen (auf "Nachtseite der Natur," wo das Uebersinnliche hereinragt).

* "Hu, wie kalt" wimmern, in Polynesien, die abgeschieden Verblichenen, selbst in tropischer Atmosphaere, und sind deshalb ueberall auf Einfahren in lebendig durchwaermte Koerperlichkeit erpicht, gleich den Abiku in Guinea (und ihren polyglottischen Confratres zu Hauf). Die Eskimos, ihrer geographischen Prouinz gemaess, verlegen deshalb die Seeligkeitsgruende in die Unterwelt, von vulcanischer Esse erhitzt und relegiren die Faulen in kalte Himmelsluft, zum Abschuetteln ihrer Traegheit, da sie eifrigst "Ball zu spielen" haben, um nicht zu erfrieren. Der Geist als "Ghost," in europaeischer Folkslore, pflegt in Person (eines "Autos") umzugehen, weshalb auch das Rasseln der mitgeschleppten Ketten gehoert werden kann, bei temporaerer Entlassung aus dem Hoellenkerker, dessen feurigen Kammern eisige zugefuegt sind in den Naraka, um bei Verschiedentlichkeit der Geschmaecke ihnen genuegt zu haben. Zum Bestreichen der Brandwunden wird von den Verwandten ein Oelnaepfchen auf dem Heerde hingestellt (im Alpachthal) fuer die waehrend des jaehrlichen Urlaub's Heimkehrenden, am Allerseelentage (oder-Nacht.)

** Dieser Totenweg (Yama's) auf dem (bei Hidatsa) der "Erste Mensch" als Psychopompos leitet, pflegt hinzufuehren—wenn nicht in einer Irmingstraet oder im (australischen) Sternenweg am Himmel vorgezeichnet—zu (nigritisch) unterirdischen Kotomen, als Hades oder "Aides," der in seiner Unsichtlichkeit verbleiben kann, da die Einfoermigkeit der Lotuswiesen (auf die zu Lucian's Zeit hinabgeblickt war) keine besonderen Anziehungen bieten konnten, fuer eines Achilles' Thatendurst (in homerischen Epen). Um deshalb den Totenseelen Beine zu machen, damit sie rascher und ruehriger aich auf die Wanderschaft begeben, ist der ethnische Elementargedanke, "semper et ubique," auf das Auskunftsmittel verfallen, die "vielen Wohnungen" des Jenseits mit Seeligkeitsgenuessen auszustatten, vornehmlich fuer die, welche in Fuelle der Lebenskraft (von der Norne) fortgerafft, gefaehrlichst,—denen deshalb durch die in einer Walhalla, Tawantinsa, Kina-balu und sonst vorgesorgten Beschaeftigungen das Jrdische (und der Gedanke als "Revenants" dahin zurueckzukehren), in Vergessenheit zu bringen gehofft wurde. Da bei dem fortgehenden Absterben die Bedraengnisse aus naechster Atmotsphaere sich steigerten, konnte das Radicalmittel eines Hexentreibens, unter dem Gelaerm des Mengapi (auf Bali), nicht gespart werden, am alljaehrlich grossen Reinmachertag, bei dem die Kalabaresen in der Luft umherfuchteln, wie die Kaunier einst, und zur Abhilfe dabei, ist man am Kamerun, wie in Fiji, auf den classischen Kunstgriff der "lanceae effigies" verfallen, wie auch die analoge Parallele des stygischen Flusses auf den Jnseln des Volta's sich wiederholt, oder bei Hinausverlegung der Seelenjnseln in (alfurische) Meereswuesten, da das Wasser die Rueckkehr abschneidet, weshalb beim Austragen der Leiche, ein Eimer nachgegossen wird, ("tout comme chez nous"). Da den ethnologischen Sachkundigen dieserart Belege in vorangegangenen Publicationen bis zum Ueberdruss oftmals wiederholt sind, und in ihrem Athen der den naechtlichen Studien zugesellten Weisheitsvoegel schon genug sind, wird von Weiteren abgesehen, da Kohlen nach Newcastle zu tragen doch nichts nuetzt, wenn

Jn peripatetischer Philosophie war der Nous aus jenseitiger Herkunft herbeigekommen und dort von ihrem Vorgaenger zum Rang eines "Nous Kosmopoios" erhoben, zugleich jedoch dem Volksgeist naeher gebracht worden im "Zoon politikon" (oder Ethnos), und da dieses naturnothwendig (*Physei*) mit dem Anthropos zusammengehoert, mag demnach die Anthropologie versuchen, was mit ihm zu machen sein moechte, um mit seiner Huelfe aus der Gesellschaftswesenheit auf das individuelle Denkwesen zurueckzukommen, als (stoisches) "Zoon logikon," im rationell vernunftgemaessem Denken (eines logischen Rechnen's).

Die naturwissenschaftliche Reform war eine um so willkommen dringendere fuer die moderne Psychologie, bei dem traurigen Nothzustand, in den sie sich versetzt fand, in Folge der barbarischen Verstuemmelungen, die im scholastischen Durchgangstadium zu erleiden gewesen waren.

Solange die Philosophie der "Frau Theologia" als "ancilla" zu dienen hatte, waren Abkappungen nach rechts oder links an der Tagesordnung, wie es der despotischen Herrin beliebte und in ihren Kram passte, so dass nur ein verkrueppeltes Missgeschoepf uebrig gelassen war, zur Uebernahme in die Neuzeit.

Um hier Abhuelfe zu schaffen, wird deshalb eine in exacter Methode geschulte Seelenheilkunde ihre Kunst zu versuchen haben, uud die Prognose ist guenstig soweit, da es nur um einen, bei temporaerer Erkrankung aus klimacterischen Jahren, im historischen Wachsthum ausgearteten, Entwicklungsfehler sich handelt, auf mittelalterlicher Uebergangsstufe, denn der Mutterboden ist gesund genug, weil, wie der gesammten Civilisation, im classischen Alterthum

Stockblindheit verhindert, zu sehen, dass "Nichts Neues unter der Sonne"; unter deren taeglichen Erdumlaui allueberall die durchgaengig gleichen Elementargedanken beschienen sind,—so strahlend hell vielleicht, um durch allzu grelle Helle zu blenden. Stultorum numerus est infinitus (s. Galilei), und den "Dummen, die nicht alle werden," kann nicht geholfen werden, denn "mit Dummheit kaempfen Goetter selbst vergebens" (nach dem Dichterwort).

gebreitet, wo das peripatetische System zur Verfuegung stand, ein Meisterstueck aus einem Gusse, (wie aehnlich, in ihrer Art, die im Verlauf von Avidya zu Bodhi abgerundete und innerlich zusammengeschlossene Psychologie des Abhidharma). Und so hat es auf eine "Noetik" hinauszukommen, zur sachgerechten Ergaenzung der naturwissenschaftlichen Psychologie.

Die Scholastiker waren der Verehrung voll fuer ihren idolatrisirten "Philosophus," qua talis, aber in seinem "Nous" war ihnen eine unverdaulich harte Nuss aufgegeben, fuer die kein Nussknacker genuegte. Den im "Hagion Pneuma" zu trinitarischen Ehren erhobenen Nous anzutasten war allzu bedenklich, und so liess man ihn lieber allein, um sich nicht die Finger zu verbrennen (oder den ganzen Leib wohl gar, "in Gloriam Dei").

Die moslemitischen Seitengaenger in scholastischer Geschichtsperiode, unter Motakallimum und collegialisch "Loquentes," denen ihr monistischer Wuestengott freiere Bewegung gelassen hatte, (und denen die auf oekoumenischen Synoden geschleuderten Bannflueche Wurst sein konnten) waren auf den "Intellectus" verfallen, um im activus und passivus (possibilis) dem Nous poietikos und Nous pathetikos ein Paroli zu bieten, aber als aus den Agitationen des Intellectus* agens das Schreckgespenst des "Averrhoismus" sich erhoben hatte, wurden die Verpoenungen umsomehr verschaerft, zumal wenn Erinnerungen auftauchten an gnostische Haeresien: an den Nous, als Vater des Logos, und seinerseits einem *Patehr agnohstos* entflossen (der sich seitdem den "Agnostikern" zur Ausverwerthung empfohlen hat).

* Der Nous Epiktehtos (b. Al. Aphr.) oder (scholastisch) "intellectus acquisitivus" wird mit der goettlichen Vernunft identificirt als Nous poietikos in Activitaet, waehrend der Nous pathetikos "phartos" (s. Aristoteles), soweit in das sensualistische Geruest verwoben (wogegen in seinen Denkschoepfungen allgemeiu durchwaltenden Gesetzlichkeiten eingefuegt). "Intellectum substantiam esse omnino ab anima separatam, esseque unum in omnibus hominibus" (s. Averroes), aus naturnoth-

Fuer den Verstand, wo Gemeinverstaendliches aufgedraengt war und als solches sich nicht laeugnen liess, mochte der Intellectus zugelassen sein, aber von einer rationellen Betrachtung der Vernunft ("ratio") konnte an sich (selbstverstaendlich genug) keine Rede sein, bei einem radical irrationellem Heilsplan, dem auch keine legalen Kritteleien helfen konnten, wie mit "Satisfactionstheorien" in oeder Klosterzelle ausgetuepfelt; zum Verderb des real wirklichen Volkslebens (das auf Gedeihen innerhalb seiner angeerbten "Politeia" hingewiesen ist).

So stand es schlimm in der Psychologie mit dem Denken (*noein*), und um den bei Ausfall eines "Nous" (oder Noys) in Verstoss gerathenen Karren in Bewegung zu halten, wurde die Seele eingespannt, die indess an den ihr bereits aufgebuerdeten Lasten allzu muehselig** schon zu tragen hatte, so dass das ihr ausserdem noch zugemuthete Geschaeft kuemmerlichst nur besorgt werden konnte, weshalb auf eine Aushuelfe Bedacht zu nehmen war, und das Denken sich unter den "formalen" Gesetzen der Logik kalt gestellt fand; unfruchtbar steril, keiner frischen Ent-

---

wendig gleichartigen Voranlagen, die (im Geistigen auch) in den ferneren Entwicklungsstufen gleichfalls sich zu entsprechen haben (bei Einwirken des activen Intellectus auf den potentiellen). "Intellectus possibilis in anima est" (s. Alb. M.), neben dem Intellectus infusus und adeptus,—als "forma snperaddita" (b. Telesio)—oder receptus (s. Alfarabi). Der intellectus agens est (b. Thom. Aq.) "separatus a corpore" (wie der Nous hexothen hinzutritt). Gott ist "Intellectus infinitus" (s. Spinoza) und die Dinge sind zu betrachten "als ob sie von einer hoechsten Intelligenz das Dasein haetten" (s. Kant), im intellectus archetypus (oder ectypus). "On peut dire, que rien n'est dans l'entendement qui ne soit venu des sens, excepté l'entendement même" (s. Leibniz), als Nisus formativus (im geistigen Wachsthum). Der Intellect ist "the thinking function of the mind" (s. Bain), im "Princip des Wachsthums geistiger Energie" (s. Wundt), aus Dynamis logikeh (b. Epictet), bei Thaetigkeit der Gesellschaftsgedanken erweckt auf noetischer Sphaere, im Gemeinverstande; dem dann beim individuellen Reflex die Vernunft hinzutritt im logischen Rechnen, mit seiner Vervollkommnungsfaehigkeit zu einem Infinitesimalcalcul (auf die Ewigkeiten hinaus).

** "Was hat das arme Ding nicht alles zu leiden gehabt," beklagt schon im vorvorigen Jahrhundert ein weichherziger Psycholog sein liebgutes Seelchen der Misshandlungen wegen, die sie als "Maedchen fuer Alles" zu erdulden gehabt hat (in culturellen Versionen). Und seitdem sind all die animistischen Seelenbekleidungen aus complicirter Seelen-

wicklung faehig, da der, durch Vermittlung des Seelischen mit den in Koerperlichkeit eingeschlagenen Wurzeln verknuepfende Lebensfaden abgeschnitten war.

Die dort (in "altera philosophiae parte") eingerichtete Rubrik, "quae *logike* dicitur" (s. Cicero) musste sich deshalb als unbrauchbar erweisen—"logika, quae nunc habetur, inutilis" (s. F. Bacon)—, als mit der Induction ein neues Leben angefacht war, zum Aufbau eines "Novum Organum;" das jetzt bis zu demjenigen Stockwerk emporgefuehrt ist auf dem auch die Geisteswissenschaften in naturwissenschaftlich inductive Behandlung werden genommen werden koennen, unter Controlle der Deduction (auf Grund des aus ethnischen Aussagen thatsaechlich gelieferten Arbeitsmateriales).

Da die dem Denkwesen als Zoon logikon typische Eigenart in seinem Denken gipfelt, faellt in die Psychologie, als "Ganzes der Philosophie" (s. Waitz) der Schwerpunct fuer den "self-made-man," und indem ihre Tendenzen auf Reclamirung der Menschenrechte in inquisitorischen Spuernasen, als verdaechtige, herausgewittert waren, hatte sie umsomehr einer stiefmuetterlichen Behandlung verfallen zu bleiben, als Aschenbroedel, ehe der goldene Schuh gefunden (zum naturwissenschaftlich gesichertem Fussauftritt). Jm uebrigen war ihre eigene Brust, seit dem auf Selbsterkenntnis hinweisenden Orakelspruch, mit ehrgeizigen Praetentionen geschwellt gewesen, bis zum Ambitioniren hoechster Aspirationen in der "metaphysischen Psychologie," die durch Eingraben in innerliche Tiefen sich mit Staubwolken

kunde naturalistisch verwilderter Philosophen,—mit indianischen Vervierfachungen der Seele oder die (stoische) Verachtfachung annaehernd, in sieben Seelen (der Karen) oder mehr noch (je nach der Zæhlungsmethode)—hinzugekommen, in wirren Hexentaenzen des Seelengetrudels, so dass es Zeit war, reine Bahn zu machen mit dem Reiche der (oder des) Unsichtbaren, die im "Bangsa-alus" miteinander sich herumschlagen, und auf das Menschenkind als Pruegeljungen zuruecktrommeln, so dass seine empfindsame Natur peinlichst darunter zu saeufzen hat, so lange zur Abwehr noch keine "Apotropaioi" erstanden sind (in begleitenden Schutzgeistern).

und Wolkendunst umhuellte mittelst intuitiver "Inscientia sui," in Betrachtung seiner selbst, die zur "Kopfverwirrung" (s. Kant) fuehrt (in Geisterseherei). Daraus folgten all jene (in "Geschichte der Jrrthuemer" verzeichneten) Muenchhausiaden, um bein Versinken in den Sumpf durch Zerren am eigenen Zopf sich daraus hervorzuziehen, und je mehr die Athemnot an den Kragen ging, desto waghalsiger riskirte der "Kerl, der speculirt" seinen gesunden Menschenverstand, bis Hab und Gut desselben verthan war und die als "blinde" gescholtene Vernunft sich dem Glauben zu fuegen hatte (credo, quia absurdum).

Erst aus objectiver Zuschau ist in das Dunkel der Subjectivitaet (*en bytho*) eine aufhellende Einsicht zu gewinnen. Um in den eigenen Koerperleib hineinzublicken und die Lagerung der Organe zu erkennen, muss diese vorher bei "den Anderen" erforscht sein (durch anatomische Section der Leichen), und um in sein psychisches Geaeder niederzuschauen (bei Introjection) hat der Insasse intelligibiler Welten vorher die entsprechenden Vergleichungspuncte zu beschaffen, da das Denken, innerhalb vernunftgemaesser Schranken, zwischen seinen Relationen umherbewegt ist, um die proportionell gerechten Verhaeltniswerthe rationellerweis zu berechnen, und statt in metaphysischer Zahlenkabbalistik zu wuehlen, feste Ziffernwerthe zu fixiren (wie fuer die exacte Methode verwerthbar).

Neben den physikalischen und chemischen Processen somatischer Functionen und deren phycho-physischen Verlaengerungen, entspringt, unter Umsatz der Energien, das Denken als ein neuer "Modus essendi" (vel dispositio substantiæ) in der "Vis cogitativa," wie menschlicher Existenzform inhaerent, die den animalischen Organismus ueberschwebend, als "forma superaddita" (s. Telesio) auf die noetischen Regionen fuehren wuerde, aus denen der Nous (*hexothen*) herbeigekommen war, die bei jetzig mechanistischer Naturbetrachtung dagegen, mit dem Ganzen

einheitlich sich verwachsen zeigt, obwohl aus dem "Widerwurf" (s. Eckhart) in praedeterminirt gesetzlicher Communication mit jenseitigen Agentien, im Gesichtskreis der "Visio intellectualis," auf der "pars rationalis qua carent bestiæ" (s. Cicero), "specie nicht gradu nur" (s. Krug) verschieden, aber dennoch in gleich graduelle Evolution einbegriffen (und daraus begrifflich erkennbar).

Jnsofern gehoert das Denken, in einem "dritten Aeon" (s. Hermas) etwa oder "third kingdom" (b. Drummond), einer anderen Sphaere des Daseins an, die jedoch bei der dem Anthropos zoopolitisch zugehoerigen Ergaenzung mit dem Gesellschaftswesen naturnothwendig eingegliedert und verbunden steht (auf gesellschaftlicher Sprachschichtung).

Dieser naturgerecht vorliegende Sachverhalt ist dadurch ausser Gesicht geblieben, weil in Geschichtslaeuften, wo das nationale Volksthum hinsiechte, die aus hellenischer "Politeia" der peripatetischen Philosophie aufgepraegte Lehre vom "Zoon politikon" (ihr gewichtigster Haupttheil) reinweg in Vergessenheit gerathen war, und erst neuerdings dem Gedaechtnis wieder aufgefrischt ist, in der Sociologie, die um ihre bisher deductive Behandlungsweise durch eine inductive zu stuetzen (im Sinne einer naturwissenschaftlichen Methode), die factischen Belegstuecke den ethnisch angesammelten Thatsachen zu entnehmen haben wird. Denn auch hier hat es um Vergleichungen sich zu handeln, in objectiver Umschau, seit die bisher auf ihren Isolirschemeln von einander getrennten Voelker der Erde, (ein jedes versenkt in sich und gruebelnd ueber selbstgelegte Eier), durch die gegenwaertige Steigerung des Voelker-und Welt-verkehrs, alle untereinander, die grossen und die kleinen, alt und jung, praehistorisch vergangene und ihrer Zukunft entgegenreifende: die ethnischen Gesellschaftskreise insgesammt, einheitlich zusammengefuehrt sind, fuer den Ueberblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen, in der Menschheitsgeschichte (durch Raum und Zeit).

Jndem in Wesenheit des Anthropos (*to anthropo einei*) als naturnothwendige Ergaenzung das Zoon politikon zugehoert—*Anthropos physei zoon politikon* (s. Aristoteles)—, so werden die hier bevorstehenden Arbeiten von der, anfaenglich in der "Psychologia anthropologica" (1594) schon mit der Psychologie verquickten, Anthropologie zu uebernehmen sein, im Zusammengehen mit der Ethnologie des Ethnos (oder Zoon politikon), um die "Lehre vom Menschen" zu begruenden, auf einem durch Pruefungen nach exacter Methode gesichertem Fundament des Wissensbau (fuer seinen Ausbau durch die kommenden Generationen).

Statt den "Hausbau am Dache zu beginnen" (s. Beneke), wie philosophische Deduction dies bequem fand, wird fuer den inductiven Aufbau vorher der Untergrund zu fundamentiren sein und mit thatsaechlichen Belegstuecken zu pflastern, und statt den Unterricht mit metaphysisch verknaeuelten Unendlichkeitsrechnungen zu beginnen, wird vorher in der Klippschule das Einmaleins zu erlernen sein, um im "logischen Rechnen" Geuebtheit zu gewinnen, die wenn fleissig fortbetrieben, dermaleinst zur Erfindung eines Infinitesimalcalculs befaehigen moechte (wenn's gut geht).

Die formalen Gesetze der Logik, die nach allgemein vagen Praemissen entworfen, vorlaeufig haben genuegen muessen ("faute de mieux"), werden fortab an lebendigen Wachsthumsprocessen ethnischer Gebilde aus Fleisch und Blut nachzupruefen sein, um zunaechst die factischen Aussagen festzustellen, aus denen bei normalem Verhalte die theoretischen Weiterfolgerungen consequenterweise zu denjenigen Schluessen fuehren, die als richtige sich zu bewaehren haben (bei dem vom logischen Rechnen gezogenen Facit).

Um den Worten die ihnen zukoemmlich einwohnende Bedeutung zu wahren und nicht durch leer umherflatternde "Flatus vocis" in nichtige Wortfechtereien mit Wind-

muehlenfluegeln hineingejagt zu sein, bedarf es fuer jede Disciplin der "Scientia" ("rei perfecta cognitio") einer kritischen Sichtung der Terminologie; und so in der psychologischen also, um die zur Anwendung kommenden Ausdruecke in fachgerechte Rubriken einzustellen.

Wegen unbedachtem Uebersetzen aus heiligen Sprachen hatte Boethius seine patristischen Zeitgenossen gewarnt, ohne Erfolg freilich, denn die in den Hypostasen bereits verbissenen Wortschlaechtereien zerfleischten sie um so ingrimmiger, je mehr unter den, in Anathemata der Raeubersynoden und sonstiger Concilien, umhergeschleuderten Verfluchungen erbittert (durch einen jedes Sinn und Verstandes beraubten Galimathias). Und als die griechische Theatermaske in roemischer Schauspielerrolle die Anerkennung einer Persoenlichkeit (in ternarischer Geltung sogar) erhalten hatte, nahm das auf der Weltenbuehne abgespielte Menschheitsdrama jene blutige Wendung, die in Ausbruch psychischer Epidemien unsere occidentalische Culturgeschichte Jahrhunderte hindurch entstellt hat. Um bei Heilung psychiatrischer Abirrungen auf den richtigen Weg zurueckzulenken, ist eine gruendliche Schulung in der Seelenkunde voranssetzlich zu setzen, und so bleibt rathsam, mit den "Termini technici" es genau zu nehmen, (dem "Terminus a quo" am peinlichsten, wo der "Terminus ad quem" dem Menschen sich vorlaeufig noch entzieht), um anarchistischen Tollhaeuslern, deren Augen die Welt des Draussen auf den Kopf gestellt erscheint, denselben zurecht zu setzen innerhalb der vier Waende des Irrenhauses, denen sie sich eingesteckt finden moegen (solange Besserung noch moeglich).

Fuer eine rationelle Loesung der social gestellten Fragen wird die naturwissenschaftlich reformirte Psychologie ihre exacte Methode auch auf die Geisteswissenschaften zur Anwendung zu bringen haben, denn dann entscheidet in Zweifelsfaellen nicht der Redefluss einer discursiven Dialectik unter launigen Sehwankungen im Meinen und Scheinen,

sondern ein apodictisches Ja oder Nein, wie auf unabweislichem Naturgesetz begruendet.

Das stolze Dictum von "Autonomie" der reinen Vernunft (der Natur ihre Gesetze vorschreibend) ist "cum grano salis" zu nehmen, und bedarf einer schaerfer saeubernden Raffinirung, als ihm durch philosophische Kritik ertheilt werden konnte, um einem durch unverfaelschte Naturgenuesse verfeinerten Geschmack zu munden und dem geistigen Digestionsapparat Unverdaulichkeiten zu ersparen (sowie die aus ihnen belaestigenden Obstructionen).

Jm Gefuehl gebrechlicher Schwaechen beugt demuthsvoll sich das Menschenkind vor dem uebermæchtigen Walten seiner Mutter Natur, aus "inspectio et despectio sui" (als "partes humilitatis"). Wenn jedoch beim Aufwachsen in intim vertrauteren Verkehr dem zu Jahren der Discretion Gelangten gelungen ist, dem geheimnissvollen Umwalten seine Zauberspruecke abzulauschen, dann ist da und dort ein Rumpelstilzchen eingefangen durch Entlarvung seines (im Ensoph verborgenen) Namens, und dann liegt die Natur, hilflos gefesselt, in den Hænden jeder naturwissenschaftlichen Fachdisciplin, nach Weite des von ihr beherrschten Horizontes, um ueber die darin einbegriffenen Naturkræfte zu schalten und walten, nach Maas und Kraft der durch zunchmende Erkenntnis gestæhlten Fæhigkeiten.

Und sofern also eine auf naturwissenschaftlich exacten Principien begruendete Psychologie zu gleicher Grossthaten sich angestachelt und befæhigt finden sollte, dann læge demnach die vernunftgemæsse Ordnung des Gesellschaftslebens in dessen eigener Macht, der sich die widerstrebenden Ruhestoerer zu fuegen hætten, ob willig oder nicht.

Und da es sich hier zunæchst also um die Psychologie des Zoon politikon handeln wird, um die Volksseele und den Volksgeist, wird sonach die verschleppte Zerfahrenheit in schlaff vager Redeweise einer sæubernden Sichtung zu

unterziehen sein, und in erster Linie also bei der Seele selber, oder germanische Saiwala, als unzutreffende Uebersetzung der griechischen Psyche oder der, romanischen Sprachen aus lateinischem Aequivalent uebereinkommender, Anima. In peripatetischer Philosophie vertritt die Psyche, als "Erste Entelechie", den aus alldurchwaltendem Pneuma * (einer weltseelerischen Anima mundi) eingewehten Lebenshauch, ** den Koerperleib durchdringend, als Energeia (somatos). Aus den somatischen Functionen der Psyche threptike, fuer deren Getriebe die Wurzeln in der vom Unbewegt Bewegenden her datirenden kinesis eingeschlagen lag, verlaengern sich die Empfindungen zur *Psyche aisthetikeh*, und dann im Sinnesbereich (zur *Psyche dianoietikeh*) bei der das Denken anhebt, aus Communication mit dem von Ausserhalb her zugetretenen Nous. Was also etymologisch mit Seele (Saiva) besagt sein soll, entspraeche nur dem mittleren Stufengrad der Psyche als Psyche aisthetike, in æsthetischen Gefuehlswallungen, und hat nichts mit dem Denken zu thun, weil auf "niederem Erkenntnisvermoegen" (s. Baumgarten) verbleibend, im "dumpfen Weben des Geistes" (s. Hegel), den leidenschaftlichen Affectionen anheimgegeben

* In der Pneumatologie (s. Ebert), ehe die Psychologie herausgeschaelt war (b. Goclenius), da in der Classicitaet den "Physiologoi" ueberwiesen (als zur Physiologie gehoerig). Bei jetziger Rueckkehr zur naturwissenschaftlichen Auffassung handelt es sich darum zunaechst, in der "Lehre von Denken" (einer Noetik) die comparativ genetische Methode, wie naturforsehlich als bewaehrte erprobt, gleichfalls zur Anwendung zu bringen (auf die Geisteswissenschaften also auch). Bei solcher Rueckkehr zur naturwissenschaftlichen Auffassung wird es sich fuer Behandlung der humanistischen Studien nach comparativ–genetischer Methode zunaechst um das Arbeitsmaterial handeln, an dem dieselbe zur Verwendung gebracht werden koennte.

** Oder aus dem *Pyr technikum* (des Urfeuers), wenn die Psyche oder (b. Epicur) *Pneuma* (als Seele), *to symphues hymin pneuma* (in der Stoa), waehrend aus dem Hegemonikon ein Pneuma hinabweht in die *Aisthehtehria* (um die Sinnesempfindungen zur Wahrnehmung zu bringen). Die Unterscheidung von pneuma psychikon, pneuma zotikon, pneuma physikon (b. Galen) in damaliger Pneumatologie (als metaphysische Psychologie) trat das theologische *pneuma hagion* hinzu, und in gnostischen Haeresien erhoben sich die in seiner Zunge Lallenden ueber Hyliker und Psychiker, (als Pneumatiker) in auserwaehlter Gemeindei, die seitdem allzu kurzathmig geworden ist, um ein durchschlagendes Wort mitzusprechen, in heutigen Tagesfragen.

die durch Zutritt nuechterner Vernunftthaetigkeit mittelst ihres "Calculus philosophicus" (im logischen Rechnen) gezuegelt werden muessen, fuer ein menschenwuerdiges Dasein.

Und damit ist demnach das Programm aufgestellt, in Zielrichtung der Ethnologie, der als naechste Aufgabe die der Materialbeschaffung zugefallen ist, um die "Lehre vom Menschen" zu begruenden, auf die Zukunft hin. Die mitlebende Generation steht an der Schwelle zur Betretung eines neuen Forschungsweges, der bisher nicht begangbar, in unermessene Fernen sich forterstreckt. Dadurch indess darf der Blick nicht abgelenkt werden, der vorderhand vielmehr auf monographische Detailarbeiten concentrirt zu halten ist, seit allgemein markirende Grundzuege vorgezeichnet sind (in der Lehre von den Elementargedanken).

Apage! also die verfuehrerische Erklaerungssucht, aus dem "geheimem Bautrieb" oder (s. Schopenhauer) "metaphysischem Drang" (zum Suprarationalistischen). Nicht aus gebrechlicher Vernunft sind deren Anwandlungen in die Natur hineinzutragen, sondern im sorgsamen Fortarbeiten an den angehaeuften Stoffmassen (zu streng genauer Sichtung und Durchpruefung in erster Linie), haben wir abzuwarten, dass die Gesetzlichkeiten sich selber erklaeren, in deutlichen Manifestationen. Auf solch ihre eigenen Aussagen kann dann als festgesichertes Fundament vertrauensvoll fortgebaut werden, im gesicherten Besitz des Wissens, dem (Noch-) Nichtwissen gegenueber, waehrend durch Zwischenschieben vermeintlicher Ansichten im "Meinen und Scheinen" (eines Glaubens) die Zuverlaessigkeit des Geruestes abgeschwaecht sein wuerde und zu Fall gebracht (frueher oder spaeter).

Das "Buch der Natur" (Bruno's) ist mit "geometrischen Zeichen" (s. Galilei) beschrieben, und ihre Gesetzlichkeiten haben einer Entzifferung sich zugaenglich zu erweisen, wenn mit den im Denken arithmetisch immanenten

zusammenstimmend (im logischen Rechnen). Und auf dieses, in der Bestimmung des Menschen ihm aufgegebene, Rechenexempel bleibt derselbe hingewiesen (wenn aus dem Weltgeraethsel sein Sinn entwirrt werden soll).

Ringsum eroeffnen sich neue Perspectiven, werden bisher unbekannte Fragen gestellt, bei naturwissenschaftlichem Hinblick durch das Weltall.

Den Wundern, mit denen aus unerschoepflichem Fuellborne Physik und Chemie uns ueberschuetten, in tagtaeglicher Mehrung, steht der Laie, dem sonstige Beschaeftigungen waehrend der letzten Jahrzehnte einen schrittweis begleitenden Ausverfolg nicht gestattet haben, mit stummen Staunen gegenueber, fuer glaeubige Hinnahme dessen, was in ihrer gruendlichen Schulung vertrauenswuerdige Fachgelehrte ihm kuenden aus den Offenbarungen, die sich ihnen erschlossen haben, unter den im "Zusammenhang der Dinge" durchwaltenden Gesetzlichkeiten, die aus wechselweisen Pruefungen in ihrem orthodoxen Conclave authoritativisch sich correct erfunden haben. Und hier, insofern, ist der Glaube* zulaessig, der in den Kinderstuben der Vergangenheit als allzu gefaehrliches Spielzeug sich erwiesen hat, um jetzt, seitdem das Denken zu seiner Mannheit erwacht ist, fernerhin einen Sitz eingeraeumt zu erhalten, auf den kuenftigen Arbeitsfeldern der Wissenschaft.

---

* Als "subjectives Fuerwahrhalten" beruht der Glaube (belief) im einen "feeling" oder "sentiment" (s. Hume), in Gefuehlen, deren repraesentatis confusa (b. Leibnz) in "alogisehen" Affecten (b. Stobaus) durch das hoehere Eskenntnissvermogen zu klaeren sind (im nuechternen Denken); wogegen (s. Clem. Al.) kyriohteron "Fides est habitus a Deo datus" (s. Abaelard) und gewinnt dann (im Gottvertrauen) die Bedeutung eines "Ueberzeugungsgefuehls" (s. Schleiermacher) in treulichem Vertrauen (faith). Aber dem nur darf getraut werden, was im Wissen gewiss, nach bestem Wissen unn Wollen, (des Verstaendnisses) um nicht unter den launigen Schwankungen des "Meinen's und Seheinen's" umhergeworfen auf uferloser Meereswueste an oeder Kueste anzulanden, statt in dem ersehnten Hafen, der die unter den Compassrichtungen gesicherter Polweisung gesteuerte Barke in sich aufnimmt (auf festem Ankergrund). Jeder mag glauben, was und wie er will, worin ihm niemand hineinzusprechen hat. Da er indess schon im

Wozu ein Glauben, in dialectisch vagem Umherrathen eines Meinen und Scheinen, worin das Quentchen Wahrheit, das Drinnen stecken mag, durch unvermeidliche Taeuschungen in Gift verkehrt sein koennte? Nicht um Glauben handelt es sich, sondern um Wissen und Nichtwissen, "tertium non datur," ausser der ueberleitenden Bruecke des Noch-Nicht-Wissens, auf deren unablaessig weitererstreckten Forschungswegen das Erfahrungswissen fortschreitet, um das bisher Unbekannte in Bekanntes ueberzufuehren, und der Erkenntnis verstaendlich zu assimiliren.

Ein jeder mag glauben, wie er Lust verspuert und sein Schnabel ihm gewachsen ist, je nach idiosynkrasischer Liebhaberei, die keinem was angeht und von keinem gestoert sein darf, am wenigsten durch bekehrungssuechtige Jdioten, die selber im Dunkel umhertappend, noch Andere mehr auf ihre Jrrwege abzufuehren bestrebt sind. "Solamen miseris, socios habere malorum." So ist sein Glaube in jed' Einzelnen's Hand gegeben, zu glauben, was er will und dafuer annehmlich findet. Kein Vernuenftiger jedoch wird mit einem Glauben unter hin-und herschwankenden Ansichten sich genuegen lassen wollen, wo zum deutlichen Wissen Gelegenheit gegeben ist, und wer unvernuenftig genug sein sollte, das andere vorzuziehen, der wuerde in Praxis des Geschaeftslebens schon aus eigener Tasche zu zahlen haben (bitterlich uebergenug).

Wenn so, wenn in den alltaeglich gewoehnlichen Angelegenheiten des Lebens, der gemeingesunde Menschenverstand, statt einem bequemlich erstbesten Glauben sich

taeglichen Geschaeftsleben mit einen ungewissen Glauben sich um so weniger begnuegen wird, je mehr der im Herzbeutel empfindliche Geldpunct beruehrt wird, so haette sich dies bei den vitalsten Herzensfragen des gesundm Menschenverstand um so weniger zu erlauben, sondern auf klardeutliches Wissen zu draengen (soweit das Verstaendnis reicht). Das im Gewussten hinzugewonnene wird dem eigenen Besitzthum eingefuegt, und statt bei dem noch nicht Gewussten mit (rein ueberfluessigen) Glauben nutzlose Zeit zu vertroedeln, wird diese besser darauf verwandt, das Bereich des soweitigen Wissens zu erweitern (im stetigem Fortschritt).

hinzugeben, eine sorgsame Durchpruefung desselben anraeth, ehe die Entscheidung getroffen wird, wenn also in jedem Sonderfalle mehrweniger ein vernunftgemaesser Einblick nahegelegt ist, so haette als Hoehe thoerichter Unvernunft das Thun und Treiben dessen zu erscheinen, wer sich einen blinden Glauben zumuthen laesst, in Sachen, wo es sich um hoechstheilige Jnteressen handelt, um Sein oder Nichtsein selbsteigener Existenz.

Dass diejenigen Buchreligionen, denen nach dem traditionellen Cursus die confessionellen Formeln eines Glaubensbekenntnisses entnommen werden, von jeher auf schwachen Fuessen standen und seit an ihre "pièces justificatives" das Pruefungsmaas einer exacten Methode angelegt ist, jeder Beweiskraeftigkeit aus solch wackligen Belegstuecken laengst verlustig gegangen sind, liegt aus dem Geschichtsgang allzu offenkundig vor Augen, um nicht gesehen werden zu muessen (so gerne das vielleicht gewollt sein moechte). Je aetzender die Kritik einer scharfsinnig ausgefeilten Exegese, desto rettungsloser sind die Documente zersetzt: da hilft ihnen kein Gott; und wie es betreffs Zeugnissablegung im Grau der Jahrtausende Verblichener (ohne Geburt—, Tauf— und Sterbeschein um die Persoenlichkeit zu verificiren) bei Einleitung eines Gerichtsverfahrens fahren wuerde, liesse sich (si parva licet componere magnis) nach actuell contemporaeren Verhandlungen beurtheilen, wo ein scheinbar einfachster Rechtsfall, je mehr Zeugen abgehoert werden, desto wirrer sich vertakelt (um schliesslich in Meineidsprocesse auszulaufen). Wenn die theologischen Herrschaften, denen pflichtgemaess obliegt, in diesen Fragen bewandert zu sein, darin umherzuwandern fortfahren, ist das ihrem Privatvergnuegen zu ueberlassen, bis gar bald in toedtlicher Oede der Langeweile das letzte Lebenslicht ausgeblasen sein wird. Der wohlmeinende Entschuldigungsgrund, die Ethik, aus mystischem Hintergrunde der Religion, durch das damit gewaehrte Relief profitiren zu lassen, ist aus den

historischen Thatsachen erfahrungsgemaess widerlegt, nach deren Lehren sie besser jeder kuenstlich angebotenen Aushuelfe sich entschlaegt (derer von Frau Theologia sowohl wie von ihrer philosophischen "Ancilla" angebotenen), um ungestoert und ungehindert die ihr in der "Politeia" angewiesene Behausung zu bewohnen. Nach den ethnischen Aussagen naturgemaess gleichartiger Elementargedanken sind die Moralgebote, als "naturnothwendige Voranlagen socialer Existenz," unwiderleglich erwiesen und festgestellt. Die den Bestand des zoopolitischen Organismus erhaltenden Functionen sind in dieser Modification biologischer Existenz auf die ethische Scala transponirt, und ohne die aus solch ethisch durchwallenden Functionen ausgesprochenen Vorbedingungen haette das Zoon politikon in sein Dasein ueberhaupt nicht eintreten koennen, so dass also dem Denkwesen /: weil seiner Gesellschaftswesenheit ("physei") verwachsen :/, all' diese seine Gruebeleien von vornherein erspart geblieben sein wuerden (und dem Willen das Verbrechen eines selbstmoerderischen Eingriffs).

Nachdem somit der Alp eines hereditaer aufgezwaengten Glaubens gluecklich abgeschuettelt ist, moegen wir der Gedankenfreiheit uns freuen mit ihren segensreichen Spenden, nachdem ihr das Verstaendnis gekommen sein wird, autonomische Gesetze sich selbst zu setzen (im rationellen Vernunftgebrauch). Und gerne daneben fuegen wir uns in den Glauben an diejenige Religion, die grossartiger, als irgend eine andere, aus ihren Mirakeln sich erwiesen hat. Was sind all' jene Mirakelchen und Wunderlein, die den deistisch—oder theistisch—anthropomorphisirten Popanzen in die Schuhe geschoben sind, in Verhaeltniswerthen zu jener Wunderfuelle, mit denen die Naturwissenschaften all- und tagtaeglich uns ueberraschen, von den im All des Daseienden durchwaltenden Gesetzlichkeiten redend, im (pythagoraeischen) Sphaerensang kosmischer Harmonien, Hier zu glauben, lehrt schon die Verstaendigkeit, um an

den practisch bequemlichen Verschoenerungen des Lebens zu participiren. Und ein solcher Glaube traegt keine Gefahren in sich, weil er, wenn es aus irgend welch vitalem Grunde so sein muesste, von jed' Einzelnem jederzeit nachgeprueft und controllirt werden kann, innerhalb des Bereiches des normalen Menschenverstands.

Der Laie, dem die vor einem halben Jahrhundert in physikalischen und chemischen Auditorien aufgenommenen Notizen allzu eingerostet sind, um sie (unter anderweitig aufliegenden Beschaeftigungen) genugsam aufzufrischen, und dem rapiden Fluge der Entdeckungen im Heute zu folgen, wird die theoretischen Erklaerungen seinen, als authoritativ experten Sachkundigen anerkannten, Collegen anheimgestellt sein lassen, bei denen sie in bester Hut sich finden, immerhin aber, wenn daraus gezogene Weiterfolgerungen seine vital eigenen Interessen beruehren sollten, dann nicht unterlassen, sie genuegend nachzupruefen, um aus ihrem "zureichenden Grunde" verstaendlich zu sein (als vertrauenswuerdige).

Das Zoon politikon, als "corpus politicum" (s. Hobbes) in dessen social gegliedertem Koerperleib das somatische (oder psycho-psysische) Individuum integrirend drinnensteckt, bildet fuer dasselbe das "Animal Magnum" (s. Bruno) oder sein (mikrokosmisches) "Universum," aus dessen "semina aeternitatis" (s. Scaliger) oder "ewige Wahrheiten" (b. Descartes), weil selbstverstaendliche des Gemeinverstandes (im "common sense"),—angesammelt in dem für den "Conceptus mundi" aufgespeicherten Communalbesitz (auf gesellschaftlicher Sprachschichtung), woraus die zum Bewusstwerden erweckte Vernunftthaetigkeit (unter den rationell verlaufenden Entwicklungsvorgaengen ihres heranreifenden Wachsthums) mit geistiger Speisung versehen wird; indem aus jenseitig noetischen Regionen die adaequat praestabilirten "Gegenwuerfe" auftreffen, die in den lautlich umkleideten Anschauungsbildern des, seiner

Visio intellectualis anverwachsenen, "Oculus rationalis' zur Verarbeitung kommen: um das aus gesetzlicher Uebereinstimmung Verstaendliche zu assimiliren, fuer humanistisch naturgemaesse Ernaehrung des Anthropos (dem das Zoon politikon, normativ, zugehœrt).

Die Dreitheilung des Epithymetikon, Thymos und Logistikon (s. Plato) oder des Threptischen Aisthetischen und Dianoietischen (b. Aristoteles) liesse die in Naehr-Wehr-und Lehrstand analoge sich parallelisiren und die digestiven, respiratorischen und sensualistischen oder cerebralen Functionen, verlaufen, unter den Modificationen des fuer sie gueltigen Organisationsprincipes unter dem Gesammteffect der ethischen Functionen, wie begruendet auf den Moralgeboten, als naturnothwendige Voranlagen der ethnisch (oder socialpolitischen) Existenz, die ohne diese, aus logischen Voraussetzungen postulirten, Vorbedingungen in das Dasein ueberhaupt nichte haette eintreten koennen, fuer eine dem Denken auffassbare Welt, und demnach, soweit die Mitbetheiligung des Denkwesens oder Zoon logikon in Frage kaeme, dem (Vorhanden-) Sein ausgestrichen waere (in Nichtigkeit eines Nicht-Seins annihilirt).

Ein jeder Organismus lebt in seinen Functionen (la fonction précède l'organe), und so das Gesellschaftswesen in den seine Organisation ethisch durchwaltenden, mittels deren (aus organischen Wechselbeziehungen causal ineinandergefuegtem) Zusammenwirken, der "Politeia" (zur Einbehausung des Zoon politikon) ihr Unterban festgesichert fundamentirt ist,—sofern nicht durch die aus verschrobenen Hirnconvoluten verschraubten Schraubenzieher gelockert, im Selbstbetrug der Seelenverkaeufer, die nach einer in die Nebel ihres Wolkenkukuksheim gehuellten "Civitas Dei" die dem Vaterlande, auf dem Mutterboden der Erde, benoethigten Soehne fortwerben, durch Verheissung eines hoeheren Lohnes; zahlbar auf einer Himmelsbank

deren Papiere nach heutigem Kurs allzu unsicher notirt stehen, als dass ein Vernuenftiger ihnen trauen wird: falls ihm ein Graenchen gesunder Menschenverstand geblieben (um damit zu wuchern, nach den auf seinen Lebensweg ihm mitgegebenen Talenten.)

Den durch erblich verschleppte Schaeden durchseuchten Constitutionen ist der Appetit nach naturgesunder Nahrung vergangen, und im Haschen nach sentimental prickelnden Enthuellungen wird dem erstbesten Geplapper das Ohr geliehen, wenn Ignoranten, die nicht einmal wissen, dass sie nichts wissens, ueber, wie all Anderen, auch ihnen unfassbaren Dings faselnd, das Nichtige und Widersinnige ihres Geredes mit salbungsvollem W rtschwall umkleistern, damit die Pille leichter geschluckt werde, "suess im Munde und im Bauche grimmend" (gleich dem apocalyptischem Buch).

Wenn bei verfeinerten Herzensbeduerfnissen eines zu hoeheren Evolutionsstufen emporschwellenden Geisteslebens, dem nach Saettigung hungernden Wissensdurst die Fragen ueber das Warum sich stellen (im *dioti* der durch das *hoti* nicht laenger befriedigten *Epistehma*), dann kann, wo in ueberschaubaren Sonderfaellen die Relationen zu entbrechen beginnen, das dem Denken immanente Causalitaetsprincip nicht laenger aushelfen fuer zureichende Beantwortung, da es dann um den Rueckschluss aus den der Erkenntnis (durch exacte Forschung) bekannten Bedingungen auf die Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) sich handelt, um das im Unbekannten bisher unzugaengliche dem Wissensbesitz zuzufuegen.

Die zum Ausverfolg solcher Zielrichtung erforderte Communication mit der intelligibilen Welt ist durch die Naturanlage humanistischer Organisation bereits vorgesorgt, indem die auf mentale Schau im "Widerwurf" (s. Eckhart) treffenden Agentien in ' species intelligibiles," in

gleicher Weise nach exacter Methode durchforscht werden moegen, wie die " species sensibiles," in beiden Faellen aus unerlaesslichen Voraussetzungen, da *aneu phantasmatos* kein Sehen, im Wechselspiel zwischen " Ayatana " und " Aromana," die, fuer den Manas, das Dharma einbegreifen, unter gesetzlichem Walten, bei Einheit des physischen und ethischen Gesetzes (einer " moralischen Weltordnung "). Wenn hier aus correct zutreffender Antwort die Aufklaerung sich erschliesst, mag dieselbe mit Wortbezeichnungen der Revelationen oder Manifestationen (in Offenbarungen) belegt werden (oder was sonst dem theologischen Kauderwelsch beliebt), und (bei Fernhalten illusorischer Hallucinationen) als Inspirationen, aus der fuer Lebenserhaltung beduerftigen Respiration: denn schon der Wildling athmet in religioeser Atmosphaere; und auf seinem primaeren Niveau gerade erst recht, da jede seiner tagtaeglichen Lebenshandlungen mit religioesem Ceremoniell durchtraenkt ist. Wenn, in weiterer Umschau durch das Weltgetriebe, der Geschaeftlichkeiten viele sich stellen, wodurch die Aufmerksamkeit beansprucht ist., moegen die contemplativen Meditationen auf die fuer Andachtsstunden gewaehrte Musse beschraenkt bleiben, aber aus dem, was der *Theos en hymin* seinem " Gottesfreunde " im Herzkaemmerlein fluestert ist dann ein gesicherter Anhalt geboten, um wenn in Noth des Lebens Troestung erheischt ist, diese in *Autarkeia* gewaehrt zu erhalten, beim Schwelgen in Seeligkeitsgenuessen—wie sie den neu-platonischen Meister umtaenzelt haben moegen, bei Empfang seiner Einladung zum *choros entheos* (s. Porphyr.); waehrend in der zu Prrosa ernuechterten Gegenwart nicht um Sang und Tanz es sich handelt beim " amor intellectualis " (s. Spinoza), sondern um ernstehrliche Arbeit (zu stetiger Mehrung der Kenntnisse.)

Im Organismus, als selbstregulirte Maschine *, worin

* Eine "natuerliche" Maschine (s. Leibniz) oder vom "l'homme machine" (s. La Mettrie) sich selber aufgewundene (fuer die Lebens spanne).

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die Mittel den Zwecken und diese jenen dienen, ist das Getriebe seiner Functionen organisch zusammengeordnet, unter allgemein gueltigen Gesetzen im Naturwalten. Die biologische Organisation lebt in ihren Functionen, zunaechst koerperleiblich die somatischen Functionen, im Stoffumsatz ihrer chemischen Processe, derentwegen sich der Biologe keine Sorgen zu machen hat, da der Chemiker (in collegialischer Arbeitstheilung) fuer ihr correctes Betragen einsteht und wo Auskunft benoethigt, diese zu ertheilen vermag (vorbehaltlich der, bei Hinrichtung auf gemeinsamen Zweck, durch das Organisationsprincip bedingten Modification).

Aus diesen, in der "Concatenatio rerum" wurzelnden Anfaengen, entstroemen die durch wahlverwandtschaftlich bethaetigte Affinitaeten angeregten Energien, deren psychophysische Verlaengerungen, die laengs der das irritable Muskelgewebe durchspinnenden Nervenbahnen hinstreifen, auf sensualistischem Bereiche anlanden, wo sie in den *Aisthetehria*, (der Stoa) oder den Prasada (im Abhidarma) von physikalischen Reizen getroffen, werden, wenn aus dem "Widerwurf" das adaequate Aussenobject entgegentritt, um bei Neutralisirung der dadurch hervorgerufenen Reactionen die (Sinnes-) Wahrnehmung aus ihrer Vorstellung zurueckzuspiegeln (fuer automatisch anschluessige Reflexbewegungen).

Soweit ist alles im wohlgeregelten Zusammenhang schrittweis nachpruetbar, im animalischen Organismus, dem nun mit humanistischer Existenzform ein neuer Factor hinzutritt, mit der zoopolitischen Organisation des Anthropos, und dem ihm, als Denkwesen (oder Zoon logikon) eignenden Denken (in typisch kennzeichnender Wesenheit).

Davon abgesehen, war was unter Qualitates—"quas *Poietetes* Graeci vocant" (s. Cicero)—in Betracht kam, sachgerecht erledigt. Der Lebenskraft wurde heimgeleuchtet, als "Qualitas occulta", deren Pretensionen in

chemischen und physikalischen Vorgaengen, entlarvt standen, und auch die caprieioese Seele, ein arg misshandeltes Ding in philosophischer Terminologie, fand sich durch Auflœsung in ihre Functionen beseitigt, fuer eine "Psychologie ohne Seele" (s. A. Lange); und dass sich auch mit einer solchen leben laesst, zeigt der von der Atma (der Jainas) losgesagte Buddhismus, dessen Seele aus Khanda oder (b. Hume) "Bundles" sich zusammenbuendelt.

Und soweit erweist sich Alles also in bester Ordnung fuer den animalischen Organismus, und seine Parallelen mit dem Vegetabilischen.

Nun aber tritt ein neues Item hinzu mit dem, in der (als vorhanden gegeben, angetroffenen) Welt, noch nicht vorhandenen Zoon politikon, im Character einer nachtraeglichen Neuschoepfung, durch das Sprachband in seinem Bestande umschlungen; auf gesellschaftlicher Sprachschichtung also.

In dieser auf einer anderen Sphaere des Daseins in Existenz gerufenen Gesellschaftswesenheit fungiren die somatisch psychophysischen Individuen als Organe im Ganzen der zoopolitischen Organisation (von ethischen Functionen durchwaltet).

In mechanistischer Naturbetrachtung muss indess der einheitliche Zusammenhang der Dinge bewahrt sein, und die dafuer benoethigte Ueberleitung wird dadurch vermittelt, dass die psychophysischen Entelechien, der den jedesmaligen Gesellschaftskreis componirenden Constituenten, auf dem gemeinsam einigenden Centrum der sprachlichen Gesellschaftsschichtung zusammentreffen, wohin sie die aus den Sinneswahrnehmungen fortzitternden Nachschwingungen hinueberfuehren, und indem nun hier wieder, in bildungsfaehiger Masse einer Mutterlauge, die wahlverwandtschaftlichen Affinitaeten in Action treten, so entspringt als eigenartiger "Modus essendi" (aus den Umsetzungen der Energien ineinander) die "Vis cogitativa," (*Dynamis*

logikeh) in den aus dem Gemeinverstande niedergeschlagenen "Notiones communes" zunaechst bethaetigt, im Communalbesitz des "Conceptus mundi", und dessen Rueckwirkungen auf jed' Einzelnen (der im Ganzen integrirenden Theile), aus der rationell erweckten Bethaetigung der Vernunft ("ratio"), die nun das ihr in Erkenntnis der Welt und der eigenen Stellung innerhalb derselben) aufgegebenen Rechenexempel in Angriff nimmt, mittels des "Calculus philosophicus" (s. Leibniz) oder (b. Hobbes) "computatio" (im logischen Rechnen). Und so findet sich auch der von Ausserhalb (*hexothen*) herbeigekommene Nous in den mikrokosmisch umschaubaren Horizont eingefuegt, obwohl jedoch fuer seine "Gegenwuerfe" mit dem Jenseitigen communicirend, und da hier, beim Ausfall von Relationen, die Auseinanderlegung von Ursachwirkungen versagt, wird (fuer den Index der Progressionen) aus den der Erkenntnis (durch exacte Forschungsmethode) bekannt gewordenen Bedingungen auf die "Vorbedingungen" im "Unbedingten" (eines Absoluten) zurueckgeschlossen werden muessen, um aus den in makrokosmischen Unabsehbarkeiten noch Unbekannten, die dem Exploriren zugængliche terra incognita (eine nach der anderen) dem Wissensbesitz zu erobern und ihm einzufuegen (unter stetiger Mehrung desselben). Indem das Denken, vom Standort objectiver Zuschau, in die den animalischen Organismus durchschaltenden Vorgænge hineinblickt, kommen die bis dahin automatischen Empfindungen zu ihrer "Innenfindung" (im Empfinden), und auch das subjectivistisch unter unloesbare Weltræthsel verwiesene Bewusstsein gelangt zu sachgerechter Aufklærung aus der Doppelung, im Zwiegespræch des psychophysischen und des zoopolitischen Individuums.

Die aus den leiblich getrennten Individualitæten auf noetisch gemeinsamer Region zusammentreffenden Energien der psychophysischen Entelechien, umgrenzen sich nach den Differenzirungen der idiosyncrasisch inhærenten Vers-

chiedenheiten, und indem nun jeder Einzelne den ihm gehoerigen Antheil, als bewussten, an sich nimmt zu eigenem Besitz, wird der, aus der (auf zoopolitischer Sprachschichtung sich selber setzenden) Ichheit, in den animalischen Organismus hinabgeworfene Schatten dort als Persoenlichkeitsgefuehl festgehalten, im Anschluss an substanzielle Unterlagen (im mikrokosmisch gefestigten Horizont).

Die so in selbstiger Eigenheit centrirenden Individuen kommem zu gegenseitigen Verhandlungen untereinander (im Sprachverkehr des Gedankenaustausches), um miteinander zu gemeinsamen Abgleich sich abzufinden; den nach Erfuellung obliegender Pflichten zustehenden Rechten gemæss (um den eigenen Ziffernwerth sich heraus zurechnen).

Die Theilhaberschaft am gemeinsamen Besitz im "Conceptus kosmikos" ist in der Jugend eine passive (zur Aufnahme von Belehrungen), aber eine active, wenn herangewachsen zu Jahren der Discretion zum Mitthun, je nach dem Maas der Befæhigungen (um in Wohl des Ganzen das eigene zu fœrdern).

Im biologischen Organismus erkennt die mechanistische Naturbetrachtung eine ununterbrochene Reihe ineinandergegliederter Wechselbeziehungen, die sich, vom materiellen* Anbeginn ab, bis zum geistigen Denkverlauf, im Causalnexus ihrer Ursachwirkungen verstændlich auseinanderlegen læsst, wie dem immanenten Causalitætsprincip conform, und ihm daher congenial assimilirbar (in der Erkenntnis), so dass der dualistische Gegensatz, zwischen "res extensa" und "res cogitans" monistisch wiederum zusammenfliesst.

Den Ausgangspunct bilden die sinnlichen Wahrnehmungen (in *Enargeia* oder "evidentia").

* "Omnia corpus est" (b. Seneca), *to pan esti soma* (s. Epicur), in (Spinoza's) Substania, aber nicht im "Deus sive Natura," sondern: jenseits der materiellen, machen dem Intellectus intelligibile Gesetze sich merkbar, die in ihrer intelligibilen Welt (eines Kosmos nœtos) in gerechte (der *Dikaiosyneh*) sich umsetzen, fuer ethische Auffassung (unter kosmischen Harmonien).

Was dem optischen Apparat aus dem correspondirenden Gegenwurf des Aussenobjectes innerlicher Subjectivitaet sich einprægt, ist aus den dadurch hervorgerufenen Wechselwirkungen erforschbar, nach beiden Richtungen hin. Der tellurische Stoff læsst seiner Gesammtmasse nach sich durchwandern, auf naturwissenschaftlichen Forschungswegen (mittelst einer '*Epagohgch dia pantohn*'), weil innerhalb des mikrokosmischen Horizontes einbegriffen, und ebenso lassen all die aus kosmischen Agentien in seine Peripherie einfallenden Kraftenergien, betreffs ihrer Auswirkung am Stoff, durch die exacte Methode sich pruefen, soweit in die sensualistisch ausgestreckten Fuehlfæden einfangbar, innerhalb ueberschaubarer Sonderfælle.

Wenn dem auf Vergleichungen hingewiesenen Denken seine Relationen* ausfallen (beim "non liquet), macht es vorlæufigen Halt (bis auf Beschaffung neuer Daten), so oft auf letzte (oder erste) Unitæt am elementaren und cellulæren Grenzbegrift gelangt, um die rationellerweis seiner Vernunft vorgeschriebenen Grenzen innezuhalten (im logischen Rechnen). Bei dem fuer Erhaltung der Energien gueltigem Gesetz, lassen ihre Umsetzungen sich ausverfolgen im Ambitus jedesmaliger Durchschau, wæhrend ihre Herkunft in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinausliegt, einem Umbegriff entzogen, ueber einen "gegebenen Erfahrungsinhalt" hinausgehend (s. Wundt), "bei Verbindung der Begriffe aus Grund und Folge" (zur Folgerung aus Effecten auf die Ursache). Der Denkapparat hat seine Rechnungsmaschine also auf eine andere Scala einzustellen,

* Das Denken, ein "Verbinden und Trennen von Vorstellungen" (s. Volkmann), zum Feststellen von Beziehungen—"establishment of relations" (s. Spencer)—fuehrt auf ein Vergleichen, "Aehnlichkeiten oder Unterschiede oder Beides zu finden" (s. Hœffding), um die Correctheit der Verhæltniswerthe miteinander abzuwægen (im logischen Rechnen). Wie das ens reale in dem optischen Focus, wird das ens rationis der Visio mentis in ihre Blickflæche oder (b. Baumgarten) "campus claritatis" eingestellt, wenn "clare et distincte" (b. Descartes), erkannt als richtiges, wie aus doppelter Controlle (in der *hodos ano kai kato*) bewæhrt, im Addiren und Substrahiren (inductiv und deductiv).

da (bei bisheriger Erklærung gultig) die aus Gegensætzlichkeiten bestætigte Causalitæt fuer fernerhin versagt.

Fortab kann ein Anhalt da nur geboten sein, wo aus den der Erkenntnis bekannt gewordenen Bedingungen auf adaequate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) sich zurueckschliessen laesst, wie e. g. durch die Spectralanalyse, ueber die Constitution der Sonne (trotz ihrer factischen Unannaeherbarkeit).

All die beim Sehen gueltigen Vorgaenge wiederholen sich in gleichen Analogien bei geistiger Schau, auf der "Visio intellectualis," im Focus des "Oculus rationalis," das der zoopolitischen Organisation angewachsen ist, wie der "Oculus naturalis" der des Anthropos (dem die Ausschaerfung eines "Oculus contemplativus" ueberlassen bleibt). Auch hier tritt der (wie im Wechselspiel der Ayatana und Aromana) normativ entsprechende "Widerwurf" (s. Eckhart) entgegen, mit "gegenueberstehendem Sein" (s. Trendelenburg), im "Vorwurf" (b. Reinhold) *oudepote noei aneu phantasmatos he psyche* (s. Aristoteles), das Denken erfolgt nur *hama phantasmati* vom *phaos* erhellt (*aneu photos ouk estin idein*), und hat sich der Denkgeist dabei vor Phantastereien (in Phantasmagorien taeuschender "Maya") zu hueten, um nicht durch allzu grelle Helle des Lichtes geblendet zu sein (in "goettlicher Finsternis" der Mystik).

Das nach specifischen Sinnesenergien adaequate Object wird von dem leiblichen oder geistigen Organismus eingeschluerft und absorbirt im Wissensbesitz, um seine organisch geregelten Wachsthumsprozesse zu ernaehren und zu staehlen. Auf dem Bereich sinnlicher Sehweite sind die assimilirbaren Gegenstaende (des "Objectum") aus materieller Hyle (oder "Dravya") aus der am *Eidos* formenden *Energeia* geschnitzt, wogegen das in noetischen Regionen gebreitete Hypokeimenon diejenigen Bausteine liefert, durch welche die Gedankenregungen in Worthuelsen eingecapselt

werden, als lautlich umkleidete Anschauungsbilder /: oder (b. Democrit) *agalmata phonehenta* :/ umgrifflich.

Bei den zwischen den Gesellschaftsgedanken eingeleiteten Wechselgespraechen wird an den Begriffsbildungen umhergefeilt, um sie deutlicher zu klaeren, zur Aufspeicherung in dem Communalbesitz eines gemeinsamen "Conceptus mundi," und aus dem so angesammelten Vorrath des Gemeinverstandes (oder "common sense") ist jeden der ihren Gesellschaftskreis constituirenden Individuen in Belieben gestellt, seine geistige Speisung zu entnehmen fuer Ernaehrung des—(im "Vernehmen" der Wahrnehmungen) aus ihm, zur Bethaetigung seiner Vernunft ("ratio"), als "Vermoegen der Principien" (unter dessen rationellem Verlauf) erweckten—Denkens, denn (s. Kant) "der Verstand macht fuer die Vernunft ebenso einen Gegenstand aus, wie die Sinnlichkeit fuer den Verstand" ("das Vermoegen der Regeln").

So wiederholen sich in gleichwerthigen Parallelen die in Optik des Sehens naturforschlich offen gelegten Vorgaenge im Gesichtskreis geistiger Schau (oder "Visio mentis") auf hoeherer Potenz, die da der Anwendung einer comparativ-genetischen Methode (zur sachlichen Constatirung im ueberblickbaren Sonderfall) entzogen, aus dem Index der Progressionen berechnet werden mag, bei gradueller Vervollkommnung des logischen Rechnens zu einem Infinitesimalcalcul, wodurch in metaphysisch wuester Zahlenkabbalistik feste Ziffernwerthe zu fixiren die Befaehigung gewaehrt sein wird, um durch ihre Substituirung die im Weltgeraethsel flimmernden Symbole zu entziffern (in lesbarer Schrift).

Weil "specie, nicht gradu nur" verschieden (auf der "pars rationalis"), proclamirt die Vernunft eine wesentliche Eigenart fuer die humanistische Existenzform, unter den zoologischen Verwandten der Animalien, aber soweit die Subjectivitæt in Frage kommt, verlaufen die Vorgænge nach gleichen Regulativen beidenfalls, uud das auf tellurische

Substanz mit kosmischen Agentien einwirkende Objcct steht im Uebersinnlichen, bei dem einen Falle, wie bei dem anderen, ob es sich um das durch die Sonne im solarischen System erhellte Sehen oder um das durch jenseitig fernere Einfluesse Betroffene handelt, aus Fixsternræumen oder stellarischen Unendlichkeitem mehr, so vieler man deren will (auf die Ewigkeiten hinaus); im *apospasma thou theou* aufleuchtend,* durch Prajna / im Abhidharma).

Fuer die Praxis kommt es darauf hinaus, dass nun intelligibile Gesetzlichkeiten reden, wodurch also all die in den Gefuchlswallungea durchwogenden Sehnungen, bei Fortfuehrung der in den Naturwissensehaften als exact erprobten Methode auf das Reich der Geisteswissenschaften, ihre nuechtern verstaendliche Befriedigung zu erhalten haben werden (im Einklang kosmisch umtoenender Harmonien).

Und indem der aus dem Denken redende Logos einklingt in kosmische Harmonien, ist ihm bei den, aus mechanischen in ethische umgesetzten, Gesetzen der "intelligibilen Welt" aus dem (ethnisch durchgaengigen) Erloesungszug diejenige Beantwortung gewaehrt, mit der er sich bestens zufrieden geben kann, weil eine dem Gerechtig keitssinn "gerechte," und somit die "richtige" an sich.

Unter den ueber die socialen Fragen der Gegenwart gefuehrten Debatten ist als der wunde Punct, an dem sie krankt, ein ethisches oder moralisches Siechthum erkannt, das "lege artis" auszuheilen sein wird, durch eine "naturgemaesse Lebensweise," (*homohlogoumenohs*) wie aus den ein "Zeitalter der Naturwissenschaften" kennzeichnenden Anzeigen indicirt.

Der normale Gesundheitszustand jeglicher Organisation

---

* als "lumen intellectuale" (b. Nic. Cus.), lumen naturalis rationis participatio est divini luminis (s. Thom. Aq.), im "lumière naturelle" (s. Charron), aus menschlich eingepflangtem Naturgesetz (zur Aufklaerung strebend).

haengt ab vou dem correcten Durchwalten der die Lebensfaehigkeit garantirenden Functionen, welchen, als somatischen des koerperleiblichem Organismus, im "corpus politicum," (s. Hobbes) die auf ethische Scala transponirten entsprechen, als lebenserhaltende fuer die den Anthropos umkleidende Organisation seines "Zoon politikon," die als praesupponirte Ergaenzung ihm zugehoert (*physei*).

Auf den Moralgeboten, als naturnothwendige Voranlagen socialer Existenz vorbedinglich begruendet, hat die Ethik ihren pathologisch stoerenden Anstoss dadurch erhalten, weil den theologischen Lehren, auf welche sie nebenher gestuetzt sein sollte, ihre documentarischen Urkunden, durch die aetzend zersetzende Schaerfe exegetischer Kritik, derartig verfetzt und gelockert sind, dass das im guten Glauben ihnen geschenkte Vertrauen verscherzt worden ist, und es wird sich deshalb rathsam erweisen, zum Fundamentiren der naturgemaess angewohnten Ethik, (aus *Hexis*, oder dem *Ethos* * der *Ehthikeh*) wiederum die dem Unterbau der "Politeia" eingemauerten Quadern hervorzuholen, die in *Nomoi agraphoi* den Wildliugen der Naturkinder automatisch eingesehrieben, offenkundig zu Tage liegen, auf primaerem Niveau, um sie von den durch culturelle Geschichtsbewegung darauf niedergeschlagenen Schlacken rein zu putzen und verfeinerter auszupoliren, nachdem durch ethno-praehistorische Schuerfungen wiederum aus Tageslicht gebracht.

Der richtige Einblick in den functionell durchspinnenden Zusammenhang des Organismus, wie durch naturwissenschaftliche Reform der Physiologie gefordert und aufgehellt, hat aus der merkbaren "Zielstrebigkeit" (s. v. Baer) in den Organisationstrieb auszulaufen, auf seine causae finales, soweit sich ihr Wesswegen (das *Hou-Heneku*) fuer den Einzelnfall beantworten laesst, ohne in teleologische Kurzsichtigkeiten zu verfallen, und so kann die Ethik, wenn

* *Heh dc ehthikeh ex ethous perigignetai* (s. Aristoteles), *ehthos gar anthrohpoh daimohn* (s. Heraklit), im *Mystagohgos tou biou* [als Schutzgeist der Seele (Kla) im (nigritischen) Aklama]

die aus Beobachtung der Entwicklungsprocesse im zoopolitischen Organismus (und seinen ethischen Functionen) erfahrungsgemaess practisch festgestellten Resultate theoretisch verallgemeinernd, einer eschatologischen Auschau nicht entrathen, deren (in den Jugend-und Flegeljahren des Volkslebens) in bunten Phantasiegebilden mythologisch spielende Bilder (in *Eikotes-Mythoi*), bei herangereifteren Geschichtsstadien auf die ihnen logisch unterliegenden Principien zurueckzufuehren sind. "Die Moral fuehrt unausbleiblich zur Religion" (s. Kant), und so (s. Bacon) die Philosophie (in ihren "pleniores haustus").

In humanistischer Existenz ist die aus ihrer Bestimmung im Warum (des dem *hoti* zutretendem *dioti*) gestellte Frage durch den Hinweis auf eigene Erkenntnis (im *Gnothi Seauton*) beantwortet worden, und hatte dadurch die "Intuitio (Inscientia) sui" nahegelegt, die indess mit "Kopfverwirrung" * (s. Kant) bedroht (in Geisterseherei) und deshalb mit ihren aus des Innern dunkeln Tiefen hervorbrodelnden Speculationen in einer metaphysischen Psychologie ueber Bord zu werfen war, als die Psychologie durch die Psycho-Physik von altverschleppten Scharteken gesaeubert wurde unter der von naturwissenschaftlich exacter Methode heraufgefuehrten Tageshelle.

Der Kern der Philosophie liegt in der "Psychologie," als "die Darstellung des nothwendigen Entwicklungsganges, den die Weltansicht des natuerlichen Menschen nimmt und nehmen muss" (s. Waitz), und sie ist fortab in authoritativ zuverlaessige Behandlung genommen, unter best befaehigten Haenden, denen das Weitere ueberlassen bleiben kann.

Im Gange der Forschung ist freilich die aus der Psyche heruebergenommene Seele dem Griffe (und den Begriffen) entschluepft, bei Aufloesung in ihre Functionen, mit einer "Psychologie ohne Seele" (s. A. Lange), und so wird fuer

* Zur "Alienatio mentis" (s, Richard St. Victor), in den gradus ad contemplationem (der Mystik).

das Denken, dessen Geschaeftlichkeiten in der Hauptsache ihr ebenfalls aufgebuerdet waren, ein anderer Traeger zu suchen sein. Und um so besser fuer dasselbe, da die ihm in der Psychologie zuertheilte Behandlung eine karg kuemmerliche verblieben war, solange sein bester Theil in der formalen Logik kalt gestellt gehalten ward, so dass der lebendig quellende Verbindungsfaden wieder anzuknuepfen sein wird, in einer "Noetik,"—statt abortiv abgeschnitten, in jener Logik, die schon beim ersten Einsetzen der exacten Methode von der (mit der ihr angewachsenen Logik soweit befriedigten) Induction, als "inutilis" (s. F. Bacon) erklaert worden (weil, in deductiver * Regression, der damals einsetzenden Progression zu dienen unfaehig); und trotz der Controversen zwischen Semi-Rhamisten und Anti-Rhamisten ist daran nicht viel geaendert wurde.

Wenn also dem Denkwesen (als Zoon logikon) die Entscheidung abzugeben obliegt, ueber seine vitale Lebensaufgabe, wird dasselbe zunaechst betreffs seiner eigenen Befaehigungen sich zu orientiren haben: die dem Gebrauch seines Denkapparates vernunftgemaess vorgeschriebenen Grenzen, in der Erkenntnistheorie, um vor den frueheren Ausschreitungen kuenftighin bewahrt zu blieben.

Es gilt vorerst einen objectiv nuechternen Standort der Betrachtung, ein Durchwandern der Umwelt, soweit sich dieselbe in das von den Denkfaeden gesponnene Maschennetz einfangen laesst und in sachgerechte Fachdisciplinen einstellen, um dann im Schlussresultat erst auf die Krone der Schoepfung zurueckzukommen und das (aus der Controlle zwischen Induction und Deduction) als richtig bestaetigte Facit zu ziehen (in eigener Subjectivitaet). "Nous ne pouvons savoir, que nous sommes, qu'à la condition de savoir, ce que c'est qu'être" (s. Descartes) Und so stecken wir in jener Zwickmuehle, die von jeher

* Die Logik, als *analytikch techneh* (b. Aristoteles), ist fortab synthetisch aufzubauen, auf eine "Inductio completa" hin (unter rationell deductiver Controlle).

gehaenselt hat, in der "Geschichte der Irrthuemer" (wie die der Philosophien beibenannt ist) und die jetzt ihre Klarstellung erwartet, auf der am heutig kritischen Wendepunct der Menschheitsgeschichte neu eroeffneten Forschungsbahn, um auch auf die Geisteswissenschaften die in den Naturwissenschaften exact erprobte Methode zur Anwendung zu bringen, auf Grund des in den ethnischen Aussagen thatsaechlich gelieferten Arbeitsmateriales.

Die Ethik ruht naturgemaess, weil auf dem Gemeinwohl begruendet, auf den aus instinctiven Unterlagen zum Bewusstsein gelangenden Gefuehl, dass nach dem zoopolitischen Character des Menschen, als Gesellschaftswesen, nur im sympathischen Einklang mit der socialen Umgebung, dem allgemein durchstroemenden Leben sein gesundheitlich normaler Verlauf bewahrt bleiben kann, wie fuer das Ganze, so fuer jeden Einzelnen, als integrirender Theil desselben.

Der Organismus, als selbstregulirte Maschine, worin die Mittel den Zwecken und diese jenen dienen, ist in Auswirkung der ihn durchwaltenden Functionen durch sie bedingt, und die gesellschaftliche Organisation aus denjenigen also, die bei ihm als ethische gekennzeichnet stehen, um die, mit ihrer Gesellschaftswesenheit die Individuen pflichtgemaess verknuepfenden, Moralvorschriften zur Geltung zu bringen.

Diese in Natur der Dinge vorgesehene Sachlage, die als solche aus automatischer Uebung der Moralgebote auf primaerem Niveau des Wildzustandes factisch erwiesen steht, ist waehrend der durch die culturelle Geschichtsbewegung herbeigefuehrten Uebergangsstadien in vielerlei Verschiebungen gerathen, und wird, auf dem jetzt gewonnenen Standort einer objectiven Umschau, wieder ins Gleis zu bringen keine Schwierigkeiten haben,—oder doch, soweit sie vermuthet werden, keine unueberwindlichen jedenfalls, da die fundamentalen Elementargedanken, die hier in Betracht kommen, dem gesunden Volksgeist immanent verbleiben, weil unzerstoerbar an sich, und aus ihrer temporaeren Latenz um so

leichter erweckbar sein werden, je mehr derselbe im frohen Selbstgefuehl seiner zu Grossthaten berufenen Nationalitaet emporschwillt, um seiner Bestimmung gemaess die ihm gestellten Aufgaben zum Austrag zu bringen, in der, zu den ihr gesteckten Zielen entgegenreifenden, Menschheit [ihren, als Tellus (den Planeten) einregistrirten, Erdball bewohnend]. Und in der, dem Menschengeschlecht sein Gesammt abrundenden, Umschau bleibt dabei der singulaeren Individualitaet, je nach einwohnenden Befaehigungen, ihre Entfaltung vorbehalten (auf die Ewigkeiten der Zukunft hinaus).

In der naturwissenschaftlich ethnischen Ethik handelt es sich nicht laenger um dogmatisch pertrificirte Ermahnungen und Belehrungen, die als Anachronismen einer dahingeschwundenen Vergangenheit fuer die contemporaere Zeitstimmung kalt und tot, in lebendige Verwachsung nicht hineingezogen werden koennen, sondern um eine humanistische Wiederweckung der in innerlichen Tiefen schlummernden Accorde, um mit ihren Melodien hineinzuklingen in die kosmisch umrauschenden Harmonien, unter bewunderndem Preisen der Wunder, die rings umgeben ; und staunend ueber das wunderbarste aller im Geheimniss des eigenen Selbst, dem (beim uebereinstimmigen Zusammentreffen congenial verstaendlicher Gesetzlichkeiten) neue Offenbarungen sich erhellen, jeu' folgende grossartiger, als die vorausgegangenen (aus Ueberfuelle des entgegenstrahlenden Lichtes).

Die Foerderung der Ethik erfordert einen verstaendlichen Einblick in die den socialen Organismus naturgerech lebenserhaltenden Regulative, betreffs seiner ethisch elementaren Unterlagen, wie aus factischen Belegstuecken illustrirbar, unter Hinblick auf vergleichungsfaehige Beispiele im Voelkerleben auf der Erde, sowie betreffs der legalen Maasnahmen, die in den Phasen nationaler Culturgeschichte zur Anordnung gelangt sind fuer ihre Fortentwicklung nach zeitgerechten Modificationen, wie sie bei Richtigkeit des

logischen Rechnens als correcte sich zu empfehlen haben; und bei genuegender Schulung desselben solcherart festgestellt werden moegen, da es bei den in beiden Faellen gelieferten Vorlagen auf sachlich begruendete Gesetzlichkeiten hinauskommt; auf naturwissenschaftliche, aus actuellem Bestande erwiesen, und auf intellectuelle, um organisch geregelte Entfaltungen auszuverfolgen (auf dem Bereich der Geisteswissenschaften). Wenn (durch 'Hexis") im gewohnheitlichen "Habitus" das Hineinleben in die ethischen Gesetze des socialen Lebens zur anderen Natur geworden in Uebung (tauglicher) Tugenden (*Hexeis Psycheis*), wird damit zugleich den in ihrem Gesellschaftskreis integrirenden Einzelnen die Einschau in eigene Natur gelaeutert und geklaert sein, um klardeutlich zu erkennen, was, wie dem gemeinsamen Wohl, so auch dem selbsteigenen bestens zu Gute zu kommen hat, in einem "summum bonum" hoechster Guter (ohne deren Besitz das Leben des Lebens nicht werth.)

Im Wissensdurst des "metaphysischen Dranges" (s. Schopenhauer) oder eines "geheimen Bautriebes" (b. A. Lange) bellt der Hunger des der denkwesentlichen Organisation eingefuegten "Archaeus" (im Magen), um den aus seinen Beduerfnissen gestellten Fragen eine befriedigende Antwort zu finden. Im Geschaeftsverkehr des durchschnittlichen Gemeinmannes kommen die im Innern des Herzkaemmerchen redenden Stimmen nicht zur Hoerbarkeit, weil durch die Ansprueche des Augenblicks uebertoent, ausser wenn in den, beim Siechthum oder mit unbehuelflichem Alter, aufgezwaengten Andachtsstunden (in einer aus Langerweile quaelenden Musse) der Empfindung aufgedraengt.

Wenn dann in den aus verworrenen Gefuehlsempfindungen aufgeregten Denkwallungen, fuer ihre vernunftgemaesse Anordnung, nach einem leitenden Regulativ umhergeschaut wird, ist dieses naechstliegend denjenigen

Belehrungen entnommen, die fuer religioese Troestungen mundgerecht gemacht sind, je nach dem "Conceptus mundi" des jedesmaligen Gesellschaftskreises.

Sofern sie ausreichen, um auf einem vom Glauben untergeschobenen Ruhekissen gemaechlich auszuruhen, braucht niemand darin gestoert zu werden, denn "des Menschen Wille ist sein Himmelreich," nach der aus unveraenderlichen Menschenrechten garantirten Glaubensfreiheit. Wenn jedoch eine Gedankenfreiheit ambitionirt, wird, dann gilt es strengst genaue Gewissenspruefung dessen, was dem Nicht-Wissen gegenueber aus dem Noch-Nicht-Wissen zuverlaessig als vertrauenswuerdiges Wissen angenommen werden darf, unter Eliminirung jedes Glaubens, im launig schwankenden "Meinen und Scheinen" (der "*Doxa*"). Und hier kann ein fest gesicherter Anhalt, der auch unter unversehens eintreffenden Katastrophen Stich haelt, dann nur gewaehrt sein, wenn mit der zeitgueltigen Weltanschauung uebereinstimmig, dem jedesmaligen Barometerstand der Erkenntnisse gemaess; wo sie vom Verstaendnis congenial sich assimiliren lassen, um durch geistig gesunde Speisung ihre Entfaltung aus eigener Wesenheit zu foerdern und zu zeitigen (auf die Ewigkeiten ihrer Bestimmung hinaus).

Dem Denkwesen oder (stoischen) "Zoon logikon" gipfelt seine Wesenheit im Denken des Nous (*noein*), um beim Ueberstroemen der psycho-physischen Entelechien, mit den in ihnen fortzitternden Nachschwingungen der Sinneswahrnehmungen, auf zoopolitischer Sprachschichtung die Denkthaetigkeit zu zeugen, aus wahlverwandtschaftlich angeregten Affinitaeten, in lautlich umkleideten Anschauungsbildern, bei opto-acustischer Concordanz (einer "Audition colorée"). Und dies aus den "notiones communes" des Gemeinverstandes, in "selfevident truths" entsprungene Denken erweckt, beim Reflex aus dem socialen Communalbesitz auf die Einzelnen (der im Gesells-

chaftskreis integrirenden Individualitaeten) die in ihnen (den potentiellen Keimungen nach) innate Vernunft ("ratio") zu rationeller Ausgestaltung, um im logischen Rechnen die fuer das All des Daseienden gueltigen Verhaeltnisse in proportionell gerechte Betrachtung zu nehmen, zur Uebereinstimmung der im Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit den allgemein durchwaltenden; unter kosmischen Harmonien eines pythagoraeischen Sphaerensangs—dessen poetische Erguesse indessen im "Zeitalter der Naturwissenschaften" aus nuechterner Prosa interpretirt sein muessen, fuer Umsetzung aus dichterisch und metaphysisch verschnoerkelten Symbolen in lesbare Schrift; wie dem Gemeinverstand congenial verstaendlich, um sie in selbstiger Wesenheit vernunftgemaess zu assimiliren und auszuwerthen, fuer fernere Entfaltung (auf die Zukunft hinaus).

Der (atheistische) Buddhagama ist durch theistische oder deistische Ablenkungen weniger gestoert, als theologische Systeme, die (dem gesicherten Wissen vorlaeufig noch) ausfallende Luecken durch mythologische Phantasien zu umschleiern lieben, statt gegentheils die wunden Stellen um so offenkundiger bloszulegen (fuer rationelle Ausheilung).

Da der "Mensch in der Geschichte" an Stelle des von ihm anthropomorphosirten "Gott in der Geschichte" in seine Rechte als "self-made-man" rehabilitirt ist, wird die humanistische Wesenheit, wie naturgemaess begruendet, zum Ausgangspunct der Betrachtung genommen sein (bei Ergaenzung des "Anthropos" durch sein "Zoon politikon").

In den durch den Heilsplan angezeigten Bhavana werden in Maitri, Mudita, Karuna, Upekha (Zuneigung, Hilfsbereitschaft, Mitgefuehl, Stetigkeit) in der Meditation die gesellig* tauglichen Tugenden (b. Aristoteles) als

* Die noachischen Fuenfgebote (vor ihrer Erweiterung zum Decalog) wiederholen sich in der Panscha-Sila, wie ueberall durchweg in *Nomoi agraphoi* (ehe den Tafeln aufgeschrieben) auf primaerem Niveau des Wildzustands, in den Moralgeboten, weil naturnothwendig praeconditionelle Voraussetzungen fuer die sociale Existenz ueberhaupt, in

ethische (neben den *dianoietischen*) geuebt, in den Brahma-Vihara-Bhavana, und obwohl aus individuellen Herzensbeduerfnissen die als "asubha" oder "unreine" (zur Reinigung ** in Heiligkeit, fuer Anreichung des Nirvana) zugefuegt sein mag, darf doch derjenige bereits, der seine socialen Pflichten treulich geuebt hat, gewiss sein, dass das, dem "Akuson" (in seinen Chetasika der Chitr ueberwiegende) "Kuson" die Karma zu einem guenstigen Rechtsspruch zu zwingen haben wird, nach unabaenderlich einwohnenden Gesetzen der Erinnyien (s. Heraklit), im Dharma; der Gerechtigkeit (oder *Dikaiosyne*) gemaess (zu innerlicher Befriedigung).

Wenn in Cardinaltugenden dem Gebot der "Liebe"— des Naechsten, oder mit (des Dichters) "Kuss der ganzen Welt,"— neben der "Hoffnung" (in Zukunftsmusik, je nachdem sie dem Ohre gefaellt), das des "Glaubens" zugefuegt ist, so bleibt der practische Nutzen der aus dem Geloben von Geluebden (in Bekenntnisformeln) auferlegten Hingaben dem Maas der Urtheilsfaehigkeit anheimgestellt. "Glauben" ist ein Fuerwahrhinnehmen von Erzaehlungen, die sich im Hirn eines Nebenmenschen, je nach Capacitaet desselben, zur Ueberzeugung incrustirt haben, sei es, dass ihm solche Ansicht von Kindheit auf automatisch angewachsen, sei es, dass er selbst die ihn umflirrenden

---

den ethnischen Functionen, (wie der Lebensfaehigkeit humanistischer Organisation vorveranlagt).

** Durch "Katharsis" werden die bedrueckenden Affecte zu harmonischer Ansicht gereinigt, fuer sittliche Laeuterung (der Peripatetik) in der "Tragoedie" des Menschheitsdramas, wie auf der Weltenbuehne abgespielt, soweit es um den Menschen und seinen Menschheitsgedanken (in humanisirter Humanitaet der "Humanitas") sich handelt. Die Reinigung steht bei bei allen Kulthandlungen voran, zum "Ausfegen des Kehrichts," mit dem (in Guinea) heiligen Besen— auf dem die Hexen reiten, um (auf Bali) den Saal der Goetterversammlung reinzufegen (vor der Sitzung)—, und zum Reinfegen des leiblichen Schmutzsackes, fuer Einfahren des vom "Taku" angezeigten Deva; nicht nur in Waschungen (der "Phu-loi"), sondern [um beim Disput mit Sankhara-Acharya die—bis auf den, fuer Pillendrehen der Reliquien benoethigten, Rest—gereinigten Eingeweide des Dalai-Lama vorzuzeigen; durch Purgative auch /: und Emetica (in Texas) zugefuegt :/.

Wahrscheinlichkeiten miteinander abgewogen hat, wobei die Glaubwuerdigkeit einmal von der ihm zutraubaren Erkenntniskraft abhaengig bleibt, und dann, ob das, aus subjectiven Errungenschaften, Mitgetheilte nicht etwa unglaublich an sich, weil gegen die Denkgesetze des gemeingesunden Menschenverstandes verstossend. Die Berufung auf alterthuemliche Vererbung kann dabei nicht helfen, da sie vielmehr gegen sich selber plaedirt, weil je weiter in graue Vergangenheit die Zeugenaussagen zurueckliegen, desto schwieriger ihre genaue Constatirung sich verhaekelt; und an sich bereits nicht in Vermuthung stehen kann, dass das damals Gelehrte noch heute zutreffen koennte, ohne entsprechende (vielleicht grundumwaelzende) Reformen,—denn sonst mag Hab und Gut verthan werden, (bei alchymistischer Goldsucherei), wie beim jahrhundertjaehrigen Glauben an das Phlogiston etwa, bis es sich im Oxygen verbrannte, und die Atmosphaere somit gesaeubert war (chemisch rein); "tempora mutantur et nos mutamur in illis" *(Panta rhei)*.

Den als Autoritaeten bekannten (oder einer Bekanntschaft zugaenglichen) Naturforschern wird gern geglaubt werden, in dem was sie zu sagen haben, und von den aus ihren Werkstaetten * auf dem Lebensmarkte zur Schau gestellten Wissensfruechten kann unbedenklich genossen werden, da diesen als wahr, aecht, treu zu trauen ist, und was der Flunkereien etwa verdaechtig erscheinen sollte, sich nachpruefen laesst, in streng exacter Controlle. Als unerlaesslichste Conditio-sine-qua-non, bei dem, was ein daran Glauben beansprucht, steht das rationell aufgezaengte Postulat voran, das unter den anschluessigen Demonstrationen den, dem Denkwesen (oder Zoon logikon) immanenten,

* Practisch nuetzliche sowohl, wie fuer die "cultura animi," um "das menschliche Leben durch neue Erfindungen und Mittel zu bereichen" (s. Bacon), bei Neuschoepfungen und Nachahmungen der "goettlichen Werke" (in der Naturwissenschaft, als "Grosse Mutter"). "Der Selbsterhaltungstrieb geht auf das Nuetzliche (s. Spinoza), als Chresimon [und (Plato's)" Agathon].

Denkgesetzen seiner Logik ihre Integritaet zu wahren gestattet bleibt, ohne aus innerlichem Widerspruch sich selbst zu vernichtem. An diesem Vernunftgebot * zweifeln zu wollen, waere eine suicidische That, in der unverzeihlichen "Suende gegen den Heiligen Geist," weil mit einem Fuer-Wahr-Hinnehmen, was unwahr, die Wahrheit in hoechst eigener Person verletzt waere, "die Totalitaet des menschlichen Wesens und Lebens" (s. Feuerbach), so dass wir dann einpacken und uns alle miteinander begraben lassen koennten, (indem dann Nichts mehr des Lebens werth).

Bei Anlegung des Wahrheitskriterium's an das Denken ergiebt sich dasselbe zunaechst auf seine Relationen bingewiesen—"we think in conditions" (s. Spencer)—, auf ein "Vergleichen und Trennen" (s. Volkmann), in proportionell gerechten Vergleichungen (nach comparativ-genetischer Methode).

So oft das Denken aus der durch die Erkenntnistheorie erkannten Schraken waghalsig hinaustritt, treibt es auf dem uferlosen Ocean der von Speculationen durchstuermten Metaphysik—einer "ganz isolirten speculativen Vernunfterkenntnis, die sich gaenzlich ueber Erfahrungsbelehrung erhebt" (s. Kant), deren Urtheile "insgesammt synthetisch"/- und so (weil des Abschlusses entbehrend) jeder Controlle enthoben :/.

Bei ueberschaubaren Sonderfaellen innerhalb des mikrokosmischen Horizontes, laesst sich fuer jeden derselben, (eine genuegende Unterlage an correct gesichertem Arbeitsmaterial vorausgesetzt), der Causalnexus der Ursachwirkungen aus naturgemaessen Wechselbeziehungen miteinander, sachgerecht darlegen (und genugsam durchpruefen, erfahrungsgemaess), um das demgemaess gezogene Facit als

* "The determination not to believe anything, which is not supported by indubitable evidence must eventually become the faith of the future" (s. Thompson), bei "unshakeable confidence in the Power, the Wisdom and the Beneficence which pervades and rules the universe" (1902), aus naturgerechten Gesetzlichkeiten gekündet für die Reden des Logos (unter Kosmischen Harmonien).

richtig zutreffendes hinnehmen zu muessen, fuer Einfuegung in den Wissensbesitz. So oft dagegen der Blick in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinausschaut,* ist dem Denken der direkte Fortgang abgeschnitten, da das bisher verwandte Werkzeug versagt, und dasselbe auf eine andere Scala eingestellt werden muss, laengs der dadurch angezeigten Aus-oder Umwege,—wie beim Rueckschluss von den (auf exacten Forschungswegen) bekannt gewordenen Bedingungen auf adaequate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten), soweit sich dadurch dem (im Weltgeraethsel) unbekannt Umgebenden ein neues Terrain aberobern laesst (nach dem zeitgueltigen Barometerstand der Kenntnisse).

Und den aus des Herzens Tiefen gestellten Fragen ist ihre Beantwortung dadurch vorgesehen, dass die in "verworrenen Vorstellungen" (b. Leibniz) das Gemueth durchwogenden Gefuehlswallungen, aus "hoeherem Erkenntnisvermoegen" (s. Baumgarten), bei Zutritt des nuechternen Rechenknechts dahin sich klaeren lassen, dass die in mechanistischer Naturbetrachtung ehernen Gesetze bei intellectueller (in "intelligibiler Welt") auf ethische Sphaere sich transponiren: in gerechte "umgesetzt, wie aus "Gerechtigkeit" gerechtfertigt" (so dass jeder des ihm richtig Gerechten gewiss sein darf).

Um unsere in Macht und Pracht erbluehende Civilisation, die von den germanischen Nationen (den europaeischen und transatlantischen) getragen, den Erdball zu ueberschatten hat, vor den anarchistisch einfressenden Krebsschaden zu bewahren, gilt es eine Auffrischung des ethisch durchstroemenden Blutes, in den als religioese

* "The seeds of plants and trees, who are continually in a state of reproduction, have a beginning, but what their beginning is, no one presumes to determine; so it is with man and all living bodies" (s. Bigandet), den Wechselwirkungen aus Vibak im Kharma unterworfen, bis zur Losloesung (im Neibbhan). Dies (vom Buddha) dem Baum und seinem Wachsthum entnommene Gleichnis entspricht woertlich dem des alten Atua Hawaii's (cf. Hlg. Sg. d. Plnr), aus Evidenz (oder *Enargeia*), in "self-evident-truths" oder "notiones communes" (der Elementargedanken).

zur Empfindung gelangenden Gefuehlen; gezuegelt und geleitet von rationell nuechternem Denken des gesunden Menschenverstandes (innerhalb seiner vernunftgemaess gezogenen Schranken).

Die Moralitaet wohnt jedem ein aus Achtung vor dem Sittengesetz (b. Kant), und dieser theoretisch ausgesprochene Satz hat seitdem seine factischen Bestaetigungen gefunden aus den ethnischen Aussagen ueber die Moralgebote, als "naturnothwendige Voranlagen socialer Existenz," die sonst, weil ihrer Lebensfaehigkeit entrathend, in das Dasein ueberhaupt nicht haette eintreten koennen (ohne das Durchwalten der ethischen Functionen, im Organisationsprincip selber).

Im national oeconomischen Staatshaushalte gliedern sich die componirenden Theile, in dem Naehrstand, der durch seine Arbeit den Bestand in seiner Selbsterhaltung erst ermoeglicht, in den Wehrstand zur Abwehr des Feindlichen, und in den Lehrstand zur Belehrung (seiner Namensbezeichnung gemaess).

Fur Aufnahme solcher Belehrungen muss praeconditionell die Empfaenglichkeit dafuer in ihrer materiellen Unterlage vorbereitet sein. Solange der Magen bellt koennen die idealistisch redenden Stimmen sich nicht hoerbar machen, und demgemaesse Einrichtungen muessen also getroffen sein, um aus dem Ueberfluss auf der einen Seite dem Mangel auf der anderen vorzusehen, wie auszufinden den fachgerechten Nationaloekonomen nicht schwer sein kann, da sie in dringenden Faellen stets ihre Millioenchen fluessig zu machen verstehen, ohne dass solche Finanzoperationen auf unueberwindliche Schwierigkeiten stossen. Kein vital dringenderer Fall kann vorliegen, als dieser socialistische, und nach seiner Regelung wird dann fuer die religioes ethische Erziehung vorzusehen, ein unbehindert begangbarer Weg geoeffnet sein, da es sich nur um eine Wiedererweckung potentiell schlummernder Keimungen handelt, die der

humanistischen Wesenheit, der sie typisch kennzeichnenden Eigenart nach, naturgemaess eingesaeet sind, fuer spontan organische Entfaltung, beim Hervorspriessen der Kraefte aus ihrer Latenz, um im gesundheitlich normalen Entwicklungsprocess gedeihlich heranzureifen zu den Fruechten des Wissens /: wie dem Denkwesen (oder Zoon logikon) geziemlich :/.

Darueber im Einzelnen Rathschlaege zu geben, steht dem Laien nicht zu, und bleibt das also den experten Sachkundigen ueberlassen (fuer die dem Gemeinwesen dienlichen Maasnahmen).

Bisher haben wir aus unserer Vergangenheit und an dem in ihr angesammelten Wisssenskapital gezehrt, und sind dadurch wohlbehaebig fett geworden, beim Aufwachsen im Geschichtsverlauf. Allmaehlig freilich, die Jahrhunderte und Jahrtausends hindurch, sind die gierig und begehrlich aufgesogenen Nahrungsstoffe ziemlich erschoepft, bis auf die Nagelprobe fast, so dass wir uns vom Hungerleiden (im Sehnen des Dichterfuersten nach "Mehr Licht") bedroht finden würden, wenn rechtzeitig nicht durch die Steigerung des Weltverkehrs die engbeschraenkte Heimath zum Ausblick ueber die Gesammtheit des Globus erweitert waere, und der bisher durch das Vergangene gefesselte Blick hingewandt auf eine grossartig ausoeffnende Zukunft, (die kommenden saecula saeculorum hindurch).

"Wy should we work for posterity, posterity has done nothing for us" wirft der practische Boersenmann ein, kurzsichtiger allerdings als einem in Geldsachen bewanderten geziemlich scheint. Wer fuer die Gegenwart nur, von Hand zum Munde leben wollte, der wuerde der schoensten Genuesse des Lebens verlustig gehen.

Bei der Gebrechlichkeit des Wissens, wo es so vieles noch zu erlernen giebt, ist die beste Garantie darin eben geboten, dass die von den Mitlebenden des Augenblick's gefuehrten Geschaefte auf die frisch und jung herantretenden

Generationen zur Erbschaft uebertragen werden koennen, um in ihnen einer Verjuengung gewiss zu sein, bei Consolidaritaet des Menschengeschlechts durch Raum und Zeit. Und was im Heute gesaet ist, reift demnach heran, im Morgen einer neuen Zeit, wie sie durch Gunst des Geschickes glanzvoller uns geschenkt worden ist, als je einer anderen Phase in der Menschheitsgeschichte, so viele ihrer sich abgespielt haben moegen, unter dem Drehen des Erdballs; dem seine Zielrichtung gesteckt sein muss, unter den im All des Daseienden durchwallenden Gesetzlichkeiten, die neben den materiellen auch die immateriell intelligibilen einbegreifen, wie dem Denken verstaendlich (um seinen Herzensbeduerfnissen ausreichend zu genuegen). Was, weil fuer das Allgemeine, im Grossen und Ganzen, gueltig die Anschauung einheitlich umschwebt, hat auch in den integrirenden Theilen zur Auswirkung zu kommen, im Selbst eines Jeden, der zu sobezueglich festem Willensentschluss sich ermannt (um den in seiner Bestimmung ihm gestellten Aufgaben rechtsgemaess zu genuegen).

Im Gesetz, als selbstgesetztes, liegt das Gerechte involvirt, als richtig Rechtes, da widersprechend Unrichtiges den Keim des Zerfalles in sich zu tragen hat. Wo also Naturgesetze sich manifestiren aus intelligibiler Welt, beeindruecken sie im ethischen Sinne, als die gerechten der *Dikaiosyne*: nicht nur die vornehmste /: unter (stoischen) Cardinaltugenden :/, sondern die ganze (*all hola*) Tugend (s. Aristoteles).

"Recht muss recht bleiben" (im Volksspruch), Jedem das seine (wie richtig gerecht).

Auf Gerechtigkeit oder (s. Chr. Wolf) "Justitia" ("virtus, qua jus suum cuique tribuitur") basirt das Staatsgebaeude des Gemeinwesens und in (Fichte's) "moralischer Weltordnung" eines Karman (auf dem Buddhagama) zahlen die Dinge /; in (Anaximander's) Apeiron :/. *Tisin kai Dikehn* "nach der Ordnung der Zeit" (s. Simplicius),

denn " die Harmonie bewirkt, dass die Dinge auf den eigenen Wegen der Natur zur Gnade fuehren " (s. Leibniz) in harmonia praestabilita (" rapport mutuel reglé en avance ").

Nicht nach Launen der Tyche in Fatum (" a fando "), wie von Feen gesprochen (*phata*) treffen die Geschicke eines unabaenderlichen Taqdir, sondern sie erfolgen naturgemaess in den Verwebungen einer " Heimarmene," der eine " Pronoia " eingesetzt sein mag (in *eikotes mythoi*), aber bei Eincapselung des " Weltgehirns," dieses zu einem abschreckenden Wasserkopf entstellen wuerde, so dass das Denken besser von seinen Anthropomorphisirungen absieht, um im Selber sich zu versenken (bei *Noehsis Noehsehohs*), da die ihm immanenten Gesetzlichkeiten, wenn mit den allgemein durchwaltenden uebereinstimmend, dadurch ihre (im logischen Rechnen) pruefend gewaehrte Correctheit erweisen (unter kosmischen Harmonien). Und indem somit dem naturgesunden Volksgeist sein Wahlspruch: " Was Recht ist, muss Recht bleiben " erwiesen steht, kann ihm eine bessere Befriedigung nicht erwuenscht sein, um mit den durchschauernden Ewigkeiten (eines " Infinitum " oder " Indefinitum ") denjenig congenialen Abgleich herzustellen, der factische erlebt ist (im Denken, das sich selber denkt). Der Wuerdigkeit eines " self-made-man " widerstrebt das Betteln um Gnaedigkeit, im Hinblick auf das Jedem Gerechte, seinen Verdiensten gemaess, worueber im eigenen Gewissen Rechenschaft abzulegen ist, nach bestem Willen und Wissen, da " ultra posse nemo obligatur," und jeder also darauf hingewiesen ist, die ihm verfuegbaren Faehigkeiten auszunutzen; ernst ehrlich, und gewissenhaft sofern (wie seiner Denkwesenheit geziemend).

Die mechanischen Gesetze in der von ihnen beherrschten Natur manifestiren sich, in organischen, als biologische, aus somatischen Functionen, und aus geistigen als ethische fuer das in " intelligibiler Welt " lebende Denken, so dass dem aus seinen Herzensbeduerfnissen redenden Fragen die

conforme Beantwortung vorgesehen ist, rein und klar umschrieben, und unverfaelscht durch die aus Kurzsichtigkeit irdischer Sehweite hineingebrachten Verschiebungen, die bei objectiver Umschau sich eliminiren, so dass der inneren Ueberzeugung desto unbeeinflusster die Entscheidung anheimgegeben ist, weil aus den Reden des Logos gekuendet, bei richtig zutreffendem Verstaendnis derselben (aus dem im logischen Rechnen gezogenen Facit).

Der heilige Schauer vor dem Unbekannten ringsum, der mit, dem im "Thaumazein" (s. Aristoteles) angeregten Philosophiren zur "admiratio majestaetis" (s. Bernard Cl.) sich steigert, aus dem Staunen. * wird andererseits auf primaerem Niveau, aus instinctivem Gefuehl hilfloser Abhaengigkeit von uebermaechtigen Maechten, zum *Phobos* (*thou theou*) oder (b. Petronius) "timor" ("qui primus fecit deos") contrahirt, in engster Umspannung.

Der Wildling athmet in religioeser Atmosphaere, eine jede seiner Lebenshandlungen, in Mikronesien (s. Kubary) und sonst, ist religioes tingirt, und was fuer den Einzelnen, gilt auch fuer die Individualitaet des Gesellschaftskreises. Wo das Rechtliche und Religioese ineinander verquickt liegt, wie in sacrosanctem Ceremonialgesetz eines (sabinischen) "Jus Quiritium," mag bei nachgiebigem Recht der Fetialen auch das der Sacerdoten sich anschmiegen, in Einfuehrung auslaendischer Culte, (einer urmuetterlichen Magna mater oder serapischer Zusammenstoppelung), sie in sich aufnehmen und unschaedlich assimiliren, bis in die pantheistische Hauskapelle des liberalen Imperator.

Mit solcher Toleranz was es vorbei, als in einer aus der Fremde zugefuehrten Theologie der /: in (Baader's) "Ternar" :/ verdreifachte Alleingott auf seine monotheistischen Rechte bestand, ohne aus semitisch vererbter

* Wer nicht mit "Erstaunen und Bewunderung aufangen will, der findet nicht den Zugang in das innere Heiligthum" (b. Gœthe), im Wakan (des Dacotah)

Starrhalsigkeit ein Ruetteln daran zu erlauben. Und so sind bei Aufschwung der Cultur die anachronistisch mehr und mehr zur Versteifung incrustirten Dogmen mit fortzuschleppen gewesen, bis auf den heutigen Tag.

Auf solche Paraphernalien kaeme nicht viel an, sofern die Ethik gesund ist, und in der Hauptsache liesse sich mit der christlichen ganz wohl auskommen, fuer ihre Fragestellungen im Leben. Gar manches klingt lieblichst anmuthend im Munde ihres Stifters und seit apostolischer Zeit sind fromme Kirchenvaeter und die ihnen aus der Scholastik zugetretenen Gehilfen ernst emsig auf theoretische Ausfuehrungen bedacht gewesen, so dass gegen die philosophischen Handbuecher der Ethik, von ihrer Langstieligkeit abgesehen, keine besonderen Einwendungen bestehen, ausser wo unscrupuloese Probabilistiker hineinzupfuschen sich erfrechten; und durch gleissnerische Ueberredungen zum Trauen auf guten Glauben * versucht wurde, die der auf heimischen Boden der Politeia zur Vertheidigung des Vaterlandes benoethigten Soehne (die dem Staat gehoerige "proles") fortzuwerben in Diensten einer hyperouranischen "Civitas Dei", und so die Geschichtsannalen mit blutig brudermoederischen ** Episoden geschaendet haben (aus dem Kampf der "zwei Schwerter").

* Der Glauben kommt auf ein Geloben (im Geluebde) hinaus, beim Trauen (faith) und Vertrauen (neben dem Belief), auf die "Zuverlaessigkeit des Sprechenden" (s. Locke) gestuetzt (fuer seine Zeugungsaussagen), als "das Fuerwahrhalten aus einem Grunde, der zwar objectiv unzureichend, aber subjectiv zureichend ist "(s. Kant), wobei indess der Vernuenftige das objectiv in seiner Gewissheit Pruefbare schwankender Subjectivitaet vorziehen wird (im Gefuehl eigener Schwaechen). Beim Glauben, als "Ueberzeugungsgefuehl" gefasst (s. Schleiermacher) widerspricht die *Doxa* sich selbst, da nur der (stoische) *orthos logos* Richtigkeit gewaehren kann im logisch nuechternen Rechnen). "Was nicht aus dem Glauben entspringt, ist Suende" (s. St. Aug.), *Kyrichteron oun tehs epistehmehs heh pistis* (s. Clem. Al.), und dann ist der Vernunft, als "blinde" (b. Luther) die Thuer gewiesen (in Alogie der Unvernunft). Der "Glaube" an die Gleichmaessigkeit der Natur, woraus die berechtigte Erlaubnis, Schlussfolgerungen zu ziehen, sich entnimmt (s. Balfour), ist entweder eine auf Kenntnis der fuer jedesmaligen Fall gueltigen Gesetze begruendete Gewissheit oder sonst ueberhaupt nichts (und ueberfluessig mithin).

** Wie die von den Skeptikern (s. Diog. L.) als Dogmatiker bespoet-

Ihren sophistisch verfilzten Argumentationen beizukommen, liegen dem zu rein ehrlich orthodoxen Bekenntnis Gestimmten Schwierigkeiten vor, infolge des zu einem wunderlichen Rattenkoenig vertakelten Heilsplan, an dem weder Kopf noch Schwanz auszumachen ist, und die zur Erklaerung hinzugelieferten "Satisfactionstheorien" (s. Anselm) haben ihre Ueberzeugungskraft verloren, seitdem die frueher mit ordalen Gottesurtheilen in dubioesen Faellen zufrieden gestellten Gerichtshoefe es genauer nehmen, nach Angewoehnung an die exacte Methode, die im "Zeitalter der Naturwissenschaften" dem Denken gewohnheitsgemaess sich aufgedraengt haben.

Und hier, seit die aetzende Schaerfe der Exegese die Grundtexte rettungslos zu zersetzen und zerfetzen nicht behindert werden konnte, beginnt es boeslich zu hapern, schon mit den ersten Vorbedingungen fuer zuverlaessige Zeugenaussagen, wenn in laengst verblichener Vergangenheit, ohne legitimen Geburts-noch Taufschein Dahingestorbene ueber ihre Ansichten examinirt werden sollen, und das Aufweisen von Monstranzen (zur Demonstration) hat den vom altanhaftendem und angebackenen Schleim (und dessen Ueberschleierung) klargewaschenen Augen, um so monstroeser zu erscheinen, je mehr die leere Nichtigkeit des Innern durch ausseren Aufputz mit funkelnd flunkernden

telten Philosophen, stellten die Theologen ihre Dogmenauf, unkritisch umherfahrend, wie das vom Vernunftkritiker an der Metaphysik dogmatisch bekrittelte Verfahren der reinen Vernunft, (ohne vorangehende Kritik ihres eigenen Vermoegens"), oder in Mythenbildern allegorisirend, mit Einschluss von *Hypolypseis pseudeis* (s. Epicur), fuer Popularisirung (in *Eikotes-Mythoi*), Um den "Staat im Staat" zu meiden, hat der Staat die Art der Religion fuer alle Buerger als gleichmaessige "zu bestimmen" (s. Hobbes), fuer das aeussere Ceremoniell unter Verquickung des weltlichen und kirchlichen Rechtes, im "Jus Quiritium," waehrend der Ausverfolg des individuellen Glaubens jedem nach seinem Belieben (und eigenem Gewissen) zu ueberlassen ist, in unbedingter Glaubensfreiheit, und hier ist keine Gefahr zu fuerchten, wenn der als Atheist gescholtene Philosoph auf seine "moralische Weltordnung" kommen sollte, oder andere Fassungsweisen des Dharma (in all durchwaltenden Gesetzlichkeiten). "Leves gustus in philosophia movere fortasse ad atheismum sed pheniores ad religionem reducere" (s. Bacon), um die Wunder der Welt, je voller durchschaut, desto staunender zu preisen (in "admiratio majestatis.")

Juwelenkram verdeckt werden soll, (aus irdisch aluminischem Dreck oder geschwaerzte Kohlenhydrate vielleicht, in diamantisch, je theurer, desto hohlerem Geflitter).

Es stuende schlimm mit Vernuenftigkeit der armen Ethik, wenn sie fuer ihre "raison d'être" auf die durch, solcher Denkungeheuerlichkeiten capable, Hirnmaschinen gelieferten Documente gestuetzt sein muesste, oder auf Moralgebote, die (zornmuethig zerbrochenen) Tafeln eingeschrieben gewesen, von einem der mit Bobowisi auf Winnebago's Huegelspitze oder mit dem auf Jda's Gipfelflaeche, im dortigen "Tawatinsa," einbehaustem Olympier rangirenden Berggoetter, deren Hand zum Schleudern des Blitzstrahls (oder Vajras) geuebter zu sein pflegt, als zu kalligraphischem Gekritzel. Habeant sibi.

Unsere ethnische Ethik liegt aus allgemein durchgehenden Elementargedanken (im "consensus gentium") unzerstoerbar eingemauert im Fundamentalbau der staatlichen "Politeia," fuer Lebensfaehigkeit ihres Zoon politikon den socialen Organismus des Gesellschaftswesens mit ethischen Functionen durchwallend, aus den Moralgeboten, als naturnothwendige Voranlagen der socialen Existenz, die ohne sie ins Dasein ueberhaupt nicht haette eintreten koennen.

Wie im jedesmaligen Sonderfalle des historisch actuellen Bestandes ein abgleichender Modus vivendi in zeitgueltiger Reform (ohne gewaltsame Revolution) herzustellen waere, bleibt dem Denkwesen oder Zoon logikon ueberlassen, das—in rationeller Betrachtung mit seinen (unter den Metaphern der Sprache wechselnden) Wortdeutungen handthierend, dieselben als semieutische Zeichen (wie in Buchstabenrechnung einer hoeheren Analysis) verwendend,—den ihnen zugehoerigen Ziffernwerth genaulichst, als fest gesicherten zu bewahren hat (im logischen Rechnen). "Voll ist alles von Zeichen und weise der aus dem Einen das Andere

lernt" (s. Plotin), um das in Symbolen geschriebene "Buch der Natur" zu entziffern (in lesbarer Schrift).

In Mechanik der Natur bethaetigt die *Anangkeh* (s. Plato) ihre ehernen Gesetze auch in (Aristoteles') "Politeia"—die Einbehausung des Zoon politikon oder (b. Thom. Aq.) "naturaliter animal sociale,"—im "corpus politicum" (b. Hobbes), wie im Organismus jedes "*Soma*" nach somatischen Functionen wirkend, waehrend die Variationsweite sich mildert (oder lockert) in der auch die intelligibilen Welten durchwebenden "Heimarmene," die aus ihrer (stoischen) "Pronoia" im Bilde der Gerechtigkeit symbolisirt werden mag (soweit anthropomorphischen Entstellungen vorgebeugt ist).

In jed' geschlossenem Ganzen hat Bevorzugung eines Theils auf Beeintraechtigung anderer rueckzuwirken, um das normative Gleichgewicht (innerhalb gerechter Verhaeltnisswerthe) zu erhalten oder dasselbe, aus Correlation eines organisch geregelten Wachsthums, wiederzugewinnen auf hoeherer Potenz, soweit das dadurch modificirte Totum (oder *Holon*) dem *Pan* gleichgewichtig eingefuegt bleibt (im Zusammenhang der Dinge). Durch willkuehrliche Gnadenbezeugungen in einem "Regnum gratiae" wuerde der gesetzmaessige Abgleich verschoben sein, wogegen die als gerechte erwiesenen Gesetze zu Jedes Besten auszuschlagen haben, in der Ueberzeugung, dessen gewiss zu sein, was ihm zukommt (wie recht und Billig).

In socialer Organisation durchwalten als lebenserhaltende Functionen die *ehthischen* Gesetze (aus *Ethos* dem "Habitus" angewachsen zur *Hexis*), infolge der *dikehs aidhos* (b. Protagoras) gehuetet, in *Nomoi agraphoi* des Primaerzustandes naturnothwendig (*physei*), waehrend beim culturellen Wachsthum, aus "georgica animi" (s. Bacon), legale Maasnahmen, *thesei* (in der Stoa), benoethigt werden, zu temporaer correlaten Abgleich (je nach benoethigter

Satzung). Daneben macht, was dianoietisch zur Tugend tauglich, sich merkbar in individuellem Hinstreben zu eigner Entfaltung.

"Lex divina est participatio legis aeternae in ordine ad finem naturalem" (s. Thom. Aq.). Und das im Sinnlichen als Uebersinnliches Beeindrueckende reiht in organisch geregeltem Entwicklungsgang einheitlich sich an, wenn die noetische Ausgestaltung (im Emporwachsen) seine intelligibilen Welten anreicht, im Reifen der aus einwohnenden Potentialitaeten entfalteten Denkschoepfungen durch Speisung mit den aus Uebereinstimmung assimilirbar erfundenen Gesetzlichkeiten (und ihrer Aneignung im Verstaendnis). Bei gesetzlich normalem Verlauf blueht alles frisch froehlich hervor, im Gesundheitsgefuehl der Lebenskraeftigkeit, das auch die Organisation des Denkwesen's verjuengend durchstroemt, wenn den vernunftgemaess gestellten Postulaten des Denken's ausreichend entsprochen werden kann, durch befriedigende Beantwortung der Fragen, wie sie sich stellen (aus den Problemen des Daseins).

Im Menschen, als "Automaton spirituale" (b. Spinoza), dem auf hoeheren Stadien seines Wachsthumsprozesses die somatischen (und psycho-physischen) Functionen zu ethischen hinueberfuehren (auf den noetischen Regionen seiner zoopolitischen Sprachschichtung), entfalten sich die organisch geregelten Vorgaenge des, dem Organisationsprincip inhaerirenden, "Nisus formativus" zu denjenigen Ausgestaltungen, wie durch die dort umgebene Sphaere bedingt (in intelligibiler Welt).

"Der Verstand schoepft seine Gesetze nicht aus der Natur, sondern schreibt sie dieser vor" (s. Kant), in einer aus Subjectivitaet umflorenden Vorspiegelung, da die in den "Formen" /; eines "Eidos," woran (b. Aristoteles) die "Energeia" schafft: / ursaechlich verwirklichten Effecte aus dem erfahrungsgemaess unterliegenden Stoffe gespeist sind,

worin naturgerecht die Wurzeln eingeschlagen liegen, zurueckreichend auf ihre Voranlagen in den, das All des Daseienden durchwaltenden, Gesetzlichkeiten ; die wenn das Denken, am Endverlauf der Reifung, auf sich selber umbeugt (in "Noesis Noeseos"), zur Erkenntnis gelangen, in all den Faellen, wo fuer den Wissensdrang eine Uebereinstimmung sich herstellt zwischen dem in der Denkthaetigkeit spuerbaren "Trieb zur Organisation" (s. Fichte) mit den ihm gestellten Fragen aus der (durch die Controlle als richtig bestaetigten) Beantwortung—und nachdem saemmtliche einer exacten Durchforschung zugaenglichen Gebiete (im Detail ihrer Einzelnheiten) durchwandert sind, wird dann (bei Erschoepfung der Denkmoeglichkeiten) ein allgemein gueltiges Facit sich ziehen lassen (aus dem Einklang kosmischer Harmonien).

Der Anthropos findet seinen zoologischen Verwandten im Reiche der Animalien sich angereiht, in Sphaere (oder Atmosphaere) der von ihnen im gegebenen Vorhandensein angetroffenen Welt. Seine naturnothwendige Doppelung dagegen bewohnt, in zoopolitischer Ergaenzung, die Neuschoepfung des humanistischen Mikrokosmos, vom Logos aufgezimmert aus den Baumaterialien einer sprachlich immateriellen Hyle oder Dravya, aus den Einkoerperungen seines (schoepferischen) Wortes actualisirt oder realisirt (virtualiter). Auch hier, beim Hervortritt aus unterliegendem Hypokeimenon (im *dynamei-on*), handelt es sich um eine in Formunrissen (des *Eidos*) verwirklichte "Energeia," die gleich der in materieller Substanz ausgewirkten, auf Wahrnehmungen zurueckfuehrt, wie sie durch die Reaction der specifischen Sinnesenergien, beim Zurueckprallen des Widerwurfes vom Gegenstand im Draussen, als Vorstellungen gegenuebergestellt (und reflectirt) sind : sensualistische unter den phaenomenalen Erscheinungen, und als ideelle umschwebend, auf noetischen Regionen.

Den Fuenfsinnen animalischer Constitution waechst

also in Organisation der Gesellschaftswesenheit (oder des Zoonpolitikon) ein sechster hinzu, als "sensus interior," oder "Manas" (des Manu), der unter den Wechselbeziehungen zwischen Aromana und Ayatana mit dem "Dharma" correspondirt (zum Verstaendnis seiner Gesetzlichkeiten).

Was mit stofflichen Substraten der Auffassung (oder Anschauung) entgegentritt, liegt fuer seine ursaechliche Veranlassung ueber die Sehweite des optischen Horizontes hinaus, da die anregenden Kraefte aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten einfallen (im tellurischen Dunstkreis).

Was dagegen in Noumena (oder "Intelligibilia") redet, aus den lautlich umkleideten Anschauungsbildern einer intelligibilen Welt, gehoert der Wesenheit des Denkens in sich selber an, weil aus dem Reflex seines eigenen Innern zurueckgespiegelt ("Mens se ipsam novit").

Immerhin ist es ein Product (sofern ein "Causatum"), als das Erzeugnis innerlich durchwaltender Kraftenergien, die (wie stets, auch hier), ihrer hypokeimenischen "Substantia" beduerfen, um zur Merklichkeit zu gelangen, "Ex nihilo nihil fit," *ouden ginetai ek tou meh ontos* (b. Epicur),—und so hat voraussetzlich ein Seiendes unterzuliegen, aus dessen Mutterschoose die Wurzeln desjenigen hervorgesprosst sind, was zu seinen Idealen entfaltet, von einem allumfangenden "Ouranos" (s. Xenophanes) redet; im Vater der Gnosis: ein *Patehr agnohstos* freilich fuer die Agnostiker, in ihrer "Docta Ignorantia" (s. Nic. Cus.), so dass sie, unter Absehung von speculativen Liebeleien, vorgezogen habe, ihre Aufmerksamkeit demjenigen zuzuwenden, was in porportionell gerechtfertigten Gesetzlichkeiten bethaetigt und aus logischem Rechnen bestaetigt, dem Verstaendnis sich assimilirbar erweist und practisch brauchbar (in Mehrung rationeller Erkenntnis.)

Was solcherweis auf den Forschunswegen des Denkens seinem Wissensschatz sich zufuegt, hat im Grundkern innerer Sinnesdeutung dasjenige einzubegreifen, was in

Vorbedingungen das Daseiende durchwaltet, aus dem Jenseits der im *Kyklos genehseohs* vergaenglichen Welt : aus einem Unvergaenglichen demnach. Und wenn also solch athanasische Speisung aus Congenialitaet des seine Vernunft zufriedenstellenden Verstaendnisses in die geistige Organisation aufgenommen, mit dessen Bestandtheilen (*stoicheiai kai rhizai*) sich indentificirt, dann wird durch das zur Zehrung auf den Todespfad mitgegebene "Viaticum" denjenigen Sehnungen entsprochen, die ethnisch ueberall, im Amrita oder sonstigen Lebenswassers (vai-ora), sich erflehen, in *Eikotes-Mythoi*, deren mythologische Symbole zu lesbarer Schrift zu entziffern sind ; im heutigen "Zeitalter der Naturwissenschaften"— nachdem auch auf die Geisteswissenschaften (durch das hinzugewonnene Arbeitsmaterial) die naturforschlich exacte Methode sich hat zur Anwendung bringen lassen, fuer einheitliche Abrundung des "Conceptus kosmikos" (unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten).

Aus der "prona statua" * des ("emporschauenden") Anthropos entnahmen die Scholastiker die den Naturphilosophen ebenfalls gelaeufige Vergleichung mit einer auf den Kopf gestellten Pflanze, die Wurzeln im Erdboden eingeschlagen und ihren Bluethestand mit den Zeugungsorganen gekroent, die beim Thiere nach unten verlegt seien.

Immerhin liegen in der Keimanlage des vegetabilischen Saamens diejenigen potentiellen Auswirkungen involvirt oder (in *Diastasis*) disponirt, welche bei Abfindung des Nucleus mit seinem Cytoblast, von fruehesten Zelltheilungen an, diejenigen Vorgaenge regeln, die in organischer Entwicklung der Metamorphosen, concentrirter verdichtet, bis zur Akme aufsteigen, im Endverlauf der im pflanzlichen Dasein

* "Der Mensch ist der erste Freigelassene der Schöpfung, er steht aufrecht" (s. Herder), als "Bluthe der Erdenschopfung" (sursum corda emporschauend (im Anthropos),

gestellten Bestimmung. Und aehnlich producirt sich die Evolution im animalischen Organismus, der mit den, zum Ansatz lebenserhaltender Functionen bonoethigten, Organen nebeneinander ** fertiggestellt, ins Geborensein eintritt, nach den im Embryonalzustand schon kenntlichen Voranmerkungen derselben. Das Kind verdaut mit seinem kleinen Magen nach gleich chemischen Prozessen, wie mit seinem digestionskraeftigeren der Erwachsene, es athmet gleich ihm, lernt bald zu sehen, zu fuehlen, zu gehen etc., aber die bei ihm (in "inertia materiae") unthaetig schlaffen Geschlechtsorgane (mit oder ohne Theilung) beginnen im Laufe der klimacterischen Jahre erst zu schwellen, um das Zeugungs product loszuloesen, wie von dem (aus Evolution in Involution umgebeugten) Stamm die gereifte Frucht sich abtrennt. Wenn den Animalien, in humanistischer Existenzform, das Denkwesen* oder Zoon logikon hinzutritt, aus dessen (im Denken gipfelnder) "Zielstrebigkeit" (s. v. Baer) der Schwerpunct der Ausentwicklung aus dem sexuellen Pol auf den cerebralen verlegt wird (wie in Anlage der "Chorda dorsalis" bereits gegenuebergestellt), so manifestirt sich auch hier ein Effect aus Ursachwirkungen, die im naturgerechten Zusammenhang der Wechselbeziehungen aus deren Causalnexus zur Actualisirung zu gelangen hatten. Die ihre Flora mit Blumenschmuck bekraenzende Geschlechtsreife faellt allegorisch in die Festeszeit der

** Die praeformirten Einschachtelungen (der Ovulisten und Animalculisten) haben fuer Entfaltung der Organe die Flagge gestrichen vor der Epigenese, die indess wieder auf die vorbedinglichen Unterlagen des zum Totum ausgestalteten Organismus zurueckfuehrt (nach logischem Postulat). Nicht angeboren sind die Ideen, sondern vorveranlagt in denjenig potentiellen Keimungen, die zu ihnen sich auszugestalten haben (nach immanenten Gesetzlichkeiten).

* In "faculté de penser" gehoert das Denken (b. Holbach (dem "être de l'homme" (s. Helvetius) an, als Denkwesen (oder Manisco), dessen Existenzform auf der "pars rationalis, qua carent bestiae" (s. Cicero) typisch durch das Denken gekennzeichnet wird (s. Alkmaeon), in Hinrichtung auf das Wissen, denn *pantes anthrophoi tou eidenai oregontai physei* (b. Aristoteles), im naturbegruendeten Ziel (zu stetiger Mehrung der Erkenntnisse).

ethnischen Pubertaetsweihen, womit der Juengling als vollwerthiges Glied in seine Gesellschaftswesenheit eintritt: in die Organisation des Zoon politikon oder Ethnos (als Wildstamm auf primaerem Niveau). Und unter cultureller Pflege werden hier ebenfalls die aus ihrem Emporwachsen gezeitigten (Denk-) Fruechte civilisatorisch veredelt, als Denkschoepfungen (auf deren Zielrichtung hin).

Und so vereinfacht sich der Einblick in die "concatenatio rerum" fuer mechanistische Naturbetrachtung der aus dem Hypokeimenon (eines Moeglichkeitssein) realisirten Erscheinungen, ob in substantieller, ob in "intelligibiler" Welt (einer phaenomenalen in beiden Faellen), da bei Ausverfeinerung der materiellen zu immaterieller Hyle der Grenzstrich zwischen "res cogitans" und "res extensa" fortgewischt ist, und bei thatsaechlich fundamentirtem Arbeitsmaterial das "ens rationis" im Focus der Visio mentis ebenso kenntlich auftrifft, wie ein irgend anderes "ens positivum," soweit es um Dinge sich handelt, in immanenten Gesetzlichkeiten gestetigt, die bei "Gedankendingen," in der Stichprobe sich bewaehrt erwiesen haben muessen (ehe als vernunftgerechte zulaessig).

Dass mit den Denken in die als gegeben vorhanden* angetroffene Welt etwas neuartiges hinzugekommen sei, als "forma superaddita" (b. Telesio) hatte dem philosophischen Spuersinn von jeher sich aufgedraengt, und so war der Nous (*noein*) von Ausserhalb (*hexothen*) herbeigekommen (b. Aristoteles) zum Ordnen der *panta chrehmata* (s. Anaxagoras), um seine Gesetze in die Natur hineinzudenken oder sie ihr vorzuschreiben (als der Metaphysik der Kamm geschwollen war). Den "Logoi spermatikoi" (der Stoa) war ihre Spannungsweite vorgeschrieben, nach Maass des aus dem "Urfeuer" aufgespeich-

* Wirklichkeit (s. Chr. Wolf) ist "Erfuellung des Moeglichen" in "gegenwaertiger Welt," als "Vorhandensein der anschaulichen Welt" (s. M. Kauffmann), aus den Wechselbeziehungen (im Zusammenhang der Dinge) eines dynamei-on (aus dem die Energien sich bethätigen).

erten Waermevorrathes und ihrem in "arce" (s. Cicero) thronenden Hegemonikon war ein "Pneuma" (aus dem alldurchwaltendem in ihn hineingeweht) zur Verfuegung ueberlassen (fuer somatische Conceptionen), aber die Fuelle des Denkens kam zur Geltung erst, wenn aus Anfachung des als *apospasma tou theou* eingesenkten Gottesfunken dessen Erhellung hervorstrahlte fuer eine Eclampsis (b. Plotin), aus der, als Vater des Logos, der "Nous" emaniren mochte, wie in gnostischen Versionen vom Deus ignotus (agnostos) her. Diese Anerkennung einer "docta ignorantia" (s. Nic. Cus.) hat ihren sympathetischen Widerhall bei heutigen Agnostikern gefunden, unter Koryphaeen der Naturforschung, denen die Ausschreibung dieses Kapitels ueberlassen bleiben kann— vorausgestzt, dass die Naturwissenschaft vor der Entstellung mit einem metaphysischen Schwanzanhang bewahrt bleibt (womit sie durch die aus Evolutionstheorien eingesogene Berauschung fast bedroht gewesen waere).

Vorlaeufig genuegt, bei dem klardeutlichen Sachverhalt der Thatsachen zu bleiben, wie sie bei exactem Verfolg der aus dem Verlauf der Entwicklungsvorgaenge kenntlichen Phasen sich factisch haben bestaetigen lassen.

In humanistischer Existenzform gehoert zum Anthropos als naturnothwendige Ergaenzung sein Zoon politikon (der Peripatetik), und so muss in den urspruenglichen Anlagen nicht nur fuer die Ausbildung des leiblich greifbaren Individuum vorgesorgt sein, sondern auch fuer die Erweiterung zu seiner gesellschaftlichen Individualitaet, und die diese Doppelheit auf höherer Potenz wiederum einigende Bruecke muss ihre Stuetze gleichfalls in einem fundamental materiellen Unterbau eingerammelt haben, dessen Quadern (von wem immer gebacken oder beschafft) sich als zuverlaessig brauchbare Bausteine erwiesen haben, fuer den methodisch naturforschlichen Untersuchungsgang, der es zunaechst nur mit der aus ihrer "natura naturans" gesprossten "Natura naturata" zu thun hat.

Der aus cellulaeren Unitaeten aufgebaute Koerperleib ist in seiner Lebensfaehigkeit von somatischen Functionen durchwaltet, unter der Form chemischer Processe, worueber sich der Biologe keine Sorgen zu machen braucht, da ihr correctes Betragen * von den im Chemie und Physik Sachverstaendigen garantirt ist. Als ihre Verlaengerungen (aus Ueberschuss der angeregten Kraftenergien insofern) durchstreichen psycho-physische Entelechien das irritable Muskelgewebe laengs der dasselbe durchspinnenden Nervenbahnen, und wenn unter solcher Leitung auf sensualistisches Bereich gelangend, wo fuer ihren Empfang die Sinnesorgane als *Aistetheria* (der Stoa) oder "Prasada" (im Abhidharma) eingerichtet sind, werden sie dort aus dem "Widerwurf" (s. Eckhart) des Aussenobjectes (der ihren Ayatana entsprechenden Aromana) mit physikalischen Reizen getroffen, bei denen die (Sinnes-) Wahrnehmungen in ihren Vorstellungen zurueckspiegeln /: die (scholastischen) Species impressae der Species expressae fuer die Species sensibiles in den Species intelligibiles :/, (unter Species intentionales), im physiologischen Ausverfolg der specifischen Sinnesenergien und deren Verwebung mit den ihren Organismus durchstroemenden Empfindungen.

Hier breitet sich das erntereiche Arbeitsfeld der Psycho-Physik die dasselbe von altverschleppten Scharteken gruendlich gesaeubert hat und "tabula rasa" gemacht fuer die Psychologie (zum Aufbau eines" Novum Organum").

Wie nun mit dem Denken ?, um dafuer die Ueberleitung zu finden, auf die "pars rationalis, qua carent bestiae" (s. Cicero). Bis dahin war davon keineriei Rede im animalischen Organismus, und unser Seelchen, das man damit hat belasten wollen, wuerde unter solcher Buerde zusammengebrochen sein, so dass sie vorgezogen hat, sich freiwillig zu

* Unter Abfindung mit den aus dem Organisationsprincip bedingten Modificationen (beim Zusammenwirken der Theile auf gemeinsamen Zweck

verabschieden, und haftbar nur fuer das, wofuer sie functionell verantwortlich gemacht werden kann.

Da es sich hier, beim Fortschritt zur humanistischen Existenzform, um eine hoehere Abstufung handelt, im Verhaeltnis zum animalischen Organismus, wird an dessen hoechst letzten Productionen erklaerlicherweise der Ansatz zu nehmen sein, um einen haltbaren Ausgangspunct zu gewinnen: an die in den Sinneswahrnehmungen ausverlaufende Bethaetigung der psycho-physischen Entelechien demgemaess. Und diese sind es sonach, die aus den ihren jedesmaligen Gesellschaftskreis componirenden Constituenten ausstroemend, auf zoopolitischer Sprachschichtung gemeinsam zusammentreffen, um dort aus dem Kreuzen wahlverwandtschaftlicher Affinitaeten als Effect derselben das Denken hervorzurufen, in Neu-Zeugung (oder-Schoepfung), als sobezuegltcher "modus essendi" (unter den ineinander sich umsetzenden * Energien).

Was demnach in hypokeimenisch bildungsfaehiger Masse (einer *aeides kai amorphon*) uebergefuehrt ist, kaeme auf Fortzittern der in den Sinneswahrnehmungen angeregten Schwingungen hinaus, auf Nachschwingung derjenigen Energien, die unter andersartig umgebender Sphaere (auf noetischen Regionen) zu dementsprechend andersartigen Worthuelsen eingecapselt, aus dem Logos reden, fuer Verstaendlichkeit des Zoon logikon: im Denken, das sich selber denkt, innerhalb des humanistischen Mikrokosmos—

* Die in Entfaltung biologischer Organisation wirkenden Energien streben eine losloesung von der Gravitationskraft an, die Pflanzen in ihrem aufrechten Wachsthum, das mit den Wurzeln dem Boden eingefestigt bleibt, und das Thier in freier Beweguug unter temporaerer Verschiebung des Schwerpunctes, aus den im Willen bethaetigten Acten, die bei der, humanistisch (aus animal ischer Individualitaet) in zoopolitische uebertretenden, Existenzform in der Denkkraft centrirend, dort in sich selbst gefestigt stehen, als ein Sein an sich (im Fuersichsein). Es handelt sich also um eine in die Umsetzung der Energien nach chemischen und physikalischen Processen (in den somatischen Functionen) einbegriffene, aber zugleich in ihrer Zielrichtung darueber hinausgehende Aeusserung, die ihre Einfuegung unter die Gesetzlichkeiten im All des Daseins, zum eigenen Bewusstsein zu bringen bestrebt ist, soweit eine Uebereinstimmigkeit sich herstellbar erweist.

aus dessen tellurischer Einbehausung, der Blick hinausspaeht in makrokosmische Unabsehbarkeiten, die fuer directes Antasten durch das vernunftgemaess auf seine Relationen * hingewiesene Denken unzugaenglich, dann erst annaeherbar sein koennten, wenn das logische Rechnen, in emsig fortgesetzter Uebung, zur Erfindung eines Infinitesimalcalculs sich vervollkommet haben sollte.

Unter den so betheiligten Sinnesenergien kommen vornehmlich die optischen und acustischen in Betracht, und im Echo ihrer aus cerebralem Kreuzen der Nervenfaeden hervorklingenden Concordanz (in "Audition colorée) kommen auf der zoopolitischen Sprachschichtung die lautlich umkleideten Anschauungsbilder zur Ablagerung, da aus den durch Verfeinerung der menschlichen Sprachwerkzeuge articulirbarem Wort ein handelbares Sachding gegeben ist, zum Sprachverkehr im Gedankenaustausch (zwischen Zunge und Ohr).

Das—in organischen Entwicklunggsprocessen eines geistigen Wachsthums zu den, in generalisirender Verallgemeinerung (durch Zusammenbegriff besonderlicher Vielheiten) verdichtenden Abstractionen vorschreitende—Denken schafft zunaechst in Wortbildung, bis an die Grenze solcher Gestaltungsfaehigkeit gelangt (in den Kategorien), in Satzgefuegen weiter gedacht wird (vom *onoma* zum *rhema*), nach den in der Logik als formal gueltig adoptirten Gesetzen, die auf ihre Richtigkeit hin sich jetzt werden nachpruefen lassen, seit thatsaechliche Belegstuecke geliefert sind (in ethnisch vorliegenden Aussagen).

Als erste Ergebnisse des so fuer seine Arbeiten ausgeruesteten Denkens kommen, nach den Arten der Aussagen

* "To think is to condition" (s. Hamilton), im "establishment of relations" (b. Spencer), da das Denken besteht im Vergleichen (s. Hume); aus Beziehungen (s. Lotze) unter allgemein durchgehenden Wechselwirkungen, in der "concatenatio rerum" (einer *Krasis di holohn*).

(*ta genehtohn Katehgoriohn*), die notitiae * communes" zum Niederschlag, als "semina aeternitatis" (s. Scaliger), weil in "ewigen Wahrheiten" (s. Descartes) begruendet, aber zugleich "selfevident truths" (s. Dugald-Steward) eines "Common sense" oder gemeingesunden Menschenverstand's. Damit waeren wir in den sicheren Hafen der Selbstverstaendlichkeit eingelaufen, und mit ihr beginnt nun eben das Problem (in der Lehre vom Menschen).

Der durch den Gemeinverstand angesammelte Communalbesitz der zoopolitischen Stammeseinheit (in dem "Conceptus mundi") liefert die geistige Speisung, um die in dem Einzelnen durch den Reflex aus ihrer Latenz erweckten Denkthaetigkeit der Vernunft (ratio) zu zeitigen und foerdern, je nachdem die Ausverwerthung innater Befaehigungen in Betracht gezogen wird und ausverfolgt im ernstgemeinten Willensentschluss * *.

Indem bei gemeinsamen Zusammentreffen auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung die idiosynkrasischen Differenzirungen der den socialen Kreis constituirenden Individuen unter ihren Verschiebungen miteinander zu gegenseitiger Begrenzung gelangen, umschreibt sich jed' Einzelnem sein Bewusstsein, in seinem Stellungswerth zum Ganzen, je nach den aus Erfuellung obliegender Pflichten zustehenden Rechten.

---

* nicht im Allgemeinen (s. Schopenhauer) der "Lehrsaetze" ("analytischer Methode"). sondern im elementar Gemeingueltigen der "Notiones communes" (b. Herb Cl.) oder (b. Kant) "Notionen" (als "apriori gegebene Begriffe") in "selfevident truths" (s. Collier), aus deren organischer Entfaltung die Allgemeingueltigkeiten—*he epistehmeh tohn Katholou*—sprossen, wodurch das Wissen gespeist wird (zum Reifen der Denkschoepfungen).

** Aus den Streberichtungen des Conatus (s. Leibniz) oder (b. Goclenius) "Appetitus" ("impulsus quidam ad rem quandam") sind die in der Organisation—aus "Urvermoegen" (b. Benecke) oder "Ursein" (s. Schelling)—treibenden Functionen materieller Stoffumsetzung zu denen des Willens umgesetzt, als "percepturitio" (s. H. Wolf), in Variation der "force psychique" (s. Sergi), zur "herrschenden Kraft in der Welt" (s. Crusius), aus "Willenskraeften" bestehend (s. Martineau), mit "intellectuellem Bestrebungsvermoegen" (s. Krug), zum "letzten Einheitspunct des Bewusstseins" (s. Schopenhauer), im Ausverlauf der Zielrichtung (beim Reifen des geistigen Wachsthums).

Beim Hineinwachsen in den zugehoerigen Gesellschaftskreis waehrend der Jugend ist die Theilhaberschaft an dem geistigen Gemeinbesitz eine passive (durch die aufgenommenen Belehrungen erprobt), waehrend wer, nach Bestehung der in der Juenglingsweihe auferlegten Pruefungen, unter die Klasse der vollerwachsenen Maenner eintritt, dann activ mitzuthun hat zum Erhalt und Bestand seiner zoopolitischen Gesellschaftswesenheit, worin die Wurzeln des eigenen Daseins vital verzweigt liegen. Und je scharf genauer der eigene Ziffernwerth herausgerechnet ist, desto klardeutlicher kommt zur Erkenntnis, dass mit dem Wohl des Gemeinwesens das selbsteigene so gefoerdert ist, wie bestens zu Gute zu kommen hat im Endverlauf (Ende gut Alles gut).

Wenn aus humanistischer Verfeineruug der Mundwerkzuge der emotionell hervorbrechende Schrei zur acustisch umschriebenen Auffassung seiner Articulation eine dingliche Befaehigung erlangt hat, schlagen sich naturgemaess (*physei*) auf die Sinnesdeutungen ihre Worthuelsen nieder, die nachdem die erweiternd anschwellenden Begriffsbildungen in die Umkapselung nicht laenger eingezwaengt gehalten werden koennen, nur noch zu semeiotischen Kennzeichnungen dienen (s. Locke), fuer conventionellen Gebrauch (*thesei*) in den dem Wissen vorbedinglichen Worten * (s. Gerber). Im "intellectum principale" oder objectum primarium (des Verbum intellectum) wird das objectum secundarium (s. Thom. Aq.) wie in einem Spiegel erkannt ("tanquam speculum, in quo res cernitur"), aus Rueckspiegelung im Reflex, und dann gilt (bei Reflexion) "die Zurueckbeugung des Gedankenlauf's auf einen bestimmten Punct" (s. Herbart), wenn nicht laenger (wie auf ethnisch primaerem Niveau) grammatisch nur, sondern in freien

* Wie die Sprache "der dem Menschen eigenthuemlichste Gebrauch seines Leibes" (s. Aristoteles) ist das Denken "une maniere d'être de l'homme" (s. Helvetius), im Denkwesen oder "Manisco," als Menschlein des Manu (der "Mana"), aus dem Logos (des Zoonlogikon) redend (nach "Ratio" seiner Vernunft).

Satzgefuegen (logisch) gedacht wird (in culturell geforderter Meditation). Formata cognitio ab ea re, quam scimus, verbum est, quod in corde dicimus (s. Varro), beim inneren Sprechen (des Denkens). Im Ausverlauf des animalischen Organismus kann die Sinneswahrnehmung ueber sich selber nicht hinaus, ihren eigenen Schatten nicht ueberspringen, und ist damit soweit also zu Ende, wenn nicht in humanistischer Existenzform durch den ihr innaten Organisationstrieb auf die zoopolitische Sprachschichtung hinueber gefuehrt, zum weiteren Schaffen der Vernunft, als ein "Vernehmen" (s. Schopenhauer), unter dort intellectuell gebotenen Wahrnehmungen (auf hoeherer Potenz immanenter Ausgestaltung). Das psycho-physischs Individuum denkt nicht (s. Muensterberg),—indem das *Noein* (s. Aristoteles) *heteron thou aisthenesthai* (im Seelischen)—da aus den umgesetzten Energien die "Vis cogitativa" auf anderer Sphaere des Daseins erst entspringt (als dortiger "Modus essendi"), auf das Wissen hingerichtet, wo das "Gefundene als Eigenes", gesetzt wird (s. Hegel). "Omnis cognitio fit per assimilationem cognoscentis et cogniti" (s. Thom. Aq.), bei Uebereinstimmung der Gesetzlichkeiten (der im Denken immanenten mit allgemein durchwaltenden). Aeterna sunt primordia atque principia (s. Valla), als "semina aeternitatis" (b. Scaliger), in den "notiones communes" des Gemeinverstandes, aus dessen intellectuellen Niederschlaegen die "constructive Bewegung des Denkens" (s. Trendelenburg) anhebt, im geistigen Wachsthum, aus seinem "Nisus formativus" als "Intellectus ipse" (s. Leibniz). Indem das im "Verbinden und Trennen" arbeitende Denken zunaechst an den Wortformen seine Kunst versucht, werden (auf primaerem Niveau) complicirte Grammatiken zusammengestoppelt, bis wenn in den "transcendentalen" Formen der Dinge (s. Bruno) an *ta Genikotata* (der Stoa) gelangt, bei letzt moeglichster Ausdehnung zu den Kategorien, das Schablonenwerk aufgegeben wird und

sein unbehuelfliches Werkzeug gegentheils vereinfacht (in den Cultursprachen), um in freien Satzgefuegen fortzudenken, auf dem "Qui vive" gegen Worttaeuschungen (rathsamerweis).

Zum Unteschied von den Animalien, deren Organisation (gleich der vegetabilischen) in Reproduction sich erfuellt (innerhalb des *Kyklos Genehseohs*) ist bei humanistischer Existenzform der Schwerpunct vom sexuellen Pol auf den crebralen verlegt, wobei die "Via aurea" eines Mittelmaases einzuhalten bleibt (denn "allzuviel ist ungesund", bekanterweis).

Durch einsiedlerische Losloesung vom socialen Leben, einen gewaltsamen Abburch also der dem zoopolitischen Organismus des Anthropos ethisch einverwachsenen Functionen, hat das in der Patimokha vorgeschriebene Institut der Samgha die orientalischen Laender mit den Bettlerschaaren parasitischer Drohnen gefuellt, einschliesslich der, mittelst kuenstlicher Steigerung der Contemplation an den Kasina, zu "Alienatio Mentis" (der Mystik) verdummten Idioten, und die in scholastischer Klosterzelle isolirten Geistesgefangenen sind bei Hinsiechen ihres Intellect's in stupiden Glaubensdusel ("credo quia absurdum") durch die metapysisch nichtigen Gespensterwelten umflort, aus deren Truebung die, in der Classicitaet mit ihrer Politeia in Fuehlung verbliebene, Philosophie den Gang occidentalischer Culturgeschichte zu Verirrungen abgelenkt hat, ehe mit Erstarkung naturgerecht exacter Methode die dem rationellen Vernunftgebrauch vorgezeichneten Schranken wiederum zur Anerkennung gebracht werden konnten. In oeder Langeweile, wo es practisch Nutzbares nicht zu thun giebt, geraeth, weil stets lebendig (*aei zoeh*) das Denken—("um auszufuellen die Leere der Stunden und die lange, unendliche Zeit")—auf den desperaten Gedanken aus seinen eigenen Resourcen sich zu ernaehren, und durch die in qualvollem Umhersuchen hervorgequetschten Quintessenzen benebelt

(bis zu enthusiasmirender Berauschung oftmals), verirrt es sich aus speculativ verwetteten Abstractionen in wueste Zahlenkabbalistiken, wo (bei Ausfall thatsaechlicher Belegstuecke) zur Anlegung pruefender Controlle jeder Anhalt mangelt und somit die Moeglichkeit, den schwankenden Daten feste Ziffernwerthe zu substituiren, um sie dadurch in verwendbaren Gebrauchswerthen zu fixiren (fuer das logische Rechnen).

Was in formaler Logik nach den Beeindrueckungen aus ungefaehren Generalisationen als gesetzgueltig entgegengenommen war, wird deshalb (in naturwissenschaftlich gepflegter Noetik) einer nachpruefenden Revision zu unterziehen sein, um an den aus leiblebendigen Gesellschaftskreisen, (den ethnischen Voelkerleben in Leib und Blut), mit erfahrungsgemaessen Facta redenden Vergleichsobjecten, die Entwicklungsphasen des geistigen Wachsthums (im Detail ihrer Metamorphosen) auszuverfolgen, unter Rueckgang auf die durchsichtig einfachsten Anfaenge (in den Elementargedanken), da bei ihnen im causal verknuepfenden Zusammenhang die bedingenden Gesetzlichkeiten am raschesten ueberschaubar, einen Leitungsfaden liefern, um in den labyrinthisch verschlungenen Kreuz-und Quergaengen, auf civilisatorisch gesteigerten Stufengraden, eine richtige Compassweisung einzuhalten.

Nachdem sodann die automatischen Ausgestaltungen der Gesellschaftswesenheit in ihren normativ geregelten Vorgaengen bemeistert worden sind, wird das aus den noetischen Niederschlaegen des Gemeinverstandes (in "selfevident truths" der "notiones communes") in seiner Vernunftthaetigkeit rationell gespeiste Individualdenken furchtlos angenaehert werden koennen, da der Gefahr von den in unergruendlichem Bythos (oder "Bathos") versenkten Tiefen seiner Subjectivitaet verschlungen zu werden, bestens vorgesorgt ist, durch den (kraft objectiver Forschung), festgestellen Pol, der in geistiger Sternennacht aus seiner

Hoehe niederstrahlend, der Lebensbarke ihre Steuerung anweist, um an jenseitiger Kueste zu landen (wo die Sonne einer vollen Tageshelle emporzuleuchten hat).

Ethnische Ethik.

DIE Ethik, als Ausdruck fuer die socialen Functiónen, worin die Lebensfaehigkeit des humanistischen Organismus beruht (in der "Politeia"), ist aelter als jede Religion, soweit damit, nach losem Sprachgebrauch, ein theologisches System bezeichnet werden soll, gleichaltrig dagegen mit der Religioesitaet, oder vielmehr das gleiche besagend, auf primaerem Niveau des Wildzustandes, ehe die aus cultureller Geschichtsbewegung veranlassten Spaltungen merkbar geworden sind.

Aus den dem Wildling automatisch in seinem "moral sense" (s. Shaftesbury) eingeschriebenen *Nomoi agraphoi* wurde die Ethik von Socrates (s. Diog. L.) lehrbar gemacht, und dann von seinem peripatetischen Schueler in des Zoonpolitikon "ethischen" (neben "dianoietischen") Tugenden zur Verwendung gebracht, fuer die einheimische Nationalitaet, um mit Erweiterung des geschichtlichen Umblicks (in der Stoa) diejenige Ausweitung im *Systema ek theohn kai anthropohn* zu erhalten, welche von den orientalischen Missionaeren bis zum Einbegriff einer "Civitas Dei" fortgeweitet wurde, so dass der als Glied einer uebersinnlich moralischen Weltordnung (oder "Regnum gratiae," als Gottesstaat) eingestellte Mensch in Conflict gerathen konnte mit den buergerlichen Pflichten seines Volksthums.

"Die Ethik, welche auch die Moral im eigenen Verstande genannt wird, lehrt die Pflichten, welche der Mensch gegen sich selbst zu beobachten hat und die Mittel

zur Tugend" (s. Kant), aber die Ethik in ihrer normalen Begruendung, abgesehen noch von den Thatsachen sittlicher Entwicklung (b. Spencer), hat nichts zu lehren, ausser was die in ihren Functionen durchwaltete Organisation * in sich selber erlebt und, weil Denkwesen, denkt, zum innerlichen Verstaendnis (in humanistischer Existenzform).

Unter den ethischen Functionen des zoonpolitischen Organismus, auf naturnothwendigen Voranlagen gesellschaftlicher Existenz, centrirt das in Belehrung der jung heranwachsenden Generation vererbliche Moralgebot im Verbot der Luege, ** um der Wahrheit ihre ungetruebte Reinheit zu bewahren, in treu ehrlicher Verhandlung mit dem Naechsten (im gemeinsamen Gesellschaftskreis).

Der Mord (des Stammesgenossen) ist bei der einheitlichen Individualitaet im Stammesganzen an sich ausgeschlossen, weil selbstmoerderisch—und unverständlich [bei der (den Kayan) im Contact mit der Civilisation gestellten Frage]—, der Diebstahl faellt stillschweigend aus bei communalem Eigenthum, (das, solange die Frauen darin eingeschlossen liegen, die auf diese beanspruchten Rechte ebenfalls schuetzt), und neben der Verdammung der Berauschung, findet sich durchweg gleichartig die der Unwahrheit betont, im primitiv noachischer Fünfheit (der Pancha-Sila).

Auf fortgeschritteneren Culturstufen bewahrt sich daraus dem Eidschwur seine (im Doppelsinne des "Sacer" gefasste) Heiligkeit, und um den fuer Intacthaltung der "Politeia" legal erforderlichwerden Bestimmungen ihre Unverbruechlichkeit desto strenger zu erhalten, pflegt der Staat leicht verleitet zu sein, die fuer ihn folgeschwere

* Der Geist (b. Hegel) ist die "sittliche Wirklichkeit," bei Belebung der zoopolitischen Organisation, von ethischen Functionen durchwaltet, im "Gesammtgeist" (s. Wundt), aus Einheit der Willensindividuen (im nationalen Gesellschaftskreis).

** "They never lie," heisst es in dem Bericht ueber die "real wild men and women" (1902) in Lamontjong (als juengste Mehrung der aus ethnischen Aussagen bereits bekannten Reihen).

Verquickung mit der Kirche einzugehen, damit der die weltlichen Gerichte etwa betruegende Verbrecher einem unsichtbar Jenseitigen ueberliefert sei, dem Keiner entkommt, und "floehe er bis an die Enden der Erde,"—wofuer neuerdings die Telegraphendraehte vorgesehen haben, in deren Gespinnst der Missethaeter verstrickt bleibt, wenn auch der letzte der "weissen Flecke" auf dem Globus in sie hineingezogen sein wird.

Veritas est conformitas intellectus ad rem intellectam (s. Durand St. Pourcain), aus der (stoischen) *Phantasia Kataleptikeh* aufgezwaengt (im packenden Begreifen). "Erit igitur veritas, etiamsi mundus intereat" (s. St. Aug.), fiat justitia, pereat mundus (oder "ruat coelum"). "Wer nicht anders spricht, als er denkt, der redet die Wahrheit" (s. Mendelssohn), und dies liegt dem Wildling am naechsten, um die Gedankenarbeit des civilisatorisch Schlauen zu ersparen, der je mehr in sein Luegengewebe verstrickt, desto unausbleiblicher sich darin erwuergen wird (am Endresultat). Die "ewigen Wahrheiten" haben nicht als angeborene zu gelten, sondern werden nur durch das darauf hingerichtete Denken als Wahrheiten erkannt (s. Locke), aus naturgemaess organischer Entfaltung der latenten Potentialitaeten (ihren Gesetzlichkeiten gemaess).

Neben der "transcendentalen" Wahrheit (der Vernunft) gehoert die "empirische" dem Verstande an (s. Kant), in *Koinai ennoiai* (der Elementargedanken). Das wahre Urtheil hat dem "Satz vom Grunde" zu genuegen (b. Schopenhauer), aus causaler Verknuepfung (im logischen Rechnen). "Erst durch die Zurueckweisung der moeglichen Negation, durch Negirung des Irrthums, entsteht im Bewusstsein der Begriff der Wahrheit des Urtheils" (s. Jerusalem), aus Uebereinstimmung des Denkens mit dem Sein ergiebt sich die Wahrheit (s. Schleiermacher), in Wirklichkeit (soweit aus den Relationen bestaetigt, fuer den Index der Progressionen). "Was fruchtbar ist, allein

ist wahr" (b. Goethe). "Ein Urtheil ist gewiss, sofern man sich der Wahrheit desselben bewusst ist" (s. Mass), "certitudo nihil aliud est, quam determinatio intellectus ad unum" (s. Thom Aq.), wenn die Gesetzlichkeiten einheitlich stimmen (die des Draussen mit den immanenten des Denken's).

Neben den ethischen Tugenden aus naturgemaessem Gewohnheitszwang (weil die lebenserhaltenden Functionen socialer Existenz), stellen dem an der Gesellschaftswesenheit theilhabenden Einzelnem die dianoietischen (s. Aristoteles) sich in Betrachtung, aus dem Gedankenspiel der *Psyche dianoietike* mit ihrem Nous, der von jenseitsher kosmische Anschauungen hinzutraegt (den diesseits sensualistischen).

In Uebung solcher Tugenden entnahn der stoische Weise sein "Summum bonum" (der Eudaimoneia) aus der in Beschaeftigung gewaehrten Befriedigung (bis zur Autarkeia). "Perfecta virtus est aequalitas et tenor vitae per omnia consonans sibi" (s. Seneca) und so war die epikuraeische *Hedoneh* in *Aretch* gesetzt (s. Diog. L.) "Beatitudo est status omnium bonorum aggregatione perfectus" (s. Boethius). Von Lust und Unlust ist das Leben bewegt, und angestrebt wird, im Abgleich der Lust, ein *Holon ti*, "im Anschauen der Vollkommenheit" (b. Wolf), unter (Descartes') "passiones animae" (der Leidenschaften, die Leiden schaffen).

Wenn das fluechtig Vergaengliche der sinnlichen Genuesse zur Erfahrung gekommen, (anatta, aneiza, dukha) wird das uebersinnliche Lustgefuehl (Aristipp's) gesucht, in aesthetischem Schwelgen bis zur Berauschung, deren ecstasischem Uebermass das wehmuthsvolle Gefuehl einer Ekelkur (im Katzenjammer) zuruecklaesst, so dass angezeigt bleibt, die "verworrenen Vorstellungen" (s. Leibniz), wie in den Gefuehlswallungen wogend, aus der

"facultas cognoscitiva superior" (s. Baumgarten) zu zuegeln und lenken (in Nuechternheit des logischen Rechnen's).

Aus dem in der Natur durchgehenden "Trieb zur Organisation" (s. Fichte) draengt es zu organischer Entfaltnng, um die Kraefte, wie sie frei werden (in unruhiger * Bewegung), proportionell gerecht wiederum zu neutralisiren (im behaglichen Ruhestand).

Die Ausentwicklung des geistigen Wachsthum's im "Zoonlogikon" oder Denkwesen gipfelt in seinem Denken, mit dessen neuartigem * * "Modus essendi" (in der Vis cogitativa und ihrer *Dynamis logike*) frisch umgesetzte Energien (aus dem Logistikon) abgeloest werden, um mit ihren verlaengerungsfaehigen Gedankenreihen hinauszustreifen in die Weiten des Weltall's, und dort, laengs exact begangbarer Forschungsbahnen, die (fuer congeniale Assimilation) einfangbaren Gesetzmaessigkeiten anzueignen, fuer den Wissensbesitz (waehrend beim speculativ vagen Umherschweifen die besten Kraefte nutzlos vergeudet werden).

So erwaechst, vom "Oculus rationalis" getragen (auf der "Visio intellectualis"), der humanistische Gedankenbaum, hinausveraestelt in des Daseienden All, und zwar um so ueppiger in Machtfuelle prangend, je sorgsam ernstlich genauer in seinen terrestrisch eingeschlagenen Wurzeln gepflegt (fuer gesundheitlich normales Gedeihn).

Ob die bei der Reife ansetzenden Wissensfruechte umflattert sein moegen (zum Naschen daran) von leckerhaften Abhassara oder sonst auf seelisches Soma erpichten

* Das Ganze ist nur "das durch seine Entwicklung sich vollendende Wesen" (s, Hegel), Bei "complicatio" (der Wechselbeziehungen unter einander), wendet die Evolution (explicatio) an ihrer Akme zur Involution sich zurueck (fur innerliche Verjuengung).

* * "Ratio, qua una praestamus beluis" (s. Cicero) "nihil aliud est, quam in corpus humanum pars divini spiritus mersa" (b. Seneca). De natura rationis est, res sub quadam aeternitatis specie percipere (s. Spinoza), Intellectus (s. Isaak St.) "ea vis animae est, quae rerum vere incorporearum percipit formas" (in Sprachschoepfungen).

Deva, kann den Liebhabereien solch supernaturalistischer Creaturen (in theologischer Metaphysik) anheimgestellt gelassen werden. Dem "Selfmademan" bleibt dies gleichgueltig, da sein gemeingesunder Menschenverstand ihm lehren wird, von den aus dem Denken, das sich selber denkt, gereiften Fruechte die bestgeeigneten zu eigenem Gebrauche hinzunehmen (und zu dem, ihm unbrauchbaren, Rest ist willkommen, wem er dienen kann).

Immerhin ist, wie mit sexuellem Zeugen, auch mit dem cerebral intellectuellem ein Wollustgefuehl verbunden, zum Anreiz der Thaetigkeit, die umsomehr auf verstaendiges Maashalten hingewiesen ist (in beiden Faellen).

Obwohl in religioesen Sehnungen die Gemuethsbewegungen der "Emotions" (commotiones sive pathemata") hindurchtoenen, wuerde doch zu schlimmen Verderben ausschlagen, wenn dem, von den Affecten und ihrer "confusa idea" (s. Spinoza), in die Feder dictirten Wunschzettel (der "appetitiones aversationesque ex confusa cognitione") weichherzig nachgegeben wuerde, da vielmehr die unverstaendigen Begierden (in Cupido's "cupiditas") durch vernunftgemaesse Ueberlegung zu reguliren sind (wie ueberall, auch hier.)

Das individuell durch den Nisus formativus seiner "Ratio" geregelte Denken ist gespeist aus den noetischen Niederschlaegen des Gemeinverstandes, in den, aus entwicklungsfaehiger Mutterlauge der psycho-physischen Entelechien, hervorkristallisirten "Notiones communes" oder *koinai ennoiai* als Communalbesitz auf zoopolitischer Sprachschichtung (in ihrem "Conceptus mundi").

Dadurch findet das seinem *Syma Psychehs* oder Koerperleib (aus Wurzelverzweigungen) einbehauste Denkwesen in eine andere Sphaere des Daseins sich transponirt, in intelligibiler Welt, weil die der, mit ihrer gesellschaftlichen Organisation bekleideten, Existenzform adaequat entsprechende" monde ambiant;" und wie das tellurisch biologische

Wachsthum aus den geo-meteorologischen Agentien seiner geographischen Provinz ernaehrt wird, so das noetische durch diejenig intellectuellen, wodurch der Einblick aufgeschlossen wird in die kosmische Umgebung, im Focus der Sehweite (auf dem "campus claritatis"), um Avidya's Dunkel zu erhellen.

Je nachdem hier die Fragen sich stellen, ob schwerfaellig vertiefte, ob leichtlebig befluegelte, ist die zu beruhigendem Abgleich dienliche Antwort zu finden, die ob beim Ausblick in Unermessbarkeiten gross (voll oder auch hohl) toenend, ob vertraulich im Herzen fluesternd (bei sympathischer Durchwebung mit naechstem Kreis) stets dem Gesundheitswohl zu Gute kommen wird, wenn im innerlichen Einklang (nach der im logischen Rechnen angelegten Controlle).

Mit der Ethik und ihren ethischen Tugenden hat All dieses jedoch das Mindeste nichts zu thun, weil in den Moralgeboten begruendet, als naturgemaesse Voranlagen socialer Existenz, in der "Politeia" und dort einem Jeden aus "*Nomoi agraphoi*" stillschweigend aufliegend und geuebt, solange in ihrem Rechtsgang belassen (unbehelligt von zweckwidrigen Maasnahmen).

Wenn der in Erfuellung sogemaess obliegender Pflichten der, dadurch ihm zustehenden, Rechte sich erfreuende Buerger (seines Volksthum's) sich ausserdem durch Herzbekuemmernisse bedrueckt fuehlt, bleibt es seine Privatsache, wie ihnen zu genuegen (nach Maas des Verstaendnisses), ob aus mythotheologischen Vorspiegelungeu (in religioesen Bekenntnisformeln), ob in philosophischen (oder religionsphilosophischen) Demonstrationen, bei denen einer metaphysischen Zahlenkabbalistik der "Calculus philosophicus" (im logischen Rechnen) vorzuziehen sein wird (nach exact bewaehrter Methode).

Hier ist eine unbehinderte Gedankenfreiheit gewaehrt (auch in Glaubensfaseleien, wenn solche zusagen), aber weder durch theologische noch durch philosophische

Deutungen darf diejenige Ethik beeintracechtigt sein. auf deren Fundamenten das Staatsgebaeude beruht, automatisch gefestigt im Wildzustand, auf primaerem Niveau, und auf den hoeheren Stufengraden der Civilisation am gesichertsten dann, wenn den im nationalen Bewusstsein schlummernden Keimen, bei Erwachsen, ihr naturgerechter Gang gelassen sein sollte, der allzu oft freilich, aus historischen Erfahrungen, leider in Unordnung gebracht ist, durch die Compromisse mit der Kirche, von denen der gutmuethige Staat sich hat uebertoelpeln lassen, so dass es jetzt bei Anbruch eines neuen Jahrtausends Ernst zu machen gelten sollte, um reine Bahn zu schaffen, fuer den aus glaenzend eroeffneter Zukunft verheissungsvoll entgegenstrahlenden Aufbau, am jetzigen kritischen Wendepunct der Menschheitegeschichte (bei ihrem Ueberblick durch Raum und Zeit).

An sich ist das Gute, weil normales, das gut Gueltige, aus immanenten Streben (in tauglich erprobten Tugenden). "Id bonum solum esse dicebat, quod esset unum et simile et idem semper" (Euclid. M.) "Voluntas per naturam bona est" (s. Alb. M.). Wenn in rigoristischer Ethik das Gute *

* Fuer das gut gueltig Normale verschiebt sich das Boese aus privatio (s. Origenes) oder amissio (s. St. Aug.) als *Steresis* (b. Aristoteles) in Negation (des Akuson zum Kuson), sur Hervorhebung des Guten dienend (b. Kleanthes). "Non ergo in natura humana plantatum est malum, sed in perverso et irrationabili motu rationalis liberaeque voluntatis est constitutum" (s. Erigena). Das Gute ist gut, weil Gott es gebietet (b. Duns Scotus). Aus Gottes "Zornfeuer" (s, Boehme) treibt das Boese hervor (als "Gegenwuef"), aber *ton de kakon all' atta dei zehtein ta aitia, all' ou tou theou* (b. Plato), um durch Theodiceen, Gott, als am Uebel schuldlos *(anaitios)* zu rechtfertigen; und dann, aus "boeser Weltseele" (s. Plutarch) oder aus "alter Natur" (b. Plotin), der (Manichaeische) Kampf zwischen Ormuz und Ahriman (im dualistischen Zwiespalt). Pantheistisch—"in Deo immutabiliter et essentialiter sunt omnia" (s. Joh, Scotus), der Mundus (in der Stoa), Deus sive Natura (b. Spinoza)—tritt zum All-Einen jedes Eigenwesen in feindlichen oder (b. Bruno) nichtigen Gegensatz, weil der Theil erst im Ganzen wieder zur Vervollkommenheit sich abrundet, und so haben als abnormal alle diejenigen Uebergangszustaende zu spielen, die der Norm (am Anfang und am Ende) zwischenliegen, in organischer Entwicklung; aus der in potentiellen Keimungen (einer Ersten Eins) gesetzten Unitaet auf ihre Zielrichtung hin im *Kyklos genehseohs* unter selbststaendiger Abloesung des daraus Gereiften (was bei den Denkschoepfungen in Uebereinstimmung der Gesetzlichkeiten seine Eigenart zu festigen hat).

des Guten wegen geuebt sein soll, ohne eudaimonistische Hintergedanken, so haette dies als Pflichtgebot nur fuer mitwirkende Motive zu gelten, denen aber dann wieder der Motor ausfallen wuerde.

Das naturgemaess sachgerecht Gute bildet den Ausgangspunct, und ein "criminel-né" (s. Lombroso), weil von vornherein in sich zersetzt, koennte in Lebensfaehigkeit ueberhaupt nicht eintreten, sowenig wie ein fauler Saame, der von rechtswegen verfault. "Quidquid est, bonum est" (s. St. Aug.).

Sofern Nanna's Pflanzenseele ueber das Warum ihrer normativ gesundheitlich guten Entwicklung befragt waere, haette sie zu antworten: Weshalb eine andere herauskuensteln, da die natuerliche, die, wie einfachste, bequemliche (und die angenehmste zugleich, weil vor krankhaften Leiden bewahrend). Falls nun aber bei, dem Zusammenhang herausgenommenen, Processen der Uebergangszustaende die Probe angelegt waere, wuerden sie dieselbe nicht bestehen, weil als unfertige (des in abgerundetem Ganzen aufgedrueckten Stempels) einer soweitigen Vollendung entbehrend. Und analogerweis demnach, wenn aus den psycho-physischen Functionen, als Verlaengerungen der somatischen, bei Rueckschlag aus noetischen Regionen, das geistige Wachsthum emporsprosst und in dem Organisationstrieb zu Willensrichtungen umgesetzt ist,—so dass es hier also einer vernunftgemaessen Abwaegung bedarf, um das Richtige* zum Verstaendnis zu bringen, fuer leitende Richtschnur des Handelns.

---

* Bei Unterscheidung der *Alehtheia* vom *Alchthes* (in der Stoa) bedingt sich das Wahre *ta koineh pasi phainomena* (s. Aenesidemus). "Veritas norma erit consensus universalis" (s. Herbert Chr.). Aber "praecisa veritas est incomprehensibilis" (s, Nic. Cus.), als (dem Gotte eignende) "Veracitas" (s. Descartes), so dass nur in Sonderfaellen eine Entscheidung abgegeben werden kann (weil von deren Richtigkeit abhaengig). "Wahrheit meint immer wahre Urtheile und Erkenntnisse" (s. Schuppe) und (in der Logik) "die Uebereinstimmigkeit der Gedanken mit den Dingen selbst" (b. Ebert). Bei Absehung von legalen Specialfaellen gilt (absolut gesprochen) "Fiat justitia pereat mundus" (aus

"Bonum est, quod amamus, malum quod aversamus, utile est medium boni" (s. Geulinx), als (socratisches) chrehsimon ("in Praxi"). "Nihil certo scimus bonum aut malum, nisi id, quod ad intelligendum res vera conducit, vel quod impedire potest, quo minus intelligimus" (s. Spinoza), so dass es auf Uebereinstimmigkeit der Gesetzlichkeiten hinauskommt, fuer jedesmalige Richtigkeit (zu durchgaengiger Bewaehrung).

Gut oder uebel sind die Dinge nur "durch ihre Beziehung auf Lust oder Schmerz" (s. Locke), "das Gute ist das angenehme oder nuetzliche" (b. Leibniz), aber "der freie Wille geht auf das Gute" (um aus Nuechternheit des Verstaendnisses die verworrenen Gefuehlswallungen zu ihrem richtig Besten zu klaeren).

"Alles was mein Gefuehl mir sagt, dass es gut ist, das ist auch wirklich gut" (s. Rousseau), und bei solcher Beherrschung durch "Repraesentatio confusa" folgen dann

einwohnendem Rechtsgefuehl). Und so das, als ueberseiend, unzugaengliche Gute (b. Plotin) *he ton agathon idea megiston mathehma* (b. Plato) während, in Praxis, das *Agathon* (und *Kalon*) mit dem *chrehsimon* zusammenkommt (s. Xenophon). Utile medium boni (s. Geulinx), *agathon de koinohs men to hou ti opholon* (in der Stoa). Bonum est quidquid nos statumque nostrum perficit (s. Wolf). "Der Gegenstand des Begehrens heisst ein Gut," und hoechstes Gut (s. Marc. Aurel) die Selbstzufriedenheit (*autarkeia*) Als *Hormeh* alldurchwallend, geht der "Trieb der Selbsterhaltung" (s. Fichte) "auf eine bestimmte Existenz" (als Voraussetzung ihres Lebensbestandes), zum "suum esse conservare" (s. Spinoza), in Individualitaet des Seins, die indess beim Menschen, als integrirendes Glied seines "corpus politicum" (s. Hobbes) das Wohl des Ganzen mit dem der eigenen Interessen einheitlich verquickt (bonum autem primum est, sua cuique conservatio). Und so hat, aus Uebereinstimmung der Gesetzlichkeiten, das Gute sich als wahr zu erweisen, wenn wahrhaft nuetzlich (zum Besten Aller nnd eines Jeden unter ihnen). Das "selbstig inaltruistische Begehren" ist eine egoistisches (s. Maimong), und "die Haupt-und Grnndtriebfeder im Menschen wie im Thier ist der Egoismus, d. h. der Drang zum Dasein und Wohlsein" (s. Schopenhauer), woran das in humanistischer Existenzform dem Anthropos (im Zwillingspaar) verbruederte Zoonpolitikon zu participiren hat, und zwar um so reichlicher, je deutlich verstaendlicher der Einblick in organisch waltende Gesetze (aus deren Resultaten der Loewenantheil dem eigenen Organismus verbleibt). Die umgreifend gepackte und packende Wahrheit in den dadurch aufgedraengten Vorstellungen oder (in der Stoa) *Phantasia katalehptikeh*, welche "comprehensionem esse dicebat" (s Zeno) gewaehrt Gewissheit, wenn bei Uebereinstimmigkeit der Gesetzlichkeiten dieselben ihre Anerkennung erzwingen (fuer die Erkenntnis).

all die Fehlgriffe, wodurch eine, an aesthetische Hegemonie hingegebene, Zeitrichtung ihre socialen Leiden sich heraufbeschworen hat, die durch ein rationelles Vernunftdenken auszuheilen sein werden [mittelst der (nach exacter Methode geschulten) "Lehre vom Denken": /.

Der im Naturtrieb wurzelnde Hang zum Boesen (b. Kant) simulirt sich aus den in ihren Durchgangsstadien noch unvollendeten Uebergangszustaenden (und deren Neigung zu pathologischen Abweichungen), aber der im Organisationsprincip treibende "Nisus formativus" ist als ein normal gesundheitlicher zu setzen, weil wenn in den Keimungen faulig bereits verderbt, nichts Lebensfaehiges daraus haette emporspriessen koennen, um bei Bevorzugung des cerebralen, statt des sexuellen Pols, denjenigen Wendepunct anzureichen, wo mit Beginn eines hoeher geistigen Lebens die Menschenseele ihre "Unsterblichkeit" sich erwirbt (s. Rothe), wenn ihr (auf dem Buddhagama) das Nirwana gesichert ist (im leiblichen Leben schon). "Mitten in der Endlichkeit einswerden mit der Unendlichkeit und ewig sein in jedem Augenblick, das ist die Unsterblichkeit der Religion" (s. Schleiermacher), sofern die aus den in umgebender Welt zugaenglichen Gesetzlichkeiten ernaehrten des Denken's sich befaehigt erweisen, zur Abloesung vollgereifter (Wissens—) Fruechte, die auf die in hoeherer Potenz des Daseins adaequat ihnen zukommenden Stellung rechtsgemaess sich einfuegen (richtig und gerecht).

Die gesammte Ethik, wie in langathmigen Handbuechern ventilirt, fuehrt in "nuce" zurueck auf das (Moral—) Gebot * der Naechstenliebe, den Anderen so zu behandeln, wie zum Wohl des eigenen Selbst angezeigt, ihm nichts zu

* Die Regulative der ethischen Functionen reduciren sich einfachst auf die Regel, dass was dem Einen recht (im eigenen Selbst) dem Anderen billig. "Was du nicht willst, dass man dir thu, das fuege keinem Andern zu, das ist das ganze Gesetz" (s. Hillel), auf dem durchschlagendsten Motiv des Egoismus begruendet, "interêt bien entendu" (s. Helvetius), in der richtigen Einsicht, das was dem Wohl des Gemeinwesens dienlich, jed Einzelnem bestens zu Gute kommen wird (wie er besser es nicht

thun, was diesem widerspricht, um im allgemeinen Besten das private zu foerdern, bei Verbot jeder Schaedigung an Gut und Blut; und was in idealeren Ausblicken sich anschliesst, ist durch sympathisch einwohnende Stimmung an sich gegeben, im normativen Verhalt oder wird bei krankheitlichen Stoerungen auszuheilen sein—" si ferrum non sanat, ignis " (im Feuer der Liebe).

Es handelt sich um den harmonischen Ausgleich mit der Umgebung, wie am einfachst leichtesten herstellbar im naechst engen Kreis, wogegen wer diesen erweitert, um beim Umblick durch freigelegten Horizont in geistigen Genuessen zu schwelgen, dafuer dann zu zahlen hat, durch meditative Denkarbeit, um den einheitlichen Einklang zu bewahren, aus fest gesicherter Ueberzeugung, die niet-und nagelfest bewaehrt, unter den Stuermen des Lebens, auch dessen Leiden eine, durch innerlich vertieften Einblick gewaehrte, Befriedigung zu entnehmen probat sich erweist.

Als naturnothwendige Voranlagen socialer Existenz, die ohne das Durchwalten ethischer Functionen ihrer Lebensfaehigkeit entrathen sein wuerde, werden die Moralgebote im Sittlichen/: als Resultat (s. Benecke) "der allgemein gleichartigen Beschaffenheit der psychischen Urvermoegen": / in noachischer Fuenfheit (oder Pancha-Sila) auf primaerem Niveau des Wildzustandes automatisch, auf gradem, weil kuerzestem Wege—" virtus nihil aliud, quam recta ratio est" (s. Seneca)—geuebt, aus dem Selbsterhaltungstrieb des zoopolitischen Individuums, wie im dortigen Gesellschaftskreis des Stammes incarnirt, ehe die geschichtliche Ausgestaltung anhebt (zum Volk bis zur

---

wuenschen kann) schlechte Handlungen zu vermieden, durch Ausuebung guter Verdienste zu erwerben und Reinhaltung aller Gedanken das ist des Buddha Lehre im Dharmapada dem Dharma gemaess (bei Einheit des physischen und ethischen Geselzes). "Handle nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz" (s. Kant), als Forderung des "Sittengessetzes" [und seines "Kategorischen Imperativ" (in Praxis der "reinen Vernunft"].

Nation). Wenn dadurch die normativ gegebenen Verhaeltniswerthe sich verschieben, haben die somit herbeigefuehrten Ungleichheiten zu irritirender Empfindung zu kommen, Partheiungen rotten sich zusammen, unter dem Panier ihrer Privatinteressen, und beim Einsetzen der "Klassenkaempfe" bedroht ein anarchistisches Chaos, aus dem (ex tenebris) zu Hoeherem und Besserem hindurchzudringen zur Aufgabe gestellt ist, um wiederum mit gleichgestimmten Harmonien das Dasein zu umtoenen, wie als menschenwuerdigem ihm geziemend.

Der Weg ist ein langer freilich, ein rauh beschwerlicher, mit Faehrlichkeiten besetzt. Doch mag man es ruhig gehen lassen, mit dem Begehen desselben, denn am Ende muss alles zurecht kommen, ein jeder zu der Gerechtigkeit, die ihm gebuehrt, und was in der Zwischenzeit als leere Spreu verwehte, oder als Unkraut ausgerottet werden musste, hat es dann gleichfalls eben nicht besser verdient, so dass das Finale in schoenster Zufriedenheit auszuklingen hat.

Dagegen murrt die contemporaer mitlebende Generation. Was nuetzt uns solche Zukunftsmusik, uns abzuarbeiten fuer die, nach uns kommen ("why work for posterity, posterity has done nothing for us"), von der kurz zugemessenen Lebensspanne wollen wir selber profitiren, am eigenen Leibe, statt geistig gewuerzter Speisung, gebt uns hausbacken nahrhaftes Brot fuer Gesundheit des Koerpers, damit in seiner Bewohnung die "Mens sana" sich wohl findet. Behaltet eure "Sklavenmoral" fuer Euch selber zu eigener Knechtung, soviel davon beliebt, wir ziehen die "Herrenmoral" vor, um den Herren gleichgestellt zu sein (egalité, liberté).

Und hier nun das Dilemna des socialen Problems, dessentwegen manch weislich Verstaendiger sich hinter den Ohren gekratzt hat, um ein Heilmittel zu finden. Die philosophischen Ansichten differiren, wie es bei den Disputen in gelehrten Conclaven zu gehen pflegt, aber in einem

Conclave, wo in "Infallibilitas" der Drei-Gekroente praesidirt, ist die unfehlbare Antwort leicht genug gefunden, kurz und buendig in der, theologischen Predigten einverwachsenen, Ausdrucksweise, gefeit gegen skeptische Zweifel, die in patristischen "tempi passati" durch Bannflueche schon verdonnert und niedergeschmettert sind. Die Unzufriedenen werden einem katechetischen Examen unterzogen. Liebe Kinder, wie die Welt nun einmal ist, haben wir mit ihr zufrieden zu sein. Sie ist durch Allweisheit und Allguete als beste eingerichtet, welche bessere Garantie kann verlangt sein fuer ausreichenden Trost. Jedes Unrecht hienieden wird im Ausgleich einstens vergolten werden, ueberreichlich verzinst auf der Himmelsbank dort droben. Das Gute ist seiner Belohnungen gewiss, wie das Boese seiner Strafen. Was hier bekuemmert und niederdrueckt, wird bei seiner Erhoehung die Suesse der Seeligkeiten schmecken, die ihm vorbehalten sind, im Jenseits.—So gilt es Epictet's Wahlspruch vom "Entsagen und Ertragen" auf diesem kurzen Lebensweg, der ohnehin bald genug zu Ende sein wird (auch fuer den, der dem Urtheilsspruch mit Bangen entgegengeht).

Herrlich und schoen alles dies (wenn keine Gnadenwahl eingemengt ist, die Electi von den Reprobaten zu scheiden). Und wem der im anthropomorphischen Procustesbette verhunzte Gott (unter den Maskirungen seiner "persona") nicht gefaellt, mag sich ein "astronomisches Weltgehirn" fingiren (wenn die Ungestalt des zur Einkapselung erforderlichen Wasserkopfes nicht abschreckt) oder sonst ein selbstgesetztes Gesetz der Gesetzlichkeiten sich zurechtlegen, die nicht laenger von einer die Erde ueberrollenden Himmelsfeste reden, sondern das All des Daseienden durchrauschen in ihren Unendlichkeiten (unter kosmischen Harmonien). "Substantia, quam per se summe perfectum esse intelligimus, et in qua nihil plane concipimus, quod aliquem defectum sive perfectionis limitationem involvat.

Deus vocatur" (s. Spinoza). "Aus hoechsten Vollkommenheiten Gottes folgt, dass er bei Erschaffung der Welt das moeglichst Beste erwaehlt hat" (s. Leibniz), und hoffentlich richtig getroffen bei seinem Haendewerk (trotz der mit menschlichen Gebrechlichkeiten anthropomorphisch verquickten Persoenlichkeit).

Dembezueglich und sonstiger Einzelnheiten wegen peinigt nun die "Cupiditas rerum novarum" (mit dem Stachel der Neugierigkeit). Man versucht geaueres zu erfahren, wie es mit diesen vielversprechenden Verheissungen bei den Sonderfaellen sich verhalten moege, in umgreifbaren Ausgestaltungen.

Das macht dem im Mysterienkram eingeschulten Hierophanten keine grossen Verlegenheiten. Vormals konnten sie sich auf "Reporters" berufen, die aus persoenlichen "Interviews" ihre Berichterstattungen zurueckgebracht hatten, aus den Bereisungen von "Himmel und Hoelle," durch Sir Owain, Tindall oder (im Buddhismus) Mogalhana, den objibwaeischen Propheten u. A. m. Die von Spiritisten angebotenen Ergaenzungen haben sich leider als Flippereien erwiesen, und so bleibt nur die Berufung auf geheiligte Texte in deren zerfetzten Rudera, die aus kritischer Aetze der Exegese daraus uebriggeblieben sind,—nicht sehr vertrauenserweckend freilich fuer die an Genauigkeit documentarischer Urkunden Gewohnten.

Immerhin fehlt es, neben possenhaften Fanatikern und hohlen Pedanten, unter den Kreuzdummen, aber Braven, nicht an aufrichtig wohlgesinnten Seelsorgern, denen ihre Pfarrkinder gerne sich hingeben moegen, um von ihnen Belehrungen entgegenzunehmen ueber die religioes durchwallenden Gefuehle, und was aus ihnen edle Gemuether empfunden haben, kann den ungeschulteren zu andaechtiger Erbauung dienen, wenn die Herzensbeduerfnisse darnach verlangen. Das nuechterne Verstandesdenken-eines "ethis-

chen Intellectualismus" (b. Cudworth)—stellt indess strengere Ansprueche.

Wenn vor seinen Augen hochgestellte Wuerdentraeger, in prunkvoll prangenden Gewaendern priesterlicher Ornate, unter Baldachinen, mit wehenden Fahnen, in Processionen dahinziehen, Litaneien plaerrend / : die wenn nicht lateinisch oder griechisch "(graeca non leguntur)" fuer den Regenmacher des dunkeln Continentes, ihm zum Ankauf sich empfehlen muessten, fuer Ausuebung seines Metier :/, wenn auf dem Markt des Lebens nach Willkuehr der Calendertage ein (wenn zur Unzeit der Gesundheit nicht dienliches, sondern sie zerruettendes) Fasten auferlegt wird, damit der niederschauende Herrgott wohlgefaellig darueber schmunzele, und wenn wieder aus seinem Fleisch und Bluth ein Festmahl bereitet wird, bei dem die Gastgeber den Weinkelch fuer sich reserviren, wenn mittelst des aus den Taschen der Reichen nicht nur, sondern der mittellos Armen auch erhobenen Zins der Peterspfennige die Ausgaben eines verschwenderischen Hofstaates bestritten werden, fuer den irdischen Stellvertreter des ueberhimmlisch am *Topos hyperouranios* (eines Nirgendwo) thronenden Prototypen, wenn u.s.w. Und wenn nun Creaturen, unter deren Hirnschale solch ungeheuerliche Convolute von Widersinnigkeiten sich umherwaelzen, fuer die cerebralen Erzeugnisse ihrer verschrobenen Denkapparaten von den Schafen (und Schafskoepfen) ihrer Heerde Glaeubigkeit verlangen: nicht Glauben allein, sondern das Geloben jener Treue, die dem nationalen Volksthum zu gehoeren hat; und zwar Glaube, Treue, Vertrauen in den die hochheiligsten Menschen-Interessen betreffenden Fragen, bei denen es sich um ein Sein und "Nichtsein handelt,—wenn unverfroren solchartige Zumuthungen" * gestellt werden, dann liesse sich allzuviel darueber sagen, um nicht der Vernunft ein Schweigen auf-

* "Quelle bestiale stupidite" (s. Montaigne), die dem eigenem Einblick noch wirrig unklaren Vorstellungen Andern aufdraengen wollen (im Fanatismus des Bekehrungseifer).

zuerlegen, denn das geht wahrlich doch ueber die Puppen, selbst die in der Kinderstube der Naturkinder aufgeputzten. Wenn die arme Wittwe ihr Schaerflein in den Gotteskasten niederlegt, so stimmt dieser ruehrend ergreifende Zug aus Machtfuelle der Religion zu innerlich warmen Mitgefuehl. Aber zu beweinen ehen, als zu verlachen, ist ein Kult, unter dessen Gesichtspuncten eine derartige Aufopferung unter lobenswerthe Handlungen sich einreiht: das Auspressen des letzten Hellers aus dem aermlichst Aermsten, um einen Financier zu beschenken, dem alle Schaetze der Welt zu Gebote stehen (so dass all unsere Millionaere zu Hauf vor ihn in ein Nichts zusammenschrumpfen).

So kann es kein Wunder nehmen, dass die Ethik eines derartig die socialoeconomischen Maximen auf den Kopf stellenden System auf diejenigen, denen es zugedacht ist, seinen Eindruck verfehlt, und nicht viel mitzuhelfen vermag, bei jetzig kritischer Sachlage der Civilisation.

Der Moslemin nimmt die Dinge indifferent gleichgueltiger. In sein Taqdir ergeben, ueberlaesst er des Schicksal's Gang seinem Allah, der Barmherzige (Al Rahman) beibenannt (zur "captatio benevolenciae"), und dass seine Wege nicht die der Menschen, ist genugsam nachgewiesen aus den Erzaehlungen Al-Khidr's (auf seinen Wanderungen eines "ewigen Juden").

Am subtilsten hat der Buddhagama an dem hier vorliegenden Problem herumgekluegelt. In seiner durch das Karman aus unverrueckbaren Folgewirkungen zusammengefuegten Welt, besitzt der auf socialer Skala Hoehergestellte das Vollrecht zu den ihm verfuegbaren Genuessen, als Lohn fuer die in frueherer Existenz erworbenen Verdienste. Es handelt sich um eine einfach geschaeftliche Abrechnung im Soll und Haben, und wer die fuer geleistete Arbeit ihm schuldige Zahlung einstreicht, darf unbestritten die freie Verfuegung darueber beanspruchen. Der Verstaendige wird das so erlangte Capital auf

gute Zinsen anlegen (in Ausuebung der, die Mildthaetigkeit einschliessenden, Tugenden), um hoeher hinaufzusteigen in der Wesensreihe, und wenn der in goldener Wiege Geborene die ihm zufallende Erbschaft leichtsinnig vergeudet, hat er fuer den Schaden sich selber nur anzuklagen. Der Untergeordnete zollt ehrende Anerkennung der in seinen Herren ausgereiften Tugenden der Vergangenheit, fuehlt fuer die Gegenwart indess sich als der besser Gestellte, da die ihn bedraengende Noth des Lebens darauf hinfuehrt, auf Besserung * des Looses bei naechster Wiedergeburt um so emsiger hinzuarbeiten.

Es gilt hier Eulenspiegels Lebensphilosophie, der weinte beim Niederstieg vom Berge, beim Aufklettern dagegen lachte, da ihn jeder Schritt (in der augenblicklich harten Arbeit) der Erleichterung naeher fuehrte (in der leichteren)

Die ethische Fassung ist im Einklang mit der "moralischen Weltordnung" (ordo ordinans) des Dharma (in Einheit der physischen und psychischen Gesetze). Hier ebenfalls hat der Narr, "der mehr fragt, als sieben Weise beantworten koennen," dieselben um eschatologische Ausmalungen belaestigt, und ist ihm mit Lehre von den Metempsychosen und Metasomatosen der Mund gestopft, aus Lokman's und Aesop's Fabeln der Jataka, an Stelle platonischer Wiedergeburten (in "eikotes mythoi"). Damit seinem Geschmacke nach an sich abzufinden, ist in jedes Belieben gestellt, aber jedenfalls waere es offenkundige Thorheit, durch gewaltsame Eingriffe die in Maya's Wasserblase kurzlebige Existenz verbessern zu wollen, da dafuer in

* "A Buddhist, who has passed through misfortune or suffering looks upon it as so much gain, as he has thus worked out so much of the evil Karma accumulated in his former existence" (s. Childers), so dass ein steter Anlass gegeben ist, zur Ausnutzung jeder der kostbaren Minuten in kurz bemessener Lebensfrist, da sonst das grosse Loos einer Wiedergeburt in der Manushaloka zu ziehen, wenig wahrscheinlich nach dem Gleichnis von der im Ocean treibenden Schildkroete und ihrem Halskragen, (um einspannenden Joch). Die Dinge zahlen Strafe und Busse /: im (Anaximander's) Apeiron :/, und auf Kosten der moralischen Verantwortung (wie humanistisch innat) begleicht das Karman die Kosten der Abrechnung, alle Existenzwandel hindurch, bis zur Quittung (im Nirvana).

ungezaehlten Nachgeburten durch Qual und Jammer zu buessen sein wuerde.

Diese an Passivitaet tropischer Umwelt accomodirbare Auffassung wuerde freilich auf das active Temperament, wodurch die occidentalische Cultur geschaffen ist, seinen Eindruck verfehlen, so dass dort ein anderer Ausweg zu suchen sein wird, fuer Loesung des socialen Problem's

Je nach den aus ihrem Zeitgeist der Volksart gespiegelten Beduerfnissen verlangen die Empfindungen derselben eine verschiedenartige Befriedigung, aber anbetreffs der Ethik, die naturnothwendige Voranlage socialer Existenz, bedarf der Staat keiner Unterstuetzung seitens der Theologie, da dieser der " Politeia " erbeigenthuemlich einverwachsene Besitz, durch fremde Reclamationen auf Theilhaberschaft nur abgeschwaecht sein wuerde.

Die Religion ist Privatsache jedes Einzelnen, und zwar eine vitalste, mit der es ernstlich zu nehmen ist, weil in der Heilsfrage ueber Sein oder Nichtsein entscheidend, aber mit deistischen oder theistischen Dogmen insofern nur verknuepft, wie weit dieselben im " theologischen Stadium " der Civilisation (s. Comte) fuer Loesung der aus den Herzensbeduerfnissen gestellten Fragen diejenige Beihilfe gewaehren koennten, die spaeter vom " metaphysischen " geleistet werden sellten, und jetzt, im " Zeitalter der Naturwissenschaften," von ethnischen uebernommen sind, um auch die Geisteswissenschaften einzubegreifen (in eine einheitliche Weltauffassung).

Dabei koennen die den ethischen Tugenden, als dianoietische (b. Aristoteles), zur Seite gestellten in Betracht kommen, unter deren verschiedentlichen Versionen, die aber den jedesmaligen Zeiterfordernissen sich zu accomodiren haben, und also den auf exacter Methode begruendeten in der Gegenwart des Heute (je nach den congenial erwiesenen Deutungen).

Auf religioeser Unterlage beruhend, erweist sich die Ethik, ihren Hauptzuegen nach (von lokalen Versionen abgesehen) als eine gleichartige durchweg, in allen theologisch dogmatisirten oder philosophisch formulirten Systemen, weil in den naturnothwendigen Voranlagen socialer Existenz begruendet, in denjenig ethischen Functionen, ohne deren lebensfaehiges Durchwalten der zoopolitische Organismus in sein Dasein ueberhaupt nicht haette eintreten koennen (um im Haushalt der Natur, bei ihrer Rechnungsablegung an den kosmischen Weltstaat, eine Rubrik fuer die Menschheit hinzuzufuegen).

Die ëthischen Tugenden (aus gewohnheitsgemaessem *Ethos* des Habitus in *Hexis*) binden ueberall und wenn die Empfindnis solcher Bindung das Gefuehl zu befreiender Erloesung anregt, dann weckt der seiner *Psyche dianoietikeh* zugetretene Nous, in der aus den intellectuellen Operationen des Verstandes (in den Gesellschaftsgedanken auf gesellschaftlicher Sprachschichtung) gespeisten (und zu rationeller Entfaltung gekraeftigten) Vernunft die Auswirkung dianoietisch tauglicher Tugenden, durch deren Tuechtigkeit (wenn gediegen aecht) der *Spoudaios* aus individueller Reinigung (*Katharsis*) seiner eigenen Constitution, sich zur Erkenntnis dessen befaehigt findet, was bei Uebereinstimmung der Gesetzlichkeiten congenial sich assimiliren laesst (in Gewisslichkeit des Wissensbesitzes).

. . .

Mit dem, was im erbeigenthuemlich verwachsenen (und somit zugehoerigen) Gefuehl des Daseins innerlich lebt und webt, sind wir hineingestellt in jenen Fluss, wo "pantha rei" (b. Heraklit) nicht jedoch fortgeschwemmt von dunkelm Woher nach dunklerem Wohin, sondern verwoben in normativ gegliederte Verkettungen der unter adaequaten Wechselbeziehungen kreuzenden Ursachwirkungen, in der "concatenatio rerum" (b. Kant), so dass, was hier fragt, wenn die im

Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit den das Draussen durchwaltenden uebereinstimmig zusammenklingen, in der Beantwortung seine Befriedigung erhaelt (unter rationeller Erhellung der in noch ungeklaerten Empfindungen wogenden Sehnungen).

Unter selbstgeregelten Normen ist Alles geordnet, nach normalem "Nomoi" (agraphoi automatisch, ehe zum Niederschreiben verdeutlicht), und sie haben, weil gesetzliche, sich als gerechte zu erweisen (und somit richtige).

. . .

Das in Vollgefuehl der Gesundheit durchdringende Leben kommt, weil als solches immanent gelebt, aus dem Gegensatz seiner pathologischen Stoerungen erst zur Empfindung, im Schmerz oder "Dukha", dessen Ausheilung durch das auf dem Buddhagama formulirte Heilswort bezweckt wird. Fuer die koerperlichen Leiden sind einer auf physiologische Kenntnisse basirter Medicin ihre therapeutischen Heilsmittel indicirt, und wenn aus den Gefuehlswallungen des Herzens seine Bekuemmernisse sich spuerbar machen, sind die aus dem Arzneischatz einer noetischen Heislkunde gewaehrten Heilmittel angesehnt, um fuer die aufdraengenden Fragestellungen eine rationell befriedigende Antwort zu finden, und die skeptisch zerrissene Einheitlichkeit wieder "in integrum" zu restauriren, innerhalb eines umgreifbar verstaendlichen "Conceptus mundi" (in monistischer Weltanschauung).

"Das Streben nach einer vernunft-und naturgemaessen Gestaltung aller menschlichen Verhaeltnisse, in Vernunft und Natur" (s. F. Schulze), das ist das Stichwort des "Zeitgeistes" (im XX. Jahrhundert), fuer (Drummond's) "Naturgesetz in der Geisteswelt" (natural laws in the spiritual world), und so hat es sich darum zu handeln, die in den Naturwissenschaften bewaehrt gefundene Methode auch auf die Geisteswissenschaften zur Anwendung zu

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

bringen (auf Grund der ethnischen Thatsachen). Auf sittlicher Gesinnung (in practischer Vernunft) begruendet sich "die Religion innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft" (s. Kant), auf den ethisch naturnothwendigen Voranlagen der socialen Existenz, der zoopolitischen in humanistischer Existenzform des Anthropos (die ohne sie ins Dasein ueberhaupt nicht haette eintreten koennen).

Die Auswirkung physikalischer Kraefte am Stoff in chemischen Processen gilt auch fuer den biologischen Mechanismus der Natur, und das in organischer Ausgestaltung leitende Band hat, bis zum Denken hinauffuehrend, auch dieses einzubegreifen, weshalb gegen die platonische Abtrennung der Ideen, als *chohristai*, Protest eingelegt war (im peripatetischen System).

Aus den somatischen Functionen verlaengert, fuehren die psycho-physischen Entelechien bei ihrem Ausverlauf im Sinnesbereich hinueber auf die zoopolitische Sprachschichtung, wo unter Umsetzung der Energien in einander der noetische "Modus essendi" entspringt, der dann aus den intellectuellen Niederschlaegen des (mit jenseitigen Agentien communicirenden) Gemeinverstandes (in seinen "notiones communes") auf das den individuellen Constituenten inhaerirende Organisationsprincip zurueckwirkt, als "Dynamis logike" (b. Epictet), um die Vernunftthaetigkeit zu ihrer rationellen Entfaltung anzuregen, zum Heranreifen in den, das Wissen constatirenden, Allgemeinbegriffen der *Epistehmeh* (b. Aristoteles), die indess, ehe correct anerkannt zu werden, die von der Induction angelegte Controlle (mit der Deduction) bestanden haben muessen, unter rigoroeser Pruefung, wie aus heutig naturwissenschaftlich exacter Detailkenntnis ermoeglicht, ehe das logische Rechnen zum Ziehen eines apodictischen Facit's sich berechtigt fuehlen darf.

Die Stichprobe liegt in der Uebereinstimmung der Gesetzlichkeiten, indem die dem Denken immanenten (innerhalb der Ueberschaubarlichkeit seines mikrokosmischen

Horizontes) mit den die makrokosmischen Unabsehbarkeiten durchwaltenden im jedesmal gegebenen Sonderfalle zusammenklingen, und demgemaess aus, der Erkenntnis (unter Abwaegung der Relationen) bekannten, Bedingungen Schlussfolgerungen gestattèn auf adaequate Vorbedingungen im Unbedingten eines Absoluten (unter kosmischen Harmonien).

Mit der Vergangenheit ist gebrochen fuer die einer verheissungsvoll eroeffneten Zukunft zugewandten Augen, die von neuen Offenbarungen sich umstrahlt fuehlen. "The old faiths founded on so called revelation, have long been tested and are found wanting " (s. Thompson), aber wenn an Stelle der Anthropomorphisirungen—" die Erkenntnis Gottes ist die Selbsterkenntniss des Menschen " (b. Feuerbach)—, eine "Infinite and Eternal Energy, from which proceed all things " (s. Spencer) gesetzt wird, so ist das nur die alte Leier der Tantalusqualen, das Unendliche in die Umrisse eines endlichen Gefaesses hineinzupressen, durch den Parallelismus mit irdisch fassbaren Energien (in diesem naturwissenschaftlicher Zeitrichtung angepasstem Falle), aus dem " Dynamei—on " (b. Aristoteles). Was in dem der Natur inhaerenten "Trieb zur Organisation " (s. Fichte) das Denken anzureichen strebt, ist die Uebereinstimmung der in ihnen " arithmetisch " immanenten Gesetzlichkeiten mit den " geometrisch " (b. Galilei) im Daseienden durchwaltenden, auf den " mathematischen " Unterlagen des All (s. Kant). Wie auf dem Buddhagama (in der Rituja bestehenden Welt) das Hetuja (aus Hetu) nur fuer biologisch ueberschaubare Sonderfaelle gilt, (das Karmaya in moralischer Verantwortung einer " sittlichen Weltordung " als " ordo ordinans "), so faellt in der vorhanden gegeben, (in Didomena), angetroffenen Welt eine " Erste Ursache " aus, weil in das " Unentstandene " und Ungeschaffene " hinausliegend, ohne welche auf die Erloesung als un-moegliche zu verzichten

waere (nach der Thatagata Heilswort). Und was hier in deductiv allgemeinen Umrissen ahnungsvoll geschaut war, das wird im heutigen "Zeitalter der Naturwissenschaften" durch die Induction in Einzelnfaellen zu bestaetigen sein (fuer klardeutliches Wissen). Nachdem all die durch exacte Methode strict genau erledigbaren Aufgaben / : in dem (aus Weltgeraethseln) gestellten Rechenexempel der Welt :/ als correcte absolvirt sein werden, waere dann allmaehlig Aussicht eroeffnet, ein apodictisches Facit zu ziehen, bei "Erschoepfung der Denkmoeglichkeiten" (im logischen Rechnen). Und damit haben die in "verworrenen Vorstellungen" (b. Leibniz) durchwogenden Gefuehlswallungen dem Verstaendnis sich zu klaeren, aus den vernunftgemaess einwohnenden Faehigkeiten, wie dem Denkwesen (in humanistischer Existenzform) geziemend, in der (zur *Autarkeia*) genuegenden Selbstbefriedigung (wie eine bessere nicht gewuenscht werden kann) fuer den aus des Wunsches Kraft (s. Grimm) zu seiner Verwirklichung draengenden Daseinstrieb im ernst ehrlich gefassten Willensentschluss, und seinen Ausverfolg im Gewissen * (bis auf die Nagelprobe).

. .
.

Dem eine Uebereinstimmung der ihm immanenten Gesetzlichkeiten mit den allgemein durchwaltenden anstrebende Denken steht in unerlaesslicher Praesumption, dass bereits auf all den Zwischenstufen der heranreifenden Entfaltung ein sympathetischer Abgleich mit der Umgebug stattgehabt hat, also im engsten Kreis der Familie schon, im verwandtschaftlich erweiterten und im socialen des zoopolitisch angewachsenen Organisums (zur Ergaenzung

* "das unmittelbare Bewusstsein unserer bestimmten Pflicht" (s. Fichte), in (Kant's) "kategorischen Imperativ" (aus dessen Befolg die demgemaess zustehenden Rechte gewiss sind). "Non est peccatum nisi contra conscientiam" (s. Abaelard), in schwerster Suende gegen den "Heiligen Geist" (den der eigene heilig und in Ehren zu halten hat).

des Anthropos in humanistischer Existenzform). Ers nachdem ueberall hier das normale Verhalten (in ethisch gesundheitlichem Functioniren) eingehalten ist, kann die individuell angeregte Denkthaetigkeit einer zuverlaessigen Unterlage sich gewiss sein, um auf solch' gesichertem Anhalt den Abgleich mit der ihm weitesten Peripherie zu wagen (im All des Daseienden).

Bei dem animalischen Organismus (in psycho-physischer Koerperleiblichkeit) ist die correspondirende Wechselbeziehung automatisch schon hergestellt fuer die, auf dem Wahrnehmungsbereich ihrer aquivalenten Gegenwuerfen entsprechenden, Sinneswahrnehmungen, denn "waere nicht das Auge sonnenhaft, wie koennte es das Licht empfinden", und das gleiche gilt fuer die uebrigen Apparate der Fuenfsinne, denen (im sensus internus) Manas sich anschliesst, als Ayatana (mit Dharma zum Arom).

Und so zieht ein gleicher Entwicklungsfaden sich hindurch, wenn aus dem Communalbesitz des intellectuell Gemeinverstaendlichen (auf gesellschaftlicher Sprachschichtung) gespeist und gekraeftigt, die Vernunft des Einzelnen (unter rationell geregelter Ausgestaltung) die Verarbeitung der ihr gestellten Vorlagen anhebt (fuer gesetzliche Erkenntnis).

Im Umherbewegen oder-mengen (der Cogitatio) wirkt, wie die Energeia am Eidos, am Stoff bildungsfaehiger Masse die Denkkraft, um die Gegensaetze abwaegend im Denken ("penser") sie zu pruefen (pondere ac mensura).

Wie das Verstandesdenken, handelt (oder fungirt) nach gleichen Operationsweisen /: um aus proportionellen Aequivalentgewichten die (deren Verschiedentlichkeiten abgleichende) Folgerungen zu ziehen :/, das Vernunftdenken, dessen (vom Verstande geliefertes) Arbeitsmaterial (der Sprachschichtung entnommen), weil (in seinem Ekmageion) nachgiebig plastisch, ein Modelliren zulaesst (fuer Erweiterung der Begriffe).

Diese Vorgaenge liessen mit mineralogischen oder biologischen sich parabelisiren (und parallelisiren), unter verbalen Metaphern, (fuer makrokosmische Spiegelung im Mikrokosmos). Auch die Kristallisation setzt (in "coincidentia oppositorum") eine Neutralisation (unter wahlverwandtschaftlichen Affinitaeten) voraus (um, dialectisch*), das Dritte zu gewinnen) und der hier im Moment des Entspringens erstarrende Lebensact, wird vegetabilisch in organische Entwicklung hineingezogen (durch die im "statu nascenti" auftreffenden Reize), um (nach Umlauf der Spannungsweite) zur Akme aufgestiegen, rueckzubeugen (aus Evolution in Involution).

Aus dem, ueber den Erdball hin ueberall gleichartig verbreiteten, Gestein in ihrem Wurzelwachsthum ernaehrt, bluehen in buntester Verschiedenheit die Pflanzen hervor, zur Entfaltung in der vom Sonnenlicht erhellten Atmosphaere, und so keimen auf den gemeinverstaendlichen "notiones communes" des Verstandes (im Gemeinbesitz des Gesellschaftskreises) die Gedanken der Einzelnen unter individuellen Verschiedenheiten hervor (in "Haeccitas" eines *Tode-ti*), je nach den fuer rationellen Gebrauch der Vernunft innaten Faehigkeiten; und je nach den, durch die Verhaeltnisse gegebenen, Bedingungen: dem Denken gesundheitliche Nahrungsstoffe zu beschaffen, der historisch veranlassten Sachlage gemaess (zur Foerderung der Cultur).

---

* Das Denken blickt als Zuschauer auf die vernuenftige Entwicklung der Begriffe hin (s. Hegei), in der Dialectik ("die eigene, wahrhafte Natur der Verstandesbestimmungen der Dinge und des Endlichen ueberhaupt"), indem der im Denken logische "Widerspruch" jeden Begriff in sein Gegentheil "umschlagen" laesst, fuer Wiedereinigung im hoeheren Begriff (zum Abgleich), bei Rueckkehr (*hypostrophch*) der Gedankenbewegung (s. Proclus) zur Einheit (woraus hervorgetreten), nach dem "Gegenlauf" (s. Heraklit), *enantia rhoeh* (*kat enantiotchta*). Um nicht bei oberflaechlichem Gerede in Eristik (der Megariker) oder "Doctrina disserendi" (b. Rhamus) auszuarten, hat die Dialectik, als *Kanonikeh* (b. Epikur) ihr Richtmaass festzuhalten, wie /: in (Laotze's) Tao :/, nach exacter Methode bemessen (zum leitenden Pol).

. . .

Dem unter den Animalien (auf der pars rationalis, qua carent bestiae) zu humanistischer Existenzform potenzirten Menschen, als Denkwesen (oder Zoon logikon), gipfeln seine vitalen Interessen in dem Denken, betreffs der aus den psycho-physischen Entelechien (in Verlaengerung der somatischen Functionen) bei ihrem Durchkreuzen auf zoopolitischer Sprachschichtung hervorgerufenen Thaetigkeit, die auf die individuelle Einzelnheit reflectirend, dort deren rationelle Ausgestaltung anregt, um mit ihrem Heranreifen in die das All des Daseienden durchwallenden Gesetzlichkeiten sich zu entfalten, fuer deren Assimilation in der Erkenntnis, soweit (und so oft) eine Uebereinstimmigkeit zusammenklingt (um die fuer den Specialfall gestellten ausreichend zu beantworten). Und in solche Entwicklung hineigezogen, findet dann das in den Gefuehlen durchwallende Leben (zur Einschau in eigene Vorgaenge) auf eine andere Sphaere des Daseins sich transponirt (im Jenseits der Ewigkeiten).

Es handelt sich weder um ein mystisches Versinken in "goettliche Finsternis", noch um eine Absorption in vedantisches Brahm, sondern um ein fassbares Verstaendnis der im humanistischen Rechenxempel aus den im Weltwandel verhuellten Raethselfagen hervorredenden Gesetzlichkeiten, fuer ihre Aneignung, mit Aussicht auf mehr, da die aus Unendlichkeiten gespendete Speisung dem Geistigen fuer all seine Beduerfnisse ausreichend genug ist (um ein stetiges Schwelgen in Seeligkeiten vollauf zuzusichern).

Wenn das Persoenlichkeitsgefuehl, das dem koerperlichen Geruest eingewachsen, mit diesem zu zerfallen hat, so waeren damit all die Beschwerden gespart, welche aus nosologischen und pathischen Stoerungen der somatischen Functionen laestig fallen, und des Selbstes "bessere Haelfte" /: die von den (das Weibliche zum

Maennlichen veredelnd) Bramayika dem (unpolirt) staerkeren Geschlecht vindicirt ist :/ vermoechte, des /: der (tasmanischen) Eidechse bei menschlicher Metamorphose abgeschnittenen :/ Schwanzanhanges quitt, um so unbehinderter dann bei zugehoeriger Ichheit zu verweilen, die den eine Persoenlichkeit fingirenden Schatten hinabgeworfen hat, aus den Regionen anderer Sphaere—wo wenn (im Dichterlied) "mit den Goettern wandelt die Gestalt", sie ihres Namens wuerdiger zu erhoffen sind, als die durch menschliche Gebrechlichkeiten missgeschoepflich entstellten (etwa nach der Version in "Scipio's Traum").

Wenn somit in der Stille das Sehnen sich regen mag, die koerperleibliche Buerde * abzuwerfen, waere doch, solchen Wunsch zur That werden zu lassen [bei (Hegesias') "Verneinung des Lebens"] thoerichter Unverstand, da

* Aus unueberlegter Nachgiebigkei in aergerlich aufgedraengter Verstimmung gegen den armen Koeper—auf sein ascetisches Zermartern sinnend /: ihn (zur Verbesserung des Schoepfungsplanes) auszutilgen :/, um das aus jenseitig Ueberirdischen ihm geistig Eingewobene in Freiheit zu setzen—sind all die corrupten Begriffsdichtungen resultirt, die, in Geschichte der Menschheit (den ethnisch culturellen Zeugnissen nach) mit theologischer Glaeubigkeit die Rationalitaet der Vernunft zu ersticken bedacht waren, oder sie in metaphysischen Phantomen (transcendentaler Paralogismen) zu umduseln (dem gesunden Menschenverstand zum Hohn). Und so sind die "Gelehrten die Verkehrten" (im Volkswitz). Die nach ihrer Reinigung im (unterweltlichen) "Plu" deificirten Ahnen (der Karen), die bei ihrem Gottvater weilen (auf Himmelshoehen), sind mit dem Menschenschaffen beauftragt, in communer Durchschnittsmasse, denn wenn dem alten Herrn mitunter in den Kopf kommt, selber Hand anzulegen, pflegt es ihm meist zu missgluecken, weil mit allzu vielerlei Geschaeftigkeiten ueberhaeuft (die Haende uebervoll), so dass nur Krueppel zu Tage kommen: Lahme, Blinde, Taube—auch (als sein Werk beehrte) Irrsinnige darunter, die (des durch exacte Methode gelieferten Leitfadens entrathend) irregehen in den Labyrinthen cerebraler Hirngespinnste, auf der Grenzscheide zwischen Genialitaet (der "Ritter vom Geist") und Wahnwitz, da dem allzu sublim ausgefeilten Witz die Spitze sich abbricht, und die Pointe verloren geht, fuer die Zielrichtung—nach dem aus Wolkengeroll herabblinkenden Pol (b. Numenius), zu dem der Schiffer aufblickt, wenn auf dem durch Schicksalswellen stuermisch bewegten Meer seine Lebensbarke steuernd (dem Hafen der Heimath entgegen). Gleich den Jtaelmenen an dem missglueckten Schoepfungswerk maekelnd, schreiben die Dusun der oberflaechlichen und nachlaessigen Verfahrungsweise ihres hoechsten Wesen's (s. Clifford) die Unannehmlichkeiten des Lebens zu (auf Borneo).

unter all den verkuenstelten (und dadurch Verunordnungen ausgesetzten) Maschinerien seines Apparates der Koerperleib (nicht nur trotz, sondern grade wegen derselben) eine unerlaessliche Vorbedingung bildet, die im Denken reifenden Fruechte zu zeitigen, und um so vollkommener also, je normaler die Entfaltungsprocese verlaufen (mens sana in corpore sano). Wo demnach pathologische Leiden nicht auszuheilen (oder abstossbar), sind sie thunlichst auf ihren Bezirk beschraenkt zu halten, um die noetischen Wachsthumsvorgaenge unbehelligt zu lassen, da je freier die Bewegung, desto baldiger diejenige Befreiung angereicht sein wird, die dann weiter schafft nach selbstgesetztem Gesetz (im Einklang mit den aus kosmischen Harmonien umwaltenden Gesetzlichkeiten).

. .
.

Im "Zusammenhang der Dinge"*—als "concatenatio reum" oder (b. Campanella) "ordo causarum connexarum"

* In (stoischer) *Sympatheia di holohn* (oder Holbach's) Naturordnung (la chaine liée des causes et des effets) ist aus *enantia rhoch* (s. Plato), bei (Heraklit's) "Gegenlauf" Alles ineinander verwoben, da alle Substancen in der Erscheinung, "sofern sie zugleich sind, nothwendig in durchgaengiger Gemeinschaft der Wechselwirkung untereinander stehen "(s. Kant)", indem kein Causalverhaeltnis construirbar ohne Wechselwirkung" (s. Schelling), auf die fuer Vergleichbarkeit erforderte "Aehnlichkeit" (b, Hume) begruendet ("ohne welche ueberhaupt keine philosophische Beziehung bestehen kann"); und bei der "Relatio secundum esse" und "secundum dici" (s. Franc. Mayr.) auf die Wechselbeziehung der dem Denken immanenten Gesetze mit denen des Draussen fuehrend (zur Berechnung der geometrischen durch arithmetische). Als "rerum differentiarum eadem qualitas" (s. Boethius), ist Aehnlichkeit (similitudo) zur "relativen Identitaet" (s. Ulrici) in Gleichhit, bei (Fries') Gesetz der "Homogeneitaet" (fuer Unterordnung zweier Begriffe unter einem "hoeher gemeinschaftlichen"), auf die Haeccitas (eines *Tode-ti*) hingewiesen (fuer causale Erforschung jedesmaligen Sonderfalles). In Uebereinstimmung uud Unterscheidung (s. Wundt) meint "Vergleichen" (s. Hoeffding) "Aehnlichkeiten oder Unterschiede oder Beides zu finden" (fuer rationelle Anordnung durch die Verwendung der Logik (s. Aristoteles), als "Organon" des Denkens (im logischen Rechnen). Dinge sind (s. Platner) "miteinander verknuepft, wenn sie sich verhalten wie Grund und Folge" (zum einheitlichen Abschluss), Die im Nebeneinander proportionell abgeglichenen (Wechsel—) Bedingungen, gehen im (organischen) Nacheinander aus der im Vergangenen zurueckliegenden Wurzel von der Gegenwart auf die Zukunft hinaus (zur Reifung).

—leben die innerlich einander verwobenen Wechselbeziehungen ihr eigenes Dasein im stetigen Fluss (stehender Schwingungen), unter gegenseitig geregelter Causalverknuepfung, zum Ordnen der verhaeltniswerthig proportionellen Relationen (an vergleichungsfaehigen Objecten) durch das Denken, aus dem ihm immanenten Causalitaetsprincip. Bei jedem in peripherisch begrenzter Umschau greifbaren Sonderfalle kann (bei erfahrungsgemaess genuegendem Einblick in das Detail) aus der Wirkung die Ursache und aus dieser jene dargelegt werden (unter doppelt bestaetigender Controlle).

Wo dagegen der Ausblick ueber die rationell gezogenen Schranken transcendentirend, auf einen der Sehweite undeutlich verschwimmenden Horizont hinausschaut, in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinein, da darf nur aus festgesicherten Anhaltspuncten /: innerhalb des dem "Homo (sum") verfuegbaren Mikrokosmos :/ ein bedachtsamer Rueckschluss gewagt werden, aus den (auf den Wegen exacter Forschung) deutlich bekannten Bedingun-

"Principium existentiae est causa, principiatum causae causatum (s. Baumgarten). *He gar archeh, prohteh tohn aitiohn* (s. Aristoteles), im Principium (des Anfangs, als causalem). "Les seuls vrais principes, ce sont les faits" (s. Destutt de Tracy), "stubborn things" als Thatsachen (beim Abgeben ihrer Entscheidung), Die Ursache, in Bezug auf ihr *Pros-ti*, ist in (Heraklit's) Heimarmene verwoben (unter Ausschluss des Zufaelligen), *ouden chrehma matehn ginetai, alla panta ek logou te kai anagkehs* (s. Stobaeus). Nihil existit, ex cujus natura aliquis effectus non sequatur (s. Spinoza). "Toute cause produit un effet, il ne peut avoir d'effet sans cause" (s. Holbach), "cause and effects are discoverable, not by reason, but by experience" (aus experimenteller Bestaetigung). "Aprés les effets, qu'on voit, on juge des causes, qu'on ne voit pas" (s. Condillac), um so (bei Ausfall von Relationen) durch Rueckschluesse zu folgern, aus bekannten Bedingungen auf adaequat stimmende Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten). In der Kategorie der Relationen ist die Causalitaet eine urspruengliche Denkform (s. Kant), "die einzige Kategorie, die sich nicht wegdenken laesst" (s. Schopenhauer), aus innaten Gesetzen (des Denkens), soweit der Grund ein principieller und die Folgen in ihm einbegriffen, in potentiell geschwaengerten Keimungen, wo zu organisch geregelter Entfaltung befaehigt (auf ihre Reifung hin). "Organum dicitur corpus, quod vi compositionis ad peculiarem quandam actionem aptum est" (s. Wolf), im Organismus, als aus ineinandergreifendnn "Selbstregulirungen" zusammengesetzter Apparat (s. Wundt), zur Erfuellung der ihm gestellten Aufgaben (in der auf die Bestimmung gerichteten Zielweisung).

gen auf adaequat stimmende Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten). Im All (des Daseienden), als "ein sich selbst sympathischer Organismus" (b. Plotin) kuenden die kosmischen Harmonien ihre Gesetzlichkeiten, bei uebereinstimmigen Einklang (zur Beantwortung der gestellten Fragen).

. .
.

In heutig mechanistischer Naturauflassung bezeichnet die Naturforschung in dem jedesmal erreichten Stufengrad ihres Fortschrittes den zeitgueltigen Barometerstand des Wissens. Fuer einen abgerundeten Conceptus kosmikos wird sie indess dann erst sich ausreichend erweisen, wenn auch die Geisteswissenschaften in die naturwissenschaftliche Behandlungsweise (nach comparativ genetischer Methode) werden hineingezogen sein (auf Grund der ethnischen Thatsachen).

In der Zwischenzeit haben philosophische Supplemente auszuhelfen, metaphysische, wenn's hoch kommt oder fuer den Gemeinmann die hausbackene Rockenphilosophie, wie sie den religioesen Belehrungen beizugeben, zur Gewohnheit geworden. Mit den ethischen Lehren ist kosmogonische Auskunft verknuepft, um Fragehaelsen autoritativisch den Mund zu stopfen, und wem die aufgetischten Gerichte schmecken, mag sich damit genuegen lassen, (wie ihm nicht verdacht werden darf, wenn seinem Verstaendnismaas conform).

Da sich indess die Zahl der Skeptiker tagtaeglich zu mehren beginnt, wird einem gediegeneren Abgleich vorzusorgen sein, um den Zwischenfall eines Krach's zu vermeiden.

Was die verschiedenen Religionen ethisch zu lehren haben, ist (von nebensaechlichen Nuncirungen abgeschen)

gleichartig dasselbe, weil auf den naturnothwendigen * Voranlagen socialer Existenz beruhend (in ethnisehen Elementargedanken).

Seit die heimisch beschraenkte Weltanschauung durch den das Reisen erleichternden Weltverkehr erweitert ist, kann jeder durch persoenliche Erfahrungen sich ueberzeugen, dass unter allen Religionsbekenntnissen zuverlaessige Freunde und leichtfertig zum Verjubeln neigende Springinsfelde angetroffen werden, und dass nicht die Religion den Volkscharacter tingirt, sondern dieser jene (zur Herstellung eines Modus vivendi).

Was an kosmogonischen Theorien den heiligen Texten sich ausgraben laesst, mag nach der allegorischen Exegese, worin Barnabas und seine patristischen Collegen das Unglaublichste leisteten, mit irgend etwas parallelisirt werden, und so auch mit den contemporaeren Naturanschauungen, wird aber besser, um diese objectiv unberuehrt zu lassen, von vornherein zum alten Eisen geworfen, wohin anachronistische Verknoecherungen gehoeren.

Die Nutzbarmachung der ethischen Lehren haengt von der Interpretirkunst des Lehrers ab. Keine der landlaeufigen Religionen, weil aus rhapsodischen Erguessen zusammengestapelt, bildet ein innerlich abgeschlossenes System, jede derselben enthaelt Sentenzen die einer erbaulichen Predigt zur Unterlage dienen koennen, da die ethischen Grundstriche in ihren Hauptzuegen ueberall die gleichartigen sind, weil auf den naturnothwendigen Voranlagen der socialen Existenz basirend. Um dies an thatsaechlichen Beispielen vorzufuehren, ist der classische Unterricht zur Empfehlung gekommen, weil ein bevorzugtes Stueck der Menschheitsgeschichte im uebersichtlichen Ablauf repraesentirend, aber

* Wie die Physik eine "Ethik des Unbeseelten" (s. Schleiermacher), liesse sich die Ethik, als eine Mechanik des Geistigen Bezeichnen, nach dem "Mos geometricus" (b. Spinoza), zur Behandlung der ethischen Functionen, wie den zoopolitischen Organismus durchwallend (in der Arithmetik des logischen Rechnen's).

diese einmalige Vorfuehrung muss beim jetzigen Umblick ueber das Menschengeschlecht in all seinen Variationen aus deren Totalitaet vervollstaendigt werden (um die daraus sich ergebenden Gesetzlichkeiten festzustellen).

Dass wir uns bestaendig von jenseitigen * Einfluessen umgeben finden aus den das All des Daseienden durchwaltenden Maechten, ist eine, aus dem Zusammenhang der Dinge, in sich begruendete Folgerung, unbeduerftig weiterer Eroerterungen, die dagegen weitestens darueber auseinandergehen, wie dies fuer die Erklaerung zurechtzulegen sei, ob aus einem "Quellbrunn" (s. Boehme), oder einem Un—Omnia (s. Patritius), ob aus den Eingriffen eines durch seine Anthropomorphisirung nicht verbesserten Gottes, oder ob etwa aus spiritistischen Faseleien die einen auf primaerem Niveau durchgaengigen Elementargedanken auf Hoehe unserer Civilisation wiederholt haben, ohne ihn, zur Schande derselben, ihr entsprechenderweis zu accomodiren (den einer congenialen Entwicklung innaten Gesetzen gemaess). Schon im tellurischen Ambitus ist das Einzelnsein mit seiner Umgebung ununterbrochen verwoben, durch die geometeorologischen Agentien nicht nur, die das Wachsthum vegetabilisch auch, influenciren, bei den Animalien ebenfalls, mit Unterbrechen der Respiration im gleichen Augenblick den Tod (eines relativen Nicht-Seins), herbeifuehrend.

* "The belief, that mankind always has been subject to influences from Intelligences, invisible to the mortal eye, but who are capable of impressing ideas, imparting information and communicating impulses to human beings" (s. Stead), waere erst von seinen pathologischen Stoerungen auszuheilen—in betreffs von Revelation oder durch "supernormal means" (s. E. W. Cook)—, ehe er sich in vernunftgerechte Behandlung nehmen liesse (durch ein auf seine Gesundheit bedachtes Denken). We look back through countless millions of years and see the great Will to Live strugling from shape to shape and from power to power etc. (s. Wells), aber unter den wunderbar ueberwaeltigenden Wundern der Welt, wo alles gesetzlich zusammenwirkt, ist es eine zu jaemmerlichster Verkleinerung fuehrenden Anmassung des Menschengeistleins, Alles an einem fadenscheinigen Entwicklungsfaden aufreihen zu wollen, was fuer den eignen soweit nur passt, wie auf causal gesicherter Forschungsbahn ausverfolgt werden kann; von embryonalen Voranlagen ab, bis auf die Unermesslichkeiten hin (fuer dortig gesetzliche Uebereinstimmung).

Und analogerweis athmet die geistige Wesenheit bestaendig in ihrer religioesen Athmosphaere, oder einer religionsphilosophischen, die im heutigen" Zeitalter der Naturwissenschaften in die fuer dieses lesbar gueltigen Schriftzuege sich umzusetzen hat.

In jedem Denkact actualisirt sich die Communication mit den potentiell unterliegenden Vorbedingungen im Sein, und die Aufgabe ist dahin gestellt, aus Uebereinstimmigkeit der Gesetzliehkeiten (der im Denken immanenten mit den allgemein durchwaltenden) die thatsaechliche Assimilation zu realisiren, zur Verwirklichung (im Selbst).

Der Nachweis einer causalen Verknuepfung, weil bei ermangelnder Ueberschaubarkeit der makrokosmischen Unabsehbarkeiten ausgeschlossen, hat zu den mit menschlichen Gebrechlichkeiten unabweislich verknuepften Entstellungen zu fuehren, so dass (beim *ouden horizein*, wo kein Horizont sich umgrenzt) nur der Rueckschluss aus den in ihren Relationen (innerhalb des Mikrokosmos) bekannten Bedingungen auf den aus Wechselbeziehungen vergliederten Zusammenhang in seinem Gesammteffect dem Wissen gewiss ist; und an den Sonderfaellen uebereinstimmender Gesetzlichkeiten exact nachweisbar (im vernunftgemaess sich selber lebenden Denken).

. . .

Die ethnisch ethischen Elementargedanken sind die gesellschaftlich gemeinsamen, wie (im durchschnittlichen Ueberschlag) fuer den Stammeskreis gueltig, als Erzeugnisse eines organischen Sprossens aus der, in den vom Gemeinverstand ("common sense") niedergeschlagenen * Gemeinvermerke ("notiones communes"), eingebetteten Wurzel.

* Das Hypokeimenon, fuer Auswirkung wahlverwandtschaftlicher Affinitaeten, ist in den bildungsfaehigen Substraten geliefert, die auf die zoopolitische Sprachschichtung durch die psycho-physischen Entelechien (als Verlaengerung somatischer Functionen) hinuebergefuehrt sind, mit den aus den Sinneswahrnehmungen fortzitternden Nachschwingungen.

An dieser zum Communalbesitz angesammelten Votstellungsweite, die im (grossen oder kleinen) "Conceptus mundi" den Sinn der (Gemein-) Masse umfangen haelt, wird dann, je nach den Idiosyncrasien der Individualitaeten, aus diesen das Denken zu seiner Vernunftthaetigkeit angeregt, die in ihrer rationellen Entwicklung sich ausgestaltet, am weitgreifendsten bei den eine Kopfeslaenge (ein halb, viertel oder wieviel) ueber die Durchschnittsmenge Hervorragenden, die eines vertrauteren Verkehrs mit dem "Bangsa-alus" (und seinem gespenstigen Treiben) wegen verdaechtig, zugleich jedoch, weil gefuerchtet, geehrt sind, zumal bei Anbetracht der Nuetzlichkeit im privaten Interesse des eigenen Koerperleib's, um die durch unsichtbar feindliche Agentien hineingeworfenen (oder-geschossenen) Krankheitsstoffe abzuwehren in ihren Schaedlichkeiten, mittels Aussaugekuren o. dgl. m. (durchweg).

Indem hier innate Kunstfertigkeiten (je nach begabenden Talenten) zu practischer Brauchbarkeit durch fortgesetzte Uebung vervollkommnet werden oder, spirituelle und spiritistische Veranlagungen (auf neurotischem Grenzgebiet des "Genie oder Wahnsinn's") durch "assidua cura deorum," mehrt sich das culturell aufgespeicherte Capital, je mehr die auf den ihre geographischen Provinzen verbindenden Geschichtsbahnen fremdartig hinzugetragenen Factoren in das nationale Gepraege sich schmiegsam hineinverleiben lassen, bei gesundheitlich kraeftiger Ver-

---

Aus dem vierfachen Satz /: wie intellectuell (nach Voraussetzungen einer intelligibilen Welt) verwoben :/ effectuirt sich im principiell (selbst-) Verstaendlichen, zunaechst das "Principium contradictionis" und das des "zureichenden Grundes," um die (aus Natur der Sache geforderte) "Identitaet" herzustellen /: waehrend mit dem rationell einsetzenden Fortschritt (in vernehmender Vernunft) dann die regula de tri des Satzes vom ausgeschlossenen Dritten ("exclusii tertii") hinzutritt; fuer das logische Rechnen :/. Aus diesen auf gesellschaftlicher Schichtung verlaufenden Processen gelangen die ethischen Functionen (bei entsprechender Transponirung der aus den somatisch forterstreckten Ebergien) zur Actualisation, als naturgemaesse Vorbedingungen des socialen Organismus, in seiner lebensfaehigen Existenz (als Gesellschaftswesen).

dauung, zum gedeihlichen Autbluehen des Volkslebens, um auf den durch seine geistigen Pioniere ausgekundschafteten Regionen (auf noetischer Sphaere) die ihnen einwohnende Eigenthuemlichkeit zur Reifung zu zeitigen (in den, seine Weltanschauung kennzeichnenden, Gedankenwelten).

Wenn dem im Schatten tropischer Waldungen in monotoner Existenz dahinlebenden Indier durch seine in Erd-und Himmerlsreisen bewandertem Besseren von den an dem fernher mit schneeigen Spitzen herueberschimmernden Bergwall des Himavant aufgebauten Terassen erzaehlt wird, bis zu den von Pandava und ihrem Hunde gewanderten Gletscherwegen zu den in eisigen Hoehen unzugaenglichen Goettersitzen (Vakuntha's oder Kailasas), so moegen die aus den Besuchen der Stadt heimgebrachten Vorstellungen ueber die am Hofe seiner Herren entfaltete Pracht und Herrlichkeit unter magnificirten Vergroesserungen die Wohnsitze der Dewa sich ausmalen, wo auch Visvacarma mit den daemonischen Geistern seiner Werkstaette einlogirt ist, so dass die Herstellung eines Weltbau's auf keine Schwierigkeiten stoesst. Und wenn er darueber hinaus Weiteres zu wissen wuenscht, ueber die dem herrschenden Koenig vorausgehenden Ahnen oder ueber die Herkunft all der ihn schmueckenden Kostbarkeiten, wird durch die ertheilten Autworten sein armer Kopf bald schon genugsam verwirrt sein, um weitere Fragen zu unterlassen, zumal dieselben, wenn die Goetter betreffend, in der diesen gelaeufigen Sprache gestellt sein muessten.

In kleineren Maasstabe verhaelt es sich aehnlich mit dem hellenischen Olymp, dem, als den an seinem Fusse siedelnden Menschenkinder allzu vertraut geworden, Leitern angelegt wurden, um in die Regionen des (einst entthronten) Uranos hinaufzufuehren, geraenmig genug, um Intermundien fuer epicuraeisch sorglos schwelgende Goetter auszubanen die indess zusammenzustuerzen hatten, als das Firmament der Himmelsfeste von den Astronomen ins Rollen gesetzt

war; und in Ansehung der Weltentstehung liess man es gerne mit des Dichters Chaos bewenden, wo unter dem (b. Hesiod) umdunkelnden Erebos die "Leges naturales" (Lucrez') ihr Wesen treiben mochten (in bildungsfaehigen Massen).

Mit heliocentrischer Revolution (*des Systema ek theohn kai anthrohpohn*) mussten dem auf sinaitischen Gipfelungen in Wolken umhuellten Berggott Schwierigkeiten anwachsen, um den Fussschemel seines "Kursi" (im Islam) einzuschrauben, waehrend sie dem "Conspectus mundi" des Inca haette zu Gute kommen koennen, da dessen Zweifel ueber seinen laufenden Gott, nachdem dieser am Centralsitz inthronisirt worden, gehoben gewesen waeren,—wenn nicht, ehe solche Belehrung ihm verzapft werden konnte, sein Nachkomme zur Hoehe des Galgens sich erhoben gefunden haette; und aufgehaengt, auf Geheiss eines jenem Tribunal eingeschworenen Sendlings, das wegen copernicanischer Ketzerei Galilei der Inquisition (und ihren Folterkammern) zu ueberliefern, nicht unabgeneigt gewesen.

So gehen im tellurischen Dunstkreis dieser Erdenwelt gar wunderlich die Wege durcheinander, die, weil "unerforschliche" in theologische Geheimnisse sich zu verirren haben, soweit nicht etwa kosmisch klaerbar (aus den Harmonien dort durchwaltender Gesetzlichkeiten).

Und das bleibt nun eine Sache fuer sich, im heutigen "Zeitalter der Naturwissenschaften," wo nach der in ihm bewaehrt gefundenen Methode auch die Geisteswissenschaften exact zu behandeln, Aussicht eroeffnet ist (auf Grund der ethnisch hinzugewonnenen Thatsachen).

Die Religion.

ZUR Deckung einer Vielheit civilisatorisch gespuerter Beduerfnisse, um ihrer begrifflich abstrahirten Gesammtsumme eine summarische Beantwortung zu finden, ist dem Gedanken-(oder Wort-) Ding der Religion ihr sprachlicher Mantel umgeworfen, zur Bemaentelung und (ihren Rang auspraegende) Schilderung der—geheimnisvoll aus den, das individuell specialisirte Sein mit den allgemeinen verwebenden, Tiefen hervorquellenden—Gefuehle, die einer erhellenden Entfaltung zustreben (aus innerlichem Wachsthumsdrang).

Etymologisch auf "religare" zurueckgefuehrt, ist dieser Terminus dem (sabinischen) "Jus Quiritium," bei Verquickung des religioes und legal Rechtlichen, entnommen, auf Grund der nach gegebenen Anlaessen formulirten Orakelspruechen (in sybillinisch pontificalischen Buechern/, waehrend der monotheistisch abgeschlossene Bund von dem Vertreter des "auserwaehlten Volkes" mit einer auf gottgeweihter Bergeshoehe thronenden Persoenlichkeit abgeschlossen werden konnte, klippklapp (wie den Tafeln aufgeschrieben).

Auch in christlicher Fassung des orthodoxen Religionssystems spielt eine "Satisfactionstheorie" hinein—pietas est justitia erga deos (fuer den roemischen Staatsmann)—, waehrend eine gefuelvoller vorwiegende Faerbung aus den Zuthaten hellenischer "Eusebeia" entnommen ist, die auch dem im Herzkaemmerlein mit des "Daimonion" Stimme redenden Gotte des "Gottesfreundes" zugewandt sein mag, oder (aus den Symphonien einer "moralischen

Weltordnung") dem gegen den Vorwurf des Atheismus protestirenden Philosophen offenbart (im Einklang der Gesetzlichkeiten).

Wer fuer dieses Losungswort eines, zu culturellen Hoehen fortgeschrittenen Stufengrades bei den Wildlingen auf primaerem Niveau ein Aequivalent erfragen will, faelscht von vornherein die zur Untersuchung vorliegende Aufgabe durch eine unrichtige Fragestellung in Unterhaltung mit dem Primitifen, wie wenn sie ueber ihre Kunstkritik ausgefragt wuerden betreffs des Ideals, einer al fresco oder auf Oelleinwand zur Madonna verherrlichten Sqaw oder ueber, die Parthogenesis der Bacillen (als Krankheitserreger) mikroskopisch verfolgende, Physiologien. Allerdings werden Felsgekritzel oder Bastzeichnungen angetroffen sein, und in siechenden Koerperorganen nisten "Begu" oder sonstige Krankheitsdaemone zu Hauf, aber obwohl die zu Bluethen und Blumen ausverlaufenden Vorgaenge schon in fruehesten Zelltheilungen wurzeln, sind die verschiedenen Stadien nicht wirrig durcheinander zu mengen, sondern vielmehr in genau praecisen Differenzirungen * von einander zu unterscheiden (um den Worten ihre Sinnesdeutung zu wahren).

Bei naturnothwendig gleichartiger Disposition in humanitisch (somatisch und noetisch) umschriebener Existenzweise, sind gleichaehnliche ‡ Gedankenkeime durchweg eingesaet, identisch in letzt aeusserster Unitaet, aber in weitesten Variationen auseinandergehend, je nach der

* "Ableiten heisst nicht identificiren, ebensowenig, wie vergleichen identificiren heisst, mit dem Ausdruck Toene bezeichnen wir sowohl das Quaken der Froesche, wie eine Symphonie von Becthofen; identisch sind deshalb beide nicht" (s. Forel). In Succesivitaet der Entwicklung /: wie bei organiseher Verlaengerung der psychischen Entelechien aus somatischen (physischen oder physiolcgischen) Functionen: / kann es nie sich um einen mechanisch directen Parallelismus handeln, sondern nur um denjenigen, der aus dem Index der Progressionen sich bestaetigt (fuer proportionell gueltige Vergleichungen).

‡ Jeder "kann seine eigene Wahrheit haben und es ist doeh immer dieselbige" (s. Gothe), auf naturnothwendig gleichartiger Unterlage (der Elementargedanken).

socialen Atmosphaere, worin gezeitigt (zur Ausentfaltung latenter Potentialitaeten).

Wenn Religion (b. Kant) "Erkenntnis unserer Pflichten als gesetzliche Gebote" definirt wird, so gilt es zunaechst jedoch der Ethik, die dem Menschenthum immanenten Gesetze festzustellen, in den Moralgeboten als naturnothwendig Voranlagen socialer Existenz.

Der Kern der Religionen liegt in der aus dem "Unbekannten" bedraengenden Gefuehlsempfindung, da dem Denkwesen (oder Zoonpolitikon) seine Erhellung aus Nacht der Unwissenheit (oder Avidya) zur Aufgabe gestellt ist, denn alle Menschen (s. Aristoteles) treibt naturgemaes der Wissensdrang *oregontei physei*), und solange diesem nicht genuegt worden, (nach zeitgueltig befriedigenden Umrissen) peinigt das Gewissen (im instinctiven Bewusstsein unerfuellter pflicht).

Das Ansehnen eines Hoeheren und Besseren ist dem (zum Reifen hinstrebenden) Nisus formativus ueberall immanent, und so dem Wachsthum des Denkens, aus geistiger Speisung ernaehrt, zur Veredelung durch "georgica" (oder "cultura") animi (s. Bacon) in der Cultur, beim Emporklimmen zu hoeheren Staffeln.

Solange das Unbekannte den Naturkindern platt vor der Nase liegt (ueber die Nasenspitze nicht hinaus) wirkt es kitzelig irritirend, im schaurigen Gruseln, da jeder Augenblick des Daseins die Abwehr von Todesstreichen verlangt (aus Reaction des Selbsterhaltungstrieb's).

Der Wilde athmet in einer religioes durchtraenkten Atmosphaere, jed' kleinste Lebenshandlung ist ihres rituellen Ceremonials beduerftig, aber durch diese Unsumme von Kleinlichkeiten stets beansprucht, kommt er darueber nicht hinaus, und bleibt seiner gespenstigen Umgebung eingewirrt.

Wenn dem zu seiner Bethaetigung einsetzenden Forschungsdrang die Aufklaerung der naechsten Nachbarschaft

gelungen und dadurch der den Gesichtskreis der "Visio mentis" umziehende Horizont in weitere Fernen hinausgeschoben ist, dann auf dem fuer leichtgeschuerzte Gebilde der Phantasie freigemachten Spielraum, taucht es auf mit den Wundern der Welt, aus Imposanz der Naturerscheinungen, und dann, wenn den aus koerperlicher Gebrechlichkeit zur Unthaetigkeit verdammten Alten (als "Greise und Weise," auch glatzkœpfig auffrisirt), oder den idiosyncrasisch meditativ Vorveranlagten, Mussestunden gewaehrt sind, zur Contemplation—dann nun macht das religioese Gefuehl sich Luft, im hervorbrechenden Preisen ("Puja") des "Wunderaere" und seiner Heiligkeit, mit "admiratio majestatis" erfuellend, aus bewunderndem Staunen im *thaumazein*, dem Anbeginn alles Philosophirens" ueber das "Wakan," (fuer religionsphilosophische Weiterfolgerungen). Das "Gloria in excelsis bleibt eine weltgeschichtliche Macht" (s. A. Lange), seine Hymnen polyglottisch variirend, aber angestimmt unter einheitlicher Melodie (in den Symphonien des Weltconcerts).

Und damit wird der Grundriss fuer ein (stoisches) *Systema ek thechn kai anthrohpohn* entworfen, wenn das in Waldeinsamkeit von den Vanaprashta durch Sruti (der Rishi) "Gehoerte," von poetischen Talenten abgehoert, in Singsang sich umgesetzt findet, um (den "Hellenen") "ihre Goetter zu schaffen," in mythologisch ausgeschmuecketer Welt (nach der Namensaustheilung in Dodona).

Wenn bei Erfindung der Schrift das Memoriren der heiligen Lieder (im Hieros Logos) sich dauernd fixirt, werden die Buchreligionen * durch die Welt getragen durch die aus Begeisterung Enthusiasimirten, im Eifer der Missionen (und Uebereifer manchmal auch).

* Die auf dem Vernunftglauben oder (b. Cousin) Intuition beruhende "Naturalis Religio" (b. Herbert Ch.), die zu den offenbarten entstellt worden ist (s. Diderot)—oder zum "Cult" des "Grand-Etre," von den "Priestern der Menschheit" (nach ihren positivistischen Festkalender) bedient (s. Comte)—wird als" natuerliche Theologie" (Kant's) den

. .
.

So oft das Denken seine fuer Einstellung unter die Verhaeltnisswerthe proportioneller Gleichungsformeln verwendbaren Relativitaeten bis auf ihre elementaren Unterlagen aufverbraucht hat,—frueher oder spaeter, je nach dem Barometerstand des Wissens, ehe in neu verfuegbaren Vergleichungen weiteres Arbeitsmaterial beschafft ist (im Fortgang der Forschung)—,ist ein temporaer transitorisches Halt geboten (zum Abwarten, in *epocheh*), um nicht bei unbedacht transcendendirendem Ueberschreiten des rationell markirten Grenzstriches dem "Regressus ad infinitum" anheimzufallen (und seinen Aeffungen).

Um diesen, durch Fortreissen in Sinnlosigkeiten die gesunde Vernunft erdrosselnden Galgenstrick abrupt abzuschneiden, hat die Dialectik (ihrer Logik zum Hohn) das "principium contradictionis" zur Abhilfe herbeigezogen, mit dem Kunststueck der Negation, im "Absolut-Negativen" (s. Hegel), als "Unsagbares" (im gegensaetzlichen Widerspruch des Nicht-Seins zum Sein). Um zum Ausgang von erster Eins der Zahlenreihe einen Anhalt zu gewinnen, setzt die Sankhya der Prakriti ihre "wurzellose Wurzel" oder /:

"Theisten" zugeschrieben und ihrem "Welturhebe," an Stelle einer Weltursache" der Deisten (betreffs ihrer "transcendentalen" Urwesens). Eine "Erste Ursache," wie immer gefasst, hat stets in den Regressus ad infinitum abzugleiten (und seine Aeffungen). Wenn die unter Controlle der Deduction aufbauende Induction auf eine "Infinite and Eternal Energy, from which all things proceed" (s. Spencer) hingelangt, mag noch dem soweitigen "Unknowable" fernere Erhellung beschafft sein, bei entsprechender Mehrung des Arbeitsmateriales, auch auf dem Bereiche intelligibiler Welt "oder (b. Philo) *kosmos noetos* (der Ideen), wo die mechanischen Gesetze zu gerechten sich umsetzen, fuer ethische Fassung. "Est autem jus naturale adeo immutabile, ut ne adeo quidem mutari queat" (s. Hugo Grotius). Aus den aus immanenten Gesetzlichkeiten festgemauerten Fundamenten der Gerechtigkeit oder (s. Wolf) Justitia "(virtus, qua jus suum unique tribuitur"), hat wie der Mikrokosmos des Menschen, als natuerliches "animal sociale" (s. Thom. Aq.) auch der Makrokosmos: in den (der individuellen Pflege gemaess) die Gedankenreihen hineinerstrecken :/ zu beruhen, fuer die an Spitze der Tugenden (Aristoteles) gestellte *Dikaiosyne tehs teleias aretehs chresis* unter kosmischen Harmonien, bei deren Einklang das Richtig Rechte verbuergt ist (wie einem Jeden zum Besten).

um den (skoteinischen) Fluss eines absoluten Werdens zu stetigen :/ die Peripatetik das "Bewegend-Unbewegte" oder unbewegt Bewegende (*prohton kinoun akineton hauto*), in (Proklus') ursachloser Ursache (*anaitiohs aition*). Wenn die Controverse zwischen "Deus sive Natura" fuer goettliche Betitulirung zu entscheiden geneigt ist,—"nec nomen deo quaeras, deus nomen est" (b. Minucius Felix)—, so kaeme das auf (Basilides') Nichtgott (*ho ouk ohn theos*) oder den im Abgrund eines *Bythos* ("Kumulipo") Verborgenen hinaus, wenn nicht dem in Fernsicht des *teleios aiohn* (b. Valentin) der Sehweite entschwindenden, gleich dem *hyperouranios* /: am (Philo's) *topos* :/, und fuer die auf Relativitaeten hingewiesene Vernunft ist der in absolut Abgeloestes hinausverlegte Gott an sich gerichtet, das "ens absolute infinitus" (s. Spinoza) "deus est absolutus" (s. Nic Cus.), etc. "Von Gott ist nicht zu reden, sondern zu schweigen" (s. Philo). So verbliebe es beim unaussprechbaren Namen des *Patehr agnohstos* (der Agnostiker) *en tois Hyperouraniois*, als *anohnomastos* anonym (b. Justin), wenn ueber der "Hen" (Plotin's) die *panteh arrehtos archeh* (s. Porphyr) gestellt ist /: fuer (Jamblichos') Taschenspielereien :/.

Wenn andererseits "l'appetit vient en mangeant," * zu Uebertreibungen fortreissend, stoeren diese die rationelle Gesundheitlichkeit, denn "allzuviel ist ungesund" (qui nimium probat, nihil probat"), sofern "Deus ipse est esse" (s. Eckhart), "omnia in omnibus" (b. J. Scotus), "esse omnium" (s. Dionys. Areop.), im alldurchwehenden "Pneuma," als "Anima mundi" (fuer Asorption im vedantischen Brahm), oder ein "ens realissimum" im summum

* "Was die Erziehung bei dem einzelnen Menschen, ist die Offenbarung bei dem ganzen Menschengeschlecht" (s. Leibniz), wenn die Wahrheit sich selber ausspricht (b. Spinoza), fuer die in ihrer Richtigkeit erkannten Gesetze, unter solch kosmischen Harmonien, die aus der ihnen zugehoerigen Menschenwesenheit zurueckttoenen (zu eigener Bestaetigung). "Religion, wirkliche Lebensgemeinschaft des Menschen mit Gott, ist dann nur moeglich, wenn das Verhaeltnis ein persoenliches ist" (s. von Hase), wenn die aus den Gesetzen des Denkens hervorsprechende Ichheit durch adaequat gleichwerthige ihre Fragen beantwortet erhaelt (unter kosmischen Harmonien).

bonum /: aber (b. Plato) *epekeina tehs ousias* :/, fuer den Grenzbegriff ("quo majus cogitari non potest"), im "per se ipsum" (b. Anselm), aus "causa sui" insofern, "causa universalis essendi" (b. Thom. Aq.) im "possest" oder (b. Leibniz) "actus purus" (fuer Actualitaetstheorien). "Deus est causa efficiens, finalis et formalis" (b. Alb. M.), das "Herz oder Quellbrunn der Natur" (b. Boehme), gleich "Uthlanga" (der Banthu) zur "Indifferenz" (b. Schelling) ableichend (und so aus dem Gesicht).

Gott (b. Ulrici) ist das "absolute Denken" (wenn das Veto der factisch benoethigten Relationen nicht entgegenstuende), "die unendliche Summe aller Naturkraefte" (s. Haeckel), "die kosmische Intelligenz" (b. Reinke), der "schoepferische Weltwille" (b. Wundt), fuer seine Verneinung (b. Schopenhauer) zur Annihilation (im Nihilismus), bei Verkehrung des buddhistischen Nirvana aus dem (die taeuschende Maya aufhebenden) Gegensatz seiner Realitaet (im Asangkhata-Ayatana), wie im Dharma befestigt, als "ordo ordinans" (b. Fichte) einer "moralischen Weltanschauung" (bei Einheit des physischen und ethischen Gesetzes). "Das hoechste Wesen bleibt fuer den blos speculativen Gebrauch der Vernunft ein blosses, aber doch fehlerfreies Ideal" (s. Kant), fuer Idealisten ("in puris naturalibus"), waehrend im heutigen "Zeitalter der Naturwissenschaften" der in ihren naturwissenschaftlichen Disciplinen durch substantielle Ernaehrung verwoehnte Geschmack, auf geistigem Bereiche ebenfalls nicht durch Kuchen und Confect befriedigt sein will, sondern nahrhaft thatsaechlich durchwuerzte Speisung verlangt (zum gesundheitlichen Gedeihen).

. . .

Wenn beim Hinblick auf Ewigkeiten von einer Ersten Ursache abzusehen ist, weil einen zeitlichen Anfang praesumirend, kann, zur fundamentalen Begruendung, keine

Grundursache substituirt sein, da falls ein Causalnexus in gliedernder Verkettung nicht laenger nachweisbar ist, Vorbedingungen nur der in ihren realen Auswirkungen erklaerlichen * Bedingungen, in Frage stehen, soweit aus gesetzlichen Wechselbeziehungen eine exacte Kenntnis dieser auf jene Rueckschluesse zu erlauben haette, um der Erkenntnis aus dem Unbekannten ein neues Terrain zu erobern (das bisher im Unbedingten verhuellt lag).

Bei den im Tellurischen, innerhalb der so gezogenen (Seh-) Weite verlaufenden, und dort ueberschaubaren, Wandlungsprocessen materieller Substanzirung, kann bereits begonnen werden, auf zuverlaessig gesicherter Forschungsbahn in solarische und stellarische Unabsehbarkeiten hinauszuschreiten, um aus gleichen Ursachen gleiche Effecte auch dort auszuverfolgen, und Rueckschluesse auf physiko-chemische oder biologische Vorgaenge lassen sich ausverwerthen zu fernerer Kraeftigung eines mechanisch gefuegten Zusammenhangs der Dinge in der "concatenatio rerum" aus *sympatheia tohn holohn* (im Pneuma), für *Ataraxie* (innerlich).

Da nun ueber diesen anorganischen und organischen Reichen (nach der im zeitlaeufigen Natursystem ueblichen Rubrificirung) ein intellectuell andersartiges noch schwebt, wie der humanistischen Existenzform eignend, muessen fuer dieses auch, soweit seine aus Relationen bestaetigten Bedingungen erforschbar, die voranliegenden Vorbedingungen ebenfalls annaeherbar sein, aus naturnothwendiger Verknuepfung / : im Zusammenhang der (Gedanken-) Dinge

* Nihil est sine ratione sufficiente (s. Baumgarten). "Da unmoeglich ist, dass aus Nichts Etwas werden kann, so muss auch Alles, was ist, seinen zureichenden Grund haben, warum es ist, das ist, es muss allezeit etwas sein, das man verstehen kann, warum es wirklich werden kann" (s. Wolf). Dem Vernunftgrund ("raison") entspricht die Ursache ("cause") in den Dingen (b. Leibniz), Antecedenter determinans est (s. Kant) ratio (im logischen Grund, neben dem Realgrund). Im *isostheneia tohn logohn* (als logisches Gleichgewicht), *ouk estin antilogia* (in der Stoa), aus zwingenden Postulat (des Vernunftdenkens). Primalitas est, unde ens primitus essentiatur (s. Campanella), als Proprincipia der "species primigeniae" (s. Paracelsus), aus der *archeh* (im Archetyp).

wiederum : /. Wir moegen hier also aus dem eng ("clare et distincte") insichgeschlossenen Gedankengang des seinen Mikrskosmos bewohnenden Denkwesens Ausfluege wagen in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinein, aber das bei solcher Speculation (in *theohria*) die Fuehlung mit den einem rationellen Vernunftgebrauch gezogenen Grenzen festzuhalten sind, lehrt der gemeingesunde (Menschen-) Verstand, weil bei geseetzwidriger Stoerung des normalen Verhaltes pathologische Leiden sich zu mehren drohen, im Leid des Lebens (Keinem zu lieb).

Die Empfindung eines mit den auf Ewig-Unendliches hingerichteten Ahnungen einigenden Zusammenhanges spricht am unmittelbarsten aus dem Anstreben eines harmonisch sympathischen Abgleiches mit der Umgebung, um daraus einzuklingen in die Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten, wie aus dem auf heutigem Barometerstand der Kenntnisse, aus den der "Visio intellectualis" gezeichneten Umrissen hervortoenend, um die Lehren desjenigen Logos zu kuenden, der mit dem innerlichen sich zu verstaendigen weiss, wenn beim Gedankenaustausch zwischen Frage und Antwort in gegenseitige Unterhaltung eintretend, im Herzkaemmerlein des Gottesfreundes (vom "Oberlande" oder der ihm Gleichgesinnten). Wenn durch die "passiones animae" aufgeregt, die Gefuehlswogen ihre Schranken ueberfluthen, mag die—bei Doppelheit des (platonischen) Eros, aus Unterscheidung des "amor sensitivus und" amor intellectivus (b. Th. Aq.)—aus sinnlichen Trieben angestachelte Liebe auch beim (Spinoza's) "Amor dei intellectualis" oder (Bruno's) "Gott Amor" in Excesse verfallen und so das, bis zu suicidischer Aufopferung gesteigerte, Mitleid (auf dem Buddhagama), statt Dukha aufzuheben, "dolor" (s. Hobbes) oder (s. Descartes) "Tristitia" verursachen. "Misericordia est aegritudo ex miseria alterius, injuria laborantis" (s. Cicero). Mit den "verworrenen Vorstellungen" (s. Leibniz), die

beim dumpfen Weben des Geistes (b. Hegel) auf dem "niederen Erkenntnisvermoegen" (s. Baumgarten) umhertreiben, ist keinem genuetzt, indem vielmehr die unklar das Verstaendnis truebenden Empfindungen aus den rationellen Vorschriften der Vernunft, durch die "gesetzgebende Vernunft" (s. Kant) zu klaeren sind, um der Erkenntnis assimilirbar sie zu staehlen, fuer fruchtbringende Entfaltung (in ihrem geistigen Wachsthum).

Die aus edel geadelten Gemuethswallungen hervorstroemenden Gefuehlsempfindungen durchgluehen die psychophysischen Functionen, um ihr noetisches Hervorspriessen ueppiger zu zeitigen, aber hier, wie in allen Dingen, ist Mass und Ziel einzuhalten, in einer "pondere ac mensura" ausgestalteten Welt (wie in vernunftgemaessen Erwaegungen gespiegelt).

. . .

Indem auf dem Sinnesbereich des animalischen Organismus, aus vorbedinglich (im "Zusammenhang der Dinge") gegebenen Wechselbeziehungen, ein Draussen im Innern zurueckspiegelt, kommt dieses zur Empfindung und zwar zu bewusster in humanistischer Existenzform, auf deren zoopolitischer Sprachschichtung aus den gegenseitig dort umgrenzten Differenzirungen das Gefuehl einer eigengehoerigen Selbststaendigkeit gefestigt ist, auf noetischen Regionen, um von dem Standort objectiver Zuschau hineinzublicken in die psycho-physischen Vorgaenge somatischer Organisation, aus denen, unter Entfaltung potentiell geschwaengerter Keimungen, die der Individualitaet rationelle Thaetigkeit emporstrebt, fuer die Reifung auf jenseitiger Sphaere.

Die intellectuellen Schoepfungen des Verstandes, aus naturnothwendigen Voranlagen realisirt, fuer die ins Dasein gerufene Gesellschaftswesenheit, liefern die geistige Speisung, fuer den Vernunftgebrauch jed' Einzelnen's dem

dadurch die Befaehigung geboten ist, die seine Werthbestimmung ausdrueckenden Fruechte auf einer das Tellurische ueberschwebenden Schichtung abzuloesen, als fortab dem gesetzlichen Walten eingefuegt (unter dem, was da ist) Die beim automatischen Verlauf des unter dem Durchkreuzen der Gesellschaftsgedanken (oder deren Vorregungen) anhebenden Denken niedergeschlagenen "notiones communes" des Gemeinverstandes ("common sense") liefern, als *archai logikai* (s. Galen), die geistige Speisung fuer die, zum organischen Wachsthum (unter vernunftgemaesser Regelung) in den ihren Gesellschaftskreis componirenden Constituenten, individuell angeregte Denkthaetigkeit, einer intellectuellen Evolution (b. Comte), um bei einsetzender Unordnung der das Zoon politikon durchwaltenden und erhaltenden Functionen den logisch angezeigten Ausgleich zu schaffen (im methodisch ausgefolgtem Forschungsgang).

Daneben wird jedoch (auch vorher schon) die Ueberlegung, in rationell noch ungeschulten Stadien bereits beansprucht, um den Interessen des Individuums zu dienen, wenn in seiner Koerperlichkeit durch die pathologisch auftreffenden Stoerungen bedroht, Ohne vorausgegangener Uebung und Praxis, jeder Schulung noch entrathend, vermag das Denken der ihm hier gestellten Aufgabe unvollkommen und gebrechlich nur zu entsprechen. Von Schmerzen gepeinigt, im Leid des Lebens, zum schreckhaften Entsetzen aufgeregt vor einem Feindseligen, das im eigenen Innern sich eingenistelt hat, von den demgemaess bang. aus angstvollen Gefuehlsempfindungen, hervorbrechenden Fragen umstuermt, verbleiben die abgelegten Antworten unklar verworren, in der "Repraesentatio confusa" des "niederen Erkenntnisvermoegen" (s. Baumgarten), beim "dumpfen Weben des Geistes" (s. Hegel), ohne sich "clare et distincte" (s. Descartes) zu klaeren befaehigt (wie dem Vernunftdenken geziemend).

Aus diesen seelisch umwogenden Emotionen wird nach

Aussen hin die daemonische Gespensterwelt eines "Bangsaalus" projicirt, unter religioeser Beeindrueckung, aus dem "schlechthinnigen Abhaengigkeitsgefuehl" (s. Schleiermacher), von uebermaechtig gewaltig umwaltenden Maechten, deren Manifestation zunaechst freilich auf das Minimum eines als "spiritus familiaris" begleitenden Schutzgeistes oder Totem sich reducirt, unter den Apotropaioi, deren Beistand erfleht oder durch bestechende Opfer zu erkaufen gesucht wird.

Waehrend bei den Gesellschaftsgedanken der socialen Sprachschichtung die ethischen Motive des (eine Mehrheit voraussetzenden) Altruismus im Vordergrunde stehen (unter ihren deutlichen Umgrenzungeu innerhalb der "Politeia") ist das Einzelndenken im Soliipsismus auf sich selber concentrirt, in der Mystik religioeser Umdaemmerungen, einer deutlichen Begriffsbestimmung beraubt. Beim Anstreben einer solchen wird im daemonisch wuesten Treiben die Formgestaltung einer Gottheit abgeklaert und verklaert, unter mehrweniger idealistischen Umrissen, und auf ihre Anschauung hin, pflegt ueberwiegend nun das Denken gefesselt zu bleiben, weil damit die privat naechtsliegenden Interessen gefoerdert sind, zur Benachtheiligung der zoopolitisch socialen, denen indess in erster Linie ihre vollen Rechte vindicirt sein muessen, ehe der Einzelne hoffen kann, in der ihm zustaendigen Stellung mit gesundheitlich normaler Entwicklung seiner Bestimmung zu genuegen.

Die religioesen Aspirationen sind stets, wie naturgemaess gegeben, auf selbstsuechtig vitale Privatinteressen hingerichtet—sie koennen an sich nicht anders, weil die altruistischen Gesichtspuncte (der Sociologie), die eine Mehrheit voraussetzen, in Ausfall kommen—, und wenn der Staat in sobezueglichen Phasen seines Geschichtsverlaufes zu einem Compromiss mit der Kerche veranlasst oder verleitet worden ist, um zur Bekaempfung socialistisch aufgaehrender Elementarmaechte eines ueberirdischen Bundesgenossen sich

versichert zu sehen, so hat eine derartige Vertakelung des Ethischen mit Religioesem schlieslich stets zu seinem Schaden ausschlagen muessen. Dass die Geschichte, nach Absolvirung des Irdischen, in eine "Civitas Dei" auslaeuft,* darf fuer den Einzelnen dann erst gelten, wenn seiner der Gesellschaft geschuldeten Pflichten quitt, ihm das Recht zusteht, seinen religioesen Sehnungen sich hinzugeben, oder, wenn theologischer Bevormundung ueberdruessig, seinen religionsphilosophischen, unter Leitung derjenigen Weltweisen am Besten, die bei ihren Arbeiten anf dem gesicherten Fundament der Naturwissenschaften zu verbleiben gewohnt sind (auch bei der den Geisteswissenschaften zugewandten Behandlung).

Wenn insofern das auf Pflichten und dadurch zustehenden Rechten begruendete Abkommen der Theilglieder miteinander zu dem Gesellschaftsganzen in unabweislicher Voraussetzung steht, kann daraus andererseits den im Busen jed'Einzelnen's pulsirenden Herzensfragen eine Befriedigung nicht gewaehrt sein, wohl aber die naturgerecht gebreitete Unterlage, um deren Loesung einzuleiten und anzunaehern.

Die gesuchten Antworten entziehen sich einer zutreffenden Deutung, da die den mentalen Horizont umwoelkenden Nebelmassen von einem wuest Daemonischen durchwuehlt sind, die zu feindlichen Aspecten sich verzerren, im Widersacher des Gottes, dem der Anthropomorphosirung hier und da gelungen sein mag, daraus abzuscheiden, um ihn der Seele zuzugesellen, in Gottesfreundschaft.

Der Wildling athmet in religioeser Atmosphaere, eine jede Handlung seines Tageslebens ist religioes caerimoniell durchtraenkt, aber diese Wucht einer in religioesen Fesseln bindenden Uebermacht lastet derartig niederdrueckend auf

* Der Menschen Weisheit ist Froemmigkeit (s. St. Aug.), die Seinen und das Vaterland nicht des eigenen Selbstestes wegen zu lieben, sondern um Gottes willen, abgewandt von Beschaeftigung mit der Natur (in "eitler und vergaenglichen Neugier"). Und da der Gottesdienst nicht bestehen kann, "sine quodam gravi autoritatis imperio" gilt es das "imperium in imperio" (der Kirche im Staat, zu dessen Verderb).

ihm, dass er keinen Aufblick wagt und lieber die Augen schliesst in verdumpfender Resignation. Nachdem die Culturbewegung ins Rollen gekommen ist, nnd aus den schwellend aufspriessenden Keimungen seiner Potentialitaeten das Denken von anheimelnder Thatkraft sich angemuthet fuehlt, dann im freudvoll ersten Aufschwung seines Fluegelgefieders schiesst es ueber die Physik (oder Natur) seiner eigenen Wesenheit hinaus, in Speculationen kopfueber (meta-physich).

Diese metaphysisch aufgebauschten Gedankenwelten abzuwaelzen und ueber Bord zu werfen, war die naechste Aufgabe der Erkenntnistheorie, um das Denken auf eine nuechtere Betrachtung der ihm zur Verfuegung stehenden Faehigkeiten zurueckzufuehren und zu ihrer Erforschung anzuleiten, denn solange die von ihm gelieferte Handhabe, mit der die mikrokosmische Welt der Anschau schoepferisch aufgebaut und zusammengezimmert ist, in seinen Einzelnheiten nicht bekannt geworden, ist die Verwendung eines solchen Werkzeug's gefaehrlichem Risiko ausgesetzt, weil es wenn zweischneidiges, zu eigener Verwundung fuehren koennte. Dem Denken sind seine vernunftgemaessen Schranken aus wechselseitig bedingten Relationen gezogen, nach comparativer Methode, (in Verbindung mit der genetischen). Wo Vergleichungen ausfallen und die Fasslichkeit entschwunden, ist ein Stillstand geboten an letzt aeusserstem Grenzbegriff, und wenn, diesen Scheidungsstrich missachtend, der Drang der dem Denken immanenten Causalitaet (sein "geheimer Bautrieb") ins Absolute eines Unbedingten hinuebertreibt, dann schwemmt der "regressus ad infinitum" ins Sinnlose dahin (zur Verhoehnung des gesunden Menschenverstands). Dem Denken ist das in Avidya umdunkelnde Unbekannte bekannt zu machen zur Anfgabe gestellt, die indess nicht sprungweis erledigt sein kann (in glaeubigem Enthusiasmus), denn nur bei schrittweis systematischem Ausverfolg der zwischen Nicht-wissen und

Wissen geschlagenen Bruecke eines Noch-Nicht-Wissens kann die graduelle Annaeherung des Zieles erhofft sein (auf den Erntefeldern correct gesicherter Kenntnisse). Das verhuellend umgebende Dunkel des (noch) Unbekannten, schwindet vor der Beleuchtung zurueck, je mehr aus den bereits erhellenden Lichtern * neue aufflammen, bei zunehmend zusammentreffenden Gesetzlichkeiten, wenn uebereinstimmig fuer die Erkenntnis (im Gefuehl innerlicher Befriedigung).

Wenn der in ein anthropomorphisches Procrustesbett eingepferchte Gott an menschlichen Gebrechen Antheil hat, (und zwar magnificirt, je nach dem Vergroesserungsmass) so kann ihm das nicht zur Last gelegt werden, weil seinerseits unschuldig an solcher Misshandlung, wer aber dran mitzuthun sich betheiligt oder berufen haelt, uebernimmt die Verantwortung, den seiner Namensbezeichnung Guten von All dem Boesen—zur Befoerderung des Guten (b. Thom. Aq.) aus "Zornfeuer" (s. Boehme)—in seiner Schoepfung zu exoneriren und fuer diejenigen Verkehrtheiten einzustehen, die der koenigliche "Sabio" besser machen zu koennen meinte, als der astronomische Weltenbauer (oder sein "Weltgehirn").

Wegen toelpelhafter Einrichtung der Welt wird (wie bei den Dusun auf Borneo) der liebe Gott (Kutka) von seinen sibirischen Schoepfern ausgelacht, im Humor des "lachenden Philosophen," waehrend der "weinende" (der Classicitaet) eher zum pessimistischen Gejammer sich geneigt findet. "Nun ist diese Welt so eingerichtet, wie

* Noster intellectus perficitur luminibus et elevatur (s. Alb. M) Ipsum lumen naturalis rationis participatio est divini luminis (s. Thom. Aq), in Gesetzlichkeiten erstrahlend. aus dem ihnen eingefuegtem Kleinodium der Gerechtigkeit (von aechtestem Schaetzenswerthe fuer die ihre Wahrheit anstrebende Zielrichtung). "Wenn die Gerechtigkeit untergeht hat es keinen Werth mehr, dass Menschen auf Erden leben," (s. Kant) und so statt in einer "ex profunditate bonitatis" (s. St. Aug.) geschaffenen Welt [in der das "decretum horribile" (s. Calvin) moeglich gewesen] auf Gnade, wird besser den Gesetzlichkeiten zu trauen sein (dass jedem sein Recht werde).

sie sein musste, um mit genauer Noth bestehen zu koennen, waere sie aber noch ein wenig schlechter, so koennte sie nicht mehr bestehen" (s. Schopenhauer). Das allerdings ist traurig genug, wenn dem Gott des modernen Philosophen ein derartig schlimmes Attest ausgestellt werden muss, im "Lande der Denker." Unsere (bogumilisch) bulgarischen Nachbarn haben diesen halsbrecherischen Kopfsprung sich zu ersparen gewusst, indem bei ihnen Al-Khidr umgeht, um wo in intriguanten Gewissensfragen der gemeine Menschenverstand die Raethselloesung aufgiebt, mit dem von Allah ihm zugesteckten Schluessel die Preisaufgabe einzuheimsen, wenn eine solchen auszusetzen, seine Zuhoerer reich genug sind. Practisch ist damit zwar nichts geholfen, aber immerhin mag der Witz eines "ingenium comparans" oder "ingenium argutum" durch momentane Aufheiterung die dumpfe Resignation erleichtern, beim Hineinfinden in das Fatum—"a fando dictum est" (s. Alb. M.), von Zeit der Feen her (in der Kinderstube). Immerhin koennte, unter jahrtausendjaehrig civilisatorischer Pflege, die Psychologie allmaehlig zu Jahren der Discretion herangewachsen sein, um das Menschenkind an der ihm gerechterweise im All des Daseienden zustehenden Stellung einzufuegen, aus dem Gleichklang der Gestzlichkeiten gekuendet, als richtig rechte; und wer ueber das rechte hinaussieht, macht sich des Unrechts schuldig (aus eigener Verurtheilung).

Was in den Buchreligionen vorliegt, ist der in der Phase eines kritisch geschichtlichen Wendepunctes stabil gewordene Ausschnitt einer momentanen Weltanschauung (ein damals aus den fluessigen Entwicklungsgang erstarrtes Stueck der Menschheitsgeschichte), das den z. Z. gespuerten Beduerfnissen mehrweniger entsprochen haben mochte, das aber nach jahrhundert—oder jahrtausend—jaehrigem Ausleben laengst abgethan ist, als anachronistisches Ueberlebsel. Soweit jedoch die besondere Religionsform mit dem

nationalen Lehen historische Verwachsungen eingegangen ist, laesst sie sich nicht durch chirurgischen Eingriff herausschneiden, sondern muss therapeutisch in die Wege geleitet werden (durch rationell geleiteten Naturheilprocess). Und in der Zwischenzeit geniesst ein jeder volle Glaubensfreiheit * dasjenige fuer sich hinzunehmen, was mit seinem Verstandesmaas quadrirt,—das freilich gegen stoerend einfallende Zweifel dann nur gesichert sein kann, wenn mit dem zeitgueltigen "conceptus kosmikos" uebereinstimmig (nach jedesmaligem Barometerstand der Kenntnisse).

Die Wesentlichkeit der humanistischen Existenzform (des Menschen, als Denkwesen) liegt in seinem Denken, weil diejenige Auswirkung seiner Organisation, worin, als ihre Zielrichtung, dieselbe sich erfuellt (wie, analogerweis, die Pflanze im Reifezustand zu ihrem Abschluss gelangt).

In solch organischer Entwicklung setzt die normale Gesundheitlichkeit ein regelgerechtes Functioniren der

* Gefahr besteht, wo ein leichtfertig, im Augenblick des Enthusiasmus vielleicht (bei Betaeubung durch "Revivals," wie es vorkommt), aufgerafftes Bekenntnis mit Hartnaeckigkeit einer fixen Idee dem Glauben so starrkoepfig einnistelt, um, jed' vernuenftiger Ueberlegung zum Hohn, auf uebernatuerlich fremde Hilfen zu trauen, wie sie eigennuetzigen Fanatikern zu versprechen, in ihren Kram passen mag. Clerical angemasster Rechte wegen, sind die Graeu el der Albigenserkriege entschuldigt worden—"Mordet Alle, der Herr kennt die Seinen" (in den Worten des paepstlichen Legaten). Hohlleerer Glaubensformeln halber hat im Herzen Europas ein dreissigjaehriges Schlachten gewuethet; in culturell benoethigter Aufopferung freilich (um von ultramontaner Geistesverdumpzu befreien). Um ein Grab, das, weil von Archaeologen leer zu finden (an Knochenreliquien), nicht constatirt werden kann, ausser durch miraculoes vermehrbare Holssplitter eines Kreuzes etwa, sind auf solchen Kreuzzuegen Tausende und Abertausende ihren familiaer geknuepften Banden entrissen worden, um auf fremder Erde bestattet zu werden, im Kampfe mit den (unter der, fuer den heiligen Krieg entrollten, Fahne ihres Propheten) gleich frenetisch Streitenden.

Wie sich dies ausgenommen haben mag, unter den "wechselnden Monden"?, in dem von dortherab schauenden Mannesgesicht auf (Lucrez') "tanta malorum" etc., die indess nicht der "religio" zur Last zu legen sind, sondern ihrer theologischen Interpretation (in kurzsichtiger Verblendung). Historisch geschliffene Brillenglaeser haben darin, wie das "lux ex oriente" ihnen geschienen, aus dem Hinwandeln des Geschichtsgenius Spuren aufgespuert, aber wenn weniger blutige Mittel gewaehlt gewesen waeren, wuerde ihm dies nicht uebel genommen sein, da gleiche Zwecke auch im friedlichen Wettbewerb sich erreichen lassen, wie figura zeigt (im Heute).

einwohnenden Gesetzlichkeiten voraus, der materiell mechanischen also im Koerperleiblichen, und der durch die Postulate der Vernunft geforderten da, wo aus somatischen Processen—unter Neutralisirung der electrolytischen Gegensaetze (in "coincidentia oppositorum")—verlaengert, die Energien der psycho-physischen Entelechien, aus ihrem wechselbezieherisch causal bedingten Zusammenwirken (auf zoopolitischer Sprachschichtung), eine individuelle Denkthaetigkeit hervorgerufen haben (mit dem, der Humanitas adaequaten, "Modus essendi," als der ihr typische) im Denken, das sich selber denkt, wenn aus objectiver Uebereinstimmung gesetzlichen Durchwaltens das, unter pruefender Controlle als correct erwiesene, Facit sich ziehen laesst, fuer die Subjectivitaet eines in sich selbst befriedigten Bewusstseins (dem die gestellten Fragen die ihnen beduerftige Beantwortung erhalten).

Was somit, weil vernunftwidrig, seinen inneren Widerspruch in sich selber traegt, ist damit vernichtigt, im Nichtsein, und kann keine Wirklichkeit (im Dasein) beanspruchen, wenn der in seiner Freiheit unbeschraenkte Glauben in jedesmaligen Einzelnfaellen mit sich zu Rathe geht, um gewissenhafte Rechenschaft abzulegen (ueber sein Thun und Treiben).

Wie ein jeder seine Weltanschauung sich zurechtlegen will, bleibt dem Maas des Verstaendnisses ueberlassen, das jederzeit nach dem zeitgueltigen Barometerstand der Kenntnisse sich zu bemessen hat (als einzig und allein dafuer zuverlaessig gesicherten Anhalt).

Nach heutig mechanistischer Naturbetrachtung im astronomischen System ist die aus *Eikotes Mythoi* projicirte Vorstellung einer anthropomorphisirten Gottheit, die aus ihrer Schoepfung das All gebildet, laengst zum Unding und "Non-Ens" (eines "Nonsense") geworden, und wenn, was solchem, als Guten fingirten, Gott fuer gut duenkt, als gut decretirt wird, waere damit die vitalst beruehrende

Lebensfrage, wodurch das Hinstreben zum Guten als Pflicht aufliegt, rettungslos unterminirt (in den heiligsten Guetern der Menschheit). "Si papa erraret praecipiendo vitae, vel prohibendo virtutes, teneretur Eclesia credere vitia esse bona et virtutes malas" (s. Bellarmin). Das mag in dem vermeintlichen Sinne hingenommen werden, von Denjenigen, deren (fuer die aus menschlichen Gebrechlichkeiten innaten Schwaechen gefuehlloser) Stumpfsinn auch derartige Ungethueme eines in Haut und Haar leiblebendigen Elephanten (aus lauterer Unvernunft zusammengekleistert) unbedenklich ueberzuschlucken keine Herzensbekuemmernisse spueren.

Wie der Glaube umherzufahren beliebt, ob so oder so, ist, weil seinen Launen anheimgegeben, vernuenftiger Zuegelung entzogen, die indess in "praxi" ihren Griff nicht lockern darf, denn jede Garantie eines menschenwuerdigen Daseins waere schmaehlichst verpufft, unter Abhaengigkeit von Theorien, bei denen, am Tage einer klerikalen Aussprache ("ex cathedra") der Anfall im Gehirn prickelnder Migraene, eine auf dasselbe rueckwirkende Indigestion oder sonst bilioese* Verstimmung die Entscheidung abzugeben haette ueber Gut und Boese (zu rationeller Ordnung der den socialen Organismus normativ regulirenden Bedingungsverhaeltnisse).

Waere nicht die Ethik unverwuestlich und unzerstoerbar der zoopolitischen Organisation einverwachsen, im jedesmaligen Gesellschaftskreis ihrer Politeia, so muesste sie den jahrtausendjaehrigen Angriffen der, die Launen ihres (unerforschliche Wege wandelnden) Gottes nach Gebrechlichkeit des menschlichen Verstandes interpreti-

* "Der Unterleib sorgt dafuer, dass der Mensch sich nicht fuer einen Gott haelt" (s. Nietzsche) und Koenig Antigonus verwies die seine Deification beantragenden Hoeflinge auf seinen Nachttopfaustraeger oder Kammerdiener (vor dem die Koeniglichkeit sich entkleidet). Ob es bei einem Halb-Gott (oder Stellvertreter) sich anders verhaelt, wird dieser selbst am besten wissen (bei alltaeglich zur Reinigung aufliegenden Morgenandacht).

rende, Dienerschaft laengst bereits erlegen sein. Ein systematischer auf ihre Vernichtung bedachtes Wuethen koennte nicht herausgekluegelt werden, als wie es, zur Untergrabung jedes Sittlichkeitsgefuehls, mit Verhaetschelung der Suendhaftigkeit in Betrieb gesetzt ist, gegen courrante Muenzsorten, um dem Hofstaat auf Tibets Hochebenen oder des seines ultramontanen Widerparts (hinter den Bergen) den Saeckel zu fuellen, durch Absatz der unter O-mi-to-fu's Namen die Seeligkeit garantirenden Besiegelungen (mit Wind-und Wassermuehlen fuer Gebetraeder in den Kauf), sowie durch die bis zum "Toties-Quoties" verbilligten Ablaesse (plenipotentiarisch, aus unbegrenzter Volimacht ertheilt), oder die, Medaillen (auch apostolische Ketten) weihevoll impraegnirende, Zauberkraft, die schon Totengebeinen einwohnen mag, wenn der sie einst Beseeligende eiuer Erhebung in den Heiligenstand wuerdig befunden, nach den Graden der Promotion; die freilich der Kostspieligkeit wegen einigermaassen in Rand und Band gehalten werden, aber die Acta Sanctorum genugsam angeschwellt haben (um die Arbeitsvertheilung zu erleichtern).

Nach dem gewohnheitsgemaessen Schlendrian des traditionell ueberkommenen Denkens laesst man diese Dinge gehen, wie sie sind, da vorlaeufig doch nichts daran zu aendern ist. Wenn jedoch durch irgend welchen Anlass die Aufmerksamkeit darauf stoesst, dann steht jedesmal der Verstand stockstill: in Verwunderung, dass diese suendhafte Welt nicht schon laengst hinabgeschlungen sei, in den Abgrund ihres Verderbnisses (wie sie besser es nicht verdient zu haben scheinen moechte).

Die Wunder der Religionen sind (s. Hobbes) wie Pillen ueberzuschlucken, weil wer sie zerkaut, ihre Bitterkeit nicht los wird, und die sacerdotalen Kunststuecke laesst man besser ungesehen, um nicht ueber die Blasphemien zu fluchen—was nicht schoen ist und die Gemuethlicukeit

stoert. "Mensch aergere Dich nicht" (ueber Aergernisse, die ihrer Verbesserung noch spotten).

. .
.

Wie unter den materiell realisirten Gesetzen einer mechanistischen Naturbetrachtung in phaenomenaler Welt, handelt es sich auch fuer die Gebiete einer "intelligibilen Welt" (in Sehweite der Visio intellectualis") um jenseitig waltende Vorbedingungen, auf welche aus den noetisch (der Denkthaetigkeit) verstaendlich gefuehlten (und erforschbaren) Bedingungen unter den Wechselbeziehungen des actuellen Lebens, zurueckzuschliessen Aussicht sich eroeffnet hat, aus gesetzlich verknuepfenden Faeden einer, dem methodischen Forschungsgang dienlichen, Ueberleitung.

Das Gesetzliche, auf ethische Scala transponirt, meint das Gerechte, die Gerechtigkeit, als erste und einzige unter tauglichen Tugenden, *hauteh men oun heh dikaiosyneh ou meros aretehs, all holeh areteh* (s. Aristoteles), "virtus est, qua jus suum cuique tribuitur" (s. Wolf), einem Jeden das Seine, wie ihm gerecht (und "Recht muss recht bleiben," dem Volksspruch maess), Und was sollte dann noch mehr gewollt werden? in der Zuversicht, dass Alles zum Besten sich zu wenden hat. Wem mythologische Ausmalungen des Kuenftigen gefallen, braucht in seiner Liebhaberei fuer *Eikotes-Mythoi* (in platonischer Philosophie) nicht gestoert zu werden, denn "des Menschen Wille ist sein Himmelreich." Der practisehe "Self-made-man, dem das aus theologischen, theosophischen, theistischen, deistischen oder sonst religionsphilosophischen Arzneischatz (der Seelenheilkunde) verzapfte Gebraeu nicht schmecken will, antwortet kurzweg "I do not know," wie von Cecil Rhodes berichtet wird ("upon many questions relating to the other world"). "Und ein Narr wartet auf Antwort" (im Spottlied), wenn mehr fragend, als sieben Weise zu beantworten vermoegen

(seit Zeiten der Classicitaet). Und ihm, wie seinen Besseren auch, ist das Gruebeln ueber diese (oder jene) Dinge zu einem derartig habituell abgeleierten Gedankengang verwachsen /: aus constitutionell (oder traditionell) vererbter Krankheit, im Laufe bisheriger Culturgeschichte/:, dass die Ungeheuerlichkeit desselben kaum zur Erwaegung gelangt. Wir arme Erdenwuermer, die nicht wissen, was der naechste Tag uns zu bringen beschieden ist—unter Launen eines durch menschliche Gebrechlichkeiten barmherziglich abgeschwaechten Geschickes—wollen klipp klapp garantirt haben (eidschwoerlich sacramental verbrieft), was in den saecula saeculorum der Aeonen bevorsteht. Nur Lumpe sind bescheiden, und solch grossherzige Aspirationen waeren aller Ehren werth, wenn den ihrentwegen vergossenen Angstschweiss trocknend (im Todesbangen).

Freuen wir uns des zugefallenen Looses, seit in der *Sympatheia tohn holohn* unsere "Admiratio majeetatis" von tagtaeglich neuen Wundern getroffen wird, die von correctest gerechten Gesetzlichkeiten reden, um (in Puja) zu preisen, aus jubelnden Lobliedern der Amschaspands (wie bei ihres Ormuzd's Schoepfung gehoert sein sollen), beim pythagoraeischen Sphaerensang—*ton holon ouranon harmonian einai kai arithmon* (im logischen Rechnen)—, unter kosmischen Harmonien, die klardeutlich ("clare et distincte") sich enthuellt und offenbart haben (auf heutigem Barometerstand des Wissens).

Wem die vom eigenen Logos, dem Schoepfer des humanistischen Mikrokosmos, gekuendeten Revelationen nicht genuegen, bleibt freigestellt, sich nach hyperouranischen umzusehen, die in den ethnischen Aussagen, bei Huelle und Fuelle, zur Auswahl stehen. Fuer ihr richtiges Verstaendnis wuerde vorher indess die, Sprache der Ambrotoi (in Polyglottie der Goettersprachen) zu erlernen sein, so dass es mit der Menschensprache leichter abgehen wird, da bei

ihr ein Hineinfinden in die Terminologie naturwissenschaftlicher Ausdrucksweise ausreicht, auch fuer die Geisteswissenschaften—bei allgemeiner Selbstverstaendlichkeit der unterliegenden Grundsaetze; die in "nuce" schon bei den durchsichtig kleinen Elementargedanken uebergeschluckt und assimilirt werden koennen, zu geistig gesunder Speisung (wie eine bessere nicht geliefert werden kann).

Im animalischen Organismus verlaufen die sein Leben erhaltenden Vorgaenge automatisch (in selbstregulirter Maschinerie naturgemaess bedingt), die somatischen Functionen sowohl, in chemischen Processen des Stoffumsatzes substanciell erledigt, wie deren psychische Verlaengerungen, die aus dem "influxus physicus" zum Sinnenbereich fortstreifend, dort mit ihren physikalischen Reizen sich abgleichen (aus der im Selbsterhaltungstrieb einwohnenden Reaction).

Die bei humanistischer Existenzform aus dessen zoopolitischer Organisation hinzutretende Denkthaetigkeit findet in die reflexiv verarbeitenden Empfindungen sich mit hineingezogen und erhaelt demnach, wenn dem individuellem Persoenlichkeitsgefuehl seine Bewusstheit aufdaemmert, und zur Beachtung sich aufdraengt, dieses zunaechst als seelischen Anhang nur geschenkt, in der auf culturellen Entwicklungsstadien der Psychologie (und deren, auf primaerem Niveau bereits merkbaren, Complicationen) zugefuegten Logik (als psychologische Disciplin).

Seit uaturwissenschaftlicher Reform der Psychologie (in der Psycho-Physik) tritt damit die Aufgabe heran, das Denken in die seinem An-sich eigenartig zustehende Rubrik einzustellen, um die im geistigen Wachsthum waltenden Gesetze (ehe in logischen Allgemeinheiten dogmatisch formulirt) an ihren Productionen thatsaechlich zu pruefen: an den Schoepfungen der Gesellschaftsgedanken naemlich, die beim Auslauf der psycho-physischen Entelechien in ihre noetischen Regionen in Action zu treten

beginnen, auf die, den jedesmaligen Gesellschaftskreis constituirenden, Individualitaeten zurueckspiegelnd (zur Erkenntnis Jeden's fuer sich).

Beim vegetabilischen Wachsthum liegt die Spannungsweite der Entfaltung in den die Saamenkeimung schwaengernden Potentialitaeten vorveranlagt, wie nach Weisungen der Zellenlehre (im Causalnexus der Wechselbeziehungen) ausverfolgbar, und im noetischen Wachsthum—nach einer aus den Metaphern der Sprache analogerweis gebotene Bezeichnungsweise / : fuer die "constructive Bewegung des Denkens" (s. Trendelenberg)—sind in solchem Gleichnis die Elementargedanken (als einfachste Unitaeten der Gesellschaftsgedanken) zum Ausgang zu nehmen, auf dem Forschungsweg, der mit den durch Steigerung des kosmopolitischen Weltverkehrs ermoeglichten Ansammlungen der Ethnologie sich eroeffnet hat, um auch auf die Geisteswissenschaften die comparativ-genetischen Methode (eine in den Naturwissenschaften bewaehrt erwiesene) zur Verwendung zu bringen (in der "Lehre vom Menschen").

Wenn die primitiven Vorregungen des Denkens, wie durch die ethnischen Aussagen des vorliegenden Materials bei den Wildstaemmen zur Merkbarkeit gebracht, als Elementargedanken rubrificirt werden, moegen dadurch die Unbequemlichkeiten neuartiger Wortpraegungen erspart sein. Es handelt sich noch nicht um den Gedanken, als fertig abgeschlossenes Erzeugnis des Denkens, (im "cogito ergo sum") das *Ennoehma* (der Stoa), in logischer Faerbung der *Phantasmata* (unter kaleidoscopischen Phantasmagorien), sondern um das "dunkle Weben des Geistes" (s. Hegel), in "verworrenen Vorstellungen" (s. Leibniz), der "facultas cognoscitiva inferior" (s. Baumgarten), unter Herrschaft der Gefuehlswallungen, bis durch ein vernunftgemaess nuechternes Denken zur "raison" gebracht (im logischen Rechnen).

Die Unterscheidung ist ausschlaggebend, wie bei den Controversen ueber die Religion. Der Wilde lebt und athmet

in religioeser * Atmosphaere, eine jede seiner tagtaeglichen Handlungen ist religioes durchtraenkt, und obwohl eines theologisch ausstaffirten Religionssystems entbehrend, stehen in seinem Denkbereich die ethischen Denkregungen voran, in den Moralgeboten, als naturnothwendigen Voranlagen soeialer Existenz, instinctiv geuebt, in den (noachischen) Pancha-Sila zum Wenigsten, wie spaeterhin decalogisch formulirt.

Dem Wildling ist das Gute, was ihm gut und wohlthuend, weil (b. Socrates) *chrehsimon* (oder *ohphelimon*), das Boese eine Negation nur (wie Akuson zum Kuson) vorhanden, also ueberhaupt nicht /: oder etwa in (peripatetischer) Steresis :/.

Die ethischen Maxime wirken als vorbedinglich immanente Functionen (ohne deren Voraussetzung das Zoon politikon in sein Dasein ueberhaupt nicht haette eintreten koennen) an den durch die Unterschiede sexueller und klimacterisch gradueller Differenzirungen specialisirten Organen des zoopolitischen Organismus, auf Basis urspruenglicher Dreiheit, indem bei communalem Eigenthum der Diebstahl an sich ausfaellt, der durch Kluegeleien mehr und mehr in ihre Schlingen verstrickende Luege das unbeeinflusst bequeme Wahrheitszeugnis voransteht und der Mord eines Stammesgenossen, weil suicidisch, aus dem Selbster-

* Der "Ursprung uralter Sitten" fuehrt auf Reste oder Umwandlungsproducte bestimmter "Cultformen" (s. Wundt), indem beim Verlorengehen des "urspruenglich mythischen Motiv" die Sitte nur infolge der instinctiven Uebung fortdauert oder an Stelle der urspruenglich mythisch-religioesen Motive sittlich sociale Zwecke treten (nachdem naemlich der Wildzustand durch culturelle Bewegung genuegend erhellt ist, um auf Zwecke hinzublicken, unter leitender Zielrichtung). Obwohl indess in seinem religioes durchtraenkten Leben der Wildling jede Handlung ceremoniell verbraemt, so dienen doch diese Anhaengsel nur dem eigenen Interesse, um dem Leben Unterhalt zu schaffen oder, bei Krankheitsstoerungen "in integrum" zu restituiren, waehrend die altruistisch aufliegenden Gebote stillschweigend geuebt sind (aus ethisch innaten Functionen), und spaeter das dem Einzelnen in seinem Verkehr mit dem Unbekannten [oder (im Bangsa-alus) Unsichtbaren], auch fuer das allgemein Beste ausgenutzt werden kann, (unter den darueber getroffenem Uebereinkommen).

haltungstrieb undenkbar an sich, waehrend den Fremden als Feind niederzustossen, ein instinctiv desto zwingenderes Pflichtgefuehl gebiet (wie das patriotisch im Nationalsinn durchgluete, in Kriegen der Civilisation).

Wenn die fluessigen Scheidungen der Altersklassen— unter denen, weil jeder daran participirt, Bedrueckungen nicht gespuert werden, (und ohnedem durch das Staerkeren-Recht * rasch zum Schweigen gebracht sein wuerden)—zu den hereditaeren der Standeskasten verknoechern, dann wird die Begierde erregt, die verschobene Gleichheit wieder herzustellen (auch bei dem "schwaecheren" Geschlecht vielleicht), so dass fortab legislative Maasnahmen sich benoethigen, um dem Zoon politikon eine lebensfaehige Einheitlichkeit zu bewahren (in seiner "Politeia").

Der als erster, zur Fixirung in bestimmter Fassung, gelangende Gedanke ist der aus der "Conservatio" (im Selbsterhaltungstrieb des Organismus) aufgedraengte der Abwehr (*tehn de prohtehn hormehn phasi to zohon isihein epi to tehrein heauto*) aus innerlicher Reaction (in lebendiger Wechselbeziehung zum Draussen).

Das das Zoon politikon (im Stammesganzen) gemeinsam bedrohende Feindliche wird von allen Theilgliedern allzu unmittelbar gefuehlt, um viel Raum zu geben fner Gruebeleien ueber "Amanut" (oder Nicht-Menschen), die dem Menschen qua talis an Grenze seiner deutlichen Sehweite phantomartig sich umhertreiben, zumal von den zum Kampfe angeregten (und dann auf ihre Vernichtung bedachten) Gemuethern. Wenn jedoch von ihren gespenstigen Waffen auch in Friedenszeit (bei Musse zur Meditation) sich der Einzelne betroffen fnehlt, im zuckenden Schmerz der Krankheit /: aus des Hexenschusses Pfeil

* Nach dem Recht des Staerkeren herrscht das Staerkste *ischorotaton*, als *Anangkeh* (b. Thales) in der Natur (zur Idealisirung des Brutalen), *panta te kat anangkehn genesthai*. (s. Democrit) aus Heimarmene (der Stoa), mit Pronoia begabt, bei Umsetzung der materiell mechanischen Gesetze in ethisch gerechte (der intelligibilen Welt).

(auf Tanna) oder (australischen) Wurfstock : /, dann wird der aus noetischen Hilfen verwendbare Denkapparat in in Bewegung * gesetzt, um ein Heilsmitted zu finden.

Und hier liegt (mit seinem Naturgewande bekleidet) der Grundzug all' der durch geschichtliche Cultur auf hoehere Scala transponirten Speculationen, unter verfeinerten oder plumperen Versionen, aus dem das Leben der Voelker gemeinsam gleichartig durchwallenden Erloesungszug, wie immer aus ihm es toenen mag, mit den Reden seines Logos ob theistisch oder deistisch predigend, ob philosophisch demonstrirend.

In den Sinnesanschauungen, den optischen vornehmlich, schwillt innerlich die "Innenfindung (oder Empfindung) der Lebenskraft, in jeglichem Sondersein aus Vorbedingung seiner Existenz. Unheimlich aus dem Unbekannten beeindruckt das Unsichtbare im "Daimonion," zumal wenn sein Gefluester im Herzen sich fuehlbar macht. Aus der Duesternis, wo alle Katzen grau sind (trotz des glimmend mitgefuehrten Holzscheites), trifft der Schrecken aus uebergewaltigen Maechten, bis bei einer aus Gewohnheit vertrauteren Hinschau der "Theos" in seinen anthropomorphischen Umrissen erkenntlich wird, und nun mit sich verhandeln laesst, um vielleicht zum Schutz-und Begleitgeist gekoedert zu werden (fuer weitere Ausnutzung als "Spiritus familiaris"). Da in dem fuer sinnliche Auffassung des "Oculus naturalis" / : solange nicht zum (scholastischen) "oculus rationalis" verschaerft : / allzu ausverfeinerten Reich der (oder des) Unsichtbaren alle Vorstellungsanwandlungen Kuddel-Muddel beisammen sind (im sobezueglichen "Bangsa-alus"), ist Platz genug, um auch die dem Koerperverkehr entzogenen Abgeschiedenen dort unterzubringen, um dem in der Erinnerung verbliebenen Seelenrest ein Sitzlein zu goennen. Und das Weitere haengt zunaechst

* Nicht die Gesundheit wird gefuehlt, sondern die Krankheit (s. Schopenhauer), im Leben (zwischen "Schmerz" und "Langeweile" pendelnd).

davon nun ab, wie diese Daemone, Goetter, Seelengeister und sonstige Gespenster ueber ihre Amtsbefugnisse miteinander sich abzufinden, reussiren moegen.

Die auf Plotin's Leiter auf-und niederkletternden Daemone, haben beim Zusammentreffen Gelegenheit fuer gegenseitige Verstaendigung, die Menschenseele kann auf Euhemerus' Tafel die Gunst erhalten, zu Goettern apotheosirt * zu sein oder als Elementargeist im Naturgegenstande einfahren, wenn ihr die Gelegenheit zu humanistischer Wiedergeburt versagt bleibt (trotz der den Abiku gelaeufigen Schlichen).

Fuer all diese Geschicke, und ungezaehlt andere, liefert die vergleichende Mythologie, seitdem ueber das Menschen geschlecht unter all seinen Variationen der ethnische Umblick gewonnen ist, factische Belegstuecke—(manche noch rectificationsbeduerftig, doch correct constatirte schon uebergenug)—in derartiger Massenhaftigkeit, dass wer hier noch an der Allgemeingueltigkeit ‡ der Elementargedanken ("Semina Seminum") in *Koinai ennoiai* oder "notiones communes" als "semina aeternitatis" (b. Scaliger) zu zweifeln sich gemuessigt fuehlen sollte, seinem Schicksal zu ueberlassen sein wuerde (da ihm vom gesunden Menschenverstand nicht ferner mehr geholfen werden koennte).

Wie mit Angstgraus dem Wilden seine Religion, beginnt mit dem Staunen im Thaumazein "(b. Aristoteles) das Philosophiren, denn das "Gloria in excelsis bleibt eine weltgeschichtliche Macht" (s. A. Lange), und wenn

* Diejenigen waren zu Gotter gemacht, die auf Irrfahrten neue Fruechte gefunden und "utilitati hominum profuerunt" (s. Prodikus), weshalb "fruges et frugum ipsorum repertores üsdem nominibus" (b. Persaeus), wie beim Tabak (Nicot's). Und so der englische Nimrod (in Indien) oder der Kangani (auf Ceylon).

‡ Der Mikrokosmos (des Menschen) ist "ein gœttliches Saamenkorn, das aller Dinge Urbilder in sich trægt" (s. Nic. Cus), zur Schau, wenn der Gedanke umbeugt (s. Plotin), aber ihm deutlich erkennbar erst, nachem er sich tuechtig, ernstgesinnt ehrlich, abgearbeitet hat, auf den objectiven Forschungsfeldern, um innerlich dann auszuruhen (bei Erschoepfung der Denkmoeglichkeiten).

bei Hinschau auf die Wunder ringsum, im All des Daseienden, unter der Ueberwallung mit einer "admiratio majestatis" (s. Berh. Cl.) das Denken seine besonnene Nuechternheit zu bewahren vermag, so trifft zunaechst der Eindruck derjenigen Ordung, wie sie nach den ihm immanenten Gesetzen, als eine congeniale sich empfindet,

"Ordo et connexio idearum idem est ac ordo et connexio rerum" (s. Spinoza), *auto noein esti te kai einai* (b. Parmenides). Dies kommt zum naechstliegenden Ausdruck, fuer den (b. Aristoteles) von Ausserhalb zugetretenen Nous, wenn sich derselbe (b. Anaxagoras) mit Ordung der *pantha chrehmata* beauftragt findet, nm die Weltmaschinerie ins Werk zu setzen. Wem diesen, dem "Genius" im Menschen (s. Varro) entsprechendem, "Deus" (des Universums) sich in anthropomorphischer Gestaltung zu allegorisiren bequemlich erscheint, kann die Gedankenfreiheit dies nicht verwehren, zumal wenn die Alternative zwischen "Deus sive Natura" gelaeufig bleibt.

Sollte mit dem gesetzgeberischen Nous, als "astronomisches Weltgehirn" Ernst gemachet werden, so droht die Entstellung des Schoepferes durch Aufmutzen eines gigantischen Wasserkopfes, weshalb der genuegsame Durchschnitt sich besser mit den becheideneren Dimensionen eines Persoenlichkeitsgottes begnuegt hat unter dementsprechender Vergroesserung der Menschengestalt, in allen Gliedmaassen gleichmaessig, ohne Bevorzugung im Einzelnen—der (mit der Wucht des Denkens beschwerten) Hirnkapsel z. B., in der Trimurti durch (bramahnische) Vervierfachung, nachdem der Excess des fuenften Hauptes abgeschlagen (beim Zausen der Goetter miteinander).

Wem keine Seelenchmerzen kommen ueber die Tragfaehigkeit des Standorts auf dem der "Kursi" (seines Allah) mit obligatem Thronschemel placirt werden soll, dem hat ueberlassen zu bleiben, die Luecke in seiner Weltanschauung nach bester Absicht auszuflicken, um mit

ihr, als befriedigend zusagender, sich abzufinden, Immerhin wird er bestrebt sein muessen, seinen Gottesherrn * mit allen Vorzuegen aufzuschmuecken, die zu Gebote stehen, mit Allweisheit vornehmlich (um den Anspruechen des Nous zu genuegen). Das ist leichtverstaendlich genug. Zwar giebt es Krakehler (hier, wie ueberall), Misanthropen, die pessimistisch stoehnen ueber eine schlechteste der Welten—um dem Optimismus eins anzuhaengen, aus grollender Disputirsucht (denn woher sonst fuer comparativische Vergleichungen die Daten entnommen sein koennten, ist nicht wohl einzusehen)—, oder auch Spoetter, die (wie die Italmenen) ihren Gott (Kutka) verlachen, ob seiner Toelpeleien, da er alles verkehrt ‡ gemacht habe, in diesem unseren Weltchen hinieden. Um solche Querkoepfe zurechtzusetzen, sind Al-Khidr's Belehrungen vorgesehen, und so mag der Forscher sich darin finden, in jedem Kunstwerk der Natur ihr wunderbares Geaeder bloszulegen, (das je nach tiefer hinab, zu desto maechtigeren Ueberraschungen fuehrt), und die das aus dem "Zusammenhang der Dinge" redende Ganze aufhellende Erklaerung bis dahin hinauszustellen, wenn das Denken seine Befaehigun-

* Weshalb der monotheistisch eifersuechtige Gott eines israelitisch isolirten Stammes von seinem Bergessitz zum islamitisch monotonen Wuestengott sich erweiterte, waehrend ihm, in die bunten Vorstellungswelten des Westens uebertragen, dort verdreifachende Zuthaten anwuchsen, weshalb mit arimahnischen Widersacher Ormusz streitet (in den politischen Kaempfen zwischen Iran und Turan), weshalb Odhin mit seinen Paladinen in der Goetterschlacht erliegt beim Ragnaroekr (zur Wiedererneuerung auf Idavoellr), weshalb aus traeumerischer Contemplation der indische Brahma schafft, beim Umschwung der Kalpen, weshalb auf Winnebago's Huegelspitze Bobowisi donnert oder hinter slavischen Himmelsfenstern Perkunas und Consorten mehr—fuer All das und Anschluessiges sind aus den Agentien der geographisch-historischen Provinzen Anhalte gegeben, um fuer die in Einzelfaellen trennenden Besonderlichkeiten sachgerechte Erklaerungen auszufolgen, auf Grund humanistisch gemeinsamer Unterlagen (in ethnischen Elementargedanken).

‡ Theodicee (s. Kant) ist "die Vertheidigung der hoechsten Weisheit des Welturheber's gegen die Anklage, welche die Vernunft aus dem Zweckwidrigen in der Welt gegen ihn erhebt" (eine bestmoegliche Welt concipirend), im Optimismus. Die Welt, weil "nichtswuerdig" (s. Schopenhauer) verdient all ihr Elend (decretirt der Pessimist sich selber).

gen genuegend vervollkommnet haben wird, um die endgueltigen Loesungen der im Leben gestellten Probleme anzunaehern (auf den nach exacter Methode ausverfolgten Forschungswegen).

Das kann vorlaeufig beiseits gestellt bleiben, um zunaechst die Weisheit in Betracht zu ziehen, die der menschliche Intellect (oder Nous) anzustreben berufen ist (gradatim, aposteriori) und die bei der Gottheit als innat vorausgesetzt wird (a priori), aus jener Allwissenheit *, die auch die Pronoia einbegreift (in Vorhersehung des "decretum horribile" e. g.). Hier stoesst eine erste Schwierigkeit auf, in den aus theologischem Cult anempfohlenen Gebeten. Um was soll ein Allweiser, der besser, als seine Menschenkinder, weiss, was ihnen gut ist, rationellerweise gebeten werden? (bestochen wohl gar durch clericales Gepraenge ‡ in Processionen, Opfern Litaneien u. s. w.).

* Die Theologie kann ihren eigenen Credit (soviel ihr davon noch verblieben) muthwilliger nicht untergraben, als wenn bestaendig ihre Hilfen in Faellen, wo, wie jeder weiss, sie nichts helfen kann, angeboten und aufgedraengt werden, in Busstagen, Betgaengen, kirchlichen Intercessionen u. s. w., bei denen stets die "unerforschlichen Wege der Vorschung" als Grundbasis durchtoenen, und besser, also gelassen werden, wie sie sind (oder sein wollen). Einem hohen Herrn, der seine "unerforschlichen Wege" zu gehen beliebt, kann nach irdischen Verhaeltnissen zu urtheilen (die uns Erdenmenschen einzig und allein fuer Vergleichungen verfuegbar sind) nicht lieb, sondern das Gegentheil eher sein, wenn bestaendig ueber seine Anordnungen bemaekelt und mit Bittgebettel umfleht, in Sachen, die er selbst doch wahrlich am Besten zu nachen wissen muss, wenn unter seinen Attributen die Allwissenheit und Allweisheit geruehmt wird, als specifischer Unterschied von dem discursiven Erkennen des Menschen, so dass dieser sich damit zufrieden geben koennte, und die weiteren Sorgen dem ueberlassen, wodurch auch seinem Besten bestens vorgesorgt sein muss (wie es besser also nicht zu wuenschen). "Das ewige Schweigen der unendlichen Raeume erschreckt" (s. Pascal), bis zum Reden gebracht durch den Logos (im einheitlichen Rueckklang der Gesetzlichkeiten). Im Uebrigen ist Jedem gerne das Ruhekissen zu belassen, das er aus einem ihm zusagenden Glauben sich untergeschoben haben mag, in "the beliefs of those, who derive comfort from the hope of a happy future in another world and a motive for well-doing in this" (s. Thompson). Wo fuer das Verstaendnis correct berechneter Gleichungen die Uebung noch fehlt, wird in Gleichnissen zu reden sein (in angepasster Belehrung).

‡ Nicht in den elenden Mysterien der Roemlinge ("romanticorum vilia mysteria") ist Gott zu suchen, sondern in der Natur (s. Bruno) und dem, was der gewissenhafte Forscher darueber (der Controlle zugaenglich) berichtet, mag Glauben geschenkt werden, nicht jedoch den

Vernuenftige Eltern lassen ihren Kindern den erprobt gefundenen Erziehungscurs angedeihen, und wenn sie aus Affenliebe durch kindisches Geplaerr sich zur Abweichung veranlasst finden sollten, wuerde dies nur zum Schaden derer ausschlagen, die ihrer Hut anvertraut sind.

Es laesst sich also erwarten, dass die dem Nous oder seiner deistisch aufgestutzten Puppe einwohnende Weisheit vor solcher Unvernueftigkeit hewahrt bleiben wird, so dass wir sorglos Vertrauen hegen duerfen, auf Sorgetragung zu unserem Besten, denn die im Mechanismus der Welt eisern kalten Gesetze, schlagen bei ihrer intelligibilen Erklaerung in ethische um, um den ihrem warmen Herzen entstroemenden Beduerfnissen congenial zu genuegen (im Gerechtigkeitssin), wie aus gesetzlichem Walten zur Aussprache gelangend).

Die im Hause eines Cannibalen eingeschlossenen Gefangenen haben mit dumpf resignirtem Schweigen ihrem Geschicke entgegenzugehen, dem als unausbleiblichem vorhergesehen wird. Alltaeglich (und naechtlich auch) ergreifen auf die ihnen gegebenen Winke seine Trabanten die Schlachtopfer, um sie zum Fruehstueck oder Abend- und Mittagsmahl herzurichten, fuer den Genuss ihres Herren. Er frisst seine Menschenkinder aus reiner Liebe, aus seiner Liebhaberei fuer Menschenfleisch, um durch das Verschlingen seiner eigenen Erzeugnisse sich selber zu staerken (in Verjuengung).

Wie die Dewa am Soma zehren, an den in den Mond gefluechteten Seelen, so der unter ihnen als Alleinherr anthropomorphisch auffrisirte Gott * an den Lieben, die er

Faseleien solcher, die mit verdummender Ignoranz Andere anzustecken lieben. "Quelle bestiale stupidité" (s. Montaigne), die eigene Ansicht anderen aufdraengen (im Bekehrungseifer).

* "Von Gott ist nicht zu reden, sondern zu schweigen" (s. Philo) und so seien seine Schwaechen mit dem Mantel der Liebe bedeckt, [in (Spinoza's) amor dei intellectualis], da diese boesartige Creatur, die menschlicher Unverstand aus seinem Gotte gemacht hat, heutzutage nicht mehr viel Schadem thun kann, nachdem der in den pontinischen Suempfen noch lauernde Giftzahn ausgebrochen sein wird. Dazu werden

zu sich nimmt, um bei ihm zu wohnen, im Himmel (des Dichter's)—welcher Liebeleien auch die "Oromatua" beschuldigt werden, wenn sie aus den Hinterbleibenen die ihnen Lieben zu sich locken (trotz jammernder Klagen der dadurch Beraubten).

Da ist kein Entkommen aus diesem Schicksalsspruch. Was sollen die Armen thun? Da sie aus dem ummauernden Kerker nicht zu entflichen vermoegen, gerathen die Schlaueren unter ihnen auf die Auskunft fuer das eigene Leben Substitute darzubringen, in den ihrem Moloch dargebrachten Schlachtopfer, wofuer die Schwachen den Staerkeren zu dienen haben. Aber was hilft's? wenn selbst die kurze Frist gegoennt waere. Frueher oder spaeter kommt die Reihe auch an sie. Da hilft kein Gott, zumal derselbe daran ueberhaupt nicht denken darf. Denn wenn in flehentlichem Gewinsel um Gnade angebettelt, darf solche sparsam nur gewaehrt sein, aus der grausen Nothwendigkeit, infolge welcher selber verhungern wuerde, wer auf die ihm adaequate Speisung (im Endocannibalismus) verzichten wollte (als "Orcus esuriens"). In Buddha's Jataka wird von solchen Selbstaufopferungen erzaehlt, wodurch indess in seiner "Psychologie ohne Seele", diese nicht mitbegriffen wird, da die dortige Weltmaschine durch das Karman regulirt wird, in unerbittlicher Gerechtigkeit (einer durch Gebete unbeugsamen), die jedoch (im "Bun" und "Bab") eine gegenseitige Abrechnung zulaesst (im logischen Rechnen). "Justitia fiat, pereat mundus", und so braucht vor keinem Zusammensturz (im Umschwung der Kalpen) besorgt zu sein, wer auf das Rechte * baut und seine Rechte

(in Nachfolge von Kublai-khan's und Akbar's Hofgespraechen) die Religionscongresse mithelfen, auf dem durch alte Traditionen weniger behinderten Boden eines neuen Continentes, wohin der beste Sproessling des Menschengeschlechts verpflanzt worden ist, in anglo-saechsischer Rasse des Germanenthums von Hueben und Drueben des Canals, unseres deutschen Meeres (und seiner die Voelker verbindenden Wasserstrassen).

* "Justitia" (s. Wolf) "virtus est, qua suum cuique tribuitur" /: unter den (stoischen Cardinaltugenden), *hautch men oun hch dikaiosyne ou meros aretchs, all holch aretch* (s. Aristoteles), ausreichend und genugsam ("was recht ist, muss recht bleiben").

dass ihm zukommen wird, was recht ist, unter Abwaegung all der im thatsaechlichen Sachverhalt mitsprechenden Motive; so dass auf eine vollgerechte Abrechnung getraut werden kann (denn "Alles wissen, heisst alles verzeihen").

. .
.

In den Aspecten dessen, was als Weltall umwaltet, herrscht majestaetisch beeindruckende Gleichmaessigkeit in den beobachtbaren Vorgaengen, soweit den tellurischen Dunstkreis ueberschwebend. Innerhalb desselben moegen katastrophenartig* im Luftreich verheerende Stuerme hervorbrechen, vulcanische Umwaelzungen aus noch nicht gedaempfteu Feuerstrom in fester Erdrinde oder ueberschwemmende Wasserfluthen aus dem fluessig verbleibenen Aggregatzustand.

Darueber hinaus dagegen wandeln in unabaenderlichem Einklang die Himmelskoetper, der Mond und seine Gestirne bei Nacht, die Sonne am hellen Tage, unter jenen Gesetzesnormen, fuer deren Einhaltung die Erinnyien (b. Heraklit) zu sorgen haben (zur Erhaltung des Seins).

Und auch, was aus dem "Trieb zu Organisation" (s. Fichte) biologisch hervortreibt (im Werden), findet normativ sich verknuepft, das pflanzliche Wachsthum an dem Wechsel der Jahreszeiten schon und der zoologische Organismus aus Accomodation an die geographische Provinz (bei Abhaengigkeit von klimatischen Einfluessen).

Indem nun, bei humanistischer Existenzform, der zu organischer Ausgestaltung strebende Drang auf zoopolitischer Sprachschichtung durch Vermittlung der psycho-physischen Entelechien (als Verlaengerung der somatischen Functionen) in noetische Regionen hinuebergefuehrt, dorthin

* In Umschwung der Kalpen folgen nach praedeterminirten Gang die Zerstoerungen aufeinander, mit anschliessenden Erneuerungen, in geologischen Katastrophentheorien, waehrend in Dauer jedweder Periode die Umwandlungen allmaehlig statthaben (nach naturgesetzlichen Regelungen).

auch dem individuellen Denken einen Weg eroeffnet, wenn aus den intellectuellen Niederschlaegen des Verstandes genugsam gesteaerkt im rationellem Gebrauch der Vernunft (bei gesundheitlicher Speisung), so hat bei solcher Evolution geistiger Wachsthumaprocesse die Mitwirkung jenseitiger Agentien ebenfalls sich merkbar zu machen, in Sphaere (oder Atmosphaere) einer "intelligibilen Welt," und der Geschichtsverlauf, in jedesmaligem Sonderfalle nicht nur, sondern fuer die Menschheit im Ganzen hat demgemaess tingirt zu sein.

Um hier auf das Wie? und das Was? (in "Quidditas" der hineinspielenden Wesenheiten) zu kommen, gilt es controllirbare Rueckschluesse, aus Bekanntem auf noch Unbekanntes. Dem experten Botaniker, phytophysiologisch eingeschult, mag die Anschau einer exotischen Pflanze aus sich selber erzachlen, welchen geo-meteorologischen Einfluessen sie ausgesetzt gewesen, waehrend ihres Spriessens, und eine der Ocularinspection verschlossene Fabrik hat aus den von ihr gelieferten Erzeugnissen, in allgemeingueltigen Hauptumrissen darzulegen, welchen Zwecken zu dienen, ihre Maschinerien eingerichtet sind, ob den ehrsamen Buerger mit Kleidung zu versehen etwa, oder ihn niederzuschiessen lassen, wenn uniformirt u.s.w.

Das Geheimnis verraeth sich durch eigenes Ausplappern in seinen Productionen, und so sind die Naturgesetze in ihren Schoepfungen zu belauschen, um die in jedesmaliger Fachdisciplin brauchbare Zauberformel zu erlernen und dadurch sie selber fortab zu beherrschen. Und wie es im culturellen Fortschritt gelungen ist, die terrestrisch ablaufenden Entwicklungsvorgaenge des Naturmechanismus auf ihre regelrecht gueltigen Normen zurueckzufuehren, und sie dadurch zu verstehen (auch fuer therapeutisch practische Nutzbarkeit), so werden die Geisteswissenschaften ebenfalls nach gleich exacter Methode zu behandeln sein, da deren Verwendung durch Beschaffung thatsaechlichen Arbeits-

materiales ermoeglicht worden ist (anf Grund der ethnisch angesammelten Belegstuecke).

Nachdem hier eine abschliessende Umschau des "Globus intellectualis "mit zeitgueltiger Peripherie umschrieben sein wird, haben aus detaillirter Durchforschung der Voelkergedanken in ihren geographisch-historischen Wechselbeziehungen die fuer dem Menschheitsgedanken gueltigen Gemeingesetze sich festzustellen, bis zur Erschoepfung der Denkmoeglichkeiten soweit; bis zu derjenigen Weite also, auf welche hin aus immanenter Spannungsweite die humanistische Existenz sich zu entfalten befaehigt ist (betreffs des in seinem Zoon politikon gedoppelten Anthropos).

Das waere jedoch nicht das Ende, sondern vielmehr der Anfang erst fuer das in der Individualitaet aufsprossende Denken, zu gedeihlicher Vollreife auf dem ihm in noetischen Sphaerenregionen gebreiteten Keimboden, zu selbsteigener Entwicklung all dessen, was potentialiter in ihm schlummert, aus inhaerent naturnothwendigen Voranlagen, deren bisher verhuellte (und an eiserne Fesseln gekettete) Gesetze mit dem Zusammentoenen kosmischer Harmonien aus eigener Aussage sich zu kuenden haben, auf des Geistes freiem Reich, wo was von Gesetzlichkeiten redet, dieselbe als gerechte proclamirt (im ethischen Sinne), da Ungerechtigkeit sich selber zu zerstoeren haette—und dann es also aus waere, mit uns und mit Allem; oder vielmehr ueberhaupt niemals je haette anfangen koennen (und zurecht kommen), wenn dem sobezueglich gestellten Postulat der Vernunft nicht sein Recht gewaehrt waere. Und dass sie wohlweisslich also auf diese ihr zustehenden Rechte strictest wird bestehen wollen, liegt im gesunden Menschenverstand begruendet (als selbstverstaendlich).

. . .

Das durch den noetisch intellectuellen Reflex der ihre

"notiones communes" niederschlagenden Verstandesschoepfungen auf zoopolitischer Sprachschichtung im psychophysischen Individum angeregte Denken zum rationellen Vernunftgebrauch, kommt im Wildzustande auf primaerem Niveau selten nur zur Verwertung, weil das Stammesleben ganz noch in die Gemeinsamkeit der die Gesellschaftsgedanken einheitlich verflechtenden Thaetigkeit aufgeht und das, was sie zu sagen haben.

Auf die im eigenen Innern fluesternde Stimme ist der unter dem mechanischen Verlauf des Tageslebens beschaeftigte Einzelne kaum schon aufmerksam, wird aber desto gewaltiger von einem inneren Graussen gepackt, wenn sie aus tiefer aufgeregten Empfindungen unversehens sich ihm hoerbar macht, und zwar ist der Eindruck (des Entsetzens) ein um so unheimlicher, weil kein Weg geoeffnet steht, dieser gespenstigen Macht zu entfliehen, die im selbstigen Innern steckt. Ein solcher Fall tritt ein, wenn das Wuethen als Krankheitsdaemon (oder Begu der Batak) im Koerperleib sich fuehlbar macht, wenn der Pfeil des Gan im (finnischen) Hexenschusse sticht oder der Wurf des Zauberknochens (in Australien) auftrifft.

Der Patient sparrelt umher, je mehr er spuert, dass es ihm an den Kragen geht, mit der ueber Sein oder Nichtsein gestellten Frage, er baeumt sich auf, wuethet und straeubt,— aber was hilfts, da ist keine Rettung, und so ueberkommt das Gefuehl apathischer Resignation, in das Geschick sich zu fuegen; wenn andrerseits nun eben nicht, an diesem Wendepunct zwischen Leben und Sterben, dasjenige zur Aussprache kommt, was aus der im Herzen redenden Stimme mit dem Gefuehl der Religioesitaet durchdringt (und ihren Troestungen), in der Religion (b. Hume) als Bewusstsein des Ueberirdischen (aus dem Eindruck des Unbekannten), mit dem Gefuehl der "Abhaengigkeit" (s. Schleiermacher) von uebermaechtigen Maechten (dem gebrechlichen Erdenwurm gegenueber).

Wenn aus dem Reich der (oder des) Unsichtbaren (im "Bangsaalus") jedoch ein Widersacher herantreten konnte, um all dies Elend zu stiften, so moechte dort auch das Einwohnen eines wohlgeneigt gesinnten Gutgottes vermuthbar sein, und es kaeme also nur darauf an, wie ihn aufzufinden und wie um seine Hilfe angefleht zu werden, ihm genehm sein moechte.

Dafuer, wie die ethnischen Belegstuecke beweisen, gewaehren die bei melancholischem (oder sanguinischem) Temperament aus hysterischen Neurosien zu spiritistischem Verkehr empfaenglicher Veranlagten ihre Unterstuetzung, die "Medicinmaenner" der Seele (wenn es mit kraeuterkundiger Kurpfuscherei zu Ende).

Hier haette nun die Ethnologie das fuer das religioese Verstaendnis bedeutungsvoll maassgebende Kapitel ueber die Totem oder Kobong zu schreiben, betreffs des begleitenden Schutzgeistes, als *Apotropaioi* (wie dies oftmals zur Erwaehnung gekommen ist). Ob in Suman durch den "Wongschae" rituell geweiht, ob in (polynesischer) Namensgebung zuertheilt, ob nach gewohnheitsgemaessen Regelungen im (indianischen) Juenglingstraum gesucht, oder sonst bei Pubertaetsfesten suggerirt, immer ist das so erlangte Goettchen (oder Huetchen) mit dem ferneren Schicksal unaufloeslich verknuepft, wie in der Buschseele des congesischen Waldthieres (unter thereomorphischen Wandlungen wandernd).

Und wenn vom "Gottesfreund im Herzkaemmerlein aufgesucht, mag *ho theos en hehmin* mit der Stimme eines Daimonion reden, im Ohre dessen, der (s. Cicero) die Philosophie vom Himmel zur Erde brachte, *Sokratehs ho tehn ehthikehn eisagagohn* (s. Diog. Laert.), um die in der "Politeia" aus dem "instinctus moralis" (b. Wolf) oder (s. Ferguson) "moral sentiment" incarnirte Ethik mit ihrem religioesen Gewandte zu bekleiden (soweit faltenlos angeschmiegt), "Die Moral fuehrt unausbleiblich zur Religion"

(s. Kant) oder Religionsphilosophie (je nach der Lebensfuehrung).

Dem Stamm ist aus Nuetzlichkeitsruecksichten nahegelegt, die Kenntnisnahme aus einer uebersinnlichen Welt, welche von den durch ihr in Sruti verfeinertes Gehoer zur Entgegennahme von Offenbarungen befaehigten Stammesgliedern erworben sind, zum gemeinsam Besten auszunutzen, durch Regulirung der den Totems schuldigen Festfeier nach den Jahreszeiten und ist die kalendarische Einhaltung erleichtert, wenn mit Erfindung der Schrift eine memorirende (und consultirbare) Niederzeichnung ermoeglicht ist (in pontificalischen Buechern). Wieweit ein solches Ceremonial unter die Oberaufsicht einer anthropomorphisirten Gottheit gestellt ist, haengt von den Conjuncturen historisch einsetzender Mitbedingungen ab, wenn aus den die *Phantasia* der *archaioi poehtai* oder *theologoi* (s. Aristoteles) umspielenden Mythenbilder die Dichter (b. Herodot) ihre Goetter schaffen (den Hellenen), und nachdem in den *Dohmata* auf dem Olymp eine Dodecarchie einlogirt ist, werden unter ihr die Amtsgeschaefte vertheilt werden (um Streitigkeiten darueber vorzubeugen). Schwieriger ist das Abkommen mit einem auf sein Monopol eifersuechtigen Gottes, der sich meist aus dem Munde eines in prophetischen Zungenreden Lallenden proclamirt und, wenn dessen Schlagworte zuenden, zu Massenbekehrungen fortreissen mag (in psychischen Epidemien).

Bei diesen aus der Fremde eingefuehrten (Buch-) Religionen liegt, unter den Versuchen, ein gegenseitig zusagendes Abkommen zu treffen, dem Staat die Gefahr nahe, ueber das Ohr gehauen (entohrt) zu werden (durch apostolischen Saebelhieb), da er als irdisches Institut mit einem ueberirdischen zu thun bekommt, das von vorneherein ihm ueberlegen sein muss, weil im Ruest-und Wappenzeug unsichtbarer Bundesgenossen kaempfend, mit denen schon deshalb sich nicht disputiren laesst, weil ueber dem Bereich

der Vernuenfiigkeit hinausliegend (und einer Bemeisteruug durch rationelle Rechnungen also entzogen).

"Viele Wege fuehren nach Rom," aber die dieselben ziehenden Pilger hatten stets in ihren Reiseberichten zu vermerken, dass jemehr sie der heiligen Stadt sich naeherten, desto betruebender das unheilige Leben der grossen Masse sie erschreckte.

"An ihren Fruechten sollt ihr sie erkennen "und was lehrt dann die jahrtausendjaehrige Erziehung in religioeser Ethik, nach den heutigen Criminalstatistiken? (occidentalischer Laender).

Auf primaerem Niveau wirkt die Religioesitaet zwingend ueberwaeltigend, so dass, wer den Tabu gebrochen, stirbt, aus Herzensangst, da das Befolgen der ethischen Vorschriften automatisch eingeschrieben ist, aus den instinctiv naturgemaessen Dictaten, einen normativen Gesundheitszustand zu wahren in gesellschaftlicher Organisation, wie humanistischer Existenzform innat.

Mit cultureller Veredlung klaert sich die Einsicht in aufliegende Pflichten, wodurch die dadurch zustehenden Rechte garantirt sind, auf den Rangstufen derer denen aus socialer Stellung ihre Mittel die Einreihung in die Klasse der Gebildeten erlauben, und den unteren Schichtungen der Durchschnittsmasse haben die im Naturzustand instinctiv ueberzeugenden Lehren der Ethik, bei ihrer Lockerung durch civilisatorische Verschiebungen, unter der aus religioesem Hintergrunde reflectirten Beeindrueckung vorgefuehrt werden sollen (in katechetisch fasslichen Lehren).

Das indess laesst durch einfachste Mittel sich erreichen, und der jedes Sinnes und Verstandes entbehrende Pomp kirchlicher Hofstaaten wirkt vielmehr irritirend, weil trotz aller sententioesen Verschleierungen, im lezten Grunde auf den Geldbeutel * speculirend, um ihn durch (Peters-)

* In staatlichen Rechts-Institutionen hat es sich klug und rathsam erwiesen, den Gnadenact auf wenigste Reservatfaelle eingeschraenkt zu halten, wogegen die Curie aus ihrem "Thesaurus meritorum super-

Pfennige zu entleeren, wenn ein jeder beizusteuern hat (aus der Gesammtmasse).

Auch das moechte hingehen, sofern ein practischer Zweck zu erreichen, in Aussicht steht.

Sofern jedoch die Absicht darauf hinausgeht, pernitioes verderbliche Doctrinen zu unterstuetzen, die durch einen Staat im Staat auf Untergrabung der Politeia (der dem Zoon politikon angewachsenen Behausung) hinausgehen, dann ist jede Beschoenigung, der eine Doppelschneidigkeit einsteckt, fortzuwischen, je radicaler, desto besser (Schwamm drueber).

Klug wie die Schlange, werden die von dem durch die Taube herabgebrachten Oel eingesalbten Gottesdiener geschmeidig sich durchwinden wollen, dass sie nur das Beste meinten, aber zum Besten des Gemeinwesens wird der gesunde Menschenverstand verlangen dass jede Zweideutigkeit einfach und klar eliminirt sei, da keinerlei vernuenftiger Grund vorliegt, bedenkliche Zweideutigkeiten fortzuschleppen, mit denen es bei Ermangelung exact eingehender Kenntnis, verkehrt schneiden mag, in's Lebensfleisch der Gesellschaftswesenheit hinein (und also zu ihrem Schaden). Cui bonum? (in diesem Falle schlagender, als in irgend welch' anderem).

In "moralischer Theologie" (als "Nomothetik der Freiheit") "ist der Begriff von Gott ein urspruenglich nicht zur Physik, d.h. fuer die speculative Vernunft, sondern zur Moral gehoeriger Begriff" (s. Kant), der als "Postulat der

abundantium" (seit Hales) mit vollen Haenden zu spenden vermochte (zum Besten der "Camera apostolica mater pecuniarum"). Jemehr die Gnaden anwuchsen desto verschwenderischer wurden, ausser den Berufscollegen, auch casuistisch gewissenlose Problematiker mit Indulgenzen ueberschuettet. Die "Taxae sacrae ponitentiariae apostolicae" kennen kein Maass und Ziel in ihren billigst kaeuflichen Lossprechungen: "Absolutio pro eo, qui interfecit patrem, matrem, sororem, uxorem aut alium consanguinem" oder "Absolutio et dispensatio pro spoliis, incendiis, rapinis, laicalibus homicidiis," und was weiter nachzulesen ist (in den Drucken seit 1470).

practischen Vernunft" einfachst dasjenige ausdrueckt, was die humanistische Gesellschaftswesenheit naturnothwendig zu befolgen hat, mit den, in ethischen (ihre Organisation durchwaltenden) Functionen, social verknuepfenden Verpflichtungen durch diejenigen Pflichten, bei deren Erfuellung die demgemaessen Rechte zustehen (im lebensfaehig einheitlichen Zusammenwirken). Und aus den vom Logos auf zoopolitischer Sprachschichtung gekuendeten Lehren des Gemeinverstandes, entnimmt dann (fuer seine "Visio intellectualis") das der Individualitaet mit potentiellen Keimungen innate, Denken die ihm congeniale Speisung (zu rationell vernunftgemaesser Ausgestaltung).

Nachdem somit bei saemmtlichen Gesellschaftskreisen der Erde die ethisch bindenden Wechselbeziehungen in ihrer causalen Verknuepfung bekannt und durchforscht sind (ihren elementaren Unterlagen nach sowohl, wie den die culturelle Entwicklung organisch regulirenden Voranlagen), dann wird eine thatsaechliche Unterlage gewonnen sein, fuer Behandlung der hier gestellten Fragen nach exacter Methode, mit gleicher Apodikticitaet, wie von jeder naturwissenschaftlichen Fachdisciplin beansprucht werden kann (auch auf dem Bereiche der Geisteswissenschaften also).

Das Zoonpolitikon.

DER Gesellschaftswesenheit des Menschen gemaess erfuellt sich seine Bestimmung, wenn die ethisch verknuepfenden Faeden intact geblieben sind, unter Erfuellung obliegender Pflichten und mit Genuss der dadurch zustehenden Rechte, im sympathischen Einklang mit der Umgebung: des familiaer engst vertrauten Kreises sowohl, wie des politisch weiteren auch, soweit die Interessen reichen, je nach dem gegebenen Fall, um in gesundheitlicher Entwicklung zu der ihr naturgemaess praedestinirten Akme heranzureifen.

In solch' noetisch durchschwaengerter Atmosphaere durch jenseitig hereintreffende Einfluesse zu Fragestellungen angeregt, strebt das Denken auch hier einen Abgleich an, der dann gewaehrt ist, wenn die dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit den allgemein durchwaltenden uebereinstimmig sich erweisen.

Dies ist die interne * Angelegenheit jed' Einzelnen, der aber dann nur gewissenhaft genuegt sein kann, wenn das Denken der ihm rationell innaten Vernunftthaetigkeit

* "No matter, what you believe, as long as you do right" /: ist unter sectirenden Differenzen ueber das Dogma (in High Church oder Low-Church; und No-Church) zum Ausdruck gekommen:/, um im jedesmal gegebenen Falle ueber das Richtige, als Wahre, die practische Entscheidung zu treffen, (unter vernunftgerechter Abwaegung relativer Verhaeltniswerthe); die absolute Wahrheit ihrer Fragestellung (und den Theorien darueber) ueberlassend (sofern "the dogma of Papal Infallibility is the stultification of reason").

Rechnung traegt, unter Abweisung all des aus verworrenen Gefuehlswallungen—*ta patheh kriseis* (s. Diog. L.) in unklaren Erkenntnissen (stoisch)—verfuehrerisch anmuthenden Hinneigungen zu einem Glauben, um denselben als bequemes Ruhekissen unterzuschieben fuer Traumereien, aus denen in jedem Augenblick ein Erwachen bevorsteht, das infolge seiner Enttaeuschungen desto grausiger dann mit dem Zwiespalt bedroht, in dem die einheitlich angesehnte Weltanschauung auseinanderklafft (in stachelndem Gezweifel).

In Praxis vereinfacht sich die Aufgabe dahin, dass zunaechst in zoonpolitischer Organisation eine klardeutliche Harmonie bewahrt sein muss, in irdischer Politeia, unter Abweisung all der auf Fortwerbung nach einer "Civitas Dei" bedachten Zumuthungen, da wie mit dem Hyperouranischen eine Abfindung zu treffen, von dem zeitgueltigen Barometerstand der Kenntnisse abhaengt (und welcherweis dafuer ein "Modus vivendi" sich finden laesst)—was in eigener Hand liegt, nach Maass der Befaehigungen, wenn diese nach bestem Wissen und Willen ausgenutzt sind, um in ernst ehrlicher Rechenschaftsablegung sich als richtig gerechte zu erweisen und dadurch dem einwohnenden Rechtsgefuehl seine, ob koerperlich (und im "corpus politicum"), ob fuer verlaengerte "Visio intellectualis" ausreichende Befriedigung zu gewaehren; die im Ewigen oder Unendlichen einem absoluten Abschluss entzogen, aus den Proportionalitæten der Verhaeltniswerthe sich herzustellen hat (unter kosmischen Harmonien).

Unter den animallschen Functionen verlaufen die des Blutkreislauf's /: aus dem, vom Anfang des embryonalen Lebens bis zu seinem Ende (wenn nicht gewaltsam unterbrochen) forttickenden Herzen /: unberuehrt vom Willen, der dagegen auf die Respiration (in Inspiration und Expiration) eingreift, waehrend der den materiellen Stoffumsatz erhaltende Digestionsapparat (den vom Diaphragma

abgehaelfteten Leib durchschlingend) in peristaltischen Bewegungen seine Verarbeitungen erledigt, mit transitorischen Ruhestaenden.

Beim Ausverlauf der aus threptischen Processen zu psycho-physischen Empfindungen verlaengerten Energien tritt auf ihrem sensualistischen Bereich (infolge der durch dort einfallende Reize, herbeigefuehrten Ermuedung) eine periodisch voellige Unterbrechung ein, wenn der Tiefschlaf sich niedersenkt, waehrend sonst bunt wirre Traumgebilde umspielen, aus dem was, im Koerperleiblichen, noetisch haengen geblieben ist. Im Uebrigen ist das Geistesdenken (oder der Denkgeist) dann fort duer den *Soma* als *Syma*, nicht jedoch aufgehoben, da er am naechsten Morgen sich wieder einstellt, frisch und thaetigkeitsfroh, wie frueher. Auch im Wachzustand weilt das auf zoopolitischer Sprachschichtung (humanistischer Existenzform) entsprungene Denken ausserhalb des Koerpergerueestes, dessen aus stoffumsetzenden Vorgaengen nachgebliebenen (und zu Rueckaeusserungen auf irritables Muskelgewebe befaehigenden) Empfindnissen, es zwar zuschaut, um sie im gemeinsamen Interesse sich zum Verstaendnis zu bringen (fuer vernunftgemaesse Ueberwachung), im Uebrigen indess nicht dadurch afficirt zu sein braucht, wenn es davon sich abwenden will (soweit innate Gebrechlichkeiten dies erlauben sollten).

Immerhin, obwohl seinen Wurzelenden naeh mit dem Leiblichen verknuepft, findet das Denken in sich eine vorveranlagte Befaehigung zu selbststaendig unabhaengiger Abloesung (sofern seine Kraft ausreicht, diesen ihm zustehenden Besitz zu wahren).

In dem, am Tagesleben, wenn zur Erhellung des Einblicks seine Sonne darauf niederscheint, stolzirenden, Persoenlichkeitsgefuehl spielt ein von der auf anderer Sphaere des Daseins weilenden Ichheit—"das Allgemeine, das bei sich ist" (s. Hegel) als (stoisches) Hegemonikon—

darauf herabgeworfener Schatten, der wenn im (protogonischen) Logos (b. Plotin) als *skia theou* gefasst, die Reden seines Prototyp's zu kuenden haette; wenn nicht von goettlichen, doch jedenfalls von jenseitigen Dingen, die aus solchen Beruehrungspuncten—des (ueberschaubaren) Mikrokosmos mit makrokosmischen Unabsehbarkeiten, (woraus dem Contact eine rationell auffassbare Wechselbeziehung hergestellt ist)—sich als kosmisch durchwaltende erweisen.

Der von Aussenher (*hexothen*) herbeigefuehrte Nous (der Peripatetik)—"separatus a corpore" (s. Thom. Aq.), als "Intellectus" (agens)—ist im "Zeitalter der Naturwissenschaften" auf gleicher Reihe mit all' Sonstigem, in ein Geschoepf der aus ihrer "Natura naturans" spriessenden "Natura naturata" gewandelt (weil seiner Herkunft nach somatisch verzweigt), zeigt sich jedoch bei Reife seiner potentiell keimenden Entfaltungen in ein Ausserhalb des irdischen Horizontes (die Sehweite der Visio mentis ueberragend) hinuebergetreten, um dort auf noetischen Regionen (wo die Denkschoepfungen ihr Daseinsleben erfuellen) in gegenseitig bedingte Auswirkungen gesetzt zu sein mit (die Vergaenglichkeiten des *Kyklos geneseos*) ueberdauernden Agentien. denen seiner Wesenheit nach er angehoert; um ihnen fortab zu verbleiben.

Was hier im Immanenz sich lebt, unter stetigen Actualisationen, entzieht sich einem objectiven Umblick, bringt jedoch die auf "intelligibiler Welt" realisirten Gesetze als gerechte zur Erkenntnis, weil adaequat conform (in Congenialitaet). Und da Jedem somit das Seine zugesichert ist, nach Recht und Billigkeit, wird niemand murren wollen, da wenn was nach Aussagen seines Gewissens als verdient zuzugeben und einzuverstehen ist, ihm nicht zusagen sollte, in eigene Hand gelegt ist, fuer Verbesserung des in Kuenftigkeit Vorausgesehenen selber Hand anzulegen, so dass es einzig und allein auf den guten Willen ankommt; und in dem Verlangen, mit ihm es ernstlich zu

nehmen, wird kein Billigdenkender eine unbillig gestellte Zumuthung vermuthen (da es anders ueberhaupt nicht geht).

Bei mechanistischer Naturbetrachtung ergiebt sich, aus allgemeinem Durchblick gleichmaessig (innerhalb der ueberschaubaren Peripherie) und demnach, als correct, gesicherte Folgerung, dass welcherleiweis die Bestimmung gesteckt sein mag, sie durchweg um so vollkommener angereicht sein wird, jemehr die normale Gesundheitlichkeit von pathischen Stoerungen freigehalten ist.

Die Vorzuege eines gesundheitlichen Abverlauf's der somatischen Functionen kommen leiblich bereits zum unmittelbaren Eindruck, und das Gleiche hat fuer den Character des Menschen als Gesellschaftswesen zu gelten, wo ebenfalls also durch den Einklang mit der socialen Umgebung ein normatives Verhalten documentirt ist. Und in solchem Sinne demgemaess spricht die Aufgabe, wie dem irdischen Dasein gestellt. Die mit dem Genusse der aus Erfuellung aufliegender Pflichten dadurch zustehenden Rechte innerlich gewaehrte Befriedigung hat nachzuwirken aus dem Hier auf das Dort. Wer neben den "ethischen" die "dianoietisch" tauglichen Tugenden zu pflegen geneigt ist, handelt gut und schoen und im eigenen Interesse zugleich, um die bei Ruehrigkeit des Intellectus auftauchenden (und mit ihrem Ge tachel irritirenden) Fragestellungen zufriedenstellend zu beantworten. Dabei jedoch darf dem intellectuellen Verstaendnis seine rationelle Sensibilitaet nicht verletzt und misshandelt werden, durch unbedachte Hingabe an launige Schwankungen im "Meinen und Scheinen" (einer "conceptio confusa"), sondern scharf und genau hat die Vernunftthaetigkeit das ihr vorgeschriebene Verfahren einzuhalten, um nur das durch pruefende Controlle Bestaetigte als gewiss entgegenzunehmen (im Wissen). Was einer deutlichen Erkenntnis noch nicht eingereiht werden kann, ueberlaesst der Ephektiker einem

Vorlaeufigen Noch-Nicht-Wissen (im "non-liquet"), bis im Fortgang der Forschung neue Daten herbeigeschafft sein moegen, zu factisch gesicherter Unterlage, fuer Weiterfolgerungen.

Alles wissen zu wollen, kann das Menschlein auf dem excentrischen Standort eines irrenden Planeten vernunftgerechterweis nicht wohl verlangen (noch erwarten), und bei der Unermessenheit des Noch-Nichtgewussten kommt es auf ein Wenig oder Mehr nicht viel an. Nicht die Polymathie macht gluecklich, sondern das Schwelgen in solchen Wissensguetern, die aus harmonischen Uebereinstimmungen als vergewisserter Besitz zugesichert sind. Dafuer mag bescheidenstes Maass genuegen (je nach dem), wogegen wenn gegen die Dictate eines vernunftgemaess rationellen Denkens gewuethet wird, dadurch dann die Gesundheitlichkeit unrettbar zerstoert ist (und Noth haben wird, wieder ins Gleis zu kommen).

Der *hexothen* herbeigekommene Nous, als *choristheis*, verbleibt *athanatos* (b. Aristoteles), in der Seele, weil *aeikinehtos* (s. Plato), ex se ipsa causa (b. Alb. M.), "Mens humana non potest cum corpore absolute destrui, sed ejus aliquid remanet, quod aeternum est" (s. Spinoza), aus einem mit "Begierde nach der Unsterblichkeit" (s. Ferguson) einwohnenden Instinct (der Naturveranlagung nach). An Stelle der "bestimmten Person" (als "Object des Bewusstseins") "kommt eine neue frische Person in die Welt des Bewusstseins" (s. Feuerbach), dem Denken (das sich selber denkt).

Obwohl die "Beharrlichkeit der Seele, als blos Gegenstand des inneren Sinnes, unbewiesen und selbst unerweislich" bleibt (s. Kant), ist die "Unsterblichkeit der Seele" voraussetzlich, weil "als unzertrennlich mit den moralischen Gesetzen verbunden, ein Postulat der reinen practischen Vernunft" (wie auf der humanistischen Gesellschaftswesen-

heit, worin die ethisch einigenden Faeden organisch sich verweben, naturnothwendig begruendet).

Ein aus "Erhaltung der Substanz" deducirte "Unsterblichkeit," da der "ganze Kosmos unsterblich" (s. Haeckel), wuerde den durch Sehnsuchtsgefuehle Beknemmerten nicht viel begluecken, da er sich dann vertraulicher vom vedantischen Brahm ueberschlucken lassen moechte (der in der Yoga, bis auf den Dutzcomment, bereits annaeherbar).

Mit Erfuellung der zum Genuss der dadurch zustehenden Rechte obliegenden Pflichten ist fuer jeden an der zoopolitischen Organisation Theilhabernden die Aufgabe seiner Bestimmung erfuellt, um eines Abgleiches zu seinem Besten gewiss zu sein, da die das All des Daseienden durchwallenden Gesetze auf Sphaere "intelligibiler Welt" zu gerechten sich umsetzen, und also weil (ohne Fehl) ein billig gerechtes Urtheil faellend, die aus dem richtig Gerechten gewaehrte Befriedigung vergewissern.

Und hier sind alle gleichgestellt, die "Armen an Geist" wie die "Ritter vom Geist," da soviele Feenlaender dieselben auf ihren Abentheuerfahrten auch durchschweifen moegen mit Schwelgen in poetischen nnd metaphysischen Genuessen, bei Rueckkehr zur Heimath, sie sich wieder auf den alten Fleck gestellt finden, und wenn aus enthusiastischer Berauschung groben Unfug veruebend, dort schlechter zu fahren haben, als die ehrlich getreu an ihrem Pensum fortarbeitenden Genossen (im nuechternen Geschaeftsverkehr).

Die vitale Frage fuer froehlich lebenskraeftiges Gedeihen faellt in normale Gesundheitlichkeit, beim Auswirken der organischen Functionen. Und so hat das Denkwesen vor Allem seinem Gesundheitszustand zu bewahren in den ihm innaten Vernunftgesetzen, ohne dieselben durch Vernunftwidrigkeiten zu stoeren.

Wer innerhalb seiner Mittel einer bescheidenen Existenz dahinlebt, ist der, durch ein nach Coursnotirungen des Weltverkehrs schwankenden Vermoegen belaestigenden,

Sorgen ueberhoben, und so: "viel Wissen, viel Pein," wenn die Wissensschaetze anwachsen, ohne doch in Anhaeufung von Milliarden kaum einen (oder noch keinen) Deut zu zaehlen, im Verhaeltnis zu dem, was dem Wissen zu erforschen noch eruebrigt, unter ewig umrauschenden Unendlichkeiten. Wenn (und so oft) Beduerfnisse fuehlbar werden, heischen sie, dem Organisationstrieb gemaess, ihr Heranzureifen, aber je mehr auf solcher Forschungsbahn die Accumulationen sich steigern, desto sorgsamer muss jeder Fussauftritt geprueft werden, Schritt fuer Schritt, um die erforderliche Controlle einzuhalten. Beim Verschwinden des Kleinen und Grossen im Universum, kommt es beim Erkennen nicht auf ein Viel oder Wenig an, sondern um das gesichert Gewisse, was bei gewissenhaft genauer Pruefung als solches sich bewaehrt.

Die in Sinnlosigkeiten sich herumschlagenden Culturepochen bleiben unfruchtbar retardirend und, dem Naturzustand gegenueber, die Contraste in jenes schiefe Licht stellend, unter dem sie durch revolutionaere Ausbrueche zu verbessern gewesen sind.

In dem wenigen Jahrzehnten, seit eine naturwissenschaftlich exacte Denkweise zur Gewohnheit gekommen, ist fuer materielle und geistige Verschoenerungen des Lebens in nfacher Vervielfaeltigung mehr geschehen, als im Gesammt all der vergangenen Jahrhunderte und Jahrtausende, in denen theologische und metaphysische Zahlenkabbalistiken ihre Unbegreiflichkeiten umherwaelzten, unter denen das dem gesunden Menschenverstand Begreifliche uebersehen wurde, und so seinen Abirrungen keine Remedur beschafft werden konnte—wie sie jetzt in Aussicht steht (nachdem auch die Geisteswissenschaften nach comparativ-genetischer Methode zu behandeln das Arbeitsmaterial beschafft ist).

In der wunderbaren Zeit, worin wir das Heute leben, hat eine weltumwaelzende Katastrophe (so zu sagen) den Ausschlag gegeben, indem die graduell accumulirten Ein-

fluesse des naturwissenschaftlichen Forschungsganges, zu ihrem soweitigen Reifepunct gelangt, urploetzlich hervorbrachen, in der Pracht ihres Bluethestandes. Wer unter der mitlebenden Generation auf ein halbes Jahrhundert zurueckblicken kann, und diesen Umschwung also an sich selbst thatsaechlich erfahren hat, wird in Staunen befangen bleiben ueber die durch ein wohlgemeintes Geschick gewaehrten Offenbarungen (und demgemaesser "admiratio majestatis").

Alles geht frisch froehlich voran, in Kraeftigung des dem Zoonpolitikon einwohnenden Nationalsgefuehls und tagtaeglicher Mehrung der Wissensschaetze fuer die auf eigene Erkenntnis hingewiesene Individualitaet. An Einem nur hapert es im socialen Zusammenleben, an dem sie vital betreffenden Punct der Ethik, * die Vorbedingung fuer gesundheitliches Gedeihen in menschenwuerdiger Existenz.

Eine Abhilde ihrer Gebrechlichkeiten, die durch ein jahrtausendjaehrig systematisches Wuethen gegen die der Politeia eingemauerten Grundpfeiler herbeigefuehrt sind, wird einfachst genug effectuirt sein, wenn unter Abstossung der theologischen und metaphysischen Missdeutungen der naturgemaesse Gesundheitszustand in Betracht gezogen ist, wie rationellerweis vernunftgemaess erwiesen (im logischen Rechnen).

Seit fuer objectiven Umblick die ethnischen Thatsachen beschafft sind, werden auf den Unterlagen der comparativgenetischen Methode, wie als exacte bewaehrt, auch die Geisteswissenschaften in Behandlung zu ziehen sein (um Jedes Einzelnen geistigen Beduerfnissen ihre Befriedigung zu gewaehren).

---

* "Whilst science has advanced with rapid strides and the confines of knowledge have been extended, there has been a marked moral decline" (s. Godard), und um hier aufzuhelfen, wird also aus der theologischen Hut (seit Beginn der Zeitrechnung) die Ethik gleichfalls in die (von juengsther datirende) Pflege der naturwissenschaftlich "exacten Wissenschaften" zu uebernehmen sein, auch fuer die "idées exactes" (s. Leibniz), auf dem Bereich der Geisteswissenschaften, bei deren Behandlung nach comparativ-genetischer Methode (auf Grund der ethnisch angesammelten Thatsachen).

In dem auf Angewoehnung an einen naturwissenschaftlich correcten Gedankengang hingerichteten Unterricht muss, betreffs der Moralitaet, an das ¦Ehrgefuehl * appellirt werden, das bei den blasirt Ueberbildeten zu der Kitzlichkeit des Ehrenpunctes gefuehrt hat—dessentwegen, nichtigster Lappalien halber, die vitalsten Interessen auf das Spiel gesetzt werden (unter dem, Sinne und Verstand betaeubenden, Ansporn des Augenblicks)—, das indess bereit den Schuljungen genugsam packt, um fuer seine Erziebung zum Anhalt und Ausgang genommen zu werden, im Verfolg der Elementargedanken nach ihren culturell manifestirten Entwicklungsgange (unter den Illustrationen durch ethnisch lebensvolle Bilder, die Menschheitsgeschichte hindurch).

Unter den ethischen Tugenden steht voran, in Gesammtumfassung, die Vaterlandsliebe ‡; die—aus social engstem Kreis, im Verkehr mit den Nebenmenschen, bis

* Die religioes bethaetigte Verehrung fuehrt im eigenen Innern auf Ehrung des Selbstgefuehls (wie in Wuerdigkeit des Menschen von ihm verlangt), und vor allem die Luege /: aus Scham (*aidohs*) vor der Entlarvung :/ verpoenend (wie Diebsgetriebe durch Verachtung) zur Ausmerzung von Falschheit und Trug, im offenehrlichen Verkehr, worin je instinctiver ein einigender Zusammenhang gespuert ist, desto reichlicher (aus Anregung des Mitgefuehls in liebevoller Stimmung) die Mildthaetigkeit geuebt sein wird (an Spitze der activen Tugenden). Beim rohesten Bruch gesellschaftlicher Gesetze, im Menschenmord, kommt durchschnittlich nicht so sehr die feindlich tueckische Absicht in Betracht, sondern die Verdunkelung verstaendiger Ueberlegung, durch uebermannende Affecte, wobei es sich zur Ausheilung des Fehlgehens, um psychologische Anleitung handelt, fuer Aufhebung der Moho oder Dummheit, in Avidya (des Buddhagama), als Grunduebel neben (Doso) Zorn (und Hass). Der durchschlagende Effect der Handlung (zum Guten oder Boesen) liegt in der Absicht mit dem sie geuebt ist (das Motiv ist entscheidend). Wahrheit und Klarheit ist anzutreben, automatisch (*physei*) schon, aus organischem Wissenstrieb. auf *tou eidenai* hin (b. Aristoteles). "Die wahre Exactheit" (s. Duehring) ist ueberall zu beschaffen, "wo man sich nur entschliessen will, redlich das, was man weiss, von dem zu unterscheiden, was man nicht weiss" (unter genauer Festlegung, so dass (auf selbstgesetztem Gerichtstribunal) die Gewissen haftigkeit entscheidet (unter Eliminirung jedes seiner Rechtfertigung entbehrenden Glaubens). Fuer "idées exactes" (s. Leibniz) sind auch die Geisteswissenschaften den "exacten Wissenschaften" anzufuegen, zur quantitativen Bestimmungen (in *Praxis*) und, (in *Poiehsis*), zur Abschaetzung der Qualitaeten gleichfalls (im logischen Rechnen).

‡ "Ans Vaterland, ans theure schliess dich an / Hier sind die wahren Wurzeln deiner Kraft / Dort in der weiten Welt stehst du allein / ein schwaches Reis, das jeder Sturm zerknickt" (wie der Dichter singt), und

zum politisch weitest ausgedehnte—Naechstenliebe naemlich, (in Beziehung zu den leitend beauftragten Factoren und zur Abwehr des Draussen Feindlichen).

Die aus patriotischer Liebesgluht praechtig entfalteten, in Wort und Bild gefeierten Bluethen, sind aus duerr harten Fiberstraengen des Mutterstammes erwachsen, ein jeder derselben scharf genau ausverfolgt nach den Methoden des nuechtern trockenen Rechenknechtes, der als wohlconstatirtes Resultat dasjenige Facit gezogen hat, dass im bewussten Besitz seiner Nationalitaet ihm zu rationeller Ausverwerthung uebergeben ist—vernunftgemaess gerecht, bei normalen Gesundheitszustand, ohne Schaedigung durch unverstaendig ueberkommende Stimmungsgefuehle (und ihre, weil den richtigen Weg verblendend, auf gefaehrliche Irrwege abfuehrenden Gefuehlspolitik).

"In dem Dasein eines Volkes ist der substantielle Zweck, ein Staat zu sein und als solcher sich zu erhalten" (s. Hegel), in (peripatetischer) "Politeia" des Zoon politikon, innerhalb dessen Gesellschaftskreis den theilhabenden Einzelnen ihre Bewusstheit sich realisirt (fuer selbststaendige Fortverfolgung), waehrend sie in Isolation nichtig zu vewehen hat, aus Verstuemmelung humanistischer Existenzform (die dadurch zur Lebensunfaehigkeit degradirt sein wuerde).

In (Plato's) doppelten Eros scheidet sich der "amor sensitivus" vom "Amor intellectivus" (s. Thom. Aq.). "Gott Amor thut mir auf die Himmelspforten, die hohe Weisheit lehrt er mich verstehen" (s. Bruno), im "amor dei intellectualis" (s. Spinoza), aus Erkenntnis der Dinge "sub specie aeternitatis," und zwar der irdisch fasslichen zunaechst, die weiterhin sodann aus den in ihnen ueber-

zur Lebensexistenz ueberhaupt unfaehig (nach der zoopolitischen Organisation des Anthropos). Im Hier, an Ort und Stelle, muss der Anhalt gefunden sein, um im Dort, irgendwo, sich zurechtzufinden (fuer rechtsgemaess zukommende Stellung).

einstimmig erkannten Gesetzlichkeiten als ewige sich zu erweisen haben (unter kosmischen Harmonien).

. .
.

Aus den mit innerlichen Wechselbeziehungen ineinander verwobenen Erscheinungen, wie in den Manifestationen des Weltwandels gewandelt und wandelnd, reden die das All des Daseienden durchwaltenden Gesetzlichkeiten, die je tiefer der Einblick, desto wundersamer sich enthuellen betreffs der humanistisch eigenen Interessen, mit deren Grundstimmung eines (seine Befriedigung fordernden) Gerechtigkeitsgefuehls einklingend.

Darauf begruendet sich die dem Volksgeist innate Ueberzeugung, wie in seinem Wahrspruch summend: "Recht muss Recht bleiben," denn die Dikaiosyne (b. Aristoteles) ist nicht nur die vornehmste, sondern die ganze *Areteh* oder "Virtus" (in Wuerde des Mannes und seiner Menschlichkeit).

Oftmals allerdings simulirt "summum jus summa injuria," dem ungeschulten Anblick; ein eclatantes Unrecht schreit hervor, die edelst gemeinten Empfindnisse verletzend, und die, in emotionell wogenden Gefuehlswallungen "verworren Vorstellungen" (s. Leibniz) beduerfen aus "hoeherem Erkentnisvermoegen" (s. Baumgarten) eines Zutritts der Vernunft, um sie zu klaeren und dem in Gerechtigkeit verknuepften Zusammenhang auf den Grund zu sehen, da bei seiner Ermangelung der Bestand als solcher vernichtigt waere (im Zusammenhang der Dinge). Unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten hat Alles zum Besten auszulaufen (und Ende gut, alles gut). Die ganze Natur "clamat" (s. St. Victor) ihren Gott und waere er nicht, so haette man ihn zu "inventer" (s. Voltaire). "Deus ipse est esse" (b. Eckhart) oder (b. Thom. Aq.) in "omibus rebus" ("actus ipse"). Aber "nec nomen deo quaeras, deus

nomen est" (s. Minc. Felix), und daher dann die Controverse "Deus sive Natura" (b. Spinoza).

Aus uebereifrig voreiligem Draengen der Gefuehlsempfindungen projiciren sie die aus ihren Reflexen zurueck-treffenden Anthropomorphisirungen, die unter buntscheckig mythologischen Costuemen sowohl, wie unter metaphysisch abstrahirten Umkleidungen ihre aus menschlichen Gebrechlichkeiten entschuldbaren, aber nichtsdestoweniger die "Admiratio majestatis" verletzenden Entstellungen zur Schau tragen, so dass der im Laufe des Culturganges zum "Zeitalter der Naturwissenschaften" herangereiften Erkenntnis der Standort objectiver Umschau sich empfohlen hat, um bei methodischer Entkettung der Vergliederungen einem Jeden das Seien, wie rechtsgemaess reclamirbar, zuzuerkennen, und wie in sinnlich materieller Natur, deren mechanische Gesetze, so in uebersinnlich intelligibiler Welt ihre intellectuellen auszuverfolgen, um den aus Herzensbekuemmernissen gestellten Fragen ihre zufriedenstellende Beantwortung zu finden.

Und so, wenn im "Conceptus kosmikos" (und seinem "Conspectus" der Umschau) das richtig Rechte proclamirt steht, gerechterweis, kann weiteres zu verlangen keine Berechtigung gespuert werden, in rationeller Vernunftbetrachtung,—und einer Unvernunft ist, bekanntermaassen, nicht abzuhelfen, wenn gegen Belehrungen taub und einer Ausheilung ihrer Defecte wiederstrebend; da bei normativ verstaendigem Naturheilprosess Hindernisse nicht entgegenstehen koennen, soweit der Wurzelstamm noch gesund (und nicht, weil faulig verderbt, der Ausrottung Preis zu geben waere).

Es kaeme also darauf an, welche Wege einzuschlagen waeren, um einen derartigen "Conceptus mundi" als allgemein gueltigen zur Anderen Natur zu machen (in *Hexis*), mittelst der bei organischer Ausgestaltung humanistischer Existenzform klimacterisch ihr inhaerenten Abstufungen

voraussetzlichen, Erziehung, um beim psycho-physischen Wachsthum das Kind von den durch Bejahrtere angesammelten Erfahrungen profitiren zu lassen, und unter den zoopolitischen Individualitaeten auf noetischen Regionen den Fortschritt vom primaeren Niveau zu civilisatorisch hoeheren Rangordungen zu erleichtern.

Um hier das biologisch (und organisch) geregelte Walten somatischer Functionen im koerperleiblichen Organismus mit ethischen auf gesellschaftlicher Sprachschichtung zum Eindruck zu bringen, muss das recht Gerechte aus allgemein durchwaltenden Gesetzlichkeiten zunaechst (erklaerlich genug) im social engsten Kreis zur unmittelbaren Empfindung gelangt sein, denn wer hier auf Widersprueche stoesst und in seinem persoenlich vitalsten Wohlsein sich beeintraechtigt findet, dem wird eine in kosmischen Harmonien besungene Gerechtigkeit in allzu ferne Zuknnftsmusik verklingen, um viel darauf hinzuhoeren.

Jedem das Seine, den aus Erfuellung obliegender Pflichten zustehenden Rechten gemaes: das bildet die "conditio sine-qua-non," der genuegt sein muss, im politisch umzogenen Gesellschaftskreis, ehe Speculationen ueber seine sachgerechte Einfuegung in die "Concatenatio rerum" Aussicht haben koennen, andaechtig zu stimmen, zum Nachdenken (in meditativer Ueberlegung).

Dafuer hat man durch socialistische Theorien Abhilfe zu schaffen gesucht, aber "es ist noch zu frueh fuer Theorien," nach dem, den kritischen Wendepunct der Neuzeit kennzeichnenden, Warnungswort unseres Naturforschers, als an die Naturwissenschaften der Anschluss der Geisteswissenscnaften sich vorbereitete; denn vorher war das "Buendnis" noch zu frueh (in den Xenien).

Im naturwissenschaftlichen Zeitalter des Heute steht fuer die Naturbetrachtung der objective Standort in Voraussetzung fuer eine *Epagogeh di holohn*, um dann, nach Absolvirung aller Detailarbeiten, das Facit zu ziehen,

unter Controlle der Induction mit der Deduction (im logischen Rechnen).

Wer dilettantisch aufgeraffte Ingredienzien in seiner Hexenkueche zusammenbraut, wird unappetitliche Gerichte auftischen, auch giftig schaedliche leicht genug, da es der umfassenden Sachkenntnis des Chemikers bedarf, seiner Vertrautheit mit all mitsprechenden Einzelnheiten, um dem Leben diejenigen practischen Verschoenerungen zu schenken, die ihm zu verdanken sind.

Um bei Zergruebelung der Gesellschaftswesenheit in ihrer zoopolitisch socialen Organisation den in deren Organen wirkenden Functionen sachgerecht nachzugehen, muessen vorher deutlich greifbare Vergleichsobjecte zum Seciren geboten sein, um das anatomische Geaeder fein saeuberlich auseinanderzulegen, und erst nachdem die beim jetzigen "Ueberblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen" ethnisch verfuegbaren Gebilde in Fleisch und Blut nach comparativ exacter Methode, in Verbindung mit der genetischen durchforscht sein werden, kann mit vertrauenswuerdiger Zuverlaessigkeit auf diejenigen Gesetzlichkeiten rueckgeschlossen werden, die hier als apodictisch gewisse hinzunehmen und zu decretiren sind, fuer vernunftgemaess rationelle Ordnung, wie der Wuerdigkeit des Denkwesens (oder Zoon logikon) geziemend, in Ansehung des gesellschaftlichen Organismus zunaechst.

Und wenn hier, aus den Dictaten materialistischer Naturgesetze, ein sympathisches Zusammentoenen hergestellt ist, dann bleibt jed' Einzelnem unbehinderte Freiheit mit den Problemen des Daseins (und des eigenen Seins), sich abzufinden, wie der im Herzkaemmerlein fluesternden Stimme congenial, nach Mass des Verstaendnisses, dem zeitgueltigen Barometerstand der Kenntnisse entsprechend,— und dafuer ausreichend, wenn in gewissenhafter Pruefung bewaehrt gefunden. "So kann jeder seine eigene Wahrheit

haben, und es ist doch immer dieselbige" (in des Dichters Wort).

Wenn ein jeder in zugehoeriger Stellung im socialen Organismus instinctiv sich eingefuegt fuehlt, dann hat das eigene Interesse darauf zu fuehren, die ethischen Functionen in ihrem gesundheitsgemaessen Betrieb zu erhalten. Und dann, gefestigt in seinen naturgemaessen Unterlagen, mag in unbeschraenkter Freiheit der Gedanke hinausschweifen in die Unermessbarkeiten des Alles, um dort sich zurechtzufinden—auf jedesmaligem "point de vue" (s. Leibniz) der Monade (im Universum)—nach Mass seines Verstaendnisses; worueber er sich selbst Rechenschaft abzulegen hat, auf selbsteigenes Bestreben hingewiesen, um den aus dem Inneren redenden Fragen die zusagende Beantwortung zu finden.

. .
.

Bei normalem Verlauf faellt der Gegensatz aus, und so sind auf primaerem Niveau die Handlungen weder gut noch boese zu schaetzen, nach ethischer Scala, sondern den Adiaphora einzureihen.

Im Mechanismus der zoopolitischen Organisation denkt jeder wie der Andere, im gemeinsamen Zug der auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung zusammenlaufenden Entelechien (aus psycho-physischer Verlaengerung der somatischen Functionen), automatisch insofern beim instinctiven Agiren derjenigen Functionen, auf deren Auswirkung die "Conservatio" des socialen Organismus beruht, in seinem Selbstbestand (aus dem Selbsterhaltungstrieb).

Die differenzirende Tingirung im Denken des Einzelnen, nach sexuellen (eines staerkeren und schwaecheren Geschlechts) oder (in den Altersklassen) seriatim graduirten Unterschieden dient, weil in physischer Natur bereits begruendet, nur zur Bekraeftigung des aus gegenseitigem Gleichgewicht in seiner Einheitlichkeit gestetigten Ganzen.

Aus den Differenzirungen der auf noetischer Sphaere nebeneinander sich umgrenzenden Eigenheiten wird diejenige Bewusstheit erst vorbereitet, die dann im psychischen Personenlichkeitsgefuehl sich reflectirt, waehrend sie, ohne das durch die Vergleichungen hier gebotene Hilfsmittel, in die Unloesbarkeit der "Weltraethsel" relegirt zu bleiben haette, denn die Eins ist starr und stumm, und keine "inscientia sui" vermag das psychische Geaeder des eigenen Organismus zu durchblicken, so wenig wie die Nebeneinanderlagerung der Organe im somatischen, wenn sie aus anatomischer Section des gleichartig Anderen vorher nicht sich aufgeklaert hat, fuer comparative Weiterfolgerungen.

Im primitiven Verlauf des gesellschaftlichen Lebens geht es glatt ab und von Statten, mit Alljedem, ohne stoerenden Anstoss.

Die nach naturgemaessem "Recht des Staerkeren" auf die (in der Soldatenkaste) physisch staerkste, und dann auf die geistig ueberlegene (der Geronten oder Gnekbade im Senatus der "Aeltermaenner") fallende Herrschaft wird nicht als Bedrueckung empfunden, weil im graduirten Gang der Altersklassen Jedem sein zeitgerechtes Participiren * in Aussicht stellend (den klimacterischen Jahren gemaess). Eine Aenderung tritt dann erst ein, wenn die fluessig ineinander ueberlaufenden Unterschiede der Altersklassen in der hereditaer permanenten der Standeskasten zum Stehen gebracht sind, so dass bei dem wechselweisen Wundreiben der Verknoecherungen aus der dadurch erregten Irritation Conflicte zu folgen haben, indem der bisher in bequemlich ungetruebter Gemeinsamkeit denkende Einzelne jetzt auf den Privatgebrauch der ihm aus dem Denkapparat zustehenden Quota—auf demgemaesse Kopfarbeit (wenn ihm das "Argumentum a baculo" nicht handlicher)—

* Jeder Buerger hat als Beamter sich zu fuehlen (s. Comte), in gleicher Verantwortung (fuer das Gemeinbeste).

zurueckgeworfen wird, um sein separat eigenes Interesse zu wahren.

Der ursaechliche Motor zu solcher Umgestaltung der socialen Aspecten liegt wiederum naturgemaess gegebenen Verschiedentlichkeiten eingesaet, den idiosyncrasisch vererblichen naemlich, welche nach jeder Constitution verschiedenartig sich temperiren / : mit dem cholerischen Temperament (b. Stahl), als kraeftigsten durchschnittlich : /.

Soweit das Stammeseigenthum Communalbesitz, kann darueber nicht gehadert werden, und wer aus eigener Initiative Privateigenthum sich schafft, dem laesst man solchen Erwerb zum Sonderbesitz. Der im Haendewerk Geuebte schnitzt bessere Waffen, die ihm einen reichen Gewinn verschaffen, in Jagd oder Fischfang, man ehrt seine Geschicklichkeit, die auch den Begleitern zu Gute kommt, und goennt ihm gern die Vorzuege, welche dadurch zu beanspruchen ihm nahegelegt sind. Gleichgestimmte Seelen finden sich zusammen, und wie nicht nur die Altersklasseu "en gros," sondern in all' ihren kleinen und kleinsten Bruchtheilen zusammenhocken, so werden auch die eine Kopfeslaenge ueber die Gemeinmaasse hervorragenden ihre Koepfe zusammenstecken, fuer Unterhaltung "sub rosa." Das sogemaess politisch aufgedrueckte Gepraege erscheint zunaechst in Form der Timokratie, ohne die aus merkantilen Compagnien spaeterhin den Unterworfenen fuehlbaren Bedrueckungen, weil vielmehr, statt Belastungen dieser, sie bereichernd, aus den bei Potleach-Festen freigebig vertheilten Geschenken; je reichlicher, je besser (in Sachen des Ehrenpunct's).

Neben dieser meistens mit den Schrecken der Geheimbuende (wenn es fuer Lynchlaw einer "Vigilance-Comity" bedarf, in Vehmgerichten) verknuepften Regierungsform geht diejenige nebenher, die im Geschichtslauf durch die Kriegsgefahr herbeigefuehrt wird (im Entscheidungskampf um die eigene Existenz).

Vielleicht ist die Regierungsform vom brutalen Recht des Staerkeren bereits fortgeschritten zu dem ideal staerker erstarkten und uebergegangen aus nigritischen Sedibo der (indianischen) "Soldatenkaste" (s. Neuwied) auf die "Gnekbade" eines Senatus (in "Sachem" oder deren Confratres), unter Hut der Weisen und Greise (oder Grafen als Graue). Da bricht das Kriegsgewetter herein, das Schutz und Abwehr verlangt, Die Aelteren, die ihren versteiften Gliedern nicht mehr recht trauen, wenden sich an die Jungen, mit Jugendmuth durchglueht, und die zustehende Autoritaet wird ihrem Fuehrer uebertragen, denn "Noth kennt kein Gebot." Der Tapferste oder "Tua" (polynesisch) wird an ihre Spitze gestellt, als "Dux ex virtute," um voranzuziehen, in der Wuerde eines Dictators. Ihm gesellen seine (kaffirischen) Altersgenossen sich zu, um ihn auf Feldzuegen zu begleiten. Und wenn der Sieg errungen ist, mag diese Leibwache gegen die aus Gewohnheitsrecht verpflichtende Niederlegung der temporaer uebertragenen Dictatur protestiren, und ihren Ersten oder Fuersten (als "Primus inter pares") auf den Schild erhebend, als Koenig ausrufen, zu herrschen ueber Franke oder "Freie," in der, dem Geschlecht anwachsenden, Erblichkeit.

Jetzt, wie das Durchblaettern der Geschichtsannalen lehrt (in hundertfaeltigen Beispielen), folgt die feudale Ordnung der Regierungsform, eine bis ins innerste Detail identische auf transatlantischer Hemisphaere bei chichimekischen Eroberungen, mit dem, was die germanischen Chroniken erzaehlen, als mit Zerfall der roemischen Schutzwehren, die Beute zu vertheilen war, denn die Geschichte wiederholt sich, in gleichartigen Parallelen dessen, was der Natur der Sache nach anders, an sich, nicht sein kann.

Neben diesen beiden Regierungsformen, der timocratischen und aristocratischen (oder autocratischen, je nachdem), mag dann die democratische zur constitutionellen fuehren—'salus populi, suprema lex," als Devise—wenn

die Klippe der Ochlokratie unbeschaedigt umschifft ist (im anarchistischen Nihilismus).

. .
.

Dem saemmtliche Vorgaenge in der Natur durchwallenden Recht des Staerkeren gemaess, hat vor ihm der Schwache zu erliegen, und der gebrechliche Alte, der dem jugendlichen Genossen im Wege steht, wird im Ansturm von ihm uebergerannt sein, oder in die Wildernis hinausgestossen, nach dem Schicksal der Depontani, (wenn in das Wasser abgestuerzt).

Indem nun auf der den Stamm umkleidenden Gesellschaftssphaere, diejenigen deren Bgriffsbildung aus laenger herangereiften Erfahrungen als schwerere ueberwiegt, darueber collegialisch berathen, im Sprachverkehr des Gedankenaustausches, so draengt aus ihrem eigenem Interesse zunaechst das Vorbeugen des sie selber naechsthin bedrohenden Geschickes sich ihnen auf, und der Jugend wird die Achtung der Aelteren gepredigt sein, bei den Lehren Daramulan's oder in den Quimben (und analogen Institutionen).

Und der Uebergang der Hegemonie vom brutalen Staerkerenrecht zum idealen—von (indianischer) "Soldatenkaste" oder (Kedibo und) Sedibo (Nigritien's) auf einen Senatus der Geronten oder Gnekbade—wird dann aus pratischen Ruecksichten zur Empfehlung kommen, aus dem nuetzlichen Erfahrungsschatz der Weisen und Greise (bei den Kirgisen), fuer den Pagodenbau auf Bali (cf. L.B.) oder zur Salzconservirung (s. Petri), in folksloristischen Ueberlebseln, zur Beseitigung der "Wendenkeulen" (nach ihren Inschriften).

. .
.

Der Gefuehlston (s. Zieher), als "Lust oder Unlustgefuehl" die Empfindungen begleitend, und (b. Theophrast)

auf Mischung des Blutes mit Luft zurueckgefuehrt, spielt launenhaft seine Melodien (blutig grausige oder luftig leichtfertige). "Lust ist ueberall Ergebnis seelischer Foerderung, Unlust Reflex seelischer Hemmung" (s. Lipps), und im *hehdesthai kai lypeisthai* (s. Aristoteles) wirkt als Motor im Anstreben die Lust auf ein Ganzes (*holon ti*) hin, in dem jede Fiber mit Wohlbefinden durchdringenden Gesundheitsgefuehl zum Besten der Organisation, weil ihr gut (und gutthuend), *einai de tehn hedonehn agathon kan apo tohn achehmotatohn genehtai* (s. Diog. L.). An Stelle der koerperlich sinnlichen Lust, wie maechtigst in dem sexuell aufregenden Eros, wurde von verfeinerter Gefuehlsempfindung die aesthetisch psychische vergezogen, je mehr die fluechtige Vergaenglichkeit physischer Genuesse zur Erfahrung kam, und dann ist nicht das kurz Augenblickliche anzustreben, sondern das, in *Chara* (s. Theodor.), Dauernde als Freude oder die in Aufschwung zu den Dhyani-Regionen angereichte Piti (bis zu Suka's seeliger Wollust).

"Glueckseeligkeit ist das Losungswort aller Welt" (s. Kant), das Gute jedoch darf nur des Guten wegen (aus sittlichen Motiven) gewollt werden (in rigoristischer Ethik), aber wenn "alle Eudaimonisten practische Egoisten," laesst der elementar ihnen drinnensteckende Egoismus, als "Haupt-und Grundtriebfeder" (s. Schopenhauer) sich nicht eliminiren, weil mit dem Selbsterhaltungstrieb verwoben, sondern waere in seiner Urtheilsfaehigkeit auszuschaerfen und zu veredeln, um bei Erweiterung des kurzsichtigen Gesichtskreises das den eigenen Interessen Beste aus den Interessen des Gemein-Besten zu verstehen (im casual verknuepften Zusammenhang).

Fuer solchen Zweck hat die individuell erweckte Vernunftthaetigkeit die aus zoopolitischer Sprachschichtung gelieferten Betrachtungen zu cultiviren, wenn das Denkwesen den Schwerpunct seiner Existenz aus dem sexuellen

Pol auf den cerebralen Pol verlegt (um sie im Denken zu leben).

Ehe dieser Wendepunct eingetreten ist, kann dem Geistesleben, so sehr ihm auch gelungen sein mag, von leiblichen Affecten und "passiones animae" (in Leidenschaften, die Leiden schaffen) sich zu reinigen und loszuloesen, eine volle Befriedigung nicht gewæhrt sein, weil stets aus den noetischen Regionen (halb-oder unbewusst) Fragen zwischenhineinfallen, welche diejenige Beantwortung verlangen, zu der sie sich, aus Vorveranlagungen des auf seine Gesellschaftswesenheit hin angelegten Organismus, naturgemaess berechtigt finden. Und der sogemaesse Sachverhalt hat (um die Quaelgeister temporaer zu betaeuben) zu dem, bei allen Voelkern oder Voelklein (und zu allen Zeiten), angetroffenen Hang zur Berauschung gefuehrt, unter verschiedentlicher Auswahl der dafuer gebotenen Mittel; und folgegemaess deshalb pflegt das Verbot des Rauschtranks dem primitiven Fuenfgebot eingefuegt zu sein, aus einem "lex naturalis, quod natura omnia animalia docuit" und automatisch (in *nomoi agraphoi*) auch dem durch die "pars rationalis" darueber erhabenen "Homo sapiens," in seinem auf primaeren Niveau naturnothwendigen Zustand, waehrend fernerhin bei dem Einsetzen cultureller Entwicklung (in den unerlaesslichen Uebergangsstadien) diejenigen Verschiebungen eintreten, die erst beim Anreichen der Reifung im vollen Gleichgewicht wiederum zum Abschluss gebracht sein koennen (auf hoeherer Potenz des Daseins).

. . .

Wenn die auf primitivem Primaerzustand automatische Auswirkung der ethischen Functionen, unter den mit culturell ausgestaltender Bewegung zunehmenden Complicationen in Verschiebungen geraeth, wird der fuer das sociale Ganze benoethigte Zusammenhang durch den religioes bekleidenden Character gewaehrt, aus der Beein-

druckung eines Uranfaenglichen, weil aus naturgerecht vorveranlagten Gesetzlichkeiten sprossend, bei den Manifestationen aus organischer Entfaltung (auf abschliessende Zielrichtung hin).

Da indess, nachdem die *nomoi agraphoi* zur Niederschrift gekommen, deren Setzung (*physei*) von zunehmender Ergaenzung (*thesei*) in legalen Maassnahmen ueberdeckt ist, lenkt das Bild eines nomothetischen Gesetzgebers auf seine anthropomorphische Projection ab, und der mit der buergerlichen Gesetzgebung beauftragte Gott wird dann mit der Zumuthung behelligt, auch die physischen Gesetze aus seiner Machtvollkommenheit erlassen zu haben—was ihm absonderlich genug muss vorgekommen sein, bis er durch das ernstliche Andraengen seiner im Ueberschwall der Verehrung auch ihres Gleichen /: wie die Drusen ihren Kalifen oder die Agapomenen den (Schaf-) Hirten :/ mit Allmacht bekleidenden Dienerschaft, ihren Bitten nachzugeben sich gezwungen gesehen hat.

Wenn das in den Metamorphosen seines Werdens wandelnde Sein, beim Rotiren an ruecklaeufiger Kreislinie in organischer Evolution (mit anschliessender Involution) die darin ausverfolgte Regel der Stoffumsetzungen auch darueber hinaus * fortbewahrt fuer die Reproduction aus einwohnenden Kraeften, so faellt deren, der Bemeisterung durch das Causalitaetsprincip entzogene, Ursachwirkung in jene Voranlagen hinaus, welche in humanistischer Existenz nur sich annaehern lassen, wenn die dem Denken immanenten Gesetze uebereinstimmig einklingen in allgemein durchwaltende (unter kosmischen Harmonien).

* "Kein Grundsatz des Verstandes" (aus Moeglichkeit der Erfahrung), ist (im Regulativ) die Regel (dergemaess "keine empirische Grenze fuer absolute Grenze gelten muss") ein "Principium der Vernunft" (s. Kant), "bei einem schlechthin Unbedingten stehen zu bleiben" verbietend (im Regressus), unter Hinweis auf (des Buddhagama) Ajata (im Asangkhata). Die Stetigung (um nicht in den "Regressus ad infinitum" abzugleiten), ist von dem Dharma geboten, aus dem Gleichgewicht der Gesetzlichkeiten /: wie das Denken solchen Einklang fuer (und mit) sich selbst herzustellen hat :/.

Von einwurzelnder Dreiheit der Uebel wird auch Raja (die Gier) und Doso (der Zorn) geheilt, wenn Moho (die Dummheit) aus ihrer Avidya sich klaert (zur Bodhi), in *Phronehsis* (b. Epicur) oder (b. Piato) *Sohphrosyneh*, neben der Tapferkeit (*Andreia*), Freigebigkeit *Eleutheriotehs*, Hochherzigkeit *Megalophsychia* und als hoechste Tugend (b. Aristoteles) die Gerechtigkeit (*Dikaiosyne*), eingerechnet in die ethischen Tugenden (der *Ethikeh ex ethous*), wie dem socialen Leben vorbedinglich (in Organisation des Zoon politikon), neben den dianoietischen (*Sophia*, *Synesis* und *Phronehsis*), deren Ausverfolg jed' Einzelnem (in seinen religioesen Privatinteressen) ueberlassen bleibt (je nach den Befaehigungen des Verstaendnisses), bei Einhaltung des Mittelweges (in *Mesotehs*), "virtus nihil aliud quam recta ratio est" (s. Seneca), auf das Richtige hin (zur inneren Befriedigung).

Von den christlichen Cardinaltugenden (b. Ambrosius) sind Glaube /: der *epistehmeh* (b. Clem. Al.) vorangestellt :/ und Hoffnung—"spes est voluptas ex bono obtinendi percepta" (s. Wolf)—Sache des Einzelnen, wogegen die Liebe oder (b. Aug.) "vita quaedam copulans vel copulare appetens," im socialen Besten verwerthbar ist (schon der dem Staat benoethigten Proles wegen), aber, als Effect die rationelle Zuegelung erheischt (bei sentimentalen Excessen). Von einem "Furioso eroico" oder sonst Enthusiasmirten aus Liebe gefressen zu werden, wird Niemandem dienlich sein, uud wenn was in irdischen Wohnungen lieb und werth, nach himmlich entfernten forgefuehrt wird, und dafuer die goettliche Liebesbrunst als Entschuldigung gilt, koennen auf solche auch die (tahitischen) Oromatua sich berufen, die /: gleich (alfurischen) Nitu :/ ihre Hinterbliebenen ueberwachend, die ihnen Lieben zu sich locken, um die anderen Lieben deren Lieben zu berauben, und bei

Austragung eines Sarges werden (in China) deshalb die Kinder festgebunden (um nicht, beim Nachruf, zu folgen). "Deus se ipsum amore intellectuali infinito amat" (s. Spinoza), und da / : das "Zornfeuer" (b. Boehme) zu Gute gehalten : / Gott die "liebenswuerdigste Substanz" ist, muss seine Liebe zur "groessten Freude" gereichen (s. Leibniz), was indess, da zum Lieben des geliebten Gegenstandes dem Liebhaber eine Bekanntschaft mit demselben voraussetzlich bleibt, wieder auf ein (rationelles) Erkennen fuehrt, so dass der als "Gott Amor" oder (platonisch gedoppelter) "Eros" verdaechtig deutbaren Betitulirung auch eine nuechternere Bezeichnung sich substituiren liesse (*to kata logon zehn orthohs ginesthai autois to kata physin*). Je nuechterner die Vernunft, desto richtiger das Urtheil. "On devrait traiter la Morale comme toutes les autres sciences et faire une Morale comme une Physique experimentale" (s. Helvetius), nach dem Mos geometricus (b. Spinoza). Philosophia moralis vel Ethica est scientia practica (s. Wolf) und hat also zunaechst die practische Stichprobe zu bestehen (den Theorien unbeschadet).

. .
.

Was so in Tugenden tauglich, weil nuetzlich—als Chresimon (b. Plato) im Agathon—, sich erweist, ist besagt in den ethischen Tugenden (s. Aristoteles), ex ethous (im *Ehthos* des *Ethos*), diejenigem naemlich, welche gewohnheitsgemaess zur anderen Natur geworden sind oder der Natur (aus Hexis) inhaerent, und hierin begreifen sich diejenigen Moralgebote, die als naturnothwendige Voranlagen socialer Lebensfaehigkeit dieser praeconditionell zu setzen sind.

Daneben, aus dem allgemein einwohnenden Streben zum *Eidenei* (*physei*) fuehrt das Ansehnen einer Befriedigung, zur Ausuebung der dianoietischen Tugenden (*ek didaskalias*), und wenn diesen philosophisch zu genuegen

die Schulung fehlt, mag in religioesen Zweifelsfragen zum Sorgenstillen das hingenommen werden, was von Bekehrungseifrigen gepredigt wird ueber "virtutes theologicae" (s. Alb.M.), neben den "virtutes politcae" ("connaturales").

Und so wird neben dem "*politicai aretai*" fuer die "katharsis" (b. Plotin) die Reinigung vorgeschrieben, wie neben den (in Maitri, Mutita, Karuna, Upekkha dem Gemeinwesen dienlichen) Bhavana, die der "asubha" als unreine empfohlen wird (im Abhidarma). Das bleibt also Privatsache in den "individuellen" Tugenden ("Ausuebung der fuer das Individuum und der Gesellschaft nuetzlichen Handlungen") neben den socialen (s. Volney) und haeuslichen (im engeren Kreis).

Was nutzbringend gut zu erachten sei, hat aus der factischen Sachlage naturgemaess sich festzutellen. Die Wahrheit spricht von selbst sich aus (s. Spinoza), im "sequi", wenn den Folgerungen ihr richtig correcter Gang gelassen wird, ohne sie durch aufdringliche Erklaerungssucht zu stoeren.

Was dagegen einem in Bergwuesten vereinsamten Wuestengott als gut zu decretiren beliebt gewesen, droht voraussichtlich in boesliche Conflicte zu kommen, mit den gesundheitlichen Interessen des Gemeinwohls, und mehr noch die in bissigen Bullen condensirten Expectorationen eines trotz menschlicher Gebrechlichkeiten als infallibel proclamirten Gehirnbrei's, dessen Sputa, weil infectioes im Reformeifer verbrannt sind oder sonst auf den Schindanger hinauszufuehren waeren, um nicht unsere Civilisation laenger noch mit Schandmalen zu beflecken (von deren Brandmarken genug schon ihrer Geschichte eingeaetzt stehen).

Wenn in paepstlichen Bannfluechen die Unterthanen ihres der Staatsregierung abgelegten Eides enthoben werden, so erhaelt, in Doppelheit des Menschen, die zoopolitische Haelfte ihren Todesstreich, und ihrer Mitwirkung beraubt, vermag das psycho-physische Individuum (das ohne sie in

seine Existenz ueberhaupt nicht haette eintreten koennen) kuemmerlich nur fortzuvegetiren, bis zum Absterben, wann der letzte Rest der geistig angesammelten Nahrung verzehrt sein wird (unter theologisch zunehmender Verdummung). Wenn andererseits, in Opposition zum staatlichen Gesellschaftsbunde, weil ein slavisch' versklavter (b. Tolstoi), ein allgemein menschlicher ausgehimmelt wird, (wie einst im Weltschmerz der Kleinstaatlerei), so entgeht auch hier dem Einzelnen die Stuetze, woran er emporzuranken hat fuer genuegende Kraeftigung, ehe den Verwandtschaftsgefuehlen zur grossganzen Menschheitsfamilie nachgegeben werden duerfte (im Zuge organischer Entwicklung).

Die religioesen Privatinteressen des Einzelnen koennen dann nur zu einer gesundheitsgemaess gedeihlichen Entfaltung gelangen, wenn aus den gesellschaftlich verzweigten Wurzeln normativ ernaehrt.

Anschluessig an apostolische Briefe (Leo's XIII.) heisst es dagegen in der Ansprache eines kirchlichen Wuerdentraegers (1902): "A Catholic ought to be a Catholic not in his private life alone, but he should be a Catholic always" ("Every Catholic is a soldier of Jesus Christ, called by God to fight for the church in the arena of the world"). Der "Catholic by the fact, that he is a Catholic, is an acquaintance or friend, or brother" (s. Hadley). "The church holds the first place in every Catholics affections" (s. Browuson).

Zum Teufel: Nein! und aber Nein!!

Sei Catholic, wenn Dir so behagt, roemischer oder griechischer, auch jacobitischer, meinetwegen, dem Patriarchen in Antiochien oder Mosul (auch seinem Metropoliten im Cottayam) die Fuesse zu kuessen * (sofern St. Peters

* "Les Péres apportaient des petits garcons et les faisaient baiser les pieds de Monseigneur" (s. Zaleski), in Colombo (1886). Der Brahmane schluerft das Fusswaschwasser seines Guru, was besonders bei tropischer Hitze picant schmecken soll, aehnlich wohl dem Urin seiner heiligen Kuh oder jenen Kuhfladen, womit sein "taegliches Brot" zu bestreichen dem semitischen Propheten vergoennt war (an Stelle des anfaenglich ordinir-

Pantoffel bacteriologisch verdaechtig), sei eingeschworen, auf welches Glaubensbekenntnis Dir gefaellt, aber zunaechst bist Du Buerger Deines Staats, mit den dort naturnothwendig aufliegenden Pflichten (zumal in protestantischen Laendern, um weder offen noch versteckt gegen die Regierung zu intriguiren). Niemand kann zweien Herren dienen und zwar um so weniger, je aufrichtiger die Gesinnung. "Ans Vaterland, als theure, schliess Dich an / da sind die wahren Wurzeln Deiner Kraft," um Lebenskraft und Lebensmuth zu saugen aus der zugehoerigen "Politeia," der das Zoon politikon einverwachsen ist.

In der "Civitas Dei" soll es ganz schoen hergehen, mit Harfenspiel und Lautenschlagen, nach Ansicht derer, die einer beatrizischen Betschwester dahingefolgt sind und davon zu erzaehlen sich geprickelt fuehlen,—"quelle bestiale stupidité" (s. Montaigne), Anderen weiss machen wollen, worueber man selber nichts weiss—, aber aus solcher Zukunftsmusik wird Niemand fett. im Dasein hienieden. Welch' Vernuenftiger wird das Brot aus dem Munde fallen lassen, um nach dem Schatten im Wasser zu schnappen.

Was bei Bekuemmernissen um Deine liebe Seele das Privatintresse eingiebt, nach Maass des Verstaendnisses, dem braucht nicht hineingesprochen zu werden, aber vorher muss den, aus "verfluchter Schuldigkeit und Pflicht" (nach einem an hoher Stelle gesprochenen Worte) aufliegenden Verpflichtungen genuegt sein, wie der Nationalitaet geschuldet. Wenn diesen ethischen Tugenden nicht volle Rechnung getragen, ist alles Uebrige, was in Cardinal-Tugenden gepriesen wird, ein Ueberher, wie in cardinalischen Conclaven zugestutzt, statt dianoietisch zu geniessbaren Fruechten gezeitigt zu sein, wenn unter naturgerechter

ten Menschenkoth). Was die Atua (Polynesien's) im "Goetterkoth" evacuiren, krabbelt lebendig wieder hervor (in den beschmutzten Windeln des Saeuglings), und so der Wunderlichkeiten zu Hauf, wenn, einer vergotteten Pnantasie– cum deo confusio (s. Philo) in Theosis—ihr Lauf gelassen wird (wovon auch unsere Civilisation manch Liedchen zu singen weiss).

Pflege dem Denken, aus ihm immanenten Gesetzen, seine Verwandtschaft zu den allgemein durchwaltenden zur Merkbarkeit gelangt, kraft der von kosmischen Harmonien kuendenden Reden seines Logos.

Wer den ihm aus naturnothwendigen Voranlagen socialer Existenz auferlegten Pflichten voll genuegt hat, kann der *Dikaiosyne* und ihrer in *Heimarmene* verwobenen Gerechtigkeit trauen, dass Alles bestens zurecht kommen wird (am Ende), denn "was recht ist, muss Recht bleiben," wogegen wer um Gnade zu betteln vorzieht, das Risico laeuft, einem "Decretum horribile" zu verfallen, oder dem, was mit Bullen und Syllabeln bei Aussprache "ex cathedra" in den Kopf kommen mag, zur (infallibilen) Stupefaction der Vernunft, die dann als "blinde" besser kalt gestellt ist, um nicht Schaden mehr noch anzurichten. Wer seiner Mannesehre und Menschenwuerde sich bewusst, im Gefuehl eines "self-made-man," wird dem Bettelgesindel seine Bittgebete ueberlassend, einen gerechten Richterspruch verlangen, wie rechtsgemaess in Erwartung stehend; der unerschrocken entgegengesehen werden kann, wenn bei ernstlich gewissenhafter Abrechnung mit sich selbst, der Ueberzeugung (in gut treuem Glauben) getraut werden darf, dass mit dem ihm uebergebenen Talenten—"nous apportons en naissance le germe de tout ce qui ce developpe en nous" (s. Voltaire)—bestmoeglich gewuchert ist (nach bestem Wissen und Willen). "Ultra posse nemo obligatur," und ein Hundsfott, wer mehr verlangt. im Namen eines durch die menschlichen Gebrechlichkeiten seiner uebereifrigen Dienerschaft verhunzten Deus oder Theos, ein "Quodlibet in quolibet" in (Nic. Cus'.) "Maximum" und "Minimum" (innerhalb welcher Grenzen dem "Calculus philosophicus" die Berechnung aufliegt). Der Verstand "ist selbst die Gesetzgebung der Natur" (s. Kant), sofern die aus seinen (selbstverstaendlichen) Gemeinbegriffen gespeiste Vernunft (in ihren innaten Kraeften gekraeftigt) auf ge-

setzliche Erkenntnis hinstrebt, wie dem Denken (des Denkwesens) geziemlich (um der im All des Daseienden ihm zugehoerigen Stellung sich einzufuegen).

. . .

Auf primaerem Niveau ist ein Jeder seinem Gesellschaftskreis (im Wildstamm) einverwachsen, als unabloesbares Glied. Einer fuer Alle und Alle fuer jed' Einzelnen, heisst es dort.

Wenn in culturell geschichtlicher Bewegung der enge Zusammenhang sich weitet, treten mancherlei Lockerungen ein, wodurch manchmal kurzsichtige Privatintresssen veranzustehen scheinen, die im frei weiten Umblick mit dem Besten des Gemeinwesens * sich auszugleichen haben.

"My country right or wrong" ist die kernhafte Aussprache derjenigen Abzweigung des germanischen Stammes, die durch ihre insulare Isolirung am entschiedensten zum Bewusstsein nationaler Einheitlichkeit gefuehrt ist. Das was dem Gesammtwesen nuetzlich (*ohphelimon*) und damit gut (*agathon*) sich erweist, verbleibt die leitende Maxime unter all den Debattirungen ueber das, was theoretisch das Rechte sein moechte, und sobezueglich das Wahre, denn "was ist Wahrheit?" im absoluten Sinne fuer das auf seine Relationen hingewiesene Denken, das um hier eine apodictisch befriedigende Beantwortung zu finden, vorher den Menschheitsgedanken in all seinen Wandlungen durchschant haben muesste (bis zur Esschoepfung der Denkmoeglichkeiten).

Je complicirter mit Steigerung eines kosmopolitischen Welt- und Voelkerverkehrs die internationalen Fragen in ihren Ausgestaltungen sich verwickeln, desto mehr darf nur

* Obwohl den ethischen Functionen, als naturnothwendigen Voranlagen socialer Existenz eingewachsen, hat andrerseit das Individuum zur Wahrung seiner Selbststaendigkeit, bedacht zu nehmen, sich unabhaengig zu halten von den Modelaunen guter oder schlechter Gesellschaft (in ihren Complimentirbuechern.)

ein trocken nuechternes Verstandesrechnen (nach Rationalitaet der Vernunft) die Entscheidung abgeben, unter Ausmerzung jeder Gefuehlspolitik, die zu den scheusslichsten der aus der Hoelle aufgezerrten Missgeschoepfe zu fuehren droht: im Voelkerhass, unter (und trotz) einer die einheitliche Einigung der Menschheitsfamiiie inaugurirenden Zeitstimmung (aus den Zeichen der Zeit).

Wenn der primitiv naturwuechsige Gesellschaftskreis zu einem erweiterten Staatsgebaeude civilisatorisch sich ausstattet (in der Politeia des Zoon politikon), werden die hervortretenden Klassenscheidungen nach ihre Rangordungen eingegliedert sein, die des Naehrstandes, als lebenserhaltenden, vorwiegend im Parterre, wogegen die eines allgemeineren Umblickes beduerftigen des Lehrstandes in oberen Stockwerken und die gegen aeussere wie innere Feinde schuetzenden des Wehrstandes hindurch vertheilt, um stets zur Abwehr fertig zu stehen, unter ihren mit discretionaerer Macht betrauten Befehlshabern fuer die im kritischen Wendepunkte entscheidend erforderlichen Massnahmen. Wie bei theologischen Dogmen ist einer Verknoecherung (in Kastenordungen) vorzubeugen, um im fluessig durchwogenden Aggregatzustand das gesellschaftliche Leben rege zu halten, fuer organische Verjuengungen. In der Hauptsache werden die von den Gesellschaftsgliedern fuer ihre Vertheidigung (und die Geschaeftsfuehrung im Staatshaushalt) bestellten Beamten als die geeignet dafuer auserwaehlten zu erachten sein, und ihre Ansichten als durchschnittlich zutreffende, je mehr bei den zunehmenden Complicationen der nationaloekonomischen und internationalen Verhaeltnisse ein sachkundiger Einblick erfordert wird, der seine in Fachdisciplinen gepflegten Specialstudien voraussetzt, so dass beim naturgemaessen Gang der Dinge das Publikum die zweckdienlichen Anordnungen hier, wie sonst (in gesundheitlich dienlicher Aufsicht), den dafuer Experten ueberlassen wird, um unter den durch Privatin-

tressen beanspruchten Geschaeftlichkeiten sobezueglicher Sorgen ueberhoben zu sein. Und insofern waere mit dem nach Aussen hin den Staat repraesentirenden Vertretern durch Dick und Duenn zu gehen, zumal in Augenblicken vitaler Gefahr, wo die Staatsbarke von Scheitern bedroht sein sollte, und allermann Hand anzulegen hat, sie flott zu halten.

Da indess die zu logischen Folgerungen befaehigenden Talente verquert angelegt sein moegen, so dass weder durch einen "ex cathedra" in Heiligkeit redenden Spiritus, noch durch "Gottes Gnaden" Infallibilitaet gaerantirt sein kann, und da ohnedem, aus menschlich innaten Schwaechen, die aus Sitte und Brauch zum Gebrauch anheimgestellte Machtgewalt auch zu ihrem Missbrauch fuehren mag, sind aus historischen Zeugnissen die Beispielsfaelle bekannt wo die Warnungen eines bevorstehenden Krach's derartig deutlich reden, dass wenn Reformationen nicht laenger aushelfen koennen, das Risico einer Revolution zu wagen waere (si ferrum non sanat, ignis); und sonst bleibt freigestellt, hinauszuziehen in Gottes freie Natur, um auf neuer Erde, eine neue Heimat sich zu begruenden. Coelum, non patriam mutant, denn der Begriff des Vaterlandes haftet nicht an der Scholle, sondern umgreift sich mit dem in familiaer verwandtschaftlichen Kreis heiligen Guetern, und dem Besitz der Sprache zugleich, in Weite dialectisch zulaessiger Versionen, die in Variationsweite sich ausweiten (je nach den veraenderlichen Umstaenden der Lebensbedingungen).

In einer constitutionell organisirten Politeia werden (der Regel nach) Anhalte genugsam vorgesehen sein, um die in Combinationen und Cooperationen abklaffenden Spaltungen unter dem Gesichtspuncte hoeherer Einigung, wie dem Gesammtbesten des Gemeinwesens gerecht, miteinander abzugleichen, unter vernunftgemaessen Ueberlegungen, und dass ein jeder aus patriotischen Gefuehlen, daran mitzuhelfen

sucht (nach bestem Wiessen und Wollen), ist gut und schoen und dem socialistischem Wachsthum foerderlich (durch die im Gedankenaustausch geklaerten Anschauungen.)

Freilich bleibt hier, auf Leben und Sterben (fuer Sein oder Nichtsein), eine conditio-sine-qua-non zu erfuellen: die eines sachgerechten Verstaendnisses naemlich (wie in allen Dingen).

Wer in politischen Debatten mitsprechen will, hat denjenig jedmaligen Fall, worueber er seine Weisheit zu Markte zu tragen beabsiehtigt, einem gruendlich eingehenden Studium zu unterziehen, denn wenn er mit Hineinplappern auf's Gerathewohl, durch aufregende Agitationen, seine Mitbuerger zu unueberlegten Thaten fortreist, vielleicht sogar psychische Epidemien anfacht, mit ihren moerderischen Consequenzen, dann ist solch vermeintlicher Vaterlandsfreund als Volksverraether zu brandmarken, und haenge besser an jenem Galgen, an dem der "letzte Priester" haengen sollte (in eines Tyrtaeus Streitliedern)—an Stelle des ihm (aus democratischem Partheihass) als Gefaehrten zugedachten Koenig (da dieser dem Volkswohl oftmals sich dienlich erwiesen hat).

. . .

Auf sich selbst hingewiesen, als "selfmademan," ist ein Jeder seines Glueckes Schmied,—*anthrohpos einai archeh tohn praxeohn* (b. Aristoteles), durch das aus eigener That bestimmte Karman (auf dem Buddhagama).

Das im Denken treibende Gestaltungsprincip ist, wie jedwed organisches Wachsthum, auf das fuer seinen Entwicklungsgang normal Gesunde (und sohin Gute) hingerichtet, wenn in Freiheit ungestoert, wogegen aus aufgezwungener Unfreiwilligkeit Fehlgehen folgt *akontes eisi kakoi* (s. Plotin).

Um insofern die rechtsgemaess zustehende Freiheit zu wahren, hat das Denken die vernunftgemaess vorgeschriebe-

nen Regeln einzuhalten, "ubi rationalitas ibi necessario libertas" (s. Joh. Scotus). Zu irren steht frei, aber kein Vernuenftiger (im Besitz seines gesunden Menschenverstandes) wird Falsches fuer Wahr annehmen, "si tantum iis assensum praebeamuss, quae clare et distincte percipimus" (s. Descartes), bei streng genauer Controlle (im logischen Rechnen), "Libertas est spontaneitas intelligentis" (s. Leibniz). "Du kannst, was du sollst," im selbstgesetztem Gesetz, "l'obeissance à la loi qu'on s'est presente est la liberté" (s. Rousseau). "Wenn nur der Mensch will, so ist er frei" (s. Fichte), in Uebereinstimmung mit allgemein durchwaltenden Gesetzlichkeiten—kraft desjenigen, was im Einklang mit den dem Denken immanenten Gesetzen von ihnen verstaendlich sich hat assimiliren lassen (fuer des Wissens gewissen Besitz).

. .
.

Aus dem die Menschheit geistig durchstroemenden Wachsthumsprocessen traegt das Kind seiner Gegenwarden aus jedesmal zeit- (und orts-) gueltigen Entwicklungsstadien aufgepraegten Stempel zur Schau, und hat, aus Auswirkung potentiell innater Faehigkeiten in sie hineinverwebt, mit ihnen fortzuleben, fuer gesundheitlich organische Entfaltung immanenter Gesetzlichkeiten, im Einklang mit den allgemein durchwaltenden (im All des Daseins).

Der culturelle Geschichtsgang unserer occidentalischen Civilisation hat zu dem heutigen "Zeitalter der Naturwissenschaften" gefuehrt, das die ihm als exact bewaehrt gefundene Methode (dem soweitigen Barometerstand der Kenntnisse gemaess) fortab auch bei Behandlung der Geisteswissenschaften zur Verwendung zu bringen haben wird, auf Grund der ethnisch beschafften Thatsachen, zum Ueberblick des Menschengeschlechtes unter all seinen Variationen (in Geschichte der Menschheit durch Raum und Zeit).

All den aus humanistischer Existenzform darin integrirenden Individualitaeten ist somit die Aufgabe gestellt, nach Abgleich der in zoopolitischer Organisation aufliegenden Pflichten (mit den dadurch zustehenden Rechten), fuer die eigene Selbstigkeit die (ihr aufdraengenden) Fragestellungen befriedigend zu beantworten, bei Uebereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit den im Draussen gespuerten (unter kosmischen Harmonien).

Fuer die aus den Raethseln des Daseins ueber die Bestimmung beunruhigenden Fragen ergiebt sich, naechstliegendst zunaechst, die abgleichende Antwort aus sympathischer Uebereinstimmung mit der Umgebung (wie naturnothwendig zum organischen Bestande erfordert), dem familiaer engsten Kreis im socialen Leben sowohl, wie dem zoopolitisch weitesten (bei staatlichem Ausbau der "Politeia").

Aus sogemaess bei Erfuellung obliegender Pflichten (zur Beanspruchung der dadurch zustehenden Rechte) hergestellten Unterbau * ist demnach das festgesicherte Fundament gebreitet, worauf gestuetzt die Individualitaet dasjenige anstrebt, was dem innerlich eigenen Sehnen seine Fragen beantwortet, in Uebereinstimmung der Gesetzlichkeiten, die vom Verstaendnis correct assimilirbar sich erweisen, nach Weite des Umblicks (und diesem deshalb genuegend).

Es handelt sich um die dem Vernunftgebrauch vorgeschriebenen Schranken, und wo innerhalb derselben das logische Rechnen zum Ziehen seines durch die Controlle bestaetigten Facits sich berechtigt fuehlt, da ist die Richtigkeit verbuergt—und sein Recht einem Jeden, als gerechtes (wie es besser nicht gewuenscht sein kann).

---

* "Alles Gute, das nicht auf moralische Gesinnung gepfropft ist, ist nichts als Schein und schimmerndes Elend" (s. Kant), den Missdeutungen preisgegeben (durch theologische Partheigaenger).

Aus (peripatetischem) *Dynamei-on* hervortreibend schafft die *Energeia* * am *Eidos* (hylischen Stoffes) sowohl, wie weiterhin an den *Ideai* innerhalb der, wie einen (relativen) Anfang auch den Endverlauf durchwaltenden Gesetzlichkeiten (fuer deren Erkenntniss).

Wenn man den Wagen in seine Bestandtheile auseinaudernimmt (nach Nagasena's Gleichnis), bleibt nichts uebrig von ihm, als sein Name, der indess genuegt, dasjenige auszudruecken, was dieses Menschenwerk fuer die Menschenwelt hatte bedeuten sollen.

Wenn wir den Apfel von seinen Eigenschaften entkleidet haben, Farbe, Gestalt, Ausdehnung, sowie Undurchdringlichkeit weggenommen, ist "nichts von ihm auszusagen" (s. Uphues), von dem Ding, als "Gruppe von Merkmalen" (s. Herbert), soweit aus den Sinneswahrnehmungen (b. Hume) oder den Empfindungen (b. Mach) aufgefasst (innerhalb des menschlichen Mikrokosmos), aber, unbeschadet unserer Deutungeu, verbleibt dem "ens reale" seine Bedeutung in der dem Makrokosmos ihm einfuegenden Stellung, und so dem (scholastischen) "ens rationis" der "res cogitativa" (s. Descartes), neben "res extensae" fuer Coexistenz im Raum (b. Ardigo), als "Einheitlichkeit von Unterscheidbarem" (b. Avenarius), da "omnis determinatio

* Als messbare Groesse von Arbeitsleistung (s. J. R. Mayer) ist Kraft "die unbekannte Ursache derjenigen Wechselwirkung der Koerper, die sich durch Bewegung oder durch Druck aussert (s. E. H. Weber), "eine unbekannte Eigenschaft der Ursache" (s. Volkmann), aus dem "Muskelgefuehl" (s. Uphues), mit Materie, in "untrennbarer Einheit" (b. Ueberweg), aus Gottes Urkraft (s. Bruno), in der Welt, als "ein Ganzes von reinen Kraeften" (s. Mainlaender) oder (b. d'Alembert) zu eliminiren (im Kraftbegriff). "Quod in se continet rationem sufficienten actualitatis actionis vim appellamus" (s. Wolf). Die geistigen Kraefte (*noirai dynameis*) oder Ideen wirken als logoi in den Dingen (b. Plotin). Vom "esse objective" (neben "esse reale") unterscheidet sich objectiv genommen "realitas actualis" (s. Descartes), wie (b. Bouterweck) Virtualitaet (in practischer Realitaet). "Finitae sunt et determinatam habent existentiam" (b. Spinoza) die "res singulares" (als Einzelndinge), fuer eigene Festigung (in Individualitaet).

est negatio (b. Spinoza), aus Vergleichungen das Facit zu ziehen (im logischen Rechnen).

Obwohl wir also, bei mangelnder Durchschau des Naturplan's, nicht darzulegen vermoegen, was der Apfel (im obigen Beispiel) will und soll (im All des Daseienden), so ergiebt er sich doch als nothwendiges Product, aus einer Reihe organischer Vorgaenge, im Complex eines Ganzen zusammengefasst, und zwar in Selbststaendigkeit seiner Existenz (bei der von Stamme abgeloesten Fruecht), die in diesem Falle auf solch' anderer Sphaere des Daseins, wiederum der Menschenwelt bestimmt ist (wenn die Verwerthung passt).

Analogerweis haben also auch die "res cogitantes" (eines "ens rationis") ihre Eigenart zu beanspruchen, in den noetischen Regionen, zu denen sie hinaufgewachsen sind, bei Ausreifung (unter rationeller Entfaltung). Die Substanz in Materialitaet ihres ruhenden Seins ist ausgewischt, weil aufgeloest * in die Processe des Werdens,

* Als Dinglichkeit, der alle Eigenschaften (durch die Analyse) fortgenommen sind, bis auf Undurchdringlichkeit und raeumliche Coexistenz, wird das Element bei Contact mit anderen (oder dessen Potenzen) wieder in Stoffumsetzungen hineingezogen bis zum Hervorkristallisiren aus chemischen Processen, und was im Ueberschuss der Krafwirkungen in nachbarlichen Substanzen an aussenhin abstrahlender Waerme sich merkbar macht, mag fuer Aenderungen des Aggregatzustandes innerlich auch eindringen, waehrend das electrisch dadurch Erregte und Regende in Bewegung entschwindet (bis an Grenze der Messbarkeit), Die in potentiellen Keimungen aufgespeicherte Spannungsweite gelangt auf den Etappen ihrer organischen Evolution zur Akme, an Erschoepfung der Ausdehnung, um dann zu collabiren, in Involution (unter Abloesung der zur Regeneration vorbereiteten Unterlagen). Bei den Animalien tritt raumaendernde Bewegung hinzu im Tonus des irritabeln Muskelgewebes, wie von den Verlaengerungen somatischer Functionen durchstroemt, und wenn bei humanistischer Existenzform auf zoopolitischer Sprachschichtung das Denken entsprungen, vermag es, bei gedeihlichem Emporwachsen in noetischer Atmosphaere auf das individuelle Selbst sich zurueckzubeugen, fuer Actualisirung in rationell gereiften Schoepfungen, die aus gesetzlichem Gleichgewicht ihre Stetigung erhalten, zum Bewahren (im All des Daseienden). Auch bei biologisch geregeltem Verlauf der Metamorphosen beruhen die Effecte der chemisch physikalischen Auswirkungen auf Anderswerden (in Aenderungen), der Wesentlichkeit nach, wobei die Materialitaet der Stoffumsetzung nur als Accidenz hinzutritt, (innerhalb des tellurischen Dunstkreises). Die in ein Jenseitiges hinueberstreifenden Denkregungen werden an dortige Bedingungen accommodirt sein, unter welchen die im Kyklos geneseos auf die Art oder Gattung

durch die aus Latenz geweckten Energien, die zur Bethaetigung ihrer Kraftwirkung hinstreben, bei Umbeugung des Denkens auf sich selbst, wenn aus Gesetzlichkeiten im Einklang uebereinstimmen (unter kosmischen Harmonien).

Die keimfaehige Frucht, wann aus normaler Gesundheitlichkeit zeugungsfaehig, hat ihren Zweck erfuellt, bei Ausstreuung der Saamen, und ob diese den geeigneten Mutterboden finden, um daraus wieder keimend hervorzusprossen, bleibt deren Sache.

Wie es mit der die Bewusstheitlichkeit selbstiger Wesenheit einschliessenden Denkschoepfung fahren mag, entzieht sich diesseitigem Ausblick, dass aber den in ihrer Wesenheit gespuerten Beduerfnissen Rechnung getragen sein muss, liegt in dem Begriff der Gesetzlichkeiten begruendet, wie sie als grechte zum Ausdruck gelangen (und ihren sobezueglichen Ausgleich demnach zu erhalten haben).

. .
.

In humanistischer Existenzform (gleich jeder anderen) sind wir hineingestellt in ein dynamisches Durchwalten, dessen Energien in organisch geregelten Gruppen zu lebensvoller Auswirkung in verschiedenen Sonderfaellen zusammentreten, und was innerhalb dieses Reiches der Kraefte in den Bereich der Sinnesthaetigkeiten faellt, wird als Stoff empfunden, im Horizont des nach menschlichem Maass gezeichneten Ausschnittes (aus dem All des Daseienden).

Dieses stoflich materielle Sein, im Ambitus tellurischer Sehweite, entschwindet (als transitorische * Durchgangs- oder Mittelstufe) fuer sein Anfang und Ende, in gesetzlich

---

verwiesene Reproduction bei dem, im Ambitus der gesellschaftlichen Horizontes durch differenzirende Unterscheidungen zur Eigenart gefestigten, Selbst sich erfuellt, wenn mit sich selbst darueber eins (im einheitlichen Einklang).

* Im tellurischen Dunstkreis, wo die Kraefte nur aus Stoffumsetzungen begrifflich sind, beeindruckt die Materie in ihrer Herkunft (als die crux interpretatorum), waehrend beim kosmischen Hinblick in die im Denken bethaetigten diese Energien ihren aequivalenten Abgleich sich zu sichern befaehigt sind (aus Einklang der Gesetzlichkeiten, als richtig

unterliegende Vorbedingungen, deren Vestaendnis darin nur sich annaehern laesst, wo und wann die dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit dem im Draussen als allgemeingueltige gespuerten sich uebereinstimmig erweisen (unter kosmischen Harmonien.)

Indem insofern fuer die Wechselbeziehungen der Ayatana mit zugehoerigen Aromana die Tanmatra praedeterminirt stehen, ist dadurch ein Anhalt geboten, um aus vergleichungsfaehigen Verhaeltniswerthen (proportionell erforschbarer Relationen) fortzurechnen auf das Absolute hin, aus dem in causal verknuepften Bedingungen Bekannte auf adaequate Vorbedingungen (im Unbedingten).

Aus den biologisch normativen Vorgaengen in somatischen Functionen entsprossen, und durch die psycho-physischen Entelechien auf zoopolitische Sprachschichtung hinuebergefuehrt, schafft dort das Denken aus dem Gemeinverstaendlichen /: des (gemein-) gesunden Menschenverstands :/ die noetische (Atmo-) Sphaere, unter deren mit jenseitigen Einfluessen durchschwaengerten Agentien die in der Individualitæt wurzelnde Vernunftthaetigkeit ihre Erkenntnis anstrebt (in Rationalitæt eines logischen Rechnen's).

Gerechte). In einer aus geistigen Kraeften (s. Lachelier) bestehenden Welt (s. Mainlaender), als "Ganzes von reinen Kraeften," welche dem Subject zu Objecten werden (im Gesammtwert der Dinge an sich), handelt es sich nicht laenger um den peinigenden Ursprung der Materie, ein Totes—*heh men gar hyleh nekron* (b. Philo)—ein *prohton kakon*, (b. Plotin), nicht um die (gnostische) Frage *pothen to kakon*, sondern um das *hothen heh kinehsis* (b. Aristoteles), und wenn "Kraft eine unbekannte Eigenschaft der Ursache" (s. Volkmann), muss dann eben die bis dahin durch die Causalitaet geleitete Forschung auf anderer Scala fortgefuehrt werden (beim Rueckschluss aus bekannten Bedingungen auf adaequate Vorbedingungen im Unbedingten). Die ihre Relationen verlangende Untersuchung bleibt beim Element stehen, als letztaeusserstes, und wenn dahinter um das Wirken von Kraft-Centren es sich handelt, muss fuer ihren Angriff die Methode darauf zugespitzt sein. Die Materie war das Schreckbild der frueheren Philosophen, die instinctiv gleichsam ihre kuenftige Suprematie vorherwitterten, aber eine nur kurzlebige, weil mit naturwissenschaftlicher Behandlung der Geisteswissenschaften endgueltig erledigt (fortab).

Bei all' denjenigen Vorgaengen, die in biologischer Organisation sich ueberschauen lassen, in ihrem Causalnexus (einer Hetu-pachchayo), vom relativen Anfang (eines potentiellen Beginnens) an bis zu dem Enderlauf im Reifezustand, handelt es sich, fuer den normalen Sachverhalt, um ein gesundheitliches Functioniren der am Stoff wirkenden Energien; beim Anthropos in seiner Koerperleiblichkeit sowohl, betreffs der somatischen Functionen, wie der ethischen in seiner zoopolitischen Organisation.

Da Keiner in sich selber hineinsehen kann, fuer die Lagerung und Aufgaben seiner innerlichen Organe, bedarf es der (peripatetischen) *Heterotehs* (*heteron poiein touto auto*) oder "Alteritas" (s. Boethius) zum Hinblick auf die Anderen, fuer anatomische Kenntnis somit in der Physiologie, und ebenso fuer psycho-noetische, wie sie beim Umblick ueber die ethnischen Aussagen gewaehrt ist, in Geschichte der Menschheit, zum Ausverfolg in Ewigkeiten, als Azl (ohn Anfang) und Abil (ohn' Ende). Und was daneben in der aus den Gemeinbegriffen des Verstandes gespeisten Vernunft in jed' Einzelnem angestrebt wird, zur Beantwortung seiner Fragestellungen, ist hingewiesen auf die, als exacte erprobte Methode der Naturwissenschaften, um sie bei Behandlung der Geisteswissenschaften gleichfalls zur Verwendung zu bringen, fuer rationelle Loesung der Weltgeraethsel, im logischen Rechnen—nachdem durch Einuebung in einen Infinitesimalcalcul zur Loesung der (in hoeherer Analysis) complicirteren Aufgaben genuegend befaehigt worden.

Soweit dagegen die (aus somatisch eingeschlagenen Wurzeln hervorgesprossten und unter noetischer Atmosphaere entfaltete) Gesellschaftswesenheit in Betracht kommt, ist der naturwissenschaftlich erprobt erfundene Forschungsweg fortzuverfolgen (nach gleicher Methode).

Der Glaube an das Sittengesetz, "der deutlich von allem kirchlichen und historischen Glauben geschiedene Vernunftglaube" (s. Eucken), ist Sache der Pflicht (b. Kant), weil (in den naturnothwendigen Voranlagen zoopolitischer Existenz) auf innerlichen Gesetzlichkeiten begruendet, die bei organisch normativer Ausgestaltung zu deutlichem Wissen sich zu entfalten haben.

. .
.

Vor den Augen wandeln die Erscheinungen in ihren Werdeprocessen, wie abgespielt auf dem Erdplaneten, unter dem Tacte der am Himmelsgewoelbe unter messbaren Periodicitaeten umlaufenden Gestirne, und wenn mittelst der ihnen durch "actio animi" (s. Hobbes) entnommenen Zaehlungen die Vorgaenge biologischer Entfaltung (aus deren Causalverknuepfungen) dem Verstaendnis sich klaeren, dann ist fuer die Gesetzlichkeiten des Naturwaltens eine jedesmalig neue Offenbarung hinzugewonnen, zur Mehrung des Wissensbesitzes (dem Denken und durch dasselbe).

Wenn also das auf sich selber zurueckgewandte Denken, bei den sein eigenes Dasein bedingenden Actualisationen, zu Zaehlen und Messen sich befaehigt findet, dann ist damit ein Einblick eroeffnet in das den Gesetzlichkeiten unterliegende Gesetz an sich, wie als gerechtes congenial fuer jedes Selbst, wenn unter bestaetigender Controlle als richtiges erwiesen, im logischen Rechnen, um den vernunftgemaess gestellten Anspruechen ihre abgleichende Befriedigung zu gewaehren (in seelig beseeligender Friedensruhe) —nicht indem die "Anima" an passives Ueberschlucken durch eine "Anima mundi" sich hat hingeben muessen, sondern weil (in der Vermaehlung* mit dem Animus) in eigener Activitaet zum "realen Ich" (s. Lipps) gestetigt,

* Bei blasirter Abwendung von Prakriti's Taenzen, fachrt der hagestolze "Purusha" in oede Vereinsamung dahin, auf seinem Rechenbrett der Sankhya), denn es gilt mit "Goetterlust" (Pygmaleon's, im Dichterlied) die Natur zu umschlingen (zum gegenseitigen Verstaendnis).

aus innerer Animirung und Innervation (zu dauernder Selbstigkeit).

Die Erscheinungen in phaenomenaler Welt schweben fluechtig dem Auge vorueber, in kurzer Spanne des Daseins "Busse und Strafe" (im Apeiron) zahlend, oder in ihren Reincarnationen durch das Karman regulirt (auf dem Buddhagama), im *Kyklos geneseos* (eines Entstehens und Vergehens). Das Leben des zoopolitischen Organismus rechnet mit groesseren Zahlen, auf Jahrhunderte oder Jahrtausende hinaus, die Lebensthaetigkeit der individuellen Existenzen, als lebenserhaltende Functionen, in sich absorbirend und lebenskraeftig verarbeitend, zum Besten des seine Theilganzen umgreifenden Totum (in Totalitaet).

Die Individuen sterben ab, die Gesellschaftswesenheit lebt fort, im geschichtlichen Wachsthum fortschwellend von Generation zu Generation, mit gedeihlicher Entfaltung, solange durch feindliche Eingriffe nicht gestoert, oder sie siegreich zu ueberwinden befaehigt, als ethnisches Zoonpolitikon (in Weite seines politischen Dominirens).

Auch ihm ist frueher oder spaeter sein Untergang beschieden, wie die Geschichtsannalen der Vergangenheit beweisen, waehrend jetzt mit dem durch Steigerung eines kosmopolitischen Voelkerverkehrs herbeigefuehrten Wendepunct der Blick auf die Zukunft hingerichtet ist, auf das zur Menschheitsfamilie erweiterte Gesellschaftswesen, das dann Zeit und Raum zu ueberdauern haette, im Leben der Menschheit selber, solange das planetarische Erdenhaus fuer sie vorhaelt (auf rollendem Globus).

Jedweder Individualitaet waere somit die Theilhaberschaft (*methexis*) gesichert, und im grossmuethig kitzelndem Gefuehl einer Aufopferung fuer gemeinsame Zwecke, haben contemplativ angelegte Gemueter mit der Aussicht sich abzufinden gewusst, von einem Brahm oder sonstiger

"Anima mundi" endgiltig aufgeschluerft zu sein, waehrend die vor den, aus einem Amalgations-oder Verdauungsprocesse drohenden, Unbehaglichkeiten Zurueckschreckenden sich lieber mit einem Ausstreichen aus dem Dasein haben begnuegen lassen wollen (bei Verneinung des Lebens, oder doch des Willens dazu).

Allzu verfuehrerisch fuer eudaimonistische Neigungen ist keiner der beiden Prospecte, und so hat von jeher ein thatkraeftiger Sinn sich dagegen aufgebaeumt, und an den Ketten seines Kerkers ruettelnd, ein Heilswort geheischt (im allgemein durchgehenden Erloesungszug).

Solche, aus den Vorveranlagungen tellurischer Existenz zu instinctiv automatischer Aussprache kommenden Elementargedanken reden allzu gebieterisch, als dass ihnen nicht Gehoer zu schenken waere, und so wird auch der moderne "Conceptus mundi" im heutigen Zeitalter der Naturwissenschaften ihnen Rechnung zu tragen haben.

Und nachdem die naturwissenschaftliche Reform der Psychologie (in der Psycho-Physik) zur Noetik fortgeschritten ist (auf Grund der ethnisch angesammelten Thatsachen), liegt die naturgerechte Ordnung auf der Hand, zur Loesung des dem Menschen aus seiner eigenen Bestimmung gestellten Problem's.

Das Zoon politikon lebt und webt innerhalb seiner noetischen Sphaere, wie auf gesellschaftlicher Sprachschichtung unter dortigem Zusammenstroemen der psycho-physischen Entelechien, durch die Thaetigkeit der Gesellschaftsgedanken geschaffen, im sprachlichen Gedankenaustausch, und wenn die den jedesmaligen Gesellschaftskreis componirenden Constituenten, als functionirende Theilglieder, fuer den gemeinsam foerderlichen Zweck des socialen Ganzen verbraucht werden, so brauchen sie damit jedoch nicht aufverbraucht zu sein, falls demgemaess gewillt, da ihnen in den somatisch erweckbaren Persoenlichkeitsgefuehl ein selbststaendig eigener Rest verbleibt, der bei Ausnutzung

der innaten Faehigkeiten (den zum Wuchern mitgegebenen Talenten, entsprechenderweis) ausgewerthet werden kann, um die zeitraeumlich umgrenzte Spanne der Lebenfrist zu ueberdauern, nicht zwar betreffs der aus somatischen Wurzeln unabaenderlich vorbedingten Vergaenglichkeit des Koerperleib's, wohl dagegen in der durch geistiges Schaffen angeregten Zielrichtung, wenn aus dem noetischen Wachsthum, bei organischer Entfaltung der potentiell latenten Keimungen, vollgereifte (Denk-oder Wissens-) Fruechte hervorspriessen, die von dem hinfaelligem Stamm frei sich abloesen, fuer eine andere Sphaerenschicht der Existenz (auf jenseitigem Bereich).

In Doppelheit der humanistischen Existenzform ist die noetische des Gesellschaftswesens mit der psycho-physischen des somatischen Individuums zusammengekoppelt, und dessen organischer Entfaltungsprocess gipfelt in der Eigenart des Denkwesens (b. Alkmaeon), als Zoon logikon (der Stoa). Homo in quantum homo intellectus est (s. Alb. M.), in intelligibiler Welt (auf der Visio intellectualis).

Die Constituenten des Gesellschaftskreises fuehren diesem, auf den psycho-physischen Verlaengerungen der somatischen Functionen, das ihm fuer seine noetischen Schoepfungen benoethigte Arbeitsmaterial zu, zum Niederschlag der *Koinai Ennoiai* oder notiones communes aus dem "sensus communis" des gemeingesunden (Menschen-) Verstandes, und verbleiben dabei in ununterbrochen lebendiger Communication, passiv aufnehmend und activ mitwirkend (wenn die aus dem Communaleigenthum des Gesellschaftswesens aufgenommene Belehrung wiederum, zum Fortbau daran, auszuverwerthen, die Faehigkeit erlangt ist). Das wird vermittelt durch das bei Erweckung der Bewusstheit (aus den auf der Gesellschaftsschichtung sich umgrenzenden Differenzen) zur Erkenntnis seiner Kraefte gelangte Vernunftsorgan, und indem nun die durch noetische Speisung (aus den Vorrathskammern der Gesellschafts-

schichtung) zu ihrer ueppigen Entfaltung gestaerkte Vernunft (ratio) zum vollen Aufschwung der ihr einwohnenden Energien gelangt, spuert sie den Drang (und die Lust), die zeitraeumlichen Fesseln abschuettelnd, hinauszufliegen in die Unendlichkeiten, ins freie Reich der Ideen (ein ewig Unvergaengliches ansehnend).

Hier nun droht die Gefahr jener Klippe, an der bisher die metaphysisch ausgeruesteten Lebensbarken gescheitert sind (in der "Geschichte der Irrthuemer"). Vom Seeligkeitsgefuehl berauscht, vergisst die Vernunft die ihr naturgemaess gesteckten Schranken eines rationellen Vernunftgebrauchs und verplempert die Anstrengungen in alchymistisch nichtigem Goldschaum, statt durch sorgsame Arbeit im chemischen Laboratorium das (Edel-) Metall auf seinen Elementarwerth zu pruefen zunaechst (nach comparativ-genetischer Methode). Bei der verfuehrerisch taeuschenden Fata morgana auf ihren realen Untergrund zu gelangen, ist dadurch nicht ausgeschlossen, da bei genuegender Geuebtheit des logischen Rechnens die Vervollkommnung zu einem Infinitesimalcalcul in Aussicht verbleibt, nnd dann liesse in Unendlichkeitsrechnungen sich schwelgen, soviele man deren will (auch dem Unersaettigsten genug).

Die Verlaengerung der somatischen Functionen, (aus ihren stoffumsetzenden Processen) durch das irritable* Muskelgewebe ergossen, kommt dort mit Zutritt oder (b. Hegel) "Zuschau" des Denkens in den Empfindnissen zu ihrer Innenfindung.

Von den functionell agirenden Systemen des animalischen Organismus ist das des stabilen Blutumlaufs passiv nur betheiligt, in Beeinflussung der Pulsationen, und das respiratorische so durchgreifend activ, dass wenn (asthma-

* "Putting forth of energy" (s. Bain) in "muscular feeling," als "Kraftsinn" (s. Weber) oder Jnnervationsempfindung (b. Helmholtz), automatisch im Gemeinsinn kreuzend, fuer Empfindung, wie bewusstbar merklich (dem Denken).

tischen) Stoerungen rechtzeitig nicht abgeholfen wird, dem athmenden Wesen damit sein Ende bereitet ist, waehrend das digestive auf die Gefuehlsempfindungen (in Lust oder Unlest) durch dauerndes Geprickel (in "continuæ rixae") einwirkt, aus seinem peristaltisch den Unterleib durchschlingenden Windungen, wo bald hier, bald da, in den Bewegungen hin und her, eine Obstruction sich merkbar macht, um empfindsam spuerbar, emotiell fortzurollen, zur Faerbung der Stimmung, die unter ihren launigen Wechseln das Handeln zu bestimmen sucht, wenn aus rationeller Zuegelung nicht eines Besseren belehrt (und dieser fuegsam). Bei den "unmerklichen Wahrnehmungen" (unbewusst und schmerzlich) streben die "kleinen Anregungen" (s. Leibniz) dahin, "sich fortwaehrend von kleinen Hemmungen zu befreien, woran unsere Natur, ohne dass man daran denkt, fortwaehrend arbeitet" (in demgemaess empfundener "Unruhe").

Und hier gilt es somit, den auf noetischen Regionen in Freiheit gekraefftigten Energien, eine Beruhigung herzustellen, bis zur Befriedigung (in Ataraxie), unter Ueberwachung des normalen Verlaufs (in gedeihlicher Gesundheitlichkeit), um "phaenomena naturæ ad leges mathematicas revocare" (s. Newton); und in "intelligibiler Welt" (bei Anwendung der exacten Methode auf die Geisteswissenschaften) gleichfalls (zum inneren Genuss).

Aus der (fuer allgemeine Bedingungen gueltigen) "Regel" (als Gesetz gesetzt), "stehen alle Erscheinungen in einer durchgaengigen Verknuepfung nach naturnothwendigen Gesetzen" (s. Kant), als "das gemeinsam Bleibende in der Reihe des Mannigfaltigem, sowohl an ewigen, wie an zeitlichen Dingen" (s. Chr. Krause), in "fester Ordnung des Seienden" (b. Schuppe), wie normativ richtig, im Gerechten (unter kosmischen Harmonien).

Wer unter den leidensvollen Schicksalsschlaegen des Lebens einem martervollen Siechthum entgegengeht, das

bei pathologischen Stoerungen des leiblich normalen Gesundheitszustandes nicht erspart sein kann, dem richtet sich sein aus Wunsches Kraft stimulirtes Sehnen auf die Euthanasie, ein schmerzlos leichtes Abscheiden aus dem Hiniedem in jenes Jenseits, wo den noetischen Energien ihre Athanasie * aus sich selbst verbuergt ist. Komme, was mag—die vom Stapel gelassene Lebensbarke hat ihren Weg zu finden, wenn dem Denken sein unter den Wetterstuermen leitend hervorleuchtender Pol gesichert ist, um hinzufuehren zu dem Hafen der Ruhe, wo die Gesetzlichkeiten sich abgleichen: die dem Denken immanenten mit den des Dasein's All durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

Das erloesende Losungswort ist aus sympathischer Uebereinstimmung gesprochen, die anzustreben in jedes eigene Hand gegeben ist, im engen (und engsten) Kreise nicht nur, sondern auch den weitesten, wie ihn die Herzensbeduerfnisse zu projiciren vermoegen, im Einklang des aus einwohnenden Befraehigungen zu rationellen Ausgestaltungen hintreibenden /: und (im Selbsterhaltungstrieb) getriebenen :/ Vernunftgebrauch, der den Kern der Fragestellungen im correcten Verstaendnis assimilirt (und sich identificirt), wenn aus gewissenhaft pruefender Controlle die Antwort als richtig erfunden (und somit dem Wissen gewiss).

---

* Der Tod, der "Musaget der Philosophie" (s. Schopenhauer), dem Aggregatzustand einer anderen Daseinsexistenz angehoerig, verbleibt fuer die hiesige in Gleichgueltigkeit *ho thanatos ouden pros hehmas* (s. Epicur). Im kritischen Wendepunct des Sterbens wird das materiell Mechanische in den, an sich gerechten, Gesetzen eliminirt, fuer ihre rein lautere Erfuellung der Gerechtigkeit, nach "den ewigen Regeln der Weisheit und Guete" (s. Leibniz), wie aus dem Einklang kosmischer Uebereinstimmigkeiten bereits zur Vorempfindung gelangt (in der aus den Fragestellungen rechtsgemaess angestrebten Beantwortung). Da "die Begierde nach Unsterblichkeit ein Instinct" (s. Ferguson), hat ihre Verwirklichung sich auszuwirken, und zwar ("weil unzertrennlich mit dem moralischen Gesetz verbunden") nach dem "Postulat der reinen practischen Vernunft" (s. Kant), in den ethischen Tugenden zunaechst (wie in humanistisch zoopolitischer Organisation begruendet).

Wenn aus phaenomenaler Welt eine Individualitaet entschwindet, die bisher (in zoopolitischer Existenzform) darin integrirend mitgearbeitet hat, so nimmt sie in die fortab andersartige Sphaere des Daseins die vorhin verkuepfenden Beziehungsfaeden mit hinueber, um / : wenn lebensvoll (in gesundheitlicher Lebenskraft) schwellend : / aus potentiell geschwaengerten Voranlagen wiederum die den Keimungen entsprechenden Entfaltungen * zu zeitigen, auch wenn die Zeit, in ihre Ewigkeiten verlaengert, sich darin aufloest (fuer diesseitigen Ausblick).

. .
.

Wie das Sein (im An-sich) fuer sein Bestehen gerechtsgemaesse Gesetzlichkeiten voraussetzt, muss alles zu seinem Rechte kommen, und so auch fuer diejenige Betrachtung, der die mechanischen Gesetze in ethisch gerechte sich umsetzen, um innerlicher Befriedigung in der angesehnten Friedensruhe ihre Fragestellungen zu beantworten (unter dem Einklang kosmischer Harmonien).

Ein jedes Seiende ist aus den Principium individuationis in seinem Dasein erfuellt, und wenn in einem biologischen Werdeprocess aufgeloest, umzieht dessen Kreislauf die seine Bestimmung aufpraegende Peripherie.

Was die Pflanze bedeuten soll, besagt sich in ihrem Bluehen und Fruchttragen, was das Thier, je nach seiner Veranlagung, im Nestbau des Vogels, die Nachkommenschaft zu hueten, in Einbehausung des Bibers, im Zusammenarbeiten der Ameisen, Wabenbildung der Bienen etc.

Dem Menschen ist seine rechtsgemaess sociale Organisation zum Ziel gesteckt, fuer ein menschenwuerdiges

* Was aus dem Erlebten koerperlich (mit der *Typhsis* im Gedaechtnis) verbleibt, verbleicht mehr und mehr fuer die Erinnerungen, je mehr mit den Jahren die Stoffumsetzungen sich mehren (und einer darauf gebauten "Athanasie" ihre Unterlagen also mindern). Was dagegen im Lebenswalten geistiger Energie von diesen absorbirt und assimilirt wird, haftet in den jenigen Keimsaamen, die aus ihrer Latenz wiederum sich zur Bewusstheitlichkeit auszugestalten haben (bei dem ihnen bevorstehenden Reifezustand).

Dasein in seiner zoopolitischen Organisation. und was daneben mit den, durch die in dem Einzelnen angeregten Denkthaetigkeit zur Empfindung kommenden, Beduerfnisse seinen Abgleich in rationeller Ausgestaltung verlangt, ist sobezueglich die Sache dieser, um die individuell befriedigende Antwort zu finden. Solange dieselbe ungenuegend verbleibt, muss zur Verbesserung weitergestrebt werden, nach bestem Wissen und Wollen, und wer damit es ernstlich gemeint hat, braucht um das Weitere nicht besorgt zu sein, wogegen wer die social aufliegenden Pflichten versaeumt, entsprechenderweis den humanistischen Gesundheitszustand zerruettet, und seine eigenen Interessen, die darin ein begriffen liegen, toetlich verletzt; was dem gesunden Menschenverstand nicht in den Sinn kommen kann, wenn seinerVernunft die ihr zustehenden Rechte eingeraeumt sind (in sogemaesser Ueberlegung).

Wer darueber mit sich selber eine Abfindung zu treffen, unfaehig, dem ist nicht zu helfen, ausser wenn er fuer weitere Einschulung im logischen Rechnen die dafuer erforderlichen Uebungen fortzusetzen geneigt ist. Und da so Jedem sein Geschick in eigene Hand gegeben ist, hat es dabei belassen zu bleiben (wie er selber es meint).

. . .

Aus den Vorveranlagungen potentiell geschwaengerter Keime entfaltet sich der pflanzliche Wachsthumsspross, in seiner Ernaehrung aus terrestrisch eingeschlagenen Wurzeln, unter Anfachung durch atmospherischer Agentien (in Luft und Licht) gefoerdert zu seinem Reifezustand in Bluethe und Frucht. Die den Saamen bei seiner Reproduction vervielfaeltigende Blume lag ihm im primaeren Keimsaamen noch nicht eingeschachtelt, sondern war dort verbedingt in einem *Dynamei-on* durch die sie, beim Wirken am *Eidos* ausgestaltende *Energeia*, indem die Metamorphosen der cellulaeren Substrate sich ineinander umsetzen, bis zur

hoechsten Verdichtung in der Akme (wo die Evolution rueckschlaegt in Involution).

Das Thier tritt in Lebensfaehigkeit mit all seinen Organen, (ausser den bei der Pubertaet sexuell erst schwellenden), wechselbezieherisch angelegt; mit deren functionellem Zusammenwirken (in dem sie einbegreifenden Organismus) hingerichtet ebenfalls auf seine Reproduction (unter Abloesung des aus der Zeugung Geborenen).

In humanistischer Existenzform treffen die, aus psychophysischen Sinnesbereich der den Gesellschaftskreis componirenden Constituenten ausstroemenden, Entelechien auf zoopolitischer Sprachschichtung zusammen, und mit ihrem Durchkreuzen (in wahlverwandtschaftlichen Affinitaeten) tritt in den biologischen Wesensreihen ein bis dahin ausfallendes Agens hinzu, kraft des als besonderlich neuer "Modus essendi," aus den Wechselbeziehungen der Energien miteinander, entsprungenen Intellects, als Denken (einer "Vis cogitativa") im Verstehen (bei den automatischen Operationsweisen des Gemeinverstandes), und indem hieraus geistige Einfluesse (noetischer Regionen) rueckwirken, wird im "Vernehmen" (der Vernunft) die Denkthaetigkeit zu ihrer rationellen Entfaltung angeregt, im Anschluss (und Anhalt) an dasjenige, was in den Sinneswahrnehmungen, mittelst der durch die Gegenwuerfe des Draussen hervorgerufenen Correspondenzen, energetisch durchwaltet (zum Anhalt an "Evidentia" oder *Enargeia*).

Insofern entstammt das Denken einer anderen Sphaere des Daseins, wenn (innerhalb des Tellurismus) mit den in den uebrigen Geschoepfen der (aus ihrer natura naturans spriessenden) "Natura naturata" in vergleichsweise Abwaegung gesetzt. Den *Panta Chrehmata* (b. Anaxagoras) tritt der Nous aus einem Jenseits hinzu oder (b. Aristoteles) *hexothen* (von Aussen her), nicht jedoch aus einem *Hepekaina tou nou*, als *pantheh arrhytos archeh* (b. Porphyrius), sondern vielmehr aus einer durch das Denken (*noein*) anreichbaren

Herkunft, indem dasselbe, bei Umbeugung auf sich selbst (s. Plotin), in abstrahirten Generalisationen denjenigen Zusammenhang kosmischer Gesetzlichkeiten zu erkennen strebt, aus denen (*en bythoh*) der Anfang des eigenen Werdens hervorgetreten war; und das in Vorschoepfung (eines *kosmos noetos*) von Zeruane Akerene gesprochene "Honover" klingt dem "Zoon logikon" auffasslich zurueck aus den Reden seines Logos,—der aus Rueckschall von den die Gesellschaftswesenheit einbehausenden Hallen mit Sprache begabt ist, um der ihrer zoopolitischen Organisation eingefuegten Individualitaet die ihr, aus relativen Vergleichungen der idiosyncrasisch kennzeichnenden Differenzirungen, umgrenzte Stellung anzuweisen; auf der die dort, nach Erfuellung obliegender Pflichten, zustehenden Rechte beansprucht werden duerfen (in bewusstheitlicher Selbststaendigkeit).

Rationellerweise also an naturgemaesse Gesetzlichkeiten gebunden, um zum Besten des mit Wohlsein durchdringenden Gesundheitsgefuehls die ethisch (in tauglich bewaehrten Tngenden) durchwallenden Functionen vor Stoerungen zu bewahren, bleibt im Uebrigen dem Einzelnen, in Unabhaengigkeit seiner Persoenlichkeit, unbehindert anheimgestellt, was zu treiben ihm geluesten sollte (uach Freiheit seines Willens). Wie er seinen "Conceptus mundi" je nach jedesmalig zeitgueltiger Weltanschauung zurechtlegen will, ist seine Sache (und sein Risico).

Da indess in der "concatenatio rerum" durchweg, aus (stoischer) *sympatheia di holohn* ein sympathetischer Abgleich (mit der Umgebung und mit sich selbst) angestrebt wird, um die traulich anheimelnde Friedensruhe zu geniessen, hat vernunftgemaesse Ueberlegung rathsam zu machen, die Naturbetrachtung moeglichst im Einklang zu halten mit dem contemporaeren Barometerstand der Kenntnisse, da dann allein die Quaelgeister der Fragen, so oft sie auftauchen, durch den Bannspruch einer correct formulirten Antwort

gebieterisch sich legen lassen, waehrend sonst in der auf Gewissenhaftigkeit bedachten Ueberzeugung die *Tropoi* der Skepsis nagen und sie nicht zur Ruhe kommen lassen. "Quod nihil scitur" (s. Sanchez) in "docta ignorantia" (b. Nic. Cus.), giebt es (b. Arkesilaos) kein Kriterium der Wahrheit (da weder die Sinne, noch das Denken Erkenntnis verschaffen), aber im *Eulogon* verbleibt als *Pithanothehs* (b. Karneades), eine Wahrscheinlichkeitserkenntnis (s. Sext. Emp.), die freilich, wenn jesuitischen Probabilisten [und dem aus dem Gebraeu ihres, mit infallibilen Ingredienzen inficirten, "Hirnbrei" (s. Schopenhauer) hervorgekrabbelten Denkgewuerm] an die Hand gegeben, Hab und Gut des gesunden Menschenverstandes zu zerfressen und ruiniren hat, ihn aber (nach den Ergebnissen des practischen Lebens) mit klingender Muenze zu bereichern vermag, wenn nach den mathematischen Principien einer Wahrscheinlichkeitsrechnung ausverfolgt (im logischen Rechnen). Und darum also handelt es sich: um stetig vervollkommende Einuebung im logischen Rechnen, um der Menschheit den Besitz ihrer heiligsten Gueter zu sichern, und im thatsaechlichen Bestande dauernd zu mehren (auf die Ewigkeiten hin).

Nachwort.

SEITDEM in mechanistischer Naturbetrachtung der Aufbau unter sachgerecht erprobten Fachdisciplinen sich vertheilt hat, denen nach exacter Methode geleitete Forschungswege ein in thatsaechlicher Begruendung substanziirtes Arbeitsmaterial zusammentragen, ist der durch solch' real gesaettigte Speisung verwoehnte Geschmack des Zeitgeistes luestern geworden, eine gleich nahrhafte auch auf denjenigen Regionen sich zu Gute zu kommen lassen, wo er bisher durch schoene Worte sich hatte abspeisen lassen (wenn suess auf der Zunge, in picant gewuerzter Wohlrednerei). Der im Privatkabinet seiner "intelligibilen Welt" einlogirte Intellect war billigst zu unterhalten gewesen, weil von weltweislerischen Praeceptoren angelernt, sich mit Schaugerichten zu begnuegen, oder auch (in seinen immateriellen Regionen) auf materielle Nahrung gaenzlich zu verzichten, um berauschenden Trankes sich zu erfreuen; wie aus poetischen Erguessen verzapft oder (fuer erustere Gemuether) aus metaphysischer "Begriffsdichtung."

Fuer dieser Art Liebhabereien waren der unter emotionellen Gefuehlswallungen empfindsam gestimmten Seele Entschuldigungen zulaessig gewesen aus

Weichherzigkeit ihrer sentimentalen Schwaechen, deren allmaehliger Ausheilung indess eine guenstigere Prognose gestellt ist, seit sie durch naturwissenschaftliche Reform der Physiologie (auf dem psychischen Nachbargebiete) in strengere Schulung genommen ist. Das arme Ding war augenscheinlich ueberbuerdet, durch die vielerlei incongruenten Geschaeftlichkeiten, die ihr hatten zugemuthet sein sollen, und so (nach dem auf Realfaecher zugeschnittenen Unterrichtskurs) hat es sich rathsam erwiesen, sie zunaechst von der Beauftragung mit dem Denken zu entlasten, und dieses auf eigene Fuesse zu stellen; unter persoenlicher Verantwortung fortab, dass sein Geschaeft correct versehen sei (wie rationellem Vernuftgebrauch geziemlich).

Im Denken, "une maniere d'être de l'homme" (s. Helvetius) gipfelt die Bestimmung des Denkwesens [1] oder (stoisches) *Zoon logikon*, das als *Anthropos physei zoon politikon* (b. Aristoteles) sich zunaechst mit seiner Gesellschaftswesenheit abzufinden hat, fuer die Bewusstheit seiner selbst.

In die "Lehre vom Denken" faellt also die Kernfrage unter den vitalen Zeitaufgaben der Gegenwart, und um sie nach den Vorschriften der comparativgenetischen Methode in Behandlung [2] zu nehmen, ist neuerdings jetzt das thatsaechlich verwendbare Arbeitsmaterial verschafft, in den ethnischen Aussagen, beim Ueberblick des "Menschengeschlechtes unter all seinen Variationen" (auf dem "Globus intellectualis").

Und damit ist die Aussicht eroeffnet, auch bei den Geisteswissenschaften die in den Naturwissenschaften als zuverlaessig bewaehrte Behandlungsweise zur Anwendung zu bringen (fuer Abrundung eines einheitlichen "Conceptus kosmikos").

"Die Geister erwachen, es ist eine Lust zu leben" (wie damals, als der Bann ultramontaner Geistesknechtung gebrochen war). Nach allen Richtungen hin eroeffnen sich, ins Unermessene, wundersamste Perspectiven, aus denen in Ueberfuelle neuer Probleme geistige Speisung zugefuehrt wird, um in deren Genuessen zu schwelgen, auch dem Unersaettlichsten ueberreichlich genug. So ist der "Langeweile" vorgebeugt, die aus pessimistischer Verbissenheit bis zur Verneinung des Lebens fuehrte, da bei der Aufzehrung des aus der Vergangenheit gelieferten Nahrungsvorrathes eine Erschoepfung zu drohen schien, so dass "mehr Licht" ersehnt wurde, auf dem Sterbebett unseres Dichterfuersten. Wenige Decennien spaeter ist die Lichtfuelle hereingebrochen, bei accumulirender Steigerung des Weltverkehrs; und seitdem sind die Blicke auf eine verheissungsvoll aufoeffnende Zukunft hingerichtet, aus national eingeschlagenen Wurzeln mit Lebensmuth und Lebenskraft durchstroemend.

Wie mit den aus dem Gegruebel ueber die Raethsel des Daseins ahnungsvoll auftauchenden Fragestellungen sich abfinden, bleibt (nach Maass der Befaehigungen) Sache des Einzelnen, dem bei rationellem Ausverfolg einen Abgleich zu erlangen nicht schwer sein kann, bei ernstlichem Wissen und Willen, da es um die in der "Visio intellectualis" aus mechanisch kalt eisernen zu lebensvoll gerechten umgesetzte Gesetzlichkeiten sich handelt, und deren allgemeines Durchwalten in Uebereinstimmung mit den im Denken immanenten (fuer ein congeniales Verstaendnis). Ehe jedoch dem in solchem Freiheitszug durchdringenden Hinsehnen an geistige Genuesse nachgegeben sein darf, muss, vor den dianoietischen, den ethischen Tugenden genuegt sein,

aus demgemaess obliegenden Pflichten, um die bei Erfuellung derselben zustehenden Rechte zu geniessen.

Wenn hier Nachteulen aechzen ueber die ihrem Verderbnis und Untergang entgegenrollende Generation, die ihnen ein Mitleben erlaubt hat, so kann es solche Kaeuze unter denen nur geben, welcherart, aus Erbostheit oder Verstimmung ueber die in katastrophenartigen Uebergangsstadien unausbleiblichen Missstaende, die mit der Gesellschaftswesenheit verwebenden Faeden wirrsch loszureissen und abzuzerren, durch den Kopf gefahren ist, in moroser Misanthropie (des vom Leben [3] abgewandten Pessimisten).

Nicht auf kurzsichtig hilflose Isolirung, sondern auf grossmaechtige Vereinigung geht der Zug der Zeit, fuer gemeinsame Ausruestung auf die Grossthaten der Zukunft,—"viribus unitis," die gesammte Menschheit, als ein Mann.

Naechstliegend [4] und zunaechst handelt es sich um den friedlichen Verkehr der Voelker untereinander, dass alle sie, die Bewohner unseres Erdballs, gegenseitig sich aushelfen, im Austausch der ihren Landstrichen characteristischen Erzeugnisse, wie (klimatisch oder industriell) nach specifischen Eigenheiten differenzirend, um sie gemeinsam zu verwerthen, fuer practische Verschoenerungen des Lebens.

Daneben aber stellt sich das Problem des "Menschheitsgedankens": zur Kenntnisnahme dessen, was jemals und ueberall von der Menschheit gedacht worden ist, um in solchem Ueberblick der intellectuellen Erzeugnisse die realen Unterlagen zu gewinnen, fuer sachgerechte Beantwortung derjenigen Fragen, die aus seinen geistigen Bedueffnissen dem Menschen sich stellen.

Da das Denken auf vergleichungsfaehige Relativitaeten sich hingewiesen findet, um controllirbare Folgerungen zu ziehen, haben zum Arbeitsmaterial die geographisch-historischen Wandlungen der Gesellschaftsgedanken (in sobezueglichen Voelkergedanken) zu dienen, fuer Verwendung der comparativen Methode, die bei ihrer Verbindung mit der genetischen. —um deren Erleichterungen sich nutzbar zu machen (beim Fortgang vom Einfachen zum Zusammengesetzten)—auf die Elementargedanken [5] zurueckfuehrt (in den Unitaeten der Gesellschaftsgedanken). Und nachdem sobezueglich in den Didomena der ethnisch constatirten Aussagen ein festgesichertes Fundament gebreitet ist, mag dann der aus den (idiosyncrasischen) Differenzirungen der Gesellschaftsgedanken im jedesmal socialen Kreis, zum selbststaendigen Bewusstsein umgrenzte Gedanke des Einzelnen diejenigen Zielrichtungen ausverfolgen, die aus seinen innaten Voranlagen (bei Entfaltung potentiell geschwaengerter Keimungen) sich ihm merkbar machen, um den im Denken immanenten Gesetzlichkeiten ihren Ausgleich mit den allgemein (im All des Daseienden) durchwaltenden anzustreben (unter kosmischen Harmonien).

Innerhalb des humanistischen Mikrokosmos liegt eine Ueberschau~in den Grenzen der Moeglichkeit, nachdem die, naturwissenschaftlicher Untersuchung geoeffneten, Forschungswege saemmtlich durchwandert sein werden, und aus den hier als bekannte vergewisserten Bedingungen ist dann (beim Auslug in makrokosmische Unabsehbarkeiten) auf adequate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) zurueckzuschliessen (soweit dem Aoriston ein Horizont sich ziehen laesst, im Peperasmenon), kraft des logischen Rechnens, je

mehr dasselbe in Bemeisterung der Wahrscheinlichkeitsrechnungen der Richtigkeit seines Facits sich gewiss sein darf: bei "Erschoepfung der Denkmoeglichkeiten" nach einer Exchaustionsmethode (der die Vervollkommnung zu einem Infinitesimalcalcul in Aussicht verbleibt). Wenn bei Einfuegung in die ihm, im All des Dasienden, zugehoerige Stellung der schoepferische Denkgeist mit demjenigen identificirt sich empfindet, was aus dem Unendlichen der Ewigkeiten zu ihm redet, bleibt, das im Endlichen Bekuemmernde unbekuemmert fortab, sofern (bei gewissenhafter Pruefung) der Ueberzeugung getraut werden darf, die in der Bestimmung gestellten Aufgaben erfuellt zu haben (nach bestem Willen und Wissen).

Mit dem Gesellschaftsleben, worin hineingeboren, bleibt jeder unaufloeslich verwachsen, [6] und hat mit ihm zusammenzugehen auf Leben und Sterben. Hier hat das Gute *(Agathon)* im Nuetzlichen *(Chrehsimon)* sich zu erwiesen fuer die Praxis und ihre Modificationen, soweit in Lebensfaehigkeit zulaessig.

An dem in seiner Culturgeschichte angebrochenen "Welttag" (s. Hegel), ist der germanische Stamm /: wie aus seinen Verzweigungen (anglo-saechsischer, niederlaendischer, skandinavischer Voelker) zur dominirenden Nationalitaet zusammengeschlossen :/ berufen und (vom Geschichtsgenius) beauftragt, des Banner voranzutragen zur Einigung der Menschheitsfamilie, beim Ueberblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen (der Voelker gross und klein).

In der bei Erschoepfung der Denkmoeglichkeiten daraus gezogenen Quintessenz (und Consequenz) muss dasjenige ausgedrueckt liegen, was der Humanitas ihre Humanitaet behuetend, zugleich jeden Einzelnen ueber

die aus inneren Sehnungen zur Beantwortung draengenden Fragestellungen vergewissert (wie im Wissen gewiss).

Unter den ihren jedesmaligen Gesellschaftskreis constituirenden Individuen, den activ integrirenden Theilgliedern im socialem Organismus, liegt alljedem die Verpflichtung auf, an Ausbesserung von Schaeden mitzuwirken, wo diese sich ihm kenntlich machen (in Weite seines Gesichtskreises). Von den auf der Staatsbarke miteinander Eingeschifften hat ein Jeder auszulugen auf die aus Untiefen und Klippen bedrohenden Gefahren, um wo es brandet und gischt, die Sturmesboten zur Kenntniss zu bringen, fuer gemeinsame Durchrathung. Vielleicht ist er genugsam mit Schwimmguerteln ausgestattet, um sein eigenes Leben in Sicherheit zu bringen, aber auch dann bleibt rathsam, lieber mitzuhelfen an Rettung der gemeinsamen Barke (wenn es fuer die ihm zweckdienlich vermeinten Maassnahmen zu spaet sein sollte), im Verein mit dem Gesammt "Alle Mann" (wie die Noth des Augenblickes erheischt).

Bei naturgemaesser Verwachsung mit zoopolitischer Organisation, ist im Wohl des Gemeinwesens jed' Einzelnen's Beste bestens gefoerdert, sobald die durch Uebergangszustaende des culturellen Geschichtsganges herbeigefuehrten Misstaende zurecht gerueckt sein werden, unter social correcten Maximen; fuer deren theoretische Formulirung zunaechst eine Kenntnisnahme des realen Thatbestandes in Voraussetzung steht, aus den ethnisch gelieferten Aussagen in der "Lehre vom Menschen" (wenn durch ihre Belehrungen das "Oculus rationalis" ausgeschaerft sein wird).

Da der Mensch auf eine bevorzugte Ausnahme-

stellung verzichtet, und den biologischen Schoepfungen seines Planeten gleichwertig sich angereiht hat (um, als primus inter pares, desto ausgiebiger ihre Dienste fuer sich zu verwerthen), wird fuer seine internen Angelegenheiten ebenfalls der objective Standpunct der Betrachtung vorgeschrieben sein, nach der erfahrungsgemaess [7] erprobten Methode in all' uebrigen Disciplinen exacter Forschung.

Solange die Voelker des Erdballs, im Ambitus ihrer weiteren oder engeren Areale, von einander abgetrennt, isolirt waren, fand sich ein jeder der ethnischen Gesellschaftskreise auf seine Subjectivitaet hingewiesen, im Brueten ueber selbstgelegte Eier, aus denen, nach legitim vollzogener Ausentwicklung, Neues weiterhin nicht zu Tage kommen konnte, fuer reale Vermehrung des Wissenskapitals.

Jetzt dagegen, mit Umschiffung des "Globus intellectualis," liegt das Gesammt der Menschheit ausgebreitet, um in ihr Geaeder einen unter controllirbaren Vergleichungen [8] correct gesicherten Einblick zu gewinnen, und so ist derjenige Forschungsweg vorgezeichnet, der auf Grundlage der ethnischen Aussagen, bei Ausverfolg der comparativ-genetischen Methode, auf solche Maximen hinzufuehren hat, wodurch dem Menschen sein menschenwuerdiges Dasein gesichert sein wird, im Character der Gesellschaftswesenheit fuer Alle miteinander; und im eigenen Selbst jed' Einzelnem, der darum zu bemuehen der Muehe werth halten sollte—was seiner privaten Ansicht ueberlassen bleibt, bei unbehinderter Gedankenfreiheit (die Niemanden verkuemmert werden darf).

Je voller jedoch die Freiheit, desto mehr bedarf es ihrer rationellen Zuegelung aus selbstgesetztem Gesetz,

da durch Excesse das gesundheitlich normale Wohlseinsgefuehl beeintraechtigt wird, und um dem "animal rationale" seine Gesundheit zu bewahren, macht demgemaess die Einhaltung der erkenntnistheoretisch vorgeschriebenen Schranken, beim Gebrauch seiner Vernunft dem gesunden Menschenverstand sich rathsam (aus seinen eigenen Interessen). So empfiehlt es sich dem Denken, an dem zuverlaessig gesicherten Anhalt festzuhalten, der auf dem exact gefuegten Unterbau der Naturwissenschaften gewaehrt ist, und mit ihm die Fuehlung zu bewahren, auch bei den Ausfluegen in das Reich des Geistes und seinen Wissenschaften, unter Fortfuehrung eines, an unerschuetterlich eingerammelte Grundpfeiler angeknuepften, Leitungsfaden, damit bei den dort erlangten Wissenschaetzen gleichfalls die Richtigkeit derselben vergewissert sei (wenn sie aus pruefend angelegter Controlle als correcte erwiesen stehen).

Zum systematischen Ausverfolg solchen Forschungsweges ist jetzt eine Aussicht eroeffnet, seitdem den humanistischen Studien, fuer ihre Behandlung nach comparativ-genetischer Methode, eine thatsaechlich gebreitete Unterlage beschafft ist (auf Grund der ethnischen Aussagen).

1.—Im "Manas" des "Manu" (oder Manisko) ist die humanistische Existenzform gekennzeichnet im (innerlich) sechsten Sinne (*Koineh aisthehsis*) durch eine "forma superaddita" (b. Telesio) aus dem *thyrathen* eingetretenen *Nous* (b. Aristoteles). Die auf ihrem *Ochema* fahrende Seele (Plato's) hatte neben der Zuegelung seines Doppelgespannes das Denken zu besorgen, als *Psycheh logikeh* (b. Porphyr). "Neque enim in homine uno alia essentia ejus spiritus, atque alia ejus anima, sed prorsus una eademque" (b. Rob. St. Victor). "L'âme pense toujours" (b. Malebranche), "Penser c'est sentir" (s. Condillac) im "Vermoegen der Seele" (b. Tetens). Denken, "das grosse Verlangen der Zeit" (s. Berkeley), kennzeichnet das Denkwesen (b. Alkmaeon). "Cogitatio attributum Dei est" (s. Spinoza), in "res cogitans" (s. Descartes). "Das Denken als Subject vorangestellt, ist Denkendes" (s. Hegel), in *Nochsis Nochseohs* (sich selber denkend). Dass die Seele dem vom Denken aufgegebenen Rechenexempel nicht gewachsen sei [um den vom Nous (aus Weisheit

seiner Mutter Sophia) gestellten Fragen gerecht zu werden] hatten die Philo-Sophoi bereits herausgespuert, als durch die (peripatetische) Analytik Aushilfe gewaehrt sein sollte und so war in "altera philosophiae parte, quae est quarendi ac disserendi, quae *logikeh* dicitur" (s. Cicero) eine specielle Einbehausung des Denkens vorgeschen, Aber "logika, quae nunc habetur, inutilis ad inventionem scientiarum" (s. Bacon), und benoethigte somit einer Aufbesserung und Belebung, um durch die damals zur Auswirkung gelangende Induction die Synthese beizufuegen (fuer gegenseitige Controlle mit der Deduction).

2.—Im vierfachen Paralogismus der rationalen Psychologie wird das Denken, "dieses Ich oder Er oder Es (das Ding), das sich selber denkt" (s. Kant), mit X gleichgestellt, als "transcendentales Subject der Gedanken," oder vielmehr zum Problem hingestellt im logischen Rechnen, um mit objectiver Umschau aus seinen (Denk-) Schoepfungen sich zu erkennen (fuer eigenes Verstaendnis).

3.—Statt "Verneinung des Lebens" gilt volkraeftigste Bejahung fuer jeden, der mit Muth und Lebenskraft vertrauensvoll den Entfaltungen dessen folgt, was aus des Denkens Wachsthumsdrang hervorspriessend durch des Alles Weiten sich erweitert (und ausgeweitet), herrlich erhabener von Tag zu Tage sich gestaltet (auf "hoehere Zwecke" hin); und aus den bestaendig neu erhuellten Wundern, im Einklang durchwaltender Gesetzlichkeiten, den das Menschenleben bewegenden Fragen ihre vollste Beantwortung verspricht. Wer unter den Kaempfen des Lebens ermattet niedersinkt, in dumpfer Resignation, dem ist nicht zu helfen (denn "des Menschen Wille ist sein Himmelreich"), wogegen jeder Wille, der so will, zur Mannheit sich aufzurufen vermag, bei ernstlichem Wollen (nach bestem Wissen).

4.—"Der neuen Zeit" (im XIX. Jahrhundert) "ist eigenthuemlich die Richtung des Menschen auf die umgebende Welt" (s. Eucken), beim Uebergang einer "Idealcultur" zur "Realcultur" (unter "Gross-und Maechtigwerden der Arbeit), bei fortgehender Mehrung der reellen Gueter, aber: "im Verhaeltnis der meisten Gebildeten zur Religion herrscht heute eine peinliche Unwahrhaftigkeit" (1902). "Der furchtbare Fluch unserer Zeit in religioeser Beziehung ist der Widerspruch zwischen Katheder und Kanzel" (s. F. Schulze). Die Wahrheit will keine Goetter neben sich (s. Nietzsche), aber die "praecisa veritas est incomprehensibilis" (s. Nic. Cus.), soweit nicht der *orthos logos* (b. Empedocles) ein Kriteriumder Wahrheit abgiebt, (im logisch correcten Rechnen), und da "summa veritatis norma erit consensus universalis" (s. Herbart Ch.), wird zunaechst, "quod ab omnibus, quod ubique, quod semper creditur" (s. Cicero) festzustellen sein, ueber die Probleme des Lebens (in ethnischen Elementargedanken), um die darin leitenden Gesichtspuncte in Einklang zu setzen mit dem zeitgueltigen Barometerstand der Kenntnisse,— an dem sich seit Mitte des vorigen Jahrhunderts der Wendepunct markirt hat, um die in den Naturwissenschaften exact erprobte Methode auch bei Behandlung der Geisteswissenschaften zur Verwendung zu bringen (auf Grund der ethnologisch beschafften Thatsachen).

5.—Nachdem sie als durchgaengig gleichartige sich erwiesen haben, (im "consensus gentium"), ist damit ein Zauberschluessel gegeben, um all die Phantasmagorien der Gedankenwelten aus ihrer bunten Fuelle aufzuschliessen und nach den, in ihrer Sonderlichkeit durchwaltenden, Prinzipien, deutlich zu klaeren, so dass bei Entzifferung des in Symbolen

geschriebenen "Buchs der Natur" (in lesbarer Schrift) die Raethsel des Daseins einer Deutung zugaenglich gemacht sein werden (fuer eigene Erkenntnis).

6.—"Seine Nation" ("die besondere geistige Natur der menschlichen Umgebung, aus welcher er selbst mit allen seinem Denken und Thun und mit seinem Glauben an die Ewigkeit desselben hervorgegangen ist, das Volk, von welchem er abstammt und unter welchem er gebildet wurde und zu dem, was er jetzt ist, heraufwuchs"), ist das "Ewige" (s. Fichte), fuer den Menschen (das "Ewig-Eine" anstrebend). Aus, weil naturnothwendigen, ewigen Gesetzen durchstroemt sich die Gesellschaftswesenheit (in social sprachlicher Organisatton) mit ihren ethischen Functionen, und aus deren gemeinverstaendlich innerlichen Reden gespeist, sprosst sodann im individuellen Organismus die Vernunftthaetigkeit hervor, zu rationeller Klaerung des Umblicks, nach den der Sehweite jed' Einzelnen's conformen Gedankenverlaengerungen (innerhalb des von seiner Peripherielinie gezeichneten Horizontes).

7.—Nachdem wie fuer die "Entia realia" auch den "Entia rationis" ihre "res facti" (empiriokritisch) erfahrungsgemaess beschafft sind, (in ethnischen Belegstuecken), wird dem Idealen gleichfalls, ein fester Ziffernwerth zu substituiren sein, in realen Werthgroessen, um die bisherige Berechnung mit imaginaeren Zahlen zu consolidiren. "Sensate esperienze" (s. Galilei) in der "experientia literata" (s. F. Bacon), "sine experimento nihil sufficiente sciri potest" (s. R. Bacon) und so werden die, auf heutigem Barometerstand der Kenntnisse von einem "Zeitalter der Naturwissenschaften" kuendenden Wetterzeichen seinen Tagesfragen conform zu deuten sein (auch in der noetisch umgebenden Atmosphaere). In Anreihung an die "rex extensae" sind die "res cogitantes" desgleichen in die ihnen sachgerecht zukommende Ordnung einzuruecken, damit die Natur "aus sich selber ausspricht" (b. Spinoza), was sie zu sagen habe ueber inhaerirende Gesetze. Seine "Zusaetze"—sofern voreilig eingemengt—eliminirend (b. Avenarius), hat das Denken als "Zuschauer" (b. Hegel) hinzublicken, wenn umbiegend in die Tiefen seiner Subjectivitaet, um auch sie mit dem auf objectivem Standort der Betrachtung entzuendeten Lichte zu erhellen, fuer deutliches Verstaendnis (klar und wahr).

8.—Was bisher vergleichsweise in den durch verschiedene Umstaende bedingten Modificationen der buergerlichen Einrichtungen zur Verfuegung stand, beschraenkte sich auf die in der Cultur vorgeschrittenen Stadien im Vergleich mit den Unsrigen, nach Daten der Texte, worin sie von Schriftvoelkern hatten niedergelegt werden koennen, und sind daraus der vergleichenden Rechtskunde manch' unterrichtende Folgerungen an die Hand gegeben (je nach den Ansichten darueber). In den ethnologischen Vorrathskammern ist jetzt der Einblick fortgefuehrt bis auf naturwuechsige Voranlagen im Werden der primitifen Zustaende, also auf automatisch nothwendige Gesetzlichkeiten hin, die (in *nomoi agraphoi*) durch *Dikchs aidohs* gehuetet, aus sich selber aussprechen, was sie zu sagen haben, unberuehrt von den Ansichten darueber. Wenn die "reine und unverfaelschte Natur zum Losungswort wird" (b. Rousseau), so hat die bei den Culturvoelkern (in deren Schule) gestaehlte Civilisation beim Rueckblick anf wilde Naturkindern, daraus keine Lehren entgegenzunehmen, wohl aber diejenigen, die aus objectiver Beobachtung der Erkenntnis sich bieten, zu formuliren, wie gesundheitlich gut befunden (fuer eine den eigenen Gebrechen nutzbare Naturheilmethode).

Errata.

S.	5	Z.	23	v. U.	:	sich
„	9	„	9	„ „	:	weshalb
„	15	„	2	„ „	:	Gemeinde
„	18	„	7	„ „	:	gesunden
„	24	„	29	v. O.	:	Prosa
„	32	„	1	„ „	:	Object
„	„	„	11	„ „	:	Gefuehlswallungen
„	„	„	2	v. U.	:	eingepflanzten
„	37	„	8	„ „	:	naturgerecht
„	40	„	4	„ „	:	pancha
„	41	„	16	„ „	:	ethischen
„	43	„	18	v. O.	:	Schranken
„	50	„	9	v. U.	:	kyriohteron
„	51	„	3	„ „	:	pleniores
„	63	„	14	v. O.	:	dem
„	64	„	18	„ „	:	Gesellschaftsschichtung
„	66	„	1	„ „	:	gefoerderter
„	67	„	13	v. U.	:	metaphysisch
„	81	„	7	„ „	:	vermeiden
„	83	„	7	v. O.	:	unterzogen
„	86	„	6	„ „	:	eher
„	87	„	4	v. U.	:	zum
„	89	„	6	„ „	:	panta
„	94	„	1	v. O.	:	erst
„	97	„	1	„ „	:	veredelnden
„	„	„	10	„ „	:	menschliche
„	100	„	7	„ „	:	Naturauffassung
„	104	„	1	„ „	:	Vorstellungsweite

S.	108	Z.	24	v. O.	:	humanistisch
„	111	„	20	v. U.	:	Welturheber
„	115	„	3	v. O.	:	Mikrokosmos
„	121	„	16	„ „	:	nach
„	137	„	18	v. U.	:	machen
„	„	„	25	„ „	:	Vorsehung
„	144	„	18	v. O.	:	im
„	150	„	7	v. U.	:	animalischen
„	151	„	10	„ „	:	nach
„	153	„	11	„ „	:	Gestachel
„	155	„	5	v. O.	:	Bekuemmerten
„	156	„	13	v. U.	:	ist
„	157	„	16	v. O.	:	Abhilfe
„	168	„	11	„ „	:	Begriffsbildung
„	„	„	24	„ „	:	practischen
„	169	„	6	v. U.	:	causal
„	172	„	4	v. O.	:	Plato
„	„	„	23	„ „	:	Affect
„	176	„	3	v. U.	:	Phantasie
„	178	„	24	v. O.	:	durchschaut
„	181	„	10	„ „	:	beabsichtigt
„	191	„	2	v. U.	:	dem
„	197	„	4	„ „	:	vorbedingt
„	199	„	16	„ „	:	Tugenden

DIE LEHRE VOM DENKEN

ZUR ERGÄNZUNG DER

NATURWISSENSCHAFTLICHEN PSYCHOLOGIE

für Überleitung auf die Geisteswissenschaften.

II.

BERLIN 1903.

Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung.

Vorvermerk.

Was im »Zusammenhang der Dinge« eine aus konformen Wechselbeziehungen ineinander verschürzte Heimarmene sich denkt — das Denkwesen nämlich, als Träger solcher Denkweise —, findet selber sich hineinverwoben in diese »Concatenatio rerum«, und da, wenn die über eigenes Dasein gestellten Fragen ihre Beantwortung heischen, weder ein Anfang erblickt ist, noch das Ende (innerhalb zeiträumlich umgrenzten Horizontes des Gesichtskreises), kann (zur Durchforschung einer im selbsteigenen Auge getragenen Welt) der, zum Ausgang dienliche, Ansatzpunkt zentralem Kontakte nur entnommen sein, wo ein neutralisierter Abgleich wahlverwandtschaftlicher Affinitäten in lebensfähigem Effekt sich stetigt, für soweitige »Continuitas« (oder »*συνεχές*«).

Auf Unterlage starr stummer Eins kommt mit der Zwei, als Gleichgewicht entsprechender Gegensatzpaare, die Zahlenreihe in Fluſs, um (von dem Dritten) fortzuströmen, mit (des Cusaners) »Explicatio unitatis«, in die Vielheiten hinaus und die »*πράγματα*« — *ἀριθμοὺς εἶναί φασιν* (die Pythagoreer) — zu ordnen, in einer nach Maſs und Zahl (»pondere ac mensura«) geschaffenen Welt: dem in makrokosmischen Unabsehbarkeiten eingebetteten Mikrokosmos, wie vom Logos geschaffen oder (zu seiner Erbauung) sich gesprochen, in verstandsamen Reden; wenn durchwaltende Gesetzlichkeiten übereinstimmig zusammenklingen (unter kosmischen Harmonien).

In der Vorstellungswelt (und ihren Denkschöpfungen) spiegelt das aus makrokosmischen Weiten im umschriebenen Horizont des humanistischen Mikrokosmos Reflektierte, um dann aus solcher Reflexion (der über ihren Gegenstand sinnenden Betrachtung) zurückzuspiegeln auf eigenes Selbst.

»Die Ordnung und Regelmäfsigkeit« (in den Erscheinungen der Natur) bildet die Vorausbedingung ihres rationell vernunftgerechten Begreifens, da »alle Erscheinungen in einer durchgängigen Verknüpfung nach notwendigen Gesetzen« stehen (s. Kant), und »der Verstand ist selbst der Quell der Gesetze in der Natur« (zur »Übereinstimmung seiner Erkenntnis mit dem Gegenstande«); und insofern sind sie von ihm hineingetragen, wie von (Anaxagoras') »*Νοῦς*« in die *πάντα χρήματα*, die [im (peripatetischen) *κόσμος αἰώνιος*] als vorhanden gegeben entgegenzunehmen sind (»rituja« auf dem Buddhagama).

Gleich den »Riti« (vedischen Rituals), regieren*) die »Regin« (eines »Regnanogiscapu« oder »Mitodogiscapu«) die Weltdinge, nach dem im »Dharma« (der Triratna) begründeten Gesetzlichkeiten, die indes, weil über den zeiträumlichen Gesichtskreis des Menschenkindes hinausliegend, auf dessen Empfindung mit den im Fatum**) des »Fas« (for) ausgesprochenen Diktaten eines

---

*) Bis zur »Verfinsterung der Weltmächte« (am Ragnarökr), für künftige Erneuerung auf dem Idavöllr. Zu dem Feuer, in (stoischer) Ekpyrosis, kommen (im Umschwung der Kalpen oder Tonatuch) die Zerstörungen durch Wasser (in Sintfluten), durch Erdbeben (auf vulkanischem Boden), durch Wind [in (antillenischen) Hurricanen], und dieser räumt am gründlichsten auf, bis zu Akanishta's Höhen hinauf und bis zu Awitchi's Tiefen hinab; aber stets ist ein sündlicher Rest noch zu tilgen — *δίκην καὶ τίσιν* zu zahlen (b. Anaximander) —, was eine Apokatastasis benötigt, ehe nicht die Megga betreten sind (auf Neibhan hin).

**) »Fieri omnia fato ratio cogit fateri« (s. Cicero), »ex omni aeternitate fluens veritas sempiterna« der Heimarmene (»ordo seriesque causarum, cum causa causae nexa rem ex se gignat«, und derartig gültige Regulative [zur Deutung des Fatum oder (Aisa's) Divum

unbeugsamen Schicksals oder »Taqdir« auftreffen, ehe über Allah's wohlwollende Absichten El-Khidr nicht seine Belehrungen erteilt hat. Einer *Οὐρανία Νέμεσις* des Nomos (*νέμω*) entsprechend, redet der Himmel (am Niger) seine Gesetze, als so tief noch zur Erde herabhängend, daſs er vom (mikronesischen) Tiki emporgeschoben werden muſste, und auf Pfosten gestützt (bei den Maori). In Einigkeit des (stoischen) Pneuma (*ἀφθαρτός ἐστι καὶ ἀγέννητος*) bewegt (in Kinesis) der Unbewegt-Bewegende (s. Aristoteles), im »Nunc stans« (b. Hobbes). Vor dieser Verzeitlichung durchflutet die »Aeternitas« als »Aevum« (s. Suarez) in Zeruane-akerene's zeitloser Zeit, bis Ormuzd (um dem Ahrimanischen Widersacher die Wage zu halten) seinen *κόσμος νοητός* in den Raumbehälter oder (b. Plato) *Δεξαμενή* hinabläſst, *κατ' ἀνάγκην* (*ἄγγος*).

Die jedem das Seine zuerteilenden *Μοῖραι* (*μείρεσθαι*) machen menschlich sich merkbar zunächst, in (Livius') »Morta« (*μόρος*), mit dem alljeden ereilenden Tod (»mors«), je nach Länge des von den Parzen gesponnenen Lebensfadens, seit der Geburt [»parca a partu« (s. Gellius) als Wiegenfee], und dann wird ihm (von »Nortia«) sein kalendarischer Nagel eingeschlagen, zum Fixieren irdischer Daseinsdauer, »figit adamantinos summis verticibus dira Necessitas clavos« (b. Horaz); welche Prozedur auch zum Einpflöcken dient (den kongesischen Fetizeros).

Aus dem Hintergrund des vom Vorhang (des Himmelszeltes) Verschleierten glitzern die Gestirne hervor, für die Konstellationen des von der Moira (Tochter des Erebos und der Nyx) geschickten Schicksals, wie der Mensch nach Kastenzwang (in der Bhagavadgita) hineingeboren ist oder nach dem Karman (auf dem Buddhagama) verdienstgerecht zuerteilt erhält (sodaſs, ob zum Guten oder Bösen, in eigene Hand gelegt ist).

Praktischer Anlaſs zur Kenntnisnahme von beherrschen-

---

jussum, in Daivya] lieſsen sich in den »Libri fatales« konsultieren (in etrurischen Weisheitslehren).

den Gesetzen war nächstliegendst im Gesellschaftsleben gegeben, um (der Annehmlichkeit des Gesundheitsgefühls wegen) die den zoopolitischen Organismus (eines »Corpus sociale«) regulierenden Funktionen arzneikundlich zu überwachen, und den Legislatoren war dann nahegelegt, den Empfang ihrer Gesetzestafeln aus den Händen höchster Autorität zu beglaubigen, von der, wenn an einem durch Blitzgedonner (auf dem Sinai) unzugänglichen Sitz lokalisiert, all das sich aussagen liefs, was und wie (zum allgemeinen Besten) bestens wünschenswert erschien (*τὸν θεὸν εἶναι ζῶον ἀίδιον ἄριστον* u. dgl. m.). Da solche Kunde indes »sola fide tenetur« (s. Thom. Aq.), und der Glaube im Tagesleben sich leicht als unsicherer Kunde bewährt, verspricht neuerdings die Naturwissenschaft abzuhelfen mit ihrem energetisch durchwaltenden Weltbild, wo die in tatsächlichen Sonderfällen aus proportionellen Verhältniswerten nachgewiesene Richtigkeit der Gesetzlichkeiten, wie in »phänomenaler«, auch in »intelligibeler« Welt sich zu bewähren hat, weil gerechte (einer *δικαιοσύνη**), als *τελεία* im Endziel) sohin, auf »ethischer« Skala (und der »dianoetisch« zutretenden Tugenden). »Das Erforschliche erforscht zu haben und das daneben Unerforschliche ruhig zu verehren«, gilt (b. Goethe) als »höchstes Glück des Menschen«. Je tiefer jedoch das Gemüt in die Wunder der Welt und ihre Wundersamkeiten sich versenkt, desto mächtiger, in »Admiratio majestatis«, ergreift das Staunen, um keine Ruhe zu lassen, in »Beschäftigung, die nie ermattet« (s. Schiller), und, den mit Mehrung des Wissens begangbar verlängerten Forschungsweg fortverfolgend, in die dunkel umwogenden Gefühlswallungen erhellendes Licht zu tragen, durch nüchterne Verstandesarbeit. »Immer weiter, immer weiter reicht die unendliche Leiter«, und auf jeder Stufe ist ein Ruhestand gegönnt, wenn die selbstgelebten Gesetzlichkeiten mit den im Draufsen umrau-

*) *Αὕτη μὲν οὖν ἡ δικαιοσύνη οὐ μέρος ἀρετῆς, ἀλλ' ὅλη ἀρετή* (s. Aristoteles), in Tauglichkeit (der Tugend).

schenden symphonisch sich einigen, mit den Seligkeitsgenüssen innerer Befriedigung erfüllend (in »αὐτάρκεια«), bei Umbeugung des Denkens auf sich selbst (für eigene Erkenntnis).

In der Klassizität war die Lehre von der »Psyche« den »Physiologoi« (b. Aristoteles) zugewiesen, im naturwissenschaftlichen Sinne der Psycho-Physik, und erst bei dualistischer Spaltung zwischen »Res extensa« und »Res cogitans« wurde aus allgemein umfassender »Pneumatologie« die »Psychologie« herausgeschält, um in besondere Rubrik der Philosophie eingestellt zu werden, auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften, das jetzt, unter gemeinsamer Behandlung nach der in den Naturwissenschaften exakt erprobten Methoden, mit diesen einheitlich sich wieder abzurunden hat.

Das [gleich dem Atmen (vedischen) Tad's] allgemein durchhauchende Pneuma, als (weltseelerischer) »Spiritus mundi« (der Stoa), weht, wie in alle Dinge, auch in die biologische Organisation hinein mit der ψυχὴ ὀρεπτική, deren ästhetische Entelechie [in (Plato's) θυμός] zu dianoetischer sich verlängert, und hier tritt (ἔξωθεν) der Νοῦς hinzu, die (»rituja«) vorhandenen Dinge zu ordnen (allsamt) und, beim Niederblick als »Zuschauer« [gleich (Kapila's) Purusha], in eigener Organisation, die automatisch durchwogenden Empfindungen zur Empfindnis zu bringen, in den Gefühlen; deren »verworrene Vorstellungen« (s. Leibniz) zu deutlicher Anschaulichkeit zu klären sind, kraft des Denkens (in seinem »logischen Rechnen«).

Dem Pneuma, als »primus motor« (τὸ πρῶτον κινοῦν), ist das Geschäft des »Flamen« zugefallen, zum Anfachen dessen, was mit Feuerskraft*) eines πῦρ ἀείζωον (b. Heraklit) bereits

*) Das, wie durch Prometheus vom Sonnenwagen, durch Maui aus (vulkanisch) unterirdischer Esse (seiner Urgrofsmutter) gestohlene Feuer wird in die Bäume geworfen und aus ihnen, durch Reibung der Zweige (in phönizischer Kosmogonie), wiederhervorgerufen, mit Agni's Schöpferkraft (im brahmanischen Zeremonial).

latent liegt im Stoff, um (durch konform entsprechende Kraftenergien zur Tätigkeit erweckt), in den Erscheinungsweisen phänomenaler Welt hervorzutauchen [aus (Homer's) urväterlichem Okeanos oder (gnostischem) Bythos], unter den durch das (demiurgische) *πῦρ τεχνικόν* geschmiedeten (oder in Form gegossenen) Gestaltungen, wenn (aus dem *δυνάμει ὄν* hervortreibend) die Energeia formt am *εἶδος*, auf hypokeimenisch Unterliegendem (in der »Substantia«). »Materia jacet iners« (s. Seneca), ihren Befruchter erwartend, damit der »kreisenden Gebärerin« (b. Bruno) ihre Wehen kommen und nun aus der »Natura naturans« die »Natura naturata« hervorblüht (»pua-ua-mai«). Im »Energismus« (eines »energetischen Weltbildes«) fallen aus makrokosmischen Weiten die Energien [für ihre (thermisch) regulierten Umsetzungen] in tellurischen Dunstkreis hinein, um dort (innerhalb mikrokosmischer Peripherie der Sehweite) in »Prakriti's« (der Sankhya) Tanz oder aus den Schöpfungen der vor des Thrones Füſsen spielenden »Sophia« das »Buch der Natur« mit denjenigen Zeichen zu beschreiben, aus denen die unter kosmischen Harmonien durchwaltenden Gesetzlichkeiten zu entziffern sind. Im apathischen Indien wendet, durch den Hinblick auf Prakriti's Tanzgespiel ermüdet, der blasierte »Purusha« [als (daktylischer) Däumling] sich ab, um (wenn er so wollen möchte), in (vedantischem) Brahm absorbiert, sich zu vernichtigen (nach dem Geschmack des modernen Pessimisten), während dem aktiven Volksgeist (occidentalischer Kultur) die Arbeit gilt (adelnd und veredelnd), um zu klardeutlicher Erkenntnis (»clare et distincte«) hindurchzudringen (bis zum »*Γνῶθι σεαυτόν*«).

Was im humanistisch zeiträumlichen Horizont der Anschauung (zur Apperzeption) vorliegt, in lautlich unkleideten Anschauungsbildern (der »Visio intellectualis«), kann aus ursächlicher Verknüpfung der Wechselbeziehungen (nach proportionell kontrollierbaren Verhältniswerten) so auseinandergelegt werden, wie es sein muſs (naturnotwendig), mittels des dem Denken innaten Kausalitätsprinzips, und wo diesem

(im Fortschritt der Forschung) die für Vergleichungen benötigten Relationen zu ermangeln beginnen, verbleibt dann die (durch den Index der Progressionen) geleitete Schlufsfolgerung von vergewissert bekannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten). Und hier ist die Richtigkeit angenähert, wenn die der Denktätigkeit immanenten Gesetze mit allgemein durchwaltenden übereinstimmig zusammenklingen (im symphonischen Sphärengesang). Damit wäre am Endverlauf der Zielrichtung das aus organischer Entwicklung Herangereifte identifiziert mit dem, was in den Potentialitäten der zu ihr Aktualisierung drängenden Keimungen voranlag (in proprinzipiellen Anfängen).

Was sogemäfs in dem, durch das Weltgerätsel, gestellten Rechenexempel verborgen liegt und seine Lösung erheischt, ergibt sich, weil richtig korrekt (in mechanischer Vergliederung), als gerecht zugleich (auf ethischer Skala), und demnach ist ein' jedem gewährleistet was sein Rechtssinn will: dafs nämlich sein Recht ihm werde, in demjenigen, was rechtsgemäfs ihm zukommt — so wie er selbst es gewollt hat (als »seines eigenen Glückes Schmied«).

Wer also, der Philosophie durch den auf das Todesgespenst hinweisenden »Mystagogos« (s. Schopenhauer), zugeführt, über sein Seelenheil Bekümmernisse spürt, wird ratsamer tun, statt auf eschatologisch unbeglaubigtes Geschwätz hinzuhören, mit sich selber zu Rate zu gehen, um gewissenhaft die ihm verfügbaren Befähigungen zu prüfen, zur Erlernung des Einmaleins im logischen Rechnen, — das weiterhin zu Unendlichkeitsrechnungen zu vervollkommnen nichts im Wege zu stehen hat, zu angesehntem (und ernstlich angestrebtem) Übertritt in das Jenseits der Ewigkeiten; wenn beim Zerbrechen zeiträumlicher Schranken die Befreiung errungen und gewonnen ist (dem Denkwesen, durch seines Denkens Kraft).

Des Denkwesens Wesenheit gipfelt in seinem Denken (im Logistikon des Zoon logikon, als »Hegemonikon«), und mit Auswirkung proprinzipiell ursächlicher Potentialitäten hat, beim

Heranreifen des psycho-physischen Organismus zu seiner *νόησις νοήσεως*, das in den Anfängen Verborgene [mittels der Logik des (logischen) Rechnens, im »Calculus philosophicus«] sich aufzuhellen, kraft des von zoopolitischer Sprachschichtung zurückgespiegelten Reflexes, wenn übereinstimmig die Gesetzlichkeiten zusammenklingen: die dem Denken kongenialen mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

Berlin, Nov. 1903.

A. B.

Die Sachlage.

Seitdem eine naturwissenschaftlich konsequente Reform der Psychologie mit ihrem Seelenspuk abgewirtschaftet hat und von den Schaugerichten der Dialektik (einer »Logik des Scheins«) reiner Tisch gemacht ist, findet sich derselbe fertig gestellt zu geistiger Speisung aus real gesättigten Ingredienzen, um der unter transzendental umwogenden Agentien (auf zoopolitischer Sprachsphäre) zu normativer Entfaltung gezeitigten Individualität ihre »Visio intellectualis« auszuschärfen (für vernunftgerechte Umschau im Daseienden).

Als nächste Aufgabe ist deshalb eine nomologische Begründung der Noetik in Betracht zu nehmen, um dem Denken seine »raison d'être« zu wahren (wie dem »Animal rationale« geziemlich).

Die Anima ist gleich der Psyche von jenem Pneuma durchweht, das, durch das *πῦρ τεχνικόν* erhitzt, mit der Vis vitalis (und ihren »Spiritus animales«) in seelische Vertakelung geraten, einer physiologisch säuberlichen Entwirrung so vielerlei Häkligkeiten in den Weg legte, daſs die gordische Knotung vorläufig zu zerhauen angezeigt erschien, bei radikaler Spaltung in zwei Hälften, die in gemeinsamer Wurzel zusammenbegriffen gewesen waren.

Die humanistisch vitalen Interessen hatten sich durch solche Verquickung nicht weiter betroffen gefunden, da der

»Anima« der »Animus« zugesellt war, das, bei Verlängerung der (von der ψυχὴ θρεπτική zur ψυχὴ αἰσθητική erstreckten) Entelechie bis zur ψυχὴ διανοητική (aus deren Verhandlungen mit dem Nous) entsprungene, Denken, als eigenartiger »Modus essendi« der ineinander umgesetzten Energien und ihrer Dynamis (in δύναμις λογική).

Und als durch den seinem arrhetischen Anfang (im Nous) entflossenen Logos das »Fünklein« des ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ zum Aufflackern angeschürt war, übernahm (unter aufklärender Erhellung) das »Logistikon« (des »Zoon logikon«) die Leitung als Hegemonikon »in arce« (am Sitz des Genius).

Bei abgeschwächter Differenzierung der inhärenten Geschlechtsbezeichnungen in den romanischen Filialen der Klassizität ging der Unterschied verloren, und unter Verabschiedung des gebieterisch strengen Herren blieb seine weibliche Hälfte nur übrig, der, da ein anderer Packträger nicht zur Verfügung stand, auch das Denkgeschäft aufgebürdet worden, als »Mädchen für alles«. Daſs eine mit hysterisch femininen Schwächen behaftete Person den ihr sobezüglich zugemuteten Besorgungen kläglichst nur nachzukommen vermocht hat, darf ihr kaum zum Vorwurf erhoben werden, da das arme Ding besser eben nicht konnte.

Desto dringlicher aber ist es an der Zeit, daſs der mannhafte Denkgeist seine eigenen Angelegenheiten selbst wieder in die Hand nimmt, in Nüchternheit des logischen Rechnens — schon aus praktischen Rücksichten, um den sozialpolitischen Organismus vor Schädigungen zu bewahren: solange im Kalonkagathon das Schöne dem Guten (als χρήσιμον) überwiegt (und dem Wahrhaften seine Richtigkeit beeinträchtigt). Unter der Hegemonie sentimentaler Kunstduseleien bedrohen die Nachgiebigkeiten einer das »Ewig-Weibliche« verhätschelnden Stimmung mit all ihren Gefahren, nicht nur in Zerrüttung des dem Volkssinn naturwüchsigen Sittlichkeitsgefühls, sondern daneben auch mit den akuten Fieberanfällen einer Gefühlspolitik, bei denen eine energische Vorbeugungskur indiziert

ist, ehe sie, zu chronischen Leiden ausgeartet, in die Konstitution sich hineingefressen haben, unter pathologischen Störungen des national kerngesunden Volkstums.

Grade an dem heutig kritischen Wendepunkt eines durch kosmopolitisch akkumulierende Steigerung des Welt- und Völkerverkehrs totaliter (»de toto coelo«) umgestalteten »Conceptus kosmicos« ist um so ernstlicher darauf Bedacht zu nehmen, dafs dem rationellen Vernunftdenken die Rechte unbekümmert gewahrt und respektiert verbleiben, um in mitlebender Generation die Fundamente zu festigen für ein menschenwürdiges Dasein der nachkommenden (auf die Zukunft hin).

Die Gesellschaftswesenheit.

Als »Animal sociale« gehört der Anthropos mit seinem Zoon politikon zusammen; die Gesellschaftswesenheit ist ein Stück von ihm und mit ihren ethischen Funktionen seiner Organisation ebenso vorbedinglich einverwachsen, wie die somatischen und psycho-physischen dem leiblichen Organismus.

Das aus dem Organisationsprinzip die individuelle »Entitas positiva« (s. Duns Scotus) in charakteristischer Begrenzung (unter den »Res singulares«) umziehende Band wird durch die Sprache geliefert, die den jedesmaligen Gesellschaftskreis als »Totum« — unum, quod idem est cum multis (s. Wolf) — zusammenhält, in geeinigter Selbständigkeit, aus gemeinsam verständlichen Worten, denn (s. Locke) »der Mensch hat von Natur so eingerichtete Organe, dafs er artikulierte Laute bilden kann« (als Zeichen innerer Auffassung zu gebrauchen).

Das innerhalb der Umgebungswelt solcher Wortgebilde (oder lautlich umkleideter Anschauungsbilder) lebende Gesellschaftswesen findet sich dadurch auf die Region einer anderen Daseinsschichtung, in intelligibeler Welt der »Noumena« (b. Kant) transponiert, wo, aus den Niederschlägen des Gemeinverstandes gespeist, in jedem einzelnen wiederum die Vernunfttätigkeit (des Animal rationale) ihre Unabhängigkeit anstrebt, kraft rationeller Berechnung, und, den ihr eignenden

Stellungswert (aus den nach Erfüllung obliegender Pflichten zustehenden Rechten) fixierend, weiterhin dann mit jenseitigen Agentien sich in Verkehr zu setzen hat, zur Abfindung mit den kosmischen Fragestellungen für sobezüglich korrekte Beantwortung (dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse gemäfs).

Die Wortlaute, in automatischer Äufserung der Empfindungen, erhalten durch die, ihre typische Auffassung ermöglichende, Artikulation (des Schreies) die Befähigung, in die Wechselbeziehung verwandtschaftlicher Affinitäten einzutreten, und so, aus sprachlichem Gedankenaustausch der Gesellschaftsglieder miteinander, entspringen höher potenzierte Gebilde, die, mit ihrem »Oculus rationalis« (auf der »Visio mentis«) über die Sehweite des »Oculus naturalis« hinausschauend, die ihnen konformen »Widerwürfe« begrifflich zu umgreifen haben (zum »Modus vivendi« mit den zuströmenden Einflüssen). Und indem nun das Denken des Denkwesens für die ihm auftreffenden Gesetzlichkeiten aus den immanent eigenen einen kongenialen Abgleich herstellt, ist sogemäfs eine Kommunikation mit dem Jenseits eingeleitet, die zur Brücke dienen mag, um aus tellurischem *κύκλος γενέσεως* hinüberzuleiten in Transcendentalia (eines »Apriori«). »Aeterna sunt primordia atque principia« (s. Laur. Valla), in den Vorbedingungen eines Unbedingten, dessen Unbekanntes (eines Absoluten) vom Bekannten der in ihren relativ proportionellen Bedingungen durchforschter Sonderfälle anzunähern sind (um das für Allgemeingültigkeit zutreffende Fazit zu ziehen).

* * *

In den aus den Sinneswahrnehmungen reflektierten Vorstellungen spiegeln mit ihren Effekten die organisch vergliederten Fortsetzungen der im (animalischen) Organismus

lebenserhaltenden Vorgänge (einer »Creatio continua«). Aus den somatischen Funktionen (in chemischen Prozessen des Stoffumsatzes) verlängert, gelangen die psycho-physischen Entelechien längs der das irritable Muskelgewebe durchspinnenden Nervenbahnen zu den (in Aistheteria oder Prasada) vorbereiteten Wachtposten der sensualistischen Organe, um was im Draufsen vorgeht zu vigilieren und die (in Licht- und Luftschwingungen) physikalisch einfallenden Reize zu neutralisieren, aus innerlicher Reaktion, die durch solche Eindrücke (aus dem Jenseits des Materiellen) zu reflektorisch koordinierten Bewegungen befähigt wird, unter temporärer Aufhebung der Gravitation (in einer *κίνησις κατὰ τόπον*).

Da wo (in cerebralen Ganglienknoten) die fortzitternden Vibrationen der Fünfsinne (des Auges und des Ohres vornehmlich) konkordierend miteinander kreuzen, stetigt sich, unter komparativem Ausgleich der Differenzierungen, das Gemeingefühl im »Sensorium commune« (eines »Manas«), um dem Organisationsprinzip seine Einheitlichkeit zu bewahren (wie vorbedinglich für den Bestand des Organismus). Und die aus kausal verknüpften Ursachwirkungen auf dem Sinnesbereich zu Tage tretenden Produktionen bilden demnach in ihrem Endverlauf (mit den aus physiologischer Veranlagung anschlüssigen Folgen) den Abschlufs des animalischen Zoon, in Weite der seine (scholastische) »Quidditas« umzirkelnden Peripherie (für das [peripatetische] *τί εἶναι* im *σύνολον*).

Bei humanistischer Existenzform streben, aus den ihren jedesmaligen Gesellschaftskreis komponierenden Konstituenten, die psycho-physischen Energien weiter hinaus, um auf der noetischen Sphäre des Zoon politikon zusammenzutreffen, wo kraft der, aus den intellektuell gemeinverständlichen Niederschlägen (der »Notiones communes«) in ihrem eigenartigen »Modus essendi« aufspringenden, Denktätigkeit (als »Vis cogitativa«) die in dem Ambitus ihrer Gesichtsweite projizierten Gedankenregungen, aus social vorbedinglicher Artiku-

lationsfähigkeit*) in ihre Worthülsen eingekapselt (unter lautlich umkleideten Anschaungsbildern), ihrerseits als »Widerwürfe« zurückwirken, für Anregung weiterer Zeugungen (in den Denkschöpfungen).

Indem nun der jeder biologischen Individualität einwohnende Organisationstrieb (als Nisus formativus) in diese geistig durchschwängerte Atmosphäre hineinwächst, hat er durch sobezügliche Agentien seiner »Surroundings» (in der »Monde ambiant« oder »Milieu«) sich beeinfluſst zu finden, in idiosynkrasisch kennzeichnenden Modifikationen seiner Evolution, wie durch die, aus der in intelligibeler Welt hervorreifenden Früchte gespeisten**) Vernunft ihr aufgedrückt, bei rationeller Ausgestaltung der *δύναμις λογική*, dem Zoon logikon eignend (der dem Denkwesen gesteckten Bestimmung gemäſs).

Wie also im pflanzlichen Wachstumsprozeſs seine aus terrestrischen Wurzeln aufquellenden Entwicklungsweisen durch die meteorologischen Agentien seiner geographischen

---

*) »Formata cogitatio ab ea re, quam scimus, verbum est, quod in corde dicimus, quod nec Graecum est, nec Latinum« (s. Aug.) als (*φύσει*) in der Sprache, als »der dem Menschen eigentümlichste Gebrauch seines Leibes« (s. Aristoteles), naturnotwendig hervorbrechend (s. W. v. Humboldt), auf der »Entwicklungsstufe des Geistes« (s. Steinthal), um dem seinem Mikrokosmos einwohnenden Menschenkind die Reden des Logos zu künden, im humanistischen Widerhall aus makrokosmisch Unendlichem, von denen das in das ausgeworfene Denknetz gesetzlich Einfangbare dann eingeheimst wird (zum selbsteigenen Besitz).

**) »Der Verstand macht für die Vernunft ebenso einen Gegenstand aus, als die Sinnlichkeit für den Verstand« (s. Kant), und die »self-evident truths« des »common sense« (s. Reid), in denen als »Semina aeternitatis« (s. Scaliger) das einheitliche Walten nachhallt, haben in ihren Elementargedanken die Unterlage zu bilden, um bei Ausgang der Forschung mit der komparativen die genetische Methode zu verbinden, in bequemlichst annehmbarer Erleichterung für den gesunden Menschenverstand, um die ihm aufliegenden Arbeiten zu absolvieren (nach bestem Wissen und Wollen).

Provinz sich modifiziert finden (zu lebensfähig entsprechender Akkommodation), so die der, aus (Paracelsus') »Fünklein« oder (stoischem) *ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ* entzündeten, Wesenheit in ihrem Leben, — »mens est viva substantia« (s. Nic. Cus.) —, von jenseitigen Faktoren angeweht, aus suprasensualistischen Regionen entsprossen; die indes, weil auf regelrecht prädeterminierten Gegenwürfen beruhend, zur Einfügung in genauere Kenntnis dem Oculus rationalis ebenso unbehindert zugänglich sind, wie dem Oculus naturalis seine optisch entgegentretenden Objekte. Insofern wird die Willensrichtung im Denkleben durch äußerlich umragende Motive (oder Motoren) bewegt, vermag indes, nach einheitlicher Veranlagung der Organisation (wie der sinnliche Bezirk derselben in seinem Gemeinsinn) einen zerebralen Stetigungspunkt in sich selber zu finden, für die Persönlichkeit eigener Bewußtheit, nachdem dieselbe, unter Vergleichung der Differenzierungen daraus abgezogen, sich umgrenzt hat, beim Sprachverkehr der Gesellschaftsgedanken miteinander (um in der Gedankenwelt jedes einzelnen die demgemäße Klärung zu erhalten).

* * *

Indem aus den Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke die optischen Nachbilder in akustisch konkordierendem Nachhall von den psycho-physischen Entelechien auf die (noetisch) zoopolitische Sprachschichtung hinübergeführt werden, in lautlich umkleideten Anschauungsbildern, so gleichen die individuellen Differenzen sich ab, in gemeinsamer Auffassung des gesellschaftlichen Ganzen. Das Gleiche fließt zusammen, die Gegensätze neutralisieren sich, und so wird, beim Durchkreuzen wahlverwandtschaftlicher Affinitäten, eine Gleichung hergestellt, im abstrahiert erweiterten Begriff, als ein (gleich dem Kristall aus stöchiometrischen Verhältnissen der Mutterlauge) niedergeschlagenes Produkt, dessen Eigenart in dem der zuerteilten Wortbezeichnung einwohnenden Sinne

aufgeht und in solch faſslicher Umschriebenheit zu praktischer Verwendung verfügbar steht, im Sprachverkehr des Gedankenaustausches (zwischen den Konstituenten des jedesmaligen Gesellschaftskreises).

Die aus der Sprachsphäre redenden Worte künden sich demnach als ein Erzeugnis der Gesellschaftsgedanken wie aus den Unitäten derselben (in den Elementargedanken) organisch hervorgewachsen, beim Entfalten potentiell geschwängerter Keimungen (bis auf deren Modifikationen durch kulturelle Deutungen).

Der zoopolitischen Organisation, als dem Anthropos angehörig, steht für ihre Entwicklung deren Anfang in Voraussetzung, wie dem somatischen Organismus in der Zelle oder Monere (bei primär einfachster Reduktion).

Bei fortgehender Übung seiner Gliedmaſsen mögen dieselben zu nützlichen (oder akrobatisch spielerischen) Kunststücken vervollkommnet werden, aber die zum Bestand des Organismus präkonditionellen Organe (die Handhaben der das Leben erhaltenden Funktionen) sind seit der Geburt in ihren Anlagen naturnotwendig bereits vorhanden, in Magen, Lunge, Niere u. s. w., welche nachträglich als hinzu- oder angewachsen zu denken, wie die empirische Erfahrung (in tatsächlichen Aufweisungen), schon die logische Konsequenz verbietet, durch ein dem Denkwesen (oder Zoon logikon) unverbrüchliches Veto.

Der noetische Organismus des Zoon politikon ist im Verhältnis zum psycho-physisch-somatischen zu einer unermeſslich gröſseren Vervollkommnung befähigt, aber seinen (erst) naturnotwendigen Vorveranlagungen nach ist auch er als fertig bereits vorhanden entgegenzunehmen, weil er sonst ins Dasein überhaupt nicht hätte eintreten können, denn das rationelle Denken verlangt seinen Ausgang von erster Eins, weil sonst (beim Entschwinden proportioneller Relativitäten) im Apeiron verloren (ohne vernunftgemäſs umgrenzendes Peras).

Die embryonalen Uranlagen oder (b. Beneke) »Urkräfte« (Urformen) der für den Aufbau des zoopolitischen Organismus benötigten Organe kommen (in Sehweite der »Visio intellectualis«) mit den »Notiones communes« oder *κοιναὶ ἔννοιαι* zum Ausdruck, vom Verstande (aus seinem »Sensus communis«, eines gemeingesunden Menschenverstandes) geschaffen, in soweit automatischer Tätigkeit (mit immanentem »Nisus formativus« sprieſsend), und die an diesen Organen wirkenden Funktionen bewegen sich auf ethischer Skala, aus den Moralgeboten redend, als naturnotwendige Voranlagen sozialer Existenz.

Damit der, durch sein Sprachband umschlungene, Gesellschaftskreis ein lebensfähiger an sich, müssen die Wechselbeziehungen zwischen den ihn konstituierenden Komponenten mit ethischen Grundzügen durchwoben sein: aus Pflichten mit den dadurch zustehenden Rechten zusammengeknüpft.

Daſs sich dies faktisch so verhält, dafür legen die aus dem Gesellschaftsleben der Wildstämme auf primärem Niveau gelieferten Beobachtungen derartig unwiderlegliche Belegstücke ab, daſs mit den gegen solche Beweise Streitenden überhaupt nicht zu streiten wäre, da das durch logisches Rechnen gezogene Fazit, wenn in prüfender Kontrolle als korrekt bewährt, seine Richtigkeit aufzwängt, nolens, volens (solange $2 \times 2 = 4$). Bei vielfach wiederholter Erörterung des hier gültigen Sachverhaltes mag bei dieser Gelegenheit der Verweis darauf genügen.

Nachdem solcherweis das Zoon politikon in seiner eigenartigen Wesenheit etabliert und konstituiert ist, für unbewuſstes Auswirken seiner ethischen Funktionen, wird aus denselben, beim Durcheinanderschieben der individuell idiosynkrasischen Differenzierungen auf gesellschaftlicher Schichtung (unter den darin einbegriffenen Individualitäten), das persönliche Bewuſstheitsgefühl in den Einzelnen geweckt, durch gegenseitig einander begrenzende Umschreibungen (zum Abgleich im gemeinsamen Ganzen).

Damit tritt das, dem humanistischen Individuum gleichfalls (seinen latenten Voranlagen nach) inhärierende, Vernunftorgan in Aktion, das, aus dem auf der Gesellschaftsschichtung angesammelten Wissenskapital (im dortigen »Conceptus mundi«) seine geistige Speisung entnehmend (durch passive und aktive Teilhaberschaft), den ihm individualistisch eigenartigen Entwicklungsgang betritt (im Ausverfolg der rationell geregelten Denkbetätigung), um unter Abgleich der (dem Gesamt gegenüber) aufliegenden Verpflichtungen seine Rechte selbständiger Unabhängigkeit zu beanspruchen und (sofern dazu befähigt) zu behaupten (in unbehinderter Freiheit auf dem Reiche der Gedankenwelten).

Das, durch Rückspiegelung des auf zoopolitischer Sprachschichtung anhebende und aus den Effekten der Gesellschaftsgedanken realisierte (Verstandes-) Denken (des »Intellectus«), in den individuellen Stammesgliedern der Gesellschaftskreise angeregte (Vernunft-) Denken (in [rationeller] Tätigkeit der »ratio«) verfolgt nun seine privaten Zwecke, die sich indes, des eigenen Besten wegen, im Einklang mit den durch die »Politeia« auferlegten Pflichten und sohin gestellten Ansprüchen zu halten haben, wenn durch religiöses Sehnen (nach Abschluſs einer einheitlich befriedigenden Weltanschauung) aufgedrängten Strebungen folgend. Die demgemäſs gewohnheitsmäſsige Lebensphilosophie, wenn die dogmatischen Auseinanderlegungen nicht genügen, mögen metaphysisch ergänzt sein, ohne jedoch den durch die Gesellschaftswesenheit auferlegten Geboten sich zu entziehen, obwohl im übrigen jedes Wahl anheimgestellt, wie ihm der Schnabel gewachsen, um (beim Einhalten naturforschlich exakter Methode am naturgemäſsesten) die ihm naturgerecht kongeniale Speisung aufzunehmen (zur Förderung geistiger Gesundheit).

Die Schöpfungen der Gesellschaftsgedanken tragen ihr ethisches Gepräge, unter dessen Stempelung dem Gesellschaftskreis seine Lebensfähigkeit garantiert ist (zum Ausverfolg seiner praktischen Zwecke), wogegen das durch den zoo-

politischen Reflex des Denkens in Individualität des Einzelnen erweckte Bewufstsein, von den Ahnungen seines Ursprunges durchdrungen, aus den sobezüglich potentiellen Keimungen das religiöse Sehnen entsprieſsen läſst, um den heraufdrängenden Fragen ihre Antwort zu finden.

Insofern könnte, der Theorie nach, den gesellschaftlich und den religiöserweise gestellten Ansprüchen unbehindert nebeneinander genügt sein. Indem nun aber der, bei geschichtlich eingeleiteter Verschiebung der primären Stammesverhältnisse, legislativer Aushülfen benötigende Staat, zur Stütze des weltlichen Richters (durch den Hintergrund eines unsichtbaren), zu Kompromissen mit der Kirche sich veranlaſst zu sehen pflegt, so treten die Konflikte ein, zwischen den zwei Schwertern, im selbstmörderischen Kampf miteinander (nach dem, was die Geschichtsbücher darüber zu erzählen haben).

* * *

Indem die idiosynkrasisch gefärbten Sinnesanschauungen der Individuen unter wechselnden Umrissen der ihnen gezogenen Grenzstriche, mit dem Ausströmen der psychophysischen Entelechien auf die zoopolitische Sprachschichtung übergeführt, dort miteinander in Kontakt kommend, gegenseitig sich berühren und verschieben, so markiert sich aus den sogemäſs merkbaren Differenzierungen die dem Einzelnen (oder »Einzigen«) zukommende Eigenart, die, in dem persönlichen Gemeingefühl, (das Zentrale, für die das Körpergerüst durchstreifenden Empfindungen), eine Bewuſstheit weckend, dadurch ihm nahelegt, die in Funktionsweite des Zoon politikon zur Verfügung gestellte Denktätigkeit (in den vom Intellectus niedergeschlagenen Vorbegriffen) für die Separatzwecke der Ichheit auszunutzen, bei rationeller Betrachtung durch die Vernunft (»ratio«).

Die damit einsetzende Evolution des für das Denkwesen (»Manisco« oder »Manu« im »Manas«) charakteristischen Typus

ist zunächst durch die mit der Gesellschaftswesenheit einigenden Bindungsfäden beansprucht, auf die ethischen Funktionen hingerichtet, die den zoopolitischen Organismus durchwalten und erhalten (als naturnotwendige Vorbedingungen seiner Existenzfähigkeit überhaupt). Dem primitiven Stammesganzen sind die (Noachischen) Moralgebote präconditionell immanent, aufgezwängt aus einem kategorischen »Imperativ«, der vor philosophischer Formulierung in *νόμοι ἄγραφοι* redet (naturgesetzlich). Wenn der automatisch einheitliche Ausgleich, im Laufe historisch anhebender Bewegung, durch fremdartig einfallende Störungen in Unordnung gerät, wird (aus dem Naturheilprozeſs) das Streben angeregt sein, die Ordnung wiederherzustellen, mittelst ergänzender Aushülfen in legal proklamierten Satzungen, deren »Repräsentationen« (oder Vorstellungen) im Gesichtskreis der Visio mentis auf der Retina des »Oculus rationalis« gleich umschrieben abgezeichnet stehen (in res [ens] rationis), wie (im Ens realis) optisch (auf der des »Oculus naturalis«) unter entsprechender Erweiterungsfähigkeit (im »Oculus contemplationis«). Aus der *συμπάθεια τῶν ὅλων* im »Zusammenhang der Dinge« durchdringt sympathisch (im Leiblichen schon) das Mitgefühl der im gleichen Gesellschaftskreis vereinigten Genossen, ein derartig selbstverständliches, (in »self-evident truths«), daſs gegen den Mord eines Stammesgenossen, weil ein Undenkbares an sich, Gesetzesbestimmungen ausfallen (bei den Kayan), im Gesetzbuch (der Lampong), Das bleibt unbeachtet sonach, weil eindruckslos (im Nichtvorhandensein). Erst wenn mit dem Ansatz der »Klassenkämpfe« das unerhört Entsetzliche geschehen sein mag, wird die Aufmerksamkeit geweckt aus dem Selbsterhaltungstrieb, um dem aus suicidischen Gefahren drohenden Untergang (der Stammeseinheitlichkeit) vorzubeugen und durch therapeutische Heilmittel die geschlagenen Wunden auszuheilen. Vor den Augen der meditativer Kontemplation (in Waldeinsamkeit der Vanaprashta) Hingegebenen erhebt sich das Ideal der Nächstenliebe, das, wie im Ohr der durch Sruti erleuchteten Rishi

tönend, von ihnen gepredigt sein mag (im polyglottischen Zungenlallen). Mit der Gastfreundschaft fällt erst erhellender Lichtstrahl auf die dunkeln Abgründe der Barbarei, mit Ehrung der Weisen und Greise (denen vormals [aus schierer Notwendigkeit] das Schicksal der Depontani beschieden sein mufste), wenn aus deren Erfahrungsschatz belehrt, nachdem das allüberall durchgängige »Recht des Stärkeren« aus seiner Brutalität sich idealisiert hat (mit fortgehenden Veredlungen). Das Sondereigentum wird dem zugestanden, der es durch eigene Fähigkeit sich erworben hat, was wiederum dem Gemeinwesen zu gute kommt. Und wenn nun das Denken, durch Erprobung der potentiell ihm einwohnenden Kräfte gestählt, zu weiteren Grofstaten Lust verspürt (innerhalb der dem Vernunftgebrauch verständlich gezogenen Grenzen), so wird das Böse, im schroffen Gegensatz zum annehmlich Guten, in seine Verdammung verwiesen, das Schöne gehätschelt, in schmeichlerisch umwogenden Gefühlswallungen, und das Wahre angestrebt, in Nüchternheit des logischen Rechnens, um bei Aufnahme geistiger Nahrung ihrer Gesundheitsunschädlichkeit gewifs zu sein, mit demgemäfs zuverlässiger Brauchbarkeit in Mehrung des Wissensbesitzes (auf die Zukunft hinaus). Gewifs ist dasjenige, was in seinen Gesetzlichkeiten*) sich bewährt, bei präzis genauer Berechnung derselben, für Ziehen des Fazits, sofern dasselbe in prüfend angelegter Kontrolle korrekt erfunden ist (und somit bewiesen steht).

So hat das Denken durch gesetzlich gerechtfertigte Bemeisterung der seinen zeitgültigen Standpunkt umgebenden Anschauungen normativ sich zu entfalten, um aus Erkenntnis

*) Alle Erscheinungen stehen in »einer durchgängigen Verknüpfung nach notwendigen Gesetzen« (s. Kant), da die allgemeine Gesetzmäfsigkeit der Natur ein Postulat der Erkenntnis (s. Riehl) in »fester Ordnung des Seienden« (s. Schuppe). »Law means a rule, which we have always found to hold good and which we expect always will hold good« (s. Huxley), wenn aus Übereinstimmung der Gesetzlichkeiten erwiesen (durch die vom Denken angelegte Kontrolle).

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

des Draufsen, soweit im Fangbereich seiner Relationen, zur eigenen sich zurückzuwenden, und die dortigen Vorbedingungen, im Einklang mit den allgemein übereinstimmigen: um aus den bekannt gewordenen Bedingungen in die noch unbekannten (des Unbedingten) einzudringen zum befriedigenden Abschlufs für die Gewissenhaftigkeit des Selbst.

Das durch Übung in den Funktionen der den Anthropos mit seinem Zoon politikon verwebenden Fäden gestärkte Denken ist darauf hingelenkt, die Weltanschauung einheitlich auszubauen, um das eigene Selbst in die ihm zukommende Stellung einzufügen. Früher aber bereits war dem Denken Veranlassung gegeben gewesen, dem selbstigen Wohl sich zuzuwenden, wenn krankhaft zerrüttet, und hier, in dem unfertigen Stadium einer noch schwächlichen Kindheit, verwirrt es sich in die Schrecken einer dämonischen Gespensterwelt (ehe die Gottheit daraus sich zu verklären vermochte).

Sofern bei ineinander verknüpften Wechselbeziehungen ihre Auswirkungen im überschaubaren Sonderfalle umgrenzt vorliegen, lassen die Verhältnisbedingungen zwischen den Ursachen und ihren Effekten erklärend sich auseinanderlegen (zum verständlichen Einblick).

Das Warum der Pflanze ist, beim organischen Abverlauf der Wachstumsprozesse, aus dem Produkt ihres Reifestandes erwiesen (unter Ablösung der Frucht, in vervielfältigtem Keimsamen, die [relativen] Anfänge wiederholend, an letzterster Unität), wenn rationellerweise dort behütet vor dem Abgleiten in einen »Regressus ad infinitum« (ins Absolute hinaus).

Analogerweise verhält es sich m. m. bei den Animalien, mit Abtrennung der gezeugten Nachkommenschaft, zur Arterhaltung (einer »Materia signata«).

Soweit in humanistischer Existenzform die Zeugung aus dem sexuellen Pol auf den zerebralen verlegt ist, ändert sich für die daraus geistig beteiligte Wesenheit deren Zielrichtung.

Die dafür maſsgebende Umwandlung vollzieht sich auf den noetischen Regionen, die im übrigen, betreffs ihres aktuellen Bestandes, als gleiche Folgewirkung des in der Natur betätigten Organisationstriebes sich ergeben, wie alle sonstigen Erscheinungen in phänomenaler Welt.

Auf gesellschaftlicher Sprachschichtung wird sie dadurch, ins Dasein gerufen, daſs, bei der Ergänzung des Anthropos durch seine zoopolitische Organisation, die im jedesmal sozialen Kreis umgriffenen Konstituenten, auf einheitlich gemeinsamen Zweck hin zusammenwirkend, aus dem Durchkreuzen der zu psycho-physischen Entelechien verlängerten Funktionen (somatisch stoffumsetzender Prozesse), kraft der untereinander substituierten Energien einen neuartigen »Modus essendi« (in der »Vis cogitativa«) realisiert haben, und indem dieser nun, auf Grund der von den Gemeinbegriffen des Verstandes (als »Notiones communes« oder *κοιναὶ ἔννοιαι*) gebreiteten Basis, in korrespondierende Wechselwirkung tritt zu individuell bereits innaten Fähigkeiten, werden diese mittelst der Vernunft (als *δύναμις λογική*) zu regelgerechter Entfaltung gebracht, für deren Reifung in den Denkschöpfungen, um durch die ihnen immanenten Gesetze, was in den allgemein durchwaltenden ihnen äquivalent adäquat, für sich zu assimilieren und dem eigenen Besitz anzueignen (unter stetiger Mehrung der Erkenntnis).

Indem diese Vorgänge sohin auf einer anderen Sphäre des Daseins verlaufen, im Jenseits des Vergänglichen (worin der *κύκλος γενέσεως* umrollt), bleibt jedem, nach dem sich selber messenden Maſs, anheimgestellt, aus den innerhalb seines Mikrokosmos zur Bekanntschaft (und Kenntnis) gebrachten Bedingungen auf (gleichwertig) adäquate Vorbedingungen im Unbedingten zurückzuschlieſsen, um unter makrokosmischen Unabsehbarkeiten gleichgewichtig sich abzufinden, mit dem noch Unbekannten (das fernerhin dem Bekanntwerden zu erschlieſsen bleibt).

Hier ist kein anderer Richter eingesetzt, als der des

eigenen Gewissens, das selber darüber zu entscheiden hat, ob mit ernst ehrlichem Willen darauf Bedacht genommen worden, die innerlichen Fragestellungen im deutlichen Lichte des Wissens zu lösen, nicht etwa nur, in vorgetäuschter Gläubigkeit, sie temporär bequemlich aus dem Gesicht zu schieben (auf das Risiko eines skeptisch doppelt ungemütlichen Erwachens, aus vorgegaukeltem Geträum).

Das Zoon logikon bringt sein Logistikon mit sich zur Welt, in keimgeschwängerten Potentialitäten (für organische Evolution).

Sobezüglich braucht Niemanden in sein Tun und Treiben hineingeredet zu werden, denn die Urteilsfällung liegt bei ihm selber; und ob er zu Beratungen sich gestimmt fühlen möchte (für die im Gedankenaustausch gewährten Aufklärungen)?

Ein strengst*) genaues Richtertribunal dagegen überwacht all die Vorstadien des menschlichen Daseins, soweit das »Animal sociale« im tellurischen Horizont sich noch ein-

*) »No matter what you believe, as long as you do right«, nach den (in den Moralgeboten) naturnotwendig einwohnenden Voranlagen sozial zoopolitischer Existenz, die Niemand mifsverstehen kann, bei objektiv ungetrübter Hinschau (innerhalb des mikrokosmisch umgrenzten Horizontes). Was darüber hinaus als idiosynkrasisch zusagender Glaube hingenommen werden mag, bedingt sich nach dem Mafs des Verständnisses. Da beim Ausblick in makrokosmische Unabsehbarkeiten der Abschlufs entbricht, ergibt sich das wissenswürdig Gewisse aus sobezüglichen Wahrscheinlichkeitsrechnungen, wenn bis auf letzte Dezimalstellen genau (unter gewissenhafter Prüfung). Das bleibt eines jeden eigene Sache, während, durch Einmischung darin, die Geschichte der Menschheit ihre entsetzlichsten Episoden gerade zu überstehen gehabt hat, in blutig verwüstenden Religionskriegen und in den Gewissensmartern der Beichte (wie in den Folterkammern der Inquisition brutalisiert). »Cui bono« all das? Utile est medium boni (s. Geulinx); das Gute(ἀγαθόν) bewährt sich als (praktisch) Nützliches (χρήσιμον oder ὠφέλιμον), was der realen Existenz zu gute kommt, in ihrem Gesundheitsgefühl (leiblich und geistig).

begriffen findet. Um im Körperleiblichen des (die Leiden des Lebens abschwächenden) Gesundheitsgefühls sich zu erfreuen, bedarf es einer Beachtung der diätetischen Vorschriften, bei Respiration in umgebender Atmosphäre und Aufnahme der lebenserhaltenden Substrate (um pathologischen Störungen vorzubeugen).

Und wie solcherweise dem somatisch psycho-physischen Individuum seine Gesundheit ans Herz gelegt ist, so dem noetisch-zoopolitischen gleichfalls, auf der dem Gesellschaftswesen eignenden Lebensschichtung, um die Auswirkung der ethischen Funktionen intakt (und unverletzt) zu halten, in sozialer Organisation.

Hier gilt unabänderlich und unverrückbar der eiserne Gesetzkodex der Moralgebote (in »sittlicher Weltordnung«), um beim sympathischen Abgleich mit der Umgebung den geistigen Gesundheitszustand in seinem normalen Gedeihen zu erhalten, und wer hier als fauler Knecht sich erweist, wird gleich dem Unkraut ausgeweidet sein, und zwar um so radikaler, je mehr er etwa durch asketische Isolierung seinen gesellschaftlich aufliegenden Verpflichtungen sich entziehen zu können meinen sollte. Solange nicht die ethischen Tugenden, aus naturnotwendigen Voranlagen sozial zoopolitischer Existenz, zur anderen Natur geworden (in ἕξις), sind all die dianoietischen für die Katz; ob aus theologischen Predigten oder metaphysischen Demonstrationen empfohlen.

Wer dagegen, im Vollgenufs ethischer Gesundheit, die in Praxis des Tageslebens erfahrungsgemäfs ausverfolgten Forschungswege, auch über den tellurisch umschwebenden Dunstkreis hinaus, auf die »Terra incognita« jenseitiger Küste zu explorieren sich geneigt fühlen sollte, der wird bei rationeller Einhaltung exakt prüfender Methode durch das Umtönen kosmisch symphonischer Harmonien sich belohnt finden — und, bei etwaigem Fehlgehen, durch ohrzerreifsende Disharmonien bald genug gewarnt sein, aus »metaphysischem Drang« in zunehmende Sinnlosigkeiten sich fortreifsen zu

lassen, sondern, an solchem Punkt-um eines »Non liquet«, vorläufigen Halt zu machen, bis auf korrekte Rektifikationen (und den damit gebotenen Anhalt zum rationell gerechtfertigten Fortgang).

* * *

Der ihm gesteckten Zielrichtung gemäfs gipfelt die Bestimmung des Denkwesens (oder Zoon logikon) in seinem Denken, um die dunkel verschleiernde Nacht der Unwissenheit (oder Avidya) durch Entfaltung der potentiell einwohnenden Fähigkeiten (oder »Facultates«, als »Agendi possibilitates«) mit dem in Erkenntnis entzündeten Licht zu erhellen für Umschau des Denkbereichs (auf noetischen Regionen).

Wie, analogerweise, die Pflanze die in topischer Umgebung assimilierbaren Agentien absorbiert zur Kräftigung reifender Ausgestaltung, so ernährt sich das durch seine Denktätigkeit belebte Individuum (»l'homme plante«) aus geistiger Speisung seiner intelligibelen Umwelt (eines *κόσμος νοητός*).

Solange die vegetabilischen Wurzeln im Erdboden versenkt sind, wird daraus die materielle Nahrung eingesogen, während dieselbe, nach Hervorsprieſsen der Kotyledonen zum Tageslicht, den Einflüssen meteorologischer Faktoren entnommen wird, um Erhaltungsstoffe im Stamme niederzulegen, aus dessen Verästelung die mit Früchten beladenen Zweige zur Benutzung gelangen (wenn schmackhaft, echt und probat erfunden).

Und demgemäfs das Gleichnis.

Solange (dementsprechend) die humanistische Existenz in ihrer somatischen Hülse eingehüllt liegt, wird aus den Sinneswahrnehmungen die ihr adäquate Speisung aufgenommen (»nihil est in intellectu, quod non antea fuerit in sensu«). Nachdem jedoch, auf die zoopolitische Sprachschichtung (des einheitlichen Stammes oder Gesellschaftskreises) ausgeströmt, die psycho-physischen Entelechien in ihrem wechselweisen

Durchkreuzen aus wahlverwandtschaftlichen Affinitäten das Aufsprießen der Denktätigkeit hervorgerufen haben, in deren Organisation der »Intellectus ipse« als »Nisus formativus« emportreibt, dann liegt eine andersartige Weltwandlung den Blicken vor (im Gesichtskreis der »Visio intellectualis«), und was hier an adäquaten Nahrungsstoffen sich auffaßbar zeigt, ist aus einem immateriellen ὑποκείμενον oder ἐκμαγεῖον durch den »Wunderaere« hervorgezaubert (wenn aus dortiger ὕλη [oder Dravya] geschnitzt).

Beim Zeugen der Gesellschaftsgedanken miteinander (im Sprachverkehr des Gedankenaustausches) werden, als »self-evident truths« die »Notiones communes« des Gemeinverstandes niedergeschlagen, um im kulturell angesammelten Wissenskapital das Kommunaleigentum zu liefern, woraus jedwedes Individuum (der den Gesellschaftskreis komponierenden Konstituenten) den ihn zustehenden Anteil zu seiner privaten Verwendung entlehnen kann, um die für rationellen Vernunftgebrauch entwicklungsfähig in ihm schlummernden Keime zu Wissensfrüchten zu zeitigen, die als gesundheitlich normale entgegengenommen werden mögen, wenn bei prüfend angelegter Kontrolle als korrekte bestätigt (im logischen Rechnen).

Die dem Denken in dem ihm überwiesenen Rechenexempel gestellte Aufgabe kommt darauf hinaus, das »Unbekannte«, in düster umlagernder Nacht der Unwissenheit, bekannt zu machen, das Nichtwissen in ein Wissen überzuführen, wenn auf der im »Nochnichtwissen« geschlagenen Brücke die Explorierung der »Terra incognita« beginnt, um ein Terrain derselben nach dem anderen dem Wissensschatz zu erobern und den naturforschlich zugehörigen Disziplinen zur Hut zu übergeben (unter Wahrung der dem Denken vernunftgemäßs gezogenen Schranken).

Im ersten Eindruck grinst das »Unbekannte« feindlich an, und um so erdrückender, je übermächtiger empfunden. Dem armschwachen Denkgeist graust vor demselben, im reli-

giösen Durchschauern. Kaum wird gewagt, zur Abwehr der von aufsen drohenden Anfälle ein Fingerchen zu regen, wenn nicht etwa das Wüten des Krankheitsdämons im eigenen Leibe zur Ermannung zwingt (aus dem Selbsterhaltungstrieb), um ihn auszuscheuchen, da es sonst der Vitalität selber an den Kragen geht (aus Bangen in Todesangst).

Wenn hier ein »Modus vivendi« gefunden ist, mit Hülfe von *ἀποτρόπαιοι* (deren Gesamt im »Bangsa-alus« durch Hinzunahme der aus früherer Vertrautheit aus dem Lebensverkehr in der Erinnerung nachdämmernden Abgeschiedenen sich verstärken läfst), wenn bei gewohnheitsgemäfs zunehmender Vertrautheit mit dem Reich der (oder des) Unsichtbaren (bei »assidua cura deorum«) fernere Hülfen zu begleitenden Schutzgeistern gewonnen sind, in Suman und Totem (oder sonstigen Spiritus familiares), wenn so das Menschenleben einigermafsen erträglich gemacht ist (unter Erledigung der Tagesinteressen), dann mögen gelegentlich Mufsestunden geboten sein, in denen der immanente Forschungsdrang (aus Langweile schon) auf kontemplative Betrachtungen gerät, um die Peripherie der Umschau aus nächst enger Umgebung zu erweitern.

Beim Hinblick auf die Wunder der Welt, im Wunderbaren des Wakan, ergreift die »Admiratio majestatis« mit bewunderndem Preisen (im Puja) aus dem *θαυμάζειν* (dem Anfang alles Philosophierens), und bei Verlängerung der Andachtsstunden akkumulieren sich die aus dämonisch unheimlichen (oder religiös verklärten) Gefühlen aufdrängenden Impressionen, so dafs Bücher damit vollgeschrieben sind (in Buchreligionen). Was in ihrer Waldeinsamkeit die Vanaprashta durch »Sruti« (der Rishi) gehört (und offenbarlich geschaut), wird beim Anhören durch poetisch veranlagte Talente in Singsang umgesetzt, und wenn die »Dichter« (den Hellenen) ihre Götter geschaffen haben, steht die Welt der Mythologien dem »Conceptus mundi« fertig, in einer mythologisch ausgeschmückten Welt (aus *εἰκότες-μῦθοι*).

Hier handelt es sich um den Wendepunkt, wo die

»verworrenen Vorstellungen« (der auf ein »niederes Erkenntnisvermögen verwiesenen Gefühlsempfindungen«), aus »dumpfem Weben des Geistes«, geistig zu erhellen sind, in Religionsphilosophien, und da solche, beim Eingrübeln in die Welträtsel, metaphysisch nebular umschleiert bleiben, bleibt kein anderer Ausweg, als »Teilung der Arbeit«, um in Nüchternheit des Vernunftgebrauches Stück für Stück im Detail ans Messer zu nehmen, zum minutiös monographischen Sezieren, und dann aus übereinstimmend gleichartigen Gesetzlichkeiten das zeitgültige Fazit zu ziehen (je nach dem Barometerstand des Wissens).

Ursächlichkeit.

In den aus somatischen Funktionen chemischer Stoffumsetzungen verlängerten Entelechien der zur ψυχὴ αἰσθητικὴ umgesetzten ψυχὴ θρεπτικὴ (aus dem Influxus physicus) wirken sogemäfse Vorgänge psycho-physisch nach in den leiblichen Empfindungen, und wenn dieselben, bei ihrem Austritt auf dem Sinnesbereich, durch die physikalischen Reize des Draufsen getroffen werden, liegt darin, beim Durchkreuzen der sensualistischen Nervenbahnen im »Sensorium commune« (oder Manas), das Widerstandsgefühl eines Raumerfüllenden gleichzeitig involviert. Bei den auf zoopolitischer Sprachschichtung hinübergeführten Nachschwingungen der sensorischen Vorstellungen dagegen durchwaltet, im dortig Immateriellen auf noetischer Sphäre, die Zeitfolge, in den arithmetischen Lebensprozessen des Denkens, das die geometrisch auftreffenden Gebilde korrespondierender »Widerwürfe« seiner Entzifferung unterzieht (im logischen Rechnen). Während bei den übrigen Erscheinungsweisen der Naturvorgänge die Zeitfolge, im Räumlichen eingebannt, an jedesmaliger Akme durch den κύκλος γενέσεως aus Evolution in Involution umgebeugt wird, geht auf den geistigen Regionen die Zielrichtung ins unabsehbare fort und kann nur durch den Index der Progressionen sich bemeistern lassen, kraft höherer Analysis eines Infinitesimalkalkuls, nachdem die in »Erschöpfung der Denk-

möglichkeiten« gestellte Vorbedingung erledigt ist (zum Überblick des tatsächlich vorhandenen Bestandes).

Welcherlei Ergebnisse für die exakte Methode, um den Ansprüchen des Details korrekt zu genügen, daraus resultieren mögen, bleibt dem Fortgang der Forschung anheimgestellt. Immerhin ist aber bei jetzigem Barometerstand der Kenntnisse die Zukunft genügend geklärt, um dem, überall und immer (nach ethnischen Zeugnissen) seine Abtrennung vom Vergänglichen ansehnenden, Erlösungszug eine Befriedigung gesichert zu assekurieren, seitdem in der Buntheit mythologischer Symbole diejenigen elementaren Grundzüge gesichert sind, wodurch sie sich zu lesbarer Schrift werden ausdeuten lassen, bei Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

Im Ambitus des Sinnesbereichs sind die Aufsendinge der Auffassung so eingedrängt, wie dies nach Art ihrer substantiell gestempelten Formgestaltungen durch diese erzwungen wird.

Mit den lautlich umkleideten Anschauungsbildern der auf zoopolitischer Sprachschichtung fortschwingenden Nachahmungen (*μιμήσεις*) der in ihren Tiefen gespiegelten Prototypen schaltet das Denken freier, in seinen Ideationen, bei Verwendung des (immateriell) plastischen Materials (eines [Platonischen] *ἐκμαγεῖον*) zum Aufbau seiner Vorstellungswelt, die sich dann in die makrokosmischen Unabsehbarkeiten hineingestellt findet, als Vorposten des humanistischen Mikrokosmos, zu auslugenden Beobachtungen.

Und wo nun hier den ausgestreckten Fühlfäden Gesetzlichkeiten sich gleichartig erweisen, da werden sie aus dem Jenseits in den Denkorganismus hineingezogen, zu kongenialer Assimilation im Wissensbesitz.

Innerhalb der den mikrokosmischen Horizont umziehenden Peripherielinie sind die Forschungswege nach allen Richtungen hin zu durchwandern, um unter Abschluſs einer

Totalität der Teilganzen ihre gesicherte Begründung (in festen Ziffernwerten) zu erlangen, (bis auf eine Erschöpfung der Denkmöglichkeiten).

Bei Endlosigkeit des Makrokosmos — *τὸ πᾶν ἄπειρον* (s. Archelaos) — ist räumliche Ausdehnung negiert, so daſs (in Sphäre der noetischen Regionen) das Gesamtleben, für die der Existenz des Denkwesens wesentliche (Essentia oder) Wesenheit, im Gezeitigtsein sich erfüllt (auf die Ewigkeiten hin). Bei derartig mit (jenseitigen) Transcendentalia eingeleiteten Beziehungen, wird im endlos Hinausgezogenen ein bedingliches Ende annäherbar, *ἀδύνατον τὸ ἐντελεχείᾳ ὂν ἄπειρον* (»infinitum actu non datur«). »Intellectus humanus nec actu, nec habitu potest intelligere infinita, sed in potentia tantum« (s. Thom. Aq.), aus (potentialiter) einwohnenden Kraftanlagen, wenn zu ihrer vollen Entfaltung verwertet (um zu reifen, »mit höheren Zwecken«). »Solus Deus est infinitus« (s. Descartes), bei Unterscheidung des Infinitum (vom Indefinitum); die Substanz (b. Spinoza) ist »ens absolute infinitum« (»Deus sive natura«). Die Ideen des Unendlichen sind als »Grenzbegriffe« (s. S. Maimon) unerreichbar, weil aus stetem »Regressus« auftauchend, so daſs hier also die progressive Methode ihre Kunst zu versuchen hat, um, bei genauer Definierung der jedesmal erreichten Grenzen (nach ihrem exakt gesicherten Ausbau), systematisch zu neuen Eroberungen fortzuschreiten (und mit Erweiterung des Wissensgebietes das eigene Sein klärlicher zu erhellen).

Eine aus dem Nichtsein (*ἐξ οὐκ ὄντων*) in das Sein gesetzte Welt — ob hineingeblasen (durch Pirkoma) oder hervorgezaubert (durch Rufkraft) — wäre solcherweis als vorhanden angetroffen zu setzen, da, in vorgefundener Sachlage, der Sache keine frühere (als Ur-Sache) voransteht und der nebengestellte Urheber der Erklärung ihre Schwierigkeiten nur verdoppelt (um über seine Herkunft auch Rechenschaft abzulegen). Mithelfen zum Lösen der Rätsel kann dieses ratlos (und nutzlos) zugefügte Möbel ohnedem nichts, da zum Ver-

fertigen eines Fabrikates dem »Fabricator mundi« die angreifbaren Materialien bereits vorliegen müssen und diese, nachdem einmal da (im Dasein), dann sich selber helfen*) können, aus den der Materie stofflich innaten Kräften (ohne okkasionalistischer Eingriffe fernerhin zu bedürfen). Die für Erhaltung**) des Bestehenden im Zeiträumlichen nachweisbaren Vorgänge sind gleicherweis auf das, periodischen Wechseln im Entstehen und Vergehen, zeitlos (oder ungezeitigt noch) Voranliegende***) auszuverfolgen, um die dem Denken benötigte Ordnung in Gesetzlichkeiten hineinzutragen, die bisher in chaotischer Mischung solcher sich entzogen haben, ehe im Fortgang der

*) bei Verzichtleistung auf »supranaturalen Anstofs« (s. Dubois-Reymond) durch (des Gottes) Fufstritt (s. Voltaire), wenn »materia jacet iners« (s. Seneca), zum Primus motor (*πρῶτον κινοῦν*). Wenn der Deus (complicite omnia) »est complicatio omnium« (s. Nic. Cus.), folgt die Welt aus »Explicatio« (»evolutio dei«), für die Vorgänge einer Entwicklung; die indes, zur Involution umschlagend, im Zeiträumlichen abläuft (ohne das Jenseits anzureichen).

**) Was belebend kreist, im kinetischen Energetik, ist in der die Energien umsetzenden Bewegung die Selbstigkeit des Lebens selber, die beim »Modus essendi« des Denkens in *νόησις νοήσεως* sich erfüllt (zur Einigung der in ihm immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden).

***) Wo immer beim Rückgang aus den Wirkungen ein ursächlicher Anfang sich markiert, ist dieser als soweitiger Ausgangspunkt zu nehmen (für Auseinanderlegung der, auf dem, dem Terminus a quo und Terminus ad quem, Zwischenliegenden verknüpften Wechselbeziehungen), ob bei dem in biologischen Keimungen hergestellten Gleichgewicht (für zeitigende Entfaltung), ob bei dem kristallinisch momentanen Lebensakt (räumlichen Erstarrens). Je mehr der Forschung gelingt, mit verschärften Instrumentalhilfen auf Vorstadien einzudringen, wo scheidende Differenzierungen einheitlich sich abgleichen, desto ergiebiger lassen solche Belehrungen im Dienste der Wissenschaft sich ausverwerten, aber die Kernfrage selber wird dadurch nicht angenähert, weil im Unendlichen gleichweit abstehend — in jener Entfernung, die dann erst sich mindern kann, wenn die objektiv vom Denken gewonnenen Forschungsergebnisse für seine eigene Subjektivität so sich ausnutzen lassen.

Forschung genügende Daten beschafft waren, um auch sie aus ihren einander bedingenden Wechselbeziehungen zu klären (für deutlicheren Einblick).

Da also, wo vor rationeller Zuschau des Denkens die Naturvorgänge gesetzgemäfs sich ordnen, erweisen sie dem Verständnis sich zugänglich im objektiven Sachverhalt, und statt diesen zu stören, durch Einmengung subjektiv frühzeitiger Wunschfragen, hat das Kausalitätsprinzip von ihnen vielmehr Aufhellung seiner eigenen Tiefen abzuwarten (durch die, bei ansteigender Lichtfülle, auch in sie hinabgeworfenen Strahlen).

Den dem Denkwesen spürbaren Privatinteressen seines Denkens ist Genüge geschehen, wenn überall, wo umschaubare Spezialfragen in Betracht kommen, diese gesetzgerecht sich beantworten lassen, weil übereinstimmig eben mit den noetisch durchwaltenden Gesetzlichkeiten, so dafs die Denktätigkeit sich im stetigen Einklang fühlt, bei Einfügung ihrer Gedankenreihen in des Daseienden All — ob auf längere oder kürzere Entfernung, bleibt indifferent (wo es um Unendlichkeiten sich handelt), aber rationelle Korrektheit spricht als entscheidender Faktor (für die sobezügliche Lebensfrage). Und die in »phänomenaler Welt« mechanistischen Gesetzlichkeiten (der Naturwissenschaften) wandeln in »intelligibeler« sich zu gerechten, nach dem ihnen entsprechenden »Modus essendi«; nachdem auch auf die Geisteswissenschaften die Exaktheit der komparativ-genetischen Methode zur Anwendung gebracht sein wird (auf Grund der ethnischen Tatsachen).

* * *

Die Welt in ihren Verwirklichungen steht realiter so vor Augen, wie sie durch die Aktualisierungen des Denkens geschaffen ist, d. h. also durch die Manifestationen der seiner Wesenheit einwohnenden Gesetzlichkeiten, die mit adäquat konform entgegentretenden derartig sich identifiziert haben, um sie innerlich in sich zu assimilieren, unter Einfügung in

heimischen Wissensbesitz (bei verdeutlichter Erkenntnis). Innerhalb des im Weltwandel Betätigten findet demnach das Denken sich übereinstimmig einbegriffen, weil ihm begrifflich, nach Maſs seiner Befähigungen. Daſs die seine Organisation regelnden Kausalverhältnisse nicht zur Anwendung gebracht werden können, wo (relative) Verhältnisse ausfallen, ist tautologisch besagt. Eine Erste Ursache ist also negiert, da bei universeller Totalität kein anderes Vergleichsobjekt zur Verfügung gestellt sein kann, um dem Kausalitätsprinzip eine Unterlage zu breiten, zur Auswirkung nach komparativer Methode (und um so weniger deshalb nach genetischer). Hier verbleibt dem Denken der Rückschluſs aus bekannt vergewisserten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten). Dadurch kommt dasjenige zusammen, was, wie der Tätigkeit des Denkwesens, jeder anderen Betätigung im Naturwalten proprinzipiell voranliegt; nicht zeiträumlich aus der Vergangenheit auf die Zukunft hin, sondern im Augenblicke der Gegenwart für den Denkakt, der mit seinem »Nun« sich vollzieht (unter dem Einklang kosmischer Harmonien).

Bei dem, was in der Welt — »das verbundene Ganze aller möglichen Gegenstände der Erkenntnis« (s. Fries) — im »Oculus rationalis« des Beobachters in dessen Subjektivität sich spiegelt (im Gesichtskreis der Visio mentis), handelt es sich um einen Kegelausschnitt des Universums, wie dem exzentrischen Standort auf rollendem Irrstern (und seiner Erde Menschenkind) konform, so daſs bei objektiv entfalteter Auseinanderbreitung erst dem Einblick Anhalte geboten sein können, die in der Vorstellungswelt umgaukelnden Gebilde auf die Richtigkeit ihrer Umrisse zu prüfen für sachgerechte Auffassung (durch das Verständnis).

Mit monistischem Substanzbegriff oder (Spinoza's) »Substantia« (»id quod in se est et per se concipitur«) wäre die Welt als Didomenon hingenommen, wenn nicht gespalten wiederum (für ihre Modi oder Akcidenzen) in die Attribute der »Cogitatio

et extensio«, und zwar (metaphorisch schon) mit (substantieller) Hinneigung zu letzterer in der »Natura« (sive Deus), während in (Descartes') Dualismus der »Res extensa« die »Res cogitans« überwiegt (im Gott, als Punkt-um).

Im (peripatetischen) *κόσμος αἰώνιος* liegt das Substrat, als »*ὑποκείμενον*«, in das vorseiendliche Möglichkeitssein hinaus, als ein an-sich gesetztes Vor-Bedingliches (der »Proprinzipien« oder [b. Abälard] »Anteprädikamente«), so daſs das von seinen Bedingungen (im Kausalitätsprinzip) geregelte Denken seine Tätigkeit dann überhaupt erst anhebt, wenn die aus dem *δυνάμει ὄν* hervorgetretene Energeia am *εἶδος* morphologisch zu formen beginnt, um aus den von der Hyle (und Hyleale) gelieferten Materialien die »Materia signata« (s. Thom. Aq.) zu prägen.

Die Pluralität*) der im Apsychon und Empsychon manifestierten Produktionen (mineralogischer und biologischer Realisierungen) wäre also, betreffs der (»Species primigeniae«) oder »Primalitates« (s. Campanella) demjenigen bereits eingestellt, was in vorhanden umgebener Welt umgriffen wird, vom »Nous«, in seinen Begriffen, die er bei Ordnung der *πάντα χρήματα* (s. Anaxagoras) in diese hineingetragen hat. Und von einer »möglichen Erfahrung« (s. Kant) hängt in unseren Wahrnehmungen die Wirklichkeit ab (für das Dasein der Dinge). Indem die wirkliche Welt nicht von der inneren

*) Als Ausgangspunkt ist die Pluralität gegeben, in bunter Vielheit des tatsächlich vorhanden Angetroffenen, um dasselbe aus kausal verknüpften Wechselbeziehungen auf Einfachheiten (bis zur »Unitas in multitudine«) zu reduzieren, mittelst des dem Denken in den Eigenschaften des »Verbindens und Trennens« (s. Locke) verfügbaren Werkzeugs (das, wo Relationen fernerhin entbrechen, auf dem Verfolg der Progressionen auszuschleifen ist, um den Index zu fixieren). Wird der mit dem Endverlauf angezielte Monismus an den Anfang gesetzt, so steckt das Denken fest in starr stummer Eins, da seine Operationsweisen dann erst anheben können, wenn mit der »Explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.) die Zahlenreihe in Fluſs gebracht ist (für das logische Rechnen).

geistigen begriffen sein kann, bedarf es zunächst einer äußerlichen Umschau der auf dem Geistesbereich überhaupt vorhandenen Tatsachen, bis zur »Erschöpfung der Denkmöglichkeiten« (beim jetzigen Überblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen).

Dadurch wird vorderhand zum Ansammeln der faktischen Unterlagen (für Verwendung der komparativ-genetischen Methode) eine kompilatorische*) Tätigkeit verlangt, nicht nur zum Auffraffen und Retten der bei zunehmender Steigerung des Völkerverkehrs dahinschwindenden Naturspiegelungen der Wildstämme, sondern auch alles dessen, was auf Stadien der Zivilisation gedacht worden ist, für vergleichende Zusammenstellung der Ergebnisse, die, ihren primären Elementargedanken gemeinsam entsprossen, aus einwohnenden Voranlagen sowohl, wie (unter Anpassung an die Umgebungsverhältnisse) zu typisch charakteristischen Differenzierungen sich ausgeprägt haben und so aus der Erforschung ihres Warums überleiten mögen in die Werdeprozesse (wie der Denktätigkeit in sich selber manifestiert).

»In der geistig geschichtlichen Welt entfaltet die Wirklichkeit für uns am verständlichsten oder vielmehr allein verständlich ihren Gehalt« (s. Paulsen), und so bedarf es vorerst einer Durchforschung**) der naturnotwendigen Gemeinver-

*) Aus dem »geheimen Bautrieb« (s. A. Lange) aspiriert jeder gern, den Architekten selber anzugehören, aber sie vermögen Luftschlösser nur zu bauen, solange nicht die Kärrner das sachhaft reale Material auf ihren Schubkarren zusammengetragen haben — eine zwar lästige oftmals, aber unabweisliche Arbeit, ehe in der (eine »Characteristica universalis« anstrebenden) »Ars combinatoria« die Erklärungssüchtigen (beim Anwachsen der »Inclinatio« zur »Propensio«) ihrem Hang nachhängen dürfen (wenn vom Mutterwitz geprickelt).

**) Daraufhin ist die Aufgabe gestellt im (nomologischen) »Zeitalter, das seinen Ruhm darin sucht, der Menschheit das Bewufstsein des Werdens und also des Wesens zu erwecken« (s. Treitschke) — dem Menschen, wie er lebt und webt über die Weite des Erdballs hin, nicht im heimischen Kulturkreis allein, (aber dieser mitwirkend als bedeutungsvollster Faktor).

ständlichkeiten, wie den Völkergedanken inkarniert, als geographisch-historische Wandlungen der Gesellschaftsgedanken (im Menschheitsgedanken), um vorbedinglich die jedesmaligen Bedingungen klar gestellt zu haben, unter deren noetischen Agentien das individuelle Vernunftdenken des Einzelnen zu seiner Reifung gelangt (der Zielrichtung gemäfs).

* * *

Der Gedanke, der auf noetisch immateriellen Regionen seiner Zielrichtung entgegenschaut, vermag, mittelst der dadurch perfektionierten Befähigungen, hinabzusteigen in materiell stoffliche Anfänge seines leiblichen Gerüstes, aus dessen Werdeprozessen seine eigene Wesenheit zur Entfaltung gelangt ist.

Längs des so begangenen Forschungsweges (und seiner minutiöseren Aufklärungen durch Instrumentalhülfen) gelangen die ursächlich verknüpften Wechselbeziehungen zu ihrer rationellen Auseinanderlegung durch das Kausalitätsprinzip, dessen Operationsweisen indes versagen, wenn auf die zu einfachster Existenzmöglichkeit abgeglichene Unität gelangt (in monerischer Zelle). Wenn im Gleichgewicht ihres innerlichen Zusammenhangs gewaltsam zersetzt, dann fallen die Teile in lose umherflatternde Fetzen auseinander, weil nicht mehr unter der Totalität eines Ganzen — als Allheit (»Vielheit in Einheit«) unter festen Ziffernwerten — gegenseitig ineinandergewoben. Das kunstvoll gewirkte Gewebe ist auseinandergerissen und nicht mehr als Teppich oder zum Gewand praktisch verwertbar, sondern nur soweit aus hier und da aufgerafften Fäden Gedankendinge zusammengedreht sein mögen, die (wenn nicht spekulativ luftig und meta-physisch) in den von der Physis (nomologisch) gezogenen Grenzen verbleibend, mancherlei Belehrungen gewähren mögen (bei Einhaltung exakter Methode), keine jedoch, die für Spezifität der zellulären Monade (mit den Potentialitäten ihrer organischen Evolution geschwängert) direkt verwertbar sein könnten, da sie sobezüglich nur eine generalistisch verallgemeinernde Be-

deutung besitzen, wie für all übrige Dinge im Daseienden gleichfalls, ohne differenzierende Unterscheidung, wie sie für individuelle Prägung auszufolgen sein würde. Sofern also das Denken die hier im Weltgerätsel gestellten Probleme in Angriff zu nehmen beabsichtigt, hat es auf den bisher nach den Eingebungen des Kausalitätsprinzipes geregelten Operationsplan zu verzichten und nach einer anderen Taktik sich umzusehen, um der in sophismatischen Trugschlüssen äffenden »Crux interpretatorum« auf den Leib zu rücken.

Eine Aussicht darauf kann dann nur eröffnet sein, sofern das Denken die ihm an noetisch erbeigentümlicher Heimat, aus dortigem »Modus essendi« (unter Umsetzung der Energien), neu angewachsenen Fähigkeiten ausnutzbar erprobt, um mit dem aus Transzendentalien entzündeten Lichte die zeiträumlichen Vorgänge des Werdens zu durchleuchten, bei Hineinschau auf objektivem Standort in das »Mysterium Magnum« (s. Paracelsus) und seine abdunkelnden Tiefen (der Subjektivität).

Ein Anhalt wird geboten in den Gesetzlichkeiten, die, wie sie als mechanistische in phänomenaler Welt scharf genau sich definieren lassen, ihre analogen Parallelen finden — nach »transzendentalem Schema« (s. Kant) — auf der »Visio intellectualis« in den Denkprozessen selber, die mit dem Gefühl der Befreiung schwellen, unter gerechterweise sich selbst gesetztem Gesetz (wie richtig Rechtes). Hier also liegen wiederum Relationen verfügbar vor, zur Verwendung der komparativgenetischen Methode auch auf dem Bereich der Geisteswissenschaften (nach naturwissenschaftlich exakten Maximen). »Qui formas novit, is naturae unitatem in materiis dissimillimis complectitur« (s. F. Bacon), im Gesetz, als »allgemeinem Ausdruck oder Zusammenfassung mehrerer einstimmiger Prozesse« (s. Beneke), und da »jede vollbegründete induktive Generalisation« (s. J. St. Mill) ein Naturgesetz, gilt das gleiche auch in der »Geisteslehre« (s. Hegel) für geistige Natur (in humanistischer Existenzform).

* * *

Was wandelt in der Welt mit dem Ausdruck seiner Manifestationen, kommt dem Denkwesen, unter den Gemeinverständlichkeiten seiner zoopolitischen Sprachschichtung mit Auffassung der Gesetzlichkeiten, zum Eindruck, aus deren Beeinflussungen gespeist das Vernunftdenken des Einzelnen gleichfalls gesetzlich emporwächst, um aus körperleiblich eingeschlagenen Wurzeln zu jener Entfaltung zu reifen, die, von jenseitigen Poietäten motivistisch betroffen, über das in Zusammensetzungen (der Sanskara) Vergängliche hinausgezogen ist (für kongeniale Identifikation).

Wenn zu den Anfängen seines Werdens niedersteigend, das Denken in der durchlaufenen Zahlenreihe auf erste Eins gelangt, ist die Erklärung ursächlich auseinandergelegt, »in abstracto«; womit allerdings nicht viel geholfen ist, ehe die Rechnung in angewandten Zahlen praktische Resultate liefert, denn die Eins mag eine Tonne Goldes oder einen Heller nur wert sein, auch wenn sie in Vergleichung mit den übrigen Naturdingen dem aus der Menschheit redenden die relativ erste Rolle vindiziert. Bei solchen, statt in klingender Münze »wirklicher« Taler, in »möglichen« ausgegebenen Papierscheinen entscheidet zunächst die Sicherheit der für sie verantwortlichen Bank, ob ihr Kredit gegeben werden darf; und so kommt schliefslich alles wieder auf treue Ehrlichkeit hinaus im Handel und Verkehr, ob nämlich das Denken über sein Vorgehen gewissenhafte Rechenschaft sich abzulegen vermag (nach bestem Wissen und Wollen).

Es handelt sich darum, die Ideen (oder Idealzahlen) als Urbilder der mathematischen Zahlen (b. Plato) auf realer Unterlage zur Anwendung zu bringen. In den Rechenexempeln des Denkens sind demnach beim Zählen, als »Actio animi« (s. Hobbes), die biologischen Wesenheiten ihrer innerlichen Organisation nach (infolge der auf Stoffumsetzungen angewandten Zahlen) als bekannte, betreffs ihrer Stellung im Weltganzen dagegen als unbekannte Gröfsen (in Ganzteilen oder Teilganzen) gegeben (unter Entia realia).

Das gilt für die makrokosmische Grofswelt, wogegen aus ihrer Beziehung zum humanistischen Mikrokosmos mancherlei zur Erklärung gebracht sein kann hinsichtlich dienlicher Zwecke, die bei Frucht-, Farb-, Bau- und sonstigen Nutzhölzern ausgenutzt sein können, zur Ausschmückung der Menschenwelt. Auch unter den Animalien würde demnach das Animal (sociale oder) rationale, wenn die Frage über die im All des Daseienden einfügbare Stellung noch keine Beantwortung erhält, zunächst unter denjenigen Gesichtspunkten in Betracht zu ziehen sein, nach denen die Abschätzung in (Boëthius') »Minor mundus« (des *μακάνθρωπος*) zu gelten hätte, wobei in erster Linie die ethnischen Wertgröfsen den Ausschlag zu geben haben (in Aretologie). Und indem in den auf zoopolitischer Sprachschichtung (innerhalb des ethnischen »Conceptus mundi«) niedergeschlagenen Gemeinverständlichkeiten oder (b. Herb. Ch.) »Notiones Communes« das rationelle Denken (in Vernunft des »Zoon logikon«) in der Seele als vernünftige Zahl (s. Zorzi) gespeist und evolutionell gefördert wird, wäre hier die zur Reife gezeitigte Entfaltung abzuwarten, für diejenigen Aufklärungen, die beim Ausblick in Zeitlosigkeiten sich enthüllen mögen (für die individuell eigene Erkenntnis).

Wenn die am Ursprung der Anfänge verborgenen Voranlagen aus dem der Zielrichtung angewiesenen Fortverlauf sich zu klären beginnen, erhält diese ihre selbstige Stetigung (unter kosmischen Harmonien).

Organisation.

In der aus Geistesfülle übersprudelnden Gegenwart, — deren mitlebende Generation, was vormals durch Jahrhunderte und Jahrtausende sich hinschleppte, innerhalb kurzer Jahrzehnte zur Auswirkung bringt — zucken die Gedankenblitze aus der Umwelt zurück; und so wetterleuchtet auch diese mit lebensprühenden Kraftwirkungen. Aus allseitig energischer Betätigung entzündet sich das Schlagwort der Zeit aus ihren Energien, die unter kaleidoskopischen Verwandlungen stets untereinander sich erhalten nicht nur, sondern auch der aus dem Substanzbegriff zuerteilten Gefährtin das Recht der Existenz abzusprechen geneigt scheinen, wenn die elementaren Atome zu Kraftzentren verflüchtigt werden, oder die Materie (b. Ostwald) zu »einer räumlich zusammengeordneten Gruppe verschiedener Energien«; unter Abstoſsung der »untätigen empfindungslosen Materie« (s. Berkeley), als Fiktion (s. Hume). »Die Welt, die Gesamtheit der Dinge an sich, ist ein Ganzes von reinen Kräften, welche dem Subjekt zu Objekten werden« (s. Mainländer); »die absolute Aktualität ist der Geist« (s. Hegel). Die peripatetische Energeia (*ἐν ἔργῳ εἶναι*) oder (potentialiter) »Actualitas«, tritt aus dem *δυνάμει ὄν* hervor, mit den zur Verwirklichung drängenden Möglichkeiten, wenn »jede mögliche Wirklichkeit irgend einmal hervorgebracht sein wird« (s. Hobbes) oder in demjenigen Möglichen doch (b. Diodor),

»quod aut verum sit aut verum futurum sit« (in Vernünftigkeit des Daseienden).

Den psychischen Erscheinungen ist, in den (buddhistischen »Khanda« entsprechenden) »Bundles«, ihr »Träger« entzogen. »Was fest in sich ist, braucht nicht auf Festes aufgeklebt zu werden« (s. Fechner). Und da also das Denken sich selber zu helfen wird suchen müssen, wäre, bei Ausfall vermittelnder Übergänge, der direkte Anschluſs an die Stütze des leiblichen Gerüstes eine empfehlenswert nächstliegende, wenn sie in regelgerechter Ordnung sich herstellen läſst.

Die den animalischen Organismus im Leben*) — das ἔμψυχον vom ἄψυχον (b. Aristoteles) differenzierend — durchwallenden Funktionen, aus somatischen zu psycho-physischen verlängert, treffen in humanistischer Existenzform auf zoopolitischer Sprachschichtung zusammen, um dort (unter Umsetzung der Energien) den neuartig in der »Vis cogitativa« betätigten »Modus essendi« hervorzurufen, wie ihrer noetischen Sphäre konform, in den Regionen intelligibeler Welt.

Dort wird dann aus den mit jenseitigen Agentien eingeleiteten Kommunikationen (prädeterminierter Wechselbeziehungen) das »Fünklein« (s. Paracelsus) angefacht, das (stoische) ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ, um mit seinem Strahlenlicht die Erkenntnis zu erhellen aus den auf des Geistes Reich gezeitigten Denkschöpfungen. Dem »Deus« im Universum entspricht im Menschen (b. Varro) dessen »Genius« oder der mit seiner »Anima« vermählte »Animus«, aus der »Pars rationalis, qua carent bestiae« (s. Cicero), wie (auf dem Buddhagama) der Manu unter den Animalien (denen Manasi-

*) Das Leben, als »correspondence of inner and outer relations« (s. Spencer), wird aus den Wechselbeziehungen mit der Umgebung gedeihlich gefördert, in den Phasen seines Wachstums, das jedoch prinzipiell bereits aus dem »Quellbrunn der Natur« (s. Böhme) seines Organisationstriebes (b. Fichte) die Nahrungssäfte einsaugt (zum Hervorsprossen aus vorveranlagter Wurzel).

kara gleichfalls eignet) durch »Panja« gekennzeichnet ist, im »Homo sapiens«.

Als bei Abschwächung des Lateinischen zu romanischen Dialekten die Geschlechtsdifferenz sich verwischte, begnügte man sich mit der weiblich schwächeren Hälfte, der somit auch die dem Denken gestellten Aufgaben übertragen waren. »L'âme pense toujours« (s. Malebranche), während diese Aufgabe der *ψυχὴ διανοητικὴ* zugehörte, in ihrer Beziehung zum hinzugetretenen »Nous« (oder Noys).

Die Anima, gleich der Psyche, bezeichnet den aus dem Pneuma oder (s. Diog. L.) *πῦρ τεχνικόν* durchwehenden Lebenshauch, der aus threptischer Psyche zur dianoietischen sich forterstreckt, mittelst der Übergangsstufe in der *ψυχὴ αἰσθητικὴ*, und an dieser hat die germanische Seele (Saivala) eingehakt, der ebenfalls zugemutet worden ist, das Denkgeschäft zu besorgen (im »Lande der Denker«). Da sie unter Abwerfung solcher Überbürdung freiwillig sich verabschiedet und den Ruhestand vorgezogen hat (in einer »Psychologie ohne Seele«), wird also nun das Denkwesen Bedacht zu nehmen haben, das Denken, worin seine Wesenheit gipfelt, auf selbständige Füfse zu stellen, wie sie das »Zoon logikon« zu den von seiner Bestimmung geforderten Fortschritten befähigen mögen, unter vernunftgerechter Deutung der von seinem »Logos« gekündeten Reden (zur Ausdeutung der Zielrichtung).

Und so steht unter den Zeitaufgaben das Desiderat einer exakt begründeten »Noetik« verzeichnet, um in kontemporärer Weltauffassung eine bedenklich klaffende Lücke aufzubessern unter sachgerechter Einfügung in diejenigen Theoreme oder Theorien, wodurch dem Umblick eine monistische Abrundung herzustellen gestrebt wird.

Der »mechanistischen« Naturanschauung, wofür der hylozoistische oder atomistische Materialismus verantwortlich gilt, stellt eine »organische« sich zur Seite, um das Universum, das »Contractum maximum atque unum« (s. Nic. Cus.), als zweck-

mäfsig lebendes Ganze aufzufassen im »Conceptus cosmicos« (oder »mundi«). Das werkzeugliche ὄργανον (b. Aristoteles), wenn statt vom Werkurheber gehandhabt, in der Maschinerie steckend, wirkt damit organisch (ὀργανικῶς), so daſs »Mechanismus« und »Zweckmäfsigkeit«, als »Extreme« einander gegenüberstehend (s. Schelling), im letzteren sich vereinigen.

Die Zweckmäfsigkeit*) ist emphatisch grade die Seele der Maschine, denn eine zwecklose zu bauen, wird niemanden in den Sinn kommen, der bei Troste ist (in seinem gesunden [Menschen-]Verstand). Omne ens compositum machina est (s. Wolf).

Beim Organismus, als selbstregulierter Maschine, tritt**) die »innere Bildung« (s. Herbart) für die Zielrichtung hinzu, mit der »Conservatio« in deren Stoffumsatz***), bei transitorisch (unter der Erstarrung) flüssig gehaltenem Aggregat-

*) »Als natürliche Maschinen, die noch in ihren kleinsten Teilen Maschinen sind«, (s. Leibniz) sind die Organismen auf den durch jedesmaliges Organisationsprinzip angezeigten Zweck hingerichtet, der (wie in der Maschine durch deren Künstler) von einem jemandlichen Etwas hineingelegt sein muſs —, das indes in Machtfülle seines kosmischen Waltens anders aussehen muſs, als in anthropomorphischer Begriffsbildung sich einzwängen läſst. Betreffs des hineingelegten oder einwohnenden Zwecks kommen Maschine und Organismus miteinander überein, während dem letztern die Selbsterneuerung eignet, die, im Zeiträumlichen periodisch umlaufend, auf noetischen Regionen in Jenseitiges sich hinausstreckt (für den Ausverlauf des Denkens).

**) zur ἀλλοίωσις (b. Plato), in zwei Arten (εἴδη) der Bewegung (neben περιφορά) ἡ τοῦ δυνάτου, ᾗ δυνατὸν ἐντελέχεια φανερόν, ὅτι κίνησίς ἐστιν (b. Aristoteles). »Motus est exitus de potentia ad actum in tempore continuo« (s. Avicenna), vom »Motor primus« (s. Alb. M.) her (als πρῶτον κινοῦν). Aus dem »Motus localis« (s. Descartes) geht die Bewegung, bei inneren Vorgängen der Monaden (b. Leibniz) in die Umsetzung der Energien über (für deren wechselweise Erhaltung untereinander).

***) »Non minor causa requiritur ad rem conservandam, quam ad ipsam primum producendam« (s. Spinoza), in »Selbsterhaltung« (s. Herbart) gegen Störungen (der »Realen«).

zustand, je nach dem Tonus*) der Spannungsweite (in *λόγοι σπερματικοί*), da die Evolution an ihrer Akme zur Involution rückbeugt (im *κύκλος γενέσεως*), aber unter selbständiger Abtrennung der Frucht am Reifestand (zur Regeneration).

Wenn im Laufe dieses (mechanisch organisierten) »Triebs zur Organisation« (s. Fichte) aus den somatischen Funktionen (chemischer Prozesse) die überschüssige Energie psychophysischer Verlängerungen auf sensualistischen Bereich (in animalischer Organisation), von physikalischen Reizen (des Draufsen) getroffen, freie Kräfte ansammelt und diese (in humanistischer Existenzform) auf die noetischen Regionen der zoopolitischen Sprachschichtung hinübergeführt sind, dann entspringt dort, als neuartiger »Modus essendi«, die »Vis viva« (oder cogitativa) des Denkens, die, in ihrer »Zielstrebigkeit« (s. v. Baer) über die zeiträumlichen Schranken des Vergänglichen hinausschauend, mit jenseitigen Agentien in prädeterminierte Wechselbeziehungen tritt, um, bei Übereinstimmung**) der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwallenden, im »principium***) identitatis« (in *ταυτότης,*

*) Das aus (stoischem) Urfeuer vorrätig eingesteckte Quantum Wärme (in [Liebigs] pneumatischem Ofen angeschürt) bestimmt (aus dem Mittel des festflüssig erhaltenen Aggregatzustands) die Entwicklungsweite des jedesmaligen Spannungsmafses, mit seinen aus der »Fons vitae« (s. Avicebron) gespeisten Saugröhren hinaushängend in des *ἀκίνητον κινοῦν* (peripatetische) Bewegung, die als Motor zwischen den untereinander gewandelten (und miteinander verhandelnden) Energien sich bewegt (motivistisch), als Wärme (*τὸ θερμόν*) durchdringend, oder (b. Aristoteles) *τὸ ζῆν* (im Leben).

**) Die »Denknotwendigkeit« (als objektive) »fliefst aus den Bedingungen unseres Denkens entsprechend der Natur seiner Gegenstände« (s. Erdmann), aus (proprinzipiellen) »Widerwürfen« (s. Eckhart), wenn (b. Hegel) der Gedanke die Sache (*αὐτὸ νοεῖν ἐστί τε καὶ εἶναι*).

***) »Nihil idem est et non est« (s. Buridan); »chaque chose est ce qu'elle est« (s. Leibniz) und demjenigen gleich, womit sie sich identifiziert (unter einerlei Gesetz).

tautologisch) sich zu festigen, zur Vergewisserung der eigenen Interessen (wie einklingend in kosmischen Harmonien).

Nachdem innerhalb der den mikrokosmischen Horizont umziehenden Peripherielinie ein (dureh exakte Forschungsmethode gesicherter) Anhalt gewonnen ist, mag dann hinausgelugt werden auf makrokosmische Unabsehbarkeiten, um auch, wo bei Ausfall der Relationen das Kausalitätsprinzip versagt, aus (»clare et distincte«) bekannten Bedingungen (»ex praecognitis«) auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) fortzuschlieſsen*), damit unter Aufhellung des umdunkelnden Unbekannten (durch aufflackernden Lichtschein) dem Wissensbesitz ein ferneres Terrain hinzuerobert sei (auf dem Siegeszuge exakt gesicherter Erkenntnis).

Da im Unendlichen das Viel oder Wenig verschwindet, kommt es nicht auf die Weite oder Enge des Ambitus an, sondern ausschlaggebend ist die korrekte Gewiſsheit des Gewuſsten, für die dadurch garantierte Ewigkeit seines Bestandes, weil in zugehöriger Stellung eingefügt (im All des Daseienden).

Und aus solch intellektueller Umschau**) erhalten dann

---

*) Aus »uneasiness« (b. Locke) zur Tätigkeit bestimmt, durch »motus primo primi« (s. Leibniz), bis eine Befriedigung erlangt ist (in Autarkie). Das Motiv, den »Ursachen« zugehörig (s. Schopenhauer), besteht in der Vorstellung des Objekts als »bonum ad nos« (b. Wolf), in Agathologie, der Lehre von den Gütern (der (»boni homines«) und dem Guten (als χρήσιμον).

**) »La république de l'univers« im »regnum gratiae« (neben dem »regnum naturae«) führt auf »eine moralische Welt in der natürlichen Welt« (s. Leibniz), wo aber einer willkürlichen Austeilung von Gnade (die vom »decretum horribile« infiziert sein könnte) unparteiische Gerechtigkeit vorgezogen sein wird (im Rechtssinn). »Est autem jus naturale adeo immutabile, ut ne adeo quidem mutari queat« (b. Grotius); »leges naturales immutabiles et aeternae sunt« (s. Hobbes), auch im gerechten Walten (fiat justitia, ruat mundus). »Necessitas et libertas sunt unum« (s. Bruno). »Jus naturale est quod natura omnia animalia docuit« (s. Grotius), im Recht, »das Ganze der durch Freiheit herzustellenden Bedin-

die im Leid des Lebens bekümmernden Herzensbedürfnisse die ihren Fragestellungen zusagende Beantwortung, da die emotionell hervorwallenden Gefühlsempfindungen, die selber nicht wissen, was sie wollen*), aus objektiver Zuschau durch vernunftgerechten Einblick auf jedesmaliges »Punctum saliens« hingeleitet sein werden, unter Zügelung der zu Exzessen geneigten Affekte, auf einer »Via aurea« oder Vibhajja Vada (des Buddhagama): desjenigen Mittelmafses, was für gedeihliche Entfaltung als richtiges sich erweist (bei gewissenhaft prüfender Kontrolle).

Das Richtige ist das Gerechte, und indem also die mechanisch eisernen Gesetze *κατ' ἀνάγκην* (b. Leukipp) zu gerechten (der [peripatetischen] *δικαιοσύνη*) sich umsetzen, ist jedem das Seine gesichert im richtig Gerechten (»Recht mufs Recht bleiben«).

Zur Überleitung aus leiblicher auf geistige (oder psychische) Entwicklung sollte die vermittelnde Brücke in (Leibniz') »Monaden« geschlagen sein, »la source de la mécanique est dans la metaphysique« „(»tout se fait mécaniquement et metaphysiquement en même tems«). Seit indes die Induktion die ihr vormals verkümmerten Rechte zurückerobert hat, wird auf der *ὁδὸς ἄνω καὶ κάτω* der Anfangspunkt (statt von oben, von einem Nirgendswoher) von unten, auf gesichertem Fundament (und dem Griffe zugänglicher), genommen sein, während die Deduktion für kontrollierbare Verifikation verbleibt (im logischen Rechnen).

Zunächst kommt die Veranlassung zur (kinetischen) Bewegung in Betracht, wenn am (peripatetischen) *εἶδος* die

gungen der Vernunftbestimmungen« (s. Chr. Krause), im Gesetzlichen des Vernünftigen, weil sonst überbaupt nicht auffafsbar für verständliche Erkenntnis (und insofern dann nicht vorhanden, im humanistischen Gesichtskreis).

*) in »Übereinstimmung nur aus Gefühlen ohne bestimmten Begriff«, als Ahndung (s. Fries) oder (b. Jacobi) »Glaube«, im (subjektiven) Meinen und Scheinen schwankend, ehe gefestigt (im objektiv deutlichen Wissen).

ἐνέργεια formt aus dem Möglichkeitssein (potentialiter), und möglich ist das Wirkliche nur (nach Diodor's κυριεῦον).

Diese unter den maskierten Erscheinungen der phänomenalen Welt in ihren Produktionen wandelnde und wandernde Gestaltungskraft, der in der Natur inhärente »Trieb zur Organisation«, mag vegetabilisch auf den »Nisus formativus« (s. Blumenbach) reduziert werden oder sich erweitern aus dem Trieb, als »seelische Grundkraft« (b. Fortlage) in der »zur Selbstentfaltung strebenden Natur des lebendigen Subjekts« (s. Rosenkranz). Bei den im mikrokosmischen Horizont überschaubaren Sonderfällen zieht der gleich organisierende Faden sich hindurch, für seine Herkunft in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinausliegend, aber vom jedesmalig relativen Anfang ab verfolgbar auf die Zielrichtung (am Endverlauf).

Was in den somatischen Funktionen die chemischen Stoffumsetzungen vegetabilisch bedingt und im animalischen Organismus, längs der psycho-physischen Entelechien verlängert zum sensorischen Bereich, dort auf die von aufsen her physikalisch eintreffenden Reize aus innerer Reaktion zurückspiegelt (in den Vorstellungen), wird bei humanistischer Existenzform zum Zusammentreffen auf zoopolitischer Sprachschichtung fortgeführt, wo dann aus dem Verkehr der Gesellschaftsgedanken untereinander die Gemeinverständlichkeiten des (die Konstituenten des Gesellschaftskreises umgreifenden) »Conceptus mundi« niedergeschlagen werden, für die zeitgültige Weltauffassung; und bei deren Reflex auf die einzelnen Individualitäten entspringt in ihnen dann das Vernunftdenken (zur rationellen Ordnung der in Sehweite der Erkenntnis zugänglichen Welt).

»Der Verstand macht für die Vernunft ebenso einen Gegenstand aus, als die Sinnlichkeit für den Verstand« (s. Kant), und indem so (aus »Spontaneität« des Denkens) die Vernunft in ihrem »Vernehmen« (s. Schopenhauer) wiederum den Wahrnehmungen sich zuwendet, wie in Sehweite der »Visio intellectualis« (s. Nic. Cus.) dem »Oculus rationalis«

potenziert, geht ununterbrochen der gleiche Entwicklungsfaden hindurch, der, in körperleiblichen Funktionen eingeschlagen, beim Aufsprossen aus den Agentien seiner noetischen Atmosphäre gespeist und gezeitigt wird, um, zu des Wissens Früchten herangereift, dem Denkwesen die ihm adäquate Ernährung zu liefern (wenn als gesundheitliche probat erfunden).

Beim Problem der Welt (s. Kant), »des mathematischen Ganzen aller Erscheinungen und der Totalität ihrer Synthesis«, als *ἡ τοῦ ὅλου σύστασις* (s. Aristoteles), drehen sich die Erklärungen im einförmigen Zirkel.

Wie die kinetische Substanztheorie (mit schwingenden Atomen) auf die peripatetische *κίνησις* (des *ἀκίνητον κινοῦν*), kommt die »Pyknosistheorie« (Vogt's) auf Verdichtung und Verdünnung im klassischen Hylozoismus zurück, und die Atome, wenn aus (Empedokles') sentimentalen Gegensätzen (der Liebe und des Hasses) beseelt gesetzt, auf die ihnen (b. Leibniz) vorangestellten Monaden, als »vraies unités« (in »metaphysischen Punkten«), während es darin trocknerer rasselte, als Repulsion und Attraktion an der Arbeit waren (um [b. Schelling] die Materie zu komponieren). Der »Aether motus« (des Monismus), als »letzte Ursache aller Erscheinungen«, kommt in (Philolaos') fünftem Element mit dem von Erebus und Nyx (b. Hesiod) gezeugten Äther zusammen, die Weltseele des durchdringenden Lichtstoffes (s. Proklus), als »Spiritus mundi« (b. Bruno) oder »Anima mundi« (s. Wilh. Conch.) im (stoischen) Pneuma, bis, aushauchend, bei pneumatischer Enge (unter *πνευματικοί*).

Unter neuen Maskierungen die alten Bekannten, bei verschiedener Titulierung der Herrschaften; und der mit gottgleicher Schöpferkraft rivalisierende Kohlenstoff kann Kohlen nach Newcastle tragen (um dem »Köhlerglauben« frischen Brennstoff zu liefern). Wenn der Bewegung als Unterlage der umgesetzten Energien (in [Plotin,s] Leben) die »Energie« selber substituiert wird, so taucht die (peripatetische) *ἐνέργεια*

(*τοῦ σώματος*) aus dem *δυνάμει ὄν* auf, im Möglichkeitssein, mit allerlei Möglichkeiten sonst (aus welchen man nicht viel klüger wird).

Der »Trieb zur Organisation« (s. Fichte) ist für (Blumenbachs) »Nisus formativus« in biologischen Sonderfällen ausverfolgbar in den kausalen Ursachwirkungen der miteinander verknüpften Wechselbeziehungen, unter dem (im *κύκλος γενέσεως*) zur Involution (für Abtrennung der zur Regeneration gereiften Frucht) umbeugenden Kreislauf der Evolution*), und der Hinaustritt aus dem Vergänglichen wird mit der Forterstreckung zum Noetischen erst angereicht, in dem Denken, soweit (beim Sichselberdenken) die ihm immanenten Gesetzlichkeiten übereinstimmig sich erweisen mit allgemein durchwaltenden unter kosmischen Harmonien. Und ehe deshalb die in den Weltgerätseln äffenden Antinomien anzutasten gewagt werden könnten, wird vorher das Denken mit sich selber ins reine gekommen sein müssen, bei »Erschöpfung der Denkmöglichkeiten« (als erste unabweisliche »Conditio sine qua non«).

Der dahin leitende Forschungsweg ist seit Mitte des vorigen Jahrhunderts für sein Betreten zuerst eröffnet, nachdem durch Steigerung des kosmopolitischen Völkerverkehrs das Menschengeschlecht in all seinen Variationen der Überschau

*) Aus Prakriti's »wurzelloser Wurzel« (in Avyakta) wächst das Daseiende empor (b. Kapila), bis zum aufrechtstehenden (und emporschauenden) Anthropos, der »Blüte der Erdenkrone« (s. Herder), im (hawaiischen) Hervorblühen (pua-una-mai) aus Kumulipo (einem Ginnungagap). Die *πάντα χρήματα* sind alle bereits zusammen, in der, vom Nous (b. Anaxagoras), vorhanden angetroffenen Welt; Rituja (auf dem Buddhagama). Innerhalb des Zeiträumlichen legen die kausal verknüpften Wechselbeziehungen sich auseinander (hetuja), während der zur Negation des in der Orga nisation (infolge des Karman) flüchtig gewandelt drängende Trieb (Karmaja) auf das Unvergängliche (des Anfangs) hingerichtet ist (in Ajato), bei Verständnis der (proprinzipiellen) Paramatta-Dhamma am Endverlauf (in Asangkhata-Ayatana).

sich gebreitet hat und somit ein tatsächliches Arbeitsmaterial geliefert ist, um die komparativ-genetische Methode, wie in den Naturwissenschaften exakt bewährt gefunden, auch auf die Geisteswissenschaften zur Verwendung zu bringen (in den humanistischen Studien).

Aus somatischen Funktionen — einer »Fons vitae« (Uthlanga) oder »Quall« (s. Eckhart) — und deren psycho-physischen Verlängerungen entsprossen, ist das (unter Umsetzung der Energien) in eigenartigem »Modus essendi« fixierte Denken mit seiner Reifung auf (Campanella's) »Proprincipia« oder (des Buddhagama) Paramatta-Dhamma zurückgeführt (aus dem Endverlauf auf die Anfänge zurück), und aus demgemäfs hergestelltem Einklang der Gesetzlichkeiten ist damit ein erst gesicherter Anhaltspunkt gegeben für das Anheben des logischen Rechnens in seinen Operationen, die (wenn unter prüfend angelegter Kontrolle bestätigt) zu apodiktisch gewisser Entscheidung zu führen haben (beim Ziehen des Fazits). Für uns, die als Klippschüler am Einmaleins zu stümpern beginnen, ist, ehe Unendlichkeitsrechnungen sich in Angriff nehmen lassen werden, der Weg ein gar langer noch, aber ein vollbefriedigender insofern, weil als der richtige gesichert (aus bisheriger »Geschichte der Irrtümer« auf zuverlässige Kompafsweisung eingelenkt).

Was die mitlebende Generation beginnt, wird unter der nachfolgenden zur Zeitigung gelangen und so ihr selber wieder zu gute kommen, bei Konsolidarität der Menschheit (durch Raum und Zeit).

Wenn der Vernunft Vernunftwidriges (und Widersinniges) zugemutet wird, bäumt sie unwirsch sich auf und führt den gesunden Menschenverstand (weil pathologisch verstört) in Sinnlosigkeiten hinaus, wogegen, wenn in vernunftgerecht rationelle Behandlung genommen, das ihr übertragene Geschäft bestens zu versehen sie sich befähigt finden wird, der Bestimmung gemäfs (um den gestellten Aufgaben zu genügen).

Daſs das in der Welt seines Daseins inhärente Denken über dieselbe derartige Rechenschaft ablegen sollte, wie zur Beantwortung der sonst aus Herzensbedürfnissen gestellten Fragen ihm angewohnt aus seinem Kausalitätsprinzip (und stillschweigend demgemäſs geübt), ist »de facto« ausgeschlossen (der tatsächlichen Sachlage nach). Eine rationell befriedigende Auseinanderlegung der Wechselbeziehungen nach den für sie gültigen Ursachwirkungen kann in überschauten Sonderfällen nur statthaben, denn da es sich (für exakt bestätigte Schluſsfolgerungen) um die Berechnung proportioneller Verhältniswerte handelt (bei dem, einem »Terminus a quo« und einem »Terminus ad quem«, Zwischenliegenden), steht als unabweisliche »Conditio sine qua non« ein relativ gesetzter Anfang in Voraussetzung, zum Ausgang der Zahlenreihe, weil sonst die in Betracht gezogenen Gröſsen imaginäre bleiben, ohne daſs feste Ziffernwerte sich substituieren lassen. Auf seine Relationen hingewiesen, findet das Denken sich lahm gelegt, wo Vergleichungen ausfallen, für den Verfolg der komparativen Methode (in ihrer Verbindung mit der genetischen).

Ein als Universum beeindruckendes Weltall proklamiert sich damit eben als eine Eins, mit der als solche nichts weiter anzufangen ist in solide geführten Rechnungsbüchern, welche Spekulationen abweisen, über das »Hen« (Plotins), die »Monas Monadum« (b. Synesius), ein »Un-Omnia« etc. und andere Wortabenteuer mehr.

Da zu verhältnismäſsiger Vergleichung ein zweites Universum nicht zur Verfügung gestellt ist, haben wir mit dem aktuell gegebenen uns zu begnügen und darauf zu verzichten*), dasselbe nach den vom Kausalitätsprinzip des Denkens gestellten Ansprüchen in Behandlung zu ziehen.

---

*) »Il n'y a que le premier pas qui coûte«, und dann trägt der heilige Dionys seinen abgeschlagenen Kopf zur Reliquienstätte (um ihn mit sich zu begraben). Dieser erste Schritt fuſst auf der »primären Ergonomie der Materie« (aus der Wechselwirkung zwischen den beiden Hauptteilen der Substanz, Äther und Masse),

Andererseits hat das Denken seine Vorstellungswelt sich selber geschaffen, mit dem in makrokosmischen Unabsehbarkeiten eingebetteten Mikrokosmos (innerhalb der Peripherielinie des humanistischen Horizontes), und da ihm dadurch eine innerliche Fühlung einwohnt, wie es bei Schöpfungsvorgängen herzugehen pflegt, mag es, bei fortgesetzter Übung, dermaleinst gelingen, aus den durch mikrokosmische Erfahrungen bekannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen zurückzuschliefsen, in soweit Unbedingtem (eines Absoluten), bei Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit alldurchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

* * *

Bei naturwissenschaftlicher Reform der Psychologie war die Lebenskraft zu verabschieden gewesen, und als die Psychologie an die Reihe kam, hatte die Seele ihr zu folgen.

Neben den meſsbaren und wägbaren Kräften, in einer »pondere ac mensura« geschaffenen Welt, konnte das Umherspuken einer immateriellen Kraft in »Qualitas occulta« (der

und mit diesem Didomenon zum Anhalt mag es dann weiter gehen, um (bei Beschränkung der Urzeugung als »Archigonie oder Abiogenesis« auf die erste Entstehung vom lebenden Plasma aus anorganischen Kohlenstoffverbindungen, dann) zu unterscheiden (bei Beginn der »Biogenesis«) zwischen »Autogonie« (der Entstehung von einfachsten Plasmenkeimen in einer anorganischen Bildungsflüssigkeit) und »Plasmogenie«, ihrer Individualisierung von primitivsten Organismen aus jenen Plasmaverbindungen, in Form von Moneren (s. Häckel). Das mag so oder ähnlich sein (nach Wahl der Versionen), aber in der Praxis ist dadurch nichts geändert, denn die naturwissenschaftlich exakte Untersuchung hat, wie bei den Elementen (vor ihrer Reduktion zum Prothyl u. dergl.), als äufserste Unität an der Zelle anzusetzen, nach wie vor (omnis cellula ex cellula). Je monistisch einheitlicher sich die Umschau vereinfacht, desto erleichternder für die Durchforschung; sobald jedoch der das Physische und Meta-Physische scheidende Grenzstrich mifsachtet wird, dann ist alles Folgende nebular wieder verschwommen im Transzendenten (des »Hirnbreis«).

Lebenskraft) nicht gestattet sein, und so fand sie sich ausgetrieben aus biologischer Organisation.

Daſs dadurch in ihr indes dasjenige verloren gegangen war, was die Neovitalisten durch »Dominanten« u. dergl. ersetzen zu sollen gemeint haben, konnte nicht übersehen werden, denn obwohl die chemischen Prozesse innerhalb des Organismus sich auf gleich physikalisch gerechte Grundstriche zurückführen lassen, wie auſserhalb derselben, haben sie doch eine spezifische Modifikation erhalten, weil im Sondersein eines »Ens positivum« (das sich selber setzt) auf den Zweck seiner »Conservatio« hingerichtet (unter Leitung des Organisationsprinzipes).

Obwohl dem als »Metron« stolzierenden Menschen der Star gestochen ist, um nicht länger durch teleologische Kurzsichtigkeit geblendet zu sein, ist damit der vom Kausalitätsprinzip des Denkens erforderliche Zweck nicht aus der Welt geschafft und bewahrt seine Gültigkeit im Durchwalten derjenigen Gesetzlichkeiten, die dann überhaupt erst zum Verständnis gelangen, wenn übereinstimmig zusammenklingend im einheitlichen Abgleich.

Bei jedem, aus den die Wechselbedingungen verknüpfenden Ursachwirkungen hervortretenden, Effekt liegt ein Zweck vor, in der mit ihm angereichten Verwirklichung eben, (in aktueller Realisierung der Zielrichtung). Bei dem im momentanen Lebensakt zu den aus seinem Achsenkreuz bedingten Formen erstarrenden Kristall spricht der Zweck sich aus in Neutralisation der elektrolytischen Gegensätze, ob aus Attraktion und Repulsion, Manosis und Pyknosis oder sonstiger (aus wahlverwandtschaftlichen Affinitäten) vermählbaren Paaren generalisiert (für die »Coincidentia oppositorum«).

Im phytologischen (oder zoologischen) Organismus ist der Zweck, im Laufe zeitlicher Ausentwicklung, mit dem Reifestand angereicht, wo (an der Akme) die Evolution zu Involution umbeugt (im Zeiträumlichen des *κύκλος γενέσεως*).

Was hierbei auf die Ausgestaltung der den Potentialitäten des Keims innaten Kraftenergien einwirkt, entspringt den, ihre konformen Reaktionen aufstachelnden, Anregungen meteorologischer Agentien (im »Milieu«), die, unter den Metamorphosierungen während des zellulären Wachstums auf dem im jedesmaligen »Aktus aktueller Umwandlung einverknüpften »Status nascens« einfallend, die innerlich lebendigen Kräfte demgemäfs modifizieren, um sie mit der ihr charakteristischen Eigenart zu färben. Es handelt sich nicht um eine (mit den Prätensionen ihrer Besonderheit hinzutretende) Kraft, sondern um eine derjenigen Modifikationen der Energien, deren sie genugsam sich fähig erwiesen haben, unter dem Gesetze von Erhaltung der Energien (als moderner Errungenschaft). Wie die kinetische Bewegung aus thermischen Effektwirkungen in elektrische und magnetische sich umsetzt, auch in akustische und optische, so hier in vitalistische, unter dementsprechendem »Modus vivendi« (an Stelle einer Vis vitalis), und auf noetischen Regionen, wenn aus Konkordanz optischer und akustischer Schwingungen dieselben in lautlich umkleideten Anschauungsbildern verwirklicht stehen, folgt anschlüssig der im Denken (als »Vis cogitativa« oder *δύναμις λογική*) betätigte »Modus essendi« der gleichselben Energien; wie auf Sphäre der zoopolitischen Gesellschaftsschichtung dort kongenial (in humanistischer Existenzform).

Indem somit die in den Potentialitäten entwicklungsschwanger vorveranlagten Keimungen, wenn zu ihrer Auswirkung gelangend (aus »Potentia« in »Actus«), durch gleichartige gespeist, gestärkt und vermehrt werden (aus der Atmosphäre adäquater »Surroundings«), sammelt derjenige Kraftüberschufs sich an, wodurch den biologischen Produktionen

*) »Rei quaedam determinatio« (s. Goclen.) ist Modus, als Qualität (»Modus essendi vel dispositio substantiae«), in »Beweglichkeit, Quallen und Treiben eines Dinges« (s. Böhme), aus dem »Trieb zur Organisation« (s. Fichte), wenn qualitativ qualifizierbar, weil sonst (s. Wolf) eine »Qualitas occulta« (»quae sufficiente ratione destituitur, cur subjecto insit vel saltem inesse possit«).

bei normativer Zeitigung (im zeitlichen Verlauf) ihre Regenerationsfähigkeit beschafft ist (die in mineralogischen räumlicher Dauer ermangelt).

Wieweit diese aus einunddemselben »Quellbrunn der Natur« (b. Böhme) oder »Herzen« des »Magnum animal« (b. Bruno) quellenden Betätigungen in ihren ferneren Nuancierungen sich nachweisen lassen mögen, bleibt dem Fortgang des nach exakter Methode ausverfolgten Forschungsweges überlassen, immerhin aber hätten sie für theoretische Umschau in einem lebenserfüllten Universum den durchwallenden Energien ebenso nachgiebig sich einzufügen, wie die aus Spannungsweite ihrer Umsetzungen korrekt bereits nachgewiesenen, bei heutigem Barometerstand der Kenntnisse.

In der Tageshelle eines »Zeitalters der Naturwissenschaften« ist kein Platz für eine »Qualitas occulta«, und ihre Lebenskraft ist somit zurückgescheucht in den Okkultismus (wo sie bestens aufgehoben ist für theosophische Liebhaber).

Um so weniger darf als modern auffrisiertes Gespenst wiederum solch eine Qualitas occulta heraufbeschworen werden in einer phylogenetischen Entwicklung, die bei ihren Korrespondenzen mit der ontogenetischen allerdings hinweist auf eine »unité de plan« (s. Geoffroy St. Hilaire), deren Detail nach der »Théorie des analogues« auszufolgen angezeigt ist (für weitere Aufhellung aus kosmischen Agentien), die in Praxis dagegen, (unter biologischer Einschränkung) bei den aus zeitgültiger Erdepoche aktuell realisierten Manifestationen, durch den der Anschau markierten Unterschied zwischen Variationen*) und Spezies widerlegt wird, so dafs das Be-

*) Der Löwenanteil wird in der Forschung den Variationen konzediert sein, bei denen lebendig sprudelnde Prozesse sich ausverfolgen lassen, und den Spezies wären zunächst die ihnen aus früheren Spezialisierungen anhängenden Äufserlichkeiten abzukappen. Je mehr so indes (von solch anachronistischen Scharteken gereinigt) in purer Essenz sie sich umschreiben, desto weniger sind sie anzutasten in ihrer Integrität, weil unter den Hauptworten zu lesen im »Buche der Natur« (bei Entzifferung seiner Symbole).

streben nicht auf eine Verwischung solchen Grenzstriches hingerichtet sein muſs, sondern gegenteils vielmehr auf deutliche Betonung desselben, um aus scharf genauer Vergleichung dessen, was im Hüben und Drüben unterliegt, den im Dritten eigenen Abgleich unter proportionellen Verhältniswerten so zu fixieren, um aus der durch das logische Rechnen angelegten Kontrolle als richtig sich zu bestätigen.

* * *

Unter seiner zoopolitischen Umkleidung ragt der Anthropos in eine andere Sphäre des Daseins hinüber, denn die noetischen Regionen seiner gesellschaftlichen Sprachschichtung schweben oberhalb der tellurisch phänomenalen Welt (in intelligibeler). Aber der Faden gemeinsamer Organisation zieht hindurch, von den naturgemäſs eingeschlagenen Wurzeln zu den am Reifestand entfalteten Denkschöpfungen.

Wie bei den Vorgängen der Parthenogenesis, wenn die aus der Larve gewandelte Raupe zum freien Fluge sich anschickt, den Eiern bereits in potentiell geschwängerten Keimen die Anregungen zu diesen Metamorphosen vorveranlagt liegen, so gilt das gleiche für die humanistische Existenz, die, obwohl dem Zeiträumlichen einverknüpft, daraus hinübertritt: in der Gedanken freies Reich, bei selbständiger Ablösung der Frucht vom hinfälligen Stamm (aus dem sie hervorgesproſst ist).

Die Zielweisung ist auf *τὸ κάλλιστον καὶ ἄριστον* (b. Speusipp) hingerichtet, zur Eupraxie (b. Aristoteles); längs einer ins unendliche verlaufenden Reihe — »linea est puncti evolutio« (s. Nic. Cus.), — aus der sympathisch harmonierender Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden, aus deren Einklang es zurücktönt (»harmonia est unitas in multitudine« [s. Leibniz], harmonisch) für die Lehren des Logos (soweit vernunftgerecht verständlich).

Was aus den sensorischen Nachschwingungen psychophysischer Entelechien (als Verlängerung somatischer Funk-

tionen) in noetischer Sphäre auf zoopolitischer Sprachschichtung sich abprägt, steht dort (im nächtlichen Geträum) mit den Umrissen lautlich bekleideter Anschauungsbilder gezeichnet, bedarf jedoch in der Tageshelle vernunftgerechter Klärung, durch rationell zusammenfassende Ordnung (und demartige Unterscheidung der Einzelheiten).

Was sogemäfs, mit dem dort gewandelten »Modus essendi«, dem Denken zur Betätigung gelangt, wirkt also fort nach den vorveranlagten Gesetzlichkeiten (zur Rückbeugung auf sich selbst).

Dafs, durch vonaufsenher einfallende Impressionen zu ihren Wahrnehmungen angeregt, die Sinnesnerven automatisch (fort- oder) nachschwingen (in Nachbildern), ergibt sich schon aus den bei Haustieren, während deren Traumschlaf, angestellten Beobachtungen.

Das gleiche gilt also für den Menschen, wo infolge der zoopolitischen Umgebung des Anthropos eine weitere Auswirkung hinzutritt.

In der nach aufsen projizierten Vorstellung bereits sind Farben und Töne ineinander verwoben (aus »audition colorée«), und solche Konkordanz der optischen und akustischen Nervenbahnen führt nun zu demgemäfsen Effekten auf gesellschaftlicher Sprachschichtung, indem das (durch Verfeinerung des menschlichen Stimmapparates) artikulationsfähige Wort als fafsbares Objekt zurückklingt, aus dem Munde des Hörers, zur Erwiderung wiederum aus dem des Sprechenden.

So ist aus den Unterredungen der Gesellschaftsgedanken miteinander (durch den seinen Mikrokosmos zimmernden Logos) eine andersartige Welt hergestellt aus lautlich umkleideten Anschauungsbildern, wie auf dem »Oculus rationalis« reflektiert (im Gesichtskreis einer »Visio intellectualis«).

Dieser im Ambitus deutlicher Sehweite von der (im Peras das Apeiron begrenzenden) Peripherielinie seines Horizontes umzogene »Globus intellectualis« schwebt, als des Menschen eigene Welt, inmitten makrokosmischer Unabsehbarkeiten,

worin die Anfangsfäden seines Daseins hinaushängen, mit den von der Wachstumsaxe abwärts gekehrten Wurzelenden, während der biologisch durchströmende Organisationstrieb nach aufwärts gewendet ist, um zu des Wissens Früchten heranzureifen, denen (nach Analogie vegetabilisch regenerierender Produktion) wiederum die Keimsamen der Anfänge eingebettet liegen, nach der zu potenzierter Vervielfältigung strebenden Zielrichtung. Wenn hier jedoch der Kreislauf der Spannungsweite (mit Erschöpfung derselben) abgelaufen ist, sinken die Dhatu oder Elemente (in *στοιχεῖαι* und *ῥίζαι*) nicht in das universell Primäre zurück, sondern sie bleiben haften innerhalb der sozialen Atmosphäre, zu stetiger Verjüngung in derselben (von Generation zu Generation), während das innerlich immanente Organisationsprinzip selber, wobei im individuellen Vernunftdenken (bei seiner Speisung aus den Gemeinverständlichkeiten des jedesmaligen »Conceptus mundi«) geklärt, zur Identifizierung mit allgemein durchwaltenden Gesetzlichkeiten hingeführt ist, wenn mit den im Denken manifestierten übereinstimmig (für rationelle Erkenntnis).

Da in mikrokosmisch intelligibeler Welt das im tellurischen Dunstkreis unterliegend gebreitete Stoffsubstrat (als Hypokeimenon für die phänomenalen*) Erscheinungsweisen) ausfällt,

*) Was für die Wahrnehmungen aus innerer Reaktion gegen äufsere Reize reflektiert in den Vorstellungen sich spiegelt, ist die dem spezifischen Sinnesorgan innate Formgestaltung, die (am *εἶδος* von der *ἐνέργεια* geformt) gleich allen anderen Effekten der animalischen Wachstumsvorgänge diesen automatisch eingebettet liegt und in humanistischer Existenzform zur Anschau dadurch gelangt, dafs das auf zoopolitischer Sprachschichtung zu seinem eigenartigen »Modus essendi« gewandelte Denken als Zuschauer hinzutritt, vom objektiv erhellten Standpunkt in die Tiefen der Subjektivität hineinblickend (um sie der Auffassung zu klären). Was im Sinnesbereich aus Sublimation somatischer Stoffumsätze abgezogen (oder destilliert) ist, verbleibt in zeiträumlich materiellen Umzeichnungen eingefafst, wogegen unter den im Verkehr der Gesellschaftsgedanken eingeleiteten Vergleichsmöglichkeiten die Umsetzung zu lautlich umkleideten Anschauungsbildern statthat (aus opto-akustischer

kann das dem Denken einwohnende Kausalitätsprinzip nicht, wie für relative Wechselbeziehungen, im Zeiträumlichen — bei Berechnung proportioneller Verhältniswerte (»pondere ac mensura«) — bis auf letzte Dezimalstellen ausgezählt werden, sondern es verbleibt ein unbekannter Rest, dessen X soweit sich nur eliminieren läfst, wie aus bekannt vergewisserten Bedingungen (aus den längs exakter Forschungsbahnen gewonnenen Ergebnissen) auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) zurückzuschliefsen ein gesicherter Anhalt gegeben ist (wenn unter gewissenhaft angelegter Kontrolle aus solcher bewährt erwiesen).

Der treibende Faktor*) in all diesen Vorgängen ist einund derselbe. Derjenige »Nisus formativus« (des Organisationsprinzipes), der die chemischen Prozesse (des Stoffumsatzes) reguliert, in somatischen Funktionen, sowie bei den aus diesen psycho-physisch verlängerten Entelechien die konforme Reaktion gegen die ihnen physikalisch einfallenden Reizregungen, betätigt sich in gleichähnlicher Weise bei dem Zusammentreffen der psycho-physischen Energien auf zoopolitischer Sprachschichtung, um sie dort auch ihren wahlverwandtschaft-

---

Konkordanz). Und die aus immaterieller Hyle (oder »Hylachim«) hervorgerufenen Schöpfungen (der Denkzeugungen) verbleiben demgemäfs nachgiebiger plastischer, um dem allgemeinen Gesetzeswalten sich einzuordnen, im All des Daseienden, je nachdem das Denken zur Einfügung in die ihm sachgerecht zugehörige Stellung sich befähigt gefunden hat, wenn bei Übereinstimmung der ihm immanenten Gesetzlichkeiten eine Einstimmung hergestellt ist — eine Zustimmung also erteilt worden (aus befriedigender Beantwortung der ihm gestellten Fragen).

*) Aus seinen, weil manifestiert einem Einblick zugänglichen, Formierungen (nach »distinctio formalis«), hat das Organisationsprinzip über sich selbst seine eigenen Erklärungen abzugeben, je mehr dieselben im Sachgerechten sich vernunftgerecht erweisen; was in scharf genauen Einzelheiten logisch zu erlangen anreichbarer ist, als ästhetisch in dem, was emotionell aus Gefühlsvorgängen hervorwallt und seine nüchterne Klärung verlangt (durch rationelle Leitung und Zügelung).

lichen Affinitäten gemäfs zu ordnen*), und wenn dann, durch noetische »Gegenwürfe« erweckt, der humanistische »Modus essendi« mit des Denkwesens Denken ins Dasein springt, hat derselbe von vornherein bereits seine naturgemäfsen Wurzeln eingeschlagen im körperlichen Gerüst des Einzelnen, dessen keimfähig geschwängerte Potentialitäten zu ihrer Entfaltung hinstreben, im Heranreifen des Wissens, für selbständige Ablösung der Frucht vom hinfälligen Stamm, auf anderer Sphäre des Daseins (in des Geistes freiem Reich).

* * *

Der in der Pflanze ausgewirkte Organisationstrieb erreicht seine intensivste Spannung an dem ihn zum zweckdienlichen Abschlufs bringenden Reifestand. So bei den Animalien für die sexuelle Zeugung, während am zerebralen Pol die Betätigung des in Handlungen realisierten Willens hinzutritt; die Triebrichtungen für besondere Lebensakte unter gemeinsamer Zielweisung zusammenfassend.

In humanistischer Existenzform werden diese volitorischen Akte wiederum unter höher einheitlicher Potenz umgriffen, zu sachgerechter Anordnung miteinander durch intellektuell bestimmende »Zielstrebigkeit« (s. v. Baer), und wie für die Willensrichtungen mit den Phasen des Wachstums, wäre mit diesem selbst hier eine Parallelisierung geboten, in einem sich selber lebenden Leben (des Denkens). »Life exists before Organisation, if it exists before, it may after« (s. Cook). Biologisch erhält sich das Leben in der vom hinfälligen Stamme abgelösten Frucht (zur Erneuerung), und Panja, als

*) In organischer Weltanschauung des Universums, als in sich zweckmäfsig lebenden Ganzen, bildet die Organisation eine prinzipielle Voraussetzung, weil ohne ihre rationell verständliche Anordnung die Vernunft an sich negiert wäre, und somit jene »Welt der Vorstellung«, worin sie zu ihrem Leben überhaupt erst erwacht ist. So handelt es sich um eine »Conditio sine qua non«, der genügt sein mufs, ehe die Schöpfung selber zu stande kommen kann, um das Denkwesen in seinen Lebensbestand zu rufen (bei dessen Ausfall all diese Denkarbeit erspart wäre).

vollendetes Produkt der Denktätigkeit hervorgerufen, verschwindet wieder (auf dem Buddhagama), nachdem seine Aufgabe erfüllt ist, zur Erhellung der Erkenntnis, im Nirvana-Dhatu (als Unvergänglichem).

Der in der Natur durchweg wirksame »Trieb zur Organisation« (s. Fichte), wenn auf planetarischer Schichtung im tellurischen Dunstkreis eintretend, hat dort, auf den Widerstand (»Resistentia«) materiellen Substrates stofsend, für dessen Überwindung (zu Stoffumsetzungen) in seinen Kraftenergien*) zunächst sich absorbiert zu finden, während sie innerhalb immaterieller Hyle (der aus [den psycho-physisch sinnlichen Empfindungen] noetisch abgezogenen**) Essenzen) sich selber

*) Nachdem im animalischen Embryo das Herz zu schlagen begonnen, pulsiert es fort durch die der Existenz beschiedene Spannungsweite, in gleichförmig regulierter Anordnung des Unterhaltes, für die somatische Gliederung. Auf sensualistischem Bereich des Organismus wird seine biologische Tätigkeit ungeregelt in Anspruch genommen, je nach den physikalisch auftreffenden Reizen des Draufsen, und so bedarf es zeitweiser Ruhe in den chemischen Stoffumsetzungen, um bei Abgleich etwaigen Zuviels oder Zuwenigs das neutralisierende Gleichgewicht zu erhalten (oder wiederherzustellen). Der hierdurch (aus Nachdämmern meteorologischer Agentien bei der Pflanze schon) periodisch herbeigeführte Schlafzustand steht bei dem die Anschauungen vornehmlich prägenden Sinnesorgan (den optischen) in prästabilierter Wechselbeziehung zu dem Umlauf des solarischen Himmelgestirnes, während, wenn die Freiheit des Willens zu schalten beginnt, um (für die Tagesgeschäfte) über die im Stoff latenten Kräfte zu verfügen, »Ermüdungsstoffe« sich ansammeln (zur Erfrischung beim nächtlichen Einschlummern).

**) Beim pflanzlichen Blütenstand entschweben die dem Duft abdestillierten Essenzen in das Leere hinaus, wenn nicht für die Menschennatur teleologisch dienstbar gemacht (im Geruch), und solche Metapher ist (auf Tonga) verbildlicht, wie (b. Plato) aus Harmonie der Leier (zur Mythologisierung der Seele). Was in noetischer Immaterialität von den in somatischen Funktionen wurzelnden Energien (psycho-physischer Entelechien) hervorgesprofst, verbleibt, weil (im zoopolitischen Umbegriff der Individualität) einem (stoischen) ὅλον (im πᾶν) noch eingehörig, dem Einblick geöffnet, wenn (s. Plotin) der Gedanke sich umbeugt (auf innere Schau).

als Ganzes verbleiben, auf geistiger Sphäre, wo der Eigenart, wenn ihr ein innerliches Gleichgewicht hergestellt ist, die eigene Erkenntnis sich spiegelt, für Einfügung in der im All des Daseienden zukommenden Stellung, so dafs ihr fernerer Bestand durch das Kosmische überhaupt sich garantiert findet, wie unter selbständig ausgeprägter Individualisierung ihr zugehörig (im Denken, das sich selber denkt).

Entwicklung.

In ewiger Unendlichkeit eines (peripatetischen) *κόσμος αἰώνιος*, ohn Anfang und Ende, ist das Weltall vorläufig als vorhanden gegeben hinzunehmen, von dem mit den dadurch gestellten Problemen beschäftigten Denken.

Das in seinem Kausalitätsprinzip ihm angewachsene Werkzeug, um durch rationelle Auseinanderlegung der ineinander verknüpften Wechselbeziehungen die entgegentretenden Fragen verständlich zu lösen, erweist sich unbrauchbar in diesem Falle. Ein als »Totum« gefafstes Universum — ein (stoisches) *πᾶν* (statt *ὅλον*) — hat, weil ein Ganzes eben, kein zweites verfügbar gestellt, zu gleichwertiger Abwägung, und da somit die vergleichungsfähigen Relationen ausfallen, versagt dem Denken dasjenige Instrument, das auf Verarbeitung von Ursachwirkungen zugeschliffen ist. Im landläufigen Gebrauch desselben wird von der in der Wahrnehmung empfundenen Anregung der Fragestellung auf das Ursächliche übergesprungen, auf das, obwohl spätere, begrifflich (*κατὰ τὸν λόγον*) Frühere, um aus dem Allgemeinen (deduktiv) dem einzelnen seine Beantwortung zu finden, während sie beim progressiven (statt regressiven) Forschungsgang erst aus einer »Causa finalis« geboten sein könnte, beim Rückschlufs aus den Effekten auf die Ursachen (sofern eine »Inductio completa« anreichbar).

Dem Kausalitätsprinzip wird das seinem »Terminus a quo« und »Terminus ad quem« Zwischenliegende nach proportionell gerechten Verhältniswerten angeordnet, um feste Ziffernwerte zu fixieren für das logische Rechnen, das ohne deren Anhalt von Zahlenkabbalistiken sich hänseln lassen muſs, in solchen »voces« (b. Roscellinus) oder (s. Abälard) »sermones« der »Nomina«, die ihrer richtig deckenden Sinnesdeutung ermangeln (in terminologischer Wortbezeichnung).

Da das »Apeiron« des Universum von keinem »Peraion« mit einer den Horizont (der Visio intellectualis) begrenzenden Peripherielinie umzogen wird, ist es demnach als Didomenon entgegenzunehmen, für sein Ansichsein, als Eins, von welcher aus die exakte Methode die Zahlenreihe in Fluſs zu bringen bestrebt sein muſs, zur (erklärenden) »explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.), um nicht durch ein »Hen« (Plotins) oder die »Monas Monadum« (b. Synesius) zu spekulativen Ausflügen verleitet zu sein, ins Metaphysische hinaus (im Über- oder Widernatürlichen).

Von welchem der ihm im relativ ersten und letzten gesteckten »Noli me tangere«, innerhalb der zeiträumlichen Schranken des Kausalitätsbereichs, das Denken seinen Ausgang wählen will, ist ihm freigestellt, je nach den Anlässen. Durchschnittlich wird (wie gesagt) beim stillschweigenden Überspringen auf die Ursache von dieser angesetzt, um den Auswirkungen nachzugehen, wogegen bei komplizierten Fällen von dem Ausgewirkten tentativ auf dasjenige zurückzuschlieſsen ist, was nach »zureichendem Grunde« ihr ursächlich unterliegen möchte (dem »Substantiatum« in seinem Substrat). Und das führt auf die »Zweckmäſsigkeit der Natur«, als einen »besonderen Begriff a priori« (s. Kant). »Stets ist diejenige Ordnung der Erscheinungen, bei welcher wir von dem Bedingenden zu dem Bedingten fortschreiten, eine Ordnung nach Kausalität, diejenige dagegen, bei welcher wir von dem Bedingten zur Bedingung zurückgehen, eine Ordnung nach dem Zweckmäſsigen« (s. Wundt). Hier vermag deshalb unter

naturgemäfsen Aspekten, bei überschaubaren Sonderfällen, was gefragt ist seine jedesmalige Beantwortung verlangen dürfen, um das Seiende in seiner Vernünftigkeit zu rechtfertigen. »Jedes organisierte Naturprodukt ist sein eigener Zweck« (s. Fichte). Denn da »cessante fine cessant media« (s. Geulinx), wäre damit das Sein in ein Nichtsein verkehrt (das Leben erstorben). Beim Universum dagegen, als *ἡ τοῦ ὅλου σύστασις* kann weder eine Erste Ursache angereicht werden (da jedwede »Causa causarum« in den »Regressus ad infinitum« abzugleiten hätte), noch diejenige Zweckmäfsigkeit, die von des Denkwesens Denken sich bemeistern liefse, seit dem Menschen, als »Mafs der Dinge« (b. Protagoras) der Star gestochen ist (um ihn von teleologischer Kurzsichtigkeit auszuheilen).

Um von den Erscheinungen in phänomenaler Welt zu den Transcendentalia in intelligibeler fortzuschreiten — von den *φαινόμενα* zu den *ἄδηλα* (b. Demokrit) — ist der Ausgang (wie stets) von dem Bekannten (»ex praecognitis«) zu nehmen, an dem (durch exakt gesichertes Forschungswalten) als korrekt bedingt Vergewisserten, um von solchen Bedingungen nicht auf ein kausal sie Bedingendes (das in zeiträumlicher Beschränkung wiederum von dem in Unendlichkeiten sprudelnden Lebensquell abgekappt sein würde) den Rückschlufs zu unternehmen, sondern auf adäquate Vorbedingungen hin, wie sie aus Übereinstimmung der Gesetzlichkeiten (der dem Denken immanenten mit allgemein durchwaltenden) sich zu erweisen haben (unter kosmischen Harmonien).

Das indes fällt in die Zielrichtungen der Zukunft, die dann erst angenähert werden können, wenn die für sie voraussetzliche »Erschöpfung der Denkmöglichkeiten« hergestellt sein wird (auf Grund der ethnischen Tatsachen).

Näher als der »Terminus ad quem« liegt der »Terminus a quo«, mit dem zunächst eine Abfindung zu treffen ist, bei dem als Datum (oder Didomenon) eingetroffenen Universum,

das in solch erster Eins vorerst also entgegenzunehmen ist, so wie es ist und sein will, in der ganzen Fülle seiner Manifestationen, physikalischen, mineralogischen, biologischen, noetischen (und was sonst).

Hier hat nun eben das Denken seine Kunst zu üben, im »Verbinden und Trennen« (s. Locke); im Zusammenfassen, wie in organischen Wachstumsvorgängen (als Verdichtung) innat (oder den psychischen, aus abstrahierender Begriffsbildung), und im Unterscheiden (die [auf dem Buddhagama] aus Panja in Chedana [der Uhana] angefügte Befähigung). Die Dinge alle (*πάντα χρήματα*) waren beieinander, *ὁμοῦ* (s. Diog. L.) im chaotischen Kuddelmuddel, als der Nous (b. Anaxagoras) hinzutrat, um sie zu ordnen (vernunftgemäfs).

Bei den physikalischen Fragezeichen stiefsen Schwierigkeiten auf, betreffs der aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten im tellurischen Dunstkreis einfallenden Energien, und sie mit ihren potentiellen Spannungskräften wurden (zur Kaltstellung) im peripatetischen Möglichkeitssinn (*δυνάμει ὄν*) untergebracht, aus der die *ἐνέργεια* hervortreibt, um am *εἶδος* zu formen und der *οὐσία πως* den Stempel einer »Materia signata« (b. Thom. Aq.) aufzudrücken (je nach der hypokeimenisch verfügbaren Hyle oder [in der Vaibheshika] Dravya). Was in die (aus Wärme die Energien ineinander umsetzende) Bewegung (*κίνησις*) verlief, wurde durch Negation (im *ἀκίνητον κινοῦν*) totgeschwiegen (und hatte fortab nicht weiter mitzusprechen).

Nachdem diese Häkligkeiten abgeschüttelt waren, konnte nun das Denken (das *νοεῖν* des Nous) desto lebensvoller dem sich zuwenden, was es auf dem Gesichtsfeld eines mikrokosmisch umgrenzten Horizontes vor sich sah, in dem, aus der ihrer »Natura naturans« entsprossenen »Natura naturata«, hervortänzelnden Dingerchen (unter biologischen Metamorphosen).

Hier galt es nun ein »Verbinden und Trennen«, ein Zusammenfassen des Gleichartigen, mit verdeutlichender

Markierung der Differenzen, und zwar um so detaillierter, je mehr der »Oculus rationalis« (durch ihm hinzugelieferte Instrumentalhülfen) sich auszuschärfen vermochte. Die Vorstellungswelt konstruierte sich aus dem Begriff (»Notio«), „repraesentatio rerum in universalia, seu generum seu specierum“ (s. Chr. Wolf). So waren durch funktionell automatische Operationsweisen des Denkens die Arten und Gattungen fertig gebracht, ohne daſs dasselbe sich des Wie und Warum viel bewuſst geworden war (ehe in dem, aus [Porphyrius'] Isagoge [b. Boëthius] entzündeten, Streit über die Universalien auf scholastische Tüpfeleien verführt).

»Die Gattungen und Arten, also überhaupt die gegenständlich fixierten Allgemeinheiten sind das, was sie sind, nicht bloſs durch Einerleiheit, sondern auch durch Ursächlichkeit« (s. Dühring), aus »raison d'être« (lebensfähiger Wesenheit), beim rationellen Band der Generalisationen (*ἡ δ'ἐπιστήμη τῶν καθόλου*).

Wer freilich nun in theologischen Zeitläuften die unter menschlichen Gebrechlichkeiten fertig gestellten Spezies einem Welturheber in die Schuhe schieben wollte, als von ihm geschaffen (zumal mit den ihnen [zu Linnés Zeit] noch anhängenden Kruditäten), hätte dies vor ihm oder mit sich selbst zu verantworten, auch wenn dem »Creator« (b. Darwin) seine Mühe vereinfacht ist (durch Reduktion auf geringere Zahl). Sobezüglich sind wir klüger geworden, seit der »Fabricator mundi« nunmehr in seinen wohlverdienten Ruhestand versetzt ist (mit oder ohne Pension).

Und da von jetzt an also das Denken für seine Schöpfungen selber verantwortlich steht, wird es um so gewissenhaft genaulicher zu Rate gehen müssen (um über sein Tun und Treiben Rechenschaft abzulegen).

Gar anders als in den von der Deduktion beherrschten Kulturepochen schaut es aus mit der biologischen Welt in dem induktiv ausgebauten Zeitalter der Naturwissenschaften, unter dem Zusammenarbeiten sachgerecht geschulter Fach-

disziplinen, zumal seit den aus geologischen Grabestiefen Auferstandenen ihre paläontologischen Zeugnisse abgehört sind und die aus dem »Origin of species« anmutend gewährten Schilderungen des »Kampfes ums Dasein« Kampfeslust erweckt haben, an den dort gestellten Preisfragen mitzustreiten.

Je heifser der Wettbewerb entbrennt, desto bunter wandeln die Formen unter wechselnden Variationen, aber wer als der Überlegene sich erweist, wird derjenige sein, der in Kraft seiner Individualität der eigenen Stärke am sichersten trauen kann.

Was hier als Entwicklung (oder Nisus formativus) in Betracht kommt, darf nie die Variationsweite der mit dem urwüchsigen Stamm einverknüpfenden Verzweigungen überschreiten, um den normalen Gesundheitszustand seine Lebensfähigkeit zu bewahren. Eine jede Entwicklung, als eine an der Akme zur »Involution« umgebeugte »Evolution«, ist in gleich feste Formen gebannt, wie sie beim momentanen Lebensakt des Anspringens in kristallinischer Achsenrichtung erstarren für räumliche Dauer, während sie biologisch in den Kreislauf zeitlicher Ausgestaltung hineingezogen sind, längs des der Zellkeimung (am »Terminus a quo«) und dem Reifestand (am »Terminus ad quem«) Zwischenliegenden, im Ambitus zulässiger Variationen (nicht jedoch darüber hinaus).

Das vegetabilische Leben erfüllt sich in seiner Entwicklung, indem beim Hervorsprossen die Wachstumsprozesse aus den meteorologischen Agentien der lokal kongenialen »Surroundings« gespeist und in Förderung gezeitigt werden, zu demjenigen Typus, der wie der Umgebung angepafst, bei der Regeneration in erblichen Zügen sich zu wiederholen hat (da Gleiches Gleiches zeugt). Bei Einflüssen, die als unkongeniale verletzend auftreffen, haben die dadurch hervorgerufenen Reaktionen mit der »Correlation of growth« sich abzufinden, um nicht das Gleichgewicht im »balancement des organes« (s. Geoffroy St. Hilaire) zu stören durch pathologische Abweichungen. Wenn ihre Feindlichkeiten sich unschädlich

machen lassen (zum Einfügen unter die Bemeisterung durch das leitende Organisationsprinzip) mag, bei verändertem »Milieu«, eine Akklimatisation statthaben unter demgemäfsen Abschwächungen, die bei ungünstigen Verhältnissen bis zum Untergange führen mögen.

Der progressive Gang der Entwicklung ist in seinem Vorschreiten am Reifestand gehemmt, weil dort in Regression umschlagend, so dafs die Simulation einer aufbessernden Fortsetzung in krassestem Widerspruch steht zu dem, was dem tatsächlichen Verhalten nach vor Augen liegt, weil das der biologischen Wesenheit Charakteristische grade negierend, um die Gültigkeit eines „Ens positivum" aus dem Dasein auszustreichen (wenn durch solche Denkschemen ins Bockshorn gejagt).

* * *

Dem Denken, als »Verbinden und Trennen«*) der Vorstellungen (s. Locke), wohnt zunächst der Trieb zur Zusammenfassung ein, für (abstrahierende) Verdichtung**) auf den Reifestand hin (wie bei Metamorphosen organischer Wachstumsprozesse inhärent), und dem fügt (auf zoopolitischer Sprachschichtung) die rationelle Tätigkeit des Differenzierens sich an, wenn die *ὁμοῦ* (s. Diog. L.) angetroffenen *πάντα χρήματα* durch den Nous (b. Anaxagoras) geordnet werden (wie [auf dem Buddhagama] zu Uhana [des Manikassara] Ekada [der Panja] hinzutritt).

*) »das seinen Grund hat lediglich im Inhalte der betreffenden Vorstellungen selbst« (s. Volkmann), beim »Verbinden, Trennen und Vergleichen der Vorstellungen« (s. Chr. E. Schmid), wie in seinem Denken — »une manière d'être de l'homme« (s. Helvetius) — dem Denkwesen eigentümlich (als Zoon logikon).

**) »Im Zusammenfassen eines Vielen und Mannigfaltigen in eine Einheit« (s. Drobisch), »eine Einheit im Mannigfaltigen hervorbringend« (s. Maimon), »multitudo in unitate« (bei Generalisierungen). »Alle organische Entwicklung ist ein psycho-physischer Vorgang« (s. Wundt), bei »konstruktiver Bewegung des Denkens« (s. Trendelenburg), für die Wortdeutung (unter den Metaphern der Sprache).

Auf seine Relationen*) hingewiesen, bedarf das Denken komparationsfähiger Vergleichungen, um proportionell (vernunft-) gerechte Verhältniswerte festzustellen, auf dem Standort objektiv verständlicher Anschau (für das logische Rechnen). Dadurch erst erhellt sich die Subjektivität in ihren abdunkelnden Tiefen, worin durch inwärts gekehrten Einblick nicht hineingeschaut werden kann. Das Geäder der eigenen Organisation erkennt sich erst durch die beim Hinblick auf die Anderen gelieferten**) Anhaltspunkte, und was hier für das Sondersein, gilt gleichfalls für das im All des Daseienden manifestierte Sein, dem jedes Seiende involviert liegt (unter eleatischem Protest gegen das Nichtsein).

Solange also in humanistischem Gesichtskreis des Mikrokosmos ein zweites Weltall (für Ausverfolg komparativer Methode) nicht verfügbar gestellt ist, hat das Denken Verzicht zu leisten, das ihm immanente Kausalitätsprinzip***) darauf zur Anwendung zu bringen, und verbleibt nur der Rückschluſs

*) »To think is to condition« (s. Hamilton), im »establishment of relations« (s. Spencer). »Die Relation ist die ursprünglich einzige Kategorie« (s. Schelling), denn »es ist überhaupt kein Kausalitätsverhältnis konstruierbar ohne Wechselwirkung« (für relative Bestimmungen).

**) Die Eins ist stumm und starr, erst wenn die Zahlenreihe (mit dem Werden des Gewordensein) in Fluſs gerät, ist dem logischen Rechnen ein Ansatz gewährt (für seine [Rechnungs-] Operationen). Das Seiende ist die einheitliche, die Dinge sind die entfaltete Zahl (b. Plotin), als »explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.), neben »explicatio quietis« (in der Bewegung). Das Gesetz (b. Ardigó) ist nur eine Verallgemeinerung der Tatsachen (semiglianza dei fatti). »Les seuls vrais principes, ce sont les faits« (s. Destutt de Tracy). »Principium est nomen significans essentiam« (s. Alb. M.), in eigener Wesenheit (des Selbstbestandes).

***) »als die einzige Kategorie, die sich nicht wegdenken läſst« (s. Schopenhauer), da dem Denken immanent (für dessen Kausalverknüpfung), im Spezialfall des »Satzes vom Grunde« (s. Lipps) oder (b. Ulrici) »Gesetz der Kausalität«, auf den Satz der Identität (b. Hamilton) gestützt (im prinzipiell Selbstverständlichen).

aus bekannt vergewisserten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten), für Einstimmigkeit der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten*) mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

* * *

Der Organisationstrieb im psychischen Wachstum ist, wie in jedem anderen, auf die Tendenz zur Verdichtung hingerichtet, die bei ihm durch generalisierende Begriffsbildung vollzogen wird, für Zusammenfassung der Einzelheiten (durch logisches Rechnen) unter höher potenzierten Einheiten, zu Zehnern, wie diese zu Hunderten, dann Tausenden u. s. w., um eine erleichterte Übersicht zu bewahren. Beim Abstrahieren wird das Allgemeine oder Abstrakte (*τὸ ἐξ ἀφαιρέσεως*) angestrebt, um unter Absehung von indifferenten Nebensächlichkeiten einen gemeinsam prägenden Typus zu gewinnen und damit die Wortbezeichnung zu stempeln (für die »Materia signata«). Wenn dieser verähnlichende Assimilationsprozeſs für die Kategorien (*τὰ γενικώτατα*) zu seiner Erschöpfung gelangt ist, mit dem Sein (in »Ousia« eines *ὑποκείμενον*) als höchste Kategorie (in der Stoa), wird (statt in »Voces« oder [der Nominalisten] »Nomina«) in »Sermones« (b. Abälard) weitergedacht, mit Satzgefügen statt Worten (*ῥῆμα* [b. Plato] statt *ὄνομα*). Die Zielweisung geht auf eine monistische Vereinheitlichung hin, auf »Unitas in multitudine« (unter »plures«), soweit den Fragestellungen eine sprachliche Beantwortung beschaffbar, für gemeinverständliche Fassungskraft. Wenn nicht ausreichend, mag durch metaphysische Wortungeheuer der »Narr, der mehr fragt, als sieben Weise beantworten können,« von weiterem Querulieren abgeschreckt werden, wenn in Epikur's Neugier über das Chaos hinaus-

*) Die Ursache (»cause«) in den Dingen entspricht dem Grund in den Wahrheiten (b. Leibniz), als Vernunftgrund (»raison«), und hier ist das logische Rechnen auf den Index der Progressionen verwiesen (bei Vervollkommnung zu einem Infinitesimalkalkul.)

wollend (so daſs er von seinem mathematischen Präzeptor an die Philosophen verwiesen wurde).

Haben sich die Universalien (in ihren »Nomina«) als »Flatus vocis« erwiesen, die mit dem real tatsächlichen Verhalt nicht zu quadrieren vermögen, um den im Identitätsprinzip gestellten Ansprüchen zu genügen, dann verfällt das Denken auf die ihm neben dem »Verbinden« (oder Zusammenfassen) zustehende Tätigkeit des (unterscheidenden) »Trennen« (s. Locke) — auf Chedana (der Panja) neben Uhana (im Abhidharma) —, um die bisher in Bausch und Bogen, unter lautlichen Simulierungen, ähnlich zugelassenen Einzeldinge schärfer fortab auf ihre proportionell gerechten Zusammengehörigkeiten zu prüfen, in der Wertgröſse jedesmaliger »Entitas positiva«, unter demgemäſsen Differenzierungen (bei genauerer Scheidung zwischen »Ens reale« und »Ens rationis«).

Das verbindende Zusammenfassen vollzieht sich automatisch, wie bei jedem biologischen Vorgang, und so bei den animalisch der Empfindung unterliegenden, die in eigener Subjektivität drinnen steckt und allein nichts anfangen kann mit sich selber (psycho-physisch).

Seine zu objektiv anschaubaren Differenzierungen befähigende Auswirkung verdankt das Denken dagegen der noetisch ihm eignenden Herkunft, indem es selber, in seinem Effekt, aus differenzierten Unterscheidungen resultiert: denjenigen nämlich, wie sie bei den aus den Konstituenten des sozialen Kreises auf zoopolitischer Sprachschichtung zusammentreffenden Gesellschaftsgedanken (infolge ihrer Unterhaltungen miteinander) zur Merklichkeit gelangend, ein gegenseitig zusagendes Abkommen erheischen, um der Lebensfähigkeit ihr innerliches Gleichgewicht zu bewahren, in dem seinen Anthropos umkleidenden Zoon politikon, als »Animal sociale« (humanistischer Gesellschaftswesenheit gemäſs). Und indem nun aus den auf intelligibelem Bereich durch den Gemeinverstand (»common sense«) niedergeschlagenen Selbstverständlichkeiten

(in »self-evident truths«, wie innerhalb des jedesmaligen »Conceptus mundi« gültig) das individuelle Denken, in Vernunft jedes Einzelnen, gespeist und zu seiner Entfaltung gezeitigt wird, bis auf sein Sichselberdenken*), so ist dadurch der Anhalt geboten, um den unabhängig selbständig markierenden Ziffernwert zu fixieren, je nach dem, aus Erfüllung obliegender Pflichten, zustehenden Rechten.

Auch in seiner rationellen Ausgestaltung ist das Denken von der Kompafsweisung auf einheitliches Endziel geleitet, aber die aktuell konstatierten Aussagen unter einen Hut zu bringen, ist gar häklig schwieriger, als es sich phonetisch leichtlich aussagen läfst (über Bonnet's »idée de l'unité« bis zu]Nic. Cus.] »unitas absoluta«), und da beim Auslug in makrokosmische Unabsehbarkeiten, unter Wegfall von vergleichungsfähigen Relationen, das Kausalitätsprinzip versagt, kann hier nur von exakt vergewisserten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) zu schliefsen erlaubt sein, wo der Index der Progressionen vom logischen Rechnen sich hat bemeistern lassen, um aus Übereinstimmung der Gesetzlichkeiten ihre Gleichheit zu bestätigen (unter kosmischen Harmonien).

Indem der Begriff (Notio) eine »repraesentatio rerum in universali seu generum seu specierum« (s. Chr. Wolf), so ergeben sich für naturforschliche Betrachtung, die Arten und Gattungen als naturnotwendiges Resultat**) des in seinem (zusammenfassenden) »Verbinden« automatisch agierenden Denkens, und dieses hat somit, zu schärferer Kontrollierung, bei ihnen die von der Erkenntnis gehandhabte Feile der Diffe-

*) Im vierfachen Paralogismus der rationellen Psychologie wird das Denken, »dieses Ich oder Er oder Es (das Ding), das sich selber denkt« (s. Kant) mit X gleichgestellt, als »transzendentales Subjekt der Gedanken«, oder vielmehr zum Problem hingestellt im logischen Rechnen, um mit objektiver Umschau aus seinen (Denk-) Schöpfungen sich zu erkennen (für eigenes Verständnis).

**) »Die Gattungen und Arten, also überhaupt die gegenständlich fixierten Allgemeinheiten sind das, was sie sind, nicht blofs

renzierungen anzulegen, zum »Trennen« und Unterscheiden, für genauere Umgrenzung des Speziesbegriffes zunächst (innerhalb des in Variationsweite zuständigen Ambitus).

Aus den experimentell gewährten Aufklärungen verfeinert sich das naturwüchsige Rohmaterial, als *ὁμοῦ* (s. Diog. L.) die *πάντα χρήματα* beisammen waren, im chaotischen Durcheinander, ehe (zum Ordnen) der »Nous« (b. Anaxagoras) hinzugetreten mit seinem Denken (*νοεῖν*). Wer die mit all ihren Kruditäten (aus »Zeiten der Unwissenheit«) noch behafteten Spezies seinem »Fabricator mundi« in die Schuhe schieben will als dessen Schöpfung, hat dies vor ihm zu verantworten, und mit sich selber derjenige, der die Schöpfungen der aus ihrer »Natura naturans« sprossenden »Natura naturata« aus dem Dasein auszustreichen unternimmt (durch das »Zauberwort der Entwicklung« oder anderes Gezauber). »Der Gedanke ist die Sache« (s. Hegel) — *αὐτὸ νοεῖν ἐστί τε καὶ εἶναι* (b. Parmenides) —, und bei brahmanischer Schöpfung aus Kontemplation verwirklichen sich die »Schöpfungsgedanken« in »Substantia« (phänomenaler Welt). In der Praxis dagegen hat es seinen Haken für die »Gedankendinge«, sich (mit Wünschen und Wollen) realiter zu aktualisieren, und so wird der tatsächliche Bestand zu respektieren sein, wo er sich nicht wegdisputieren lassen will. Sofern aus einer »unité de plan« oder (b. Buffon) einem »dessein original et primitif« Ähnlichkeiten hervorblinken, die zum Ausverfolg nach der »Théorie des analogues« (s. Geoffroy St. Hilaire) anspornen, ist dem Denken sein Tun und Treiben in intelligibeler Welt legitim unbehindert, auch zum Anpflanzen von Stammbäumen, wenn dies der Illustration dienlich. Ob dieselben indes beim Verpflanzen in den »Mutterschoſs der Erde« Wurzeln zu schlagen vermögen möchten, steht auf einem anderen Papier, und der

durch Einerleiheit, sondern auch durch Ursächlichkeit« (s. Dühring). In der Spezies (s. Schopenhauer) liegt »das innerste Wesen jedes Tieres und auch des Menschen« (*τὸ ἀνθρώπῳ εἶναι*, peripatetisch.) Die Gattung (s. Joh. Scotus) ist essentialis (*οὐσιώδης*).

gesunde Menschenverstand wird vorziehen, zunächst dem tatsächlich Vorhandenen sich zu fügen (denn »facts are stubborn things«), und seine Theorie so zu akkommodieren, um nicht bei deutlich umschriebenen Sonderfällen des Details, durch deren Negierung, der Wahrheit ins Angesicht zu schlagen (was nicht als schön gilt).

* * *

Was während des Wachstumsprozesses mit änderlichen Motiven einfällt, wird im Abgleich zum Ganzen, unter dem »Balancement des organes«, normativ assimiliert durch die »Correlation of growth« (wenn den Ambitus der Variationsweite nicht überschreitend), und im Zeugungsprodukte mögen (da der Organismus so, wie modelliert, wiederum sein Gleiches zeugt) vererbliche Züge nachdämmernd überlebseln, die mehrweniger durchgreifend sich merkbar machen, unter den bei der neuen Generation aus den meteorologischen Agentien der geographischen Umgebung wiederum einfallenden Einflüssen, die je nach der hervorgerufenen Reaktion zu wechseln haben, aber in ihrer objektiven Aktualisierung dieselben bleiben, wie vorher, und somit eine über das Durchschnittsmafs hinausgehende Richtung einzuleiten keinerlei Anlafs geben können.

Sobezüglich tritt ein Ausnahmefall ein bei dem noetischen Wachstum der in der Gesellschaftswesenheit humanistisch charakterisierten Existenzform, indem hier die Vernunfttätigkeit des Einzelnen innerhalb der mit intellektuellen Agentien geschwängerten Atmosphäre seiner zoopolitischen Umwelt emporwächst, aus ihnen in seiner Entfaltung gespeist. Und da demgemäfs die in den Nachkommenden fortdauernde Generation den Übergang vermittelt von der vorangegangenen zur späteren, vermag demgemäfs eine gleiche Zielrichtung die individuelle Existenzrichtung zu überdauern (aus eigener Selbsterkenntnis). »Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der sich überwindet« (s. Goethe). In bisherig lokaler

Beschränkung des Geschichtsüberblicks (auf isolierte Weltgeschichten eingeengt) rollt es in »Up and Downs«, je nach der Hegemonie kultureller Geschichtsvölker, und wieweit hier eine durchgängige leitende Zielrichtung auszuverfolgen wäre, ist dem Fortgang der Studien zu überlassen, seitdem jetzt (zum ersten Male) über das Menschengeschlecht in all seinen Variationen ein abschließender Überblick gewonnen ist (für die Geschichte der Menschheit durch Raum und Zeit).

* * *

In seiner Organisation*) verwesentlicht sich die Lebensfähigkeit des Individuums (in Existenz einer *οὐσία σύνθετος*), »Les organes sont tels parceque, à cause des circonstances dans lesquelles l'animal vit, ces organes ne peuvent être autrement« (s. Geoffroy St. Hilaire), oder (b. Cuvier) »Chaque être renferme en lui même, dans une variété infinie et une prédisposition admirable, tout ce qui lui est nécessaire, chaque être est parfait et viable selon son ordre, son espèce et sa individualité« (»chaque être a été créé à vue des circonstances sous lesquelles il vit, chaque organe en raison de la fonction qu'il est appelé à remplir«). Darin liegt die Wesenheit jedes Sonderseins begründet, und wenn die Grundbedingungen mißachtet werden, ist es überhaupt weiter nichts mit dem logischen Rechnen, für vernunftgerechtes Verständnis dessen, was aus dem All des Daseienden fragend entgegentritt.

*) »Dans l'ordre actuel des nos connaissances physiques, nous ne découvrons aucun moyen raisonnable d'expliquer mécaniquement la formation d'un animal, ni même celle du moindre organe« (s. Bonnet). Die Idee der Metempsychose (eine »höchst ehrwürdige, aber zugleich höchst gefährliche«) bedarf als Gegengewicht den »Spezifikationstrieb« (s. Goethe), aus »ratio seminalis« (s. St. Aug.) oder (stoischen) »Logoi spermatikoi« (potentialiter). »L'essence d'une chose est ce par qui la chose est ce qu'elle est« (s. Robinet). »Essentia dicitur, quod per eam et in ea re habet esse« (s. Thom. Aq.), im »ens per se«, mit dem *τεκμήριον* gestempelt, als *σημεῖον* (für sprachliche Semiotik).

Die in das Bestehende hineingedachten »Schöpfergedanken« (s. Agassiz) nachzudenken, ist dem Denken eine kongeniale Aufgabe, aber an ihnen umzumodellieren (bis zu einer »Alteritas« des Substanzbegriffes*) selber schlieſslich), steht dem Anthropos nicht länger das Recht zu, seit er auf den Anspruch, das »Metron« der Dinge (b. Protagoras) zu sein, Verzicht geleistet hat (im modernen Besserwissen).

Von jeher hat der Mensch (um innerhalb seines Mikrokosmos eine lebensfähige Einrichtung zu treffen) entgegenzunehmen gehabt was ihm geschickt worden (im Geschick), sei es in dem von den Feen (»a fando«) gesprochenen Fatum oder dem auf dem »Kursi« dekretierten »Taqdir«. Bei jetzigem Fortschritt ist es uns vergönnt worden, den Schleier des blinden Schicksales hier und da zu lüften und in die Verwebungen (der Heimarmene) hineinzublicken, wie bei der im Weltall konstanten Energie und Auswirkung der Kräfte**) in Formgestaltungen des Stoffes bei biologischem Geäder (all seine Phasen hindurch). Der in der Lebensfähigkeit prinzipiell innate Organisationstrieb erscheint unter wechselnden Meta-

*) *ἄνθρωπός ἐστι μικρόκοσμος,* id est homo est minor mundus b. Boëthius), *βραχὺν μὲν κόσμον τὸν ἄνθρωπον, μέγαν δὲ ἄνθρωπον ἔφασαν τὸν κόσμον εἶναι* (die Stoiker), als *μακάνθρωπος* (b. Plato) oder magnum animal (s. Bruno), unter den Animalien, aus denen die humanistische Existenzform zur »pars rationalis, qua carent bestiae« (s. Cicero) hinaustritt (in noetische Regionen des Denkwesens). »Quid enim magis homo est, quam anima« (s. Hugo St. Victor), aber die entelechetische »Perfectihabia« der Holomerianer oder Nullibristen hat sich nullifiziert mit der Psychologie ohne Seele, für das »être mixte« (s. Bonnet). »Homo inquantum homo solus est intellectus« (s. Alb. M.). »L'individualité enveloppe l'infini« (s. Leibniz), beim Einklang der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

**) »Wie die Substanz nicht ohne Kraft, kann die Kraft nicht ohne Substanz sein« (b. Plotin), bei Stoff und Kraft, unter dem Gesetz von Erhaltung der Energien (im einheitlichen Substanzprinzip), in der (b. Aristoteles) aus dem *δυνάμει ὄν* hervortreibenden *ἐνέργεια* (für demiurgische Dynamik).

morphosen (eines »Vertumnus«, um Pomona zu freien), je nach substantieller Ausgestaltung. »La nature travaille constantement avec les mêmes matériaux, elle n'est ingenieuse qu'a en varier les formes« (s. Geoffroy St. Hilaire). »En créant les animaux, l'être suprême n'a voulu employer qu'une idée, et l'a variée en même temps de toutes les manières« (s. Buffon), unter den für jeden Sonderfall bedinglichen Gesetzlichkeiten, die in ihm sich manifestieren, aus »l'unité du plan« (s. Geoffroy St. Hilaire). »The plan or design must exist before the thing created and the archetypes are irrefragable evidence of a prearranged plan« (1888) oder von vorbedinglicher Auswirkung der Gesetzlichkeiten (um schon im Wortausdruck Anthropomorphosierungen vermieden zu haben).

* * *

Die zur Selbsterhaltung erforderte Konstanz mag innerhalb derjenigen Variationsweite schwanken, welche auf engerer oder weiterer Peripherie im Gleichgewicht zu demselben Zentrum verbleibt, wogegen, wenn das »Balancement des organes« vital gestört ist, der Untergang folgt.

Der aus potentiell geschwängerten Keimungen sprossende Wachstumsprozeſs entfaltet sich unter geregelten*) Wechselbeziehungen zu den aus meteorologisch umgebender Sphäre auftreffenden Agentien, und durch die korrespondierend modificierten Voranlagen der Organe in biologischer Organisation ist dieser dann die normative Anpassung hergestellt (auch für die Reproduktion in erblichen Zügen). Wenn bei geändertem Milieu fremdartige Einflüsse auftreffen, gilt es, die Feindlich-

*) »Tout être organisé forme un ensemble, un système unique et clos, dont les parties se correspondent mutuellement et concourent a la même action définitive par une réaction réciqroque, aucun de ces parties ne peut changer, sans que les autres changent aussi, et par conséquent chacune d'elles, pris séparément, indique et donne toutes les autres« (s. Cuvier), um im »balancement des organes» (b. Geoffroy St. Hilaire) das Gleichgewicht zu erhalten (aus »minimal changes«, für Korrelation des Wachstums).

keiten durcch reaktionell hervorgerufenen Gegenkampf genugsam unschädlich zu machen, um das innere Gleichgewicht vor tiefer greifenden Störungen zu bewahren, und wenn das kritische Stadium unter günstiger Prognose überstanden ist, mag dann, bei statthabender Akklimatisation, die Lebensfähigkeit fortdauern, obwohl eine mehrweniger abgeschwächte*), für die nächsten Effekte (vorbehaltlich deren späteren Ausgleichs). »Il faut distinguer la dégradation de l'organisation qui provient de l'influence des lieux d'habitation et des habitudes contractées, de celle qui résulte des progrès moins avancés dans le perfectionnement ou la composition de l'organisation« (s. Lamarck), wobei die geographischen »surroundings« zunächst ausschlaggebend sind (aus solarischer Stellung des Planeten).

* * *

Das Gesetz der »Anpassung und Vererbung« wurde als wertvolle Errungenschaft gefeiert, weil es beim Aufstofsen darauf (unter metaphysischem Umhertaumeln) als ernüchterndes Sedativ gewirkt hatte, aus dem tatsächlichen Verhalt, der an sich von vornherein nächst gelegen hätte. Dafs eine, durch reaktionell aus äufseren Agentien**) angeregte Umwandlungen,

*) »En parcourant la chaîne des animaux, depuis les plus parfaits jusqu'aux plus imparfaits, et en considérant successivement les différens systèmes de l'organisation qui se distinguent dans l'étendue de cette chaîne, la dégradation de l'organisation et de chacun des organes, jusqu'à leur entière disparition, est un fait positiv« (s. Lamarck), und dann die (»composition croissante« oder) »gradation« (»en parcourant l'échelle animale dans un sens opposé, c'est à dire selon l'ordre même de la nature«). »La dégradation est une suite de plan constant, que suit la nature« (in Deszendenz, statt Aszendenz). Die »profitable deviations of structure« (s. Darwin) schlagen schon bei Haustieren stets wieder zurück beim »Breeding-in-and-in«, ohne Einträufelung frischen Blutes (aus Kunst künstlicher Züchtung).

**) Trotz dem für »l'unité de composition organique« geklärten Auge (Geoffroy St. Hilaire's), mangelt der Einblick in das

ihre Existenz lebende Organisation mit derselben in geregelter Wechselbeziehung zu stehen hat, zu normativer Anpassung, ist ebenso in selbstverständlicher Voraussetzung, als dafs eine auf Regeneration hingewiesene Individualität in dieser sich selber wiederholen mufs, und wenn solch einfach durchsichtiger Satz nicht zum Eindruck (oder sprachlichen Ausdruck) kam, lag der Grund darin eben, dafs durch ihn hindurchgesehen wurde (weil deutlich klar in sich).

Wenn durch übereifriges Umherstöbern mit dem dabei aufgewirbelten Staub der Gesichtskreis verdüstert ist, bleibt ein Zuwarten angezeigt, bis das aus verdunkelnder Finsternis Schwerfällige zu Boden gefallen ist und die Anschau wiederum so sich geklärt findet, wie ihr naturgemäfs zusteht (im Zusammenhang der Dinge).

Als die Proteste des naturforschlichen Zeitgeistes gegen die Verbannung der Leichensektionen aus anatomischen Hörsälen ihr Zugeständnis sich erzwungen hatten und unter physiologisch verdeutlichterem Einblick die Präformationen der

Zusammenwirken kausal verknüpfter Wechselbeziehungen, so dafs dem Fisch und Vogel seine »rôle dans la nature« bestritten wird. »Chaque être est sorti des mains du Créateur avec de propres conditions matérielles, il peut selon qu'il lui est attribué de pouvoir, il emploie ses organes selon leur capacité d'action.« Das ist der schöpferische Manitu der Indianer, der auf seiner Insel sitzt, um aus Lehm Tierformen zu kneten, die beliebig dann umhergeworfen werden, in die Luft, das Wasser oder sonstwohin. Der Begriff des Organismus, als einer, in beständig lebendigem Kontakt mit der Umgebung (im Milieu), seine Existenz durchkreisenden Manifestation, setzt die sobezüglichen Voranlagen als naturnotwendige voraus, weil sonst für Eintritt ins Dasein die Möglichkeit überhaupt gefehlt hätte. Wenn die Welt nicht länger als Schnitzwerk eines »Kerls, der alles kann« (dem [wenn ein »Kerl, der spekuliert« daneben] auch Widersinniges zugemutet sein mag) der Betrachtung vorliegt, sondern als Offenbarung der ihr immanenten Gesetze, so ist in ihnen potentialiter einbegriffen zu setzen was in jedesmaligem Falle sich aktualisiert hat, zu derjenigen Verwirklichung, die den für sie spezialisierten Stempel ihrer Bestimmung aufgeprägt trägt (unter den Erscheinungen in phänomenaler Welt).

Einschachtelungstheorien durch die von organischen Fingerzeigen geleitete Epigenese (s. C. Wolf) verdrängt waren, wurde gleichzeitig die den Wachstumsvorgängen entnommene Gleichähnlichkeit aus den durch die Fortschritte der vergleichenden Anatomie gelieferten Parallelen beständig gemehrt. Hier lag unverkennbar ein »Dessein« (primitif et général) unter (s. Buffon), und so führte die »Théorie des analogues« auf eine »Unité du plan« (s. Geoffroy St. Hilaire). Der dadurch eingeleitete Forschungsweg war ein wohlberechtigter*) nicht nur, sondern ein derartig anziehender zugleich, dafs es ihm an Gönnern und Freunden nicht fehlte, und seiner Fortführung nach naturwissenschaftlich ausgebesserter Methode ist der Reichtum an biologischen Belehrungen zu danken, dessen wir uns heute erfreuen. Die unterliegenden Fakta hätten in der Zoologie von je her bekannt sein müssen, weil im Sachverhalt begründet, waren aber fast unbeachtet beiseite gelassen, bis durch ihre Verstärkung aus stetigen Akkumulationen die Hinleitung der Aufmerksamkeit erzwungen wurde.

Es handelt sich klärlich genug um naturgesetzliches

*) In der Kontroverse mit Geoffroy St. Hilaire ist der gegen die »unité de composition« von Cuvier erhobene Vorwurf, dafs durch sie die Natur in Sklaverei (»à une sorte d'esclavage«) gelegt sei, aus seiner Kurzsichtigkeit bestraft, denn »l'unité du plan« (oder de composition) auszuverfolgen, ist nicht nur ein legitimes Verfahren der Vernunft, sondern ihr pflichtgemäfses an sich. Die »facts positivs« sind zu respektieren, weil sie als Tatsachen den Gehorsam aufserdem erzwingen würden, aber »la nature est la loi, qu'il a donnée au monde« (s. Daru) der (Schöpfer-) Gott, und ein kongeniales Nachdenken der Schöpfergedanken proklamiert sich soweit im selbstgesetzten Gesetz, dem jeder sich zu fügen hat und gernwillig einstimmen wird (aus selbsteigenen Interessen). »Cuvier (1830) s'éleva avec force contre cette hérésie en histoire naturelle, qui veut ramener tous les êtres de ce vaste univers à une pensée isolée et systématique« (s. Lee); das Universum an einem dünn gedrehten Hirnfaden aufgehängt, der, aus der Entwicklung wiederaufgewickelt, es zu Fall zu bringen hat (so dafs wir alle dann drunter lägen).

Walten, dessen korrekter Ausverfolg Licht zu schaffen verspricht, um in das feinere Geäder des Naturorganismus hineinzublicken, und seit systematischer Behandlung der Embryologie (b. v. Baer) haben besonders die Korrespondenzen zwischen ontogenetischer und phylogenetischer Entwicklung diejenigen Studien angeregt, wodurch wertvollste Entdeckungen dem Wissensbestande zugefügt sind. Und wenn daneben auf die Deszendenztheorie abgelenkt ist, mag es bei dieser Grille verbleiben, da sie bald genug wieder abgestofsen sein wird, aus gesundheitlichem Naturheilprozefs, der, wie jeder Existenzberechtigung, so vor allen der naturwissenschaftlichen inhärent (so dafs dies in sachkundigen Händen gelassen werden kann). Um verletzende Konflikte zu mildern, gilt es zunächst die Beseitigung einer Worttäuschung, gegen die (ob plumpe, ob leichtgesinnt unüberdachte nur) ein entschiedener Protest eingelegt werden mufs, um der Vernunft nicht Widersinniges zuzumuten.

Der Begriff der Entwicklung, als auf eine an der Akme in Involution umschlagende Evolution beschränkt (in Nisus formativus), verliert jede Sinnesdeutung, wenn die Immanenz des Organisationstriebes negierend, um im Geflatter eines Wortgebildes den Augen vorüberzustreifen (aus Irgendwoher auf Nirgendswohin).

Wie bei Überblick der vielgestaltigen Wandlungen in den Erscheinungen des biologischen Lebens dieselben am geeignetsten aneinandergereiht werden mögen, bleibt dem Scharfblick des Sachkenners überlassen, um Ordnung zu schaffen, für die Umschau (in θεωρία).

Sobald es dagegen auf die praktische Verwertung hinauskommt, mufs demjenigen Rechnung getragen werden, was als Tatsächliches sich dokumentiert und darin nicht zu ändern ist (trotz all der durch Wünschen und Wollen eingegebenen Argumentationen).

In zeitgültiger Erdepoche sind die darin spielenden Verwirklichungen der Biologie so zunächst hinzunehmen, wie an-

getroffen, unter wechselnden Schwankungen der Variationsweite, die aber von dem stetigenden Gleichgewicht nicht abgelenkt sein können, sondern stets auf dasselbe wiederzurückzukommen haben, für konstanten Bestand. Aus dem gleichartigen Verlauf der Wachstumsvorgänge auf ihre organische Verwandtschaft (in, wenn nicht weifsen, doch blauen oder roten Blutkonglomeraten) zueinander rückzuschliefsen, könnte nur dem ein Grund vorliegen, der sich geprickelt fühlt, in den Schöpfungsplan des Weltalls hineinzudabbeln und den Senf seiner Weisheit hinzuzutun, während es durchschnittlich für weiser gilt heutzutage, die, wenn nicht »unerforschlichen«, doch soweit noch unerforschten Wege vorläufig allein zu lassen (bis auf weiterhin).

Auf gegenwärtigem Standpunkt der Kenntnisse sind Anhalte genugsam gegeben, um bei demjenigen, was in Variationen wandelt, das zu unterscheiden, was konstant verbleibt. Lasse man also das, was ist, wie es ist und hat sein wollen, bei Unveränderlichkeit der Arten, soweit darüber aus der die humanistische Existenz mitumgreifenden Erdgeschichte Daten vorliegen. Dafs auch in vorzeitlichen Erdepochen biologische Organismen aufgefunden werden, die mit denen der Gegenwart in rationelle Verhältniswerte gestellt werden können, vermehrt die Aussicht auf fernere Vertiefung des Einblicks in naturgesetzliches Walten, ist indes gegenwärtig (bei dem »imperfect geological record« schon) noch nicht reif für gesicherte Schlufsfolgerungen und bleibt von solchen deshalb besser unbehelligt, zumal infolge der neuerlichen Errungenschaften am hellen Tageslicht schon mehr Arbeitsmaterial aufgehäuft liegt, als noch auf lange hinaus nicht zu bewältigen sein wird, unter den von exakt genauer Forschung gestellten Ansprüchen. Und wenn hier klare Deutlichkeit geschafft ist, wird dadurch zugleich Licht gebracht sein, um das in abdunkelnden Tiefen Verborgene kenntlicher zu beleuchten.

Auf des Geistes freiem Reich der Theorien mögen so

viele Stammbäume zurechtgerückt werden, wie dem sachkundig Geschulten gut und recht dünkt, um im bunten Getümmel der Naturkinder durch gruppenweise Anordnungen die Übersicht zu erleichtern.

Von den unter solchen Gedankenspielen gezeugten Ahnenreihen werden auf dem irdischen*) Mutterboden die ihm adäquaten nur Wurzel schlagen, wo mit dort genealogisch bereits hervorgesprofsten sich begegnend, während was daneben durch metaphysische Kunststücke hervorgezaubert ist, bald wieder verpufft sein wird in leere Luft (um diese ungetrübt zu lassen, für die auf Detaillierung positiver Daten hingerichtete Forschungsarbeit).

Indem die angetroffene Welt als Didomenon hingenommen wird (Rituja), liegen ihr gesetzlich verknüpfte Wechselbeziehungen involviert, durch deren Auffassung die Erkenntnis vermittelt wird, aus den »Gegenwürfen«**) zwischen Aromana und Ayatana (auf dem Buddhagama), von den Tan-Matra (der Sankhya) her (in »harmonies essentiellement contingentes«).

Bei dem Total eines Universums ohne Anfang und Ende, wo der Anfang***) selber die Ursache, ἡ ἀρχὴ ἡ πρώτη τῶν

*) »Animals are descended from at most only 4 or 5 progenitors« (s. Darwin), unter Absehung von dem Analogienschlufs (»a deceitful guide«) auf »one primordial form« (unter den Schöpfungen des »Creator«). Ob jedoch 4 oder 5, ob 400 oder 5000 (oder wieviel) macht keinen Unterschied in (Nic. Cus.) »Contractum maximum atque unum« (eines Universums), da es zunächst auf die Eins eben ankommt (»le premier pas, qui coûte«).

**) Das Auge ist sonnenhaft (b. Goethe) oder ἡλιοειδέστατον (s. Plato), aus Beziehung des Aromana zu seinem Ayatana (im Chakkhu).

***) Im grofsen wie im kleinen bleibt es der allgemeine Fehler jedes Ersten Anfangs und jedes Ende der Geschichte, dafs vor dem Anfang und nach dem Ende der Tod liegt, so dafs der Ursprung des Lebens unbegreiflich und sein Verschwinden ebenfalls (s. Fries); »aus dem leeren Anfang ist keine Entwicklung der Geschichte möglich und jedes angebliche Maximum ist seine eigene Vernichtung« (1807).

αἰτιῶν (s. Aristoteles), ist dem, im Zeiträumlichen die Relationen (ihren Ursachwirkungen nach) zurechtrückenden, Denken der Rückschluſs auf adäquate Vorbedingungen (im Unbedingten) nur gestattet (um für das Absolute ein Verständnis anzunähern).

»La nature entière n'est qu'un effet« (s. Lamarck), und so folgt »une cause première« (»une puissance suprême, qui a donné l'existence à la nature, et qui l'a faite en totalité ce quelle est«).

Indem jedoch jede »causa causarum« in einen »Regressus ad infinitum« abzugleiten hat, ist es nichts mit ihr in erster (oder [für die Materia prima-prima] allererster) Ursache, und so ist der Welturheber auf sein Altteil versetzt, da er als »Creator« bei Schöpfung der Spezies [selbst durch die unter Verminderung derselben [auf »a few«] angebotene Erleichterung seiner Arbeit*] sich unfähig erwiesen hat und auch bei »Selbstgattung der Gottheit« (s. Oken) impotent geblieben ist (so daſs er seitdem sich beiseite geschoben findet).

* * *

Was unter der Erdepoche der Gegenwart mit dem Stempel einer Materia signata gekennzeichnet steht, hat dieser

*) Trotz des (ex nihilo nihil) *οὐδὲν γίγνεται ἐκ τοῦ μὴ ὄντος* (s. Epikur) suchte mit dem *ἐξ οὐκ ὄντων* (s. Origines) schaffenden Gott — der als *ὁ οὐκ ὢν θεός* (s. Basilides) selber annulliert war (in »seines Nichts durchbohrendem Gefühle«) — die Naturphilosophie zu rivalisieren (in metaphysischem Ehrgeiz). »Aus der absoluten Einheit als Nichts oder Null (in unbestimmter Qualität) treten die Naturdinge nach den Gegensätzen von Plus und Minus ins Dasein, indem das Ewige (als absolute Monas) beständig sich als Zahl poniert« (s. Oken), aber damit feststeckt in der Eins, ehe durch »explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.) die Zahlenreihe in Fluſs gekommen (für das logische Rechnen).

Prägung*) ihre Gültigkeit zu bewahren, für verständlichen und verständigen Verkehr, weil sonst jede Treu und Glauben verloren geht, unter Einreifsen von Fälschungen, die sachgerechter Kontrolle (wie auf konkrete Verwirklichungen anwendbar) sich entziehen, bei Unmöglichkeit derselben: im Möglichkeitssein (wo soweit alles eben möglich).

Obwohl somit also, nach der »Théorie des analogues«, die Verwandtschaft des Bimanus zu seinen Vettern unter den Quadrumana vor Augen liegt, steht seinem aktuell realisierten Übergang des einen in das andere (der *ταυτότης* in *ἑτερότης*) das Veto des tatsächlichen Sachverhalts entgegen, an dem nicht zu rütteln ist (unter den dem Denkwesen als vernunftgerecht umschriebenen Schranken).

Was immer aus verführerischen**) Hypothesen sich auf-

*) Wenn die Arten einer natürlichen Gattung oder Familie für umgewandelte Abkömmlinge eines gemeinsamen Stammvaters zu gelten haben (s. Buffon), so läfst sich darüber diskutieren im natürlichen System, wie, betreffs der Variationen, über die Taubenrassen (b. Darwin), während die Herleitung aller lebenden Pflanzen und Tiere durch allmähliche Umwandlung von niederst belebten Wesen und die dieser (durch Urzeugung) aus anorganischen Stoffen (b. Lamarck) dem Verfasser der »Philosophie zoologique« — der, obwohl ein Laie in der Chemie, durch seine chemische Theorie, die Lavoisier's zu beseitigen meinte — zwar die Ehre verschafft haben, zum »Begründer der Deszendenztheorie« erhoben zu sein, aber das verurteilende Zeugnis nicht aufheben, das ihm derjenige, dem die »Origin of species« zu danken ist, ausgestellt hat (zumal dessen Wort hierbei als ausschlaggebend zu gelten hat). Immerhin liegen Elementargedanken unter (schon aus klassischer Zeit). Fischartige Wesen entwickeln sich aus durchwärmtem Schlammwasser (b. Anaximander) zu menschlichen (s. Censorinus), *ἐξ ἀλλοειδῶν* (in *πρῶτα ζῶα*).

**) Für Ovidische Metamorphosen, die, wenn aus genuin poetischer Ader die imaginierte Organisation mit ihrem Geäder durchziehend, dem Dichtersinne wohl anstehen (zu abspannender Erholung bei erübrigender Mufsezeit), ist kein Platz in den nüchternen Arbeitsstunden der ihre exakte Methode ausverfolgenden Forschungen, die mit dem sich beschäftigen, was aus tatsächlichem

drängen möchte, zählt keinen Deut den vitalen Interessen gegenüber, die in erst unabweislicher Vorbedingung dem gesunden Menschenverstand seine Integrität zu bewahren verlangen (ohne ihn durch vernunftwidrige Einschiebungen in pathologische Störungen zu verwirren).

* * *

Daſs, soweit die Variationsweite zur Ausweitung hinreicht (ohne durch übertriebene Spannung zu zerreiſsen) bei dem eingeleiteten Wettbewerb (unter den Vertretern der verschiedentlich hervorgerufenen Produktionsweisen), die Lebensfähigkeit des Geeignetsten (weil den Umständen angemessenst) zu überleben hat (im »survival of the fittest«), ist eine notwendige Folge des »Jus fortioris« wie in der Natur überall dominierend (auch in humanistischer Existenzform, wo das brutale Stärkerenrecht vor dem idealen erliegt, weil dies wieder ein stärkeres). Als eine Spezialisierung des in der Natur verlegten »Triebs zur Organisation« (s. Fichte) erhält Entwicklung (in technischer Terminologie der Wortbezeichnung) seine begriffliche Deutung, wenn (im Nisus formativus) als die an ihrer Akme zur Involution umschlagende Evolution gefaſst, umrollend im zeiträumlichen Kreislauf (eines *κίκλος γενέσεως*). Ihre Folgewirkungen, ob günstig oder schädlich, haben in jeder Generation zum Abschluſs zu gelangen, um den gleichen*)

Verhalt vor Augen steht (um die gelieferten Aussagen auf korrekte Genauigkeit zu prüfen). Und ein Naturforscher, dem seine eingehende Sachkenntnis ermöglicht hat, die gebildete Welt (zur Reinigung eines an Verschrobenheiten kränkelnden Geschmackes) mit den »Kunstformen der Natur« zu beschenken, wird durch deren Pracht und Schönheit sich wahrlich anziehender befriedigt finden müssen, als durch was die Phantasie zu beschaffen bemüht sein möchte (zumal wenn Flickwerk nur zu stande kommt).

*) Aus Gleichem entsprungen, zeugen die Arten wieder das Gleiche (s. Öder), soweit die »Entitas positiva« in ihrer Wesenheit sich wiederholt (bei der Reproduktion). Was die »natural selection«,

Typus (unter vererblich verbliebenen Färbungen tingiert) in der Nachkommenschaft zu repetieren, und eine auf die ihre *ταυτότης* negierende *ἑτερότης* hingerichtete Entwicklung wäre, weil auf eine Vernichtung des Selbsterhaltungstriebs (im *τόδε τι*) sinnend, dem All des Daseienden überhaupt nicht einzufügen.

Um eine Entwicklung, welche, die (ihre Eigenart von spezifisch anderer) abtrennende Kluft überspringend, zur Fortführung*) eines gleichen Entwicklungstriebes bei jed' nächster Generation stets genau in dem Punktum einhakte, wo sie an dem vorigen unterbrochen worden ist, und zwar zahllose Zeitläufte hindurch, im gleichmäfsigen Takthalten auf Schritt und Tritt, mit all den wievielfältig hineinspielenden Agentien des Draufsen, — eine solche Entwicklung wäre dann das schönst herrlichste aller Wunder; oder etwa das kolossalst widersinnige (in einer skeptischen Zeitstimmung).

Das aus Oriri (im »Origo«) translatorisch umgesetzte »Ur« hat eine hysterisch zerrüttete Vernunft zu mancherlei Hurereien mit ihren Gedankenkindern veranlafst, um an dem objektiv der Anschau Hervorgetretenen beim Zeugen mitgewirkt zu haben, für »Generatio originaria« (spontanea oder

als eine »Intelligent selfacting power« (s. Darwin), zu stande zu bringen vermögen möchte, hätte (betreffs ihres »Nisus formativus«) die »nature of the organism« zunächst mit der »nature of the conditions« auszumachen, bei transformistischen Umwandlungen, für die »spontaneous variability« (unter gesetzlicher Variationsweite).

*) Die der Organisation (nach den im tellurischen Dunstkreis minimalst nur merkbaren Schwankungen kosmisch einfallender Agentien) zugestandene Indemnität in der Variation würde bei einer bald dies, bald jenes Organ einseitig favorisierender Entwicklung verloren gehen, infolge pathologischer Störungen (bis zum Zerfall). Die (innerhalb erlaubten Ambitus) statthabenden Änderungen haben allseitig gleichmäfsig zu geschehen, um (unter Korrelation des Wachstums) dem »Balancement« sein Gleichgewicht zu bewahren und lebensfähig eingedrückt zu bleiben (für die Reproduktion).

aequivoca). »Die Urzeugung*) leugnen heifst das Wunder verkünden« (s. Nägeli), — was im übrigen (von theologischen Wunderlein und Mirakelchen abgesehen) kein Unglück wäre für die »Admiratio majestatis« (in der Naturforschung), denn mit dem θαυμάζειν (oder »Wakan« der Dacota) beginnt erst die syllogistische Philosophie (die in der Naturphilosophie in Bedacht zu nehmen gewesen wäre).

Wenn die »Archigonie« (oder Abiosis) auf die »erste Entstehung von lebendem Plasma aus anorganischen Kohlenstoffverbindungen« beschränkt wird (s. Häckel), so ist sie damit schon über den Scheidungsstrich weg in das noch unterscheidungslose Anorganische übergetreten (vom [peripatetischen] »Empsychon« ins »Apsychon«), wo dem Leben, als ἐνέργεια (b. Plotin), noch mancherlei Übergänge ermöglicht sein mögen, nach dem zeitgültigen Gesetz von Erhaltung der Energien (unter deren Umsetzungen mancherlei). Wenn der im momentanen Ansprunge des Kristalls**) betätigte Lebens-

*) In dem für gemeinsames Zusammenarbeiten etablierten Konklave (oder Kollegium) der naturforschlichen Disziplinen ist, aus Courtoisie nicht nur (in Höflichkeitsetikette), sondern aus der Regel praktischer Nützlichkeit der Grundsatz zur Anerkennung gekommen, dafs eine jede provisorisch dasjenige adoptiert, was durch kollegialische Autoritäten in der anderen festgestellt ist, für momentanen Barometerstand der Kenntnisse, und wäre also (nach letztgefälltem Urteilsspruch) z. Z. wegdekretiert was von Urzeugung spricht, die es sich vormals hatte im »Urschleim« wohlig sein lassen, bis es ihr in Destillierkolben allzuwarm gemacht wurde, so dafs sie vorzog, sich zu empfehlen, und auf die sorgsame Einbettung in »erweichten Kohlenstoff« (s. Oken) zu verzichten hatte (nach dem im Naturbau für die Stoffe ausgegebenen Logierzettel). Und so, wenn der »Kohlenstoff als Schöpfer« (s. Häckel) weitere Kohlen nach Newcastle trägt, werden sie als Brennstoff dienen, um die Esse zu schüren, auf der der »Köhlerglaube« auszubrennen ist (unter »denen, die nicht alle werden«).

**) »The faculty of cristallisation appears to be denied only to a few bodies, chiefly highly complex principles, which stand, as it were, upon the very verge of organisation« (s. Fownes), um die räumlich erstarrende Form in biologisch zeitlicher Entwicklung zu

akt aus räumlicher Dauer in zeitlich organische Entwicklung hineingezogen wäre, durch die bei kontinuierlich neu (im jedesmaligen »Status nascens« der Metamorphosen) einfallenden Reizen hervorgerufenen Reaktionen, so könnte für die chemisch-physikalischen Prozesse in biologischen Lebensvorgängen ein gleichmäfsiger Entwicklungsgang (im Organisationstrieb des »Nisus formativus«) auszuverfolgen sein, zwischen dem »Terminus a quo« (des potentiell geschwängerten Keimes) und dem »Terminus ad quem« (am Reifestand), wo die Evolution (an ihrer Akme) zur Involution umbeugt (im *κύκλος γενέσεως*). Für praktische Verwertung indes liefse sich auch hier ein Anhalt da erst nehmen, wo die lebensfähige Unität, in elementarer Einfachheit, bereits vorliegt, in zellulärer Monere irgendwie (als soweitige Monas). Und aufserdem wäre dies überhaupt nur für protistische Ausgestaltungen gültig, welche in ihrer »Entitas positiva« vereinfacht bleiben, denn sowenig der achteckige Kristall mit dem Vorher eines quadratischen oder welch anderen in kausale Beziehung gestellt zu sein braucht, ebensowenig in biologisch organischer Stufenreihe das höhere Produkt derselben mit einem niederen, da jeder der in ihrer Lebensfähigkeit proklamierten Wesenheit das sobezügliche Lebensprinzip konstant bereits einzuwohnen hat, zur »Conservatio« (unter zulässiger Variationsweite). Eine die (im tatsächlichen Bestande) scheidenden Schranken*) überspringende

---

vollenden (dem jedesmaligen Organisationsprinzipe gemäfs). »Metals are in fact sensitive things, almost sentient in their organisation and strangely life like in their behaviour« (s. R. Austen), um unter Umsetzung der Energien den Faden fortzuführen, bis zum »Modus essendi« einer »Vis viva« (im Leben).

*) Wie bei mineralogischer Neutralisation die elektrolytische Kraftbetätigung nach festem Mafs der Äquivalente in Atomgewichte sich berechnen liefse (zum Anschliefsen [oder Anschiefsen] an die mit kristallinischen Achsenrichtungen verwebenden Fäden), so hätte für biologische Entwicklungsprozesse (im zulässigen Sondersein) der Tonus der Spannungsweite mefsbar zu sein, nach dem (aus [stoischem] Urfeuer) die Logoi spermatikoi einsteckenden

Entwicklung ist ein sinnentbehrendes Wortabenteuer, denn der sobezügliche Begriff erhält seinen Sinn soweit nur, wie für den »Nisus formativus« im Sonderfalle, innerhalb des ihn umziehenden Kreisschlusses gefafst (aus Evolution rückläufig in Involution), und wenn bei der Fruition die Frucht sich unabhängig ablöst (zur Regeneration), so liegt dies gleichfalls einer Begriffsdeutung der Selbsterhaltung an sich involviert und bleibt ohnedem bei den Ausverzweigungen in die gleichen Gesetzlichkeiten wiederum eingebannt, wie sie für den Stamm gelten. Eine die Grenzen vernunftgemäfser Erkenntnis überschreitende*) Entwicklung zerfällt als Vernunftwidrigkeit in

---

Quantum der Wärme, τὸ θερμόν, als τὸ ζῆν (b. Aristoteles), je nach Umsetzung aus der Bewegung (vom ἀκίνητον κινοῦν her). Im Monismus einer mechanistischen Naturanschauung (des »Energetismus«) hätte man um so weniger für das biologische Leben nach den Privilegien einer besonderen Herkunft zu suchen, und wenn solcher Kastenstolz auf den Einfall von Meteorsteinen (b. Thompson) hineinfallen läfst, rücken die Äffungen des »Regressus ad infinitum«, von denen trotz aller Warnungen (in Geschichte der Irrtümer) der Menschenverstand nicht geheilt sein will, die Verwandtschaft zu äffischer Vetterschaft um so näher, bis zum Verrücktwerden (wie Figura zeigt). Da sie im übrigen für den Bimanus an sich bereits offenkundig vorliegt, würde sie aus ihm von dem Homo sapiens stillschweigend gleichfalls herüberzunehmen gewesen sein, aufser, wo sie im Blute liegen soll — das im heutig tellurischen »Status-quo« vorderhand gegen Mesalliancen sein Veto einzulegen hat (um seiner Vernunft nicht Vernunftwidriges zu infizieren).

*) Das Prinzip der Entwicklung aus inneren Ursachen (s. Nägeli) käme auf Vervielfältigung der Schöpfungen hinaus (selbst in den Sonderfällen), so dafs leichtere Abfindung mit einem Okkasionalismus zu treffen wäre, da bei ihm die Eingriffe doch in eine Hand gelegt sich fingieren lassen, während ein als Entwicklung auffrisierter Popanz als bunter Harlekin herumspringt, unter seinen Maskierungen, oder eher als blafs-öder Pierrot (den seine Langweiligkeit schon tötet). Seinen Schatten zu überspringen, ist niemanden noch gelungen, auch nicht dem als Entwicklung hervorgewickelten Gedankending, das bei dem Wagnis solchen Luftsprungs platt auf die Nase zu liegen käme, (mit der einer ihrer Schildträger dem Menschen seine Seele ausgewittert hat).

sich selbst, (aufser soweit bei humanistischer Existenzform merkbar, wo die zoopolitisch überdauernde Sphäre die aus individuellem Verfall eingesäten Keimungen fortbewahren und zu fernerer Entfaltung zeitigen mag).

Was durch paläontologische Zeugenaussagen über frühere Erdepochen berichtet wird, hat nach der »Théorie des analogues« zu wertvollen Bereicherungen physiologischer und morphologischer Kenntnisse geführt, bleibt aber zunächst auf einem anderen Papier verzeichnet stehen (schon für Ergänzung des »imperfect geological report«) und kann auf den heutigen »Statusquo« um so weniger eine direkte Anwendung finden, da (soweit die Urkunden in Vorzeit der Gegenwart zurückreichen) *τὰ ὡς γένη εἴδη* (im phytologischen und zoologischen Bereich) unverändert geblieben und vorläufig also als solche hinzunehmen sind (aus Zwang der Tatsachen).

* * *

Aus einheitlichem Durchwalten der Gesetzlichkeiten ist ihre monistische Fassung vorausgesetzt. »Die Natur hat alles Lebendige nach einem Hauptplan der Organisation gebildet« (s. Herder). Die Identität aller Pflanzenorgane, unter ihren Umwandlungen, führt auf Symmetrie zurück (s. De Candolle). »Dès le principe la diversité a été nécessaire à cette harmonie et à cette conservation, seul but, que notre raison puisse apercevoir a l'arrangement du monde« (s. Cuvier) um die in ihrem An-sich unzugängliche Eins aus ihren Vielheiten*) zu berechnen, (mittelst der Sonderfälle, wo sie sich angreifbar erweisen).

* * *

*) Die Idee der Metamorphose mag den Naturforscher sicher leiten, »solange sie ihn nicht verführt, Arten in Arten hinüberzuziehen, das wahrhaft Gesonderte mystisch zu verflechten; von einem System der Organismen, von einer Metamorphose der Arten

In somatischen Funktionen wurzelnd, vollziehen sich die psycho-physischen Vorgänge, im animalischen Organismus automatisch, in reflexiv abgeglätteter Empfindung, bis in humanistischer Existenzform durch Zutritt des Denkens die Empfindnisse zur Empfindung gelangen, mit der im Persönlichkeitsgefühl erweckten Bewufstheit.

Diese Denktätigkeit ist ein aus dem Durchkreuzen der Gesellschaftsgedanken (bei Entfaltung der potentiell, in ihren Talenten, schlummernden Keime) hervorgerufenes Produkt auf noetischer Sprachschichtung, wo der zoopolitische Organismus es aufbaut, als dem des Anthropos φύσει zugehörig und für seine Ergänzung demnach benötigt (weil naturnotwendige Conditio sine qua non).

---

kann nur symbolisch die Rede sein« (s. Meyer). Doch auch »Homerische Stammbäume« mögen willkommen sein, da die echt poetischer Ader entsprungenen Jahrtausende sich bewahrt haben (für anziehende Unterhaltung). Die Idee der Metamorphose (»eine höchst ehrwürdige, aber zugleich höchst gefährliche Gabe von oben«) bedarf als Gegengewicht den »Spezifikationstrieb« (s. Goethe), zum Ausgleich in einem rationellen »Tertium comparationis« beim Aufbau aus real gebreiteter Unterlage (statt das Universum an einem dünn gedrehten Hirns- [oder Zwirns-] Faden aufzuhängen). »There is no absolute and universal standard, by which progress can be judged« (s. Nichols). »Ce que nous appelons monstres, ne le sont pas à Dieu, qui voit dans l'immensité de son ouvrage l'infinité des formes qu'il y a comprises« (s. Montaigne). Die »Schöpfergedanken« (s. Agassiz) mögen nachgedacht werden, zu Nutz und Frommen aller, bei rationellem Ausverfolg (unter tatsächlicher Bestätigung). »Der Gedanke ist die Sache« (s. Hegel) und wenn die realisiert verwirklichte, so wäre dies annehmlich schön (für unser Wünschen und Wollen). Bei der Schöpfung aus Kontemplation, wie dem indischen Brahma geläufig, haben die indianischen Philosophen das Händewerk der »Vierbrüder« (bei den Bellacoola) einzuschieben für nötig erachtet (um die Worte in Taten umzusetzen), und würde dadurch den Elohim ihr Schnitzen erleichtert gewesen sein, wie Thoth's Kneten durch bequemliches Drehen an der Töpferscheibe (ein Erbgut aus pharaonisch alter Kultur).

Aus den Sinneswahrnehmungen fortschwingend (in akusto-optischer Konkordanz) führen die psycho-physischen Entelechien, wenn im Zentrum des die Sinne umschliefsenden Gesellschaftskreises zusammenströmend, dorthin (in lautlich umkleideten Anschauungsbildern) das Baumaterial mit sich, aus dessen Hyle (im Hypokeimenon) der Logos seinen Mikrokosmos sich zimmert (zur Berechnung durch das Denkwesen oder »Zoon logikon«), und dieser »Logos« ist (b. Plotin) vom »Nous« emaniert, der (s. Aristoteles) von aufserhalb (ἔξωθεν) hinzutritt, aus jenen Äonenhöhen etwa, wo diese (mit den Meditationsterrassen auf dem Buddhagama rivalisierend) in gnostischem System aufgetürmt worden sind.

Die Agnostiker heutiger Gegenwart sehen die Sache kühler an. Auf den Wegen induktiver Forschungsbahnen hinwandelnd, gehen sie von einem, dem früher deduktiven, diametral entgegengesetzten Ausgangspunkt aus, dem aprioristischen statt aposterioristischen, so dafs momentan, bei Umkehr der Perspektiven, alles auf den Kopf gestellt scheint, bis bei gegenseitiger Kontrolle die beiden Enden wiederzusammenkommen werden (auf der ὁδὸς ἄνω καὶ κάτω).

Um den bei Sublimierung der Abstraktionen, als leerer (und entleerter) Hülsen, in »Flatus vocis« verwehenden Worten ihre Sinnesdeutung zu wahren, gilt es einen Anschlufs an sinnlich fafsbare Vorstellungen (unter den »Metaphern der Sprache«). Das Denken schafft (seine Denkschöpfungen), und die ihm schöpferisch (zur Aufstellung der Erkenntnis) einwohnende Tätigkeit ist, wie mit einer »konstruktiven Bewegung« (s. Trendelenburg), eher mit der Evolution eines geistigen Wachstumsprozesses zu vergleichen, nähergelegt für naturforschliche Betrachtungsweise, da für sie, mit biologisch organischer Entwicklung, deutlich umschriebene Konzeptionen sich verbinden, wie ebenso mit den in chemischer Mutterlauge anschiefsenden Kristallen, indem es sich in beiden Fällen um experimentell prüfungsfähige Vorgänge handelt, in den Schöpfungen der aus der »Natura naturans« sprieſsenden

»Natura naturata«, nach den im »Buche der Natur« eingeschriebenen Charakteren, welche aus ihren Symbolen zu entziffern sind (zu lesbarer Schrift).

Allegorisch sonach könnten die durch die psychophysischen Entelechien auf zoopolitischer Sprachschichtung zusammengeschwemmten Materialien (in nachhallenden Nachbildern sensualistischer Perzeptionen) mit chaotischer Gärung einer (in οὐσία ἄποιος) potentiell geschwängerten Bildungsflüssigkeit parallelisiert werden, aus deren (in Zellreihen hinausgezogenen) Kristallisationen ein organisches Wachstum anschiefst, für Entfaltung zu den aus innaten Voranlagen prästabilierten Denkresultaten (auf die ihnen gesteckte Zielrichtung hin).

Immerhin, ob solche oder eine andere Terminologie zu wählen vorgezogen werden mag, liegt offenkundig vor Augen was hier vor sich geht (im Gesichtskreis der »Visio intellectualis«).

Im Durchkreuzen der idiosynkrasisch differenzierten Entelechien, die aus den, ihren Gesellschaftskreis konstituierenden, Individualitäten (in dessen gemeinsamem Zentrum) zusammenkommen, treffen verschiedenartige Reize aufeinander, aus deren wahlverwandtschaftlichen Affinitäten der entsprechende Effekt zu resultieren hat (den stöchiometrischen Äquivalenten gemäfs). Was aus den so angeregten Prozessen zum Niederschlag gelangt, sind die »Notiones communes« (κοιναὶ ἔννοιαι) des »Sensus communis« im gemeingesunden (Menschen-) Verstand, die Erzeugnisse des »Intellectus« (agens), aus denen innerhalb der geistigen Atmosphäre des jedesmaligen Gesellschaftskreises die gemeinsame Unterschicht gebreitet wird, zum »Conceptus mundi« (einer sobezüglichen Weltanschauung). Und aus dem damit angesammelten Kommunaleigentum des Zoon politikon (im sozialen Kreis) wird nun jedem einzelnen der im Gesellschaftskreis umschlossenen Konstituenten (aus passiver und aktiver Teilhaberschaft) sein individuelles Denken gespeist, das, aus dem noetischen Reflex

in seiner psycho-physischen Konstitution zum Bewufstsein geweckt, die innerlich durchwallenden Kräfte spürt, um aus dem seiner Vernunft (»Ratio«) angewachsenen Organ die Umwelt in rationelle Betrachtung zu ziehen und (innerhalb der dem Vernunftgebrauch gezogenen Grenzen) praktisch zu verwerten, mittelst des logischen Rechnens, dem die Entwirrung der Welträtsel zur Aufgabe gestellt ist, als Rechenexempel, dessen Lösung angestrebt wird (im Erlösungszug).

Was im Denken des Individuums zur Erfüllung drängt, ist demnach hingerichtet auf religiöse Befriedigung, in einer Lebensphilosophie etwelcher, sei es in theologischen Dogmen (zum Hausgebrauch), sei es aus metaphysischer Spekulation; oder, besser fundamentiert im heutigen »Zeitalter der Naturwissenschaften«, aus nüchtern vernunftgemäfsem Verstandesgebrauch, seit auch die Geisteswissenschaften nach exakter Methode in Behandlung zu ziehen das Arbeitsmaterial eingeliefert ist (auf Grund der ethnischen Tatsachen).

Für den normalgeschulten Ausverfolg der religiös bekümmernden Probleme bleibt aber in stillschweigender Voraussetzung der Abgleich des Individuums mit dem zugehörigen Gesellschaftskreis unter den dadurch auferlegten Pflichten und dementsprechend zustehenden Rechten — nachdem den eigenen Ziffernwert herauszurechnen die Befähigung ausgereicht hat, durch Verwertung der, als Ausstattung der Wesenheit mitgegebenen, Talente (mit denen zu wuchern geboten ist).

Die Religion ist eine private Angelegenheit des Individuums und hat für sich nichts mit der Ethik zu tun, die vielmehr dem Gesellschaftswesen eingewachsen ist (aus den Moralgeboten als naturnotwendige Voranlagen sozialer Existenz).

Wenn nun späterhin der Staat, aus geschichtlichen Umständen, zu einem Kompromifs mit der Kirche veranlafst, mit der Religion die Ethik verquicken zu sollen gemeint hat, ist sie dadurch aus dem festen Fundament, worin ihre Wurzeln eingeschlagen liegen, unbedachterweise herausgerissen, um

sie auf losem Quicksand anzupflanzen, der keinen zuverlässigen Halt zu gewähren vermag (auf eines schwarzen Peter's Fels).

Nach dem Abschluſs einer Weltumschau strebend, der bei ihrer Unabsehbarkeit als ein definitiver nicht gewährt sein kann, verbleibt die Religion ein Kind des Glaubens, während es sich nicht um solchen, sondern um Wissen oder Nichtwissen handelt, auf der im Nochnichtwissen überführenden Brücke. Zu glauben, was ihm genehm erscheint, bleibt jedem anheimgestellt, aber wenn es sich um vitale Fragen handelt, die in der Religion über das eigene Geschick zu entscheiden hätten, wird keiner, dem ein Gränchen gesunder Vernunft geblieben, mit beseligendem (oder umduselndem) Glauben leichthin sich begnügen, sondern darauf dringen, genau festzustellen, was sich positiv wissen lassen möchte, über wissenswürdige Dinge, die zu wissen des Schweiſses der Edlen würdig ist.

Und während hier die Erweiterung des Wissens stetig vorangeht auf exakter Forschungsbahn, kann all' übriges dem Gang der Gerechtigkeit überlassen bleiben, wenn dem, was klardeutlich aufliegt, in Pflichten und Rechten genügt ist (der Gesellschaftswesenheit des Menschen gemäſs).

* * *

Der Organismus, als selbstregulierte Maschine, ist gleich dieser durch den bedingenden Zweck reguliert, der indes bei ihm, aus räumlichem Bestande in zeitliche Erfüllung hinausgezogen, am Reifestand sich reproduziert, innerhalb der auf Weite des *κύκλος γενέσεως* ausgedehnten Peripherielinie des Daseins. Im groſsen und ganzen hätte das keinen wesentlichen Unterschied zu machen, während derselbe da sich manifestiert, wo der zur Denktätigkeit potenzierte Organisationstrieb aus zeiträumlichen Schranken hinaustritt auf des Geistes freiem

Reich (in noetischen Regionen). Hier kommt das innerliche Durchwalten selber zu seiner Geltung, soweit übereinstimmig mit den dem Denken immanenten Gesetzen (wie für die Wesenheit des Denkens voraussetzlich).

Das Denken, das sich selber denkt, lebt was gesetzesgemäfs vernunftgerecht in ihm zur Empfindung (oder Innenfindung) gelangt, und kann, in solcher Identifikation gefestigt, unbekümmert lassen was die Gefühlswallungen angafft, da sie, aus rationeller Leitung gezügelt, sich selber zu klären haben (in eigener Erkenntnis).

In der Praxis, für ein menschenwürdiges Dasein, kommt es einzig und allein auf die ethisch (innerhalb zoopolitischen Umbegriffs) durchwallenden Fragestellungen an, und sofern diese ihre korrekte Beantwortung erhalten haben, bleibt dann der Individualität anheimgestellt, wie mit den in ihr gespürten Bedürfnissen der nach »Mehr Licht« (zur Aufhellung und Klärung) strebenden Erkenntnis eine Abfindung treffen, nach bestem Wissen und Willen (unter gewissenhaft ernstlicher Prüfung des Selbst in sich selber).

Dafür ist beliebige Auswahl zur Verfügung gestellt in mythologischen Symbolen, während der auf ihre Entzifferung in lesbarer Schrift Bedachte die Fühlung mit dem jedesmaligen Barometerstand der Kenntnisse zu bewahren angezeigt erachten wird, um die berechtigten Ansprüche seiner gesunden Vernunft nicht zu verletzen, sondern sie in Ehren zu halten (wie dem Ehrenhaften geziemlich).

In seine Privatansichten ist niemanden hineinzureden. Hier herrscht unbeschränkte Gedankenfreiheit — und auch Glaubensfreiheit (für den, der durch Gläubigkeiten sich äffen zu lassen willig ist, statt nach deutlichem Wissen zu streben).

Was sobezüglich dem anderen genügt, nach Mafs seiner Fähigkeiten, geht niemanden was an.

Wohl aber hat jeder (im Interesse eines menschenwürdigen Daseins) mitzuwirken, dafs die ethisch dem Ge-

sellschaftswesen aufliegenden*) Pflichten eingehalten werden, zum Besten des Gemeinwohls und somit dem jedes einzelnen (in eigener Wesenheit).

* * *

Was das All des Daseienden in den Weltwandeln durchwaltet, tendiert, unter den wechselnden Phasen seiner Manifestation, auf das Gleichgewicht einer Ordnung, ohne welche das Bestehen sich selber ausgestrichen haben (oder zum Be. stehen überhaupt nicht gelangt sein) würde, im Bestande des Seienden.

Aus der sogemäfs der Existenz (in ihrer »Essentia«) immanenten »Ordo ordinans« spricht für das, zu einem Abgleich der Teile im jedesmaligen Ganzen strebenden Denken, als für sich selber vorbedinglich, das Gesetz**), bei dessen Ausfall es selber annulliert sein würde (und der von ihm ausgeschmückte Kosmos ebenfalls), so dafs wir uns dann der Denkarbeit bequemlich überhoben finden könnten, die indes (ohne Rücksichtnahme auf fromm gutgemeinte Wünsche) gebieterisch ihre Erledigung fordert, aus dem Gebot übermächtiger Mächte, die ihren Gehorsam von dem Unwilligen zu erzwingen, mächtig genug sind, so dafs besser ihnen willig

---

*) Du sehnst dich, weit hinauszuwandern,
Bereitest dich zu raschem Flug —
Dir selbst sei treu und treu den andern,
Dann ist die Enge weit genug.

(b. Goethe),

wie sich jeder sein Geschick schmieden will (nach bestem Wissen und Wollen).

**) Als Verallgemeinerung der Tatsache (somiglianza dei fatti) ist dem Gesetz (s. Ardigo) seine Realität begründet (in sich selbst gesetzt). »Das Bewufstsein der Wahrheit besteht in dem Bewufstsein der Übereinstimmung unseres Denkens mit seinem Gegenstande« (s. Uphues), beim Einklang der Gesetzlichkeiten (der innerlich empfundenen und der im Draufsen angetroffenen).

nachgegeben wird, um Konflikte zu vermeiden, die klärlich genug zum Verderben auszuschlagen hätten, während, bei nachgiebigem Anschmiegen, alles zurecht zu kommen hat (wie richtig gerecht). Wenn im Augenblicke des Nun die volle Befriedigung der Ausreife noch mangeln sollte, hat sie sich doch als zuverlässig zu beweisen, auf dem (aus bisherigem Umherirren) richtig erfundenen Wege, längs dessen Ausverfolgs, weil korrekt gesicherter, nach exakt bewährter Methode (auf die Zukunft hin).

* * *

Was immer aus Wechselbeziehungen eines kausalen Zusammenhangs der Befähigung des Denkens als charakteristisch gekennzeichnete Eigenart erschlossen vorliegt, erweist sich durch einwohnende Gesetzlichkeiten dominiert, aus deren Verständnis die im jedesmaligen Sonderfalle gestellten Fragen ihre Beantwortung erhalten, innerhalb zeitlichen Verlaufs.

Was, über die mikroskopische Umschau hinausliegend, im Zeitlosen fortschwindet, ist der Bemeisterung durch das Denken entzogen, aufser sofern dasselbe auch hier auf gesetzliches Durchwalten zurückzuschliefsen gerechtfertigt ist, aus dem ihm immanenten Gerechtigkeitsgefühl.

Wie an den präkonditionell voranliegenden Gesetzlichkeiten das Ding sich verwirklicht hat, ist dem Denken darin nur verständlich, dafs es diese Realisation als Aktualität hinzunehmen hat, in Übereinstimmung mit dem, was in ihm selber sich aktualisiert — nach dem, was, im Bewufstsein zu gradueller Empfindung gelangend, dadurch mit ihm sich identifiziert; und die Beantwortung dessen, was in der Fragestellung fragt, folgt somit aus dem Abgleich mit sich selbst.

Mit Wortbezeichnung der Gesetzlichkeiten, die naturnotwendig für sinnliche Faſsbarkeit, als richtig gerechte reden auf intelligibelem Bereich, ist damit der Grenzbegriff

gezogen, innerhalb welches der Vernunfttätigkeit (die beim Überschreiten derselben in Sinnlosigkeiten fortgeschwemmt ist) ihre Entfaltung zu gedeihlicher Reife in eigene Macht gegeben ist — und daran festzuhalten wird deshalb dem gesunden Menschenverstand in eigenem Interesse aufgedrängt sein (um seines Gesundheitsgefühles sich zu erfreuen).

Wie aus chemischen Gesetzlichkeiten die Kristallisation anspringt, oder wie, wenn diese, in zelluläre Entwicklung hinausgezogen, der biologische Kreislauf abschließt aus Evolution zur Involution, ist dem Denken durchschaubar, auf physikalischen Unterlagen, und da diese, bei noetischer Potenzierung zu gerechten sich umsetzend, als befriedigende erwiesen stehen, braucht nicht das zu bekümmern, was, im Jenseitigen hinausliegend, nur durch Rückschlüsse den relativistisch gewissen Folgerungen annäherbar ist, von den als bekannt vertrauten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen, im Absoluten (eines Unbedingten).

Wie die aus dem Gesetz in kosmischen Betätigungen redenden Mächte, im (bedingungslosen) Unbedingten bei Effektuierung ihrer Ausgestaltungen vorgehen, entzieht sich ebensosehr dem Anblick, wie das schöpferische Zauberwort eines Karta oder »Macher«, der die Welt ins Dasein ruft, im Blasen (bei den Eskimos), aber während mit dem letzteren eine aus menschlichen Gebrechen verhunzte Anthropomorphisierung zwischengeschoben worden ist, verbleibt, im Begriff der Gesetzlichkeiten, ein ununterbrochener Kontakt mit vernunftgerechter Denkmöglichkeit, je nach Weite des Verständnisses, ob kurzsichtig bescheiden und enger, ob fernsichtig zum Weitesten aspirierend, stets aber so, um dem Denken eine kongeniale Fühlung zu bewahren (für innerliche Begreiflichkeit). Auch hier, wo für ein Entstehen (und Vergehen) die voraussetzliche Umschau (der Evolution mit Involution) ausfällt, ist das vorhanden gegeben Angetroffene als Schöpfung offenbart, in der Daseinswelt, worin nun jedoch die in Sonderfällen sich manifestierenden Gesetzlichkeiten ausverfolgbar sind

zum mehr und mehr (im Fortgang der Forschung) erhellenden Rückschluſs auf das allgemein Gültige, in dem, was unter der Titulatur des Gesetzes figuriert, um mit zunehmender Entzifferung der Probleme demgemäſs deutlicher sich auszusprechen.

Da die Erforschung im Verfolg lebendig betätigter Kraftenergien, wie (für ihre Änderungen) aus der Latenz geweckt, die tot starre Materie — »jacet iners« (b. Seneca) als *νεκρόν* (s. Philo) — im übrigen beiseite läſst, könnte für sie eine Schöpfung *ἐξ οὐκ ὄντων* gelten, wenn nicht vielmehr in Wesentlichkeit des Geschaffenen die Fülle unerschöpflich quellenden Lebens eben beeindruckte — aus einer »Fons vitae« (s. Gebirol) schöpfenden, (oder [kaffirischer] Uthlanga) —, und wenn darauf das Denken sich hinrichtet, betreffs seiner Beteiligung, kann ihm solche Berechtigung nicht bestritten werden (zumal demgemäſs nun grade alles bestens zurecht kommt).

Das Stoffliche, weil nur transitorische Durchgangsstufe für die humanistische Existenzform, um ihr (bei Potenzierung des sinnlichen zum noetischen Bereich) die Kommunikation mit dem Jenseits zu vermitteln, zerfällt wieder in seine Vergänglichkeit, während die in den Energien ihrer Kraftwirkungen schaffenden Gesetzlichkeiten ewiglich fortrauschen, für das Gesumm im irdischen Ohr, wenn im lauschenden Hinhören sinnend auf den Sinn (unter kosmischen Harmonien).

Das Religiöse.

Wo immer eine Religion historische Geltung sich verschafft hat, ist sie ihren naturgemäfs der Zeitstimmung eingeschlagenen Wurzeln entsprossen, aus dem Lebensquell der Religiosität, die freilich, nachdem in die Formen einer politischen Glaubensformel geschmiedet, mit Vertrocknen bedroht wird, unter nutzlosem Vergeuden und Fortschwemmen des den Volksgeist speisenden Lebenswassers.

Unter den sobezüglich verfügbaren Beispielen wird die schlagendste Illustration geliefert durch diejenige Monstrosität, zu der unter den christlichen Bekenntnissen das katholische verzerrt worden ist, durch Um- und Anbauten im Geschichtsverlauf, so dafs man heutigen Tages nicht mehr ein noch aus weifs.

Wer hier von namentlicher Verantwortung getroffen sei, wird bei umschriebenen Sonderfällen in Betracht zu ziehen sein, ehe die Beschuldigung formuliert werden darf. Die kulturelle Auswirkung vollzieht sich unter dem Zusammentreffen der geographischen und historischen Bedingnisse aus tatsächlich resultierten Verhältnissen, bei denen zwar die grofsen Männer (die an Spitze ihres Säkulums stehenden Propheten) ein gewichtiges Wort in die Wagschale legen, zum Züngeln derselben (nach ihrer Zunge), aber nur als mitwägendes Motiv im Mehr und Minder, nicht zum ausschlag-

gebenden Faktor für sich allein — »Volentem ducunt fata, nolentem trahunt«.

Bei den geschichtlichen Entwickelungsprozessen, aus denen im oczidentalischen Gesichtskreis das katholische Christentum hervorgewachsen ist, spielen die Zufälligkeiten politisch veränderter Konjunkturen hinein, wodurch das organische Naturwalten überdeckt war, bald so, bald so.

Aber unter den modern umgestalteten Aspekten der neuzeitlichen Weltanschauung steht jetzt das Endprodukt in der Ganzheit und Gräfslichkeit seiner anachronistischen Ungeheuerlichkeiten ungeschminkt vor Augen, seitdem (um das momentan real Seiende aus seinem Gewordensein zu erklären) den verwebenden Fäden, in den Einzelheiten ihres Detail (bis auf den Einschlag des Teppichwirkers), nachzugehen Gelegenheit gegeben ist (unter Erhellung der im Wissensbereich durch exakte Forschung entzündeten Lichter).

Die Idylle der apostolischen Gemeinden war allerdings zur Zeit der Epistel schon von Hader und Zank nicht frei, (auch als von palästinischem Boden auf fremden verpflanzt). Dafs sie indes, in liebevollem Zusammenleben bei Agapen geeinigt, die Bedürftigen pflegten, unter kommunal verfügbarem Vermögensbesitz, dafür ist ihnen ein objektiv gültiges Zeugnis ausgestellt von dem Apostaten, der sie seinen heidnischen Untertanen als Vorbild empfahl.

Wenn nicht durch sektiererischen Widerspruch, den Äufserlichkeiten des Staatskultes sich zu fügen, die Verfolgungen hervorgerufen wären, würde die Religion der »Sklaven und Altweiber« allein gelassen sein, da ihre Bekenner von den Magistraten vielmehr als ruheliebende Bürger geschätzt waren, unter Trajans milder Regierung (und gleichgesinnter Nachfolger).

Hier trat der Wendepunkt ein, als der Kaiser (dessen Mantel sich zum Pallium verkürzte) über die in Wetterbeschwörungen und zauberischem Kreuzschlagen bewanderten Legionen des Heeres die Fittiche des Reichsadlers breitete,

unter dessen Schutze die zivilistischen Glaubensgenossen Aufnahme und Schutz nicht nur, sondern bald schon Bevorzugung fanden.

Und als der kaiserliche Hof mit dem christlichen Bekenntnis sein Losungswort ausgegeben hatte, um der herrschenden Modelaune ihre Wege zu weisen, da strömte urplötzlich der ganze Pomp des Paganismus in theokrasisch geflickter Harlekinsjacke (der aus aller Herren Ländern zusammengerafften Religionen) in die christliche Kirche hinein, zur Verehrung seiner Bilder aus Stock und Stein, der den Heroen substituierten Märtyrer und ihrer Reliquien, der Isis in schwarzer Madonna und der Diana von Ephesus in der auf den Konzilien proklamierten »Mutter Gottes«, mit Zauberkräftigkeit lustralen Wassers daneben, um Agnus Dei und sonstige Talismane zu weihen (unter Fetischkram aller Art),

An Warnungen der Verständigen hat es damals nicht gefehlt; die Kirchenväter selber, St. Augustin, Chrysostomus, Vigilanz, stellten ihre Autorität entgegen, aber seit nach Gregor's M. Dekret die paganischen Zeremonien, weil nicht ausrottbar auf ersten Hieb, zu dulden waren, fand sich die sanfte und anmutende Lehre des in Christus redenden Jesus in dasjenige verkehrt, was (in den Augen protestantischer Parteigänger) als »babylonische Hure« in der Siebenhügelstadt sich installierte und beständig anschwoll durch die dem Klerus eröffneten Geldquellen, der, auf seinem Chor über die Gemeinde erhaben, die »Salus legitima« der »Vita religiosa« seinen Mönchen reservierte und die »Massa«, statt ihr die evangelisch frohe Botschaft zu künden, demjenigen überliefs, zu dem sie ohnehin bereits prädestiniert*) sein mochte.

---

*) »Deus incommutabilis ante mundi constitutionem omnes electos suos incommutabiliter per gratuitam gratiam suam praedestinavit ad vitam aeternam« (s. Gottschalk) und zum Höllfeuer die »Massa perditionis« (s. Calvin), aus einem in Gott verborgenem Grunde (s. Aug.), der besser so bleibt, um sich nicht zu prostituieren (auf international kosmopolitischen Religionskongressen).

Die einzige Hoffnung verblieb, wenn in die priesterlich gemurmelte Messe eine namentliche Erwähnung sich einschmuggeln ließ (oder ankaufen, der Preisliste gemäß), auch für die Abgeschiedenen im Purgatorium, was bald zur reichsten Einnahmequelle wurde — wie »Figura« zeigt, in dem verschwenderischen Hofstaat der in des Flamen roten Gewändern stolzierenden Kardinäle (und Dienerschaft).

Maßgebend für den ferneren Entwicklungsgang waren die durch die Völkerwanderung politisch herbeigeführten Ereignisse.

Als die Epigonen klassischer Kultur, bei offiziellem Übertritt (seitens des Staatsoberhauptes) zu der aus semitischen Anschauungsweisen abgezweigten Sekte, vor dieser den Platz zu zedieren hatten, vollzog sich in allen Provinzen die Überfärbung mit christlicher Theologie als eine selbstgegebene, und die in ihnen etablierten Barbarenkönigreiche, die in gleicher Weise infiziert (oder affiziert) wurden, fanden sich, bei Trennung des westlichen vom östlichen Reich, auf den in Rom eingesetzten Bischof als zentralen hingewiesen; während der in Byzanz thronende Kaiser die geistliche und weltliche Macht in einer Hand bewahrte.

Aus ältesten Traditionen der Siebenhügelstadt, als der »Pons sublicius« seine militärisch strenge Unterhaltung und Überwachung bedurfte, war der masonische Orden der Brückenschläger (gleich dem der Gephyräer in Böotien) mit sakrosankten Privilegien versehen, um die architektonischen Geheimnisse zu bewahren. Einem ähnlich mysterischem Hantieren wurden im Laufe der Dinge die Sibyllinischen Bücher zum Interpretieren übergeben. Und als nun die gleiche Kunst an christlichen Texten versucht wurde, vom Nachfolger als »Pontifex maximus« (der seiner Toga praetexta die dreifach krönende Tiare hinzufügte) kam, mit Hilfe der aus hieroglyphischer Urweisheit angehauchten Bischöfe ägyptischer Diözesen, als erstes Produkt das Nicäische Symbol zu stande, (das von Zeitgenossen als das Werk eines »Trunkenen« erachtet worden ist).

»Mein Reich ist nicht von dieser Welt«, hatte der Stifter bekannt, und als deshalb, im Abglanz der »Civitas Dei« ein irdisches Reich aufgerichtet werden sollte, bot sich zur Verknüpfung beider die Umschlingung mit sakramentalem Band. Wie der König von Loango allmittäglich inthronisiert sein mufste, mit der Krone (oder Mütze) auf dem Haupt (bei deren Verrückung die Welt aus den Angeln geraten sein würde), so wird alltäglich die katholische Messe*) gelesen, damit die Dinge des Weltalls in gehöriger Ordnung verbleiben.

Und so, wie die Götter in Hand der Brahmanen, liegt das Universum in der desjenigen, der aus Infallibilität seine Menschenwelt stupefiziert (durch Stupefaktion der Vernunft).

Und was meint diese aus dem »Missa est« mifsverstandene Messe, die zum Angelpunkt geworden ist für scholastischen Ausverfolg der »Satisfaktionstheorie«, bei Ausdeutung der beim letzten Mahl aus tiefinnerlichstem Gefühl gesprochenen Abschiedsworte? Die Szenerie verschiebt sich in ein anderes Bild. An Stelle (oder in Mitte) eines heimisch anheimelnden Kreises erscheint ein zur Erde niedergestiegener Gott, um sich von Menschen (deren Sünden wegen) martern zu lassen (wodurch alle Rechtsbegriffe auf den Kopf gestellt sind).

Wie dieser wunderliche Rattenkönig, an dem weder Kopf noch Schwanz auszumachen ist, sich zusammengeheckt hat, ist bei objektiver Hinschau auf den Gang der Dinge deutlich auseinandergelegt.

Den vor den Verfolgungen in ihre Verstecke, in Höhlen oder Katakomben Geflüchteten, mufsten die in wehmutsvoller Färbung mit eigener Lage einklingenden Liebesworte als ein köstlich teurer Besitz gehütet sein und blieben bald schon den Katechumenen bis zum Vollzug der (durch die Taufe

*) Wobei es genügte (für die Priester allein) die gebrochenen Brotstücke auf winzige Oblaten »de la grandeur d'un denier« (s. Rabaut) zu reduzieren, in Oblationen, die freilich den an ihren Prärogativen zu partizipieren Gewillten teurer sich einstellten, als für eines Hellers Wert (oder auch diesen nicht wert).

inaugurierten) Weihen vorbehalten. Um so mehr also den aus dem Heidentum herandrängenden Ungetauften, als ihnen die Eingangstüren geöffnet waren.

Aus der Ferne hatten sie hinzuschauen auf das, was im Hintergrunde verhüllt lag, ein Mysterium, das die Neugier anregte und steigerte, bei Ungewifsheit über die Rätsellösung.

So in Geheimbünden überall, wenn die unter rituellen Weihen aufsteigenden Stufengrade auf schliefsliche Enthüllungen hinauszuführen versprechen — und mit ihnen ist es dann nichts, (wie auf den schottischen Graden der Freimauerei). Der seine Neophyten mit gezücktem Dolch in Ordnung haltende Orden der Assassinen trug kein Bedenken, frisch von der Leber weg zu sprechen und dem auf höchster Spitze Angelangten reinen Tisch zu machen: dafs alles Narretei sei (ohne Blatt vor dem Mund).

Das hätte die »Ecclesia depressa« nicht wagen dürfen, solange noch (vor Schlufs der athenischen Philosophenschulen) von den Augen kritischer Widersacher vigiliert, und wenn der «Ecclesia triumphans« solch brutale Aufrichtigkeit unter ihrer Würde erschien, mufsten also den Mysterien, die einmal (mit oder ohne Willen) sich zusammengeknäuelt hatten, ihre Geheimnisse suggeriert werden (mit Biegen oder Brechen).

Die, wie früher bei den Agapen, auf dem Altar niedergelegten Gaben von Brot und Wein (zum gemeinsamen Picknick) waren durch die den Heiden aus ihren Tempeln vertrauten Analogien bereits in eine »Hostie« umgewandelt (im Vorlauf der mirakulös bevorstehenden Verwandlungen).

Und damit war ein Anhalt gegeben, um den unersättlich nach Labung aus Mysterien schmachtenden Wissensdurst vollauf zu füttern, denn selbst kannibalische Menschenfresserei war in den Schatten*) gestellt, wenn es um Verspeisung der Gott-

*) Auch ein nacktes Kindlein im zarten Säuglingsalter ist von den leiblichen Augen der Gläubigen auf dem Altar erblickt, um lebendiglich zerteilt zu werden. »Schauervoll« (s. Cyprian) wahr-

heit sich handelte, in eigener Substanz oder (seit Radbert) in Transsubstantiation sogar, aber in Fleisch und Blut dennoch (und nichtsdestoweniger).

Damit konnte der Mysteriensüchtigste sich genügen lassen, denn an solchen Geheimnissen hatten sie genugsam zu verknausern, für die kurze Lebensfrist jedenfalls (Vita brevis, Ars longa).

Hiermit war nun ein weites Feld geöffnet für anschliessende Ideenassoziationen, wie aus ethnischen Vorstellungswelten genugsam bekannt. Um dem Eide (wie beim Trinken des siamesischen Eideswassers) seine volle Heiligkeit zu bewahren, wird bei Abschluſs von Verträgen der Fetischgott (im Suman) gemeinsam verzehrt, wie vom Wongstchä den Parteien ausgeteilt (unter den Fanti). Dadurch ist jeder an die übernommenen Verpflichtungen unverbrüchlich gebunden, denn der Rächer (des Meineids) steckt ihm jetzt im eigenen Leibe, so daſs er ihm nicht entrinnen kann (»und flöhe er bis an die Enden der Erde«).

Diese dem nigritischen Dickkopf für weltliche Angelegenheiten zusagende Fassung, ist von arisch verfeinertem Geschmack auf das Geistliche übertragen (in theologischer Abschwächung des Geistigen). Das Sakrament der letzten Ölung gewährt ein »Viatikum« auf dem Todeswege für Anwartschaft auf Fleischesauferstehung bei seinem Gott, dessen Substanz leiblich bereits dem Körper assimiliert ist, »nicht ich lebe, sondern Christus lebet in mir« (zum Fortleben in solcher Einigkeit), — während die Dayak die Haare und Nägel der fortgewanderten Seele nachzusenden haben (beim Tiwafest). Solche Umständlichkeiten einer zweifachen Translation können indes auch den Besten unter uns passieren. Als Maria, unter Beisein der aus verschiedenen Teilen der Erde (durch die

haftiglich diese Mysterien eines Gottesopfers. Der eine nimmt es so, der andere anders, grobsinnlich oder übersinnlich verfeinert, je nach dem Maſs des Verständnisses. Aber der Elementargedanke bleibt derselbe (unter subjektiven Auslegungen).

Luft) herbeigeführten Apostel ihre Seele aushauchte, wurde dieselbe von Jesus und seinen Engeln in Empfang genommen, und am nächsten Tage kehrte er mit ihnen zurück, um auch den Leichnam aus dem Sarkophage fortzuführen zur Assompcion*), so dafs dieser vom verspäteten Thomas (dem »Ungläubigen«) leer gefunden wurde (wie in seinen Chroniken Gregorius von Tours dies berichtet).

Die »Acta sanctorum« bieten eine Auswahl derartig rührend erbaulicher Geschichten, die auch heutzutage noch vermehrt werden können, da die Fabrik der Benediktionen und Kanonisationen noch in vollem Gange ist, unter Obhut dessen, der als »Infallibeler« spricht für all die Millionen seiner Herde. Gnade Gott den Sünden gegen den »Heiligen Geist«! — das Denkwesen indes darf ihnen nicht vergeben, sondern mufs vielmehr auf ihre Ausrottung bedacht sein, um das ihm,

---

*) Die (aus Zeus' Haupte hervorgetretene) Parthenos, die als jungfräuliche Amme (oder Adoptivmutter) den neugeborenen Heiland (eines auf des Flusses Wellen herbeigeführten Moses, als messianischen Vorläufers) auf dem Arm trägt, mag unter lokalen Variationen der (von dem Zimmermann zur Kinderzeugung begatteten) Ehefrau substituiert sein, aber: »Was habe ich mit der zu tun?« fragt des Heiligen Geistes Sohn (in der Trinitas) diejenige, welche als »Mutter Gottes« idolatriert worden ist (in *λατρεία* und *δουλία*). Wer zu voller Überzeugung innerlicher Einigung mit sich selbst gelangt sein sollte, könnte sagen: »Niemand kennt den Sohn, denn der Vater, und niemand kennt den Vater, als der Sohn und wem der Sohn es offenbaren will« (ohne zu missionarischer Aufdringlichkeit fortgerissen zu sein), bei dogmatisch superrationalistischer Verzerrung des Spruches: »Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dafs er sich dienen lässe, sondern dafs er diene und gäbe sein Leben zur Erlösung für viele« (zur Vergottung der menschlichen Natur), indem was aus innerer Einigung als wahr empfunden, das Seligkeitsgefühl um so froher erhöht, je mehr auch anderen zu gute kommend (bei Hinstreben auf universelle Erweiterung). »Mit einem Opfer hat er seine Ewigkeit vollendet, die geheiligt werde« (im Hebräerbriefe), bei lebendigem Fortsprossen der ausgesäten Keime (wo sie Wurzel schlagen).

im Denken, heiligste Gut intakt zu bewahren, den Menschengeist (in seinem Vernunftgebrauch).

Wenn dem Denkwesen das Denken, worin seine Wesenheit begründet liegt, gesundheitlich gerecht nicht zu funktionieren vermag, dann ist es überhaupt vorbei mit allem, was für die Existenz mit ihrer »Essentia« wesentlich (im eigenen Selbst).

Bei objektiver Umschau unter den Erscheinungen in phänomenaler Welt, nach Weite des Sinnesbereichs, zeigt sich das »Animal rationale« mit demjenigen »Modus essendi« der alldurchwaltenden Energien ausgestattet und begabt, der in der Denktätigkeit gipfelt, und sie demgemäfs naturgerecht zu pflegen, ist als erste Pflicht auferlegt (vor der alle anderen zu schweigen haben).

Dem Herzen näher kommt zur Empfindung was aus den Gefühlswallungen spricht, aber da solche noch ungeklärten Fragestellungen für korrekte Beantwortung ihrer rationellen Anordnung bedürfen, steht diese in Voraussetzung: für die Erkenntnis, die ihrerseits wiederum demjenigen Rechnung zu tragen hat, was, weil in lesbarer Schrift noch nicht genugsam entzifferbar, vorläufig unter seinen Symbolen hinzunehmen ist (bis für die geklärtere Deutung gleichfalls die Zeit gekommen sein wird). Dualistische Gegensätze, in ihrem An-sich, sind ausgeschlossen, weil sie stets auf ihre Neutralisierung zu tendieren haben (für einheitlichen Abschlufs), unter ausgleichenden Wechselbeziehungen im Zusammenhang der Dinge (der ohne solche Voraussetzung von vornherein negiert sein würde). Und dann wäre überhaupt das Nichts, dem (b. Fredegisus) eine Existenz reklamiert wird (trotz eleatischen Widerspruchs).

Ein Funke religiösen Lebens ist dem Katholizismus verblieben aus den Schriften St. Augustins, jenes, gleich dem Apostel der Diaspora, von unerschütterlicher Glaubensgewifsheit*) ergriffenen Kirchenvaters, der indes weniger voranschaute

*) »Das Evangelium »(s. Harnack)« kümmert sich nicht um die Dinge, sondern um die Seele des Menschen« (um seinen noetisch

in Tatenmut des Bessermachens, als rückwärts blickte reuevoll in getröstete Sündenschuld hinein und wehmutsvoll gestimmte Gemüter durch diesen Zug gerade sympathisch angeheimelt hat (in moderner Fassung des Jansenismus etc.).

Auf Wegtilgung dieses Anflugs sind deshalb die Bestrebungen der Jesuiten hingerichtet, um das Institut bis auf letzten Rest zu verweltlichen und desto unbedingter ihrem »Papa« zu übergeben, zu geistlicher Beherrschung und geistiger Verdummung).

Der Erlösungszug, wie aus ethnischen Belegstücken konstatiert, ist überall innat, aus den naturnotwendigen Wechselbeziehungen der biologischen Wesenheit, um bei entsprechender Reaktion die von aufsen einfallenden Reize zu neutralisieren, in den Funktionen organischer Lebensprozesse, und (bei humanistischer Existenzform) die aufdrängenden Fragen zu beantworten (in der Umwelt noetischer Regionen).

Im imperialistischen Römerreich war aus den ineinandergemengten Kulturen das Jenseits buntscheckigst ausgebaut, in seinen Theokrasien, mit Göttern überall, die indes den für irdische Mängel Aushülfe Nachsuchenden solche nur zu beschaffen geneigt (oder befähigt) waren, ohne tieferen Herzensbedürfnissen Befriedigung zu gewähren: denjenigen etwa, denen die Aussicht nicht genügte, als schattenhafte Eidola die Lotoswiesen des Hades zu überschweifen oder den Rephaim zugesellt zu sein (in Scheol).

Auch das, worin sich die gebildeten Klassen mit dem Tod, dem »Musagetes« der Philosophie (s. Schopenhauer), abzufinden versucht hatten, war nicht weit her. *Ὁ θάνατος οὐδὲν πρὸς ἡμᾶς,* meinten die Epikureer (da ihnen die Trauben sauer waren), und die Stoiker hatten nur bis zur Ekpyrosis Vorkehrungen getroffen, da ihnen die (über den Umschwung

besten Teil) und vermag insofern seinen religiösen Zwecken zu entsprechen (nachdem, anthropomorphisch das Vernunftdenken verleizende, Entstellungen aus dem Gesichtskreis hinausgewiesen sind).

der Kalpen) in Akasaloka hinausliegende »Nirvanapura« (der Thatagata) eine unbekannte verblieben war. Um über die Vergänglichkeit des Körpers (weil ϕθαρτός) zum Nous hinzugelangen, als »Intellectus separatus a corpore«, benötigte sich die Konsequenz des peripatetischen Gedankenganges, die nicht jedermanns Sache war, und eine Rückkehr zum »Hen« (Plotin's) mochte aktiven Gemütern ebensowenig zusagen, wie die Passivität brahmanischer Absorption (in der Vedanta).

Mit alledem konnte der grofsgemeinen Durchschnittsmasse nicht viel gedient sein, denn was dem vom Orakel als Weisesten Erklärten aus seinem Innern sprach, mit des Daimonion's Stimme (als ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν oder μουσαγέτης τοῦ βίου), klang ihrem Ohre nicht deutlich genug, um viel Verständliches herauszuhören (was seinen, der athenischen Aristokratie entnommenen, Schülern kaum gelang).

Da erstand jener Lehrer, der, von Fischerleuten in seiner Jüngerschaft umgeben (ein Tischler er selber), den Bedrückten und Elenden sich zuwandte, den Trost der Gotteskindschaft ihnen spendend, aus evangelisch »froher Botschaft«, um, zuverlässiger als dem Schofs des Abrahamitischen Stammesherrn*), dem Vater im Himmel zu trauen, der die Haare auf dem Haupte gezählt hat und mit gleich liebevoller Sorgfalt sie behüten würde, wie die Lilien auf dem Felde oder den Vogel in der Luft. Und dies war nicht die Zukunftsmusik eines einstigen Gottesreichs, sondern es war gekommen bereits inmitten unter uns, in eines jeden Herzen.

*) Während eingeborene Stämme aus dem Mutterschofs der Erde sprossen — gleich Antäus und (in Libyen) Jarbas (Tuisko, des Mannus Vater, etc.) —, sind die Hebräer (von jenseits hergekommen) aus dem Schofse ihres Abrahamitischen Stammvaters hervorgegangen, wie die Brahmanen (Abrahamitae auf Ceylon) vom Munde ihres Brahma ausgewachsen (brih) oder ausgesprochen sind. Ih mfehlen also die, der — in Vishnu als Erhalter und dem aus Zerstörung verjüngenden Siwa — durchwallenden Gotteskraft geweihten Tempel, da sein Kult mit den Sraddhaopfern verknüpft ist, im Hausgottesdienst (der Sacra gentilicia).

Und damit war der Kernpunkt dessen berührt, was unter Ängsten und Bangen angesehnt war, wenn unter der Not des Lebens dem dadurch Beanspruchten in kummervollen Stunden Mufse zur Andacht geblieben war. »Was hülfe es dem Menschen, die ganze Welt gewinnen, wenn Schaden leidend an seiner Seele« — das bleibt stets das absorbierende Interesse jedes einzelnen (im eigenen Selbst).

Je nach kosmologischen Kenntnissen mag die Vorstellungswelt sich verschieben und anthropomorphische Verhunzungen aus sich hinausschieben, um den freien Umblick nicht zu beeinträchtigen, aber was seine Beantwortung fragt, ist stets einund dasselbe, den gleichen Elementargedanken entsprossen, unter seinen kulturellen Metamorphosen (wie aus geographisch-historischen Bedingnissen tingiert).

Die mechanisch, weil richtig gerechten, Gesetze, wie die Erscheinungen durchwirkend, in phänomenaler Welt, transponieren sich in intelligibeler zu den dort congenialen, als emphatisch gerechten*) einer »besseren Gerechtigkeit«, der die Barmherzigkeit eingehört, wie sympathisch im Jenseits für den, der im Hienieden seinerseits sich barmherzig zu erweisen bestrebt gewesen ist, und so darf um Vergebung der Schuld gebetet sein, von denen, die der, in Vergebung der Schuldner, aufliegenden Pflicht zu genügen sich bemüht haben mögen (aus ethisch [der Gesellschaftswesenheit] innater Nächstenliebe). Je vitalere Interessen in Frage kommen, desto kategorischer ist gewissenhaft genaue Prüfung geboten, nach bestem Wissen und Willen, denn »die Wahrheit will keine Götter neben sich« (s. Nietzsche), und: der Wahrheit lügt man nicht (so dafs kein Verständiger das Risiko wird laufen wollen).

In vernunftgerechter Gesundheit des Denkens, worin des Denkwesens Wesenheit sich verwesentlicht, in geistig aus

*) Im richtig Gerechten liegt das Gute, aus solidarischer Vollkommenheit involviert, und somit das Wahre im An-sich, wie das Schöne befriedigend (aus congenialer Gleichstimmung).

innerer Befriedigung redendem Wohlsein: in ihm, in seiner Beseligung einzig und allein, liegt das Heil, der gesteckten Zielrichtung gemäfs, unter kosmisch durchwaltenden Gesetzlichkeiten, soweit das menschliche Dasein in ihrem Kreise sich einbegriffen findet; an dem durch ihre Eigenart gesetzten Punkt, bei derjenigen Mitte, die als jedesmal zentrale sich bestimmt (im harmonischen Einklang).

* * *

Wenn eine seit zwei Jahrtausenden unter denkbar günstigsten Bedingungen (da die ganze Weite ihres Geschichtsbereiches zur Verfügung stand) gepflegte Religion um die Erfolge ihrer theologischen Lehren abgefragt wird, kommt es bei der Beantwortung auf kleinlautliche Klagelieder und auf Entschuldigungsgewinsel hinaus.

Dafs sie zur intellektuellen Kultur beigetragen, wird nur ein von solcher Unbeleckter (und deshalb an kultureller Kenntnis Unschuldiger) sagen zu wagen riskieren wollen, und in welcher Geschichtsepoche eine sittliche Erhebung sich aufweisen liefse (von dem durch historische Romane gezeichneten Christentum*) abgesehen), bleibt einem schärferen Schliffe psychologischer Vergröfserungsgläser anheimgestellt (für mikroskopisches Detail). Wenn unter diakonischer Überwachung

*) Noch ehe das erste Jahrhundert zu Ende war, stand alles bereits in lichten Flammen aus haderndem Zwist über Faselhänseleien, wie in Barnabas und seiner Konfratres Schriften aufgetischt, und schon in des Apostels Epistel spielt ein absonderliches Gesicht hervor aus dem brüderlichen Verkehr der Gemeinden, denen ins Gewissen zu sprechen war: und wenn dort, neben den in Zungen Lallenden, die mit Gabe des Prophezeiens Beglückten gepriesen wurden, unter Verzückungen bis in »dritten Himmel« — bei dem die »Suppe der Armen« (s. Th. v. Kempen) vergessen sein mochte —, so läfst sich aus dem, moderner Betrachtung näherliegenden, Treiben der »Revivals« abnehmen, wie es vormals bereits hergegangen sein wird.

die im Gotteshause gemieteten Podien nicht leer stehen durften, war dadurch ein persönlicher Verkehr mit jedem im Gros der Gemeinde verlorenen Schäflein dem Seelsorger oder seinen Vikaren meistens versagt, und da den Moralgeboten des Dekalogs in der Hauptsache durch die weltliche Gerichtsbarkeit bereits vorgesorgt war, kam es (trotz einer rigoristischen Moral kritisierender Philosophen) bei den Kanzelreden vornehmlich auf die mit Höllenstrafen gestriegelten Abschreckungstheorien hinaus: auf den ethnisch primären »Timor« (s. Petronius) wiederum, unter den einem φόβος τοῦ θεοῦ verbal adaptierten Versionen: über die Glut des »Zornfeuers« (s. Böhme), eines im Gedonner umherfahrenden Gott Zebaoths (bei Perkuna's Kegelschieben).

So wurden die Pfarrkinder geboren, getauft, konfirmiert und unter dem Deckmantel geweihter Erde begraben, eine Generation nach der anderen, ohne daſs in den vom Christentum beherrschten Perioden viel merkbar war von jenem Fortschritt, der, durch eine Doppelrevolution in Bewegung gesetzt, jetzt zum Zenith der Tageshelle emporgestiegen ist, um auch die Geisteswissenschaften nach exakter Methode in Behandlung zu nehmen (auf Grund der ethnischen Tatsachen).

Immerhin ist seit dem gegen infallibele Knechtung erhobenen Protest von aufrichtig wohlwollenden Gottesdienern auf Herzenserweckung hingearbeitet worden, während unter kaltödem Formelkram jede edle Regung zu ersticken und abzusterben hatte, nachdem zwischen den Menschen und seinen Gott ein anmaſsender Klerus*) sich zwischengedrängt hatte, der die im Menschenopfer moabitischer Vorzeit dargebrachten

*) Zu könobitischem Leben verurteilt, um auf Kosten der (die Steuer der Proles verlangenden) »Politeia«, für die »Civitas dei« werben zu können (mit Beihilfe der Köchinnen), während das mönchische Einsiedlerleben in buddhistischen Klöstern zum Vorbild den Nachfolgern dienen soll, um aus Hylikern und Psychikern emporzuklimmen zur Würde eines Arhat, im Rang der Pneumatiker; sofern ihm nicht in verdünnt verdummten Luftschichten der Atem ausgeht (bei pneumatischer Beklemmung).

Hekatomben zu einem Gottesopfer übertreibend, die auf begriffslose Mysterien hinstarrende Korona der Laien mit dem Fluche des Unverstandes betäubte, in blödsinniger Hingabe an ein »Credo, quia absurdum«. Auch heute noch, wo die christliche Menschheit zu Jahren der Diskretion gekommen zu sein meint, wird den katholischen Gläubigen das Fett des Landes ausgesogen, zum Besten jener Mifswirtschaft, deren wüst krasse Exzesse, wenn unter der Übertünchung hervorfahrend, selbst in der mittelalterlich umflorten Nacht bereits die frommen Pilgerscharen erschreckten. Und je mehr sie der heiligen Stadt sich näherten, desto schauerlicher waren sie entsetzt, so dafs ihre Gefühle in jenen erschreckenden Schilderungen sich ergossen, wie in kontemporären Tagebüchern notiert, die allzu zahlreich unverkenntliche (urkundliche) Belegstücke des Sachverhaltes bieten, als dafs daran gerüttelt werden könnte (all jesuitischen Auslegekünsten zum Trotz).

* * *

Dafs vor einem konsequenten Monotheismus der haltlos lockere Polytheismus wie Spreu auseinanderzufliegen hat und rasch fortgefegt ist, hat sich, wie in den islamitischen Missionen, früher schon bei christlichen Predigten desselben erwiesen. Die leichtlebigen Götter des Olympus hatten nie daran gedacht oder bei ihrer (an Verachtung grenzenden) Gleichgültigkeit gegen das Menschengeschlecht es der Mühe wert gehalten, ihre Existenz dokumentarisch zu beglaubigen, und von den latinischen Gottheiten waren ihre (den sabinischen oder etrurischen abgestohlenen) Geheimnisse esoterischer Kenntnis anvertraut, so dafs sie nur in Spezialsprache der für Egeria's oder der Sibyllen Bücher niedergesetzten Kollegien sich verständlich deuten liefsen. Als also die Missionäre eines, im unaussprechlichen Namen, unbekannten Gottes, der aus doppeltem Testament (eines alten aus vordenklicher Urzeit und eines neuen, der Zeitstimmung adaptiert) seine »pièces

justificatives« vorzeigen konnte, ihre Buchreligion der populären Fassungskraft mundgerecht zu machen bemüht waren, durften sie auf den weitgehenden Absatz rechnen, der ihnen im vollsten Maſse zu teil geworden ist. Im übrigen war an der praktischen Sachlage, für Befriedigung der tagtäglichen Bedürfnisse, nichts geändert. Ob der Seefahrer seine Votivtafeln im Tempel des Neptun aufgestellt oder sie dem heiligen Nikolaus zugedacht hatte, konnte ihm indifferent sein, bei glücklicher Rückkehr; ob in Kriegsgefahr der (im Homerischen Lied) brüllende Ares angerufen war oder der drachentötende St. Georg, kam auf ein und dasselbe hinaus, wenn eine Erhörung gewährt worden, und die durch priesterliche (oder päpstliche) Segnung zauberkräftig durchquickten Reliquien (und Agnus dei) dienten demselben Zweck, wie die Grisgris oder Juju, denen des Suman's Wirksamkeit eingeflöſst war, durch Wissenskunst der Fetizeros (oder anderer Fioelkunigr). Daſs in enger zusammengeführten Gemeinden die Sympathien des Mitgefühls jene lebendige Betätigung erhielten, deren Anerkennung Origenes seinen heidnischen Interpellatoren vorhielt, war eine naturgemäſse Folge des in gemeinsamer Not gegenseitig bedürftigen Schutzes, aber wenn sie als ἡ καθ' ἡμᾶς πολιτεία sich fühlten, konnte das der staatlichen »Politeia« (des aus Grundwurzeln dem Anthropos angewachsenen Zoon politikon) nicht nützlich, sondern eher schädlich sein (wie jeder Staat im Staat), und das tugendhafte Betragen war durch die Aussicht auf Unsterblichkeit*), ohne welche das Böse zu üben annehmbarer wäre (s. Lactantius), nahegelegt, zumal bei

*) Um die Schwierigkeiten eines Übergangszustandes dem Bhavanga-Chitr (beim Umschlagen des Chuti-Chitr in den Pathisonthi-Chitr) zu vermeiden und purgatorische Reinigungen zu ersparen, lieſsen die Thnetopsychiten (s. Pomponatius) die Seele mit dem Leibe ersterben, um in seiner Gesellschaft sodann wiederaufzustehen (treulich gesellt zueinander), während der Intellectus (agens) »separatus a corpore« (s. Thom. Aq.) auf humanistischer Existenzform dem Nous seine noetischen Regionen reklamiert (wie nach der »Pars rationalis, qua carent bestiae,« [s. Cicero] zuständig).

nächster Bevorstehung des Gottesreichs, ehe sie, im Chiliasmus, auf tausend Jahre hinausgelegt war (und so, bei Ablauf des ersten Jahrtausends, die von den Chronisten berichteten Aufregungen hervorrief).

Die weltgeschichtliche Bedeutung, die dem mit Auftreten des Christentums herbeigeführten Wendepunkt zugeschrieben zu werden pflegt, ermangelt ihrer historischen Nachweise, denn dafs die Ethik davon profitiert hat in den griechischen und syrisch-aramäischen bewohnten Landstrichen (bei erster Verkündigung des neuen Glaubens), wird widerlegt durch die landläufige Sprechweise: dafs zweifach schlauer als der Jude der Grieche und dreifach der Armenier; und dafs auf italienischem Boden ebensowenig von den Tugendlehren viel fruktifiziert sein möchte, wäre aus dortigen Kriminalstatistiken herauszulesen (bis auf den heutigen Tag).

Nachdem die Auferstehung zum »Punctum saliens« (s. Harnack) gemacht war, kam alles zurück auf die alte Leier der Opferdarbringungen an eine klerikale Kaste, die zur Vermittlung sich zwischengedrängt hatte und das Monopol beanspruchte zur Austeilung der für das Viatikum benötigten Provisionen, aus Gottes Fleisch und Blut. Und wieweit die christlichen Missionen den im Römerreich zusammengeflossenen Nationen sich nutzbar erwiesen haben, unterliegt manchem Für und Wider, in Anbetracht schon der durch den »Vater der Väter« (Gregorius von Nyssa) eingeführten Reminiszenzen des Neoplatonismus (im Ausverlauf der klassischen Kultur), welche zu widerspruchsvollen Hypostasen (una substantia, tres personae) geführt haben, deren spitzfindige Erörterungen über Monophysismus und Monothelismus vergessen liefsen, die Bollwerke des Reiches zu festigen, als beim Ansturm des Islam ihm die heiligen Stätten als Beutestücke in den Schofs fielen. Die dem Kaiserstaat benachbarten Völker (die aus den Wanderungen zur Sefshaftigkeit zu gelangen strebten) wurden zunächst aus politischen Rücksichten zur Annahme des Christentums veranlafst (unter gotischen Stämmen im Westen und

Osten), und im Fränkischen Reich fällt die Bekehrung mit jenen Entsetzlichkeiten zusammen, die aus merovingischen Annalen sich nachlesen lassen. Zur Karolingischen Zeit waren Massenbekehrungen an der Tagesordnung [seit dem (an der Wolga wiederholten) Tauftreiben an der Weser], und die mit Erinnerungen an die »Saga« getränkten Gemüter hatten an die neuartige Sachlage sich zu akkommodieren, wenn der sanfte Jesus im Gefolge seiner Jünger unter Heliands Rüstung zu Felde zog (mit seinen Paladinen). Statt Thor wurde unter den Erzengeln ein Schutzgeist erwählt, und wie Wodans (zu Columban's Zeit) trank*) man der Madonna ihre Minne (im Frauendienst der Troubadours), unter Vollsaufen (wie zu alten Zeiten ziemlich).

Es wäre nutzlose Zeitvergeudung, darüber zu debattieren, was möglicherweise aus den germanischen und romanischen Nationen geworden wäre, wenn sie von der Segnung des Christentums verschont geblieben wären. Da sie faktisch damit beglückt sind, ist auf Grund der Tatsachen zu argumentieren (um den Sachverhalt auszufolgen).

Wenn Reste klassischer Literatur in Klosterbibliotheken gerettet sind, war das Überdauern solch profaner Schriften jedenfalls keine Schuld der Mönche, die sie jenem verwahrlosten Zustande überliefsen, in dem sie bei Aufflimmern der Renaissance entdeckt wurden (und in übriggebliebenen Fetzen haben gerettet werden können).

Die Glebae Adstricti mögen unter dem Krummstabe auf krummeren Wegen umhergekrochen sein, als ihnen der auf kürzestem Wege zur Zweckerreichung drängende Druck der Panzerfaust erlaubt haben wird, aber zu fronen und Zehnten zu zahlen (über die Schuldigkeit hinaus) war ihnen in keinem

*) »The plate in Minsterley Church« (s. Vaux) »consists of two large flagons, two chalices, each capable of holding about three pints (ten pints a least) for twenty communicants« (1661). Und solchen Zechbrüdern den Kelch zu entziehen, hat sich gefährlich genug erwiesen (im Vorlauf der Reformation).

der beiden Fälle erspart, ohne daſs daneben von Erziehung viel zu spüren war; und die den gebildeten Ständen gewährte lief in der Hauptsache darauf hinaus, daſs Hab und Gut testamentarisch der Kirche zu vermachen sei, statt dem leiblich angehörigen Nächsten (nach gesellschaftlichem Rechte). Was die Scholastiker in ihren Klosterzellen heraustüftelten, blieb ohne Belang für den Gemeinmann, dessen intellektuelle Bedürfnisse auf wildwüchsig tiefstes Niveau hinabgedrückt waren.

Mittels einer aus Schönfärberei aufgeputzten Geschichtsdarstellung läſst manches sich verdunkeln oder beschwichtigen, nicht leider jedoch die racheschreienden Beweisstücke, wie durch die deutsche Vergangenheit geliefert, die im Ankämpfen gegen den dreigekrönten Popanz jenseit der Berge, das ganze Mittelalter hindurch, in ultramontanen Zwistigkeiten sich zersplittert fand, wodurch jedes gedeihliche Volksleben lahm gelegt war. Dieser bis zur Unerträglichkeit gesteigerte Zustand führte instinktgemäſs zur Reformation, deren Wortführer aus subjektiven Gefühlen zwar nur die direkte Kommunikation mit seinem Gott (ohne katholische Vermittler) verlangte, aber aus deutschem Unabhängigkeitsgefühl zugleich dasjenige anregte, was Hutten und Sickingen auf politischem Gebiete zu erkämpfen suchten, wie schon die durch den Verkehr auf freiem Meere zum Selbstregiment erweckten Städte des Hansabundes zum Kriegszustand gegen die Erzbischöfe geführt waren. Der durch spanische Bigotterie an die Kirche gebundene Kaiser übersah die auf sein Bestes grade zugespitzte Gelegenheit, die dagegen im praktischen England ausgenutzt wurde, durch den Abfall seines Königs, unter Aufkündigung des Gehorsams, — und auch die deutschen Landgrafen und Kurfürsten hatten ihr Schäfchen ins trockne zu bringen gewuſst (und ist solches Geld und Gut doch im Lande verblieben). Immerhin zählt Luthers kühn unerschrockener Ausspruch zu den epochemachenden Groſstaten der Weltgeschichte (selbst ein 30jähriges Morden fast entschuldigend), weil von dem die Glaubens- und Gewissensfreiheit bedrückenden Alp

erlösend; und dies kam der gleichzeitigen geographischen Revolution zu gute, wodurch bei Umschiffung des Erdballs der Umblick über das seitdem den Naturwissenschaften eröffnete Arbeitsmaterial sich erweiterte (auf des Geistes freiem Reich).

Auf heutiger Sachlage stehen Opportunitätsrücksichten entgegen, mit einer traditionell vererbten Religion abrupt zu brechen; in den Äußerlichkeiten des Kults aber, nach ihrer ethischen Bedeutung abgewogen, werden sie gar sehr zu leicht befunden sein, betreffs des zeitgültig sittlichen Maßstabs. Daß derselbe nicht wegen eines widersinnigst zusammengekleisterten Heilsplans, sondern trotz desselben nicht verloren gegangen ist dem kerngesunden Volksgeist zu verdanken, dem die ethischen Grundsätze unzerstörbar eingetränkt liegen, in Fleisch und Blut, aus naturnotwendigen Voranlagen zoopolitischer Existenz, die jetzt, von bisherigen Hindernissen befreit, emporblühen wird zu ihrer vollen Reife — im gesellschaftlichen Leben einer, an ihrem »Welttag«, für den Streit um der Menschheit heilige Güter berufenen Nationalität, im Bunde mit den germanisch verwandten Stämmen (auf alter und neuer Hemisphäre).

* * *

Als der Cäsar mit Heiligkeit und dem Nimbus eines Augustus sich krönte, stand das Römische Reich auf dem Höhepunkt seiner Macht und Glanzes. Wohlgebaute Straßen, als Vorbedingungen der Zivilisation (zum Austausch materieller und geistiger Güter), durchzogen die Nebenländer Europas, den afrikanischen Mittelmeerstrand, das ägyptische Niltal bis in den Sudan und die vorderasiatischen Länder einer alten Kultur, wovon die monumentalen Überreste damaliger Brückenbauten und Aquädukte dauerndes Zeugnis ablegen. Am kaiserlichen Hofe wurden die schönen Künste gepflegt, lyrisch und episch gefeiert; dem Volke dienten die Theaterstücke beliebter Lustspieldichter zur Unterhaltung, und die gebildeten Klassen erfreuten sich der Geisteswerke jener griechischen Philosophen,

die zur Zeit eines streng nationalen Republikanismus aus Rom verwiesen gewesen. Wohl durfte der Imperator auf dem Sterbebette seine Freunde zum Beifallklatschen auffordern (»Plaudite, amici!«), denn er hatte seine Rolle auf der Geschichtsbühne erfolgreicher durchgeführt, als andere Heldengestalten, die mehr aus kriegerischen Taten, als aus denen zivilisatorischer Verwaltung den historischen Annalen sich eingeschrieben haben.

Von den einem unbehinderten Handelsbetrieb eröffneten Verkehrswelten (in Weite des dort gezogenen »Orbis terrarum«) profitierten zunächst die schon aus phönizischen Seefahrten (und denen ihrer karthagischen Kolonien) kommerziell veranlagten Syrier, die nicht länger auf piratisch ausgerüstete Schiffe sich beschränkt fanden, um vorsichtig feindliche Küsten anzunähern, sondern die sorgenlos jetzt sich überall niederlassen mochten, um ihrem Gewerbe zu folgen. Ihnen hatten die früher binnenländisch isolierten Grenznachbarn sich angeschlossen, um gleichfalls dem im semitischen Blute steckenden Hang zum Schachern zu frönen, und auch sie siedelten, wo ihnen beliebte, als friedliche Kolonisten, unter gemeinsamem Staatsschutz.

Für das römische Volkstum hatte das Gebaren ihrer orientalischen Handelsagenten mancherlei Auffälliges, das zur Verwunderung darüber oder gelegentlichem Gespött Anlafs geben mochte, vornehmlich bei den durch levitische Beschränkungen charakteristischen Hebräern, die neben ihrem separaten Festkalender absonderlich besonders erschienen durch ängstliche Enthaltung von den den Bildern und Statuen der Götter (heimischen Brauchs) gezollten Verehrungen aus theokratisch vererbtem Monotheismus, und die dadurch auf ihrem vaterländischen Boden bereits Anstofs gegeben hatten, aus dem Protest gegen die in den Tempel getragenen Adler der dort stationierten Legionen. Solcher Skrupel wegen mochten sie verlacht sein, ohne dafs man sonst sich viel darum gekümmert haben wird, bei liberal gewährter Glaubensfreiheit.

Die aus patriotischen Gründen verlangte Anerkennung der Staatsreligion legte im Altertum nicht viele Beschränkungen auf. Über die buntscheckige Versammlung auf dem Olymp, worin auch (Lucian's) »barbarische Götter« sich eingedrängt hatten, zu spotten, blieb der Komödie überlassen, ohne viel Zensur, und obwohl die auf der Akropolis thronende Göttin in Athen nicht angetastet werden durfte — so wenig wie die Dioskuren Sparta's oder sonstige Lokalkulte anderswo —, war im übrigen doch jedem überlassen, zu glauben, was ihm in den Kopf kam (nach Maſs seines Verständnisses). Die gegen die Atheisten erhobenen Prozesse (derentwegen Diagoras zu flüchten und Sokrates den Giftbecher zu trinken hatte) griffen erst Platz, als die bisher in Fülle ihrer Kraft sich selbst genugsame Demokratie, die Schwächen einer heranziehenden Vergreisung spürend, dieser durch übernatürliche Hülfsmächte aufhelfen zu können meinte und nun die zivilen Gesetze der »Politeia« durch priesterliche Pfuschereien aufzuflicken suchte.

In Rom war das sabinische »Jus quiritium« einverwachsen, aus Verquickung rechtlicher und geistlicher Institutionen im Zeremonialgesetz. Bei Erweiterung der Grenzen hatte in gegebenen Sonderfällen die Einführung fremder Gottheiten (der Magna mater, des Serapis etc.) sich angezeigt erwiesen, aber diese lieſsen aus Erklärung der Sibyllinischen Bücher in zuständigen Kollegien mühelos sich dem bestehenden Ganzen einfügen, ohne seinen Zusammenhang zu lockern, und da der Imperator mit der Würde eines Pontifex maximus sich selber bekleidet hatte, war bedenklichen Konflikten ohnedem vorgebeugt. Daſs eine Handvoll Fremdlinge den Riten sich entzog, ging unbeachtet dahin, ohne die Aufmerksamkeit groſs zu erregen, auſser wenn etwa unmoralisch grober Unfug eingemischt war, der in den höchsten Schichten der Hofgesellschaft zu Sensationsprozessen geführt hat, die dann indes wieder vergessen sein mochten (tout comme chez nous).

Ein lebhafteres Interesse für die exotischen Gebräuche war geweckt, als zu Tiberius' Regierungszeit sich unter den

palästinischen Immigranten, an ihren Wohnsitzen in Griechenland und Italien, eine tiefgreifende Erregung merkbar machte, angeregt durch Dispute über die aus der Heimat einlaufenden Nachrichten, betreffs dort aufgesprungener Sektenspaltungen, wodurch das Volkstum in seinem innersten Kern berührt wurde, weil mit der Messiasfrage verknüpft (und der in Virgilischen Prophezeiungen verkündeten Geburt jenes Kindes, das eine neue Ära zu inaugurieren verheifsen sei).

Die israelitische Version dieser Verheifsung hatte die Paganen kalt gelassen, weil bei mangelnder Vertrautheit mit ihren historischen Unterlagen für sie unverständlich, aber Neugierige, die sich darüber zu informieren wünschten, hörten bei solcher Gelegenheit manch anderes, das sie vitaler interessierte, vornehmlich in der Erzählung von einem Menschen, der, nachdem er bis zum Tode am Kreuze gehangen, körperleiblich aus dem Grabe erstanden und dann mit Haut und Haar zum Himmel emporgeflogen sei. Das liefs sich hören! Eine Auferstehung in Fleisch und Blut mutete zusagender an als ein bleiches Schattenleben im Hades (trotz all der poetischen Kommentare auf Sarkophagen und Grabdenkmälern), und wie, als die Kunde von den mit (oder auf) den Tischen tanzenden Geistern (nebst ihren Berichten über das Jenseits) aus frischjungem »Far West« nach dem alternden Europa gelangte, eine psychische Epidemie in Gang*) gesetzt war, so

*) Der rasche Aufwuchs des Christentums zu einem im staatlichen Gemeinwesen mitsprechenden Item hat für die Mitlebenden seine Überraschungen verloren, weil rascher noch zu einer halbselbständigen Staatsbegründung die Mormonen gelangt sind (in polygamistischer Üppigkeit), und die bei Lebzeiten des Apostels schon von den östlichen Küsten des Mittelmeeres bis nach Hispanien erstreckte Diaspora schrumpft zusammen vor der theosophischen, die unter der mit Hochdruck eines Yankee arbeitenden Geschäftigkeit ihres, durch mitgeführte Helena (an Stelle der [für Simon Magus] tyrischen) ergänzten, Stifters, unter dessen Präsidentschaft die Filialen über fünf Erdteile bereits ausgebreitet hat, trotz der »Psychic researches« und deren Entlarvungen. Diese Bekehrungen

damals mit dem »lux ex oriente«, das sonstige Aufklärungen kaum indes hinzubrachte, in der »Ethik Jesu« (s. Eucken), denn »wer die griechischen und jüdischen Schriftsteller jener Zeit kennt, der vermag die meisten Lehren in ähnlichem Wortlaut schon vorher aufzuweisen« (1902).

Bei zunehmender Zahl der Bekehrungen konnten mit den an andere Glaubensbekenntnisse Gebundenen Konflikte nicht ausbleiben, zumal die mehr und mehr aus dem Andrängen der in Völkerwanderungen herbeigeführten Fremdlinge bedrohten Schutzwehren an der Grenze des Römischen Reichs Verteidiger bedurften, die Christen dagegen die Ablegung des Soldateneides zu verweigern hatten (nach Geheifs der Kirchenväter). Zum Anfachen der dadurch hervorgerufenen Bewegung dienten die Proteste gegen das bei den Apotheosierungen verlangte Ritual, das Anzünden desjenigen Weihrauchs,

---

sind auf altem Kontinent vornehmlich den Fufstapfen der Missionäre auf buddhistischen Wanderungen gefolgt, die in der Vergangenheit eine weiteste Fläche überdeckt haben, unter allmählicher Ausbreitung (während das rasche Vordringen des dem Treiben beduinischer Horden entsprungenen Islam durch das Schwert vollzogen wurde, in heiligen Kriegen). Wer die theosophischen und mormonischen Gemeinden in ihrem Anwachsen mit den christlichen zu parallelisieren verschmäht und ihnen, als lebensunfähig, ein baldiges Ende wahrsagt, läuft das Risiko aller Prophezeiungen, bei denen Nieten, zahlreicher als Lose, herauskommen, und seine Opponenten werden ihm entgegenhalten, dafs eine wenige Dezennien erst dauernde Bewegung, um sie mit einer durch zwei Jahrtausende fortgeführten gleichwertig zu stellen, vorher dieses Alter erreicht zu haben würde beanspruchen dürfen (wenn es sich an Stelle von Argumentationen um ein Rechnen zu handeln hat). All die im Aufzischen und Zerplatzen sektiererischer Seifenblasen umhergeschmetterten »Feus de joie« laufen freilich nur in Possenreifserei nebenher längs der Siegesbahn, auf der der Triumphzug der exakten Methode neuerdings seine Eroberungen begonnen hat, auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften, durch noetische Reform, und die dadurch verabschiedete Seele hat zeitweilig den psychischen Mifshandlungen sich zu fügen, die ihr von den Spiritisten angetan werden (denen der Spiritus entflogen).

mit dessen Wolken (seit Gregors M. Dekret) die Heiligen umhüllt werden, das damals jedoch dem deifizierten Staatsoberhaupt versagt wurde. Und die in den Verfolgungen folgenden Folgen erklären sich genugsam aus der Sachlage der Zeit.

Als zwei Jahrhunderte früher das grofse Mittelreich unter der Thsin-Dynastie seine nationale Stetigung gefunden hatte und den Reitervölkern, denen es bisher zur Plünderung zu dienen pflegte, das Bollwerk der Chinesischen Mauer entgegengestemmt worden, fanden diese sich auf den Westen hingeworfen, um auf Beutezügen ihren gewohnten Gewinn sich zu schaffen. Unter den Kämpfen der Hiongnu und Jueitchi (oder Usiun) miteinander trat jener Wendepunkt ein, wo (unter Abzweigung der indoskythischen Staatenbegründer) die Hauptmasse der vor den Augen der klassischen Geographen urplötzlich (aus einer ihnen unbekannten Herkunft) in Sogdiana auftauchenden Stämme teils auf dem südlichen Wege nach Indien hin, teils dagegen die nach dem Occident angezeigte Zielrichtung fortverfolgte.

Aus temporären Sitzen in der Krim machten sie mit Erneuerung skythischer Eroberungszüge unter den Geten in Europa sich merkbar, durch Einwanderungen der Goten (aus parthischen Verwandtschaften) in Skandinavien nicht nur, sondern auch in germanischen Landstrichen, wo dem römischen Siegeszug diejenige Niederlage bereitet war, derentwegen eine Panik ergriff, wegen der mit Varus verlorenen Legionen (im Heeresbestand).

Und diese Bewegung schwoll an bis zum Zerbrechen der Eisernen Tore von Derbend, als auf dem westlich angezeigten Weg, mit den Alanen als Vorhut, das turkmenische und tatarisch-mongolische Gewimmel in der Völkerwanderung herüberströmte. Die in den Parteiungen zwischen Galba, Otho und Vitellius erschütterte und durch Neronische Despotie mehr noch untergrabene Staatseinheit des Römerreichs wurde zwar durch Hadrian's und Trajan's temporäre Triumphe wiederum

restauriert, konnte aber auf die Dauer nicht länger vorhalten gegen das beständig anschwellende Anstürmen der an die Grenzwehren pochenden Barbaren, die bald hier, bald da einen Eintritt sich erzwangen. Dies fiel zusammen mit derjenigen Umwälzung der innerlichen Angelegenheiten, wo die bis dahin als staatsfeindlich verfolgten Nazarener, aus überstimmiger Opposition, einen Wechsel des Ministeriums ratsam machten, um das Christentum zur Staatsreligion zu erheben. Und damit war nun der fernere Geschichtsgang*) angezeichnet, auf Explorierungspfaden der zur Bekehrung ausgesandten Missionen.

Auf dem vormaligen Sitze der Klassizität war ihr das Todesurteil gesprochen (unter mittelalterlich heraufziehendem Nachtdunkeln, am Schlusse der athenischen Philosophenschulen) bei Fortwanderung der letzten Weisheitslehrer nach

*) Dem durch politische Konjunkturen der Geschichtsbewegung herbeigeführten Zerbröckeln des Römerreichs hat das Christentum, seit von seinen Zöglingen der Thron in Byzanz besetzt war, nicht abgeholfen, sondern es vielmehr beschleunigt, da die durch hypostatische Subtilitäten beanspruchte Aufmerksamkeit von den Grenzwehren abgelenkt war, die bei dem Ansturm des Islam ihm zur Beute fielen. Und durch die sodann bis Konstantinopel und darüber hinaus vordringende Woge der Ungläubigkeit wurde die Nation der Christenheit, die aktiv ehrgeizigste auf der Erde, in deren europäisch engsten Kontinent zusammengepfercht, wo es nun beim steten Aufstoßen aufeinander blutige Köpfe setzte. Der Versuch, das eisern umziehende Band zu durchbrechen, in dem geschichtlichen Ereignis der Kreuzzüge, schlug gänzlich fehl im Osten (trotz der zeitweise von dem [unter den Illusionen eines mongolischen Buddhatums schwankenden] Phantom des Priesters Johannes erhofften Hülfe), und so mußte die Befreiung in dem gleichfalls bedrohten Westen gesucht werden, wo der anschwellende Drang schließlich auf das »Meer des Nebels und des Dunkels« hinauswarf und den dort die Schiffahrt bedrohenden Gefahren zu trotzen zwang, welche Kühnheit durch Entdeckung jener neuen Welt belohnt wurde, die uns jetzt in ihrer Totalität umgibt (nachdem auch der »Globus intellectualis« umschifft ist).

Persien (von wo, als in ihren Hoffnungen gebrochen, rückkehrend, sie in der Stille weggestorben sind).

Und jetzt hatten die in allegorischen Erklärungen erprobten Apologeten das Feld frei, um aus altem und neuem Testament herauszulesen, was die Pfingstgeister ihnen eingeben mochten (im polyglottischen Lallen).

Unsere occidentalische Zivilisation wurzelt in dem auf wenige Jahrhunderte (Dezennien fast nur) beschränkten Blütenstand, der auf der geographisch günstigen Lagerung des hellenischen Bodens, durch gleichzeitiges Zusammentreffen achämenidischer Einflüsse (in Erbschaft assyrisch-babylonischer) aus Asien und ägyptischer aus Afrika, zu demjenigen sich verdichtete, was in der Klassizität zum Ausdruck gekommen ist (mit dem aus ihr redenden Namen).

Als aus »Magna Graecia« auf die italienische Halbinsel verpflanzt, wurden die Nachwirkungen mit den römischen Eroberungen über den damaligen Orbis terrarum hinausgetragen, in ihrer Verbreitung jedoch (aus politisch schwankender Umgrenzung) eines gesicherten Abschlusses entbehrend, so dafs, unter Zerfahrenheit theokratischer Rivalitäten, die aus semitischer Starrheit in sich gefestigtere Satzung den anderen überwog, um die (unter Abschwächung ebionistischer Einseitigkeit mundgerecht verwässerten) Lehren zu inaugurieren, die unter germanischen Nationen, bei Unterbindung des ihnen aus naturgemäfser Stammeseinheit sprudelnden Lebensquells, zu den dunkelsten Episoden der Menschheitsgeschichte führten, wie sie je dieselbe belastet haben, in der damals auf Europa niedergesenkten Finsternis.

Immerhin hat hiermit nur ein beschränkter Bruchteil der Welthistorie sich abgespielt, da die ost- und südasiatischen Lande davon unbetroffen blieben (sowie die auf anderer Hemisphäre gelagerten ohnedem). Erst in Gegenwart des Heute*)

*) Die Geschichte der Philosophie (s. Windelband) ist »der Prozefs, in welchem die europäische Menschheit ihre Weltauffassung und Lebensbeurteilung in wissenschaftlichen Begriffen niedergelegt

hat der Überblick über das Menschengeschlecht unter all seinen Variationen sich abgerundet (zum Anheben sobezüglicher Menschheitsgeschichte).

* * *

Für Verschlimmerung der Kriminalstatistiken, bei denen die genaueren Aufnahmen einer verbesserten Polizeiordnung entsprechen, gilt als Hauptfaktor (neben der sozialen Not) die gelockerte Abschwächung desjenigen Bandes, kraft dessen ein theologisches Religionssystem den eines irdischen Richters spottenden Verbrecher durch die Schrecken eines unentrinnbar jenseitigen im Zaum zu halten pflegte.

Es käme dabei in Frage, ob mehr Untaten durch den Mangel an Religion oder durch das Übermafs derselben verübt sind, denn den Morden und Totschlägen der religiös Indifferenten stehen die Massenmorde blutiger Religionskriege gegenüber. Unter diesen spielen die auf jahrhundertjährigen Kreuzzügen gefallenen Menschenopfer als vorüberziehende Episode in dem nach grofsartigsten Stil angelegten Glaubenskriege des Islam. Bei ihnen durchhallte das dem Munde des päpstlichen Legaten entfahrene Wort: »Mordet alle, der Herr kennt die Seinen!«, in den Albigenserkriegen, als der Graf der Provence seine eigenen Untertanen auf die Schlachtbank zu liefern hatte. Um solch ultramontane Eingriffe abzuwehren, waren die unsere deutschen Gefilde dreifsig Jahre lang verwüstenden Kriege eine geschichtliche Notwendigkeit, um das national-gesundheitliche Wachstum vor schädigenden Störungen zu bewahren. Wo zum Schutz des sozialen Gemeinwesens feindliche Angriffe abzuwehren sind, verliert (wie bei der Selbstverteidigung aus dem Erhaltungstrieb) der Mord seine Illegalität, wird vielmehr zur Pflicht umgestaltet.

---

hat« (1892). Das hat sich geändert seit 1870 als letzt entscheidendem Datum (beim Durchblick der Menschheitsgeschichte durch Raum und Zeit).

Bei den, den Einzelnen zum Bruch der Gesetze veranlassenden Motiven mag die dem Staatswesen (aus politischen Konjunkturen) beigemischte Religionsform für oder gegen reden. Der gegenwärtig wie gegen gekrönte Häupter auch gegen die Präsidenten liberaler Republiken gezückte Dolch der Anarchisten ist im vergangenen Säkulum mehrfach durch jesuitische Eingebungen geschärft gewesen, um im sinnverwirrenden Fanatismus einen häretischen König niederzustechen oder dem König selbst das Mordinstrument in die Hand zu geben, um in grausiger Bartholomäusnacht die Bürger seiner eigenen Hauptstadt niederzuschiefsen. Dafür wurde in der Peterskirche das »Gloria in excelsis« angestimmt, im Excelsior der Religionssiege, und der durch das Gebet an die Madonna seiner Seligkeit versicherte Bandit begeht seine Missetat mit um so erleichtertem Herzen, nicht aus Irreligiosität, sondern vielmehr aus dem Exzefs seiner Religiosität. Da Religionstheorien, die zum Gutheifsen solcher Verirrungen sich entstellen lassen, rationell Verständigen nicht zusagen können, mögen diese gegen alle religiösen Blendungen und Verkleidungen die Augen schliefsen und der traditionell überkommenen Theologie gegenüber in Ungläubigkeit verfallen. Trotzdem steckt eine, wenn nicht deistische oder theistische, doch atheistische Religion in jedwedem, weil der Menschennatur innat, aus den ethischen Moralgeboten, als naturnotwendige Voranlagen humanistischer Existenzform, in ihrer sozialen Organisation, die jed' Einzelnem sich komplettiert, je nach religiöser Stimmung (und dem Mafs seines Verständnisses).

Im Denkwesen oder Zoon logikon reift die auf zoopolitischer Sprachschichtung entsprungene Denktätigkeit, in den individuellen Konstituenten des jedesmaligen sozialen Kreises, zu ihrer Zielrichtung heran. Aus der in psycho-physischen Funktionen eingeschlagenen Wurzel zu noetischen Regionen emporstrebend, beugt sie am Reifestand (wie die Pflanze bei ihrer Regeneration in der Frucht) zu den Anfängen potentieller Keimungen sich um, zu eigner Selbsterkenntnis insofern, die

indes zu ihrem rationellen Verständnis eine adäquat korrekte Einfügung in das All des Daseins vorausetzt, je nach dem, auf zeitgültigem Standpunkt der Kenntnisse, gespiegelten »Conceptus mundi« (und dessen Gesetzlichkeiten). Der hierfür über den mikrokosmisch durchschaubaren Horizont in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinausgeführte Ausblick umgrenzt seine kausal geregelten Begriffsbildungen mit religiösen Ahnungen, die organisch gerecht sich zu erweisen haben, wenn als naturgemäfses Produkt der bis dahin verlaufenen Vorgänge beeindruckend.

Es handelt sich um die der Menschheit zur Aufgabe gesteckte Evolution, um die gesundheitlich normale Entwicklung des Menschen qua talis, und der Überblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen bildet also die erst unabweisliche Vorbedingung solchen Studiums. Vormals war nur eine singuläre Entwicklungsstufe in Betracht gestellt, für jedes Geschichtsvolk die seine, für uns demnach die der occidentalischen Kultur, die zwar in erhabenster Höhe die übrigen des Erdballs überschattet, aber auf dem Rechenbrett des richtig logischen Rechnens immer nur als einzige Eins zählt, mit der als solcher nichts anzufangen ist, solange proportionell entsprechende Vergleichungen mangeln, zur Fixierung der Verhältniswerte für die Teilgröfsen im ganzen.

Und daher das Unbefriedigende in den Aussagen über die Religion, trotz all der unablässig fortgesetzten Bemühungen, Klarheit zu gewinnen, in philosophisch geistreichen Auseinandersetzungen und den Ermahnungen glaubensmutiger Prediger. Und doch liegt ihre religiöse Bindung unter in ethischer Moralität, aus den naturnotwendigen Voranlagen humanistischer Existenz überhaupt. Hier bei den primär einfachsten Anfängen des Sprossens hat die exakte Durchforschung anzusetzen, um demgemäfs, auf anschauliche Daten (der Gesellschaftsgedanken) gestützt, die Phasen der Metamorphosen schrittweis auszuverfolgen bis zu den Höhen der Zivilisation, die uns diesen Forschungsgang ermöglicht hat.

Im Denken, als Effekt der auf zoopolitischer Sprachschichtung zusammengetroffenen Energien, liegt, in Beziehung zu den ihren Gesellschaftskreis konstituierenden Individualitäten, die objektive Zuschau inhärent (aus dem Verhältnis des Verstandes zur Vernunft). Infolge der automatisch eingeleiteten Wechselgespräche (mittelst des aus opto-akustischer Konkordanz artikulierten Wortes) schlagen sich die »Notiones communes« (oder self-evident truths) nieder, und aus diesen (theoretisch abstrahierten Molekülen) kristallisieren im Gesichtskreis der Visio mentis die (anschaubar sichtlichen) Elementargedanken an, die infolge noetischen Reflexes auf die psycho-physische Organisation (mittels der durch einfallende Reize erweckten Reaktion) in dieser die, durch das (dem Denken immanenten) Kausalitätsprinzips, geregelte Tätigkeit hervorrufen, welche in rationeller Berechnung sich manifestiert, um die Ergebnisse des Intellectus vernunftgerecht auseinanderzulegen (für bewufstheitliche Erklärung).

Die Notiones communes, die als solche erst aus ihren (in den Völkergedanken) auffafslichen Verkörperungen der Elementargedanken abgeleitet werden können, ergeben sich als unmittelbare Schöpfung der aus ihrer »Natura naturans« sprossenden »Natura naturata« unter fest umschriebenen Gesetzlichkeiten demnach, die bei richtiger Berechnung ein korrektes Resultat zu liefern haben für naturwissenschaftliches Verständnis, wie auf dem Bereiche der Geisteswissenschaften auch gültig. Und insofern schlummern in den ethnischen Elementargedanken, aus denen die Natur selber redet, tiefste Wahrheiten, die unter kultureller Pflege zu wertvollen Belehrungen sich entfalten mögen (bei gesundheitlich normalem Wachstum).

Indem diese zu Gebilden der Gesellschaftswesenheit lautlich ausgestalteten Naturprodukte, die instinktiven Niederschläge des Verstandes, beim Rücktreffen auf die singulären Individuen des Gesellschaftskreises, in ihnen die rationelle Vernunfttätigkeit anregt, um durch Assimilation des einfallenden Reizes diesen abzugleichen in seiner Erkenntnis (und zwar um so lebhafter,

je mehr die primäre Stammeseinheit in ihre geschichtlich bedingten Verschiebungen gerät), so handelt es sich nicht mehr um direktes Naturwirken, sondern um ein auf sekundärer*) Skala umgesetztes, so daſs hier aus menschlichen Schwächen Irrungen nahegelegt sind, ehe nicht wiederum die organisch verlaufenden Übergangszustände (mit den Metamorphosen der Wachstumsprozesse) in ihrer Reifung sich erfüllt haben, auf höherer Potenz (eine normale Gesundheitlichkeit vorausgesetzt).

* * *

Solange, zu seiner Akme aufsteigend, der Organismus anschwillt in frischem Mauserungsprozeſs, durchdringt ein gedeihliches Gesundheitsgefühl (wenn pathologische Störungen ferngehalten sind), und der Denkgeist ist beschäftigt mit den Plänen dessen, was in der Zukunft angereicht werden soll. Wenn dagegen des Lebens Sonne sich zum Niedergange neigt, martert die Zeit mit den Zersetzungssymptomen zunehmender Verrostung.

Dann ist es also, wo zu deren Vergessen das Denken Unterhaltung sucht in Gespielen der Phantasie, wo den Vanaprashta das Ohr des Rishi sich ausschärft, um umsummende Stimmen zu hören und ihre Wunderbarlichkeiten in vedischen Liedern zu preisen. Wenn, von solchen Mitteilungen getroffen, unter der Jugend ein empfängliches Gemüt zu Dichtungen sich begeistert fühlt, dann sind von den Dichtern (*ποιηταί*) die Götter geschaffen, bei den Hellenen, und mögen ihre Benennungen (mit Preisnamen) altem Kulturschatz entnehmen (wie dem pharaonischen zu Dodona), und aus solchem Material kann ein auf juristischen Pedantismus eingeübter Gesetzgeber

*) Zur Logik, in den formal notwendigen Wahrheiten, tritt die Noetik, als Erkenntnislehre von dem, was sich auffaſslich erweist, für den »Oculus rationalis«, und der zu reifender Ausgestaltung hintreibende Denkprozeſs sproſst aus den, für psychische Entelechie physiologisch eingeschlagenen, Wurzeln proprinzipieller Vorbedingungen (unter kosmischen Harmonien).

sein Religionssystem entwerfen, um dessen minutiöses Zeremonial sinaitischen Tafeln einzuschreiben.

Die Adoptierung derselben hängt von den Umständen ab, wenn nicht etwa auf höheren Befehl erzwungen, ohne viel Federlesen. Als der dem auf baktrischer Hochschule unterrichteten Propheten (für Heilung seines lahmen Pferdes) dankbare König dessen theologische Explikationen annehmbar fand war den Persern ihr Gesetz gegeben, wie den Chasaren durch Bekehrung ihres Königs zum Judentum oder der Franken Chlodwigs zum Christentum durch die Beichtväter der burgundischen Prinzessin, und um die empfangene Taufe seinen Untertanen gleichfalls zu gute kommen zu lassen, wurden Wladimirs Russen in die Wolga getrieben, wie die Sachsen in die Weser, auf Karls M. Geheifs. Als Pomare durch die Missionäre gewonnen war, hatten die Tahitier zu folgen, und nach der Maxime gleicher Schablonen wird in den Missionen der Sundainseln gearbeitet, um erst den Häuptling und dann sein Volk zu taufen, in den für solche Ehren empfänglichen Gemeinen, während die Azteken und Quiches die Götter einheimischer Kultur in Bausch und Bogen auszutauschen hatten gegen die von den Mönchen gebrachten Heiligen und deren Madonna, als Gottesgebärerin. Gleich kurzen Prozefs machte Allah's Botschafter, (der auf Handelsfahrten auch in religiösen Spekulationen zu schachern gelernt hatte), nachdem unter der in den Heiligen Kriegen entfalteten Fahne des Propheten die Ungläubigen der Nachbarstaaten zum Glauben gezwungen worden. Ehe unter dem aus politischen Rücksichten dem Christentum günstigen Imperator die »Ecclesia pressa« in eine »Ecclesia triumphans« verwandelt war, bildeten die Nazarener und Ebioniten eine der, unter dem Grassieren psychischer Epidemien, zusammengeschlossenen Sekten, die in diesem Falle durch die Wundermär von einem leiblebendig dem Grabe Entstiegenen — wodurch dem Sehnen nach Unsterblichkeit eine substantiellere Unterlage gewährt war, als in dem (trotz poetischer Anflüge) vagen Versgeklingel (auf römischen und

griechischen Sarkophagen) — zur Erweckung gerufen war, wie die rapider noch ihre Mitgliederzahl (in Enthusiasmus der Gründerschaft) schon zu Lebzeiten des Stifters mehrenden Mormonen, durch das Auffinden goldener Tafeln; wie den Golddurst anreizend (im Lande des Gelderwerbs).

* * *

Unsere als Zeitalter der Naturwissenschaften beibenannte Gegenwart hat die festgesicherte Zuverlässigkeit ihres Wissens der bei ihren Arbeiten verwandten Methode zu verdanken, die sich als exakte bewährt hat, und dadurch ist das Bestreben nahegelegt, die Vorzüge derselben auch den Geisteswissenschaften zu gute kommen zu lassen, bei denen das Denken aus einem objektiven Durchwandern der Naturgegenstände auf seine eigene Subjektivität sich umbeugt, die ihnen gleichfalls sich anzureihen hat, an typisch kennzeichnender Stelle.

Das Denken ist ein »Verbinden und Trennen«, ein Vergleichen insofern, zum Zusammenfassen des Gleichartigen und zum Abgleich proportionell entsprechender Gegensätze, und der sohin komparativen Methode hat als wertvolles Hülfsmittel der Beobachtung die genetische sich zugefügt, um den mit Einfachheiten vertraut gewordenen Blick für Durchschau zunehmender Komplikationen schulgemäfs auszuschärfen.

Weil mit Vergleichungen arbeitend, ist das Denken an wechselbezieherische Relationen hingewiesen, um in ihnen die kausale Verknüpfung nachzuweisen zwischen den Didomena eines Terminus a quo mit zugehörigem Terminus ad quem, in jedesmaligem Sonderfalle. Wenn einander erklärende Relationen zu entbrechen beginnen, bei Ausfall tatsächlicher Daten, versagt das Kausalitätsprinzip, und weil des ihm verfügbaren Werkzeugs beraubt, kommt das auf Einhaltung rationell gezogener Grenzen bedachte Denken zum Stillstand — aufser soweit es sich befähigt fühlen mag, aus vergewisserten Bedingungen (aus deutlich erkannten) auf adäquate Vorbedingungen (im Unbedingten) fort- (oder zurück-) zuschliefsen und

den Index der Progressionen auszuverfolgen ins Absolute hinein, um den in ihm umschleierten Unbekannten ein neues Stück Wissen abzuerobern und das so hinzugeworbene Forschungsgebiet dem Schatz der bereits gewonnenen Kenntnisse einzufügen (als wohlgesicherten Besitz).

Mit dem Denken, worin die Wesenheit des Denkwesens (oder »Zoon logikon«) gipfelt, erhält die humanistische Existenzform ihre charakteristische Prägung, unter den animalisch analogen Organisationen auf biologischem Bereich, und bei Umsetzung der Energien entspringt der ihm spezifische »Modus essendi« auf gesellschaftlicher Sprachschichtung, aus den im Organismus des Zoon politikon betätigten Funktionen als naturnotwendige Ergänzung des »Anthropos« (*φύσει ζῶον πολιτικόν*). Aus der demgemäfs mit noetischen Agentien geschwängerten Sphäre wird in den ihren jedesmaligen Gesellschaftskreis konstituierenden Individualitäten das aus den psycho-physischen Funktionen zu seiner rationellen Entfaltung heranreifende Denken gespeist, aber um in seine abdunkelnde Tiefen erhellendes Licht zu tragen, mufs vorher das automatisch soziale Denken aufgeklärt sein, die Gesellschaftsgedanken unter den historisch-geographischen Wandlungen ihrer Völkergedanken, wie auf der Unterlage gleichartiger Elementargedanken wurzelnd. Indem die in den Potentialitäten des Keims schlummernde Unität, aus ihrer Latenz hervorgerufen, den Fruchtstand annähert, erfüllt sich die Zielrichtung im vernunftgerechten Verständnis der Gesetzlichkeiten, bei Übereinstimmigkeit der im Denken immanenten mit allgemein durchwaltenden, (unter kosmischen Harmonien).

Für korrekten Einblick in den hier gültigen Sachverhalt hat die naturwissenschaftliche Reform der Psychologie erfolgreich mitgeholfen, seit der in ihre Funktionen aufgelösten Seele der Garaus gemacht ist, in einer Psychologie ohne Seele (wie vorher bereits der seelisch vertakelten Lebenskraft). Rein gesäubert von verdächtiger Qualitas occulta, kann der (Arbeits-) Tisch des Laboratoriums jetzt als Basis dienen für das »Novum

organum«, wie der Zukunft auszubauen ist. Die moderne Psychologie, wie traditionell überkommen, war ein verstümmeltes Mißgeschöpf, da bei ihrer Herausschälung aus der Pneumatologie, wie das am Anfang allgemein durch- (und in die Psyche hinein-) wehende Pneuma, der auf den Endverlauf hinweisende Nous ebenfalls verloren gegangen war. Die peripatetische Psychologie, ein Meisterwerk aus einem Gusse, entbehrte dieser Namensbezeichnung, weil den »Physiologoi« angehörig, und erst mit dem von außen her (ἔξωθεν) zutretenden Nous setzten die metaphysischen Fragestellungen ein, in Unterhaltung mit der dianoetischen Psyche. Das Unheil war angerichtet durch Übersetzung der Psyche als Seele (Saivala), die im germanischen Idiom nur zur ψυχὴ αἰσθητική das entsprechende Äquivalent bietet, und da in den romanischen Sprachen bei der »Anima« der ihr vermählte »Animus« übersehen war [infolge der Geschlechtsabschwächung]. Aus den somatischen Funktionen der ψυχὴ θρεπτική strömt es über auf die Gefühlsempfindungen der ψυχὴ αἰσθητική und weiter dann zum sensualistischen Bereich, wo die ψυχὴ διανοητική nun den Übergang vermittelt zur zoopolitischen Sprachschichtung, auf der die Nachschwingungen ihrer Vorstellungen fortvibrieren in lautlich umkleideten Anschauungsbildern (aus opto-akustischer Konkordanz).

Und so bleibt unabgebrochen der Faden des Entwicklungsganges, von erster Eins ab bis zu jenen Unendlichkeiten, für deren Inangriffnahme das logische Rechnen zu seinem Infinitesimalkalkul sich zu vervollkommnen haben wird (dermaleinst).

Für Verwertung der komparativ-genetischen Methode dienen die ethnischen Zeugenaussagungen, bei universellem Umblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen: die Bausteine des tatsächlichen Materials, in den Gesellschaftsgedanken unter ihren geographisch-geschichtlichen Wandlungen als Völkergedanken; auf gleichartigen Elementargedanken basierend, am primären Niveau der Wildlinge, für den Emporsteig zu den Höhen der Kultur [in der Zivilisation]. Den Naturwissen-

schaften des Heute schlug die Stunde ihrer Geburt in der den Anbruch der Neuzeit vorbereitenden Doppelrevolution, einer astronomischen und der geographischen, wodurch der Erdball dem »Conspectus mundi« abgerundet wurde. Es erübrigt noch die Umschiffung des »Globus intellectualis«, und solche Aufgabe ist der Ethnologie zugefallen, in ihrer »Lehre vom Menschen« (als naturwissenschaftlich durchgebildeter Noetik).

Bei Unterscheidung der »Lehre vom Menschen« in Anthropologie und Ethnologie ist die erste seit länger schon von maſsgebenden Autoritäten in gedeihliche Pflege genommen, als naturwissenschaftliche Disziplin, (in der medizinischen Fakultät vornehmlich). Sie hätte gewissermaſsen die Anatomie und Physiologie zu vertreten, unter den für das normale Verhalten des Organismus geltenden Gesichtspunkten, da das Schwergewicht in der Arzneiwissenschaft auf die Behandlung der pathologischen Erscheinungen fällt und die Betrachtung des gesundheitlich normativen Zustandes nachträglich erst sich benötigt erwiesen hat, mit Einsetzen der induktiven Forschungsweise (zur Kontrolle mit der Deduktion). Das der Theorie nach Frühere ist hier auch das praktisch Spätere, wie aus dem faktischen Entwicklungsgang gegeben, nach Sachlage der Dinge. Die Ethnologie ebenfalls schlieſst in solcher Beziehung zur Medizin an seine naturforschliche Zweigrichtung sich an, betreffs der (der Psychiatrie zuerteilten) Krankheiten der Seele (für soziologische Ausheilung eingerissener Miſsstände), während das normgerechte Funktionieren der (physo)-psychischen Organisation, als theoretisch — *κατὰ τὸν λόγον* (dem »in der Erkenntnis Späteren« gegenüber) — Früheres, insofern dergleichen voranzustehen hätte, bei der Psychologie, wie von der Philosophie reklamiert, im Gesichtskreis der humanistischen Studien, als »Humaniora«, denen sobezüglich die Pflege einer akademischen Fachwissenschaft sich einzuschieben hätte, unter linguistischen Fühlungen mit der Philologie und geschichtlichen; bei deren Erweiterung zu einer Universalgeschichte, für die Geschichte der Menschheit,

wie im ethnischen Horizont umschlossen, — mit erfahrungsgemäfsem Ausverlauf in die Soziologie, als Ethnologie der Kulturvölker (in »vergleichender Rechtskunde« zunächst); während bei den Naturstämmen die psychischen Vorstadien wie aus ihrer Mutter Natur hervorsprieſsend zur Untersuchung gestellt sind, um dem *πατὴρ ἄγνωστος* die Rätselfrage seines Namens zu lösen, aus Verständnis der Gesetzlichkeiten (wie dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse entsprechend).

Die Ethnologie ist jünger, als die Anthropologie, die, im vorigen Jahrhundert systematisch angepflanzt, mit den Vorläufern auf das XV. zurückdatiert (in Hunt's und Casmann's Veröffentlichungen), als jüngstes Kind der Zeit (sozusagen) im »Zeitalter der Naturwissenschaft«, aus den Konstellationen der Zeitbedürfnisse hervorgeboren und auf des Weltmeers Wogen vom erdumspannenden Völkerverkehr groſs gewiegt ist, zur Mannheit heranwachsend (in Fülle ihrer Kraft).

* * *

Ein Gesetz ist, was überall und stets als naturnotwendig sich bestätigt (aktualisiert und konstatiert). Über solche Gesetzlichkeiten, auf denen der Bestand des Seienden beruht, vermag das Denken nicht hinauszugehen, weil, mit den allgemein durchwaltenden zusammenfallend, die eigenen sich identifizieren, in der Eins, wo die Bewegung zum Stillstand kommt. Bei der so, aus gegenseitigen Beziehungen, gegebenen Erklärung wird eine fernere Symbolisierung, wie sonst zum Entziffern vorangestellt, überflüssig und die Namensbezeichnung eine gleichgültige, für das Totum, (soweit nicht, zur Begrenzung der Teilganzen, die sie umzeichnenden Linien ziehend).

Was immer sich verwirklicht hat, ist als Effekt aus seinen Vorbedingungen hervorgetreten, den darin waltenden Gesetzlichkeiten gemäfs, und auf sie führen die Forschungen in jeder naturwissenschaftlichen Sonderdisziplin, um so als chemische und physikalische oder (auf diese zurückgeführt) als biologische beschreibend zu erklären, wobei die, für Ausschärfung der

Differenzierungen benötigten, Namengebungen anheben mögen, je nach dem Standpunkt der Kenntnisse.

Wie das materiell, liegt auch das intellektuell Verwirklichte auf unabänderlich gleichartigen Gesetzlichkeiten begründet, die bei ihm als richtig gerechte sich färben, für ein kongeniales Verständnis, das auch hier von seinen Anthropomorphisierungen sich loszuschälen hat, auf objektivem Standpunkt der Umschau, um aus dem dort entzündeten Licht die Tiefen der Subjektivität zu erhellen im eigenen Selbst (zur Erkenntnis der Gesetzlichkeiten).

* * *

Wenn was, den somatisch lebenserhaltenden Funktionen entströmt, in den Empfindungen sich fühlbar macht — unter Leibniz' »verworrenen Vorstellungen« (einer »repraesentatio confusa«) —, mit seinesgleichen (auf zoopolitischer Sprachschichtung) zusammentreffend, dort aus idiosynkratischen Differenzierungen in Wechselgespräche gerät, so sind die aus proportionell entsprechenden Schwingungsverhältnissen entsprungenen Denkregungen nach dem ihnen innaten »Trieb zur Organisation« (s. Fichte) zu gesundheitlicher Entfaltung gedrängt, für deutlicher aufklärende Anordnung kraft rationeller Methode [*μέθοδος*, als (peripatetische) *ἐπιστήμη*] — »habitus intellectualis instrumentalis nobis inserviens ad rerum conjunctionem adipiscendam« (s. Zabarella), *λόγος ἐστὶν ἡ ἐπιστήμη* (b. Aristoteles) —, und die zur Auswirkung des Kausalitätsprinzips benötigten Relationen setzen ein tatsächliches Substrat voraus, in Klärung der lautlich umkleideten Anschauungsbilder [für die durch korrekte Beschreibung gelieferte Erklärung, aus (umschreibender) Definition]. Zunächst aus dem Ineinanderwirken äquivalenter Verhältniswerte werden die »Notiones communes« oder »self-evident truths« (des Gemeinverstandes) niedergeschlagen (in kristallinisch dauerhafter Erstarrung gleichsam), und innerhalb der von ihnen noetisch geschwängerten Atmosphäre, in organische Entwicklungsreihen

hinausgezogen, gelangt dann (längs kultureller Bewegung) das vernunftgerechte Denken zu seiner Entfaltung, unter zellulär geregelten Metamorphosen, beim Ausgang von primitiven Elementargedanken, denen zum Aufschluſs der in phänomenaler Welt bunt durcheinanderspielenden Erscheinungsweisen ein allgemeingültig passender Hauptschlüssel zu entnehmen ist, nachdem der komparativen Methode das Hülfsmittel der genetischen hinzugewonnen ist (in Logarithmen des logischen Rechnens).

Indem das Denkwesen im Denken gipfelt, worauf die Zielrichtung der Bestimmung hinweist, so erfüllt es sich am fröhlichen Blütenstand mit Zeugungslust, die Fülle des Daseins lebend.

Dem Annehmlichen im leiblichen Gesundheitsgefühl, auch wenn von pathologischen Störungen nicht gepeinigt, ermangelt der befriedigende Abschluſs, da der, in (Eckhart's) »Gemuete« (»ein Ufenhalt geistlicher Formen und vernünftiger Bilder«), noetisch geistige Anteil in psycho-physischer Organisation eine spirituelle Speisung gleichfalls erfordert, in Beschäftigung seines Tätigkeitsdrangs mit kongenialer Arbeit — »Beschäftigung, die nie ermattet« und (im Dichterlied) »der Seele Sturm beschwört« (wenn das Nun des Augenblickes lebend, auf Ewigkeiten hinaus). Wenn in voller Arbeitstätigkeit mit Lösung der ihm gestellten Probleme beschäftigt, genieſst das Denken (im voraus schon) einen Vorgeschmack jener Seligkeiten worin voll zu schwelgen ihm bevorsteht, wenn den aus zeiträumlichen Gebrechlichkeiten drohenden Beeinträchtigungen enthoben, weil vom Körperlichen abgetrennt (*ὁ νοῦς χωριστός*.)

Das Leben wäre des Lebens nicht wert (»life not worth living for«), ohne die aus religiösen Tröstungen umschmeichelnden Hoffnungen, aber auch des Sterbens nicht wert (das Sterben nicht solchen Sterbens), wenn nach Überstehen dieser Prozedur alles in der Hauptsache beim Alten bliebe, in gleichähnlicher Wiederholung, einer (wenn nicht verschlechterten) einigermaſsen verbesserten vielleicht, aber ohne Garantie noch,

für richtig gerechte Einfügung in die das All (innerhalb der vom *νοῦς κοσμοποιός* selbstgeschaffenen Welt) durchwaltenden Gesetzlichkeiten, bei deren Verständnis (aus Übereinstimmigkeit mit den im Denken betätigten wieder).

Die in bewegliche Schwingungen versetzten Durchwallungen, die aus lebenskräftiger Realisation in phänomenalen Erscheinungsweisen vorüberspielen, regen andere an, unter Umsetzung der Energien, und ehe »die beharrliche Gegenwart (praesentia perdurabilis) an demselben Orte« (s. Kant) erreicht ist, dauert die Unruhe fort, bis ein harmonischer Ausgleich sich herstellt, wie in humanistischer Existenzform dann, wenn einheitlich es zusammenklingt, bei korrekt exakter Beantwortung der innerlich gespürten Fragen (zu demgemäfs gewährter Friedensruhe). Das zeugungsfähig betätigte Denken (Panja's) verschwindet wieder, aber das von ihm (aus Schöpferkraft) Gedachte verbleibt (im Abhidharma), *ὅτι ὁ νοῦς δυνάμει πώς ἐστι τὰ νοητὰ ὁ νοῦς* (s. Aristoteles), wenn auf sich selber umgebeugt (s. Plotin), in *νόησις νοήσεως* (beim Sich-Selber-Denken).

* * *

Da die Zeit — worin (in jedesmaligem Augenblicke des ihm gegenwärtigen Nun) das Denken sich selber lebt (mit aktuell realisierter Betätigung) — durch keine Anhäufungen von Zahlenmassen zur Ewigkeit sich auszählen läfst, so gilt für sie kein (Fort-) Leben, sondern ein (Sein-) Ansich, bei Ablösung von dem, im räumlichen Kyklos des Entstehens und Vergehens umrollenden, Organismus, dessen Evolution, nachdem zur Akme gezeitigt, rückschlägt in Involution (zum leiblichen Zerfall). Im Jenseits des Zeiträumlichen, über den Horizont tellurischen Gesichtskreises hinausliegend, fügt die während des irdischen Daseins [durch (Arbeits-) »Beschäftigung«] assimilierte Energie mit ihrer in individueller Eigenart geprägten Denktätigkeit (bei Umbeugung auf eigenes Selbst) den das All des Daseienden durchwaltenden Gesetzlichkeiten an richtig gerecht zugehöriger Stellung sich ein, wo das aus Ver-

gangenheit (auf deren Zukunft hin) Fliefsende zum Stehen gelangt, mit in sich bestehender Unität eines »Hen« der ἑνάς und ihrer ἐννεάδες als geistig energetischer Kräfte selbsteigener Kraft (aus gewissenhafter Arbeitsleistung des Willens).

* * *

Die Zielrichtung des Lebens geht dahin, die Zeit aufzuheben, sich darüber fortzuhelfen: sie zu töten und vernichtigen, in einer jede Minute ausnützenden Arbeit oder auch in nutzlosem Gespiel, wenn nicht durch Betäubung der sinnlichen Gefühlswallungen, um ihre Empfindungen abzustumpfen. Dem Denken in voller Tätigkeit kommt die Zeit nicht zur Empfindnis: die im Räumlichen umkreisende Zeit, da es von solchen Schranken befreit diejenige Zeit kongenial lebt, die in ihren Ewigkeiten fortrauscht, im Einklang der ihm innaten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

Durch keinerlei Auszählung wird die Ewigkeit angereicht (da vor dem Ewig-Unendlichen das Grofse und Kleine als gleich minimal entschwindet), trotz der auf den Meditationsterrassen der Rupaloka angehäuften Zahlenmasse, da bei Ablenkung auf die Megga erst der Weg zu eigentlicher Realität (in »Asangkhata Ayatana« des Nirvana) eröffnet steht, wenn das Denken in dem Gedachten sich selber lebt (ewiglich).

Als der korsische Schlachtenlenker, der auf unwiderstehlicher Siegeslaufbahn die feindlichen Armeen wie Spreu vor sich hinzutreiben gewohnt gewesen (in seinem Haupte gigantische Pläne für die seinem Lande zugedachten Riesenbauten umherwälzend), in Einsamkeit des atlantischen Felseneilands sich isoliert fand, erhob sich ihm ein Gegner, den er vergebens zu bekämpfen suchte: in der Zeit (den dahinjagenden Minuten des Lebens). Sie zu töten (»tuer«), zu überwältigen war seine tägliche Sorge, und er beglückwünschte sich als Sieger, wenn ihm gelungen war, die Abendgespräche bis 11 und $11^1/_2$ Uhr zu verlängern (s. Las Cases), um die seinen Kopf zermarternde

Gedankenmufse, durch ihnen gewährte Unterhaltung, einzuwiegen (bis zur Zubettgehezeit).

»Nous sommes le parti du ventre« (s. Guesde) gilt für das Kind, das die von Mahl zu Mahl gezählte Zeit durch Spielen ausfüllt, während der zu Jahren der Diskretion Gelangte zwecklosem Gespiel eine nützliche Arbeit zu substituieren geraten finden wird und, wenn mit den »droits de paresse« (s. Lafargue) beglückt, sich rasch zu Tode langweilen würde, im pessimistischen Bejammern eines zwischen »Schmerz und Langeweile« (s. Schopenhauer) pendelnden Lebens (das des Lebens nicht wert).

* * *

Wir sehen den Raum in Umschau der optisch begrenzenden Peripherie, und die Weite des Horizontes ist nach allen Richtungen (freier Beweglichkeit) mit strahlenden Linien durchstrichen (in longitudinalen und transversalen Schwingungen des Lichts).

Erst nachdem das Ganze, im synthetischen Aufbau, fertiggestellt ist (für analytische Nachprüfung), kommt dasselbe (im Totum oder Holon) zur Auffassung mit dem Eindruck eines a priori Vorhandenen, da die organisch metamorphosierten Vorstadien beim Getast der raumerfüllenden Körperdinge in unsichtlichem Dunkel verlaufen sind, auf sensualistischem Bereich (unter physiologisch direkter Absolvierung), und erst mit dem auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung entsprungenen Denken vollzieht sich, beim Rückblick auf seine in der Individualität begründeten Wurzeln, das bewufstheitliche Erkennen (in *ἐπιστήμη τῶν καθόλου*), das nun aus dem Standpunkt objektiver Umschau die innerlichen Tiefen erhellt.

Die im noetischen Wachstum, aus »konstruktiver Bewegung des Denkens« (s. Trendelenburg), mit abstrahierten Verdichtungen angefüllten Begriffe dienen zum Arbeitsmaterial der *συμπλοκή* (s. Aristoteles), für vergleichungsweise Erwägungen des Urteils, um dann im Schlufs das Fazit zu ziehen aus logischem Rechnen

(unter gedoppelter Kontrolle). Die beim Aufmauern zusammengefügten Quadern liefern die Unterlage, damit das aus ihnen fertig gestellte Haus seine demgemäfse Bezeichnung erhält, und dann ist ratsam, in den Einzelheiten nachzuprüfen, ob alljedes richtig korrekt festgelegt ist, um zuverlässig ihm vertrauen zu können: auf proportionell gerechte Übereinstimmung der Gesetzlichkeiten (für deren Verständnis).

Die durch Befähigung zu artikulierten Worten (s. Locke) über die Animalien hervorstehende Existenzform des Anthropos mufs für die Organisation des ihn ergänzenden Zoon politikon gleichfalls schon potentialiter vorveranlagt sein, erwiese sich indes (für Umwandlung des Oculus naturalis in sein Oculus rationalis, auf dessen Visio mentis) als sekundäre (und höher befähigte) Schöpfung innerhalb des Tellurismus, weil aus ihm (in den aus Reflex der Gesellschaftswesenheit potenzierten Komponenten derselben) hinüberwachsend in die Regionen einer intelligibelen Welt (mit Entfaltung der Denktätigkeit).

* * *

Gleich der Pflanze vegetiert (unter somatischen Stoffumwandlungen) das Tier (bei Abschlufs der Sinnesapparate gegen aufsen) im Schlaf, während es für die Dauer sensualistischer Beeindruckungen, beim Wachzustand, in stetiger Aufregung (wie schon infolge der aufrechten Balancierung) gehalten wird, um die entsprechenden Kompensationen eines Abgleichs wiederzugewinnen. Wo solcher transitorisch hergestellt ist, tritt soweit Ruhe ein, wogegen bei seiner Ermangelung qualvoll das Hinstreichen der Zeit empfunden wird, welche zu töten, der Empfindung (durch Vernichtigung) zu entziehen, sich anstrebt.

Beim vollen Schwung des Denkens entschwindet seiner Auffassung die Zeit, mit Leben des »Nun« in zeitloser Gegenwart (des Augenblicks). Wenn jedoch seine Tätigkeit, bei Ermangelung ausreichenden Arbeitsstoffes (um in seiner Fülle zu schwelgen), stockt und gehemmt ist, dann kribbelt es im psycho-

physischen Organismus, um durch ein, in vorüberflirrender Buntheit betäubendes, Gewechsel Unterhaltung zu schaffen.

Die sobezüglich, wie aus leiblichen Genüssen auch aus geistigen (in ästhetischen Beschäftigungen), gelieferten Lustgefühle erfolgen da, wo die vibrierend angeregten Schwingungen aus sympathischer Übereinstimmigkeit sich kompletieren. Der grobsinnliche Eindruck des Geschmackes, wenn den idiosynkratisch gestimmten Nerven des Gourmands zusagend (oder mit wohlgefälligem Labsal den knurrenden Magen besänftigend), konzentriert derartig auf sich die Aufmerksamkeit, um temporär die lästig durchstreichende Zeit zu vergessen, und durch Lesung novellistisch oberflächlicher Phantasiespielerei mag das Denken zeitweilig passiv getäuscht werden, während es eine vollere Befriedigung aus dem Studium wissenschaftlicher Werke erhält, weil ein aktives Nachdenken anregend (zu selbständigen Schöpfungen). Im Anhören von Konzerten wird musikalischer Ohrenschmaus geliefert; auf den Theatern spielt es zur Belustigung der Augen, und wenn's Besseres nicht zu tun gibt, plappert man über trivial gleichgültige Dinge, im steten Geschnatter, um den Engel fern zu halten, der bei plötzlich eintretendem Stillschweigen durch das Zimmer gehen soll; in den Salons, wo die Gesellschaft sich zusammengefunden hat, zur Unterhaltung (oder gegenseitigem Langweilen). Am durchgreifend brutalsten, wenn im noetischen Organismus störend der Magen bellt (nach geistiger Speisung), wird das seine Beschäftigungen verlangende Denken beschwichtigt oder vorübergehend kaltgestellt, wenn bei Rückfall des Schwerpunkts vom zerebralen Endverlauf auf gegensätzlich genitalen Pol (nach embryonaler Andeutung in der Chorda dorsalis) an letzterem der auf Einhaltung des »Balancement« (in »correlation of growth«) eingesetzte Organisationsablauf sich gefesselt findet, solange die Betäubung aus übermannender Liebesbrunst dauert (im Rausche des Zeugungsaktes). Eine Beschäftigung mit leichtem Händewerk hält soweit die Gedanken fest, während, was durch schwere Muskelanstrengung ermüdet, freiwillig

nur aus Hinblick auf den später dadurch erlangten Anspruch auf bequemeres Ausruhen unternommen sein wird. Im kongenialen Verkehr mit Freunden und Verwandten stimmen die Gefühlsempfindungen rhythmisch zusammen, ohne für die Zeitempfindnis viel Raum zu lassen, bis etwa die Abschiedsstunde schlägt, mit nachfolgend anwandelndem Verödungsgefühl. So geht durchweg das Bestreben dahin, der Zeit mit ihrem fressenden Zahn zu entkommen, sie zu töten und zu vernichten durch Ausnutzung jeder Minute (im Aufverbrauch jeglicher ihrer Sekunden), und da dies am ausgiebigsten, für die auf ein Ewiges hingerichtete Sehnsucht, erreicht wird aus der in Vollkraft schaffenden Tätigkeit des Denkens, steht ihre beseligende Berauschung in Erwartung, wenn unbehindert durch körperliche Gebrechen; wie sie störend zwischentreffen, solange die eine selbständige Abtrennung vorbereitende Ichheit an zeiträumlich begrenztes Gerüst sich noch gefesselt findet. Jedweder deshalb, zum religiösen Einklang mit sich selber, hat auf dem hienieden gewandelten Pfade eine leitende Zielrichtung festzuhalten, auf die er in den (unter den praktischen Beschäftigungen des Tageslebens gewährten) Andachtsstunden stetig zurückkommt, als dem aus umdüsterndem Gedunkel (eines Unbekannten) hervorleuchtenden Polarstern; um nach seinem hoffnungsvoll erstrahlenden Sterngeglitzer die Lebensbarke zu steuern und an jenseitiger Küste zu landen, auf festgesichertem Ankergrund (im Hafen dauernder Ruhe).

Der Blick des Wildlings bleibt in die Tierform seines Totems versenkt, der des Gläubigen in die des ihm in Menschengestalt konformen Heiligen und Patrons, die des zu theistischen oder deistischen Grübeleien Veranlagten in die der nach theologischem Hausrezept fabrizierten Deitas, der des metaphysischen Akrobaten in die zu überkühnen Wagnissen anspornenden Spekulationen. Diese und sonst auf den ihnen korrespondierenden Entwicklungsstufen zur Aushülfe dienenden Substitute haben sich zu leicht erwiesen, seit auf der Wagschale exakter Methode gewogen, und unbrauchbar für

den zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse sind sie zum alten Eisen geworfen, zum Ausrosten und Rasten. In den naturwissenschaftlichen Disziplinen ist den in Grenzen jedesmaliger Fachwissenschaft Experten die Basis eines sicher gefestigten Fufsauftrittes gewährt, und Arbeitsmaterial genugsam, um sein Denken zu speisen, so oft ein Hungerfühl sich merkbar macht. Für jede aus der Natur gestellte Frage ist eine zuverlässige Antwort gewährt oder gewährbar doch, im Fortschritt der Forschung. Und so hat es mit der Menschennatur auch, betreffs der aus ihr herantretenden Probleme, sich zu verhalten, wenn auf die humanistischen Studien die komparativgenetische Methode zur Anwendung gekommen sein wird, in der Lehre vom Menschen.

Da im einheitlichen Conceptus cosmicos alle Teilwissenschaften in gegenseitigen Ergänzungen zusammengehören, kommt die Weltanschauung des Heute in gleichartig durchgehenden Gesetzlichkeiten zum Abschlufs, die als mechanisch richtige erwiesen, auf Weite mechanistischer Naturbetrachtung, auf ethischer Skala (einer intelligibelen Welt) zu richtig gerechten sich umsetzen. So ist jedem die Zusicherung gewährleistet, dafs ihm unverkümmert sein Recht werden wird. Mehr zu verlangen wäre, weil (nicht recht) un-richtig (und gesetzwidrig), Höhe der Torheit für den Vernünftigen, der mit Unvernunft zu streiten sich ersparen wird (vernunftgemäfs).

Dafs andererseits der künftige Richterspruch des einer Humanitas immanenten Logos sich zum Besten wende, ist in eines jeden eigene Hand gegeben, weil vom guten Willen abhängig: im ernst-ehrlichen Wollen (nach Mafs eines gewissenhaft geprüften Wissens).

* * *

Die mit vollem Gesundheitsgefühl gedeihlich das Wachstum durchdringende Lebenslust steigert sich bei Annäherung des Reifestandes in der Pubertät, wo es in Liebesbrunst hervorbricht (mit Zeugungsakten). Von Höhe dieser Akme geht es

abwärts wieder, bei Rückbeugung der Evolution in Involution, indem die allmählich merkbaren Störungen, aus Verrosten der Organe (in leiblicher Maschinerie), qualvoll zunehmen für die Pein des Lebens; in den Tagen, die nicht gefallen, auf kritischer Altersklasse der Depontani, wo der hyperboräische Felssprung (oder Speerung der Tschuktschen) nahegelegt war [wie ein (ozeanisches) Begraben des Vaters durch die Söhne].

In marternden Andachtsstunden auf dem Krankenbett gelangt die Pflege des zerebralen Pols (statt des sexuellen) zur Anzeige, um die Zeit zu töten durch Hingabe an das dem Zeiträumlichen entzogene Denken. Im Sensus interior (oder Manas) kommen zu gegenseitiger Ergänzung die sensualistischen Eindrücke zusammen, aber der jedesmal Bevorzugte (in Geschmack, Geruch, Gesicht, Gehör, Getast) absorbiert temporär die Aufmerksamkeit derart, um die übrigen mehr oder weniger vergessen zu lassen, und so haben die auf geistigem Bereich genossenen als Sedative der leiblich verstörten Funktionen zu wirken. Die durch Einfall äufserer Reize aus sensualistischer Sphäre psychisch hervorgerufenen Reaktionen gleichen (den »Widerwürfen« entsprechend), für die praktischen Aktionen tagtäglicher Geschäftstätigkeit, kombinatorisch sich ab im irritabeln Muskelgewebe, dem Stofflichen verbleibend, während die innerhalb noetischer Atmosphäre (der Umgebungswelt) zur Entfaltung gelangenden Kraftenergien unter geklärter Reinheit — der »température morale« (état général de l'esprit et des environnants) — auf den emporsteigenden Entwicklungsstufen sich herausschälen, wenn phänologisch (und phänomenologisch) es sproſst, mit Auszweigungen und Ansetzen von Blättern oder metamorphosischen Verdichtungen zur Blüte; und wenn dann die Früchte reifen in dem sie ansammelnden Schatzhaus des Denkens, gehören sie einer andersartigen Welt an, auf intelligibelen Regionen, in deren Jenseits hinüberreichend.

Aus dem bei zoopolitischer Ergänzung des Anthropos vorbedinglich angelegten Zusammenhang stetigt sich die Ichheit

auf bewuſstlich geklärtem Einblick in die bis dahin automatisch verlaufenen Gefühlsempfindungen, bei Umbeugung des Denkens auf sich selbst, zu eigener Erkenntnis [im Milieu der »température physique« (s. Taine), nach ihrer Umwelt].

Während also bei materiellen Wachstumsprozessen die Evolution am Zeitpunkt ihrer Involution durch innerlichen Zerfall der transitorisch gewebten Organisation sich erledigt, ist auf noetisch (mit makrokosmischen Agentien) durchschwängerten Regionen der vom Logos geschaffenen Kleinwelt (eines humanistischen Mikrokosmos) der kritische Wendepunkt im Tod der (stoische) »dies natalis« eines neuen Lebens unter anders umgestalteten Bedingungsverhältnissen, in welche der aus der Ferne (eines planetarisch exzentrischen Standorts) hineinschauende Blick dasjenige nur zum Verständnis zu bringen vermag, was mit Gesetzlichkeiten redet (aus kosmischen Harmonien).

* * *

Dem in das Zeiträumliche eingespannten Kausalitätsprinzip des Denkens wird durch seine Postulate die zwingende Folgerung abverlangt, daſs nichts entsteht und nichts vergeht, da sonst das vorbedinglich gesetzte Sein durch ein Nichtsein negiert wäre (trotz eleatischen Protestes). Daſs ein Etwas in seiner Wesenheit vernichtigt wäre, widerspricht dem Principium identitatis, als selbstverständliches. Unter den ineinander verwobenen Wechselbeziehungen spielen änderliche Umwandlungen vor der Sinnesauffassung, die darüber ihr Urteil abgibt. Die an der Substanz waltenden Energien erhalten sich in derjenigen Tätigkeit, wodurch das All des Daseienden seine Existenz überhaupt erst erhält, während die Unzerstörbarkeit der Materie (in atomistischen Elementen, die wiederum auf Kraftzentren reduziert sein mögen) zunächst für den tellurischen Umbereich gilt, innerhalb welches allein der Stoff (im vollen Detail der für die exakte Forschung benötigten Kausalität) als solcher definiert werden kann, da die infolge der

solarisch anerkannten Gravitation auch auf Stoffliches berechtigten Rückschlüsse aufserhalb des Planeten sich experimenteller Bestätigung entziehen (bis auf vermutbare Rückschlüsse).

Wenn Wasser, Erde und Luft vormals ihren Charakter von Elementen vindiziert erhielten, so hat die naturwissenschaftlich ausgeschärfte Forschung nachgewiesen, dafs nicht ihnen die Unzerstörbarkeit zukommt, sondern elementar unterliegenden Einfachheiten, die nach zeitgültigen Zersetzungsmethoden sich als Unitäten erweisen. Auf dem Buddhagama sind den Asangkhata-Dhatu die Sangkhara-Dhatu nebengestellt, aber in diesen rangieren unter Tejo-Dhatu, Apo-Dhatu, Prithvi-Dhatu, Vaju-Dhatu das Tejo, Apo, Prithvi, Vaju nur als (der Sankhya) Bhuta (einer Maha-Bhuta) im Vorhandenen insofern wie hingenommen (nach dortigem Bereich der Kenntnisse, der für den unsrigen in anderen Aspekten sich einstellt).

Eine jede in geäufserten Wirkungen erkennbare Energie ist frei in ihrer Bewegung und eher in Opposition zur Schwerkraft, wogegen das Äquivalent der meſsbaren Kraft in wägbarer Materie wiederum der Gravitation verfällt. Auch die freier bewegte Kraft bleibt innerhalb der planetarisch gezogenen Peripherie stets an eine substantielle Unterlage gebunden und dadurch denjenigen das Universum durchziehenden Regulationen einverknüpft, wie sie in Peripherie des mikrokosmischen Horizontes in ihrem Zusammenhang*) sich spiegeln (als uni-

*) Im Zusammen, als »vollkommenem Zueinander« (s. Herbart). Aus »Spontaneität« (des Denkens) ist eine Synthesis »rein, wenn das Mannigfaltige nicht empirisch, sondern a priori gegeben ist; vor aller Analysis unserer Vorstellungen müssen diese vorher gegeben sein, und es können keine Begriffe dem Inhalte nach analytisch entspringen« (s. Kant). Zum Ausgangspunkt der Forschung [um das Ganze (deduktiv) in seine Teilungen zu zerlegen] ist demnach das Weltbild so hinzunehmen wie es sich bietet, — aber im »Zeitalter der Naturwissenschaften« durch die Detailkenntnis der Komponenten (dem Einblick) ausgeschärft, um, nachdem mit diesem zuverlässigeren Material der provisorische Aufbau (induktiv) vollzogen ist, von ihm wieder niederzusteigen (zur Kontrolle der Einzelheiten).

verselle insofern). Indem jedoch was den Kraftenergien als Motor einwohnt mit den in der Schwerkraft betätigten übereinkommt, reduziert sich diese, betreffs einer räumlich widerstandsfähigen Substanz, auf diejenigen Erscheinungen, wie sie, nach Spontaneität der Sinnesempfindungen, in diesen (bei angeregter Reaktion) zur Auffassung zu kommen haben. Die auf noetischen Regionen der zoopolitischen Sprachschichtung geschaffene oder (aus dort erweckter Tätigkeit des Denkens) ins Dasein gesprungene (Vorstellungs-) Welt, ist eine räumlich unbehinderte in ihrem zeitlichen Leben, das auch die Periodizitäten der Vergänglichkeit (im *κίνκλος γενέσεως*) überschreitet, weil die aus ihnen hervorgetretenen (Denk-) Schöpfungen unveränderlich fortdauern (bei gesetzlich richtiger Fügung), der Vernichtung überhoben; obwohl nachgiebig verbleibend in änderlichen Wandlungen, auf höhere Vervollkommnung hin.

Während die Unzerstörbarkeit des Stoffes relativ nur gilt, weil abhängig von den (unter den statthabenden Umwandlungen) mit Fortschritt der Forschung ausgeschärften Zersetzungsmethoden (bis auf Kraftzentren hinaus), liegt den Energien ihre Unzerstörbarkeit immanent, da sonst die durch sie vergewisserte Existenz des Seins ihrer Negation zu verfallen hätte (im sie vernichtigenden Gegensatz).

Für ihre spezifischen Verwirklichungen mangelt auch den dynamisch betätigten Kraftenergien die Konstanz oder Fortdauer innerhalb des Zeiträumlichen, während sie im Jenseits desselben mit dem Selbst sich ausspricht, für das Denken, das in seinem Leben sich selber denkt. Unter den Wechseln ihrer Wandlungen findet sich die Energie, aus Wärme umgesetzt in Elektrizität, Magnetismus, Licht etc., in kontinuierlicher Bewegung, aufser wenn in proportionell geregelten Achsenrichtungen der Kristallisation angeschossen für terrestrische Dauer; und so bei Einfall der Reize in die Hyle eines immateriellen Hypokeimenon auf noetischen Regionen kristallisieren die Wortbildungen, aus denen die Denkschöpfungen (eines geistigen Wachstums) sich aufbauen (im Jenseits von Raum und Zeit).

Auf dem sobezüglichen Substrat kommt die klärende Lichterhellung mit der optischen Auffassung (eines »Oculus rationalis«) zur Neutralisation, in den Anschauungen, die aus akustischer Konkordanz lautlich umkleidet in gesetzverständliche Wechselbeziehung tritt mit dem, was kongenial hier tönt (aus kosmischen Harmonien).

Wenn das Leben als ein Ineinander von Kraft und Stoff gesetzt wird, so wäre die tellurische Materie als vorhanden gegeben zunächst hinzunehmen, während die Energien von jenseits her einfallend zu setzen sind. Sofern eine einheitliche Zusammenfassung durch die Gravitation auf Schwingungen zurückführt (bei Unterlage eines hypothetischen Äthers), tritt bei den stehenden auch, aus (kinetischer) Bewegung, Wärme hervor, zur Umsetzung der Kraftenergien weiterhin.

Die chemischen Prozesse in mineralogisch starrer Substanz gelangen zum transitorischen Ruhestand, während sie bei biologischen Wandlungen den durch das Organisationsprinzip vorgezeichneten Kreislauf vollenden, indem die im Keime schlummernden Potentialitäten, aus ihrer Latenz geweckt, unter Einwirkung physikalischer Agentien (im »Milieu«) zur Maturition sich entfalten, für Wiederholung der Anfänge auf höherer Potenz [mit Ansetzen der (ihrerseits wiederum befruchtenden) Früchte].

Indem die betreffs ihrer Herkunft unzugänglichen Kräfte auf ein dynamisches Möglichkeitssein zurückgeführt wurden in peripatetischer Morphologie (zum Formen der »Energeia« am »Eidos«), so fanden sie sich, an Stelle ihrer gegenseitigen Erklärung (aus dem Gesetz von Erhaltung der Energie und Substanz) mit stoischem Pneuma allegorisiert, aus einer alldurchwehenden »Anima mundi« (im Anschluſs an belebende Respiration). Wenn diese, vor Verwischung der Geschlechtsdifferenz (in romanischen Sprachen) ihres »Animus« zur Ergänzung bedürftige, »Anima« oder Psyche mit »Seele« übersetzt wird, so hatte solche (Saivala, als *θυμός*) mit der *ψυχὴ αἰσθητική* nur entsprechend sich zu decken, während aus der in der

ψυχὴ θρεπτική vertakelten Lebenskraft das Seelische herauszuschälen wäre und die *ψυχὴ διανοητική* (zur Auserfüllung) den [zum Ordnen (der *πάντα χρήματα*) herbeikommenden] *Noῦς* erwartet, von aufsen her (*ἔξωθεν*), soweit (seit kritischer Reform der Philosophie) die Dinge nach den Vorstellungen sich richten (statt diese nach jenen).

In der zur Psychologie verstümmelten Pneumatologie führt eine naturwissenschaftliche Betrachtung der Noetik oder Noologie (in der Psychophysik) auf zoopolitische Sprachschichtung des Denkwesens (oder Zoon logikon), dessen Eigenart in demjenigen Denken gipfelt, das aus den Niederschlägen des (Gemein-) Verstandes (in »Notiones communes« oder »self-evident truths«) rückspiegelt auf die Vernunfttätigkeit, wie heranreifend in den Individualitäten (bei rationeller Pflege).

Auf die, aus den Nachschwingungen der (auf sensualistischem Ambitus angeregten) Vorstellungen, in lautlich umkleidete Anschauungsbilder reflektierten Verkörperungen der Gesellschaftsgedanken (wie unter geographisch-historischen Modifikationen, als Völkergedanken, aktuell realisiert; auf gleichartigen Elementargedanken basierend) ist die komparativ-genetische Methode zur Anwendung zu bringen, um die naturwissenschaftlich bewährte Exaktheit auch den Geisteswissenschaften zu gute kommen zu lassen und sie auf naturgemäfs gesichertes Fundament zu festigen, für die Erkenntnis (in humanistischer Existenzform).

Die in Frage gestellte Möglichkeit einer aprioristischen Synthesis beantwortet sich aus Behandlung der Geisteswissenschaften nach komparativ genetischer Methode (auf Grund der ethnischen Tatsachen). Gleich allen organisch effektuierten Ausgestaltungen ist das Apriori »streng notwendig« (s. Kant) und »in sich klar und gewifs«, nicht jedoch »schlechterdings von aller Erfahrung abhängig« oder doch sekundär nur, indem die in psycho-physischen Funktionen wurzelnden Produkte auf zoopolitischer Sprachschichtung aus immateriell verfeinerter Hyle sich aktualisieren, und wenn auf dem Sinnesbereich die

materiellen Anschauungen fehlen, treten die der Visio intellectualis an ihre Stelle (für sogemäfsen Oculus rationalis).

In den geographisch-historischen Modifikationen ihrer Völkergedanken liefern die Gesellschaftsgedanken das empirisch erfahrungsgemäfse Arbeitsmaterial, das in gleich exakte Behandlung genommen werden kann, wie das in naturwissenschaftlichen Disziplinen sonst vorliegende Substrat; und so in der psychologischen desgleichen, um dann aus Abschlufs jedesmaligen Ganzen auf die mitwirkenden Teilganzen zurückzuleiten, in den ihren Gesellschaftskreis konstituierenden Individualitäten, bei ihren Verhandlungen miteinander auf noetischen Regionen (über die vom Logos ihnen gekündeten Reden).

* * *

Im Ambitus naturforschlicher Fachdisziplin hat, bei genügender Beherrschung der tatsächlich mitsprechenden Daten, alljedes sich nach Mafs und Zahl anzuordnen, am zugehörigen Platz. Wenn jedoch, im heifsspornigen Übereifer, die Analyse über ihre rationell gezogenen Grenzen hinauszuführen versucht wird, gerät sie auf pathologische Abirrungen, und so die »Analyse mentale« einer »logique morbide« (s. Ribot), mit ihren Sophismen (metaphysischer Spekulationen). Keine der Einzeldisziplinen vermag aus ihrem Schneckenhäuschen ein religiös allgemein umschlingendes Band zu weben, das erst beim universellen Zusammenwirken aller als buntgewirkter Peplos (b. Pherekydes) gebreitet sein kann, zum befriedigenden Bericht über die Wunder der Welt, in »admiratio majestatis« (b. Bernh. Cl.), wenn mit peripatetischem *θαυμάζειν* (eines »Wakan«) die philosophisch geschulte Betrachtung in Flufs gekommen, in akkumulierend anwachsendem Staunen; je mehr das (oder der) Wunderbare (»Wunderäre«) aus seinen Tiefen sich enthüllt, unter Mehrung der Kenntnisse (in deutlicher Klärung).

Wie der Thatagata die Fragen über Erst-Letztes abweist, so wurde zur patristischen Zeit vor der Naturbetrachtung ge-

warnt (s. Aug.), da es sich für das menschlicher Bestimmung verheifsene Heil nur um innerliche Versenkung handle (zur Seelenrettung). Sie jedoch, beim Absturz in den Abgrund unergründlichen Bythos', verhallt mit unbefriedigtem Sehnen in einer Achamoth (gnostischen) Klagen. Umgekehrt vielmehr müssen die Naturgebiete sämtlich in der Forschung durchwandert sein, mit dem Leitfaden exakter Methode, um mittelst des auf objektivem Standpunkt der Umschau entzündeten Lichts dasjenige zu beleuchten und aufzuhellen, was subjektiv verhüllt liegt (im eigenen Selbst).

* * *

Als (auflösende) Zerlegung setzt die Analysis die unbewufst zur Entfaltung gelangten Allgemeinheiten voraus, mit deren Durchforschung die Denktätigkeit (vor-) erst ansetzt, in der Deduktion, für Ableitung des »Concreti abstractum« (s. Geulinx), während später, als auf objektiv gewonnenem Standpunkt, der synthetische Aufbau von den Anfängen ausgeht, die Identifizierung mit der Induktion (Mill's) statthatte (in teleologischer Zielrichtung), wenn »vocibus analysis et synthesis duplex significatus tribuitur« (s. Kant), unter dem Deutungswechsel des Objektiven und Subjektiven (s. Eucken). »Inductio est oratio, per quam fit a particularibus ad universalia progressio« (s. Boethius), als *ἐπαγωγή* in progressiver Methode, statt der »methodus resolutionis« oder (b. Galilei) kompositiver (im Gegensatz zur analytischen oder resolutiven).

In den (peripatetischen) Analytika *ἡ δὲ ἀνάλυσις ἐπάνοδός ἐστιν ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἀπὸ τοῦ τέλους* (s. Alex. Aphr.), soweit die allumfassenden Anfänge (als Vorbedingungen des Seienden) von jedesmaliger Sonderentwicklung angereicht werden können, auf den der Denktätigkeit zugängigen Wegen, die indes, nachdem der Durchblick des Naturganzen seinen objektiven Abschluſs erhalten hat, jetzt von der anderen Richtung her durchwandert werden, unter gegenseitiger Kontrolle zwischen Induktion und Deduktion (auf der *ὁδὸς ἄνω καὶ κάτω*).

Der Analogienschluſs (*κατὰ τὸν ἀνάλογον*) beruht auf dem *παράδειγμα* (exemplum), im rationellen Experimentieren mit tatsächlichen Data, aus dem Hypokeimenon einer immateriellen (oder noetischen) Hyle gebildet, durch die »Energeia« (aus ihrem *δυνάμει ὄν* hervortreibend).

Im Gegensatz zur Synthesis (Komposition) *ἀνεστραμμένος* (s. Alex. Aphr.), ist die Analysis oder (b. Hobbes) »methodus resolutionis« der Induktion (»progressiva«) insofern dienlich, weil das (durch die Zerlegungen) als brauchbar geprüfte Arbeitsmaterial liefernd (zum Aufbau), an sich indes eine regressive (der Deduktion). »Analysis priori sensu sumta est regressus a rationato ad rationem, posteriori autem significat regressus a toto ad partes ipsius possibiles s. mediatas h. e. partium partes« (s. Kant), zur »Vorbereitung des Urteils, auch dessen selbst« (s. Sigwart), und zwar für gesicherte Begründung (in genau ausgeschärfter Detailkenntnis).

Tatsächlich wird (stillschweigend) erledigt, was in den Bereich des gemein-gesunden Menschenverstands fällt, einen animalisch schon derartig hundsgemeinen, um bei humanistischem Denkwesen überhaupt nicht zur Erwähnung zu kommen; in seinem Denken, aus naturnotwendiger Voraussetzung ihm aufgedrängt. Und mit der Selbstverständlichkeit beginnt nun das Problem.

All die in näherer oder weiterer Umgrenzung auf den Identitätssatz rückführenden Axiome vollziehen sich vor der (Augen-) Schau der Denktätigkeit, sodaſs sie bei deren Hinzutritt als gegeben vorhanden hingenommen sind, zur Unterlage fernerer Folgerungen (im logischen Rechnen).

Nach dem Addieren der Synthesis (in der Induktion) hat die Analyse subtrahierend (mit der Deduktion) die Probe anzulegen, ob es stimmt, im korrekt gezogenen Fazit (des logischen Rechnens). »Vor aller Analysis unserer Vorstellungen müssen diese zuvor gegeben sein, und es können keine Begriffe dem Inhalte nach analytisch entspringen« (s. Kant); die »Synthesis ist dasjenige, was eigentlich die Elemente zur

Erkenntnis sammelt und sich zu einem gewissen Inhalt vereinigt« (»das erste, worauf wir acht zu geben haben«), »Einheit im Mannigfaltigen« (s. Maimon), aus Thesis und Antithesis (b. Fichte), in »pairs of opposites« (zum rationellen Abgleich). Aus den, im Keim latenten, Potentialitäten hervorsprieſsend, füllt der Begriff, während der Phasen des Wachstums, mehr und mehr sich an (aus erweiternden Generalisationen) und gelangt zur Erkenntnis auf dem Reifestand, bei Wiederholung der Anfänge (in höherer Potenz).

Wie die Flamme an der Kerze brennt, vorübergehend erlöschend und wieder entzündet (nach Buddha's Gleichnis), so flackert es im Denken, und hier wird die Erhellung hervorgerufen durch Reibung mit jenseitigen Agentien (der dianoetischen Psyche mit ihrem *Noῦς*), bei Agni's erhellender Geburt (des vedischen Gottes).

Das Denken vergeht, gleich den psycho-physischen Funktionen (des animalischen Organismus), aber dauernd verbleibt das Gedachte, das vom Denken Geschaffene nämlich, bei Heranreifen der Gedanken, unter rationeller Pflege, um aus Übereinstimmigkeit der Gesetzlichkeiten sie zu erkennen, sodaſs demgemäſs die Anfänge (in höherer Potenz) sich wiederholen, aus normativer Entfaltung des innerlichen Organisationsprinzipes (bei Umbeugung des Denkens auf sich selbst).

* * *

Was mit Gesetzlichkeiten beeindruckt, spricht sohin, weil naturnotwendig begründetes Gesetz, als richtig rechtes sich aus (in seiner aktualisierten Manifestation), so oft eine Übereinstimmigkeit der dem Denken innaten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden sich erweist, in jedesmaligem Sonderfalle, worin beteiligt (zum Rückschluſs auf Gemeingültigkeit), und insofern ein gerechtes, bei innerlich korrekter Umbeugung, (da solcherweise vernunftgerecht). »Eine bedingt potentielle

Gleichmäfsigkeit liegt immer vor, wenn ein Gesetz vorliegt«, (s. Cofsmann), und so bei dem Aktualisieren (zur Identifikation im Verständnis).

Bei der Heimarmene, in deren Wechselbeziehungen wir, wie alle Dinge, uns einverwoben finden, handelt es sich nicht um (stoische) Pronoia, als Vorsehung, noch um eine Prädestination im fatalistischen »Taqdir«, sondern um ein aus Rationalität selbstgesetztes Gesetz, worin auch die eigene Beteiligung eingeschlossen ist, in Amplitudo ihrer Freiheit, eine gesetzlich begründete aus den Vorbedingungen des Daseins, wie sie zum Verständnis kommen durch logisches Rechnen (unter kosmischen Harmonien).

Indem, aus den gravitatorisch den »Zusammenhang der Dinge« durchzitternden Undulationen (in deren gemeinsam umgreifendem Band) hervorschwingend, mit gleichähnlichen Vibrationen im materiellen Medium der Luft, die sichtlichen Klangfiguren der Schallwellen sich zeichnen [beim morphologischen Schaffen dynamischer »Energeia« am hylischen Hypokeimenon des (peripatetischen) Eidos] und thermo-elektrisch gleichähnliches oszilliert in dem (zwecks mathematischer Demonstrationen) hypothesierten Äther (aus dem, das Dunkel des Unbekannten, erhellendes Licht sich entzündet), mit demgemäfser Fortsetzung in (Hartley's) psychischen »Assoziationen«, so wäre auf zoopolitischer Sprachsphäre (humanistischer Existenzform) durch die Noumena oder (s. Kant) »Verstandeswesen« (im Gesichtskreis der vom »Oculus rationalis« durchschauten »Visio mentis« (in intelligibeler Welt) ein Apparat vorgesehen, um (auf höherer Potenz) dasjenige wiedereinzufangen, was bei »Eduktion« aus der Materie (s. Alb. M.), kraft kongenial aus ihrer Latenz hervorgerufenen Potentialitäten, dem (durch Speisung aus noetischer Atmosphäre gezeitigten) Individualdenken rationell sich verständlich erweist, bei Übereinstimmigkeit der Gesetzlichkeiten — der allgemein durchwaltenden mit den im Organisationstrieb der Denkprozesse innaten (unter kosmischen Harmonien).

Es käme das sohin auf dasselbe hinaus, was, im Rahmen theologisch-gnostischer Ausdrucksweise gefafst, als ein Wiederhervordestillieren des in den Bythos (auf Untergrundlage der Materie) abgeirrten Spiritus symbolisiert werden sollte, um »Achamoth's« Klagen zu übertäuben mittelst des Enthusiasmus geistiger Berauschung (und dem ethnisch durchweg angesehnten Erlösungszug zu genügen). Und sofern die Materie, weil allgemeinste Unterlage der Naturanschauungen (s. Fechner), ein »Weltmedium« (b. Dühring), als räumlich zusammengeordnete Gruppe verschiedener Energien definiert wird (b. Ostwald), wäre sie sobezüglich darin aufgelöst, um aus organisch verknüpften Wechselbeziehungen die vom Kausalitätsprinzip begrifflich angestrebte Ursächlichkeit anzunähern, dem Index der Progressionen gemäfs (je nach zeitgültigem Barometerstand der Kenntnisse). »Materia jacet iners, res ad omnia parata creatura, si nemo moveat« (s. Seneca), als (Philo's) Totes (*νεκρόν*) in träger Formlosigkeit (*ἀειδὲς καὶ ἄμορφον*), bis bei Zutritt des Nous (s. Anaxagoras) belebt und dadurch plastisch: zum Anordnen durch die »Vis cogitativa« oder *δύναμις λογική*; wenn nicht die Gedanken nach den Dingen, sondern diese nach jenen sich richten (erkenntnistheoretisch).

Nachdem also ein durch naturforschlich angesammelte Bausteine aus deren proportionellen Zusammenfügungen fundamentierter Untergrund erfahrungsgemäfs gebreitet ist, kann die Durchforschung *da* beginnen, wo der Menschengeist des Denkwesens (oder dessen Denken) konform sich einfügt auf den seiner Wesenheit eignenden Regionen, um mit der durch intellektuelle Entfaltung gewonnenen Erhellung die Tiefen zu erleuchten, auf ihren Ur- oder »Un«-Grund hin; exakt genau mit dem Hülfsmittel komparativ-genetischer Methode, auf Grund der ethnischen Tatsachen, nachdem zunächst ein universeller Überblick hergestellt ist, bei Erschöpfung der Denkmöglichkeiten (wie in gleichartigen Elementargedanken umschaubar).

* * *

Seit die Emissionstheorie der [wie in den Wahrnehmungen (träumerisch auch) spukenden] *εἴδωλα* (b. Demokrit) unter die »idola fori« verwiesen ist [zu Gunsten von Huyghens' Undulationstheorie, in ihrer Erneuerung (b. Fresnel) für sogemäfse Erweiterung], verbleiben — für den Anschlufs der auf ein *ἀκίνητον κινοῦν* zurückgeführten Bewegung (b. Aristoteles) als Verwirklichung des Möglichen (im Möglichkeitssein), zur Aktualisierung aus Potentialitäten (*ἡ τοῦ δυνατοῦ ᾗ δυνατὸν ἐντελέχεια φανερὸν ὅτι κίνησίς ἐστιν*) in der Wärme [*τὸ θερμόν* (peripatetisch) als *τὸ ζῆν*], betreffs der zur Energetik erweiterten Thermodynamik (in den Bewegungsenergien) oder (an deren Stelle) der »Volumenenergie« — die Kontroversen der mechanischen und (organischen oder) energetischen Weltbetrachtung, und die Reihe der Bewegungsenergie, Wärmeenergie, chemischen Energie, strahlenden Energie liefse sich fortführen zur noetischen (einer Vis cogitativa), bei Aufhellung des im Unbekannten umgebenden Dunkels durch das Denken [in Eklampsis oder (Leibniz') »Fulgurationen«] aus »Strahlen elektrischer Kraft« (s. Hertz), bei Funkentelegraphie etwa (zum Gedankenverkehr). Aus den chemisch-biologischen Prozessen der somatischen Funktionen strömt es über in (zunächst automatische) Empfindungen (aus *ἐνέργεια σώματος*, in psychischer Entelechie) längs der das (elektrisch) irritable Muskelgewebe durchspinnenden Nervenfäden bis zum Sinnesbereich hinauf, und mit weiterer Verlängerung der unter psychischen Reizen ausgestatteten Vorstellungen zittern die Nachschwingungen fort, in lautlich umkleideten Anschauungsbildern (aus opto-akustischer Konkordanz einer »Audition colorée«) auf zoopolitischer Sprachschichtung, von wo es, mit analog übereinstimmenden Parallelen (unter den Konstituenten des jedesmal zugehörigen Gesellschaftskreises) auf jeden einzelnen (singulär selbstiger Individualität) mit dem Reflex eines (unter Umsetzung der Energien) neuartigen »Modus essendi« zurückspiegelt (zur Selbstbeschau).

In dem, unter all seinen Erscheinungsweisen phäno-

menaler Welt', dem Durchblick zugänglichen Mikrokosmos liegt humanistischer Weite der Umschau ihr Standort gefestigt, zum Auslug in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinein, wo die Zielrichtung, in stetiger Erweiterung der »Visio intellectualis«, hinweist auf ein rationelles Verstehen der Gesetzlichkeiten, bei Übereinstimmung der dem Denken innaten mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

* * *

In wechselbezieherischer Korrespondenz zu den Schallwellen — und sohin zu (tendenziös) dispositionellen Strebungen für Ordnung von Klangfiguren [aus innerlichen Zuständen der Monaden (b. Leibniz) in (Goclenius') »appetitus« oder (stoischer) ὄρεξις] — assimiliert deren Effekte (in demgemäfser Auffassung des zeitlichen Verlaufs) das Gehörorgan (als Ayatana des spezifisch zugehörigen Aromana in »Ewigkeit des Lauts«), und das gleichähnlich Entsprechende spiegelt (bei opto-akustischer Konkordanz) auf der Retina aus Brechung der Linse, innerhalb der peripherisch umschriebenen Raumvorstellung, die [infolge des Widerstands aus (Jacobi's) Undurchdringlichkeit] mit den materiell (realiter) getasteten Dinglichkeiten sich aus- (oder an-) füllt; in solcher Enge aufeinander stofsend und bedrängt [während »frei« (im Dichterwort) des Menschen ewiger Geist].

Was beim Auftreffen der [von kosmischen Weiten her (thermo-elektrisch) einfallenden] Energien in atomistisch zerkleinerten (Welt-) Staub des tellurisch mineralogischen Stoffes (bei Erweckung kongenial latenter Kräfte) ein kristallinisches Anspringen hervorruft (nach den im Achsenkreuz vorgezeichneten Richtungen), wird bei stetig durch umgebende Agentien bedingter Ablenkung des »Status nascens« in entwicklungskräftige Reihen hinausgezogen, für biologisch organisches Wachstum; und so bei dessen psychisch (für einen »mind stuff«) verfeinerten Entelechien auf noetischer Sphäre, unter sobezüglichem Reflex (aus sprachlich artikulierten Einkörperungen) auf die

singulären Individuen im (jedesmal seinen κόρος abschliefsenden) Gesellschaftskreis (bei Umbeugung des Denkens auf sich selbst).

Gleichähnlich, unter lokalen Variationen, durchtönt es mit gleichstimmigen Gesetzlichkeiten in prästabilierten oder (b. Swedenborg) konstabilierten Harmonien, wenn durch keine Dissonanzen gestört, sofern das logische Rechnen, die (Zahlen oder) λόγους ἐν τῇ ὕλῃ zählend, seine Richtigkeit sich bestätigt hat, für eine »pondere ac mensura« — »das Zählen ist ein Messen« (s. Volkmann) — geschaffenen Welt (auf zeitgültigem Barometerstand der Kenntnisse). Im Geist mifst sich die Zeit (s. St. Aug.), bei (Plotin's) »Leben der Seele« (im Denken).

* * *

Indem die in Schallwellen undulierenden Energien, beim mechanischen Anstofs auf luftig bewegbaren Staub, denselben zu Klangfiguren zusammenordnen, unter derartigen morphologischen Umrissen, wie solche ähnlicherweise in biologischer Organisation aktuell realisiert stehen (aus unterliegender Potentia), so ergeben sie sich als diejenigen Effekte, die — für (Schopenhauer's) »Musik«, als unmittelbarer Abdruck der Welt (im Willen) — zu resultieren haben, wenn aus »Oberluft« (eines αἰθήρ) thermo-elektrisch vibrierende Oszillationen auf bildungsfähigen Stoff (im »statu nascenti« änderlicher Metamorphosen) einfallen, um als dynamische Verursachungen fortzuschwingen, bei potentiell gerechten Wechselbeziehungen zu den aus der Latenz geweckten Kräften. »Wie auf einer tönenden Saite stehende akustische Wellen sich bilden, so auf einem freiendenden Draht stehende Wellen der in ihm enthaltenen Elektrizität« (s. Voller), nach den »Gesetzen rein mechanischer Wellenzüge« (in den Strahlungsarten der Ätherwellenzüge), für Akhasa, im Dharma (als Arom des Manas).

Ob aus (Plato's) Idealwelten (unter den Fabrikationen aus »mind stuff«) reflektiert, ob (s. Bruno) eduziert aus der

Materie [oder deren atomistisch (in Sonnenstäubchen oder ξύσματα) zerkleinertem Weltstaub], würde es sich beiderfalls um sogemäſse Archetypen handeln, wie beim psychischen Fortzittern in (Hartley's) Assoziationen für die Vorstellungen — »rerum imagines in mente apparentes« (s. John Salisbury) — geometrisch gekennzeichnet, wenn durch die Arithmetik des Denkens einer Berechnung unterzogen auf »mathematischen Grundlagen des All«, wie von kosmischen Harmonien durchtönt; und aus Gesetzlichkeiten gekündet, bei Übereinstimmung der dem Organismus humanistischer Existenzform inhärenten mit allgemein durchwaltenden, sofern deren gegenseitig einander bestätigende Verhältniswerte verständlich sich kreuzen in Linse des »Oculus rationalis« dem Denkwesen (auf seiner Visio mentis).

Bei Ausfüllung der Urvermögen durch die ihnen von auſsen kommenden Elemente (s. Beneke) führt das Vorstellen (repraesentatio) in seinen »Abbildungen der Dinge« (s. Mendelssohn) auf diejenig proprinzipiellen Unterlagen zurück, wie dem Daseienden vorbedinglich, aus dessen Gesetzlichkeiten die Wortbezeichnung redet, wenn das rationell geschulte Ohr sich ausschärft, um deutlicher zu verstehen, was aus jedesmal zeitgültigem Wissensstand hervorspricht, in der Stimme (und den Stimmungen) des Logos (bei Umbeugung des Denkens auf sich selbst).

Wie die dem (dodonäischen) Peplos der Natur ornamental eingewirkten Hieroglyphen und symbolische Arabesken aus ursächlich einverschlungenen Wirkungen zu deuten sein mögen (zur Entwirrung rätselhafter Verknotungen), darf dem Fortschritt der Forschung anheimgestellt bleiben, mit bestgerechtfertigter Aussicht auf rasche Förderung, seit auch auf die Geisteswissenschaften die Anwendung naturwissenschaftlich exakter Methode sich ermöglicht hat (auf Grund der ethnischen Tatsachen).

* * *

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Analog den Schallwellen, im greifbaren Medium der Luft, benötigten die Wärme- und Lichtwellen der Hypothese eines Äthers, und dann stellte sich die Kontroverse der Elektrizitätswellen (b. Maxwell) für sobezüglichen Anschluſs (s. Hertz). Aus den die Gravitation (Newton's) durchzitternden Vibrationen (s. Priestley) wurde deren Verwertung für psychische Aktion entnommen (b. Hartley), die aus physischer Wurzel in den biologischen Funktionen des Organismus, mit Verlängerung aus dem Sinnesbereich auf zoopolitische Sprachsphäre, fortschwingt im Denken, das (auf sich selber umgebeugt in singulärer Rationalität) zur Ruhe gelangt, mit proportionell rhythmischem Abgleich der Gesetzlichkeiten, bei vernunftgerechtem Verständnis. »Die elektrischen Wellen (durch Wechselströme erregt) sind im stande, in elektrischen Leitungen Stromvorgänge hervorzurufen, welche ihrerseits genau in dem Takte der auftreffenden Ätherschwingungen wieder oszillierende Strompulsationen darstellen« (s. Voller), fortpulsierend zugleich (bis zum Noetischen).

Aus den Augen schaut die Persönlichkeit hervor, die, (auf zoopolitischer Sprachschichtung) unter den Symbolen lautlich umkleideter Anschauungsbilder redend, infolge des aus neuartigem »Modus essendi« (der Kraftumsetzungen) entzündeten Lichts, innerlich sich erhellt (für individuelle Selbstbetrachtung).

Die gravitatorisch den »Zusammenhang der Dinge« durchschwingenden Undulationen, die (an Stelle der Emissionstheorie) für das Licht (b. Huyghens) und psychisch betreffs der Assoziationen (s. Hartley) verwertet sind (b. Priestley), oszillieren mit den Schallwellen im materiellen Medium der Luft, sowie in einer Oberluft — aus der Zeus die Stürme herbeiführt (*αἰθέρος ἐκ δίης*) — oder einem schematisch hypothetisierten Äther, zur Berechnung der thermo-elektrischen Vibrationen, als leuchtende (*αἴθων*) wiederum, im Glanze physikalischer Entdeckungen (bei Enträtselung der Naturgeheimnisse). Wie das überall in Gestaltungen des »Triebes zur Organisation« (s. Fichte) unterliegende Prinzip mit den Klangfiguren zu sichtlicher Anschauung gelangt, so stehen

(aus opto-akustischer Konkordanz) die lautlich umkleideten Anschauungsbilder gezeichnet, auf der Visio intellectualis des »Oculus rationalis« (in »intelligibeler Welt«) für Erweiterung der Schau (mit den verwendbaren Instrumentalhülfen der Forschung).

* * *

An den Berührungen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften, auf dem sie scheidenden Grenzstrich, bilden (zur Überleitung) die Sinneswahrnehmungen den Angelpunkt einer Doppeltür, die nach oben oder nach unten zu aufklappt, wie dementsprechend gedreht, — und um die es sich dreht also betreffs der Kernfrage: damit für den Ausgang der Forschung ein gesicherter Anhalt erlangt wird, in Evidenz (oder »Enargeia«) des Augenscheins, worin das Sein sich spiegelt (bei Auswirkung seiner Energien).

Das Problem des Lebens ist dem Denken zum Verständnis (der die Wesenheit seines Daseins durchwaltenden und beherrschenden Gesetze) gestellt, mit der, dem Denkwesen (als »Zweck seiner selbst«) obliegenden, Aufgabe eigener Erkenntnis (im »Gnothi Seauton«).

Verständlich erkennbar unter den Erscheinungsweisen des Draufsen erweisen sich die Dinge *da* nur, wo sie in den Wandlungen ihres Werdens vor den Augen spielen, unter Auflösung stumm starrer Eins (eines schweigenden Seins) in den Flufs der Zahlenreihe (bei »explicatio unitatis«), um die kausal verknüpfenden Wechselbeziehungen, ihren proportionellen Verhältniswerten nach, rationell gerecht auseinander zu legen (für verdeutlichten Einblick), und was hier, unter Rubrik biologischer Gesetze, seine sprachliche Bezeichnung erhält, wäre analogerweise auch für das Wachstum des Denkens auszuverfolgen, nachdem die Verwendung naturforschlich exakter Methoden auch auf dem Bereich der Geisteswissenschaften (in »intelligibeler Welt«) sich ermöglicht hat, durch Beschaffung tatsächlichen Arbeitsmaterials (mittelst ethnischer Zeugenaus-

sagen). Bei universeller Überschau des Erdballs ist dem auf seine Relationen*) hingewiesenen Denken die vorbedinglich erforderte Unterlage der Vergleichungen geboten, und beim systematischen Rückgang aus dem Zusammengesetzten kultureller Komplikationen (mit welchen das Denken überhaupt erst zu bewufstlicher Betätigung gelangt) auf elementar einfache Anfänge eines Primärzustandes ist der komparativen Methode die genetische hinzugefügt (zur Erleichterung des logischen Reehnens). Da beim Niederblick in die abdunkelnden Tiefen selbsteigner Subjektivität das Denken wiederum in einem arrhetischen »Hen« feststecken würde, hat es vorher auf objektivem Standort, aus Hinblick auf die »anderen«, das Geäder der ihnen (und ihm) charakteristischen Organisation zu klären, nachdem die Funktionen des somatischen Organismus (in den für ihre Funktion benötigten Organen) durch anatomische Zergliederung gleichartig anderer blofsgelegt sind (oder zoologischer Verwandter zum wenigsten). Und wie bei physiologisch korrekter Kenntnis Anhalte gegeben sind, das annehmlich normale Gesundheitsgefühl zu hegen und pflegen, unter Abhaltung pathologischer Störungen (oder zu ihrer Remedur), so wird das über die ihm innate Wesenheit belehrte Denken ein menschenwürdiges Dasein herbeizuführen befähigt sein, durch vernunftgerechte Regelung seines gesellschaftlichen Organismus unter Beherrschung der ihn ethisch durchströmen-

*) In der Relation, als ursprünglich einziger Kategorie (s. Schelling), haben unbedingte Gewifsheit (certainty) die Relationen der Ähnlichkeit, des Widerstreits, Grade der Qualität mit Verhältnissen der Quantität und Zahl (s. Hume), in Ähnlichkeit (als diejenige Beziehung, »ohne welche überhaupt keine philosophische Beziehung bestehen kann«). Alles besteht in Beziehungen zu einander und ist ohne solche Beziehung weder wahrnehmbar noch vorstellbar (s. Schubert-Soldern). »Wir leben in Relationen« (s. Herbart), bei »relativy of our thoughts« (s. Spencer). »Les relations ont une réalité dépendante de l'esprit« (s. Leibniz), »mais non pas de l'esprit de l'homme, parce qu'il y a suprême intelligence, qui les détermine toutes en tout temps« (jenseit des Zeiträumlichen).

den Funktionen — mit derjenig imperativistischen Apodiktik, wie sie jeder naturwissenschaftlich geschulten Fachdisziplin zusteht (im jedesmaligen Ambitus des von ihr sachkundig beherrschten Gebietes) —, und die durch den noetischen Reflex auf zoopolitischer Sprachschichtung (aus den in ihrem Organisationsprinzip latent schlummernden Keimungen) zur Ausentfaltung ihres psycho-physischen Getriebes auferweckte Rationalität hat mit sich selber dann sich abzufinden, nach bestem Wissen und Wollen, der (religiös umfangenden Sehnungen) gesteckten Zielrichtung gemäfs: wie hingewiesen (oder hinweisend) auf proprinzipielle Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

Der Ausgangspunkt der Forschung ist von der innerhalb des Sinnesbereichs gelieferten Evidenz (»Enargeia«) zu nehmen, wie aus sensualistischen Nachschwingungen der ihren jedesmaligen Gesellschaftskreis komponierenden Konstituenten, beim Zusammentreffen auf gesellschaftlich gemeinsamer Sprachsphäre (nach Eigenart humanistischer Existenzform), in lautlich umkleideten Anschauungsbildern (optischer und akustischer Konkordanz) potenziert gespiegelt, auf der dem »Oculus rationalis« konformen »Visio intellectualis«; und wenn dort (bei Neutralisation wahlverwandtschaftlicher Affinitäten) die idiosynkratisch durchkreuzenden Differenzen zu demgemäfs einem jeden sein, ihm rechtsgemäfs zustehendes, Bewufstsein umschreibenden Abgleich gelangt sind, entspringt der neuartige »Modus essendi« des Denkens, unter entsprechender Umsetzung der Energien, auf geistigen Regionen. Aus vorveranlagten Verwebungen mit den von jenseits her auftreffenden Agentien umweltlicher Atmosphäre malt den Gesellschaftsgedanken ihr »Conceptus mundi« sich ab, unter nuanciert schillernden Färbungen, wie für die respektiv jedesmalige Gesellschaftswesenheit gültig, worin von Geburt ab ein jeder hineinwächst, um die ihm dadurch zugeführte Speisung, bei deren kongenialer Assimilierung, zu seinen Gunsten zu verwerten; sofern bei gewissenhaft ange-

legter Prüfung richtig genau erfunden, als rechtsgemäfs zukommender Besitz.

Vor Durchforschung der das individuelle Denken regelnden Gesetze, in deren Teilgröfsen des (mit den Umrissen der Gesellschaftsgedanken umgreifenden) Ganzen, mufs also dieses in Anbetracht zu ziehen sein (mit komparativ-genetischer Methode).

Was zur organischen Entfaltung gelangt beim Heranreifen zur Frucht, lag »virtuellement« (s. Leibniz) oder präkonditionell in Keime vorveranlagt zu aktueller Realisation; wenn, aus ihrer Dynamis hervortretend, die (peripatetische) »Energeia« am Eidos sich ausgestaltet zu dem, was von hypokeimenisch unterliegender Hyle (oder Dravya) zum Substrat eines plastischen »Ekmageion« geliefert wird (für Schnitzen oder Kneten, mittelst theophanischen Händewerks).

In solchen »Angelegtheiten« (s. Beneke), als (Campanella's) »Proprincipia«, liegt für den Anthropos also seine Gesellschaftswesenheit miteinbegriffen, weil er mit Ergänzung des naturzugehörigen Zoon politikon erst zur Vollreife gelangt (in lebensfähiger Existenz). »Nous apportons, en naissant, le germe de tout ce qui se développe en nous« (s. Voltaire), und sohin »praeexistunt in nobis quaedam semina scientiarum« (s. Thomas Aq.), in »self-evident truths« (b. Dugald Stewart), die zur Erkenntnis gelangen im Denken (des Denkwesens oder Zoon logikon).

Was aus chemischen Prozessen somatisch erhaltender Funktionen den Organismus energetisch durchströmt, wird, auf dem Sinnesbereich durch physikalische Reize des Draufsen getroffen, auf sich selber zurückgeworfen, infolge des »Widerstandsgefühls«*) (aus »Antitypia«), und indem somit die auto-

*) Von dem innerhalb seiner geographischen Provinz ausentwickelten Organismus werden die aus dieser auftreffenden Agentien durch adäquate Reaktion assimiliert und somit zum Eigentum des eigenen Bestandes einverleibt, während die bis zum Sinnesbereich verfeinerte Entfaltung, trotz Abgleich der äufseren Reize,

matischen Empfindungen empfunden oder gefühlt werden, beeindrucken sie, aus dem Durchkreuzen der sensualistischen Wahrnehmungen*) im »Sensus communis« (oder Manas), als (koinästhetisches) Gemeingefühl, welchem gemäfs die aus gegenseitigem Abgleich resultierenden Willenshandlungen auf die (persönlich dienhafte) Zielrichtung hingewiesen sind, je nach den bedinglich vorliegenden Umständen (um, für Buridan's Esel, die Entscheidung abzugeben).

Das Gleiche hat also auf zoopolitischer Sprachschichtung für die lautlich umkleideten Anschauungsbilder (paradeigmatischer Ab- statt Musterbilder) zu gelten, zu denen dort (für ihre »Visio intellectualis«) die sensatorischen Nachschwingungen sich umgesetzt finden, wenn mit idiosynkratischen Verschiedenheiten (nach dem »Principium indiscernibilium«) die Individualitäten des zugehörig sozialen Kreises zusammentreffend, beim Rechten über die aufeinanderstofsenden Differenzierungen, einem jeden (unter bewufstlicher Umschreibung) dasjenige an sich zu nehmen zugestehen, was von Rechts wegen ihm zukommt, als sein (gutes) Recht, nach Erfüllung der (um solchen Besitz sich zu vergewissern) pflicht-

in deren spezifischer Auffassung, einen stetig verbleibenden Widerstand fortempfindet, wodurch die in humanistischer Atmosphäre entsprungene Denktätigkeit in kontinuierlicher Bewegung gehalten wird, bis der harmonisch benötigte Einklang der Gesetzlichkeiten hergestellt ist (bei Übereinstimmung der im Denken innaten mit allgemein durchwaltenden).

*) Weil dem Denken immanent, ist ihm stets sein Kausalitätsprinzip aufgedrängt, aus (pythagoreischer) *ἀνάγκη* (für den Kausalnexus). »Whatever begins to exist, must have a cause, which produced it« (s. Reid), die für ihren Nachweis indes den Umblick der Wechselbeziehungen voraussetzt (im abgeschlossenen Sonderfalle), während, wo Relationen ausfallen (bei Ermangelung verhältnisgerechter Vergleichungen), eine Schlufsziehung *dann* nur erlaubbar ist, wenn aus — durch die Erfahrung, »die Summe des gesamten Vorstellungsmaterials« (s. Besser), — vergewisserten Bedingungen auf äquivalent adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) fortgefolgert werden kann (je nach dem Index der Progressionen).

gemäfs ihm obliegenden Aufgaben, zum Besten des Gesamtwohls und jed' einzelnens darin, weil dem Ganzen einverwobener Teil (um innerhalb solch korrekt naturnotwendigen Zusammenhanges seine selbständige Unabhängigkeit sich zu begründen). Darin ist, aus (Herbart's) »absoluter Position« (des Seins) sein Dasein gesetzt — in Identität, worauf der Viersatz (logischer Denkgesetze) hinauskommt (b. d'Alembert) —: das Sein, als Erstes, in proprinzipieller Vorherbedinglichkeit, und demnach wiederum (bei der Position) als Letztes; aber hier [da die an sich stumme Eins durch die »explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.) zum Reden gebracht werden mufs] aus dem Werden erst verständlich, wenn (für das logische Rechnen) die Zahlenreihe in Flufs gekommen ist, um das Fazit zu ziehen für (und durch) das Denken, das sich selber denkt; seine eigene Erkenntnis erlebend (unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten).

Nach optisch, in phänomenaler Welt, fixierter Anschauung klingt φύσει aus akustischer Konkordanz die sprachliche Wortbezeichnung, die aber, je mehr von sinnlich fafsbarer Auffassung entfernt, θέσει zu reden hat, mit semeiotischen Zeichen (s. Locke), aus dem Sinne des im Draufsen*) gespiegelten Bildes, unter allegorischen Metaphern, die demnach auf intelligibeler Welt (wo das in Unabsehbarkeiten Hinausliegende einer Umgreifung sich entzieht) dem einwohnenden Sinne nach zu deuten sind. Wenn die aus wechselweis entsprechenden Gesetzlichkeiten hervortretende Ordnung der Naturverhältnisse auf eine »unité de plan« (b. St. Hilaire) zurückführt, ist demnach, bei dem aus menschlichen Analogien verbildlichbaren Plan, von dem, was anthropomorphisch drinnen steckt (für subjektive Empfindung), zu abstrahieren auf dem Standort

*) Bei exzentrischer Empfindung (s. Tetens) folgt die [mit dem Tastsinn (s. Riehl) assoziierte] Projektion aus (Sergi's) »rekurrierendem Nervenstrom«, infolge korrespondierender »Widerwürfe« (s. Eckhart), für (pythagoreische) Gegensatzpaare (im Wechselspiel der Aromana und Ayatana).

objektiver Umschau durch das Universum (zum Einblick in die dasselbe durchwaltenden Gesetzlichkeiten).

Als Erkenntnislehre, in der Lehre von dem des Denkwesens Denken eignenden Erkennen, wird die Noetik (nach Stellung in der Systematik) als »Vorwissenschaft« einrangiert, »denn wenn die Metaphysik Wesen, Grund und Ziel der Wirklichkeit zu erforschen hat, so entsteht sofort die Vorfrage, ob der Mensch dieser Aufgabe gewachsen sei« (s. Hagemann), und sogemäfs hat der, die Grenzen des naturgerechten Sachverhalts mifsachtende Supernaturalismus seine (suprarationalistischen) Experimente versucht (auf idealistischen, sensualistischen, spekulativen, skeptischen, kritischen Wegen).

Die Beschreitung des induktiven Forschungsweges nach genetischer Methode (in der Psychologie) setzt die Beschaffung tatsächlichen Arbeitsmaterials voraus, und bei dessen Ermangelung liefs sich zunächst nur der von der Deduktion gebotene Ausgangspunkt verwerten, im Idealismus (oder Panlogismus), von den kompliziert schwierigsten Problemen ab (vom Selbstbewufstsein selber), während dessen Klärung erst am letzten Endverlauf anzunähern wäre, nachdem angereicht aus erster Unität, wie mit einfachsten Gesetzlichkeiten identisch proklamiert.

Indem bei geistig bewufster Umschau (Plato's) die dort umschwebenden Ideale fertig bereits vorgefunden waren, wurde deren sobezügliche Idealwelt als vorhanden gegebene hingenommen, in jener Abtrennung gegenübergestellt, die mit gegenseitig kontrollierter Methode (b. Aristoteles) überbrückt werden sollte, wodurch, am stoischen Angelpunkt der Sinneswahrnehmungen*), die Doppeltür, wie nach unten, auch nach oben sich aufschlagen liefs (um auf Wahrgültiges zu gelangen).

* * *

*) Die Sinnenwelt ist ein Produkt unserer Organisation (s. A. Lange). Die Sinne sind das einfache System der spezifischen Körperlichkeit (b. Hegel). Das Sinnliche (b. Avenarius), als Modifikation des Körperlichen [in Abhängigkeit der (funktionellen) Än-

Maſsgebend normal für den Anthropos als Zoon politikon ist die gesundheitliche Auswirkung der ethischen Funktionen, wie sie den sozialen Organismus durchströmen, belebend und erhaltend.

Als naturnotwendige Voranlagen humanistischer Existenz (in den das Individuum mit seiner Gesellschaftswesenheit verwebenden Wechselbeziehungen) liegen sie, wie alles, in den proprinzipiellen Vorbedingungen des Daseins begründet, die (auf heutigem Standpunkt der Kenntnisse) aus dem Gesetz der Energien als (richtig gerechte) Gesetzlichkeiten sich deuten, (für sobezügliche Beantwortung der Fragestellungen), vormals dagegen aus dem anthropomorphischen Eingreifen eines Welturhebers erklärt sein sollten (oder dessen pneumatisch weltseelerischem Durchhauchen).

Je nach der Fassung dieser, über das Einbegreifen in das (dem Denken innate) Kausalitätsprinzip hinausliegenden, Ursächlichkeit modelt sich der jedesmalige Heilsplan, wie aus religiös gespürten Ahnungen ersehnt.

Im Islam gebietet Allah seine autokratisch alleinige An-

---

derungen der (peripherischen) Sinnesapparate] bildet (in »sensualitas«) die »vis animae inferior« (s. Alb. M.) neben (Baumgarten's) »höherem Erkenntnisvermögen« (im Gegensatz des Denkens zu den Gefühlen). Quicquid oculis cernimus, id omne oritur a sensibus (s. Epikur), auf (Locke's) »white paper« (stoischem χάρτης) oder (Plato's) κήρινον ἐκμαγεῖον (einer »tabula rasa«). Unter den Sinnen gehören »auditus et visus« (s. Goclen.), zu den »magis spirituales« neben den »magis corporales« (gustus etc.). Neben den »mechanischen Sinnen« (Tast- und Gehörsinn) unterscheiden sich (b. Wundt) die »chemischen Sinne« (Geruch, Geschmack, Gesicht), im »Augentier« (s. Geiger), bei opto-akustischer Konkordanz (Helmholtz'). »Die Anschauungsformen, als „modus generalis“ des Vorgestelltwerden« (s. Bardili), liegen bereits in den Empfindungen (s. Beneke), durch die Beziehungen des Erkennenden zur Aufsenwelt bestimmt (b. Laas). »Durch das Prinzip des Rhythmus sind die Töne quantitativ, durch das Prinzip der Harmonie werden sie qualitativ geordnet; Rhythmus und Harmonie zusammen bilden die Melodie« (s. Grosse); in Schwingungen eines hypothetischen Äthers (für die Schallwellen).

erkennung und belohnt die ethisch Tugendhaften mit paradiesischen Freuden. Auf dem Buddhagama übernimmt das Karman diese Rolle, und die Anerkennung der Thatagata bliebe anheimgestellt, wenn nicht im eigenen Interesse zur Empfehlung kommend, sofern in seiner Lehre vom vierfachen Pfade der auszuverfolgende Weg am klärlichsten vorgezeichnet zu gelten hätte.

Der christlich konstruierte Heilsplan ist ein wunderlichst vertakeltes Produkt, weil in buntwechselnder Kulturgeschichte aus inkongruent occidentalischen und orientalischen Ingredienzen ineinandergeknäuelt, sodafs die Widersinnigkeiten unter dem Deckmantel theosophischer Mystifizierungen zu umschleiern waren.

Unter den, in ägyptischer Geschichte vielfachen, Dynastiewechseln entflüchtete ein zur Zeit der Hyksos eingewanderter Volksstamm den ihn auferlegten Frondiensten und erhielt, längs des Weges zur alten Heimat, in den Wüsten des Sinai (vom dortigen, gleich Zeus auf dem Ida oder Bobowisi auf Winnebago Hill im Gewölk des Donnergeblitzes verhüllten, Berggott) die ethischen Gesetzestafeln (des Dekalogs) niedergesandt durch den theokratischen Führer. Dadurch war ein Bund abgeschlossen, um die aus Führung der wandelnden Feuer- und Staubsäule geleisteten Dienste dessen, der Regen machen konnte und die Sonne in ihrem Laufe aufhalten, zurückzuzahlen durch den im vorgeschriebenen Zeremonial eingehaltenen Tempelkult (nachdem die wandernde Stiftshütte zum Stillstand gekommen). Das korrekte Betragen der Gemeinwesenheit war für hiesiges und jenseitiges Wohlsein verantwortlich, und als infolge politischer Störungen die Garantie verloren ging (unter dem Auftreffen von prophetisch verkündeten Strafen), rief, zur Befriedigung des individuellen Heilsbedürfnisses, der Täufer zur Buſse, indem die bei (brahmanischen) Dwija erblich verbliebenen Riten je nach der moralischen Gesinnung erteilt wurden, unter denjenigen Allegorien einer Wiedergeburt, wie bei australischen Pubertätsfesten oder in afrikanischen Geheimbünden geübt. Als die

Predigten des dem Vorläufer folgenden Meisters auch an die Heiden gerichtet waren, wurde nach einer Erklärung gesucht (da die vormals dem Buche der Bundesgenossenschaft entnommene nicht mehr genügend war), und sie fand sich in den, bei Rückkehr zum Grab des abrahamitischen Gottesfreundes, in Erinnerung gerufenen Legenden eines einstmalig paradiesischen Wohnsitzes (in Jima's Garten), woraus der Apfelbiſs vertrieben hatte, der Ungehorsamkeit wegen, deren Folgen auch die Nachkommenschaft infizierte (traditionell). Die Symbole des in der Arche (wie die Gebeine Huitzilopochtli's) getragenen Gottes erweiterten sich trinitarisch, auf Risiko der Rationalität, und mit theologischer Kunst wurde nicht nur die Taufe zum Sakrament erhoben, sondern auch das beim Abendmahl gesprochene Wort. Jedes derselben hätte schon die Seligkeit an sich versichern sollen, aber die ethischen Tugenden hatten als Vorbedingungen zu verbleiben, dem gesunden Menschenverstand gemäſs, der freilich durch Zutat der »Satisfaktionstheorie« in radikale Zerrüttung geraten muſste, da die aus innatem Rechtssinn gegebenen Anschauungen sich gradezu auf den Kopf gestellt fanden, sodaſs weder der Kopf noch der, im Widersinn fortgeschlängelte, Schwanzanhang auszumachen war (in solchem Rattenkönig).

Die heilkräftigen Weihen stiegen im Preise, je tiefer der Mensch in sein Elend hineingeraten war (durch unabschüttelbar vererbte Schuld) und von desto schwereren Strafen er sich deshalb bedroht fand. So lag es (um den Pomp des irdischen Gottesstaats zu unterhalten) im theologisch-finanziellen Interesse, die Schrecken zu vermehren. »Al infierno todos, al fuego todos, todos al fuego!« schrie »la reine folle«, in den Anfällen der durch ihren Beichtvater angetollten Tollheit, auf oberster Rangstufe der von einer (erzieherischen) Geschichte getischlerten Etikettenleiter, in jenen Zeitläuften, wo die unteren Schichten, gegen päpstliche Weihen und Würden rebellierend, sie dem Untergange weihten und, die »bêtes féroces« fortab in den Schatten stellend, das poetische Talent des von Talma

protegierten Schusters anfachten, als er den Lehrling des Schuhmachermeisters anklagen und auf das Schafott gehoben sah, der Schlosser seines königlichen Rivalen, und wenn die Opfer der Volkswut (in Avignon) von weiblichen Megären mit Scheren zerstückelt wurden, konnten die den indianischen Gefangenen torturierenden Squaws das nicht besser machen. Solches Gepräge trägt unter den Saecula saeculorum das letztverflossene Säkulum, und das kommende mag durch anwachsende Zahl anarchistischer Proletarier sich selbst vernichtigen (im Nihilismus).

Wenn trotz all solcher Angriffe (von oben und unten her) auf die ethischen*) Tugenden dieselben in der grofsen Masse ihren Halt bewahrt haben, erweisen sie sich dadurch einwurzelnd in die naturnotwendigen Voranlagen gesellschaftlicher Existenz, in humanistischer Daseinsform. »Naturam expellas furca, tamen usque recurret« (aus proprinzipiellen Gesetzlichkeiten).

Die ethisch korrekten Handlungen sind aus den gesundheitlichen Funktionen gesellschaftlicher Organisation vorgeschrieben und ihre Mifsachtung rächt sich durch pathologische Störungen, in »kranken Anlagen wurzelnd« (s. Ratzenhofer). Hier sind Pflichten zu erfüllen für den Genufs der dadurch zustehenden Rechte, und schon der sympathische Einklang mit dem Nächsten in sozialer Umwelt dient zum Wohlsein. Was über die zwingend obliegenden Ansprüche des praktischen Lebens hinausliegt, bleibt in jed' einzelnens Belieben gestellt, wie damit sich abfinden, nach Mafs seines Verständnisses. Insofern ist der aus dem Leben hinausführende Tod der »Mystagogos der Philosophie« (b. Schopenhauer), mit religiöser Bindung beeindruckend. Wenn das »Fünklein«

*) Als naturnotwendig lebenserhaltende Funktionen der zoopolitischen Organisation (im jedesmal volkstümlichen Charakter). »Chaque peuple possède une constitution mentale, aussi fixe que ses caractères anatomiques« (1895), in Elementargedanken als Unitäten der Gesellschaftsgedanken (unter historisch-geographischen Wandlungen der Völkergedanken).

(b. Paracelsus) aus (stoischem) ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ angefacht ist, durch alldurchwehendes Pneuma, flackert es hervor lichterloh mit eschatologischen Ausmalungen im (Gespiel der Phantasie). Ob er den Befehlsworteu des Koran folgen will, ob evangelischen Gleichnissen oder dem Fabelschatz der Jataka seine Tröstungen entnehmen, macht keinen Unterschied für den, der zur Gläubigkeit bereit ist. Wenn jedoch der aus Herzenswallungen aufgedrängte Glaube durch den nüchterner geschärften »Oculus rationalis« in ein Noch-Nicht-Wissen aufgelöst ist, auf der vom Ungewufsten zum Wissensbesitz geschlagenen Brücke, wenn der Gefühlsstimmungen »verworrene Vorstellungen« (s. Leibniz) durch das »höhere Erkenntnisvermögen« (Baumgarten's) sich zu klären beginnen, dann gibt der jedesmalige Standpunkt exakter Kenntnisse den Ausschlag, beim Hinaustritt auf objektiven Standpunkt der Betrachtung aus subjektiv anthropomorphischer Umschränkung. Wie die Anfänge des Daseins, ist dessen Ausverlauf der Begrenzung in zeiträumlichen Anschauungen entzogen; aber aus kosmischen Harmonien reden gerecht richtige Gesetzlichkeiten, wenn die dem Denken immanenten, mit allgemein durchwaltenden zusammenstimmend, für den Logos sich entzifferbar erweisen im logischen Rechnen; bei dessen Vervollkommnung zu einem Infinitesimalkalkul, um dem Index der Progressionen zu folgen (auf die Ewigkeiten hin).

* * *

Der Kern- und Fragepunkt (humanistisch vitaler Interessen) liegt im Wissen, »clare et distincte«, in scharfer Abgrenzung gegen vorläufig soweitiges Nichtwissen (eines Noch-Nicht), nicht im modelaunig schwankenden Meinen und Scheinen des »Glauben«, »eine vertrauensvolle Überzeugung, an welche wir durch unser Gefühl uns gebunden finden« (s. Gerber); denn mit dem Vertrauen ist es so eine Sache (Trau, schau, wem!), sodafs jedweder besser tut, auf eigene Kraft zu vertrauen, was sie vermag: aus dem im Wissen Gewissen und

dessen Macht (»knowledge is power«) — und die ihn nicht im Stich lassen wird, der es ernstlich mit ihr meint. Und dadurch ist das Mifsliche einer »doppelten Buchführung« gespart, wie sie, vor naturwissenschaftlicher Reform der Geisteswissenschaften dem auf Gewissenhaftigkeit bedachten Naturforscher hatte aufgeschwatzt sein sollen, (wenn er auf ein »Credo, quia absurdum« hinauskam). »Mortuus est Dei filius, prorsus credibile est, quia ineptum est, et sepultus resurrexit, certum est, quia ineptum est« (s. Tertullian), für welche »Sünde gegen den Heiligen Geist« die (patristische) Logik der Kirchenväter die Verantwortung zu übernehmen hat, im »Mysterium magnum« der von ihnen bemutterten Kirche, die sich freilich darüber keine grauen Haare wachsen zu lassen braucht, weil ausgerüstet mit Ablässen (in billigster Preislage) gegen Teufeleien aller Art und die dem Logos angetanen Freveltaten um so eher, weil selbst dem die ihn geboren hat (die Mutter Gottes in höchster Person) Schändenden vergebend, wie von dem dominikanischen Ablafskrämer aus den Rezepten seines Heilsschatzes garantiert, wenn das Kleingeld vorreicht in »klingender« Münze, da Kredit nicht gegeben wurde (obwohl weitgehends für die von der Himmelsbank ausgegebenen Papiere beansprucht). Dem »oculus rationalis«, der gegen solch groben Unfug (aus »blinder Vernunft«) Protestierenden, ist seitdem der Star gestochen, sodafs (wie vom Erfinder des Differentialkalkuls verlangt) fortab es heifsen wird: »Lasset uns rechnen!« (statt in Wortfechtereien zu streiten), wenn zum Abgleich von Meinungsverschiedenheiten zwei Vernunftwesen zusammentreffen und keine Unvernunft dazwischengerät; denn »mit Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens« (sodafs menschlicherseits sich nichts dagegen machen läfst).

Was als »Grenzbegriff« (s. Kant) »nur unter dem Namen eines unbekannten Etwas« gedacht wird, hätte somit auf die gleichartig durchwaltenden Gesetzlichkeiten zu führen, als die Vorbedingungen des Daseienden, in einer ihres anthropomorphisierten »Welturhebers« (oder Creators) beraubten Welt.

Die Verfahrungsweisen solcher »Macher« (Karta) wechseln unter mythologischen Bildern, nachdem die Schwierigkeit des stofflichen Arbeitsmaterials, um daran zu kneten oder schnitzen, überwunden ist, durch Heraufbringung des ersten Sandkorns aus Wassertiefen und seine Überlieferung an Menabozho oder (bei den Maidu) »Earth-Initiate« (am Pokilma herabgelassen). Die von Pirksoma hervorgeblasene Welt wird von pedantischeren Kollegen gesprochen, und um die »flatus vocis« (solches Logos) in substantielles Händewerk umzusetzen, helfen (bei den Bellacoola) die Vier-Brüder mit (s. Boas), während im »Denkgeträum« die Schöpfungsgedanken herabgedacht sind (bei Sophia's Spiel an den Füfsen eines Kursi) oder hervorgeblitzt [in (Leibniz') »fulgurationes«].

In Brahma's kontemplativer Schöpfung verwirklichte sich, bei Erhitzung durch Tapas (in den Bufsübungen), die Ausgestaltung der in der Meditation vor dem (scholastischen) »Oculus contemplativus« aufsteigenden Gedankenbilder, kraft der Einbildung (s. Weigel), für die Phantasie als »Grundprinzip des Weltprozesses« (s. Frohschammer), und die Schöpfung (s. Hegel) »bringt sich ewig hervor, da die unendliche Schöpfungskraft der Idee perennierende Tätigkeit ist« (im Ewigen).

Indem bei den aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten in tellurischen Dunstkreis einfallenden Energien deren Herkunft über den Horizont mikrokosmischen Gesichtskreises hinausliegt, läfst sie in die Kneifzange der Relationen nicht sich einfangen und bleibt dem Denken soweit nur zugänglich, wie aus vergewissert bekannten Bedingungen auf ädaquate Vorbedingungen sich zurückschliefsen läfst, im Unbedingten (eines Absoluten).

Das Kausalitätsprinzip, dessen Verwendung bei kausal (zwischen den Grenzpfählen eines Anfangs und Endes) verknüpften Wechselbeziehungen (im überschaubaren Sonderfall) seine Aufklärungen liefert, versagt, wo einer ersten Ursache nicht nachgegrübelt sein kann, weil jede »Causa causarum« in einen »Regressus ad infinitum« abzugleiten hätte (und seine Äffungen).

Sofern bei der [Wärme (mit der aus weiteren Umsetzungen folgenden Bewegung) erzeugenden] Reibung der Kraft am Stoff aus ihm kongenial latente Energien zu aktiver Betätigung ihrer Potentialitäten hervorgerufen werden, liefse sich die Materie als vorzeitlicher Effekt gleichähnlicher Kraftenergien (unter änderlichen Wirkungsweisen) allegorisieren, während was in gegenwärtig aktueller Erdperiode korrekt realisiert steht, im Währenden dieser seinen typischen Charakter zu bewahren hätte, bis zu etwaiger Entropie (nach mythologisch im Umschwung der Kalpen oder Tonatu symbolisierten Gleichnisse).

Wenn der momentan, im kristallinischen Anspringen, temporär erstarrte Lebensakt durch kontinuierlich aus den Agentien des Milieu auftreffende Reize (im »statu nascenti«) in biologische Entwicklungsreihen hinausgezogen wird (infolge der zum Lebenserhalt benötigten Reaktionen), so liegt (im Zeitsymbol eines *κύκλος γενέσεως*) der Kopf der Schlange an ihrem Schwanze eingebissen, zum bezweckten Umschlufs der Entwicklung, die, wenn vom Irgend- oder Nirgendwoher in blaue Luft fortgeführt, ihrer terminologisch einwohnenden Sinnesdeutung widersprechen würde, da die zur Akme (aszendierend) aufgestiegene Evolution umschlägt in Involution (zur Deszendenz).

Der legitim erlaubte Ambitus der Variationen zum *ἑτερότης* bei gleichgewichtig eingeübter Schwankung (im *ταυτότης*) ist so weit gezogen, wie bei Störung des »Balancement« (s. Geoffroy St. Hilaire) sie für Lebensfähigkeit der Organisation durch »Correlation of growth« (s. Darwin) abgeglichen werden kann, und nur wenn in diese dauerlich einfügbar, werden im Leben erworbene Eigenschaften auf die Nachkommenschaft sich übertragen, während im übrigen die (im Begriff des Organismus an sich schon einbegriffene) Vererbung als billige Binsenwahrheit einspruchslos zugebilligt ist, und ebenso die Anpassung an die Umgebungsverhältnisse, weil, wenn aus deren Inkongruenz bis zur Zerstörung in Unordnung gebracht, der Organismus damit dem Untergang verfällt, erklärlicherweise (und selbstver-

ständlich). Und mit solcher Selbstverständlichkeit beginnt nun eben das Problem (wie zur Lösung gestellt).

Was also hier in einer »unité de plan« vorauszusetzen wäre, spielt (nicht im zeiträumlichen Planetarischen, sondern) hinter dem das Jenseits verhüllenden Vorhang sich ab, bei (platonischen) Archetypen eines κόσμος νοητός, wenn die Universalien vor (als Ideen) und in den Dingen (s. Joh. Scotus) gesetzt werden, mit (herabgedachten) Schöpfergedanken eines »intellectus aeternus« (s. Thom. Aq.) oder »Weltgehirns« [für den Mensch, als (Protagoras') »Maſs der Dinge«].

Um das mit seinen Symbolen beschriebene »Buch der Natur« (s. Bruno) zu entziffern, bedarf es, anstelle verschwimmender Generalisationen, gegenteils vielmehr, scharf umgrenzter Spezialisierung, um bei gleichartig durchgehenden Gesetzlichkeiten das eine aus dem anderen zu erklären, im »Totum« (»Unum, quod idem est cum multis«). Die schematischen »Formen« (s. Bacon) das All des Daseienden durchwaltender Gesetzlichkeiten reflektieren (innerhalb terrestrischen Bezirkes) morphologisch sich im konkret realisierten Individuum, (»ens omnimodo determinatum«), als »entitas positiva« (s. Duns Scotus) und bei Verallgemeinerung des Gleichartigen in Arteinheit der Spezies (»entium singulorum similitudo«). »Genera et species non existunt nisi individua« (s. Chr. Wolf), bei Erweiterung zur Gattung (τὰ ὡς γένη εἴδη). Und hier, um nicht durch menschliche Gebrechen verhunzte Spezies dem (in der »Genesis of Species« als »Creator« figurierenden) Welturheber (Kant's) — dem (unter seiner Anonymität) die ihn genehme Titulierung zur Wahl gestellt bleibt — in die Schuhe zu schieben, bedarf es einer rationell korrekten Definierung, wie dem zeitgültigen Standpunkt der Kenntnisse konform erachtet (was den darin sachgerecht kompetenten Fachkundigen anheimgegeben ist).

* * *

Das Kind wird von automatisch instinktiven Empfindungsregungen in seinen Handlungen geleitet, und so das Zoon

politikon menschlicher Geselligkeit während seiner Jugend, im primitiven Stamm.

Wenn, mütterlicher Pflege entnommen, der Jüngling in die Männerkaste übertritt, bei der Pubertät, erfüllt sich diese im Reifestand animalischer Zeugung, und bei humanistischer Existenzform fügt zugleich den psycho-physisch somatischen Funktionen die noetische Teilhaberschaft sich an, im sozialen Kreis. Auch hier motivieren automatische Gefühlswallungen mehrweniger, bis mit der Stammeseinheit (in kultureller Evolution) aus zwischengeschobenen Differenzen (mit deren Abgleichungen) die individuelle Bewufstheit sich schärft zum selbständigen Handeln (den Vernunftdiktaten gemäfs).

Der Zeugungsakt ist momentan vollzogen, naturgemäfs nach physiologischen Regulativen, mit deren gesundheitlichen Verrichtungen der daraus fliefsende Genufs sich verbindet, als sohin abgetan. Nach konnubialer Klassifizierung ist die Ehe (wie in Sparta noch) willkürlicher Auswahl enthoben, weil im voraus festgesetzt oder dem Knaben und Mädchen in der Kindheit schon bestimmt, sodafs bei der Brautwerbung Neigungen kaum in Frage kommen.

Auf zivilisatorischen Stadien dagegen, wo Rang- und Klassenscheidungen sich eindrängen und aufserdem die Individualität das Anstreben ihrer Unabhängigkeit verspürt, beginnen die Liebeleien hineinzuspielen, wodurch der natürliche Drang zur Zeugung mit seinen Nachwirkungen sich verschleppt in der Geschäftigkeit des Tageslebens zu derjenigen Beeinträchtigung der dem zerebralen Pol (in Gegensatz des sexuellen) aufliegenden Funktionen, wie sie in der Romanliteratur sich ausspricht, in sentimental abgeschwächten Generationen. Dies kommt besonders beim weiblichen Geschlecht zum Ausdruck, das seiner somatischen Struktur gemäfs den geschlechtlichen Regungen hülfloser unterworfen ist, als der sobezüglich freier agierende Mann, und je mehr die Frauen aus ihrem häuslichen Kreis inmitten politischen Lebens hineingezogen

werden sollten, desto bedenklicher wird dies von Zerrüttungen bedroht sein, mit den Gefahren einer Gefühlspolitik.

Als der die sinnliche Schönheit der Kreolin beneidende Blaustrumpf den Fürst der »self-made men« befragte, welcher Frau der Preis anzuerkennen sei, lautete die Antwort dahin: »Derjenigen, die dem Staat die meisten Kinder geboren hat« (zur Konskription). »Schon spielt der Zephyr mit meinen Locken, der Morgen erwacht!« flüsterte die Schöne des Harems dem Kalifen. Die Beischläferin der nächsten Nacht spürte das Nahen des Morgens an den zur Morgenandacht mahnenden Wallungen im Darmkanal, und sie, weil normal organisiert, wurde verständigerweise zur Favoritin gewählt (für gesunde Kindererzeugung).

»Who has many ideas, begets few children«, doch immer genug, wenn er will, um dem Staat seine (in der »Proles« den Proletariern obliegende) Schuld abzutragen, wenn diese Steuerzahlung nicht durch den Wert seiner geistigen Kontributionen gut zu machen, und beide Geschäfte können beim männlichen Geschlecht strenger getrennt gehalten werden, als beim weiblichen, wo sie kontinuierlich ineinander überfliefsen, zu gegenseitiger Störung.

Je komplizierter im internationalen Verkehr die unter der Totalität des »Orbis terrarum« erweiterten Gesichtspunkte sich gestalten, desto mehr bedarf es kühl nüchterner Verstandesüberlegung, um unter den Konflikten buntscheckig vertakelter Kombinationen das Richtige zu treffen, zum Besten des Gemeinwesens, und diese Schwierigkeiten würden gefahrdrohend gesteigert sein, wenn geschwätziger Koketterie hineinzuschwatzen gestattet sein sollte, (aus Galanterie, für die schwer genug zu zahlen sein würde).

Der Familienkreis ist von sympathischen Gefühlsempfindungen durchwoben, in Domäne der Frau, aber das politische Leben ist einzig und allein durch nüchtern verständige Vernunftüberlegung zu regieren, für männlich ernste Beschlüsse, die ihrerseits wieder den Frauen besser zu gute kommen

werden, als wenn sie selber hineinpfuschen wollten [unter unbedachter Lockerung der ihnen (als »schwächerem« Geschlecht) chevaleresk gern gezollten Privilegien].

Für ihre geistigen Bedürfnisse stehen den Frauen dieselben Wege offen, wie den Männern, um deren Befriedigung der allgemeinen Literatur zu entnehmen, und legale Gleichberechtigung ist voraussetzlich unter den auf Gemeingesetzlichkeit begründeten Staatseinrichtungen, aber eine praktische Mitwirkung bleibt auf solch einzelne Sonderfälle beschränkt, in denen den dadurch auferlegten Pflichten in vollem Umfang genügt werden kann, denn sobald konstituente Hindernisse der vollen Pflichterfüllung entgegenstehen, ist damit dann auch der Anspruch auf die, dadurch erst, zustehenden Rechte ausgeschlossen an sich.

* * *

Das Wachstum der Pflanze erfüllt sich im organisch gegebenen Abschluſs, bei Reproduktion der keimenden Anfänge auf höherer Potenzierung in reifend gezeitigter Frucht. Gleiches gilt mit Zeugung der Nachkommenschaft für den animalischen Organismus, dem auf oberen Stufen die Sinnesorgane anwachsen, um, wie der Digestionsapparat die materiellen Stoffe, deren immateriellen Eindrücke in sich zu absorbieren. Bei diesen aus Veränderungen der äuſseren Umgebung angeregten Prozessen fehlt indes der abschlieſsende Ausgleich, indem die reflexivisch dadurch angeregten Muskelbewegungen nach vorübergehender Tätigkeit keine dauernden Effekte zurücklassen. Hier wird die Reifung bei humanistischer Existenzform erst angenähert, unter Verlegung des Schwerpunktes vom sexuellen auf den zerebralen Pol, indem die auf zoopolitischer Sprachschichtung zur Auswirkung gelangenden Nachschwingungen der sinnlich psycho-physischen Vorgänge in lautlich umkleideten Anschauungsbildern noetisch sich verkörpern, um aus dem Reflex auf die Individualitäten des Gesellschaftskreises dort auf Zweckrichtungen hingeleitet zu werden, indem die Anfänge

des Daseins in kongenial durchwaltenden Gesetzlichkeiten zur Erkenntnis gelangen (im Einklang kosmischer Harmonien).

Die Denkgesetze der Einerleiheit (»principium identitatis«), der Übereinstimmung (»principium convenientiae«), des Widerspruches (»principium contradictionis«), des ausgeschlossenen Dritten (»principium exclusi medii seu tertii«) und des zureichenden Grundes (»principium rationis sufficientis«) bilden die unmittelbar naturnotwendigen Unterlagen der Denktätigkeit, die, auf dem ihr innaten Kausalitätsprinzip begründet, zu ihrer organischen Entfaltung hintreibt, gespeist aus proportionellen Verhältniswerten relativ wechselsweiser Daten, während, wo diese zu entbrechen beginnen, beim Auslauf in das Absolute eines Unbedingten, fernere Folgerungen dem Index der Progressionen zu folgen haben, beim Rückschluſs aus vergewissert bekannten Bedingungen auf adäquat konforme Vorbedingungen (je nach jedesmaligem Standpunkt der Kenntnisse).

Das Prinzip der Einerleiheit, wodurch das (aus Negatio gegebene) Prinzip des Widerspruches stillschweigend ausgeschlossen ist, liegt in seinem Ansich begründet, mit der als solche gesetzten Eins (einer Monas), ebenso das Prinzip der Übereinstimmung (mit anschlüssigem Prinzip des Widerspruches, weil aus sich negiert), indem wie die stehenden, auch die schwingenden Vibrationen in dem Verhältniswert ihrer Bewegungsmomente gleichartig zusammenfallen. Es verbleibt die Kausalität — »die einzige Kategorie, die sich nicht wegdenken läſst« (s. Schopenhauer) — für die ursächliche Anregung der Bewegung, die, in philosophischer Abstraktion auf den bewegend Unbewegten (b. Aristoteles) zurückgeführt, während primäre Stadien sich an den menschlich bewegenden Willen anschlieſsen (aus Anthropomorphisierung). Daher der überall gleichartige Elementargedanke von dem durch feindliche Gegner in den Körper hineingeworfenen oder geschossenen Krankheitsstoff (sowie seine Entfernung durch Aussaugen), unterstützt durch das Raffinement der geprickelten Wachsfigur, im Envoûtement

(allüberall auf der Erde), und die hier am Nebenmenschen erprobte Macht wird nun (in sympathischen Handlungen) auf die Natur ausgeübt, um Stürme (»monala ouron agne« zum Schutz verlangend) oder Windstille zu schaffen, Trockenheit oder Regen, reichlichen Fischfang, Unverwundbarkeit und dergleichen mehr mit Kunst der »Jarik« oder sonstiger Fetische (der Schamanen und Medizinmänner). Hier helfen, aus dem Reich der (oder des) Unsichtbaren, die Abgeschiedenen, wenn in ihren Schädeln aufgeputzt und, in ihrem zum Triabilorum ausgeschmückten Aufenthaltsort, der Gedankengang bei seinem Ausverfolg zum Stillstand kommt, unter Spiegelung des Gottes aus der Natur (in Verbildlichung »Doibat's«). »Il est d'une grandeur colossale, il se tient toujours debout et toujours immobile à sa place, il voit tout ce qui se passe dans son empire« (s. Lambert), »les arbres ont poussé sur son corps gigantesque (Toa maia nan diet), ses pieds et ses jambes sont envahis par les rochers (Teu maia nan bouang), Doibot n'appelle pas les âmes à lui, elles vont à lui uniquement par l'attrait«, in Fichte's Sehnen (durch den Gegenstand angeregt), da die Beziehung Gottes zur Welt (s. Aristoteles) in Hinwendung dieser zu ihm sich ausspricht [aus (Spinoza's) »amor dei intellectualis«].

In den (peripatetischen) *ἀναλυτικά* (»priora et posteriora«), als »processio divina« (s. Erigena), realisiert sich in seiner Schöpfung Gottes Entfaltung (»processio«) aus »causae primordiales« einer »processio ab unitate« (s. Nic. Cus.), und so ist die schöpferische Beeindruckung der Denktätigkeit nahegelegt (für die, durch Tapas erhitzte, Kontemplation). »Producere seu facere aliquid idem est ac eidem existentiam impertiri« (s. Chr. Wolf), und so in dunkeln Tiefen seiner Subjektivität traut der Wille auf eigene Kraft, ehe durch das aus dem Standpunkt objektiver Umschau einfallende Licht erhellt (bei vernunftgerechter Betrachtung).

Beim »Projizieren« (der ihre Empfindungen aus sich heraus, in den Raum hinein befördernden Seelen) »könnte höchstens von einem Zaubern bezw. Schaffen die Rede sein« (s. Schuppe),

in den mythologisch gezauberten Welten, ehe die Empfindnisse, in Gefühlswallungen ihrer »verworrenen Vorstellungen« (s. Leibniz) aus »höherem Erkenntnisvermögen« (b. Baumgarten) geklärt sind (in Rationalität eines logischen Rechnens).

Das gesundheitliche Wachstum jeder Organisation unterliegt dem Zwange seiner Normalität, und in der Gesellschaftswesenheit hat jeder die ihm zukommende Stellung zu vertreten, für ein korrektes Zusammenwirken.

Das Kind wächst in sein Leben hinein, den realiter bestehenden Altersstufen eingefugt, die Jungen unter die Älteren und ihnen somit ergeben, aus kindlich verflechtender Pflicht. Die bestehenden Eigentumsverhältnisse werden als solche faktisch entgegengenommen, gegen Diebereien bewahrt, weil daran überhaupt nicht gedacht wird, und bei zoopolitischer Einheit des Gesellschaftswesens kann dem gesunden Menschenverstand der Mord eines Stammesgenossen (bei den Kayan) ebensowenig in Gedanken kommen, wie suizidische Handanlegung an sich selber (dem gesundheitlich Normalen).

Wenn der unbewufsten Übung ethischer Funktionen, bei störenden Verschiebungen der primitiven Verhältnisse, Fragestellungen sich aufdrängen und, im Hinblick auf die legalen Mafsnahmen, welche gleichzeitig benötigt geworden, das Gebot der Moralität auf einen priesterköniglich oder sonst autorativen Urheber zurückgeführt ist, dessen Umrisse in grauer Vergangenheit verbleichen, mag er als Gesetzgeber reden, während bei späterhin objektiv gewonnenem Umblick die Gesetze selber sich aussprechen (aus ihrem Principium essendi). »Le coeur« hat seine Bedürfnisse, die »la tête« nicht kennt (s. Pascal), aber den auf sein eigenes Wohl Bedachten wird sein zugehöriger Kopfgeist veranlassen, die Aussprüche der Herzensseele auf ihre Gültigkeit zu prüfen, um das in ihnen nichtig Leere zu verscheuchen und, was wahrhaft naturgemäfs darin steckt, entsprechend zu befriedigen (je nach der aus jedesmaligem Standpunkt der Kenntnisse gewährten Antwort).

* * *

Solange das Denken auf dem Boden tatsächlich umgreifbarer Didomena, den Anforderungen des Kausalitätsprinzipes gemäfs, seine Urteile fällt, sind diese aus proportionellen Relationen prinzipiell*) gerechtfertigt, wogegen es darüber hinaus in (Campanella's) »Proprinzipien« gerät [bei denen nur ausvergewissert bekannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im (absolut) Unbedingten zurückgeschlossen werden kann].

Proprinzipiell in vorhanden gegebener Welt (rituja) manifestiert sich dieselbe zunächst in den drei Aggregatzuständen, des Festen, Flüssigen und Luftigen (Pathavi-, Apo-, Vayu-Dhatu auf dem Buddhagama), neben dem Feurigen, als Tejo-Dhatu [in (Heraklit's) *πῦρ τεχνικόν*], wenn die Energie, statt an einem substantiellen Hypokeimenon ausgewirkt, als solche zur Betätigung gelangt.

Wie überall liegen die Elemente der Erde, Wasser und Luft auch jedwed' individualisiertem »Ens positivum« unter aus dem Selbsterhaltungstrieb reaktionsfähig, dessen elementare Bestandteile mit denen des Draufsen in Kontakt kommend, zur Neutralisation der Gegensätze (in Reiz und Gegenreiz) sich erhitzen, sodafs (auf dem Buddhagama) »alles brennt«, im Leben [*τὸ ζῆν* (peripatetisch), als *τὸ θερμόν*].

Bei humanistischer Existenz ist, über den somatisch geregelten Organismus (rituja) hinaus, die jedesmal noetische Daseinsform Karmaja vorher bedingt — in »principia cognoscendi« (neben »essendi« und »fiendi«) —, indem die Hinrichtung auf das (eine Unabhängigkeit suchende) Nirvana-Dhatu zur Entfaltung fortdrängt (die Wechsel der Jataka hindurch).

---

*) »Principium est nomen significans essentiam« (s. Alb. M.) in (Plato's) *ἀρχή* [eines (ursächlichen) Anfangs]. *Διαφέρειν δέ φασιν ἀρχὰς καὶ στοιχεῖα, τὰς μὲν γὰρ εἶναι ἀγενήτους καὶ ἀφθάρτους, τὰ δὲ στοιχεῖα κατὰ τὴν ἐκπύρωσιν φθείρεσθαι* (in der Stoa), während im Umschwung der Kalpen überdauernd (zur Apokatastasis in Erneuerung aus Okasaloka), wie auch die geistig bereits konsolidierten Entitäten (auf obersten Höhen der Meditationsterrassen bis zu Akamishta oder in Avitschi's untersten Tiefen).

Bei dem auf Tan-matra (der Sankhya) rückführenden Wechselspiel der Ayatana und Aromana liegt aus den Beziehungen zu den Elementen der Mahabhuta die materielle Berührung involviert und hat so für die dadurch angeregten Gedankenzeugungen in ihren Nachschwingungen spürbar zu bleiben. Wenn deshalb (bei periodischem Zerfall) abscheidend, bleibt der Chuti-Chitr (in Patisonthi-Chitr gewandelt) elementar noch tingiert, nach derjenigen Disposition, wodurch bei der Reïnkarnation die Wiedervereinigung mit einem hylisch emporwachsenden Embryo prädestiniert ist, und da sich dieser seinen leiblichen Bestandteilen nach erblich bereits beeinflufst findet, aus Einwirkung des männlichen Samens auf das Ei der Weiblichkeit, haben die so veranlafsten Ursächlichkeiten auch in der seelisch hinzugetretenen Besonderlichkeit sich merkbar zu machen. Insofern ist zwischen Kind und Eltern dasjenige einigende Band geschlungen, woran im Laufe der Wiedergeburten stets die gleichen Persönlichkeiten wiederzusammengeführt werden (in den Parabeln der Sutra).

Ob das vom Vater in die Existenz gesetzte Wesen ihm dafür Dank schuldig ist, mag bei pessimistischer Verstimmung in Frage gestellt sein, während die ihm für seine Belehrung geschuldeten Verpflichtungen stets anzuerkennen sind und unmittelbarer noch die mit der Mutter schon leiblich verwebenden Fäden, aus der, nach automatischem Verlauf der Schwangerschaft, fortdauernden Pflege des Säuglings (bis das in die Welt gesetzte Produkt auf eigene Füfse gestellt werden kann).

Wenn (unter den Vorschriften des von den Tathagata gekündeten Heilsworts) bei normativer Gestaltung des geistigen Lebens — in »konstruktiver Bewegung des Denkens« (s. Trendelenburg) — die einwohnenden Voranlagen zu voller Ausreifung gelangen, so entschwinden dem Bewufstsein des auf Machtfülle des Jenseitigen hingerichteten Blickes die in irdische Anfänge hinaushängenden Wurzelenden, obwohl, da (wie οὐδὲν γίνεται ἐκ τοῦ μὴ ὄντος) nichts vergeht (b. Epikur), die Effekte irgendwie zu verbleiben haben, zum Nachtönen unter

kosmischen Symphonien, je nach Ausschärfung des Ohrs (um die Reden seines Logos zu verstehen).

Nachdem das Denken unter kausal befriedigender Beantwortung der in den Vorstadien seiner Evolution (über die statthabende Metamorphosen) aufgedrängten Fragestellungen herangereift ist zur Fruition, dann beeindruckt die Religiosität, mit den, ein Verständnis dessen, was (im Erst-Letzten) über die umschaubaren Ursächlichkeiten hinausliegt, anstrebenden, Sehnungen, und je empfänglicher für die stachelnden Probleme das Gemüt veranlagt ist, desto treu wärmer erweist sich die Empfindung als religiöses Empfindnis).

Was zunächst sich merkbar macht, ist ein unheimlich schreckvolles Gefühl von Furcht und Angst vor unbekannt stärkeren Mächten, von denen das schwache Menschlein in seiner Lebensexistenz bedroht wird, vornehmlich wenn der Krankheitsdämon wütet im eigenen Körperleib, sodafs kein Entrinnen möglich.

Einem jeglichen Naturobjekt hängt (betreffs des Warum seiner Setzung an Ort und Stelle) ein Stück Unbekanntes an, das im Auge des Wildlings (der ihm die Mittel seines Unterhaltes zu entnehmen hat) dasselbe umhüllt, und um aus allmählichem Bekanntwerden (solches Unbekannten) eine Beherrschung zu gewinnen, sollen die ontologischen Zauberlieder dienen (gleich denen des Pute Heau), denn aus dem Werden versteht sich das Sein, nach Ausdrucksweise des in kulturellen Zeitläuften erzogenen Historikers (auf gleichähnlichem Elementargedanken basierend).

Indem im zivilisatorischen Fortschritt das mit seinen (Welt-) Rätseln umgebende Unbekannte zu deutlicherer Erkenntnis aufgehellt wird, verliert oder mildert sich allmählich (aus vertrauterer Stimmung) das beängstigende Furchtgefühl, in Verehrung übergehend, aus sympathisch empfundener Zuneigung; und mit gesteigerter Bewunderung (über die Wunder des Alls, im θαυμάζειν, als »Anfang der Philosophie«) bricht die »Admiratio majestatis« aus in Preisgesängen, beim »Puja«

eines theologischen Zeremonials, um der in mysteriösen Symbolen verschleierten Gottheit Dank darzubringen und sie mit Hülfe erflehenden Gebeten zu umstürmen, unbekümmert um die ihr aus anthropomorphisierenden Schwächen angetane Entstellung und bejammernswerte Verzerrungen oftmals (wenn der Übereifer des Gottesdieners ihn zu Exzessen fortreifst).

Was bedinglich unterliegt, ist das Unbekannte, das der Erkenntnis in Bekanntschaft überzuführen der aus dem Organisationsprinzip hervortreibende Wissensdrang fordert, in gläubiger Hingabe an religiös aufwallende Gefühle oder in rationeller Klärung durch die Philosophie (nachdem in naturwissenschaftliche Schulung genommen). Aus innatem Organisationstrieb sprieſst es hervor im Denken, zu organisch regulierter Ausentfaltung der im Keime latenten Potentialitäten, und wenn sich am Fruchtstand die Anfänge wiederholen (in höherer Potenzierung), dann klingt es zusammen in den (nach Mafs des Verständnisses erklärlichen) Gesetzlichkeiten, der im Denken immanenten mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien). Je tiefer der Einblick sich niedersenkt in den wunderbaren Zusammenhang der Dinge, desto mächtiger ergreift dasjenige, was religiös bindet, und zwar um so unauflöslicher, je genauer das Denken jed' Einzelnens an richtiger Stelle sich einfügt, wohin seiner Eigenart nach es gehört. Wenn aufs Geratewohl eingreifend in das Räderwerk [der, für detaillierte Auseinanderlegung, (dem Umbereich menschlichen Gesichtskreises) allzu komplizierten Maschinerie], würden ihm gar bald die voreiligen Finger nicht nur, sondern Hals und Kopf auch abgeschnitten sein, wogegen bei vernunftentsprechender Anordnung die dauernde Mitwirkung gesichert ist (aus den Vorbedingungen des Seienden).

Das im Denken, als Betätigung der den zoopolitischen Organismus erhaltenden Funktionen, automatisch hervortreibende Organisationsprinzip manifestiert sich, bei Reduktion aus der Vierheit, mit den beiden Denkgesetzen des Widerspruches und des Grundes, wie durch den Gemeinverstand

niedergeschlagen (auf gesellschaftlicher Sprachschichtung), und, aus solch noetisch umgebender Atmosphäre gespeist, wächst nun aus den psycho-physischen Unterlagen der jedesmaligen Individualität die rationelle Denktätigkeit empor, um bei verdichtender Generalisierung (unter Zusammenfassen der Einzelheiten) vom Urteil fortzuschreiten zum Schlufs (unter bewufstlicher Umbeugung auf sich selbst).

Wie vegetabilisch die Zelle, in reaktioneller Wechselbeziehung zu den aus dem Milieu auftreffenden Agentien, ihre Wachstumsprozesse durchläuft, von primären Teilungen ab bis zum Fruchtstand, wo die Anfänge pflanzlichen Daseins sich wiederholen (auf höherer Potenz), so setzen als Früchte animalischer Organisation, aus den Nachschwingungen sensualistischer Vorstellungen, die Denkschöpfungen an (in humanistischer Existenzform), um vorbedingliche Gesetzlichkeiten, wie des Seienden All durchwaltend, zur Erkenntnis zu bringen, soweit mit den im Denken immanenten übereinstimmig, nach proportionell gerechten Verhältniswerten; wie durch den Logos ausgesprochen (in seinem logischen Rechnen).

Beim zerebralen Durchkreuzen der in die Sinnesapparate auslaufenden Nervenfäden im »Sensorium commune« eines Manas (des »Manu«) hat jeder der auf ein sensuales Organ auftreffenden Reize, in den übrigen, Seitenschwingungen hervorzurufen, die bei den leiblich eingebetteten Organen indes innerhalb allzukurzer Tragweite bleiben, als dafs die Spezifität (der Sinnesenergien) dadurch viel beeinflufst wäre. Bei den auf zoopolitischer Sprachschichtung (in humanistischer Existenzform) aus sensatorischen Vorstellungen fortzitternden Nachschwingungen dagegen gelangen die von materiellen Fesseln befreiten Vibrationen zu derartig stärkerem Anschlag, um unter dem Abgleich ihrer Äquivalente schöpferische Zeugungen hervorzurufen, die, vormals in der somatisch bereits merkbaren Konkordanz (zwischen optischer und akustischer) Auffassung zur Geltung kommend, ihre lautlich umkleideten Anschauungsbilder hervorrufen, als Manifestationen des gesellschaftlichen Denkens; und

aus der Reaktion gegen die Agentien solch sozialer Sphäre wird dann in den zugehörigen Konstituenten das individuelle Denken jed' Einzelnens geweckt, um, im Entwicklungsgange rationeller Wachstumsprozesse, die artikuliert umschriebenen Wortbezeichnungen begrifflich auszufüllen, aus verdichtendem Zusammenfassen der in ihren Generalisierungen übereinstimmigen Abstraktionen, — je nach dem Einklang der im Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden, im All des Daseins (und dessen kosmischen Harmonien).

Was auf zoopolitischer Sprachschichtung in Einheitlichkeit eines sozialen Organismus sich erfüllt, ist zusammengesetzt (für seine »unitas in multitudine«) aus Vielheit der ihren Gesellschaftskreis konstituierenden Individuen, deren idiosynkratisch differenzierte Teilgröfsen, je nach ihrer Methexis am Ganzen, unter festen Ziffernwerten bewufstlich sich umschreiben (um mit jedmaliger Ichheit eine selbständige Unabhängigkeit zu gewinnen).

Der hier in Denktätigkeit ausgewirkte Faktor führt zurück auf die (somatisch) in Proprinzipien wurzelnden Funktionen der animalischen Organisation, die (wie die Pflanze beim Fruchtansatz) zu regenerierender Zeugung heranreift (im *κύκλος γενέσεως*), während in humanistischer Existenzform der dem sexuellen Pol zerebral entgegengestellte die befreiende Loslösung übernimmt, um die Vorbedingungen des Seienden wiederum anzunähern, aus Gleichstimmigkeit der im Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit den das All durchwaltenden, zum innerlichen Verständnis, soweit dasselbe reicht (dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse entsprechend).

* * *

Hineinverwoben in eine aus konform entsprechenden Wechselbeziehungen ineinander geschlungene Heimarmene, beruht dem animalischen Organismus, wie allen »Phaenomena« (im »Zusammenhang der Dinge«) seine »Conservatio«

auf innerlich adäquater Reaktion gegen die Beeindruckungen des Draufsen, bei den somatischen Wachstumsprozessen sowohl, wie betreffs deren sensualistischer Entelechien, in fünffacher Teilung nach den spezifischen Sinnesenergien, aber aus Kreuzen der Nervenbahnen im »Sensorium commune« dort einheitlich verbunden, zum Ausdruck des Totaleffekts, in sobezüglicher Auffassungsweise.

Wenn diesen automatischen Vorgängen in humanistischer Existenzform die objektive Zuschau des auf zoopolitischer Sprachschichtung entsprungenen Denkens hinzutritt, so simuliert sich, beim Einblick in die Subjektivität, das Persönlichkeitsgefühl einer temporären Ichheit, die als solche (im »Atman«) der Vergänglichkeit angehört, aber infolge der dem »Manas« (auf dem Buddhagama) zu fernerer Tätigkeit anregenden Citta zur Anschau in Jenseitiges befähigt wird, wo beim Zerbrechen zeiträumlicher Schranken die zum Neibbhan leitenden Pfade eröffnet stehen.

Im Begrifflichen umgreifen der Erkenntnis sich ihre Bemessungen und bei dem trotzdem fortdauernden Hindrang zum Unbegreiflichen (ohne welchen dem Fortschritt der Forschung ein Anlafs fehlen würde), gilt es dem Denkwesen, nicht die Rätsel der Welt zu lösen, sondern festzustellen, wo das Problem beginnt (s. Goethe), um mit zunehmender Erhellung des Verständnisses weiter hinauszustreben, je nach den, auf zeitgültigem Barometerstand der Kenntnisse, gelieferten Anzeichen für die Kompafsweisung (der Zielrichtung).

Und wenn bei Einschiffung auf dem im Unbekanntes umrauschenden Ozean der Ewigkeiten, aus dem Zusammentreffen übereinstimmiger Gesetzlichkeiten ein Fackelschein sich entzündet, dann ist dem, vom Pharos am Hafen der Hoffnung, erstrahlendem Lichte zuzusteuern, um anzulanden an der Küste einer Heimat, wo das auf »Flügeln der Gedanken«, aus dem durch irdische Denktätigkeit Erarbeiteten, Hinübergetragene aufgespeichert vorgefunden sein wird, hergerichtet für künftige Behausung am »schönsten Ort« (in »der Erkenntnis Land«),

unter den des Daseienden All durchklingenden Harmonien (wie aus ihren Gesetzlichkeiten bekundet).

Bei einem aus konform entsprechenden Wechselbeziehungen bedingten Dasein, worin das eigene mitverwoben liegt, ist an sobezüglichen Berührungspunkten der Ansatz (zum Ausgang der Betrachtung) zu nehmen. Bei Ausfall eines, Anfang und Ende umgreifenden, Überblicks an der in makrokosmischen Unabsehbarkeiten entschwindenden Peripherie, verbleibt der zentrale Standort innerhalb des vom Denken beherrschten Mikrokosmos. Die Rückbeugung des Denkens zu selbsteigenem Erkennen dessen, was gesetzlich in ihm waltet, wird dadurch vermittelt, dafs die aus humanistischer Existenzform auf zoopolitischer Sprachschichtung entsprungene Denkfunktion, als Teilgröfse im zugehörigen Totum, den zukommenden Ziffernwert fixiert erhalten kann, nach vergleichungsfähigen Verhältniswerten, um seine innerlichen Regulative zu verstehen, aus dem innaten Kausalitätsprinzip (in naturnotwendig geschürzter Verknüpfung der Ursachwirkungen), bis an dem mit Entbrechen der Relationen gezogenen Scheidungsstrich des Grenzbegriffes, — die Möglichkeit einer Überschreitung vorbehalten; wo nämlich Weiterfolgerungen von vergewissert bekannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) rationellerweise zulässig sind, zur Beantwortung entgegentretender Fragen (vernunftgerechten Postulaten gemäfs). Das entscheidende Schlagwort ist mit Wortbezeichnung der Gesetzlichkeiten gesprochen (unter kosmischen Harmonien); jed' weiter (oder enger) definierte Titulierung ist leicht vom Übel (anthropomorphischer Verstümmelungen wegen).

Bei Bearbeitung der kausal auseinanderlegbaren Sonderfälle jedesmaligen »Holon's« stehen die transzendentalen Prämissen in Voraussetzung (anbetreffs eines »Pan«). Bei Auf-

einanderfügung von Bausteinen (zur Errichtung des Wissensgebäudes) hat der architektonische Umrifs zu umschweben (die »Unitas formae«), unter Fernhaltung frühreifer Erklärung der Einzelheiten, da dies hinauszustellen bleibt, auf was die Gesetzlichkeiten über sich selber auszusagen haben: um dann aus objektiver Zuschau die Tiefen der Subjektivität zu klären (mit dem durch die Denktätigkeit entzündeten Licht).

Die in den naturwissenschaftlichen Fachdisziplinen experimentell als exakt erprobte Methode wird im Fortschritt der Forschung auf dem Bereich der Geisteswissenschaften ebenfalls zur Anwendung gelangen, seitdem auch dort das Hülfsmittel kontrollierbarer Vergleichungen zur Verfügung gestellt ist (auf Grund der ethnischen Tatsachen). Und die im Umkreis ihrer Gesellschaftswesenheit bewufstheitlich gestetigte Individualität (kraft der aus Erfüllung obliegender Pflichten sachgemäfs gerecht zuständigen Rechte) wird dann die ihr angewiesene Zielrichtung vorgezeichnet sehen, wenn aus dem Jenseits zeiträumlicher Schranken der inneren Stimme (eines Dämonion, als θεὸς ἐν ἡμῖν) gleichlautenden Reden (des Logos) entgegentönen, zur Beantwortung der gestellten Fragen (unter gemeinsam einigendem Gesetz).

Druck von G. Bernstein in Berlin.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

FEB 2 1915

31Jan'56DS

JAN 19 1956

OCT 12 2001

DEC 2 0 2003

30m-6,'14

YC 30557